Asc. 367.

Gleich wie Moses in der Wüsten
eine Schlange erhöhet hat Also muß deß Menschen Sohn erhöhet werden
Auf das alle die an ihn glauben
nicht verlohren werden sondern das ewige Leben haben
Verwundtes Hertz sieh Jesum gläubig an
Denn deine Schuld ist völlig abgethan

David Hollazens,

Evangeliſchen Predigers zu Günthersberg in Hinter-Pommern,

Sämtliche

Erbauliche Schrifften,

Anfänglich eintzeln,
Nunmehr aber vom Autore
nochmahls überſehen,
und zuſammen
ans Licht geſtellet.

Neue und verbeſſerte Auflage.

Franckfurt am Mayn/
Bey Johann Leonhard Buchner,
im Barfüſſer-Creutzgang, 1750.

Evangeliſche
Gnaden-Ordnung,

Wie eine Seele von der

Eignen Gerechtigkeit und Fröm-
migkeit herunter,

Und zum

Erkenntniß ihres ſündigen Elends
gebracht,

Hierauf aber

Zu den Wunden-Höhlen JEſu
geleitet werde,

Und ſolchergeſtalt

Durch den Glauben

zur Vergebung der Sünden, und zu
einem frommen Leben komme.

Luc. 7, 22.

Die Blinden ſehen, die Lahmen gehen, die Ausſätzigen werden rein, die Tauben hören/ die Todten ſtehen auf, den Armen wird das Evangelium geprediget.

Halleluja GOTTE und dem Lamme!

Es iſt warlich nicht anders, das Hertz GOttes wallet und brennet in unauslöſchlichem Liebes-Triebe gegen alles, was Menſch iſt und heißt: Denn ſie ſind ein Werck und Meiſter-Stück ſeiner weiſen und gütigen Hände, ihres vorhergeſehenen Abfalls ohngeachtet, mit reiffer Ueberlegung zum Bilde GOttes geſchaffen, durch den Odem und Geiſt des Allmächtigen belebt, und (in gewiſſem Verſtande) allerdings göttlichen Geſchlechts / als geſchrieben ſteht, Apoſt. Geſch. 17, 28.

Seit dem dieſe Menſchen durch Satans liſtige Verführung, würcklich um die anerſchaffene Herrlichkeit kommen, und mit der Sünde, als des Teufels Bild und Saamen durchdrungen worden; ſeit dem ſie Krafft ſolcher Sünde, elende Sclaven ſeines Willens und ihrer eigenen unordentlichen Begierden, und eben deswegen recht miſerable, geplagte, unſelige Creaturen worden ſind; ſeit dem iſt die Liebe GOttes gegen ſie erſt recht offenbar worden, ſie hat ſich in einem allgemeinen, unpartheyiſchen, erſtaunenswürdigen Erbarmen und Mitleiden gegen ſie gezeigt, und man hat aus allen ihren Veranſtaltungen offenbarlich mercken können, daß es ihr gantzer und redlicher Ernſt ſey, dieſe ihre liebſten, edelſten, aber nun dem Teufel zum Raube gewordenen und miſerable zugerichteten Geſchöpffe wiederum aus ihrem Elend und ſeinen Mord-Klauen, das iſt, aus der Sünde und gantzen Unſeligkeit heraus zu reiſſen, und in den vorigen herrlichen und ſeligen Zuſtand nach und nach zu verſetzen.

Könte wohl ein ſicherer und gröſſerer Beweiß hievon erdacht und gefunden werden, als dieſer, daß GOtt ſelbſt ſeines eingebohrnen Sohnes nicht verſchonet, ſondern ihn für uns alle dahin gegeben? nemlich in die Geſtalt des ſchwachen, ſündlichen Fleiſches, in den Gehorſam des Geſetzes, in Armuth, Schimpff, Schande, Fluch und Tod, nur uns Arme zu erretten von des Teufels Sünden-Ketten.

Der Sohn GOttes kam auch, gedrungen durch das Feuer ſeiner Liebe, und gewapnet mit Eifer und Krafft, dem hölliſchen Wolffe ſeinen Raub wieder zu nehmen; ward ein armes Menſchen-Kind, wie wir; gieng in groſſer Erniedrigung und in Knechts-Geſtalt beynahe 34. Jahr lang auf dieſer

Erden

Erden einher, und bewieß durch Reden, Thun und Leiden vor den Augen aller Welt, daß ihm unſere Errettung von Sünden gantz eigentlich und viel näher am Hertzen gelegen, als die Liebe ſeines eigenen Lebens. Denn er ließ ſich für Uns, an Unſere Stelle und Uns zu gute, zur Sünde und Sünd-Opffer machen, gab ſich unſerthalben unter das Geſetz, war und blieb unter den ſchwerſten Verſuchungen des Satans und der Welt gehorſam und treu ſeinem Vater bis zum Tode, ließ ſich den Uebelthätern gleich rechnen, Hände und Füſſe am Creutze ausdehnen und annageln, hieng an der Gerichts-Stätte vor Jeruſalem mitten unter Dieben und Mördern, als ein Fluch für Uns; ſtarb auch, nachdem er alle ſein Blut für Uns vergoſſen, an dem Holtze des Creutzes unter groſſen Wundern und Zeichen. O Liebe, die den Himmel hat zerriſſen! die ſich zu mir ins Elend niederließ! Was für ein Trieb hat dich bewegen müſſen, der dich zu mir ins Jammerthal verwieß? Die Liebe hat es ſelbſt gethan! ſie ſchaut als Mutter mich in meinem Jammer an!

Nachdem nun der Sohn GOttes in unſerer Natur geſtorben und alles vollbracht hatte, was zu unſerer Verſöhnung, Errettung und Seligmachung von Sünden nach dem vorbedachten Rathe und Willen GOttes nöthig war, ſo iſt er zu deſto klärern Beweis ſeines wircklichen Todes begraben, und am dritten Tage zum Beweiſe ſeiner völligen und GOtt angenehm geweſenen Genugthuung von ſeinem Vater auferwecket, viertzig Tage darauf aber in die Herrlichkeit aufgenommen worden; und von dem an hat unſere menſchliche Natur die Ehre, daß, ſie in Chriſto iſt über alles/ über alle Fürſtenthümer, Macht und Gewalt, über alle Engel und Kräffte, über das ſichtbare und unſichtbare im Himmel und auf Erden; und daß der Sohn GOttes in unſerm

ſerm Fleiſch und Bein/ als König, HErr und Haupt alles beherrſchet und regiert; ohne ſeinen Willen und Zulaſſen darf und kan nichts, auch nicht das allergeringſte, geſchehen; es iſt ihm alles übergeben worden von ſeinem Vater, auf daß auch wir Glauben und Hofnung zu GOtt haben könnten.

Und nun ſtehet es mit aller Sünder Sache in Gottes Gerichte recht nach Wunſche, nemlich alſo: Weil der gantze Fall mit allem, was daraus übels kommen kan, durch JEſum den Sohn GOttes gebüſſet, und in der menſchlichen Natur gut gemacht worden: ſo ſind aller Menſchen Sünden völlig bezahlet/ ſie ſind deswegen völlig mit GOtt ausgeſöhnet, es iſt ihnen eine ewige Erlöſung zuwege bracht worden; und dieſer können ſie nun alle in der That und zu ihrem wircklichen Heil theilhafftig werden.

Nun kan und will GOtt keinem einzigen Menſchen, der ſich nur in der rechten Ordnung will retten laſſen, und des erworbenen Heils in JEſu gantz genieſſen, ſeine Sünden zur Verdammniß zurechnen; Er kan und will ſie nicht mehr ahnden, keine Satisfaction, keine Büſſung und Genugthuung deswegen fodern; ſondern vergeben/ vergeſſen/ erlaſſen will er ſie gern; begnadigen/ rechtfertigen, abſolviren/ loslaſſen, auf freyen Fuß ſtellen will er gern alle, alle/ alle/ nicht nur kleine/ ſondern auch groſſe Sünder, rechte Ertz-Sünder, die ihr Lebetage rechte Exemplare und Extracte von Böſewichtern geweſen ſeyn. Kurtz: auch die verwegenſten und verruchteſten Sünder, die nur unter dem Himmel können gefunden werden, will er nun gerne begnadigen und abſolviren. Das iſt noch nicht genug! Er will ſie auch noch dazu in, mit, durch und nach der Vergebung ihrer Sünden innerlich zufrieden ſtellen/ beruhigen / erquicken, laben/ tröſten/ erfreuen/ ſtärcken/ und alſo ihre Wunden

den wahrhafftig lindern, verbinden und heilen; oder deutlicher: ſie ſollen durch den Geiſt Chriſti von der in GOttes Gerichte und im Hertzen geſchehenen Vergebung der Sünden auch in ihren eigenen Herzen und Gewiſſen verſichert werden / es ſoll ihnen gleichſam einmal für allemal eine Quittung darüber gegeben werden, damit ſie den Himmel fein mit getroſtem Hertzen anſehen, mit dem Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, ohne knechtiſche Furcht, fein zuverſichtlich umgehen, zu ihm beten, und mit ihm reden können wie die Kinder mit ihrem lieben Vater.

Ueber das alles will er ſolchen begnadigten und gerechtfertigten Sündern einen beſtändigen freyen offenen Zugang zu dem ſtets Gnade ruffenden Blute JEſu Chriſti ſchencken/ deſſen ſie ſich bey dem Gefühl ihrer noch inwohnenden Sünde, und ihrer noch übrigen vielfältigen Verſehen, Gebrechen und Mängel zur Verſöhnung und Reinigung täglich bedienen können; es ſoll die ewige und vollgültige Gerechtigkeit Chriſti zur Bedeckung und nicht Zurechnung der noch in ihnen wohnenden Sünde ſo wohl, als aller übrigen Schulden beſtändig über ihnen ſchweben/ und ihnen im Leben, Leiden, Tode und jüngſten Gerichte zu gute kommen!

Und auch das iſt noch nicht genug. Alle angenommene, gerechtfertigte und begnadigte Sünder macht Er auch herrlich/ das iſt, er ſchencket ihnen hier ſchon das verlohrne Leben und Bild aus GOtt wieder! Er giebt ihnen den Geiſt ſeines Sohnes, den neuen Sinn/ das neue Herz/ oder, (welches eben das iſt, allerley ſeiner göttlichen Kraft/ die zum Leben u. göttl. Wandel gehöret; Er macht einen jeden in ſeiner Maaſſe dem Ebenbilde ſeines Sohnes gleich/ beveſtiget/ gründet, reiniget, läutert und bewähret

ſie unter mancherley Leiden, Demüthigungen, Prüfungen und Anfechtungen: und verſetzet ſie nach einer kurtzen Lebens-Friſt, durch ein ſeliges Ende, der Seelen nach, in das Reich einer noch viel gröſſern und über alle Maaſſen wichtigen Herrlichkeit/ deren Dauer und Währung keine Creatur überdencken, ausrechnen und ausſprechen kan.

Sehet, das alles zuſammen iſt und heißt das Seligmachen von Sünden, davon JEſus den Namen führet; das iſt der Zweck, um deswillen er kommen iſt in die Welt, warum Er gelitten hat, geſtorben und wieder auferſtanden iſt von den Todten; das iſt die Sache/ ja die Haupt-Sache/ darauf er vornehmlich in dieſem Leben gehet, dahin er durch Wort und Geiſt vornehmlich arbeitet und wircket, ſo daß man ſagen kan, daß er eher nicht ruhig, und ſo zu reden, recht vergnügt iſt, bis Er dir, lieber Menſch, eins wie das andere geſchencket hat; du ſelber kanſt auch eher nicht recht ruhig und ſelig ſterben, bis du eins wie das andre haſt, nemlich ſo wohl die Vergebung aller deiner Sünden / die da iſt in ſeinem Blute, als auch das verlohrne Leben/ den Sinn und Geiſt aus GOtt, und zwar denſelben Geiſt, der in JEſu ſelbſt geweſen, und der JEſum in deinen Hertzen verkläret.

Zertrennet und zerſtückelt wird nichts weg gegeben; es hangt eins an dem andern; es folgt eins aus dem andern. Den Anfang macht die Vergebung der Sünden ſamt deren Verſicherung im Hertzen; das andere kommt alles nach. Denn wo Vergebung der Sünden iſt / ſagt der kleine Catechiſmus Lutheri, da iſt auch Leben / (verſtehe lebendigmachender Troſt, das verlohrne Leben aus GOtt,) und Seligkeit. Es gehöret zuſammen. Die Vergebung und das Leben macht einen ſeligen Menſchen. Eins wie das andere ſich ſchencken laſſen

und annehmen, heiſt: das gantze Heil, das gantze Verdienſt JEſu, die gantze Gnade und Seligkeit annehmen und genieſſen.

So ſoll euch auch, lieben Menſchen, das Gute in Chriſto JEſu ohne alle euer Verdienſt und Würdigkeit geſchencket werden; ihr dürfft GOtt und eurem Heilande dafür nichts zu gefallen verſprechen oder thun, dadurch ihr ihn bewegen mögtet / daß er euch ſeine Gnade ſchencke! umſonſt/ umſonſt/ ohne alle Abſicht auf euer Verſprechen / auf eure Wercke / auch ohne alle Abſicht auf eure beſten Gnaden-Wercke/ ſollt ihr gewaſchen, gereiniget und gerecht gemacht werden, durch den Namen unſers HErrn JEſu und durch den Geiſt unſers GOttes.

Ihr ſollt alles gern und willig bekommen! Das Hertz GOttes und eures Heilandes brennet von Verlangen nach euch, und wünſcht nichts ſo ſehr, als daß ein jeder ſeinen Antheil an dem erworbenen Heil nur fein bald und nach einander in der rechten Ordnung abholen, annehmen, ſich darinn hoch erfreuen und ſelig achten, darinnen gehen und ſtehen, ſitzen, liegen, arbeiten, wachen, ſchlaffen, aufſtehen und ſterben möge. Er hätte gern recht viel mit Sündern und mit ihrer Begnadigung zu thun! JEſus ſiehet ſich ſelber täglich nach ſolchen Leuten um, die ſeines ſauren blutigen Angſt-Schweiſſes, ſeiner Leiden, und ſeines Creutz-Todes recht und gantz genieſſen wollen. Er ruffet und locket, bittet und flehet, Tag vor Tag durch ſein Wort und durch ſeine Knechte, die Leute möchten doch nur kommen, und ſich durch ſein Blut mit GOtt verſöhnen und ſelig machen laſſen. O! wie gerne ſiehet Er, wenn bey Menſchen in Wahrheit das vorgehet, was ſie ſonſt nur mit dem Munde geſungen, und den Worten und Scheine nach, aus einem gantzen erweckten

Hertzen einander zugeruffen haben: Ey ſo kommt und laßt uns lauffen, ſtellt euch ein, groß und klein, eilt mit groſſem Hauffen; liebt den, der vor Liebe brennet, ſchaut den Stern, der euch gern, Licht und Labſal gönnet.

Seelen, die ihr dieſes leſet oder höret, machet Ernſt daraus; verſuchts, kommt, und laßt euch euer Sünden-Elend davon nicht abhalten; denn Er iſt eben für ſolche verdorbene unſelige Leute, wie ihr ſeyd, nicht aber für fromme und die ſich ſelbſt mit eigner Gerechtigkeit und leerem Troſt gut behelffen können, als Artzt und Erretter in die Welt kommen. Ihr mögt alſo zu ihm kommen, wie ihr ſeyd, ſo böſe, ſo voller Schulden, ſo befleckt, ſo greulich, ſo geiſtlich blind, todt, ſo gottloſe, ſo fluchwürdig, ſo voll Verdammung im Gewiſſen, als ihr eben gegenwärtig ſeyd/ NB. a) Wenn ihr nur dieſen euren Seelen-Zuſtand für euer höchſtes Unglück und rechte Unſeligkeit erkennet, b) wenn er euch nur als eure gröſte Laſt warhaftig drücket/ c) wenn ihr nur in Warheit gerne davon befreyet ſeyn möchtet; d) wenn ihr nur von Hertzen glaubt, daß die wahre Befreyung davon einzig und allein in den blutigen Wunden und verſöhnenden Gehorſam JEſu Chriſti, den Er in eurer Natur an eurer Stelle und euch zu Gute ſeinem Vater bis zum Tode am Creutz geleiſtet, zu finden ſey, und nicht etwa heimlich dencket, daß euch am allerbeſten durch mehrere Ruhe in eurem Hauſe und Beruffe / oder durch beſſere Wercke, durch mehr Leſen in guten Büchern, durch mehr beten und ſingen, könne gerathen werden, welches die heilige Schrift (Röm. 4. und 10.) nennt, mit Wercken umgehen/ der Gerechtigkeit des Glaubens nicht unterthan ſeyn, ſondern dafür ſeine eigene Gerechtigkeit aufrichten wollen. e) Ferner, wenn ihr es nur nicht etwa auf ein halbirtes Weſen anfangen, Gott und die Welt, Chriſtum und Belial/ Licht und Finſterniß/

auf

auf eine unter klugen, wohl moraliſirten Leuten gewöhn-liche und ſchickliche Art, neben einander haben, und wechſelsweiſe herrſchen laſſen; ſondern von gantzem Hertzen allem abſagen/ alles fahren laſſen wollt, was euch an der rechten und ganzen Zukehr zu JEſu und an der wahren Glaubens-Gemeinſchaft mit JEſu hindern und aufhalten kan, und zwar NB. blos um deswillen, weil euch das lebendige Erkentniß des Löſegeldes Chriſti dazu bewogen, daß ihr nemlich nicht mit Gold oder Silber, ſondern mit ſeinem heiligen theuren Blut und mit ſeinem unſchuldigen Leiden und Sterben von der Sünde, Gewalt des Teufels und gegenwärtigen argen Welt erlöſt/ und zu ſeinem ewigen und herrlichen Eigenthum erkauft worden ſeyd. f) Wenn ihr euch nur durch Ihn aus eurer gantzen Unſeligkeit (nemlich ſo wol vom Fluche des Geſetzes/ böſe Gewiſſen und knechtiſchen Furcht, als auch vom geiſtl. Tode/ und von der Herrſchaft der argen Vernunft des Unglaubens u. eignen Willens) heraus reiſſen; dagegen aber euch das ganze Heil, die ganze verdiente Gnade wollet ſchencken laſſen, (nemlich ſowohl die völlige Vergebung aller eurer Sünden und Erlaſſung aller eurer Sündenſtrafen, ſamt einer ewig geltenden Gerechtigkeit vor GOtt, Friede, Freude, Kindſchaft und Erbſchaft des ewigen Lebens; als auch den neuen Geiſt, Licht und Leben aus GOtt/ das neue Hertz und den wahren Sinn Chriſti,) um künftighin nicht mehr euch ſelbſt, und der Welt, ſondern Ihm allein leben zu dürffen, zu wollen und zu können. g) Wenn ihr nur dieſe ganze Errettung ſo wohl nach dem einen, als andern Haupt-Stücke, als euer Einiges Nothwendige anſehen, ja für euer höchſtes Glück und Heil, für eure wahre Gnade/ Freyheit und anfahende Seligkeit halten könnet, NB. ohne welche dort droben im Himmel keine folgen kan. h) Wenn euch nur in der gantzen Welt nichts mehr ſo nahe und ſo ſehr am Hertzen lieget / als dieſes groſſen Heils

bal-

bald und recht theilhafftig zu werden und zu bleiben: ſo ſeyd ihr ſolche, die JEſus ſelber in ſeinem Worte hat heiſſen zu ſich kommen/ die Ihm ſein Vater gegeben hat/ und die er nicht hinaus ſtoſſen will noch kan.

Kommt alſo nur getroſt/ und nehmet eure Zuflucht zu Ihm / als dem von GOtt ſelbſt euch angewieſenen einzigen Helffer, Verſöhner, Erretter und Seligmacher, fallt in eurem Kämmerlein vor ihm nieder, und redet mit ihm von eurer Noth einmahl recht aus; oder wenn ihr wegen allzugroſſer Beklemmung des Hertzens das noch nicht ſo bald könnet, ſo ſagt und klagt Ihm nur mit kurtzen, mehr innern, als ausgeſprochenen Seufftzen, euer Sünden-Elend/ und das auch mitten unter eurem Beruffe: Denn er iſt überall um und bey euch, ſieht auf euch, und hat auf die innerſten Bewegungen eurer Seele acht; Gebt euch bey Ihm/ als Arme/ Krancke/ Blinde, Unſelige, Gefangene und Gebundene an; rühret die Feſſeln und Banden eures geiſtlichen Elends vor Ihm, girret und winſelt um die wahre Befreyung davon, die Er euch am Creutze verdien; ſtellt euch Ihm ſtündlich und augenblicklich als ſein verdientes Lohn dar/ und bittet um den Anblick ſeiner Gnade. Folgt nicht ſo bald der rechte Friede und Troſt in eurem Hertzen, ſo haltet euch nur, ſo gut ihr euch könnt, an das Wort, das allen Gnad und Heil verheißt, die nur mit recht zerknirſchtem Geiſt zu Ihm, dem HErrn JEſu, kommen, und bleibt einfältig, veſte und unbeweglich dabey; denn es gehet auch euch inſonderheit an. Laßt euch ſein Wort gewiſſer ſeyn/ und ob das Hertz ſpräch lauter Nein/ ſo laßt euch doch nicht grauen. Es iſt zwar freylich dieſer euer Zuſtand noch mit viel ſtarckem Unglauben vermenget; ihr habt aber im Worte GOttes auch die Verſicherung, der Heiland könne und wolle ſolche Seelen, in denen er nur ein kleines Füncklein des wahren gläubigen Sehnens nach Ihm und ſeinem gan-

tzen

gantzen Heil erblicke / nicht von ſich ſtoſſen / Matth. 12, 20.) und deſſen mögt ihr euch jetzo tröſten.

NB. Sehet aber auch zu, daß ihr bey dieſen erſten Anfängen nicht ſtehen/ und in dieſem ungewiſſen und dunckeln Zuſtande nicht liegen bleibt, in der falſchen Meinung, als ob dieſes ſchon der rechte/ gute/ ordentliche und beſtändige Glaubens- und Gnaden-Zuſtand der Kinder GOttes im Neuen Teſtamente wäre. Denn a) das ſtreitet mit dem göttlichem Worte, Jeſ. 45, 22. 23. 24. Ebr. 2, 1. Röm. 5, 1. 2. 11. Cap. 8, 15. 16. 1. Cor. 2, 12.) und b) mit der Erfahrung der wahrhafftig Gläubigen: (Apoſt. Geſch. 8, 27-39. Cap. 16, 30-34. 1. Theſſ. 1, 5.) Ihr würdet ja c) auf ſolche Weiſe der vollgültigen Genugthuung eures Erlöſers und des gantzen Heils in Ihm ſo wie euch ſolches vorhin angezeiget worden, in dieſer Welt nicht recht froh / gantz wider die göttliche Abſicht: (Pſ. 22, 27. Jeſ. 12, 3. Cap. 25, 9. Cap. 61, 10. Röm. 14, 17. Cap. 15, 13. Phil. 4, 4.) Ihr hättet d) in dieſem Zuſtande den völligen und bleibenden Troſt noch nicht; den ihr doch noch hier in dieſer Zeit, in dem GOtt euers Heils, haben könnet, und den ihr unter ſo viel Elend dieſes Lebens nöthig brauchet, müßtet euch an deſſen Stelle mit lauter Klagen behelffen und Troſt bey Menſchen ſuchen. e) Auch fehlete euch da die rechte Krafft zum Guten; Vernunfft, Fleiſch, Welt und Satan würde euch da ſehr leichte wieder gefangen nehmen und überwinden, mehr als ihr es dencket, verſtehet und zum voraus ſehen könnet, auch in ſolchen Dingen, die ihr ſelbſt vor böſe und ſchädlich erkannt. f) Summa: Wenn ihr in ſolchem ungewiſſen Zuſtande, zumahl, bey mehrerer Einſicht in die Pflichten des Chriſtenthums, einmahl wie das andere bleiben wollet, werdet ihr gewiß ein recht Marter-Leben führen, das dem Erlöſer und ſeinem Reiche zur Verunehrung, dem Teufel aber zur Freude gereichen wird, wie es vielen nach ihrer erſten Aufweckung ergangen, die es entweder

weder nicht beſſer gewuſt, oder nicht beſſer haben wollen.

Darum, o Seelen, die ihr einem zerſtoſſenen Rohr gleich ſeyd, und in eurer Zukehr zu JEſu, noch ſo viel Unglauben, und bey Zueignung und Anmaſſung ſo vieler groſſen und theuren Verheiſſungen noch immer ſo viel Ungewißheit, zu eurer groſſen Betrübniß, in euch mercket: ihr dürfft zwar ſolches Zuſtandes halber nicht verzagen, ſondern, wie ihr gehöret, an Ihm und ſeinem wahren Worte bleiben, und euch des beſten zu ihm verſehen; NB. aber auch mit Thränen Tag und Nacht ſchreyen: Ich glaube, HErr, hilff meinem Unglauben! Hilff mir von dem übrigen Unglauben los, und zur rechten Kraft des Glaubens; denn Er allein muß und kan euch dazu helffen, ſonſt bleibt ihr wohl ewig im Unglauben. Das beſte und ſicherſte Mittel iſt, wenn ihr zu ſolcher Zeit das durch einander gehende Schwätzen, Leſen und Hören ſo vielerley Sachen (auch guter Dinge) die ſich für euren jetzigen Seelen-Zuſtand gar nicht ſchicken und euch zu keiner Förderung im Glauben dienen können, fahren laſſet: und euch dafür in eine ſtille, einfältige Betrachtung einlaſſet, über die ſelige Materie von der Marter und Pein eures Heilandes/ von ſeinem Blut und Tode und der dadurch wieder erworbenen vollkommenen Ausſöhnung und Tilgung eurer Sünde; ingleichen über das Geheimniß von ſeiner Wiederauferweckung von den Todten um eurer Gerechtigkeit willen, und von dem wiederangenommenen und ins Allerheiligſte des Himmels hinauf gebrachten Blute, Krafft deſſen Er euch ſtets vertritt, (welches auch unter manchen Beruffs-Arten angehet:) und wenn ihr ſo lange damit umgehet, es im Hertzen beweget und bedencket, bis der Geiſt Chriſti euer Glaubens-Auge recht aufthun, ſchärffen und ſtärcken kan, daß ihr mit demſelben in die ehemahls auch für euch aufgeſpaltene Seite und blutige Wunden JEſu hin-

hineinſehen, und durch dieſelbe das ausgeſöhnte, vergebende und in Liebe gegen euch wallende Vater-Hertz Gottes erblicken könnet. Denn von derſelben Zeit an, werdet ihr ſo wohl der Vergebung eurer Sünden, als auch eurer Kindſchafft und Gnaden-Standes gewiß werden, und das Siegel und Zeugniß des Heiligen Geiſtes darüber in eurem Hertzen haben; da, da wird euer Hertz erſt licht und leicht werden; ihr werdet von der knechtiſchen Furcht und Angſt befreyet, und mit einem kindlichen, freymüthigen Hertzen begnadiget ſeyn, zur verheiſſenen Ruhe und Erquickung in eurem Gewiſſen kommen, und den Frieden Gottes, der da höher iſt, denn alle Vernunfft, , und der eure Sinnen bewahren kan in Chriſto JEſu wircklich erfahren, folglich bleibenden Troſt und bleibende Kraft aus ſeiner Vereinigung kriegen, neue Creaturen in Chriſto werden, und als ſolche wandeln können, wie Er euch ein Vorbild gelaſſen hat. Summa: Ihr werdet eurem Heilande eine Ehre und Freude, und ſeiner Lehre eine Zierde/ auch mit allen wahren Gläubigen auf dem gantzen Erdboden in ihm, Eines Sinnes und Geiſtes ſeyn, und in ſolchem begnadigten Zuſtande der Welt zur Uberzeugung dienen können, daß der Vater ſeinen Sohn wahrhafftig geſandt habe in die Welt, zur Erlöſung und wircklichen Seligmachung von Sünden.

Wenn auch allerhand Noth und Trübſal von auſſen/ ja wohl einige Dunckelheit und Bangigkeit von innen kommen möchte; ſo wird doch der Tröſter bey euch bleiben ewiglich, und eure Freude (nach dem Grunde, Wurtzel und Krafft) wird nichts, und Niemand von euch nehmen können, NB. ſo lange ihr euch nur, durch den Geiſt des Glaubens, im Stande der wahren geiſtlichen Armuth/ und im unverrückten Aufſehen auf den ehemahls ſo tief erniedrigten, um euer Sünde willen verwundeten und

gecreu-

gecreutzigten, nun aber um eurer Gerechtigkeit und Verherrlichung willen erhöhten JEſum werdet erhalten laſſen. Derſelbe Geiſt des Glaubens wird euch auch veſt behalten bis ans Ende / daß ihr unſträflich ſeyd auf den Tag unſers HErrn JEſu Chriſti. Denn GOtt iſt treu / durch welchen ihr beruffen ſeyd zur Gemeinſchafft ſeines Sohnes JEſu Chriſti, unſers HErrn.

* * *

Nun von dem allen zeuget hinlänglich und ausnehmend gründlich gegenwärtiges **Tractätgen**, welches, ohne Benennung des Autoris das erſtemahl zu Stargard, 1741. in Octavo herauskommen, aber wenig bekannt worden. In hieſigem Marcheſchen Buchladen war nur ein eintziges Exemplar vorhanden, und an andern Orten wurde ebenfalls vergeblich darnach gefraget. Die Schrifft war ſehr klein und unleſerlich, alſo daß das gantze Werckgen ohngefehr 8. Bogen betrug. Der auf dem Tittel-Blatte angezeigte, ſonderbare Inhalt bewog mich ſogleich das Büchelgen ſelbſt mit Aufmerckſamkeit zu leſen und nachzuſehen, ob und wie ſolchen wichtigen Sachen ein wahrhafftiges Gnüge geſchehen? Und da fand ich zu meiner eigenen Seelen ausnehmenden Erbauung und Freude, was ich längſt gewünſchet und geſuchet hatte. Denn ich kan wohl mit Wahrheit bezeugen, daß wenigſtens mir/ unter menſchlichen Büchern, dergleichen herrliche Schrifft noch nicht vorkommen, darinn der rechte Weg zur Gnade und Seligkeit, die Buſſe zum Leben oder die Ordnung / des erworbenen Heils in Chriſto JEſu theilhafftig zu werden und zu bleiben, in ſolcher ſchriftmäßiger Reinigkeit / evangeliſchen Lauterkeit und Wahrheit / in ſolcher göttlichen Einfalt und hinlänglichen Gründlichkeit / nachdencklichen Kürtze / Deutlichkeit und Vollſtändigkeit / desgleichen mit ſolcher

Vor-

Vorſichtigkeit / liebreichen Ernſthafftigkeit und Beſcheidenheit vorgetragen geweſen, als ich in dieſen wenigen Bogen gefunden. Ich mag dieſes Urtheil Niemanden aufdringen. Wer Gnade und den Geiſt der Prüfung hat, nehme ſich ſelber die Mühe und prüfe es in der Furcht GOttes. Ich will auch das Gute, was ich davon, nach der Wahrheit und meinem Erkenntniß bezeugt, nicht von einem ſolchen hohen Grade verſtanden haben, dadurch alle menſchliche Unvollkommenheit ausgeſchloſſen würde. Eben ſo wenig mag ich damit die gar wohl mögliche Exiſtentz anderer Schrifften von gleicher Art und Güte läugnen oder in Zweifel ziehen. Ich bekenne nur, daß mir unter einer ziemlichen Anzahl, keine ſolche bekannt worden. Weiß aber jemand dergleichen, und ſie nützt ihm eben ſo viel und mehr; der laſſe dieſe, und brauche jene.

Mir wars übrigens nicht möglich, daß ich dieſe Geſpräche hätte für mich behalten, und im Verborgenen ſtecken laſſen können: Denn ich war gewiß überzeugt / daß ſie bey ſehr vielen einen geſegneten Eingang finden und überhaupt der guten Sache des HErrn in dieſen jetzigen Zeiten zu vieler Förderung dienen würden. Dazu kam / daß auch andere gute Gemüther, denen ich etwas daraus vorlas, den Abdruck derſelben mit leſerlicher Schrifft eiligſt und eifrigſt verlangten: Drum entſchloß ich mich bald mit Freuden, zu Beſorgung einer neuen und bequemen Edition. Den Herrn Autorem kannte ich zwar nicht/ konnte auch, bey vielem Nachfragen, nicht dahinter kommen, wie er hieſſe: und wo er lebte? Das war aber nicht zulänglich mich von meinem Vorſatze abzuhalten. Denn die Haupt-Sachen

ſelbſt

ſelbſt waren doch theure und unläugbare Schrifft-Wahrheiten / die angewieſene Ordnung zur Gnade zu kommen, darinn zu bleiben und zu wandeln, ebenfalls der Bibel gemäß; und was den Verfaſſer betraff, hatte ich unter dem Leſen, ſonderlich im Andern Geſpräche gemercket, daß er ein reiner/ rechtſchaffener / evangeliſch-lutheriſcher Prediger ſeyn müßte, dem es nur allein um Rettung und Seligmachung der Seelen durch das Blut des Bundes, zu thun wäre; glaubte alſo auch mit groſſer Gewißheit, daß er mein auf gleichen Zweck gerichtetes Unternehmen nicht übel deuten würde.

Zwar habe in Haupt-Sachen/ in der Methode und gantzen Einrichtung des Werckgens nichts zu ändern nöthig gefunden, wäre auch gantz unbefugt dazu geweſen; Aus Liebe für Unwiſſende und Einfältige aber, auch zum Theil für ſolche, die gerne um Worte zancken und dieſelben leichte unrichtig und wider den wahren Sinn des Verfaſſers deuten, habe mich freylich etwas unterſtanden, das ſonſt (ohne vorgängige ausdrückliche Erlaubniß eines Autoris) nicht leicht zu verſuchen wäre, nemlich 1) die hier und dar, meinem Erachten nach, allzu concis gerathenen Ausdrücke und Redens-Arten etwas deutlicher zu faſſen, zuweilen auch mit andern gleichgeltenden und dem gemeinen Mann faßlichern Worten zu verwechſeln / oder wohl gar ein wenig zu paraphraſiren; 2) Aus dem Antecedentibus das Subjectum und die Haupt-Sache, davon etwa die Rede war, nochmahls zu wiederhohlen / damit der einfältige Leſer dasjenige um ſo viel klärer und näher vor Augen hätte, worauf ſich das letztere bezöge. 3) Die in Einem fortgehende Reden / Antworten und Anweiſungen in

mehrere und kürtzere Paragraphos abzutheilen, damit der Leſer durch ſo viel an einander hangende Sachen und in una Serie fortzuleſenden Dinge in ſeiner Attention nicht ſo ſehr ermüdet werde / ſondern ein wenig Lufft ſchöpffen, nach Belieben aufhören und das folgende mit neuer Aufmerckſamkeit leſen möge. 4) Wie denn auch die notableſten Sachen mit diſtincten (ſo genannter Schwabacher) Schrifft angezeiget worden, damit der Leſer dadurch angeleitet werden möge, auf das wichtigſte im Text, um ſo viel mehr Acht zu haben, und ſorgfältig drauf zu mercken.

Uebrigens bin ich genung verſichert, wer nur gerne und in wahrhafftigem Ernſte thun will den Willen des himmliſchen Vaters / der JEſum geſandt hat zu unſerer Erlöſung, der wird ſchon inne werden / daß dieſes Zeugniß aus der Wahrheit iſt, und es wird ſich an ſeinem Hertzen als Wahrheit heilſamlich legitimiren. Vornehmlich wird es denen nützen, die durch die vorlauffende Gnade, ſo weit erweckt ſind, daß ſie gerne in der rechten Ordnung / durch JEſum ſelig werden möchten, die ſichs bisher auch viele Mühe haben koſten laſſen, es gut gemeint / aber nicht getroffen, die (ihnen ſelbſt unwiſſende) in eigenem Wircken geſtanden, und ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten getrachtet haben; die folglich, bey dem allen, noch zu keiner wahren Seelen-Ruhe haben können kommen, auch noch zu keiner rechten Krafft im Glauben / daher mehrentheils in einem zaghafften / ängſtlichen Weſen ſtehen und ſich mit beſtändigen, unnöthigen Klagen behelffen: Denn für dieſe Art Seelen iſt es eigentlich geſchrieben, wie auf dem Titel-Blat

angezeiget worden; und dieſen wird es auch hiemit angelegentlich reeommendiret / unter hertzlichem Wunſche, daß ihnen der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti das nöthige Gnaden-Licht ſeines Geiſtes dazu ſchencken möge, damit ſie es zum rechten Zwecke / heylſamlich gebrauchen mögen!

Anwei-

Anweiſung

Zu fruchtbarer Leſung dieſer Gnaden-Ordnung für diejenigen, die es nicht beſſer wiſſen / und ſich doch gern rathen und weiſen laſſen.

Lieben Seelen!

1.) Vor allen Dingen müßt ihr wiſſen, daß es nicht aufs Leſen / aufs viel Leſen und Hören guter Sachen ankomme. Viele leſen und hören Jahr aus Jahr ein, und können doch nimmer zum Erkenntnis der Wahrheit kommen / alles aus eigener Schuld. Denn ſie hören und leſen entweder nicht ſolche Sachen, die ſich gerade für ihre gegenwärtige Seelen-Umſtände ſchicken, und darinnen gründlicher applicabler Rath zu ihrer Rettung zu finden wäre; oder wenn auch das iſt, ſo bleiben ſie blos bey dem äuſſerlichen Laute und Buchſtaben ſtehen / machen aus dem bloſen Wercke des Leſens, eine gottesdienſtliche Sache, fallen aufs Wiſſen / und immer von einem Buche aufs andre / ſuchen darinnen einen Ruhm / und trachten ſich, bey Gelegenheit, damit groß zu machen / werden aber elende / ſchädliche Schwätzer. Darum meidet das viele und vielerley Leſen / welches euch im Anfange confundirt, und im Fortgange mehrentheils ſchwülſtig machet. Bleibt lieber bey Einem Büchelgen, das euch mit wenig Worten den gantzen Rath GOttes von eurer theuren Erlöſung, Bekehrung, Glauben, Genuß des erworbenen Heils, und daraus folgenden wahren

Gottſeligkeit, ſchrifftmäßig / deutlich und zulänglich zeiget, und laßt eure vornehmſte Sorge dabey ſeyn, daß ihr in dieſen ſeligen Zuſtand geſetzt werden möget.

Iſt dieſes erſt geſchehen: Iſt JEſus euer Alles, euer Licht und Weg, Wahrheit und Leben worden, und bleibt Er euch das im Glauben: ſo wird euch hernach die Begierde nach ſo vielerley andern Dingen, Leſen und Hören, ohnedis wohl vergehen; ihr werdet euch alsdenn, auſſer der Bibel oder dem neuen Teſtament/ nicht leicht mit was andern einlaſſen können, auch hernach Gnade haben, die Geiſter und Schrifften nach göttlichem Wort zu prüfen / ob ſie aus GOtt / und ob ſie der heiligen Schrifft gemäß oder nicht ſeyn; hernach, ob ſie eben euch in gegenwärtigem Zuſtande nöthig oder nützlich ſeyn, ob ſie euch in dem Einigen Nothwendigen, wahre Förderung bringen, oder ob ſie euch auf was anders führen und eure Sinnen nur zerſtreuen.

2.) Nehmet das Leſen nicht zu einer ſolchen Zeit vor, da Kopff und Hertz mit andern Gedancken und Sachen angefüllet iſt; auch nicht unter ſolchem äuſſerlichem Geräuſche, dadurch eure Sinnen nothwendig zerſtreuet/ verunruhiget und von allen Nachdencken abgehalten werden müſſen; ſondern erwählet euch ein paar Stunden, (welches etwa Sonntags am beſten geſchehen kan) da ihr äuſſerlich ruhig, in euch ſelbſt ſtille/ und (wo möglich) alleine ſeyn könnet. Wer nicht ſelber leſen kan, laſſe ſichs jemanden andern deutlich und langſam vorleſen.

3.) Wiſſet, daß ihr ohne den Geiſt Chriſti nichts recht heilſamlich verſtehen, gläuben, und thun könnt, daß alſo auch das Leſen und Hören der beſten Sachen, ohne ſein Licht/ vergeblich und unfruchtbar iſt. Dieſen

will euch aber der Vater im Himmel gerne dazu geben / wenn ihr ihn nur haben / darum bitten und ihm eure Hertzen übergeben wollt, daß er ſie ſelbſt, unter und nach dem Leſen, von der Wahrheit lebendig überzeugen / und mit rechtem Nachdruck auf dasjenige lencken könne, was er euch, nach jedesmahliger Beſchaffenheit eures Seelen-Zuſtandes, für das nöthigſte und heilſamſte erkennet.

4) Wenn euch der Geiſt Chriſti durch das Wort der Wahrheit zu überzeugen anfängt/ daß es mit der ſogenannten Buſſe oder mit der Bekehrung, mit dem Glauben und frommen Leben eine gantz andere Sache ſey, als ihr und die mehrſten Menſchen, auch ſo gar angeſehene, weiſe, tugendhaffte Leute bisher geglaubt haben und noch glauben: ſo ſehet zu, daß ihr nicht durch Satans Liſt in allerley Vernünfftelen fallt, und denckt, es ſey unmöglich, daß der mehrſte Theil Menſchen, zumahl vornehme, kluge und ſchrifftgelehrte Leute, ja wohl gar Geiſtliche, in ſo wichtigen Sachen, als dieſe ſind, irren könnten. Ihr werdet euch ſonſt nur aufhalten, verwirren/ oder gar wieder abbringen laſſen, und dadurch dem Satan eine Freude machen. Bleibt ihr dafür gantz einfältig bey dem Worte Gottes, das wahr iſt, und nicht betrügen kan. Dieſes bezeugt ausdrücklich, daß allerdings wenig Menſchen ſelig werden, (Matth. 7, 13. 14. Luc. 13, 24.) ſonderlich, daß wenig Hohe, Edle / Kluge / Schrifftgelehrte zur rechten ſeligmachenden Erkenntniß der Wahrheit kommen. (Jer. 5, 4. 5. Jer. 8, 8. Matth. 11, 25. 1. Cor. 1, 19. 20. 21. 26. 27. 28.) Sehet alſo nur zu, daß ihr eure eigene Seelen rettet laſſet; die andern befehlt dem HErrn, deſſen ſie ſind, und der Mittel und Wege genung weiß, wie Er noch manchen / vor ſeinem Ausgang aus der

Welt, bekehren und als einen Brand aus dem Feuer reiſſen kan.

5.) Ihr müßt das Büchelgen ſo leſen, wie es euer Seelen-Zuſtand, und die Natur der Sache erfordert, nicht alles auf einmahl / hurtig hinter einander durch / und in der Meynung, als müſtet und könntet ihr alles auf einmahl und neben einander thun, das Erſte mit dem Letzten, und das Letzte mit dem Erſten. Das iſt Irrthum und unmöglich. Der HERR forderts auch in keines Unbekehrten Zuſtande noch nicht. Fanget alſo von forne an / und NB. gehet eher von keinem Geſpräche zum andern / als bis ſich das vorhergehende erſt an eurem Hertzen offenbahret und kräfftig bewieſen hat, geſetzt auch, daß ihr über einem eintzigen Geſpräche drey bis vier Wochen, oder auch noch länger zubringen ſolltet. Daraus könnt ihr zugleich abnehmen, daß man ſehr wenig auf einmahl leſen müſſe: Denn manchmahl werden zwey / drey oder vier Zeilen ſo viel wichtiges in ſich halten, daß ihr Urſache haben werdet, dabey lange ſtille zu ſtehen, ſie noch einmahl zu leſen, dabey nachzudencken und euer Hertz dagegen zu halten. Hernach könnt ihr erſt wieder fort fahren und weiter leſen. Auf ſolche Weiſe werdet ihr freylich wenig vollbringen und langſam durchkommen; ihr habt aber auch ſchon gehöret, daß es aufs viele Leſen und etwa auf die Uebung darinn / nicht anzufangen ſey, wo man anders einen wahrhafftigen Nutzen an ſeiner Seele davon haben, und eines nach dem andern heilſamlich erkennen, und an ſeinem eigenen Hertzen erfahren wolle.

6.) Das Erſte / was mit euch vorgehen muß / ehe ihr zum Glauben, rechtem Gottesdienſt und frommen Leben kommen könnt, iſt dieſes, daß ihr recht arme / von aller eigenen Gerechtig-

rechtigkeit entblößte / gebeugte Sünder werdet/ die ſich nach dem Exempel Pauli (auch bey dem beſten äuſſerlichen Tugend-Wandel) im Ernſt und von Hertzen unter die vornehmſten Sünder zehlen, und die folglich auch nach dem andern Artickel in Wahrheit gläuben können, daß ſie in ſolchem Zuſtande, verlohrne und verdammte Sünder ſeyn. Hierzu wird euch das Erſte Geſpräch in dieſem Büchelchen hinlängliche Anleitung geben. Laßt ja erſt hier rechten Grund bey euch legen, ehe ihr weiter fortfahret, und bittet den HErrn unter und nach dem Leſen beſtändig, daß Er ſelber euch erforſche, prüfe und erfahre, wie ihr beſchaffen ſeyd, und euch ſolches in ſeinem Lichte zeige. NB. Kommet ihr nicht erſt zu ſolchem lebendigen Erkenntniß eures tieffen geiſtlichen Elends / Verderbens, Ohnmacht und Unſeligkeit; werdet ihr darüber nicht erſt recht tief gebeuget / in euch ſelbſt elende, mühſelig und beladen, alſo, daß ihr nach Gnade, Rettung und Befreyung wahrhafftig und ſehnlich verlanget: ſo könnt ihr das folgende Geſpräche vom Glauben nicht mit Nutzen leſen. Darum überſchreitet hier die Ordnung nicht. Betrieget euch auch nicht ſelbſt / daß ihr euch ſelbſt für arme Sünder halten wollt / da ihrs doch in GOttes Augen und in eurem Hertzen nicht ſeyd. Ach es iſt geſchwinde gedacht und geſagt; aber es gehöret mehr dazu, als man meint, wenns auch Wahrheit ſeyn ſoll. NB. Die allerwenigſten Menſchen laſſen ſich ſo glückſelig machen / daß ſie es bey Zeiten und im Lichte GOttes verſtehen, erfahren und fühlen lernten, was das wäre.

7.) Hat euch aber der HErr dazu geholffen, alsdenn nehmt das Geſpräche vom Glauben vor euch, und laſſet mit Leſen, Bitten und Flehen eher nicht ab, bis ihr auch dazu kommt. Dieſes /

daß Gläubigwerden an ſeine blutige Verſöhnung, muß alsdenn eure Haupt-Sache/ euer Einiges Nothwendige ſeyn. Aber auch hier ſehet zu, daß ihr euch nicht betrieget. Ihr findet in dieſem Geſpräche hievon Unterricht genung. Es verlohnt ſich auch der Mühe/ daß ihr nach dieſer Gnade und Gabe ringet. Denn durch den rechten Glauben/ dem die Gerechtigkeit zugerechnet wird, die vor GOtt ewiglich gilt, kommt ihr nicht nur von aller Schuld und Straffe der Sünden auf ewig los; ſondern ihr werdet auch dadurch recht heilſamlich verändert, neugebohren und ſo hoch begnadigt und beſeliget, daß ihr von derſelben Zeit an, und ſo lange ihr als arme Sünder in ſolchem Glauben bleibt, euer Glücke/ Ehre/ Reichthum und Seligkeit im Reiche der Gnaden und Herrlichkeit nicht überſehen und überdencken könnet.

8) Seyd ihr zu dieſem Glauben/ der euch zu ſolchen ſeligen Leuten machen kan, wircklich kommen: ſo laſſet euer nächſtes und erſtes Werck ſeyn, daß ihr darinn geſtärcket und beveſtiget werdet. Dahin iſts mit dem dritten Geſpräche gemeinet. Alsdenn werdet ihr Licht, Luſt und Krafft zum heiligen Wandel und gottſeligen Leben haben und euern Lauff ſelig vollenden können, wohin euch endlich das Vierte und letzte Geſpräche leitet.

So ruhet denn nun eher nicht/ theuer erlöſete Hertzen, als biß auch ihr gewiß wiſſet, und mit voller Ueberzeugung ſagen könnet: 1) Ich war ehemals ein ſolcher und ſolcher greulicher Sünder, wo nicht offenbar, doch heimlich im Hertzen; ich war bey meinem eingebildeten Glauben und beſten äuſſerlichen Wercken ein heimlicher Feind GOTTes und ſeines heilſamen Raths von meiner rechten Errettung durch JEſum; ein Gleißner/ Heuchler/ und Höllen-

Brand/

Brand/ ohne wahren Friede, Freude und Krafft, auf vielerley Weiſe gebunden und gefangen geführt nach dem Willen des GOttes dieſer Welt. 2) Aber nun/ nun iſt mir Barmhertzigkeit wiederfahren: Denn der HErr hat mich durch ſeinen Geiſt, nicht nur mein tiefes Verderben, meine Feindſchafft gegen ihn, meinen Unglauben, Selbſtbetrug und Unſeligkeit lebendig erkennen und fühlen laſſen, ſondern mich auch in ſolchem Zuſtande an den Namen ſeines Sohnes und an ſeine vollgültige Bezahlung gläubig gemacht. Und 3) nun, nun iſt mir um JEſu verſöhnenden Blutes und Todes willen, alles vergeben/ Gerechtigkeit, Kindſchafft und Friede mit GOtt/ ja das ewige Leben ſelbſt geſchencket. Nun iſt mir, alles noch übrigen Elendes ungeachtet, doch immer wohl und ruhig um das Hertz. Denn mein Gewiſſen iſt und bleibt beſprengt mit ſeinem Blute. Meine Ruhe iſt eintzig und alleine in ſeinen Wunden. 4) Es ſey nunmehr ferne von mir rühmen/ denn allein von dem Creutze unſers HErrn JEſu Chriſti, durch welchen mir die Welt gecreutziget iſt, und ich der Welt. 5) Ich bin und bleibe zwar auch, nach empfangener Gnade, von Natur und in mir ſelbſt ein armer Sünder/ ſchwach und elende, verſehe es offt, und finde tagtäglich Mängel gnung an mir; aber im HErrn JEſu habe ich durch den Glauben täglich/ was ich bedarf, Gerechtigkeit und Stärcke/ und ſein Blut reiniget mein Gewiſſen von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen GOTT. Denn nunmehr kan und mag ich nicht mehr mir ſelbſt, (nach dem eigenen Willen des Fleiſches und der verderbten Vernunfft) leben; ſondern dem/ dem/ der für mich geſtorben und auferſtanden iſt von den Todten, will ich leben/ was ich noch im Fleiſche leben werde. Und auch dieſes halte ich nunmehro für eine groſſe Gnade, wahre Freyheit und für einen Theil meiner Seligkeit.

Sehet, werthen Seelen, nur alsdenn / (wenn ihr eben ſo begnadigt und geſinnet ſeyd) und eher nicht / ſeyd ihr unter die gründlich Bekehrten und gläubigen Seelen zu rechnen; Nur alsdenn und eher nicht / ſeyd ihr Chriſti recht theilhafftig worden; Nur alsdenn / und eher nicht, könnt ihr recht ſeelig ſterben und JEſum in dem Reiche der Herrlichkeit ſehen, wie Er iſt. O! daß euch das nicht aus dem Hertzen kommen: ſondern bey euch wurtzeln und Frucht bringen möchte zum ewigen Leben! Nun Er iſt treu. Wenn ihr es im Ernſte haben wollt, ſollt ihrs kriegen. Amen! Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit euch allen. Amen!

Zum erſtenmahl
aufgeſetzt in
Görlitz, d. 6. Apr. 1742.

Zum andernmahl
vermehrt in
Rudelsdorf, d. 18. Mart.
1745.

M. Johann Gottlob
Kramſch,
Evang. Pred. zu Rudelsd. und
Kuntzendorf
in Nieder-Schleſien.

Erklärung

Erklärung des
Kupfer-Bildes
nach denen darauf befindlichen
Haupt-Sachen.

*** *** ***

Geliebter Leſer, du ſieheſt auf dem Kupfer-Blatte drey Abtheilungen, und in denſelben eben ſo viel beſondere Vorſtellungen.

I. In der **unterſten Abtheilung** ſieheſt du **Schlangen** vom Himmel auf die Menſchen fallen, ingleichen eine **Schlange auf einem hohen Pfahle**/ und dabey einen **Mann**/ der mit dem **Stabe** hinauf **weiſet** / mit der andern Hand aber den Leuten wincket, auf die Schlange zu ſehen.

Die **Geſchichte ſelbſt** iſt gegründet im 4. Buch Moſ. 21. vom 4. bis 9ten Vers, und verhält ſich damit alſo: Das Volck Iſrael hatte ſich in der Wüſten **durch Murren** wider GOTT und Moſen ſchrecklich verſündiget. Sie meinten eben deswegen Urſache gnug dazu zu haben, weil ſie der HERR durch

durch Moſen aus Egypten in ſolche öde und wüſte Oerter gebracht hätte, da keine ordentliche und gewöhnliche Speiſe und Tranck zu bekommen wäre.

Das hörte der HErr und ſandte feurige Schlangen unter ſie, die biſſen das Volck, daß es in groſſer Menge dahin ſtarb. Iſrael merkte bald / warum es der HErr gethan, kamen zu Moſe und bekannten ihm ihre Schuld, und bathen ihn um ſeine Fürbitte bey dem HErrn. Moſe thats. Der HErr erhörte ihn auch und befahl ihm, eine eherne Schlange zu machen, ſolche an eine Stange aufzurichten und dem Volcke zu ſagen: Wer gebiſſen wäre und die Schlange anſehen würde/ der ſolte leben. Und ſo geſchahe es auch.

II. In der andern Abtheilung ſiehſt du JEſum den Sohn GOttes am Creutze hangen, und eine Perſon, die den Leuten winckt, ſie möchten ihn als ihren HErrn und GOTT annehmen, im Glauben als Ihren Erlöſer anſehen und ſich durch Ihn von Sünd und Tode helffen laſſen. Die Geſchicht ſelbſt iſt gegründet in den vier Evangeliſten; Der Rath iſt gegründet Marc. 1, 15. Ap. Geſch. 2, 40. Cap. 16, 30. 31.

Itzo mercke nur: daß die erhöhete eherne Schlange ein herrliches Vorbild von dem gecreutzigten Chriſto geweſen. Das bezeugen unſers Heilandes eigene Worte Joh. 3, 14. 15. die du um das Kupfer-Bild herum ſtehen ſiehſt,

und die ſich alſo anfangen: **Gleichwie Moſes in der Wüſten u. ſ. w.**

Die Haupt-Sachen, auf welche man in der Vergleichung des Vorbildes mit ſeinem wahren Gegen-Bilde Achtung zu geben hat, ſind folgende:

A) Wie die Sünde des Iſraelitiſchen Volcks die Urſache und Gelegenheit war, daß eine eherne Schlange mußte gemacht und an einen Pfahl erhöhet werden: ſo war auch die Sünde des gantzen menſchlichen Geſchlechts die Urſache, daß der Sohn Gottes Menſch werden und ans Creutze erhöhet werden mußte. Ebr. 2, 14. Jeſ. 53, 4. 5. 1 Petr. 3, 18.

B) Wie die eherne Schlange an eine Stange angeheftet, und mitten unter dem Volck aufgerichtet wurde: Alſo iſt auch Chriſtus an dem Pfahl des Creutzes angeſchlagen und mitten unter den Sündern erhöhet worden. Joh. 3, 14.

C) Wie die Schlange eben deswegen gemacht und erhöhet wurde, damit das Volck von den tödtlichen Biſſen der feurigen Schlangen möchte geneſen und lebendig bleiben: Alſo iſt Chriſtus JEſus eben deswegen am Creutze erhöhet und getödtet worden, daß die von der hölliſchen Schlange tödtlich verwundeten Menſchen nicht dürften verlohren gehen, ſondern daß ſie von dem Gift der Sünden und des Todes wiederum geneſen und das ewige Leben haben möchten. Joh. 3, 15. 1 Petr. am 2, 24.

D) Wie

D) Wie bey dem Volck Iſrael die leibl. Geneſung in folgender Ordnung erfolgte (1) daß ſie den Schlangen-Biß ſchmertzlich fühlten. (2) Ihren gewiß erfolgenden Tod vor Augen ſahen. (3) Die Urſache bey ſich ſelbſt/in ihrer eigenen Sünde ſuchten und fanden, ſolches auch GOtt und Moſe aufrichtig bekannten. (4) Nach Errettung von dieſer Plage ſeufftzten/ ſich deshalb bey Moſe ſeines Raths erholten und ſeiner Fürbitte bey dem HErrn begehrten. (5) Sich an dem vorgeſchlagenen ſchlechten Mittel nicht ärgerten/ſondern ſich deſſen in Einfalt bedienten/und die eherne Schlange anſahen/in der Zuverſicht/daß die verheiſſene Geneſung erfolgen würde: Alſo kommen auch nur diejenigen durch JEſu Creutz-Tod zur wircklichen inneren Geneſung: a) Die da wahrhafftig erkennen, daß ſie durch das Sünden-Gifft der hölliſchen Schlangen durch und durch angeſteckt und verdorben ſeyn. b) Sich dabey geiſtlich kranck, elend und ohnmächtig fühlen und ihren ewigen Tod vor Augen ſehen, c) auch die Urſache ihres geiſtlich und ewigen Todes, folglich ihres verlohren und verdammt ſeyns nicht auſſer ſich, ſondern vornemlich in ihnen ſelbſt/in dem Gift der Sünde ſuchen und finden/ſolches auch dem HErrn mit innigſter Beugung, Schaam und Mißfallen an ſich ſelbſt frey bekennen. d) Ferner, denen es um die gründliche Geneſung von der Sünde ſelbſt und von den darinn liegenden geiſtlichen und ewigen Tode wahrhafftig zu thun

thun iſt, alſo, daß ſie in der gantzen Welt nach nichts mehr innerlich ſo ſehr und ernſtlich verlangen und ſeufftzen als eben darnach: e) Die ſich in ſolchem Gedränge nach Rath und Hülffe umſehen, und den HErrn ſelbſt darum ernſtlich bitten und anflehen, ſich auch wohl gedrungen finden, bey Kindern und Knechten GOttes ſelber nachzufragen, wie ihnen könne geholffen werden/ und was ſie in ſolchem Zuſtande thun ſollten? f) Die aber auch den Rath GOttes in Einfältigkeit des Hertzens annehmen, und JEſum Chriſtum/ wenn Er ihnen am Holtze des Creutzes hangende zur Errettung vorgemahlt und verkündiget wird, im Glauben anſehen, als einen ſolchen, der auch ihrer Sünde und Fluchs halben gecreutziget worden, aber eben dadurch auch Ihnen inſonderheit das Geneſen und loswerden von dem Gifft der Sünde und des Todes zuwege bracht habe. (*)

E) Endlich mercke noch: Wie ehemahls die leibliche Geneſung durch das Anſchauen der ehrnen Schlange darinn beſtand a) daß ſie ſowohl von dem Wüten und Schmertzen des tödtlichen Biſſes, als auch von dem Gift und Tode ſelbſt

C frey

(*) a) Jer. 3, 13. Röm. 3, 10-19. (b) Jer. 4, 18. Pſ. 38, 5. 10. Jac. 4, 9. Pſ. 38, 4. 5. 6. 9. 11. Röm. 7, 10. 11. (c) Eſra. 9, 7. 8. Ez. 20, 43. Spr. S. 28, 13. Pſ. 32, 3. 4. 5. Luc. 15, 21. (d) Pſ. 38, 10. Pſ. 51, 4. 9-14. Röm. 7, 24. (e) Pſ. 6, 5. 6. Act. 16, 30. (f) Act. 4, 10. 11. 12. Gal. 2, 21. 1. Cor. 1, 21. 22. 23. 24. Röm. 1, 16. 1. Theſſ. 2, 13. Joh. 20, 29. 1. Petr. 2, 24. Phil. 3, 7-10.

frey wurden, b) dagegen aber neue Lebens-Kräffte bekamen, daß ſie wieder aufſtehen, herumgehen und ihren Weg nach Canaan ungehindert fortſetzen konnten: Alſo beſtehet auch die geiſtliche Geneſung, die durch das gläubige Anſchauen des gecreutzigten JEſu erfolgt, darinn: 1) daß ſolche Seelen frey werden von den Wunden und Schmertzen des böſen Gewiſſens, von dem geiſtlichen Tode und Unvermögens zum Guten, von der herrſchenden und wütenden Krafft der Sünde, in ihrer ſeligen Auflöſung aber auch von der Inwohnung des Sünden-Gifftes ſelber und in ſolcher Ordnung auch vom ewigen Tode. 2) Dagegen aber bekommen ſie Friede mit GOtt und erquickende Ruhe im Hertzen und in allen ihren Gebeinen, durch die Vergebung aller ihrer Sünde und Wegnehmung ihrer Straffe! ſie bekommen allerley ſeiner göttlichen Krafft, die zum Leben und göttlichen Wandel nöthig iſt, ja das ewige Leben ſelbſt, hier dem Anfange nach, dort der Vollkommenheit nach. Pſ. 51, 9. 10. 11. Jeſ. 53, 5. Joh. 14, 27. Matth. 11, 27. 28. Ebr. 10, 22. Ebr. 9, 13. 14. Röm. 5, 17. 21. Röm. 6, 14. 2. Petr. 1, 3. Joh. 17, 3. Joh. 4, 14. 2. Tim. 1, 10. 2. Tim. 4, 18.

III. Endlich ſieheſt du auch auf dem Kupfer-Blatte in der dritten Abtheilung gantz oben unſern Heiland in den Wolcken des Himmels ſitzen, in Herrlichkeit und Klarheit mit glänzenden Wundenmahlen und einen Scepter in ſeiner Hand haben.

Das

Das ſoll dir zur Erinnerung dienen, daß wir an einen ſolchen Heiland glauben, der nicht in der Niedrigkeit und im Tode liegen blieben iſt, ſondern, nachdem er gemacht hat die Reinigung unſerer Sünden durch ſich ſelbſt, das iſt, durch ſeinen Gehorſam bis zum Tode am Creutz, iſt er am dritten Tage auferſtanden von den Todten, ſitzt nun zur Rechten GOttes in der Herrlichkeit ſeines Vaters, und iſt ein König aller Könige und HErr aller Herren, es ſind ihm unterthan die Gewaltigen, die Engel und die Kräffte, Summa: alle Creaturen im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tieffen. Das findeſt du gegründet Röm. 14, 9. Phil. 2, 9. 10. 11. Matth. 28, 18. Epheſ. 1, 20=23. Eph. 4, 10. Ebr. 10, 12. 13. u. a. m.

Du ſieheſt ferner auf dem Kupfer=Blatte gerade gegen unſerm Heiland über, abgebildet eine Menge auserwählter Menſchen, die Chriſtum JEſum anbeten / loben und preiſen, daß er durch ſein blutig Verſöhn=Opfer am Creutze eine ewige Erlöſung erfunden, ſolche auch Ihnen inſonderheit im Glauben angedeyhen laſſen, und ſie endlich von allem Uebel erlößt, und vom Glauben zum Schauen und zur Gemeinſchafft aller ſeiner Herrlichkeit gebracht habe. Joh. 17, 24. 1. Cor. 13, 12. 1. Joh. 3, 2. Offenb. Joh. 5, 9.

Das laß dir nun noch zur Erweckung dienen, und mercke zum Beſchluſſe: Wenn du hier in dieſer Zeit bey lebendiger Erkenntniß und Gefühl deines Geiſtlichen Elends und Todes, JEſum

Chriſtum in ſeiner Erniedrigung und in ſeinem verſöhnenden blutigen Creutz-Tode glaubig anſieheſt / anbeteſt und die Krafft ſeiner Leiden zur gründlichen Heilung und Geneſung deines Hertzens warhafftig erfähreſt, und hernach als ein ſolcher, der durch ſeine Wunden heil worden, das, was du noch hinterſtelliger Zeit im Fleiſche zu leben haſt, nicht nach der Menſchen Lüſten, ſondern (nach dem Exempel deines Heilandes) dem Willen GOttes lebſt, ihn vor den Menſchen bekenneſt, und um ſeines Namens willen gerne duldeſt und leideſt; ſo ſollſt du Ihn auch dermahleinſt in ſeiner Erhöhung und Herrlichkeit unter der Menge der Auserwählten im Himmel ſchauen und ehren; ja nicht nur das, ſondern du ſollſt auch zur Erbſchafft aller derſelben Herrlichkeiten und Seligkeiten erhaben werden, die Er das glorwürdige Haupt aller ſeiner Gläubigen, bereits genieſſet, und das in alle unaufhörliche Ewigkeiten. Ap. Geſch. 3, 19. 20. Joh. 3, 16. 17. 18. 1. Petr. 2, 24. 25. 1 Cor. 6, 17. Phil. 2, 5. 2. Tim. 2, 11. 12. 1. Petr. 4, 13. Röm. 6, 5-11. 1. Petr. 2, 21. Matth. 10, 32. Offenb. Joh. 2. und 3.

A und Ω.

Es iſt dieſes wenige den Armen in Zion zu gefallen geſchrieben, die zum Glauben und guten Wercken ſich gantz untüchtig fühlen, die all ihr Vermögen an die Aertzte vergeblich gewand, Luc. 8, 43. ſich mit eigener Beſſerung, ohne Glauben gequälet, und mit manchen Zweifeln und Scrupeln geſchleppet haben. Und weil mir im beſondern Umgange mit dergleichen Seelen dieſe Einwürffe faſt alle vorgebracht worden, dabey ihnen Rath geben müſſen, ſo habe es endlich aufgeſetzet. Keine ſchwerere Arbeit aber habe gehabt, als ſelbſtfromme/ gute erbare Leute zur Erkenntniß des Elends zu bringen. Ihre Bollwercke und Befeſtigungen gegen Chriſti Erkenntniß, ſind hier im erſten Geſpräche angegriffen und zerſtöhret, 2. Cor. 10.

Die Seelen aber zum Glauben und Vergebung der Sünden durch die Wunden JEſu zu bringen, iſt der Zweck dieſes Büchleins. Buſſe zum Leben, oder Armuth zur Gnade iſt die Methode. Die iſt wichtig, damit eins aufs andere folge, und nicht was zum gröſten Schaden in der Ordnung verrücket, oder überhüpffet werde. Aus guter Meinung kan mans hie verſehen. NB. Wer ſich unter dem Geſetz mit eigener

Frömmigkeit, entweder aufgehalten, oder zermartert und es erzwingen wollen, der muß doch wieder herum lencken, und mit Petro, als ein ſündiger Menſch, JEſu zu Füſſen fallen. Noch wichtiger iſts, wer andere Seelen führt/ inſonderheit dem, dem an den Seelen was gelegen iſt, und ſie gern auf den rechten Weg brächte.

JEſus iſt das A und O, ſowohl in der Rechtfertigung als in der Heiligung; wir ſind nicht eher ſelig, auch nicht eher fromm, bis daß wir JEſum haben. Er iſt der Grund und das Fundament. Die Heiligung liegt in den mit Blut beſpritzten Fußſtapffen und Sinn JEſu. Wo du dieſe Bluts-Tröpflein nicht findeſt im Wege, in der Methode, im Leben, in der Uebung, und es glänzete von lauter Heiligkeit, ſo iſts falſch. Es iſt keiner ein Heiliger, als nur derjenige, der wie ein armes und kleines Kind an dem blutenden Verſöhner hänget. Das wird aus keiner Meiſterſchafft, ſondern aus hertzlichem Mitleiden geſagt.

Mein gantz untergründliches Elend und die untergründliche Gnade und Liebe meines Heilandes zu erkennen, iſt meine Theologie und Weisheit in dieſem Büchelchen. Ein Abgrund rufft dem andern, meine Noth ſeiner Barmhertzigkeit.

)o(

Mit groben Sündern habe es in dieſem Tractägen nicht eben zu thun; da braucht es keiner groſſen Ueberzeugung, und ob ſie gleich auch ihre Ausflüchte und Entſchuldigungen haben, ſo iſt doch alles in ſo viel Schrifften zur Gnüge widerleget. Offenbar ſind die Wercke des Fleiſches: Wer ſtiehlet, betrüget, überſetzet, geitzet und zancket, (Gal. 5.) ruhmredig, hoffärtig, ein Läſterer, ungeiſtlich und ſtörrig iſt, (2. Tim. 3, 2. 3.) von dem weiß alle Welt, daß er kein Kind GOttes; und wer das nicht glauben will, der iſt raſend blind. Wer hierin **fortfähret, und ſich dabey des Blutes Chriſti tröſtet**, der tritt es mit Füſſen, welches erſchrecklich iſt; Auf **Gnade** ſündigen, iſt die breite Landſtraſſe zur Höllen. Nun alle, die ihr in dieſen und andern Sünden ſicher dahin lebet, und ihnen den Willen und die **Herrſchaft** laſſet, **ihr ſeyd verdammt, und nach dem jetzigen Seelen-Zuſtande gewiß verlohren.**

Ach! Ihr Sünder, laſſet dem Worte Raum; Laſſet in euch **wurtzeln** das Wort: Ihr **ſeyd verlohren**. So ihr **damit umgehet**, und es **gewiß gläubet**, ſo kan euch noch geholffen, und ihr könnt glückſelige Kinder GOttes werden. **JEſus hilft denen in ihren** eigenen Augen

verdammten Sündern gerne. Allein eilet zu JEſu, ſeyd elend, traget Leide, und was für Sünden euch GOtt aufdecket/ die decket ja nicht zu, bis ſie JEſu Blut durch die Vergebung zudecket.

O! wenn ihr ein Paar Tage in der Stille eurem elenden Zuſtande nachdächtet. Allein der Menſch iſt voller Unruhe, (Hiob. 14, 1.) fällt von einem aufs andere, und macht ſich was zu ſchaffen, das heißt: Zeitvertreib. Darum wachen ſo wenig auf aus dem Sünden-Schlaff.

Ach! die Menſchen laſſen JEſum ſterben, laſſen ſich Jahr aus Jahr ein das Evangelium vorpredigen, nehmens nicht zu Hertzen, werden weniger darüber beweget, als wohl ſonſt über eine Zeitung. Wie wills euch zuletzt drob ergehen? So wir eine ſolche Seligkeit nicht achten, wie wollen wir entfliehen? (Ebr. 2, 3.) Darum ſollen wir das Wort wahrnehmen/ daß wir nicht dahinfahren! (v. 1.) Rohe Sünder werden in folgendem Geſpräch dennoch auch das Ihre finden; denn der gottloſeſte Menſch hat zuweilen was von eigener Gerechtigkeit an ſich/ darauf er ſich ſteiffet/ zum wenigſten/ daß noch Gottloſere/ wie er/ ſind.

Das

Das Erſte Geſpräch,

Röm. 10, v. 2. 3. Ich gebe ihnen das Zeugniß, daß ſie eifern um GOtt / aber mit Unverſtand, denn ſie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor GOtt gilt, und trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und ſind der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht unterthan.

Dieſes gehet nur an alle Selbſtfromme / die in eigener Gerechtigkeit und guten Einbildung von ſich ſelbſt ſtehen, die mit ihrer Buß und Glauben bald fertig werden, die ſich ſelbſt ohne JEſu, ohne ſeine blutige Verſöhnung in der Frömmigkeit gut behelffen können; es gehet die Erbaren an, die vor der Welt einen guten Ruhm haben, daß ſie gute Leute ſind, die aber doch dabey nichts von ihrer Seelen groſſem Elende / nichts vom Ringen und Drängen nach Gnade in ſich erfahren, und gefühlet; denen wird in dieſem Geſpräche alle ihr Reichthum, Sättigkeit, ihre gute

Meinung von ſich ſelbſt, und der Bettelkram ihrer eigenen Wercke, (Apoc. 3.) zu ſchanden gemacht; von dieſen wird noch nicht der Glaube, auch nicht die Frömmigkeit, erfordert, ſondern ſollen ſich vorher erſt zur Erkenntniß des Elends bringen laſſen, auch dagegen ſich nicht wehren, noch in ihrer eigenen Frömmigkeit verſchantzen.

* * *

Lehrer: Liebes Hertz, gedenckeſt du wohl ſelig zu werden?

Selbſtgerechter: O! ja, wie ſolte ich nicht ſelig werden?

Lehrer: Allein haſt du auch wohl mit rechtem Ernſt ſolches geſuchet? Weiſt du wohl dich der Zeit und des Orts zu beſinnen, da du mit Bitten und Flehen vor GOtt, um Vergebung der Sünden gerungen? und dis nicht nur obenhin, ſondern recht anhaltend und inſtändig? War dir da recht bange, du möchteſt verlohren gehen? Was haſt du vor Grund der Hoffnung die in dir iſt? 1. Petr. 3, 15.

Selbſtgerechter: Ich höre GOttes Wort, thue Niemanden was, gehe in die Kirche und zum Abenmahl mit guter Andacht; ſo wird mich GOtt nicht verſtoſſen?

Lehrer: Wenn ich an deinen Zuſtand gedacht, iſt mirs allezeit ſo kümmerlich geweſen: Ich habe zwar nach der Liebe gern das beſte urtheilen wollen, indem du nicht ſo gottlos, als andere biſt, und grobe Sünden meideſt; aber ich

habe

habe im göttlichen Lichte erkannt, daß es dein eigner Behelff ſey, dabey du auf Triebſand baueſt, dich darauf verläſſeſt, und auch dabey kanſt verlohren gehen, indem du weder das inwendige Verderben / den Greuel des Hertzens, die Erbſünde kenneſt, noch auch deinen Erlöſer im Glauben erkennen gelernet. Ich weiß wohl, daß du mir ſchwerlich glauben wirſt; doch habe ich es dir ſchon längſt gern ſagen wollen.

Selbſtgerechter: Ich gläube an den HErrn JEſum, und darauf verlaß ich mich.

Lehrer: Das wolte ich dir ſo gerne gönnen, daß es wahr wäre, allein mit dem Sagen iſt es nicht ausgericht. Der Glaube, und das zuverſichtliche Zunahen zu den Wunden JEſu fängt in unſerm Hertzen erſt an aufzuleben / bey der Erkenntniß unſers groſſen Elends, und findet nur bey göttlich betrübten Seelen ſtatt, die in ihren eignen Augen die ärmſte Sünder ſind, denen gehörts Evangelium von Vergebung der Sünden. (Jeſ. 61, 1.) Viele gläuben, und öfters ſehr veſte, (Jer. 8, 5.) daß ſie ſelig werden, aber wenn man den Hoffnungs-Grund prüfet, ſo iſt es Sand, und hält zuletzt nicht Stand. Mancher hat zum Grund ſein Kirchengehen; ein anderer ſeine Erbarkeit und ſtille Natur; mancher gehet weiter und hat eine Unſträflichkeit nach dem Geſetz, (Phil. 3, 6.) eigene Frömmigkeit, und weil er ſo iſt, und nach ſeinem Düncken beſſer als andere, NB. darum gläubet er; das iſt aber nicht der rechte Glaube, man glaubt und baut da nicht auf JEſum / ſon-

dern auf ſich ſelber. Der rechte Glaube iſt, wenn einem erſt vorher die Augen aufgegangen ſind, daß man ſein Elend und verdammlichen Zuſtand lebendig einſiehet, und man fliehet alsdenn zu Chriſto, den uns GOtt hat vorgeſtellt zum Gnaden-Stuhl in ſeinem Blut, und glaubt eine unverdiente Erbarmung um Chriſti willen. Und wenn man nun viel Jahre ein Kind GOttes geweſen, ſo glaubt man noch und weiß, daß man ſo/ und nicht anders Gnade gekriegt. Da heißts: Er hat ſeine elende Magd angeſehen.

Selbſtgerechter: Ich kan mir aber das Evangelium und GOttes Gnade gut zueignen.

Lehrer: Haſt du das ſo leicht und überhin thun können, ohne Gefühl deiner Noth/ohne viel ſeufftzen, ſuchen und anklopffen; ſo iſts ſchon nicht recht geweſen: Du kanſt ja nicht aus eigner Vernunfft noch Krafft an JEſum glauben, oder zu ihm kommen, wenn dich nicht der Vater unterm Geſetz, Gefühl des Elends, und Zerknirſchung des Hertzens ziehet. Solche groſſe Gnade und Barmhertzigkeit, ſucht ein Hertz in groſſer Arbeit: Es kan keine Annehmung der Gnade ſeyn, ohne Erkenntniß des Elends; denn man brauchts nicht: auch kan keine Vergebung der Sünden ſeyn; die Sünde muß erſt überaus ſündig werden. (Röm. 7, 13.) Ferner, wenn du, nach Anmaſſung der Gnade, gleichwohl noch immer der alte Menſch bleibeſt/und man an dir nicht den Sinn Chriſti, ſeine Nach-

folge

folge insonderheit Demuth, Sanfftmuth, Welt-Verſchmähung ſiehet, ſo iſts mit der Annehmung nicht recht zugegangen. Sie nehmen das Wort mit Freuden an, der Hertzens-Acker iſt nicht gebrochen noch gewendet, das Inwendige nicht auſſen gebracht. Luc. 8.

a) Man ſiehet, daß die frecheſten Knechte am eheſten nach der Koſt des Evangelii greiffen, welche nur den Kindern gehöret, und die Kinder hingegen offt mit dem Stabe des Geſetzes bis auf den Tod zerſchlagen. Herr Abt Steinmetz. Betracht. über Joh. 1, 51. p. 8.

b) Es iſt ein böſes Kennzeichen, wenn einer ſich bald und leichtlich in ſeinem Hertzen zufrieden giebt, und begehrt nicht nachzuforſchen, obs auch der rechte Friede ſey/ ob er auch gegründet? Und wenn einer immer ſorget/ er komme zu tief in die Erkenntniß ſeines Hertzens, wenn er alle den Greuel und Unflath, ſo darinnen verborgen, ſehen ſolte, ſo werde er dadurch in allzugroſſen Unmuth und Traurigkeit gerathen. Ein ſolcher kan übel leiden, daß man ihm ins Hertze predige, und das Gewiſſen rühre, darff wohl die Zähne darüber zuſammen beiſſen, oder wenigſtens der Bothen GOttes ſpotten, ſein Wort verachten, ſeine Propheten äffen, bis der Grimm des HErrn wächſe, und kein Heilens mehr da ſey. Autor der täglichen Wallfahrt eines Chriſten. p. 425.

Selbſtgerechter: Ich kan das nicht gläuben, daß es mit mir ſo ſchlecht ſey: Ich kan ja beten/ manch gutes Werck thun, weiß auch wohl wie man Chriſtlich leben muß; dringe auch bey andern drauf, ſtraf auch wohl andere, wenn ich was böſes von ihnen ſehe und höre.

Lehrer: Du kommſt dir nur ſo gut vor; in

deinen eigenen Augen biſt du reich, in den Augen JEſu blind und blos. (Apoc. 3, 17.) „Es ſol„get nicht, daß uns da nichts gebricht, wenn wir „fein ſanfft auf unſern Hefen liegen, daß wir uns „ſelbſt an unſerm Thun gegnügen, daß unſrer „Seele alsdann ſo wohl geſchicht, das folget nicht. Höre, wenn du dir ſo fein in allem ſelber helffen, und mit deiner eigenen Frömmigkeit gut fortkommen kanſt, haſt niemahls deine Ohnmacht, Blindheit und Untüchtigkeit gefühlet, noch als ein Lahmer / Blinder / Ausſätziger / dich von Chriſto heilen laſſen, ſo biſt du doch am weiteſten vom Heilande, ſo, wie im Evangelio alle diejenigen von JEſu blieben, die keine Noth fühleten. Luc. 5, 31. 32.

JEſus iſt nur für Krancke, Blinde, Ausſätzige, Unreine, Sünder und keine andere: Nur Verlohrne und Verſtoſſene kommen, den HErrn anzubeten. (Jeſ. 27, 13.) Nur Männer, die in Noth und Schuld, und betrübtes Hertzens waren, kamen zu David, (oder im Gegenbilde zu JEſu) und er wird ihr Oberſter, ihr Oberhaupt. (1. Reg. 22, 2.) Du haſt von Jugend auf alles gehalten, aber Eins fehlt dir noch, und mit dem einen alles. (Marc. 10, 21.) Darum iſt einer nicht tüchtig, daß er ſich ſelbſt lobet, ſondern, daß ihn der HErr lobet. 2. Cor. 1, v. 18. it. v. 12.

c) Bey GOtt iſt nichts ſo verhaßt, als eine ſtoltze und aufgeblaſene Unſchuld; aber eine demüthige Bekentniß der Sünden findet allezeit Gnade bey ihm. Du miſſeſt dich mit andern: Wenn auch deine Sünden geringer,

denn der andern Sünden wären; dennoch wegen deines Phariſäiſchen Hochmuths, daß du dich wilt beſſer düncken, als ſolche Heiligen, ja als ein ſolcher armer ſündiger Zöllner, ſo wirſt du in deiner Ungerechtigkeit ſtecken bleiben/ ob ſie ſchon alle gerechtfertigt davon komen. Autor der täglichen Wallfahrt. p. 400.

Selbſtgerechter: Ich habe ein gut Hertz, wenn andere nur ſo wären, wie ich!

Lehrer: So ſagen die meiſten, ja faſt alle unbekehrte Menſchen: ſie fluchen, zancken, betrügen einander, haſſen einander, und haben, ihrer Meinung nach, doch ein gut Hertz; denn ſie ſind blind, und ſehen es nicht/ wie verderbt und grund-böſe es von Natur ſey. Und da ſtehts nicht gut! Wenn das Gnaden-Licht in der Buſſe leuchtet, da ſieht man, wie böſe und verderbt es ſey. Bußfertige dencken, es habe keiner ein böſeres, als ſie. Und ſolche, die ſich für Ausſätzige/ Unreine (Jeſ. 64, 6.) achten, die werden rein. (Luc. 7, 22.) Da fängts erſt an wieder mit dem Menſchen gut zu werden, wenn er das erkennet. Wenn das Hertz ſoll rein werden, ſo werden die Unreinigkeiten aufgedeckt; und jemehr GOtt dem Menſchen auch nach der Bekehrung in der täglichen Buſſe aufdecket, je reiner wird es, je mehr wird abgelegt und gebeſſert. Und je weniger ſich der Menſch davon will überzeugen laſſen/ je unreiner bleibt er. Das iſt gewiß ein reines Hertz, das nichts unreines und ſündliches an ſich leiden will, und wenn es was fühlet, gleich darüber wimmert und klaget:

get: Und das iſt gewiß ein unreines Hertz, das Cameele der Sünden verſchlucken und vertragen kan, und will doch rein ſeyn. (Spr. Sal. 30, 12.) Das Sagen und Dencken macht es nicht aus. **Wer ſich auf ſein Hertz verläßt/der iſt ein Narr.** Spr. Sal. 28, 26.

Bunian ſtellt in der Reiſe eines Chriſten nach dem Himmel, unter dem Exempel des Unwiſſenden einen Selbſt-Frommen alſo vor: Der Unwiſſende meinte, er habe kein böſes Hertz. Warum? Er habe gute Gedancken. Der Chriſt zeigt ihm, das wären gute Gedancken, die mit GOttes Wort überein kämen/ 1) in Anſehung unſer ſelbſt. Da zeigt GOttes Wort unſer Verderben und angebohrnen Sinn des Fleiſches. (Gen. 6, 8.) Die Schrifft beſchließſet alles unter die Sünde, machet alle Menſchen zu Sündern. (Gal. 3, 22.) Wenn wir eben ſo von uns gedencken, d. i. unſer Elend erkennen/ das ſind gute Gedancken. 2) In Anſehung GOttes ſind das gute Gedancken, wenn wir gedencken, GOtt kenne uns beſſer, als wir uns ſelber, und daß er in uns Sünde ſehen kan, wenn und wo wir keine Sünde an uns ſehen; daß unſer Hertz mit ſeinen grundloſen Tieffen vor ſeinen Augen liegt, und daß alle unſere Gerechtigkeit in ſeiner Naſen ſtinckt, und kan nicht leiden, daß wir vor ihm ſtehen, und auf unſer allerbeſtes (Weſen) vertrauen und bauen, das ſind gute Gedancken vor GOtt p. 349. Doch wolte ſich der Unwiſſende nicht überzeugen laſſen. Er kam auch leichte über den Jordan des Todes; der Fährmann (eitele Hofnung genannt) brachte ihn geſchwind herüber, da indeſſen der Chriſt ſehr kämpffen muſte, er meinte auch, man würde ihm gleich die Himmels-Pforte öffnen, allein ihm wurden Hände und Füſſe gebunden 2c. p. 387.

O Selbſt-

O Selbſtbetrug! ſo verführen wir uns ſelbſt, und die Wahrheit iſt nicht in uns, ſo wir ſagen, wir haben keine Sünde mehr. 1. Joh. 1, 8.

Im güldnen Schatz-Käſtlein, p. 341. ſtehet: Ein Chriſt fühlet ſtündlich die böſe Unart des Hertzens mit Reue, und hält ſich für den allergebrechlichſten, ein Heuchler weiß von wenig Sünde, und hält ſich für beſſer, als andere. Darum lerne dich fühlen, wie von Natur kein Bluts-Tropffen Gutes in dir iſt, ſonſt biſt du nicht recht bußfertig. Haſt du dich aber ſo erkannt und bekehrt, ſo ſey nicht vermeſſen, als wäreſt du ſchon über alle Berge hinweg, nach vielen Jahren wirſt du erſt noch erkennen, was für Greuel in dir ſtecken, ſo du nicht gedacht hätteſt. Du muſt dich alſo immermehr vor deinem Hertzen fürchten, und an der bloſen Gnade hangen, wie ein armer bußfertiger Sünder, der hinaus geführet wird; ſonſt iſt der Phariſäer gleich wieder da.

Selbſtgerechter: Es iſt doch mit mir ſchon anders.

Lehrer: Wie? daß du erbarer worden biſt, nicht mehr fluchſt, ſtiehlſt, und zwar äuſſerlich, das Innere kenneſt du nicht. O es muß und wird noch viel anders mit dir werden, wenn du wirſt dein Elend erkennen und an JEſum, als ein armer Sünder, glauben lernen. Und wenn du in Erbarkeit, oder geſetzlichen Frömmigkeit es aufs höchſte gebracht, ſo muſt du doch noch wieder herunter und dein Elend erkennen lernen

Selbſtgerechter: Ich erkenne mein Elend wohl, das habe ich lange erkannt.

Lehrer: Du fühleſt es aber nicht; du muſt es fühlen. (Jere 4, 18.) Alsdenn (nehmlich in der Buſſe) wird dein Hertz fühlen, wie deine

Boßheit ſo groß iſt. Ich mercke, daß du dich ſelbſt betrügeſt, denn du wirſt mit allem bald fertig. Aber höre: (1) wenn du die Sünde liebeſt, (du liebeſt ſie aber, wenn du ſie entſchuldigeſt, da es dir geſagt wird) oder wenn du auch nur eine Schooß-Sünde gern behalten wilt, (2) ſo gar eine gute Meinung von dir ſelber haſt / wie du itzt für dein Weſen ſtreiteſt, und nicht ganz arm und blos von aller eigenen Gerechtigkeit werden wilt, (3) dabey ohne Kummer und Hunger nach Vergebung der Sünde dahin geheſt: Siehe, ſo haſt du dein Elend noch nie recht erkannt. So bald dieſes, nehmlich dein Elend, in dir aufgeht, ſo vergeht a) die Luſt zu geitzen, zu zancken, zu üppigen Eitelkeiten. b) Da ſincken die Flügel aller ſtoltzen Gedancken / und guten Meinung von dir, alle Luſt an eigener Frömmigkeit, ſchön zu gleiſſen, zu diſcuriren, vor andern ſich ſehen zu laſſen; die Luſt an ſchönen Gaben und Erkenntniſſen; die Luſt vor andern zu reden, zu beten und dergleichen. Alles Fleiſch iſt wie Heu, und ſeine NB. ſeine (eigene) Güte, Frömmigkeit, Gerechtigkeit, wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, und die Blume verwelcket, wenn der Geiſt des HERRN drein bläſet, oder das Elend aufdecket: (Jeſ. 40, 6.) Davon heißts: Predige. Wir müſſen die Menſchen von aller eigenen Frömmigkeit herunter predigen, ſo machts Paulus in ſeinen Briefen.

Selbſtgerechter. Meint er, daß GOtt nicht

an mir arbeitet, manchmahl bekomm ich ſolche Bewegungen, daß mir die Thränen aus den Augen gehen, iſt das nicht Gnade?

Lehrer: Das iſt freylich Gnade, aber eine vorlauffende/ vorbereitende Gnade; dadurch will dich GOtt zur Erkenntniß des Elends bringen/ und zu Chriſto ziehen/ es iſt aber noch kein Zeichen, daß du ſchon im Gnadenſtande ſtündeſt, ſondern, daß dein Hirte dich gern hinein bringen will.

Selbſtgerechter: Wenn ich ihm nur meinen Zuſtand recht erzehlen ſollte, was vor einigen Jahren bey mir vorgegangen iſt!

Lehrer: Auf vorhin gehabte Rührung, ja wenns gleich Gnade geweſen, darfſt du dich nicht verlaſſen; nicht was du gehabt haſt, ſondern was du izt haſt/ darauf kommt es an.

Selbſtgerechter: Ich habe zuweilen recht groſſe Angſt wegen meiner Sünden empfunden.

Lehrer: Auch das kan ſeyn; aber auch das hilfft dir nicht, wo es dir nicht 1) den Sünden-Dienſt, die Weltform und phariſäiſche Gerechtigkeit verleitet hat. 2) Wo es dich nicht bis zum Fliehen zu Chriſto und ſeinen Wunden hintreibet/ darinn einzig dein Heil zu ſuchen. Es hat wohl weiter keinen Nachdruck bey dir, als ſo lange du es fühleſt. GOtt ſagt: Ich ſchlage ſie, aber ſie fühlens nicht, (Jer. 5, v. 3. es vergeht geſchwinde/ und ſind nur Rührungen. Rechte Buſſe hält an bis zur Gnade. Verläſſeſt du dich aber auf die ehemaligen Rüh-

rungen, ſo betrügeſt du dich. Hätteſt du es nicht ſo geſchwinde vergeſſ n, ſondern treu bewahrt, und zu Chriſto geeilet, ſo wäre dir geholffen worden.

Selbſtgerechter: Wie ſolte denn nicht einer zu Chriſto eilen, und beten: ich habe recht ſehr gewünſchet, daß mir GOtt gnädig wäre.

Lehrer: So lange die Noth währet/ ſchreyeſt du, es gehet aber bald vorüber, und beym Wünſchen bleibt es, und biſt froh, wenns bald wieder vergeht, und du von der Angſt Lufft kriegeſt.

Selbſtgerechter: Der liebe GOtt ſegnet mich im Zeitlichen mehr, als andere: ſo muß ich ja wohl bey ihm in Gnaden ſtehen?

Lehrer: Das folgt nicht, ſondern GOtt will dich dadurch, als durch Seile der Liebe erſt zu ſich ziehen. Prüfe dich, ob ſich nicht auch hierinn dein irdiſcher Sinn verräth?

Selbſtgelehrter: Ich habe ſo manches Creutz gehabt, manche üble Nachrede erdulten müſſen, viele Verfolger gehabt; das iſt ja ein Kennzeichen wahrer Chriſten?

Lehrer: Daß du dein Leiden gleich für Leiden um Chriſti willen ausgiebſt, iſt ein Selbſtbetrug, da du dir es vielleicht magſt eigenwilliger Weiſe durch dein ungebrochen Weſen, zugezogen haben.

Selbſtgerechter: Der liebe GOtt hat mir aber augenſcheinlich beygeſtanden, u. von Feinden gerettet/ ſo muß ihm ja mein Gebet gefallen?

Lehrer: Das thut GOtt vielen Unbekehrten, nach ſeiner waltenden Vorſorge im Reich der Natur. Prüfe dich: Vielleicht haſt du dich ſelbſt vom Leiden durch braves Wehren, oder menſchlichen Arm und Hülfe losgeriſſen, das dir zum Seile der Gnaden hätte werden können. Seinen Kindern giebt GOtt Gnade, ſtille zu ſeyn, und geduldig zu leiden.

Selbſtgerechter: Ich bin aber von ſo vielen Jahren und ſo lange her von andern vor einen Chriſten gehalten worden.

Lehrer: Weil du in vielen Stücken die äuſſerliche Zucht, ein feines Anſehen und einige Erkenntniß hatteſt, und vom Frommſeyn ſchön reden konteſt, ſo war das ſo ein Blendwerck vor die Welt; Kinder GOttes ſehen und urtheilen gar anders, ſehen bald 1) wo nicht tief gegraben/ 2) wo nicht der Felſen-Grund/ nemlich JEſu Blut und verſöhnender Tod, 3) wo nicht Chriſti Sinn iſt.

Selbſtgerechter: Soll man denn das Gute nicht bekennen, und die Gnade verläugnen?

Lehrer: Keiner kan die Gnade bekennen, und ſich derſelben rühmen, der ſich nicht von Hertzen als den ärmſten Sünder erkennet und bekennet. 2) Das Sammelwerck eigner Frömmigkeit erzehlen, und ſich gegen alle Uberzeugung des Gewiſſens damit wehren, heiſt noch lange nicht ſich der Gnade rühmen. 3) Kinder GOttes jagen der Heiligung mit dem gröſten Ernſt nach; rühmen ſich aber nur der bluti-

 gen

gen JEſus Wunden. (1 Cor. 15, 31. Gal. 6, 14. Phil. 3, 3. Jer. 9, 23. 24.) Der eigne Ruhm iſt aus Röm. 3, 27. Epheſ. 2, 9. 4.) Ferner iſt ein groſſer Unterſcheid, wenn ein ſtolzer Selbſtheiliger ſeinen Kram mit: Ich dancke dir GOtt, vorbringet, (Luc. 18.) und wenn eine redliche Seele in groſſer Armuth des Geiſtes/ die Gnade GOttes preiſet/ die GOtt an ihr unwürdigen Sünder erwieſen. (1. Tim. 1, 15. 16.) 5) So ſind auch ſelbſt vermeſſene Fromme, wie der Phariſäer ungütig/ hart gegen elende und betrübte Sünder: Kinder GOttes ſind mitleidig, brüderlich gegen alle Elende und Gnadenhungrige.

Selbſtgerechter. Will er mich denn von meinem Glauben abbringen? Man ſoll ja dem Unglauben nicht Raum laſſen.

Lehrer: Du haſt noch keinen Glauben/ indem du noch nichts von deinem Elende in der Buſſe erfahren: bußfertige/ rewige Seelen müſſen dem Unglauben nicht Raum laſſen. Die Aufdeckung des Elends bey dir, und allen Unbekehrten iſt kein Unglaube, ſondern der Weg zum Glauben, ein Werck des heil. Geiſtes, der ſtraffet dich über deinen Unglauben, dagegen wilt du dich wehren, und meinſt, man müſſe nicht zweifeln, da du ihm vielmehr ſolt ſtille halten, und dich ſelbſt anklagen.

Selbſtgerechter: Ich will GOtt walten laſſen.

Lehrer: Aber auch 1) dabey in die Ordnung einge-

eingehen. 2) Fleißig beten. 3) Die Mittel brauchen. 4) Was ſchädlich iſt, meiden.

Gerührter Selbſtgerechter: Was ſoll denn endlich daraus werden, wenn meines alles nicht gelten ſoll?

Lehrer: Es ſoll aus dir werden ein recht armer Sünder, der nun recht lebendig erkennet, daß nichts Gutes an ihm zu finden, der in ſeiner eigenen Frömmigkeit gantz zu ſchanden worden; ein Blinder, dem nun offenbar wird, wie er bisher blind geweſen und am Wege der Seligkeit ſorglos und ruhig geſeſſen, und JEſum noch nie recht geſehen, weil ihm die jüdiſche Decke der eigenen geſetzlichen Gerechtigkeit vor den Augen gehangen; Es ſoll aus dir werden ein Lahmer, das iſt, der nun ſelber fühlet, daß er ein ſolcher iſt, der von ihm ſelbſt nicht gehen kan; Ein Todter/ der ſich geiſtlich todt, unempfindlich, hart gegen das Wort fühlet; Ein Auſſätziger/Unreiner, der gemeint, er habe ein rein Hertz, deſſen Grund aber nie recht erforſchet, ja nach dem zweyten Articel ſoll aus dir werden, ein verlohrner und verdammter Menſch, nehmlich, daß du dich dafür erkenneſt, und gläubſt, daß dir keine Creatur helffen könne; Summa, du muſt recht arm in deinen Augen werden; ſo wird auch Dir das Evangelium von Vergebung der Sünden geprediget werden. Siehe, du dünckeſt dich itzo noch ſo weiſe, ſehend und ſtark zu ſeyn, und da betrügſt du dich (1. Cor. 3, 18.) auch bleibt deine Sünde, (Joh. 4, 41.) Soll dir geholffen werden, ſo

 muß

muß GOtt deine eigene Weisheit/ dein eigenes Wiſſen und deine eigene Stärcke zu ſchanden und zu nichte machen. (1. Cor. 1, 27.) Das gehet dir zwar nahe, und doch meints GOtt gut, und ſind ſeine ſelige Wege, und was iſt deine Weisheit, Klugheit, ohne GOttes Gnade? nichts als bloſe Vernunfft, wenn dieſelbe aufs höchſte geſchärffet, iſt ſie doch eine Feindin Chriſti, (Col. 1, 21.) und deine Einwürffe ſind lauter Befeſtigungen und Bollwercke des Hertzens wider ſeine Erkenntniß, (2. Cor. 10.) die wir durch die Predigt von Chriſto verſtöhren. Lutherus ſagt: GOtt macht keinen zum groſſen Heiligen/ er mache ihn denn zuvor zum groſſ. Sünder. Schatzk. p. 346.

Gerührter Selbſtgerechter: Ich will GOtt um ſeine Gnade anruffen.

Lehrer: Ja; aber vor andern bitte um Erkenntniß des Elendes, dieſes iſt vorjetzo deine Hauptſache. Siehe, mit deinen eigenen guten Wercken haſt du dich am Erkenntniß des Sünden-Elends, und alſo auch an der Bekehrung gehindert; auf ſolche und zum Theil noch andere gute Dinge haſt du dich verlaſſen und gebauet. Diß iſt der Bettel-Rock, womit du deine Blöſſe ſo wenig zudecken magſt, (welche doch vor GOtt und ſeinen Kindern aus allen Enden hervor ſieht,) ſo wenig wie ein Bettler in ſeinem gantz zerriſſenen Kleide die Blöſſe verbergen mag. Es iſt auch in dem Bettel-Rock eigener Frömmigkeit, keine Wärme, Brünſtigkeit, Freudigkeit, noch

Geiſt

Geiſt und Leben. So viel Einwürffe du gemacht, ſo viel Lappen und Flecken ſind gleichſam dran. Und wenn du dies vor GOtt bringeſt, iſts nichts, als Stroh und Stoppeln ins Feuer, das der Zorn GOttes ergreiffet. Lutherus nennt es Sünden wider die erſte Tafel.

Gerührter Selbſtgerechter: GOtt wird ſich ja meiner erbarmen!

Lehrer: Ja, das will er thun, aber eben das iſt ſeine erbarmende Gnade, wenn er **dir dein Elend zeiget**, ja es iſt (ſo zu reden) die halbe Gnade; kommt der **Glaube dazu**; ſo iſt ſie es **gantz**. Wenn du erleuchtet wirſt, erkenneſt du deine Thorheit; das wird geſchehen, wenn du von Hertzen darnach wirſt ringen, und deine Hände im Gebet fleißig gen Himmel heben. (Sir. 51, 26. 27.) **Sein Verderben erkennen / und zugleich Chriſtum** mit ſeiner Gnade und Evangelio, das iſt das **gantze Licht**; und **ſich ſelbſt** und die **Sünde haſſen** / und **Chriſtum faſſen**, das iſt die **gantze** Gnade; folge nur.

Gerührter u. lehrbegieriger Menſch: Wie komm ich zum Erkenntniß des Sünden-Elends?

Lehrer: I. Bitte GOtt vor allen Dingen um Augenſalbe, (Offenb. 3.) das iſt, um Gnade, dein Elend in ſeinem Licht recht lebendig zu erkennen.

II. Hernach **wende einige Zeit dran**, dieſen deinen Zuſtand **reiflich zu erwegen**; denn es iſt die allerwichtigſte Sache. Dabey ſuche das Gemüth von der Ausſchweiffung der Sinne, und

fremden Gedancken in die Stille zu bringen; den durch das Geräuſche der Gedancken, und Eitelkeit der Sinnen wird man an rechter Erforſchung ſeines Elends gehindert. NB. Dis iſt eine Haupt-Urſache, daß die Menſchen ihr Elend und Seelen-Gefahr nicht einſehen lernen. Sie haben ſonſt ſo viel zu ſchaffen, und machen ſich noch immer mehr zu thun. Durch ſo viele Geſchäffte wird das inwendige Brennen des Gewiſſens eine Zeitlang abgekühlet, darum ſuchen ſie immer ſolche Dinge, das wird Zeitvertreib genannt; wenn das nicht iſt, wird ihnen angſt. Aber, o Thorheit! eine kurtze Abkühlung! denn das Gewiſſens-Feuer, wenn hier nicht Rath geſucht, und es nicht durchs Blut des Lammes recht gelöſchet wird, brent ewig. (Jeſ. 66, 24.)

III. Brauch die Mittel: Lies gern, höre gern Gottes Wort: darinn iſt Augenſalbe für dich. a) Siehe erſtlich in die Zehn Gebote hinein: Da biſt du der Abgötter mit der Creatur-Liebe. Ja, dein eigener Götze, da du deinem eigenen Netze geräuchert, und im geiſtlichen Stoltz von andern, als ein Heiliger, wollen angebetet ſeyn. Du haſt des HErrn Wort und Namen oft zum Deckmantel deines Gleiſſens/ ja greulicher Sünden und Lügen gemißbrauchet. Du haſt des HErrn Wort verachtet/ indem du das, was deinem verkehrten Sinn angeſtanden, ausgeklaubet, es ſelbſt, wie der Teufel (Matth. 4.) zerzerret, das übrige verachtet. Du biſt der ungerathene Sohn, der ſich gegen deinen Heiland

und Erlöſer nicht wie ein armer Sünder wollen beugen, auch nicht unter menſchliche Ordnung; du biſt eigenſinnig, eigenwillig geweſen. **Du biſt Cain/ der Bruder-Mörder/** der ſeine eigene Früchte und ſelbſt gewirckte Frömmigkeit, GOtt geoffert, welcher ſolches nicht von dir fordert; hingegen haſt du den Abel, der nichts als das blutige Lämmlein opffert und gnädig angeſehen wird, gehaſſet und beneidet: du biſt **ein wilder Jſmael**, deine Hand iſt wider jederman, voll Zancks, Haß, Unverſöhnlichkeit. **Du biſt der Ehebrecher/ der Unreine**, auswendig übertünchet, inwendig voller Greuel und Schande. **Du biſt der Dieb/** der in Eigenheit, ohne bußfertiges Flehen, GOtt das Seine geraubet, und dir angemaſſet, auch des Nächſten Habe zu dir zu reiſſen, dir kein Gewiſſen gemacht. **Du biſt dein eigener falſcher Zeuge**, falſcher Prophet, da du dich für fromm und heilig auſſer Chriſto gehalten, und vor andern gerühmet. Du biſt das **Kind des Todtes**, ein **verlohrner und verdamter Sünder**. Gläubeſt du, daß du ein Sünder biſt?

Gerührter und lehrbegieriger Menſch: Ach GOtt! wie ſchwer, wie bitter iſt das?

Lehrer: b) Ferner ſiehe ins **Evangelium** hinein: Du muſt es nun noch nicht leſen, wie du fromm werden wilſt; das kommt hernach: ſondern nur erſt draus lernen, wie elend du biſt. Wenn du nun lieſeſt, von den blinden, lahmen, krancken Sündern, ſo dencke, **das biſt du! So biſt du! Denn ſo/ wie der Seelen Zuſtand iſt,**

ſo muß man auch GOttes Wort brauchen, wo es uns anders helffen ſoll. Weil nun manche Selbſtfromme aufs Thun und eigen Wircken fallen, ſo halten ſie ſich ſelbſt auf, und kommen nicht zu JEſu. (Joh. 5, 40.) Betrachte das Leiden und Sterben/ auch das heilige Leben JEſu. Da biſt du abermahl der, welcher ihn ſo gegeiſſelt, du haſt ihm die Nägel durch ſeine Hände geſchlagen, ins Angeſicht geſpieen; du biſt Judas, Pilatus, der Kriegs-Knecht und kein anderer. Ach ſiehe diß GOttes-Bild! welche Demuth, Niedrigkeit, Stille, Sanfftmuth, Liebe gegen die Feinde; gegen diß biſt du mit aller deiner Frömmigkeit ein häßlicher Teufel/ ſtoltz, aufgeblaſen, frech, ruhmredig. Du haſt dich der Frömmigkeit, Erbarkeit befliſſen, aber nur äuſſerlich, daß du den Ruhm eines Frommen bey der Welt haben möchteſt. Es ſind unter dem gantzen Sünder-Hauffen keine gifftigere Feinde JEſu, als Phariſäer, Selbſtgerechte, denen das Evangelium ein Aergerniß iſt: Denn der iſt des Bluts Verächter, den ſein eigen Werck bedecket.

Siehe, der Allerheiligſte hängt da, als der allergröſte Sünder unter allen Sündern, und du wilt dich rechtfertigen. Er iſt unter die Uebelthäter, Sünder, gerechnet, und du wilſt dich nicht mit drunter rechnen? O werde doch hierin deinem Heilande zuerſt ähnlich, nemlich ein Sünder. Wende einige Tage mit ernſtlicher Sammlung deines Gemüths zu einer recht

hertz-

hertzlichen Betrachtung dieſes blutigen Spectakels an; ſo wirſt du die Geiſtlichkeit des Geſetzes, (daß es nemlich aufs innere gehe) und deinen Jammer lebendig abgebildet finden.

Inſonderheit bedencke die Sünden gegen das Evangelium, oder wider des Menſchen Sohn. Wie leichtſinnig du dir aus dieſer und jener Sünde nichts gemacht, die doch JEſum ans Creutz gebracht? Wie leichtſinnig du ſein Blut zum Sünden-Pflaſter gemacht, und dir bey deiner Unbußfertigkeit zugeeignet? Wie undanckbar du dem leidenden JEſu für ſein Sterben geweſen? Wie gering du es geſchätzet? Bedencke weiter deine Härtigkeit, Unglauben, Heucheley gegen ihn. Du läſſeſt JEſum ſterben, umſonſt für dich ſterben, und haſt ohn Ihn ſo hingelebet, und ſeine Gnade nicht ernſtlich geſuchet. Auch iſt es eine Sünde wider des Menſchen Sohn, daß du deine eigene Gerechtigkeit aufgerichtet, und ſeiner blutigen Gerechtigkeit nicht unterthan ſeyn wollen.

Es iſt ein falſcher Glaube, wenn man die Rechtfertigung auf die Heiligung bauet, als ſolle uns GOtt, um unſerer Frömigkeit willen, Chriſti Verdienſt zurechnen, oder um Chriſti Verdienſt unſere Frömigkeit anſehen; das iſt, man verläſſet ſich auf ſein eigen Weſen, und wenn es denn wo fehlet, ſo ſoll es Chriſti Verdienſt ergäntzen und voll machen, und macht alſo Chriſtum mit ſeiner Gnade zur Nothhülffe. Der wahre Glaube iſt, wenn man in Erkenntniß des

Elends,

Elends, Armuth, Gefühl der Noth, und Verabſcheuung alles ſündlichen Weſens Chriſti Verdienſt ſich zurechnen läſt. Er iſt das A und O unſerer Seligkeit und Heiligkeit. Vor der Gnade, die uns verſöhnt, ſind wir weder recht ſelig, noch auch heilig, und tüchtig zum Guten; auch ſind wir nicht länger ſelig und heilig / als wir im hertzlichen Glauben würcklich daran hangen und darinnen ruhen. Ferner bedencke, wie alle deine Sünden, auch die am Nächſten geſchehen, Beleidigungen GOttes ſeyn, und zwar, daß ſie wider einen ſo erbarmenden, liebreichen, frommen Vater, Wohlthäter und Seligmacher geſchehen, gegen ſo viel Gutes und Liebes, das du täglich von ihm genieſſeſt, gegen ſo viel Züge und heilſame Lockungen. Dein Hertz muß ein Stein ſeyn, wenn es nicht beweget und zu blutigen Thränen erwecket wird.

Gerührter und lehrbegieriger/ Menſch: Ach GOtt! decke mir nur recht auf, was ich bisher noch nicht erkannt!

Lehrer: IV. Wilſt du dein Elend recht gründlich erkennen, ſo muſt du auch nicht bloß bey den Ausbrüchen der Sünde ſtehen bleiben, ſondern vornehmlich den Erbgreuel des Hertzens, die innere Feindſchaft gegen GOtt, den Unglauben, den verkehrten Sinn/ und die ſo unausſprechlich-tief gefallene menſchliche Natur recht erkennen lernen: Hie ſind Tieffen, die unergründlich ſind. Wer mag es ergründen? Ich der HErr kan das Hertze ergründen (Jer. 17, 9. 10.) Welche Höhlen und krumme Gänge

ſind

ſind hie in den oft ſo tief verſteckten Abſichten! Das mehr als Mutter-Hertze wolle ein Licht anzünden, und alle deſſen Winckel kehren!

Dazu wird nun an deiner Seite förderlich ſeyn, wenn du gantze Tage anwendeſt / auf deſſen Bewegung Achtung zu geben; denn hieran hats gefehlet, daß du gemeint, du habeſt ein ſo gutes Hertz. Du biſt ſtoltz, neidiſch, zänckiſch, eigenwillig, voll Welt-Liebe, Ungerechtigkeit geweſen, und haſt doch immer ein gutes Hertz gehabt. Das gehört mit als ein Haupt-Punct zur Erkenntniß des Elends, und erſten Gnade, daß du erkenneſt, wie betrüglich / wie böſe es ſey. Salomo ſagt: Wer ſich auf ſein Hertz verläßt, der iſt ein Narr. (Prov. 28. v. 26.) Drum, ihr Uebertreter, gehet in euer Hertz. (Jeſ. 46, 8.) Wenn du einen Tag ſo auf der Schildwache ſtündeſt, und dein eigen Hertz belaureteſt, keinen Gedancken ungeprüft vorbey gehen lieſſeſt; welche Greuel, Tücken, Tieffen ſolten dir da aufgedeckt werden! Ehe es mit des Lammes Blut beſprenget wird, ſiehts wie lauter in einander geflochtene Schlangen aus, in Endſchuldigungen / und Bemäntelungen / Verdrehungen. Daher haben, wenn deine Sünden ſind gerüget worden, es lauter Schwachheiten ſeyn müſſen, die mit deinem vermeinten Glauben und Gnadenſtand wohl beſtehen könnten. Prüfe dich, obs nicht mit völliger oder heimlicher Zuſtimmung des Hertzens geſchehen? Du machſt dir nichts daraus, du entſchuldigeſt alles; das können

Kin-

Kinder GOttes mit ihren Fehlern nicht thun; ſo wehreſt du dich gegen das Licht, das dir dein Elend zeigen will.

Die Urſache, daß ſo wenig Leute ihr Verderben recht erkennen, iſt die groſſe Finſterniß, die auf der Tiefe des Hertzens/ wie eine Egyptiſche Mitternacht lieget: Wenn es die Gnade einem Menſchen noch hier in dieſer Zeit recht klar und offenbar macht, das iſt eine groſſe Gnade. Man hat Exempel, daß ſolche auf falſchem Grunde ſtehende Gemüther, durch ein göttliches Gericht, (worunter doch Erbarmung waltet) in grobe Sünden gefallen, und alſo endlich von ihren ſüſſen Träumen vermeinter Frömmigkeit aufgewachet ſind.

Gerührter und lehrbegieriger Menſch: Ich fürchte mich, daß wenn ich diß alles bedencke, ich möchte es nicht ertragen, ſondern verzweifeln; wer aber verzweifelt, der gehet ja verlohren?

Lehrer: Das iſt eine Liſt des Satans! Hievor macht er den Seelen bange, daß ſie ſich fürchten, ihren Zuſtand recht zu bedencken. Aber das iſt der Buſſe Art, daß einer an ſich, (nicht an GOtt) an ſeinem verderbten Zuſtand und eigener Frömmigkeit gantz verzaget, und da fängt man an, ſich der Gnade zu übergeben, und lauterlich GOtt zu trauen. Daran aber wollen wir nicht gern. Drum ſoll man nicht gleich vor den Gedancken, daß es mit uns nicht recht ſey, fliehen, und ſie fahren laſſen, ſondern ihnen

nen nachgehen/ und GOtt bitten, daß er es zur Krafft laſſe kommen/ und das Elend recht aufdecke. Und wenn es mit dem Menſchen ſo weit kåme, daß er nicht anders meinte/ er wåre nun wircklich verlohren/ er wåre nun verdammt, es ſey alles aus mit ihm; und begehrte doch Gnade: ſo wůrde nur deſto eher der Heiland armer Sůnder ihn mit Erbarmen anfaſſen, da wåre er am nåchſten der Gnade und dem Troſt: Dir ſind deine Sůnden vergeben. Das iſt JEſu Stunde. Wer in ſolcher Angſt drum bittet, der bekommt es gewiß. Wer ſein Leben erhalten will, das eigne Leben, eigne Wircken, eigne Frommſeyn, eigen Nutzen ꝛc. der wird es verliehren, wer es aber verliehret, und ſich der Hőllen wůrdig erkennet, der wird es bey dem allgemeinen Sůnder-Heilande finden. Erſtlich muſt du von Hertzen glauben, nach dem andern Artickel, daß du ein verlohrner und verdam̃ter Menſch biſt, ſo wirſt du auch bald hernach von Hertzen glåuben und beten kőnnen, daß JEſus auch dich erlőſet/ erworben/ gewonnen. Von beyden muß es heiſſen: Ich glaub es wahrhafftig/ das letzte kan nicht ohne das erſte ſeyn. Erſtlich heißt es; Meine guten Werck die galten nicht, die Angſt mich zu verzweifeln trieb, zur Hőllen muſt ich ſincken. Hernach; Da jammerts GOtt in Ewigkeit mein Elend ůber die maſſen. Mitten in der Hőllen-Angſt unſre Sůnd uns treiben/ wo ſollen wir denn fliehen hin, da wir mőgen bleiben, zu dir HErr Chriſt

 allei-

alleine; vergoſſen ꝛc. Kommſt du nicht in der Buſſe zu dieſem Verzagen an deinen eigenen Wercken/ ſo lernſt du Chriſtum deinen Erlöſer nie recht erkennen.

Allein, wenn der liebe GOtt mit göttlicher Angſt und Traurigkeit an die Hertzen anklopfft, und ſie überzeugen will, daß ſie verdammliche Sünder ſind, ſo wehren ſich die Menſchen gegen dieſe Ueberzeugung/ mit leſen/ beten/ ſingen und andern Uebungen, Abendmahlgehen und guten Wercken. Da muß nun der liebe GOtt Unrecht haben, und ſie ſind ſo ſchlimm nicht, als das Gewiſſen vorher ſagte. Beten, ſingen iſt ja gut, es ſollte aber auch dabey das Hertz gebrochen ſeyn und werden. Und o! wie ſelig wäre es: GOtt Recht/ u. uns Schuld geben, und in ſolcher Hertzens-Faſſung um Gnade beten und ſingen. GOtt hat uns alle in ſeinem Wort zu lauter Sündern/ die 1) gantz verdorben/und 2) die Verdammniß verdient haben/ gemacht. (Gal. 3, 22. Röm. 11.) Wenn wir nun das nicht ſeyn wollen, ſo muß GOtt, nach unſerm Urtheil, Unrecht haben. (1. Joh. 1, 10. Jer. 2, 29. 35. Wenn wir aber bekennen, wir haben geſündiget, wir ſeyn ſolche Leute, wie er uns kennt und in ſeinem Worte nennt, ſo behält GOtt recht in ſeinen Worten. (Pſ. 51, 6.) Da iſts beſſer, GOtt iſt warhafftig, und alle Menſchen falſch. (Röm. 3, 4.)

Durch drey Stücke geben wir inſonderheit GOtt Recht und Ehre. Erſtlich: Wenn wir beken-

bekennen / daß wir Sünder ſind. (Luc. 7, 29. Pſ. 51, 6.) Vors andere: Wenn wir glauben / durch die Gnade des HErrn JEſu gerecht und ſelig zu werden. (Act. 15, 11. Ebr. 11, 7. Röm. 4, 20.) Drittens: Wenn wir unſer Licht und Gnade leuchten laſſen. (Matth. 5. 16.)

Ich habe das, was ich vorhin vom Mißbrauch des betens und ſingens geſagt habe, aus dem Geſtändniß einer Perſon / die GOtt herum holete, und die vorher eine Feindin von allen redlichen Seelen war. Wenn dieſe geſehen, daß die andern ſich zu erbauen, zuſammen gegangen, ſo hatte ſie auch zu ſingen und zu beten angefangen, nicht, daß es ihr darum wäre zu thun geweſen / ſondern nur das Gewiſſen einiger maſſen zu beruhigen / in welchem ihr die andern Seelen mit ihrem Gebet immer vorgeworffen wurden. Ein ander Feind des Guten, hält wol mit den Seinen aus gleicher Abſicht ſeine Haus-Andacht und Bet-Stunde, und, wenns vorbey / ſo lermet und wütet er wieder, wie ein Unſinniger.

Antonii Haus-Geſpräch von der Erlöſung p. 54. Ach! daß alle arme Sünder der Predigt vom Zorne GOttes wider ihr böſes Hertz, recht lieſſen, und als reuige Sünder /, die dem heiligen GOtt ſein Recht lieſſen, ihren Erlöſer gerade zu ergreiffen / mit Zurücklaſſung alles eigenen Wahns und eigener Auslegung: So kämen ſie gewiß los vom Zorne GOttes, und würden losgeſprochen vom Fluch des Geſetzes, ihre Füſſe kämen auf den Weg des Friedens.

Ueberzeugter und lehrbegier. Menſch: Mir wird faſt lang, Ach! ich bin ein armer Sünder!

Lehrer: Das ſagt mancher, aber er fühlt es nicht/ es drückt ihn nicht. Mercke in zwey Stücken beſteht das Sünden-Elend: In einem Schaden- und Schuld-Uebel. Einmal fühlt man ſich gantz verderbt, böſe und untüchtig zum Guten. Zweytens/ man hat nicht Gnade und Vergebung der Sünden, man weiß nicht, wie man mit GOtt dran iſt, die Sünde drückt einen, und man fühlt lauter Anklag und Verdammniß. Das heißt zuſammen Unglaube.

Was nun das erſte, nemlich den böſen Schaden deines Hertzens betrifft, ſo bedencke: Wie du arme Seele, des Satans Schlangen-Bild an dir haſt/ ſtoltz, geitzig, neidiſch, gehäßig, wollüſtig, üppig, eitel, und wie lebhafft und munter du in ſolchen Dingen biſt, wie dis in dir die Herrſchafft hat/ auch bey deiner eingebildeten Frömmigkeit, ehe du die Erlöſung Chriſti durchs Blut, als ein armer Sclave und Gefangener im Glauben annimmſt. Bedencke, wie du mit dieſen Banden gebunden, im Reich des Satans, in ſeinen Höhlen, Kerckern, und in ſeinem Lande gefangen liegſt/ da Satan dich betrügt, öfters an ſechs Ketten losläſſet, und an der ſiebenden gefangen behält, daß du meinſt, es ſtehe gut, weil du doch nicht ſo, wie der und der gelebt hätteſt: und biſt doch auf andere Art ſein Leibeigener: Biſt du nicht huriſch oder gehäßig, ſo biſt du doch geitzig, irdiſch, biſt du nicht geitzig,

ſo

ſo biſt du doch ſtoltz/aufgeblaſen. Hingegen das ſchöne JEſus-und Engels-Bild fehlet dir: Auch biſt du zum Reich Chriſti, zum Glauben und Liebe deines Erlöſers im Grunde gantz untüchtig/ todt/unwiſſend/blind/lahm u.kranck.

Das andere/ neml. das Schuld-Ubel, recht zu erkennen und zu fühlen; ſo bedencke: wie du ohne Gnade GOttes biſt / ohne Liebe/ Freundſchafft/ ohne Beruhigung des Gewiſſens/ ohne göttlichen Frieden und kindlichen Umgang mit GOtt. Und daß du ſo manches Jahr in ſo unſeligem und gefährlichem Zuſtande zugebracht, da du einen jeden Tag und Stunde auf dem Rande der Höllen gewandelt, alle Abend dich in die Hölle gebettet und niedergelegt. Hingegen hätteſt du dieſe Seligkeit ſchon längſt haben können, weil es dir ſo oft angeboten worden, mit deinem eigenen Weſen haſt du aber dich immer mehr von GOtt verlauffen. Siehe, welche arme Creatur biſt du, je weniger du dis erkenneſt, je miſerabler biſt du. Wenn du dis bedenckeſt, ſo möchte dein Hertze bluten, und du immer Tag und Nacht weinen. Und was würde dieſe göttliche Traurigkeit nicht alsdann bey dir vor ſelige Würckungen haben! Wie würdeſt du dann dich ſelber anklagen! Wie würdeſt du deine Thorheit von Hertzen bereuen, inſonderheit, daß du dem Evangelio nicht eher gefolget? Ach! wehre dich nicht länger gegen alle Ueberzeugungen!

Hie ſieheſt du, wie du gantz untüchtig biſt, dir mit eigener Frömmigkeit zu helffen. Und geſetzt;

du könteſt von nun an/ aus eigner Krafft/ unſträflich leben; ſo ſind doch die vorigen Sünden noch vorhanden, von dreyßig, viertzig, funfzig, ſechzig Jahren, dafür auch keine Reue/ ohne Chriſti Genugthuung gelten würde, da biſt du doch verdammt, bis du den letzten Heller bezahleſt. Siehe, ſo ſteht es mit dir! Es iſt dir abſolut ein Heiland und Erlöſer nöthig/ der muß dir erſtlich deine Sünden vergeben, und hernach deine Gebrechen heilen, (Pſalm. 103, 3.)

Uberzeugt und Lehrbegier. Menſch: Bey meinem Frommſeyn hab ich denn auch wohl gedacht, mit GOttes Gnade fromm zu ſeyn; ich habe oft um wahre Frömmigkeit, Demuth, Sanftmuth gebeten.

Lehrer: Du haſt einen unrichtigen Begriff, von der Gnade; denn daß man ſein ſündlich Elend erkennt/ und Chriſtum zum Erlöſer von ſolchem ſündlichen Elend im Glauben annimmt/ das iſt die Gnade und Ordnung, ohne welche man in Ewigkeit nicht kan fromm ſeyn. Weil du nun die göttliche Ordnung verkehret/ auch ſolche dir nicht angeſtanden, ſo hat das Gebet nicht können erhörlich ſeyn, denn ohne Buß und Glauben will dich GOtt nicht fromm machen. Darum muß du erſtlich nach deinem itzigem Zuſtand GOtt bitten um Erkenntniß des Elends, hernach um Glauben und Vergebung der Sünden, darinn ihm ſtill halten/ und in den beyden Stücken erſt treu werden/ und dann ferner um ein frommes Leben. NB. Du muſt erſt unterthan werden der blu-

tigen Gerechtigkeit. (Röm. 4, 5. 8. Ebr. 9, 12. 22. Epheſ. 1, 7. Röm. 10, 3.) Unterthan, mercke es, o Seele! Auf Beugung folgt Zeugung; auf Bückung Erquickung; auf Erniedrigung Erhöhung. Wer ſich ſelbſt erhöhet in eigner Frömmigkeit / der muß erniedriget werden. Sich ſelbſt erniedrigen, ſich als ein armer Sünder zum Füſſen JEſu hinlegen, das iſt die Ordnung zur Gnade / und macht uns zu frommen und ſtillen Schäflein / die hernach dem Lamme nachfolgen.

Uberzeugter u. Lehrbegieriger Menſch: Ich bin überzeugt und faſt gebeugt; Aber eins macht mir noch einen Scrupel. Soll und kan man nicht eher fromm ſeyn / bis man ſein Elend erkannt, und an Chriſtum gläubt? Soll man denn gottlos ſeyn / kans nicht gemißbraucht werden?

Lehrer: 1) Die äuſſerliche Zucht können auch alle Unbekehrte halten, und müſſen auch. Da iſt das Geſetz ein Riegel / oder die Obrigkeit und Vorgeſetzten ſind mit der Straffe da; allein dieſe äuſerliche Zucht iſt noch lange nicht wahre Frömmigkeit. 2) Wenn man dieſe, die wahre Frömmigkeit, gleich von einem unbekehrten u. unbegnadigten Menſchen verlangt, ſo kan er doch nicht; und wenn er ja was thäte, ſo taugt es doch nicht / dieweil es nicht aus dem Glauben käme. 3) So hat ein jeder Unbekehrter ſeine Lection: Die beſteht in folgenden Stücken: a) Lerne dein Elend erkennen; b) und weil das auch Gnade iſt, ſo bitte GOtt hertzlich u. inſtändig /

dig/ daß er es dir zu erkennen gebe. Wenn nun der Menſch dahin kommt, und ſieht ſeinen Jammer und Unſeligkeit auſſer Chriſto, und fühlt die Laſt der Sünde, ſo **wird ihm die Luſt zur Gottloſigkeit** ſchon vergehen. 4) **Wahre** Frömmigkeit, als eine **Frucht des Glaubens**/ wird hiemit und kan nicht verworffen werden. Die Meinung iſt, daß der Menſch die Gnaden-Ordnung nur nicht verkehre; **vom Elend**/ und nicht vom Frommſeyn müſſen wir den **Anfang** machen. NB. **Die armen Sünder ſind die erſte Claſſe der ſeligen Leute** (Matth. 5, 1.)

Man muß 1) **tief graben in der Buſſe.** 2) **Auf den Fels/ Chriſtum/ den Grund legen im Glauben**/ und dann hernach 3) **im Leben und Wandel darauf bauen.** (Luc. 6, 48.) Zur Grund-Legung gehört **erſtlich**: die Buſſe von den todten Wercken. (Ebr. 6.) **Zum andern: JEſus Chriſtus**/ denn einen andern Grund kan Niemand legen. (1. Cor. 3, 11.)

Die Pauliniſche Heils-Ordnung iſt dieſe: a) **JEſus wird dir zur Weisheit**/ ſo wohl dein Verderben, als ſeine Gnade zu erkennen. b) **Zur Gerechtigkeit** durch die gläubige Ergreiffung. c) **Zur Heiligung** in ſeiner Nachfolge und täglichen Creutzigung. d) Wenn du treu biſt und bleibſt, zur völligen **Erlöſung** im ſeligen Tode. Aber wir Menſchen mögen nicht gern tief graben in Erkenntniß unſers Elends: es iſt noch die allgemeine Weltloſung: Graben mag ich nicht, ſo ſchäme ich mich zu betteln. Wir graben

gar

gar nicht/ oder gar ſchlecht / obenhin in der Selbſtprůfung. Solten wir durch die Wand des Hertzens graben, wir wůrden ſehen, was Ezechiel ſahe (c. 8.) Wir ſchreiben gern an ſtatt hundert Sůnden-Schulden funfftzig/ das iſt, wir verkleinern die Sůnden gerne. Ferner halten wir nichs viel von betteln/ ſchåmen uns als arme Sůnder bettelmåßig Gnad zu nehmen/oder darum bey unſerm HErrn zu wimmern und zu betteln, wollen lieber uns ſelbſt helffen, und ſuchen eigene Wege zu den ewigen Hůtten. Ein ſolcher ungerechter Haushalter muß abgeſetzt/ und an ſeiner eigenen Frömmigkeit gantz zu ſchanden werden. (1. Cor. 1, 27.)

Ueberzeugter u. lehrbegieriger Menſch: Ich möchte gern einige Sprůch hören wider die eigene Frömmigkeit.

Lehrer: Da ſind die gantzen Briefe Pauli an die Römer und Galater, da er beſtrafft, wenn man die Wercke von der Rechtfertigung ſetzet. Die Wercke **folgen** dem Glauben und der Rechtfertigung; die aber **vorher** geſchehen, wirfft Paulus, da er von Jůden handelt, alle unter die Sůnde.

Jeſ. 55. v. 2. heißt es: **Warum zehlt ihr Geld dar/ da kein Brod iſt:** das iſt, (warum wollt ihr die Gnade abverdienen? **und eure Arbeit/ da ihr nicht ſatt von werdet:** Damit will er ſagen: Der Noth u. dem Mangel eurer Seelen wird mit euerm Selbſt-Wircken und åuſſerlichen Geſetzes-Wercken nicht abgeholffen; ihr

werdet einmal, wie das andre arm, blind, blos und jämmerlich bleiben, wo ihr euch nicht als Sünder und Ohnmächtige, **Gnade und Erbarmen**/ durch den Meßiam, euern Heiland und Erlöser, umsonst schencken laſſet.

Jeſ. 58. v. 2. ſpricht GOtt; **Sie ſuchen mich als ein Volck/ das Gerechtigkeit ſchon gethan.**

Jeſ. 57, 10. ſteht; **Du arbeiteſt dich in der Menge deiner Wege/ und ſprichſt nicht: Ich laſſe es.**

Jeſ. 59, 6. ſpricht der HErr: **Ihr Spinnwebe** (eigener Gerechtigkeit) **taugt nicht zu Kleidern/ ihr Gewircke taugt nicht zur Decke,** das iſt, darum kan der Menſch vor GOtt nicht beſtehn, er iſt und bleibt in ſeinen eigenen Geſetzes-Wercken vor Gottes heiligen Angeſicht nackt und blos, ſteht und geht in ſeiner eignen Schande.

Jer. 3, 23. 24. 25. heißts: **Warlich/ es iſt eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen/ Iſrael hat keine Hülffe/ denn am HErrn.**

Röm. 9, 16. ſpricht Paulus: **Es ligt nicht an jemands Lauffen oder Rennen**/ (eigenen Wollen, Können, Machen, Beſſern, Büſſen) **ſondern an GOttes Erbarmen** / das in Chriſti blutiger Verſöhnung offenbar worden iſt.

Aus dem allen ſieheſt du, wie elend es iſt, wenn man auf **unbekehrte Leute dringet:** ſie ſollen das und das thun, ſo und ſo leben, ſie müßten fromm ſeyn; denn da fordert man ja von den **Todten das Leben.** Ein gleiches geſchicht, wenn es heißt: **Ihr müſſet nicht ſo ſeyn**/ das muß ab,

diß

diß muß weg; da doch der arme Menſch nimmer ſeines Elends und Sünden-Ketten vor ſich los werden kan, ſondern mit alle demſelben zu JEſu kommen, und ſchreyen muß: **HErr/ erbarme dich.** Im Geſetz heißts: **Du ſolt**; daß wir dadurch von unſerm gäntzlichen **Unvermögen** überzeugt werden, und zu JEſu ſagen: Ach HErr, **ich kan nicht**/ hilff **du** mir! Das **Evangelium** macht uns durch Schenckung des **Glaubens willig**/ und giebt allerley göttliche **Kräffte** zum göttlichen Wandel. (2. Petr. 1.)

Mercke aus den **Liedern** gegen das unordentliche Selbſtbeſſern: Dieſe Speiſe, (und alſo auch dieſe Gnade) dir nicht gilt, ſo du **dir ſelber** helffen wilt. ic. Es war ein falſcher Wahn dabey, GOtt hätt ſein Geſetz gegeben, als ob wir möchten ſelber frey nach ſeinem Willen leben; ſo iſt es **nur ein Spiegel zart**/ der uns **anzeigt** die ſündige Art in unſerm Fleiſch verborgen.

Meade in ſeinem falſchen Bekenner und Maul-Chriſten, zeiget, wie weit es ein Menſch **aus Natur-Kräfften** im Schein-Chriſtenthum bringen könne: Er könne groſſe Erkenntniß, herrliche Gaben haben, andere erwecken, ſtattlich Bekenntniß der Religion thun, viele Sünden haſſen, die ſeinem Temperamente zuwider ſind, in vielen Stücken ſich ändern und beſſern, Rührungen haben, das Gute lieben, eifrig ſeyn, beten, glauben, d. i. Beyfall haben, und in manchen äuſſerlichen guten Sachen es Begnadigten zuvor thun, und ſeyn doch nur ein **beynahe**

Chriſt:

Chriſt: Die erſte Gnade ſey eine gefühlige Ueberzeugung von ſeinem Sünden-Elend; Hie ſteckten die Gräntz-Pfähle zwiſchen der heuchleriſchen Natur und der Gnade: **Sünde thun**/ ſey das ſchlimſte Werck; **Sünde ſehen**/ ſey das beſte Geſichte: Wenn der Menſch nur ſuchte die **Plage des Gewiſſens** zu ſtillen, nehme ſich vor, nach den Pflichten zu leben, damit er das Gewiſſen **beruhige**/ das ſey ein **natürlich** Gewiſſen; wenn er ſich aber mit **nichts** könte zufrieden ſtellen laſſen, als mit **Chriſti** Blut, und deshalb zu Chriſto komme, das ſey ein **erneuert** Gewiſſen. (p. 209.) Ein bloſſer Sünder ſoll zu dem bloſſen Chriſto, ein blutender Sünder zu dem blutenden Chriſto kommen: Die Urſach alles Selbſt-Betrugs ſey das **betriegliche Hertz**/ das ſey der gröſte Betrieger und Räuber: Das Geſetz laſſe Niemand ſeiner **eigenen** Sache Zeuge ſeyn.

Lutherus in Geneſ. c. 15. Andere Sünden: als da ſeyn Zorn, Ungedult, Trunckenheit, ſind von Natur alſo ſchändlich, daß man ſich dafür ſchämen muß, denn die ſie begehen, wiſſen, daß ſie ſündigen; aber eitele **Ehr**/ und **Vermeſſenheit** eigner **Weisheit** oder **Frömmigkeit**, iſt eine ſolche Sünde/ die für keine Sünde geacht noch erkannt wird/ ſondern es dancken noch die Leute GOtt dafür, wie im Evangelio der Phariſäer thut, und freuen ſich derſelben, als einer ſonderlichen Gabe des heiligen Geiſtes, darum iſts ein ſolcher Schade und teufeliſche Seuche/ der weder zu rathen noch zu helffen iſt.

Idem Tom. Jen. 6. fol. 42. Wenn der Glaube rein und ungefärbt bleibt, fuſſet und gründet er ſich nicht auf mich ſelbſt, noch meinem Thun, daß mir GOtt darum

ſolte

ſolte gnädig ſeyn, wie der falſche Heuchel-Glaube thut, welcher menget in einander GOttes Gnade und mein Verdienſt, ob er auch wohl die Worte behält von Chriſto, aber doch des Hertzens Zuverſicht ſetzet auf ſich ſelbſt, alſo, daß es nur eine angeſtrichene Farbe iſt, denn zulezt kommts doch dazu, ſo fällt der Grund unter dir weg, wie Triebſand, und der Glaube liegt darnieder. it. ibid. Das hebe an, und verſuchs, wer da will, ſo wird er ſehen und erfahren, wie trefflich ſchwer und ſauer es wird, daß ein Menſch, der ſein Lebetage in ſeiner Werckheiligkeit geſtecket, ſich heraus ſchwinge/ und mit gantzem Hertzen erhebe durch den Glauben in dieſen einigen Mittler. Ich habe es nun ſelbſt ſchier zwantzig Jahr geprediget, daß ich ſolte herauskommen ſeyn, noch fühle ich immerdar den alten anklebiſchen Unflath/ daß ich gern mit GOtt ſo handeln wolt, und etwas mitbringen/ daß er mir ſeine Gnade für meine Heiligkeit müſte geben, und will mir nicht ein, daß ich mich ſo gar ſolt ergeben auf bloſſe Gnade/ und muß doch nicht anders ſeyn.

Luth. in Geneſ. c. 21. Wo nun die Leute auf dieſe Weiſe gedemüthiget/ und zur Verzweiffelung gebracht ſeyn, und wie ſie an ihnen ſelbſt verzagen, alſo auch anfangen um Chriſti willen getroſt zu ſeyn, ſo werden ſie Kinder und Erben GOttes. Man findet aber viele, die nicht wollen gedemüthiget ſeyn, ſondern gedencken ſich noch zu rächen, und murren gegen die, ſo ſie ſtraffen, ſolche ſeyn zwiefältig verhärtet und verſtockt.

Tom. 6. p. 40. GOtt hat den Menſchen zwey Stühle geſtellet: Einen **Richt-Stul** für die, ſo noch ſicher und ſtoltz ſind, und ihre Sünden nicht erkennen noch bekennen wollen; und einen **Gnaden-Stul** für die armen blöden Gewiſſen, die ihre Sünden fühlen und bekennen, vor ſeinem Gericht verzagen, und gern Gnade hätten.

Der

Der Gnaden-Stuhl iſt Chriſtus/ dazu will ich mich auch halten.

Ueberzeugter und aufgeweckter Sünder: Jch glaubs/ daß ich ein Sünder bin/ ich will mich, HErr! nicht länger wehren/ Sünd, Welt, des Fromſeyns Ruhm und Ehren, das werff ich dir zu Füſſen hin.

Das zweyte Geſpräch.

Act. 4. Es iſt in keinem andern Heil, iſt auch kein ander Name (auſſer JEſu) den Menſchen gegeben, darinnen wir ſollen ſelig werden.

Diß Geſpräch geht nur an alle arme/ und in ihren Augen verlohrne Sünder/ blöde, ſchüchterne, unruhige/ krancke, ohnmächtige/ die nicht allein der Welt und Sünden-Luſt, ſondern auch NB. aller eigenen Frömmigkeit, Behelffs und Würckens müde und überdrüßig ſind; die gern wollen gläuben, fromm und ſelig ſeyn, und können nicht; auch ſolche, die wegen ihrer Unwürdigkeit zu glauben ſich weigern; allen, denen ihr Sünden-Elend gröſſer, als die Gnade vorkommt. Von dieſen wird der Glaube nicht geſetzlich gefordert/ ſondern durchs Evangelium eingeflöſet; auch nicht die Frömmigkeit/ denn dazu ſind ſie vor dem Glauben untüchtig, ſondern werden zu JEſu hingewieſen. Kein ſicherer Sünder, der die

Welt

Welt liebet, aus der Sünde ſich nichts macht, kein **Werckheiliger/ Selbſtfrommer**/ der ſein Elend nicht fühlet, darf **diß auf ſich ziehen**. NB. Diß muß durch diß gantze zweyte Geſpräch voraus geſetzet werden.

Solche Seelen, mit denen es hie zu thun habe, ſtehen **nunmehr** ſtille auf dem unſeligen Sünden-Wege: der Sünden **Regiment**/ und **Herrſchafft** iſt nun würcklich **ſchon aus**/ und würden ſie um aller Welt willen **nicht vorſetzlich** ſündigen; ſie fühlen aber die **Macht der Sünden wider ihren Willen in ſich**/ und mancherley **Uebereilung**: aber ihr Fehler iſt, daß ſie unterm Geſetz **ſich ſelbſt helffen und beſſern wollen**/ ja zum theil manche **harte Uebung** vornehmen: aber **nicht zu Chriſto** fliehen, und erſt Vergebung ſuchen. Ihr Zuſtand wird (Röm. Cap. 7, 14. ſeqq.) vorgeſtellet. Mit den **Sclaven der Sünde**/ die diß mißbrauchen könnten, rede ich aus einem **andern Ton**.

*** *** ***

Diß ſind dem Heilande liebe Seelen, **um dieſer elenden Schaafe thut der Heiland alles/ was er kan**. (Zach. 11, 7. 11.) Für **dieſe** Arme gehörts Evangelium von Vergebung der Sünden. (Jeſ. 61, 1.) Dieſe **ſtrauchlende Knie** müſſen Wächter nicht mit dem Geſetz wundſchlagen, noch ihnen den Schleyer nehmen, (Cant. 5, 7.) ſondern erquicken (Jeſ. 35, 2. Solchen **Verzagten** muß man ſagen: JEſus,

der

der helffen kan, iſt euer GOtt, (v. 4.) Dieſen Armen gehörts Himmelreich. (Matth. 5, 3.) Dieſen **Betrübten** gehörts ſchöne Kleid und das Freuden-Oel. (Jeſ. 61, 3.) Es iſt nicht gut, wenn Prieſter und Leviten **vor dieſen** vorüber gehen. Treue Knechte müſſen ſolchen **verlohrnen Sündern**/ die Bettel-Lumpen **eigener Gerechtigkeit abziehen**/ und das **beſte Kleid der Gerechtigkeit Chriſti** hervor langen und es ihnen anziehen/ der Heiland wills haben. (Luc. 15, 22.) Diß ſind die Leute, die der König gern **ehren** will, der König ſagt: Eile, nimm das Kleid, und thue alſo dem armen Mardochai, und laß es an keinem fehlen. (Eſth. 6, 10.) Der **Unterſcheid** zwiſchen den vorigen und dieſen iſt: Jene die Selbſt-Gerechten ſind ſicher/ **ſatt und reich**; Dieſe ſind **arm** und ſehr **hungerig nach der Gnade**.

* * *

Zuhörer: Ach ich Elender! Jch habe ſeit dem letzten Geſpräch keine **Ruhe** gehabt, und in etlichen Nächten faſt nicht ſchlaffen können. **Nun** ſeh ich, wie ich mich mit meinem eigenen **Bettelwerck** betrogen. O! wie ſtoltz war ich wegen meines Wiſſens, und ſchönen Heuchelſcheins! wie **gefiel ich mir**, wenn ich manchmal ſo ſchön vom Chriſtenthum **reden** konnte, wenn ich ſahe, daß **andere viel böſer waren**/ als ich. Jch beſtrebte mich fromm zu ſeyn, aber nur aus Ehr-

geitz/

geitz/ von andern für einen Frommen gehalten und gelobt zu werden, oder aus andern untauglichen Gründen. Wie manchen habe ich verdammt, und leichtſinnig weggeworffen, der jetzt Gnaden-Brods die Fülle hat, und ich muß nun darben! Nun ſehe ich genugſam / wie blind/ lahm/ unrein und voller Sünden-Greuel ich geweſen/ und noch bin/ welches ich vor den groſſen Schuppen nicht ſehen konte / ja ich war ſo verkehrt, daß ichs nicht ſehen wolte. GOtt regte mir manchmahl mein Gewiſſen genug, aber ich bedeckte es bald wieder, ſuchte mir auch dazu ſolche Sprüche aus der Bibel.

Am meiſten iſt mir unleidlich das Nagen des Gewiſſens. Alle Sünden wachen auf bey mir, aus denen ich mir vorher nichts gemacht; es iſt diß noch nicht genug, ich werde faſt alle Tage, noch wegen anderer/ vors Gericht geſtellet. Ich hätte nimmermehr gemeint, daß man ſolche Angſt ausſtehen müſte wegen der Sünden, daher kam es mir auch gantz wunderlich vor, wenn ich andere betrübt ſahe, vorher konnte ich mich noch wieder tröſten, nun iſt alles aus. Es iſt mir manchmahl, inſonderheit Abends beym Schlaffengehen/ als wenn ich den Augenblick vors Gericht und zur Verdammniß ſolte hingeriſſen werden. O! gerechter GOtt, wenn ich daran gedencke, ſchauert mir die Haut. Zuweilen läßt die Angſt wol ein klein wenig nach, aber es iſt nur ſo ein kleines Erholen. O! wenn ich doch derſelben

ſelben könte los werden! Ob auch für mich noch wohl Gnade mag vorhanden ſeyn?

Lehrer: Ich dancke hertzlich GOtt, der ſein verlohrnes Schäflein ergriffen. Weine nur, du armes Schaaf! Ach! ſolche Art Leidtragen iſt ein gantz guter ſeliger Zuſtand; es wird ſchon die Zeit kommen, da dein Heiland dich tröſten und abſolviren wird.

Zuhörer: O! welche Angſt? welche Betrübniß! ich bin ſo niedergeſchlagen; GOtt muß mich ſchon aus gerechtem Gericht verworffen haben! Ich habe ſo manche Gnade veracht, das beugt mich nun am meiſten, nun mags mit mir zu ſpät ſeyn!

Lehrer: Nein/weil JEſus dir dein Sünden-Elend aufdecket; ſo iſts ein Zeichen, daß er dich als einen Brand aus dem Feuer reiſſen will: Ließ er dich in Sicherheit, ohne Rügung des Gewiſſens gehen, da möchteſt du ſo dencken; nun aber nicht.

Zuhörer: Ich höre das wohl, aber mein Hertz gedencket nun gantz anders/ (Gen. 45, 26.) es iſt mir nun gantz glaublich.

Lehrer: Was gedenckeſt du denn, wie wilt du es in deinem Elend anfangen?

(NB. Hier kommen verſchiedene Urſachen/ um derer willen bußfertige, blöde und ſchüchterne Gemüther ſo lange ohne rechten Glauben bleiben.)

Erſte Urſache.

Warum elende, und ſonſt redliche Seelen, nicht

nicht zum Glauben und Verſicherung ihres Gnaden-Standes gelangen, iſt das **Selbſthelffen** und das **unordentliche Selbſtbeſſern.**

NB. Diejenigen aber, die zwar als Bußfertige ſich anſtellen, klagen über ihr Verderben, lieben aber heimlich die Sünde/ wollen ihre alte ſündliche Gewohnheiten nicht fahren laſſen, oder haben keinen rechten **Hunger** nach der Gnade und den Mitteln, die weiſe ich in das vorige Geſpräch hinein, zu tiefferer **Erforſchung ihres Elends/** denn damit iſts noch nicht richtig.

Zuhörer: Ich ſehe, daß es mit mir noch nicht recht iſt, ſo dencke ich, wie ich mich will beſſern.

Lehrer: So biſt du ſchon wieder zu deinem eigenen Weſen geneigt, und wilt dich ſchon wieder beſſern, und haſt noch keinen Glauben. Du wilt der Gnade **vorlauffen**/und ſtrebſt eher und mehr nach der Heiligung, als nach der Rechtfertigung; du ſucheſt im Geſetz/was du allein im **Evangelio** und bey JEſu findeſt; und **damit hinderſt du dich**, und komſt zu keiner Freudigkeit im Glauben, und zu keiner Krafft im Leben. **Die Gerechtigkeit des Glaubens** muß bey dir vorhergehen und das erſte ſeyn, **alsdenn** wird dein Licht **hervor brechen**/ wie die Morgenröthe, und deine Beſſerung ſchnell wachſen. Jeſ. 58, 8.

Wenn du dein Elend und Sünden reuig erkannt haſt, kanſt du es **vor dem Glauben** nicht weiter bringen, als daß du es gern los ſeyn wilt, nicht aber **dich ſelbſt** los machen ohne JEſu.

Wilt du es aber nicht los ſeyn, und nur eine/ (auch die kleineſte) Sünde behalten; ſo iſts ein Bann und eine Mauer zwiſchen dir und JEſu. Allem abſagen wird nothwendg vor dem Glauben erfordert/ obgleich das Abſchaffen und Ablegen ſelbſt nur erſt nach dem Glauben kommt. Wie verkehrt iſts, wenn der Krancke zu JEſu kömmt, und will die Kranckheit nicht los ſeyn; aber auch wie ungereimt iſt es, wenn die Krancken im Evangelio, der Ausſätzige, Blinde, nicht eher wollten zum HErrn JEſu kommen, als bis ſie ſelbſt ſich erſt davon los geholffen/ unterm Vorwand, es ziemete ſich nicht, ſo zu JEſu zu kommen. Wenn du deine Sünden und Noth fühleſt, und gern los ſeyn wilt, ſo komm/ wie du biſt/ zu JEſu, und ſuche nur Glauben und Vergebung der Sünden. Wenn die Krancken, die Blinden, der Königiſche erſt gläubten, da wurde es gleich beſſer mit ihnen.

Antonii Evangel. Haus-Geſpräch p. 58. Manche wollen ſich von Grimm der einwohnenden Sünde durch peinlich vorgenommene Uebungen, (im unrechten Gebrauch, da ſie ſonſt ihre geweiſete Wege haben,) los wircken/los ſtudiren, los hören/ los weinen, los faſten, los kauffen durch Allmoſen/los kommen durch Einſamkeit. Sie laſſen ſichs ſauer werden, und arbeiten ſich immer in eigenem Willen von GOtt weg, weil ſie nicht lediglich der ſchon geſchehenen Arbeit ihres Erlöſers den gantzen Ruhm laſſen wollen, p. 59. je mehr man findet, daß in JEſu ein rechtſchaffen Weſen iſt, je mehr ſtirbt man der heiligen Meinung vom Selbſthelffen ab, und hält ſich hinfort an keinen andern Namen, als an den Namen JEſu, darinn ſelig zu werden.

Breit.

Breithaupts Sendſchr. in dem 41 Beytrag 3. R. G. p. 73. Daß man die Luſt der Welt haſſe, und alſo fliehe, iſt die zur Anwendung des Evangelii erforderte Ordnung/ daß man ſie aber noch nicht genug fliehe, und ſich noch vor untreu hält, gehört nicht zur Ordnung, ſondern ſolche würckliche Beſſerung kan ſich nicht eher hervor thun, als wenn man das Evangelium hungrig und durſtig annimt, und darauf denn Luſt und Kraft zum Guten bekömmt; So lange man noch in der irrigen Meinung bleibt, als wenn man vor dem rechten Gebrauch des Evangelii erſt treu (verſtehe in der Heiligung) ſeyn müſte und könte/ welches gar falſch; ſo treibet Satan ſein Spiel immerhin mit dem Gewiſſen.

Lerne aus dem Catechiſmo die Gnaden-Ordnung. 1) Reu und Leid über die Sünde, oder Erkenntniß des Elends. 2) Der Glaube an Chriſtum oder das zuverſichtliche Zunahen zu ihm, da ein (mercks wohl) betrübter Sünder, Chriſti Wohlthaten a) hertzlich begehret/ b) ergreiffet, c) ihm zueignet, das ſind Glaubens-Grade. Darauf folget 3) der neue Gehorſam oder Beſſerung des Lebens. Biſt du nun ſo ein betrübter Sünder, ſo muß deine gantze Sache aufs gläuben gehn; biſt du aber gläubig/ ſo muß ſie aufs beſſern gehn; biſt du aber noch kein betrübter Sünder, ſo muß deine Haupt-Sache aufs rechte Erkenntniß des Elends gehn.

Zuhörer: Es hat auch, da ichs verſucht, mit der Beſſerung nirgends fort gewolt, es iſt mir alles recht ſchwer und ängſtlich worden, was ich heute gebauet, fiel morgen über den Hauffen: manchmahl war es, als wär es recht gut, und dann war es alles wieder aus.

Lehrer: Es iſt diß ein Fehler erweckter Seelen, die bey ihrer **erſten Aufweckung** ſtehen bleiben, und ſich nicht zum **Glauben** und Evangeliſchen Grunde bringen laſſen, daß ſie bey ihren Sünden-Fällen, **an ſtatt**/ ſich zu Chriſto und ſeiner Verſöhnung, als arme Sünder hinzumachen, **aufs Selbſtbeſſern fallen**; es bald ſo, bald wieder anders anfangen, und ſichs **abgewöhnen** wollen. Wenns nicht gehet, bekehren ſie ſich wieder, fangen **von forne an**; bald geben ſie etwas nach; bald fallen ſie mit gantzer Macht aufs beſſern. Jer. 10, 23.

O! wie wär es beſſer, ſie **kämen zu JEſu** und **bäten** Jhn, ſo würde ihnen geholffen! Was iſt die **Urſach** dieſes Jrrthums? **Die Verkehrung der Ordnung**/ und dieſe iſts auch bey dir, daß du das dritte Stück (nemlich die Beſſerung) **vor** das zweyte den **Glauben** geſetzet und geſuchet. **Beſſerung vor oder ohne Glauben iſt Eigenwerck.** Wenn du aber den Glauben, als das zweyte Stück, vors erſte, die Erkenntniß des Elends ſetzeſt, ſo iſts Selbſtbetrug; **gläuben vor** oder **ohne Buß, iſt abermal eigen Werck.** Sie nehmen oder appliciren ſich das Wort, das Evangelium, mit Freuden ohne Zerknirſchung, und dieſe haben nicht Wurtzel, **eine Zeitlang glauben ſie.** Luc. 8, 13.

Zuhörer: **So war es vor meiner Erweckung mit mir.**

Lehrer: Fehlt aber der **Glaube**/ ſo fehlt **Leben** und **Kraft**/ und man kan mit der Beſſerung

nicht

nicht fort; es iſt alles ſo ſchwer; gerade, als wenn ein Krancker arbeiten ſoll. NB. Der Acker iſt noch nicht mit dem Evangelio beſäet, wie ſolte was drauf wachſen? Was für Früchte ſollen davon kommen?

Zuhörer: So iſts eben jetzo mit mir.

Lehrer: Fehlt das erſte und dritte Stück, und iſt nur bloſſer Glaube, Zueignung ohne Erkäntniß des Elends, ohne Chriſti Sinn und Nachfolge, ſo iſts gleichſam ein Rumpff ohne Kopff (das iſt ohne Buſſe) und ohne Füſſe (das iſt ohne Heiligung.) Das iſt ein Wahn und Aberglaube. Aber das iſt warlich GOttes Werck, wenn ein armer verlohrner Sünder gläubet/ der hat Wurtzel und bringet Frucht. Luc. 8.

Zuhörer: Wenn es denn nirgend mit der Beſſerung fort gewolt, die ich doch ſo ſehnlich gewünſcht, iſt mirs ſo nahe gegangen, und manchmahl recht Angſt worden.

Lehrer: Das geſchicht: Und bey allem hat GOtt ſeine Hand, der all dein eigen Werck und Wircken zu ſchanden macht, damit du deine Zuflucht zu Chriſto und ſeiner blutigen Verſöhnung nehmen ſolt. Ich wolte dir auch nicht wünſchen, daß es dir mit deiner eigenen Beſſerung gelinge: Denn wo das geſchähe, würdeſt du niemahls deinen Heiland kennen lernen, noch auch die Wichtigkeit ſeines Bluts, und was Vergebung der Sünden auf ſich habe, und was ſie vor Seligkeit mit ſich bringe. Wenn einer in dem Glantz des Lichts ſich ſieht, und ſieht, er tau-

ge nichts; und geht und greifft die Sache an, (das iſt, will nun rechte gute Wercke thun) und thut nicht, was er ſonſt gethan (nemlich böſe ſchlimme Dinge) und müht ſich ſelber viel und mancherley, **der lernet nie/ was ein Erlöſer ſey.** Da will man JEſum nicht für den Heiland paßiren laſſen, das iſt, ihn nicht ſo annehmen, ſondern **heimlich ſein eigner Heiland ſeyn**, und kommt alſo auch **nicht zur Ruh.**

Zuhörer: Der liebe GOtt zeigt mir aber in ſeinem Licht, daß diß und jenes nicht recht ſey, ſo und ſo müſſe es ſeyn; ich höre auch in Predigten, wie man leben müſſe, ſoll ich demſelben Licht nicht folgen?

Lehrer: Das göttliche Licht zeigt dir freylich ſolches, aber nur zu dem Ende, **daß du dein Verderben u. Ohnmacht kennen lerneſt**/ und zu **Chriſto flieheſt**; nicht aber zu dem Ende, daß du nun eben jetzo, da du **noch todt kranck** biſt, folgen ſollſt. In deinem jetzigen Seelen-Zuſtande muſt du die Predigten ſo anhören, **daß du als** ein Bußfertiger **den Glauben** draus faſſeſt. Siehe, du biſt lahm, gichtbrüchig: **Erſt** muß der HErr JEſus zu dir ſagen: **Sey getroſt/ mein Sohn/ dir ſind deine Sünden vergeben!** NB. Hernach komt erſt: **Stehe auf/ und wandele!** **Es iſt dem Heiland beydes gleich leicht/** daß er dirs in der Krafft ins Hertze ſage. **Dir** aber iſt das **Andere** (nemlich das Wandeln) zu ſchwer, ohne das **Erſte**/ (nemlich ohne Vergebung.) **Da mag es heiſſen: Du kanſt mir dißmahl**

nicht

nicht folgen; Hernachmahls (wenn du im Glauben an meinen blutigen Tod wirſt einen kindlichen Geiſt kriegen) wirſt du mir folgen. Joh. 13, 36.

Zuhörer: Warum hilfft mir denn GOtt nicht?

Lehrer: GOttes Hülffe geht alsdann an, wenn unſre, und aller Creaturen Hülffe aus iſt/ das ſind ſeine Wege im Leiblichen und auch im Geiſtlichen.

Zuhörer: Ich habe auch wider die Sünde kämpffen wollen, und da bin ich immer unten gelegen.

Lehrer: Das macht, du biſt ohne JEſu und ohne Glauben geweſen, darum kanſt du nicht ſtehen vor deinen Feinden, darum ſinckeſt du. (Matth. 14, 31.) Alle Dinge ſind möglich dem, der da gläubet. (Marc. 9.) Haſt du nicht manchmahl deine Vernunfft und alle Kräfte wider die Macht der Sünden aufgebothen? aber wenig ausgerichtet. Die im Glauben ergriffene Liebe/ die macht allein/ daß wir weit überwinden/ (Röm. 8.) es läßt ſich nur unter JEſu Blutfahne ſtreiten. Die Knaben werden müde, die Jünglinge (bey eignen Kräfften) fallen, aber die auf den HErrn harren/ kriegen neue Kraft. (Jeſ. 40.) Nur alsdenn, wenn es mit dem Glauben, Verſöhnung, feine Richtigkeit hat, alsdenn wirſt du deine Luſt an deinen Feinden ſehen. Nun iſt es noch nicht Zeit zu ſtreiten/ ſondern nur zu glauben, und ſich mit dem Evangelio

zu nähren, daß man wachſe und ſtarck werde am innern Menſchen, und einmahl zum Streiter Chriſti tauge.

Wenn du nun was erblickeſt/ lauff wie ein Kind zur Mutter, verkriech dich nur im̃er in die Wunden Hölen JEſu: Jetzt muſt du fliehen alle Reitzungen u. Gelegenheit, hernach kanſt du, wenn du zur Jünglings- und männlichen Gröſſe gelanget, kämpffen und den Böſewicht überwinden. Aus der Urſach pfleget der HErr ſeine Gnadenſäuglinge/ Anfänger, eine Zeitlang wie auf dem Arm und Schooß zu tragen, daß ſie die Macht ihrer Feinde nicht ſonderlich mercken, der HErr zerſtreuet ſie vor ihnen; wenn ſie aber ein wenig erhärtet, ſo pflegen ſie mancherley Verſuchungen zu erfahren, daß es manchmahl iſt, als wären gantze Schaaren böſer Geiſter auf ſie los gelaſſen.

Zuhörer: Ich hätte manchmahl bald alles aufgegeben, und gantz verzagt.

Lehrer: Wenn du alles aufgiebeſt, und kehreſt dich wieder zur Welt, ſo gehöreſt du zu den Verzagten/ deren Theil iſt im Pfuhl. (Apoc. 21, 8.) Du gehöreſt zu denen, die an GOtt verzagen, die nicht beharren. (Sir. 2, 16.) Wenn du aber an dir, an deinen eignen Kräften, Wiſſen, Frommſeyn verzageſt, und nach Gnade wimmerſt; ſo gehöreſt du zu den Verzagten/ bey Jeſ. 35, 4. die Troſt kriegen. So lange der Menſch an eigenen Wircken u. Beſſern klebt, ſo iſt noch nicht das völlige Elend da, er trauet ſich noch

was

was zu, das er ſelbſt könne ausrichten. Wenn er aber ganz ohnmächtig wird, alles übergeben muß, an ſich ſelbſt ganz verzagt, und an allem eigenem Wircken gantz zu ſchanden wird: alsdenn giebt er alles über, und wirfft ſich als den ſchnödeſten, unwertheſten, untüchtigſten Menſchen ins Erbarmen GOttes. Es iſt faſt gewöhnlich, daß erweckte Seelen auf geſetzliche Strenge/aufs Frommſeyn fallen, und wenn ſie eine Zeitlang ſich darunter müde gemacht, daß es ihnen Angſt- Schweiß und Thränen ausgetrieben, wie wohl thuts da, wenn man alles umſonſt (Jeſ. 55.) in JEſu findet! wie ſüß ſchmeckt da das Evangelium! Wenn aber ein verlohrnes Kind vom Tode erwacht, ſich krümmt und wind/ und ſieht das Böſe böſe an, und glaubet, daß es ſelbſt nicht kan/ verzagt an ſich; es geht ihm aber nah, kaum ſiehts ſich um, ſo ſteht der Heiland da!

Zuhörer: Ich wünſche doch ſo hertzlich, daß es anders mit mir wäre!

Lehrer: Das iſt zwar ein Zeichen, daß du es redlich meinſt/ allein alle deine Wünſche/ guten Vorſätze/auch Zuſagen der Beſſerung ſind, wie du es ſelbſt wirſt aus Erfahrung haben, vergeblich/wo du dich nicht als ein Blinder, Lahmer/Krüpel/Unreiner und elender Sünder zu den Füſſen JEſu hinwirffeſt daß er dich heilet. (Matth. 15, 30.) Siehe, wie offt haſt du den Vorſatz gehabt, nun ſolls anders gehen, wie offt haſt du dem lieben GOtt viel verſprochen, und

iſt nichts draus worden. (Matth. 20, 30.) So hegeſt du noch ein heimliches Vertrauen auf eigene Kräfte: Als ein nackender bloſſer Sünder, der dem lieben GOtt nichts gutes bringen/ aufweiſen, auch nicht zuſagen kan, muſt du blos um Gnade und Vergebung der Sünden betteln/ und als ein ſolcher muſt du dich auch begnadigen laſſen.

Zuhörer: Ich muß mich ja erſt rechtſchaffen bekehren, ſonſt kan ich mir ja die Gnade im Glauben nicht zueignen.

Lehrer: Das iſt wahr, aber du muſt die Heiligung oder tägliche Buſſe nicht dahinein ziehen, noch vor den Glauben ſetzen. Durch die Bekehrung wird zuweilen das ganze Werck/ 1) Sünden-Reu, 2) Glaube, 3) Lebens-Beſſerung verſtanden. Hier, da wir es vom Glauben unterſcheiden, meinen wir durch Bekehrung das erſte Stück, das iſt, die erſte Sinnes-Aenderung, (Ebr. 6, 1.) Das iſt, ein erkennen/ bereuen/ haſſen der Sünde/ und gern los ſeyn wollen, und zwar aus Noth und Druck der Seelen. Diß iſt die Ordnung zum Glauben, und weiter nichts; nicht iſt die Heiligung und Lebens-Beſſerung der Weg und die Ordnung zum Glauben zu kommen. Man ſieht aber, daß zur völligen Bekehrung ſelbſt mit gehöre der Glaube und Zueignung der Gnade, denn dadurch wird der Sinn völlig geändert, und man kriegt Luſt und Krafft zur Hertzens- und Lebens-Beſſerung. Ohne den Glauben haſt du keine völlige und

wahre Bekehrung. Siehe, ſo muſt du dich bis zum HErrn / das iſt, zur würcklichen Annehmung ſeiner Gnade bekehren laſſen. Hoſ. 7, 16.

Anton. loc. cit. Kurtz, GOtt begehret es nicht, daß wir uns mit Wercken ſelbſt erſt retten ſollen, wir haben ſchon unſern Erretter, wir ſind ſchon frey gekaufft, ſollen es nur recht erkennen/ annehmen/ frey davon geben/ in Chriſto, wie in unſerer Freyſtadt und veſten Schloſſe erfunden werden. GOtt hält jederman den Glauben vor, und läſſet es uns dabey wohl ſeyn. Aus dem wahren Glauben müſſen gute Wercke kommen.

Bußfertige und Gnadenhungrige, die ſich ihrem Heilande ohne Vorbehalt hingegeben, ſollen alſo von ſolchen verkehrten geſetzlichen Suchen abſtehen, da ſie Chriſtum durch geſetzliche Wege, Uebungen, Wercke, eigene Vorbereitung und Beſſerung geſuchet. Johann Evangeliſta im Büchelein vom Reiche GOttes, C. 16. ſagt: Sie hindern ſich nur/ wie einer, der die Lufft ſucht, die ihm doch ſo nahe iſt; ſo gehöret auch ihnen alle Gnade, es iſt ihr, (Matth. 5, 3.) und ihr lieber Heiland iſt ihnen mit aller Seligkeit innig nahe/ (Apoc. 3, 20.) Sie mögen nun auf keine andere Wege und Weiſe gefördert werden, als durch den Weg des Glaubens/ ſie ſollen alſo durch ſtille Zukehr, unterm Gebet und zuverſichtlicher Zuwendung ihr Heil genieſſen, ſich ſo dagegen verhalten, wie wir uns gegen die Luft verhalten, täglich/ ſtündlich neue Gnade in ſich ziehen und ſaugen. NB. Doch diß iſt nicht vor Ungebrochene, die müſſen ſich erſt durchs Geſetz zum Suchen, Hungern, erwecken laſſen. Wollen aber redliche Seelen dieſen geſetzlichen Weg verlaſſen, ſo findet ſich eine neue Hinderniß.

Die Andere Urſach.

Warum Bußfertige nicht zum Glauben kommen, iſt eigne Unwürdigkeit.

Zuhörer: Solte mich denn der HErr JEſus auch wohl ſo elend / wie ich bin / annehmen, und mir meine Sünden vergeben?

Lehrer: Kein anderer kan dir helffen, und er hat auch ſchon längſtens auf dich gewartet. Siehe ins Evangelium, welche nahm JEſus an? Krancke / Elende / Zöllner / Sünder u. Sünderinnen. Die Knechte muſten herzuruffen die Armen / die nichts d. i. keine eigene Gerechtigkeit hatten; die Krüpel und Lahmen / die zu allem Guten untüchtig waren, und nichts konten; die Blinden / die nichts wuſten, die in ihren eigenen Augen ſo waren, die muſten ſie herzu führen, die kriegtens Abendmahl zu ſchmecken! die andern, die keine Noth fühleten / die kamen nicht. Luc. 14.

Zuhörer: Ich habe noch viel an mir, ſo ein böſes Hertz, das muß erſtlich ab.

Lehrer: Das wilt du alſo erſt ſelbſt ablegen, und alsdenn wilt du kommen, gläuben, nehmen; iſts nicht ſo? Auf dieſe Weiſe wirſt du lange warten müſſen; doch iſts gut, daß du es erkenneſt und fühleſt, aber eben deswegen (weil du ſo böſe biſt, ſo ein ſchlimm Hertz haſt,) komm zum HErrn JEſu, ſo wirſt du es los / glaub an ihn, ſo wirds Hertze rein. Act. 15, 9.

Zuhörer: Der HErr JEſus kommt ja nicht in

in ein ſolch unrein Hertz und wohnt nicht darinn?

Lehrer: 1) Zuvor hatteſt du, (nach deiner Meinung,) ein gut Hertz/ und da war es höchſt unrein, und du blind; Nun iſt es unrein/ wie du ſagſt; das iſt die Art und Sprache der Buſſe/ und daß du es erkenneſt/ iſt Gottes Gnade. 2) Denck nicht, ob könteſt du es ſelbſt rein und heilig machen, ach nein! Er muß es ihm ſelber rein und zur Wohnung machen, und er thut es ſchon jetzt in dir, und das Licht iſt da im H r-tzen, ſonſt würdeſt du es nicht erkennen noch füh-len. Er wohnt bey den Zerbrochenen/ die über ihr Verderben gebeuget ſind. (Jeſ. 57, 15. Cap. 66, 2.) 3) So bald du an JEſum gläubeſt/ ſo wirds durch ſein Blut gewaſchen und gerei-niget/ a) von aller Verdammlichkeit, (Röm. 8, 1.) b) von allen todten Wercken, oder Herr-ſchafft der Sünden. (Ebr. 9, 14.) c) Zugleich wird dir geſchencket ein neuer Wille, neuer Geiſt, redlicher Sinn, (Pſ. 51, 12.) und ſiehe, das iſt bey dir: der Will iſt rein/ du wilt gern rein ſeyn, und wohl mit Willen nicht ein Stäubelein an dir behalten. 4) Fühlſt du noch die Erbſünde, die auch der gröſte Heilige nicht gantz los wird, ſo muſt du als ein Bürger Jeruſalems dich täg-lich in dem Born des Heils/ im Lammes-Blut waſchen. Das iſt: Deine anklebende Fehler vergeben laſſen, ferner, täglich able-gen/ und reinigen von aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes, 2 Cor. 7, 1.

Hier-

Hierbey mercke zwey Abwege. Der erſte iſt: Wenn man meint ſo rein zu ſeyn, daß man keine Sünde noch Fehler mehr an ſich habe/ das iſt der Heuchler/ man lügt; (1 Joh. 1, 18.) es iſt der Pharisäer. (Luc. 16, 15. Prov. 30, 12.) Der andere Abweg iſt: wenn man nach dem Fleiſche lebt und ſich alles zu gut hält/ in der Meinung und unter dem Vorwande, man könne ohndis nicht vollkommen ſeyn; ſo hätten auch die Frommen ſelbſt noch das ihre: Daher wäre man ſo gut/ als ſie; man brauche ſo genau nicht zu leben: das iſt der Epicurer. Der rechte Weg iſt: Nach der erſten Reinigung im Glauben, ſich noch täglich reinigen, 2 Cor. 7, 1 Joh. 3, 3.) immer reiner, immer frömmer/ alle Tage im Blute JEſu gewaſchen/ alle Tage gebeſſert, und im täglichen und ſtündlichen Nachjagen ſich finden laſſen, ſo wohl nach dem Kleinod der Rechtfertigung/ (Phil. 3.) als nach der Heiligung. Ebr. 12.

Zuhörer: Chriſtus und Belial ſtimmen ja nicht?

Lehrer: Chriſtus und herrſchende Sünden können nicht beyſammen ſeyn, aber wohl Chriſtus und busfertig erkannte auch drückende Sünden, als Kranckheiten. Denn er iſt der Artzt.

Zuhörer: Wenn ich recht fromm wäre, denn wolte ich wohl gläuben, ich bin ja gantz unwürdig.

Lehrer: Du wilt nicht als ein armer Sün-

der

der und Bettler kommen, nicht als ein Gottloſer, ſondern als ein Heiliger dich rechtfertigen laſſen, (Röm. 4, 5.) Diß iſt eine Art geiſtlichen Stoltzes! nichts elenders iſt, als arm und hoffärtig ſeyn. (Sir. 25, 4.) Bettelſtoltz! Du ſieheſt auf deine Würdigkeit; Niemand iſt würdig erfunden worden unter allen Creaturen im Himmel und auf Erden auſſer dem Lamme. (Apoc. 5, 4.) Du biſt nichts, als der Hölle würdig; ſiehe, das iſt deine Würdigkeit. Je würdiger du dir vorkömmſt; je ferner biſt du von der freyen Gnade, von der Sünder-Gnade. (Luc. 5, 31.) Nichts hilfft deine eigene Heiligkeit, die Erbſünd machts zur Nichtigkeit.

Joh. Arndt ſagt im 2ten Buch im 34. Capitel. Cap 9. Beten wegen eigener Würdigkeit, ſey eine groſſe Sünde, eben alſo auch iſt gläuben wegen eigener Würdigkeit eine ſolche Sünde. NB. Wenn du in deinen Augen gantz unwürdig biſt, gantz arm am Geiſt, denn ſteheſt du in der nöthigen Faſſung zum Glauben. Fehlt dir die Armuth, und biſt in dir reich, ſo biſt du gantz untüchtig zum Glauben. Du muſt dein Heil nicht in dir, ſondern in JEſu ſuchen. (Act. 4, 12.) Das iſt unſer Troſt bey aller unſer Unwürdigkeit: JEſus das Lamm iſt würdig erfunden worden. (Apoc. 5, 12.) Durchs Blut JEſu gerecht zu werden, iſt der neue lebendige Weeg. (Hebr. 10, 20.) Wenn der HErr JEſus die Armen und Mühſeligen rufft, ſo biſt du mit gemeinet: Komm nur, glaub nur, ſo gut du kanſt:

es iſt alles dein, ſtoß es nur nicht durch Unglauben von dir.

Es iſt eine Hoffart, keinen Troſt annehmen, weil du nichts eignes dem HErrn Chriſto zubringen kanſt, damit du vor ihm prangeſt, und ſeiner Liebe würdig ſeyn kanſt, da er dich doch nicht anders begehrt, als nackend und bloß. Er wirbt um dich, nicht, weil du gut biſt, ſondern, daß er dich gut machen will. Es iſt nichts als Hoffart, du wilt Chriſto nicht ſo blos entgegen gehn, du ſchämſt dich, ſo arm und elend vor ihm zu erſcheinen, da verbirgt er ſich. Du biſt eine Bettlerin; Er will dich zur Braut haben, mit dem Beding, du ſolt allen deinen Bettel von dir werffen/ und dich von ihm nach ſeinem Gefallen kleiden laſſen; und du klagſt und murrſt, daß du nichts haſt, damit du dich hervor thun könneſt. Dis iſt eine groſſe Thorheit und Hoffart von einem ſolchen Bettelſack. Autor der täglichen Wallfahrt. p. 560.

Zuhörer: Ich dachte, es wäre eine **Hoffart**, wenn ich mir das anmaſſete, das nach meiner Meinung nicht für mich wäre, mich deuchte, ich wolte lieber **demüthig** ſeyn.

Lehrer: Es giebt auch eine falſche Demuth im Chriſtenthum: Eine Art der falſchen Demuth findet ſich 1) in der **Rechtfertigung**, wenn du aus falſcher u. unzeitiger Demuth dich weigerſt, die **Gnade umſonſt als ein Bettler** anzunehmen/ die dir ſo offt angebothen worden. Hernach giebts auch eine falſche Demuth 2) in der **Heiligung**, wenn du dis und jenes Gutes nicht thun wilt, **aus Furcht, du möchteſt hoffärtig werden.**

Zuhörer: Wenn ſich noch ſo viel Böſes bey mir,

mir, obgleich wider meinen Willen, reget, ich auch zuweilen fehle; ſo macht michs verzagt, und nimmt mir das Glaubens-Füncklein, wenn es kaum zu glimmen anfängt.

Lehrer: 1) Daß du je länger je mehr an dir verzagſt, iſt gut; daß du dir aber dabey den Glauben dämpfen läſſeſt, iſt nicht gut, da du dich deſto mehr mit deinem Vertrauen zu GOtt wenden ſolteſt. 2) Du muſt herrſchende und Schwachheits-Sünden wohl unterſcheiden. Sicher und Unbekehrte machen aus allen ihren herrſchenden Sünden, lauter Schwachheiten; Bußfertige aber ſehen auch ihre Fehler und Uebereilungen vor herrſchende Sünden an. Das iſt ja verkehrt. Wenn du dir aus deinen Fehlern nichts machteteſt, und ſicher wäreſt, dabey könteſt du weder Gnade kriegen noch behalten. Wenn dichs aber beugt und wider deinem gantzen Sinn iſt, ſo muſt du Gnade nehmen, oder wenn du ſie genommen haſt, behalten. 3) Dencke nicht, daß du es alleine biſt, alle Kinder GOttes ſeufftzen über ihr noch übriges Verderben, und ſehnen ſich nach der völligen Erlöſung. 4) Komm du einfältig zum Heilande, und beichte ihm alles heraus, wie es geſchehen, alle Umſtände, bitte um Gnade, und dann nimm ſie auch wieder. 5) Je mehr du im Glauben eindringeſt, je mehr wird auch das Böſe in dir entkräfftet werden, je mehrere Beſſerung wird folgen.

Zuhörer: Ich habe auch zuweilen gedacht, ich

hätte vielleicht mein Elend noch nicht genug gefühlet, ich würde noch mehr Angſt müſſen ausſtehen, ehe ich mir die Gnade zueignete, oder zu Chriſto käme.

Lehrer: Einer ſeits iſts freylich wahr, wenn man mit Erkenntniß des Elends und Chriſti leichtſinnig handelt, und bald fertig wird, ſo iſts verdächtig; tiefes Graben, tiefes Wurzeln, giebt veſten Stand. Allein auch dabey kan ein heimlicher Eigenwille und Wahl ſeyn. Bedencke, wie es thöricht wäre, wenn ein Krancker, der wahrhafftig kranck, noch kräncker; ein Auſſätziger noch ausſätziger werden wolte, ehe er zu dem Artzte käme. Komm, wie du biſt, wenn du nur elend biſt.

Zuhörer: Wie ſehr, und wie lange muß ich mein Elend und Angſt fühlen?

Lehrer: So ſehr und ſo lange, bis 1) dir alles ſündliche und eitele Weſen verleitet wird. 2) Bis daß du an aller creaturlichen Hülffe, auch deinem eigen Behelff verzageſt, und 3) bis es dich zu JEſu Füſſen, zum Gebet, und zu Ergreiffung ſeiner Gerechtigkeit, als dem eintzigen Heil hintreibet. NB. Je eher du alles ohne Vorbehalt übergiebſt, auch dein Selbſtwürcken eigner Frömmigkeit, und kommſt zu ihm als ein Mühſeliger, der vergeblich bald ſo, bald ſo es probirt, um zur Seelen-Ruh, und frommen Leben zu gelangen, der nun als der Elendeſte unter allen Sündern Gnade ſucht, und NB. die Kranckheit oder heimliche Sün-

den nicht behalten will; je zeitiger du ſo und in ſolcher Geſtalt des Hertzens zu JEſu kömmſt, je beſſer iſts. GOtt ſagt: Du ſolt nicht erſt auf gröſſere Angſt, Zaum und Gebiß warten. (Pſ. 32, 9.) Du ſolt nicht ſo ſeyn.

Alsdenn aber geht der Menſch zu zeitig aus ſeiner Angſt heraus, (wie von vielen zu geſchehen pfleget) a) wenn ihm erſtlich die Sünde und der Welt Eitelkeit noch nicht verleitet iſt, wenn ihm noch wohl dabey iſt, wenn er ſie noch heimlich beybehalten oder entſchuldigen kan, b) vors andere, wenn ſich der Menſch der Angſt über der Sünden eher entſchüttet, ſich ſolcher Gedancken eher entſchlägt, ſich von der Bangigkeit eher los machet, als ihm ſolche durch den Glauben an den blutigen Tod JEſu weggenommen worden; da, da geht er zu zeitig heraus. Blos allein das Blut JEſu und der Glaube muß ſie wegnehmen. Bunian, wenn er merckte, daß ſeine Angſt aufhörete, bat GOtt, er möchte ſie doch durch nichts, als das Blut JEſu wegnehmen. Aber wie mancher geängſtigter Sünder hält ſo lange nicht aus, ſondern geht wieder in die vorige Sicherheit, welches zu beklagen. Hie iſt eins zu mercken: Eben da, wenn der Menſch in ſolche Angſt kommt, eben da iſt es Zeit/ JEſum zu ſuchen, denn es iſt der Zug des Vaters/ und will uns dadurch zum Sohne ziehen. Alsdenn ſich hingeworffen/ geweinet/ und geflehet, ſo wird man bald zum Glauben und Vergebung der Sünden gelangen,

das iſt recht des Heilandes Stunde: Läßt man aber das ſo vorüber gehen, und kommt zu ſolcher Zeit nicht auf die Weiſe zu JEſu, oder man beruhiget ſich ſelbſt mit guten Gedancken, und Geſprächen, oder gar unnützen Zeitvertreib und eitler Geſellſchafft, ſo hört die Angſt und der Trieb wieder auf, und man iſt noch ſo elende und beunruhiget, wie vor.

Die dritte Urſache.

Dadurch redliche Gemüther am Glauben gehindert werden, iſt Satan mit ſeinen giftigen Eingebungen.

Zuhörer: Zuweilen ſind mir folgende Gedancken eingekommen; Ich ſähe ja wohl, ich wäre gar ein zu verderbter Menſch, böſer als andere, es würde mit mir mein Lebtag nicht anders, GOtt müſte mich ſchon verlaſſen haben, weil ich mich doch nicht wolte zurecht bringen laſſen, ich ſolte nur aufhören. Bald hieß es: Ich wäre noch jung, und die Sünde in mir zu ſtarck, wenn ich würde älter werden, würde ſichs mit der Beſſerung von ſelbſt en geben; bald es wäre nun zu ſpät, ich hättea folgen ſollen, da ich noch jünger geweſen, das Böſe hätte nun ſchon in mir die Oberhand, und mir wäre nicht mehr zu helffen.

Lehrer: Daraus ſieheſt du die groſſe Liſt des Satans, daß er dich bald ſo, bald ſo umtreibet, um dich vom Suchen abzubringen. Wenn es

dann

dann mit mancher Seele lange währet, ehe ihr das Evangelium aufgeſchloſſen wird, ſo kans dem Satan gelingen, daß er dieſelbe abziehet. Eins bedencke gegen ſolche ſataniſche Einfälle. Du haſt nun ſchon lange die Gnade geſucht, der liebe Heiland hat jedem Sucher die Stunde des Findens beſtimmt; wenn du nun ablieſſeſt, ſo hätte es ſeyn können, daß du dieſer ſeligen Stunde Gnade zu nehmen, ſchon recht nahe geweſen, und hätteſt dich vom Satan äffen laſſen, würde es dich nicht bis in alle Ewigkeit gereuen? GOtt kommt oft/ eh wir uns verſehn, und läſſet uns viel Guts geſchehen. Er wird zwar eine Weile mit ſeinem Troſt verziehn ꝛc.

Zuhörer: Das iſt es eben, das mir ſo bange macht, daß es ſo lange währet, ehe ich den rechten Glaubens-Troſt krige.

Lehrer: Du haſt dich ſelbſt wohl mit deinen eigenen Vorſtellungen und Wegen ein vieles gehindert; Doch weiß auch der HErr JEſus aus unſern Jrrwegen unterm Geſetz was Gutes zu machen. Wir werden ärmer, mitleidig gegen Jrrende, können ihnen mit Sanftmuth zu recht helffen, drum faſſe nur ein Vertrauen zu JEſu. Könteſt du noch nicht gläuben, daß er dir deine Sünde bereits vergeben habe; ſo traue ihm doch, daß ers gut meine, und ſich alles endlich geben werde.

Zuhörer: Wenn ich aber an meine mancherley Untreu gegen göttliche Gnade gedencke, ſo heißts: Es wäre nun ſchon verſchertzet.

Lehrer: Die Untreue iſt eine ſchwere Sünde, eine jede Gnade ſoll gut angewendet werden, doch auch dafür iſt Rath und Troſt in den Wunden JEſu. Beſſer bald wieder herzu als in der Abweichung fortgewandelt. Es iſt eine Liſt des Satans, der dir einbildet, du dürfteſt nicht wieder herzu. Mercke: je länger du da zurück bleibeſt, wenn du dich vergangen haſt, je elender wirſt du. Handle kindlich: Die Kinder, die lange ſcheue gehen, werden mit der Ruthe eingeholet; die gleich wieder die Hände küſſen, haben gleich wieder Gnade. Weil aber jetzo deine Haupt-Sache aufs gläuben geht, ſo muſt du erſtlich darinn recht treu ſeyn: Du muſt a) mehr und mehr forſchen nach dem ſeligen Erkenntniß Chriſti, b) den geſegneten Spuren des Evangelii immer nachgehn, bis du Chriſtum im Glauben findeſt; hernach wirſt du auch ſchon recht treu ſeyn können in der Heiligung. Darum ſey treu im Flehen und Forſchen/ aber auch im Annehmen.

Zuhörer: Wenn ich beten will, heiſts: GOtt wolle mich nicht erhören, ich ſolte nur ſehen, ich würde nichts ausrichten, es iſt, als wenn mich immer was zurück zöge; will ich gläuben, ſo heiſts: Ich betrüge mich; will ichs Wort und Gnade mir anmaſſen, ſo heiſts: Ich bin nicht würdig.

Lehrer: Das glaube ich dir gerne, weil du dich vorhin mit deinem leichtſinnigen Gläuben betrogen, ſo iſt dir izo noch immer bange

davor.

davor. Wenn du denn mit der Vernunfft zu Rathe gehſt, nicht lauterlich auf deinen JEſum und ſeine ſo theur beſchworne Zuſage ſieheſt, ſo miſcht ſich Satan drein; allein mercke: Was dich in dem Zuſtand, da du dein ſündlich Elend, dein Verlohrenſeyn erkenneſt und zugeſteheſt! was dich in ſolchem Zuſtande von JEſu abzeucht/ das kommt vom Satan. Weiche du nicht. Sünde, Noth, Unruh, Angſt, Furcht, auch das Geſetz, alles muß dich zu Chriſto treiben. Satan kehrts um, dich von JEſu und vom Glauben abzuhalten, da heißts: Biſt du noch ſo, o ſo biſt du verdammt; kehre du es wieder um: Nein! eben/ weil ich ſo bin/ ſo elend/ unruhig/ matt/ ſo verderbt und ſündig, ſo träge/ ſo untreu/ ſo voller böſen Gedancken/ und alſo in mir gantz verdammlich bin/ eben deswegen muß ich hin zum Heilande, es kan mir doch ſonſt keiner helffen; glaube alsdenn; ja du magſt es ſicher glauben, und kanſts nicht genung ausglauben, JEſus hat in ſolchem deinem Zuſtande auch gegen dich ſo ein jammernd/ durſtig/ ſehnend/ wallend Hertz.

Wilt du beten, o! wenn du auch nur ſtammleſt/ es iſt ihm nichts liebers: wilt du ihn mit ſeiner Gnade gerne haben, ſo wartet er ſchon auf dich; Er ſpricht ja vorlängſt auch zu dir: Hie bin ich/ hie bin ich. (Jeſ. 65, 1.) Allein es laſſen ſich viele gute Seelen vom Satan herum treiben, er macht ihnen das Wort/ das Hertz JEſu verdächtig/ ver-

klaget und verläumdet den HErrn JEſum bey uns. So machte ers Adam und Eva, als gönnte ihnen GOtt nur eine gröſſere Glückſeligkeit nicht. Lernſt du ihn da kennen, und auf die Gedancken Achtung geben, wie ſo meiſterlich er ſeine Schalckheit treibet, ſo muß er mit Schanden abziehen; weichſt du nicht, ſo ſolt du bald erfahren, was JEſus vor ein Hertze auch gegen dich habe.

Zuhörer: Ach ich Armer! ſo hat der hölliſche Neidhart, mir manche gute Bewegung, Zug und Trieb durch den Unglauben und Mißtrauen zunichte gemacht.

Lehrer: Er gönnts dir und mir nicht, o! darum mercke: Wenn du in dir einen Zug, Trieb, Hunger und Verlangen nach JEſu und ſeiner blutigen Gerechtigkeit fühleſt und unterm Elend zu ihm ſeuffzeſt, auf JEſum deinen Sinn und Gedancken richteſt, das kommt nicht von dir ſelber, ſondern von dem Heiligen Geiſt, dem Geiſte JEſu. Es iſt deines JEſu ſüſſe Lockſtimme, dadurch er den Glauben in dir anzündet, wenn er dir manchmahl ſo ein Troſt-Sprüchelgen ins Hertze leget. O! nimms ſo an, als hörteſt du es aus ſeinem ſüſſen Munde/ da glaube ihm, traue ihm, du kanſt warlich als ein Bußfertiger nicht zu viel glauben.

Zuhörer: Ich würde endlich wohl zum Glauben kommen, allein alles, wo ich jetzt mit umgehe, macht mir Zerſtreuung und Unruhe, es will mir alles zur Hinderniß werden, alles, auch ich ſelbſt bin mir zur Laſt.

Lehrer: Auch hiemit ſucht Satanas zwar, wie mit andern Dingen, dich zu ermüden, du ſolt ablaſſen; und gläuben, es ſey nicht möglich zur geſegneten Glaubens-Faſſung zn gelangen. Aber mercke des Heilands Zweck und Sinn hiebey: Du biſt noch ſo ankleblich, ruheſt, freueſt dich manchmahl im Irdiſchen, oder biſt geneigt dazu, vertendelſt manche ſchöne Stunden ohne JEſu; Siehe, da läſſet er dir nach ſeiner Treue alles zur Laſt, Unluſt und Galle werden. Das iſt ſeiner Liebe Eiferſucht. Er alleine will deine Luſt und Freude ſeyn, er liebet dich, und will, du ſolſt dich über nichts mehr, als über ihn freuen. Hierinn erkenne nun ſeine Treu, und wie gut er es meine, ſiehe allein auf ihn / mach dirs ſo zu nutze, wie jetzo geſagt worden, nemlich, daß du dein zu irdiſchen, vergänglichen / unnöthigen / unnützen / Zeitverderbenden / vorwitzigen / ſchädlichen Dingen geneigtes Weſen mit Demuth, Scham und Reue immer beſſer kennen lerneſt, und dich dadurch deſto mehr zur Verſöhnung und Reinigung / die im Blute JEſu liegt, treiben läſſeſt / und lerne alſo aus der Bitterkeit Hönig ſaugen, ſo wird dein Glaube auch dadurch Nahrung finden, dadurch du ſonſt biſt gehindert worden.

Drum ſolt du den Ausſchweiffungen und Zerſtreuungen nicht ſo nachhängen, und deine Geſchäffte fein mit einem geſammleten und zugleich immer auf ihn ſehenden, nach ihm hungerigen Gemüth verrichten. Siehe, wie offt der liebe

Heiland anklopffet, dir das Perlein bringen, und mit dir das Abendmahl halten will, da biſt du nicht zu Hauſe/haſt was anders zuthun, und bekommſt alſo nichts? die Gnaden-Stunden, auch ein leiſes Anklopffen des Seelen-Freundes, eine ſanffte Bewegung muſt du nicht laſſen vorbey gehen, ſondern hören und aufthun. Der Meiſter iſt da! und ruffet dir/ er läſt dich offt nur heimlich ruffen: (Joh. 11, 28.) Steh eilend mit Maria auf, laß das andere derweil ſeyn, komm, glaube, damit du auch die Herrlichkeit GOttes ſehen mögeſt. v. 40.

Zuhörer: Ich fühle aber noch ſo viele böſe Gedancken, das ſchlägt mein Vertrauen gantz nieder.

Lehrer: Jſts wider deinen Willen/ ſo ſinds Satans Pfeile, denn ſie kommen recht unverſehens geflogen. Erſt ſchießt er ſie in die Hertzen, hernach klagt er ſie an; erſt ſtecket er den unſchuldigen Benjamin den Becher in den Sack, hernach greifft er ihn an, und will ihn zum Knechte haben. (Gen. 44, 14.) Laß du dich nicht abſchrecken/ wirff ihm ſeinen Koth wieder hin/ ſags dem HErrn JEſu/ ſo kriegſt du wieder ein Vertrauen zu ihm.

Die vierte Urſache.

Die Bußfertige ſo blöde, ſo ſchüchtern gegen GOtt macht, iſt, daß ſie ſo wenig ihn und ſein Hertze kennen.

Zuhörer: Wenn ich an GOtt gedencke, ſo werde ich öffters mit **Furcht und Schrecken** angefüllt, daß mir die Haut ſchauert. Pſ. 119, 120.

Lehrer: Ach! wie ſind wir ſo tief gefallen von der göttlichen Liebes-Gemeinſchafft, wie fremde mit ihm, wie abgewöhnt; was koſtets, daß wir wieder an ihn gewöhnt werden, und ein Vertrauen faſſen? Es macht aber, **daß du ihn, ſein Hertz und groſſe wallende Liebe ſo wenig kenneſt.** Du betrachteſt ihn **nach dem** Geſetz, als einen zornigen eifrigen GOtt, da du ihn nach dem Evangelio, **und wie er ſich in Chriſto geoffenbahret hat/ als lauter väterliche und mütterliche Liebe** wirſt kennen lernen. Er erbarmet ſich wie ein **Vater**, wenn Vater und Mutter vergeſſen, ſo will Er doch nicht, es bricht ihm ſein Hertz. Unſer Jammer jammert ihn, unſer Schmertz kränckt ſein Hertz. Er meints auch ſo gut **mit dir/ wenn du es wüſteſt**, du würdeſt für Freuden zu weinen anfangen. Er ſucht auch nicht dein Verderben, wie es dir immer vorkommt; ſondern **lauterlich dein Heil/** das kanſt du ihm ſicher zutrauen. O! küſſe dieſe gute Liebe im Glauben, nimm ihn vor **dein Ein und Alles an.** Er will ſo gern deine Freude und Seligkeit ſeyn. Auch die, die ſich ihm auf Gnad und Ungnad, da ſie ihn noch nicht recht kennen, ergeben, erfahren doch nichts, als lauter Gnade.

Zuhörer: Zuweilen dencke ich, **GOtt wolle mir nicht helffen.**

Lehrer: Du muſt 1) von GOtt **nicht nach** dei-

deinen Gedancken urtheilen, ſondern nach ſeinem Wort/ da kanſt du aus den ſchönen und lieblichen Verheiſſungen ſeinen theuren Vater-Sinn erkennen lernen. In den Propheten, Pſalmen und neuen Teſtament iſts gar herrlich. Das iſt auch dir zum Troſt aufgeſchrieben. Es ſoll ihm ſeine Luſt ſeyn, daß er uns gutes thue. (Jer. 32, 41.) Er will nicht ablaſſen uns Gutes zu thun. (v. 40.) Das ſoll ihm ein frölicher Name ſeyn, daß er uns Gutes thue. Cap. 33. v. 9.

2) Du muſt GOtt niemahls auſſer Chriſto anſehen, da iſt er freylich ein verzehrend Feuer, ſondern in Chriſto, denn in ihm iſt alle Fülle der Gottheit, der Vater im Sohn, der Sohn im Vater. (Joh. 17.) Wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat kein Leben, (1 Joh. 5, 21.) auch keinen GOtt. (2. Joh. 9.) Wenn du JEſum anſieheſt, ſo ſieheſt du GOtt recht ins Hertz hinein, in eitel Gnade, Jammern und Erbarmen. Betrachte doch einmahl JEſu ſchmertzvolles Leiden. Gläubeſt du, daß er für alle und alſo auch für dich geſtorben? Du kanſt ja nicht anders nach ſeinem Wort. Gläubeſt du auch, daß es ihm ein Ernſt geweſen, und keine Verſtellung? Gläubeſt du, daß, er ſolches gethan, Er dein Sünden-Elend, ja dich als ſeinen Feind (Röm. 5, 10.) auch ferner deine Untreu, Unbeſtändigkeit, Trägheit, Laulichkeit gegen ſeine breñende Liebe, gar wohl voraus geſehen: und daß er nichts deſto weniger aus groſſer Liebe für

dich

dich geſtorben? und du wilſt ihm nicht alles Liebes und Gutes zutrauen?

3) Lerne doch GOttes Vater-Hertz ferner erkennen aus deiner eigenen Erfahrung, inſonderheit aus der unſäglichen Gedult / mit welcher er dich in deinem verkehrteſten, ruchloſen Zuſtande getragen. Wer findet ſeinen Feind und läſſet ihn einen guten Weg gehen? Du warſt in ſeiner Hand. Wie hätte er dich auf ſo mancherley Art können verderben und zu Grunde richten? Da ſieheſt du ja, daß er nicht beſchloſſen, dich zu verderben. Sinne nur nach dem verſtrichenen Lebens-Theil; wie manchmahl du ſeine Straff-Gerechtigkeit gereitzet, daß er wohl tauſendmahl Urſache und Recht gehabt, dich zu verdammen. O der Langmuth! dieſe Liebe iſt im höchſten Grad langmüthig. (1 Cor. 13, 4.) Hingegen wie hat er dich als ſeinen Feind mit einem groſſen Heere von lauter Wohlthaten gleichſam recht umringet und belagert / dich zu gewinnen, und einzunehmen, und zwar darum, daß er dich mit aller Seligkeit anfüllen und ſelig machen möchte.

4) Bedencke weiter, wie der fromme Vater dir, ja dir als ſeinem Feinde von Zeit zu Zeit nachgegangen; Wie vielfältig er dir dein Hertz bewegt? Wie treulich er dich vor dem Verderben gewarnet, erſchrecket, und unzehliche mahl an dir gearbeitet, angeklopffet, geruffen? und dir ſeine Gnade, bey allen Verachtungen, und öftern Widerſtreben antragen / ja nachtragen laſſen?

laſſen ? Solte er nun, da du gebeugt zu ſeinen Füſſen liegeſt, da es dir um nichts ſo ſehr, als ſeine Gnade zu thun iſt, da er dich ergriffen, und gefunden, ſolte er nun anders ſeyn? Solte es ihm nun leid ſeyn? GOttes Gaben und Beruff mögen ihn ja nicht gereuen! (Röm. 11, 29.) Solte er dich nun verderben wollen, oder ſolches zulaſſen können? O! glaube, daß er jetzo noch eben ſo dürſtig iſt nach deiner Seelen Heil. Dies alles ſoll dir dazu dienen, daß du ein gläubiges und zuverſichtliches Hertze gegen deinen lieben Heiland faſſeſt/ und doch dich überzeugen läſſeſt, wie ſo gerne er dir alle deine Sünden vergeben wolle, wenn es dir nur wahrhafftig darum zu thun iſt. O! ſo erkenne und umfaſſe dieſes deiner Seelen Leben, und nimm im Glanben alles aus ſeiner Fülle, und um deſto mehr, wenn dir hernach noch ſein Wort und Evangelium zu dieſem Zweck wird vorgehalten werden.

5) Es wird auch ferner darzu ſehr dienlich ſeyn, ein hertzliches und öffteres Gebet, (und o! wie ſolteſt du mit dem nicht gerne umgehen, ders ſo gut mit dir meint!) ſo wirſt du ihn immer mehr kennen lernen, zu einem kindlichen Weſen und vertraulichen Umgang mit ihm kommen. Woraus denn nichts, als immer neuer Glaube und Zuverſicht entſtehen wird. Siehe je mehr wir ſonſt mit jemand umgehen, und reden: je beſſer lernen wir ihn kennen, und vertraulich mit ihm handeln. Da es dir nun an der rechten Krafft des Glaubens und Verſicherung fehlet, ſo bitte

bitte ihn recht angelegentlich und hertzlich hierum / und lerne durch Beten beten, durch Glauben gläuben, und liebe das, was dir hierin Förderung giebt, als da iſt der Umgang mit Evangeliſch-geſinnten Gemüthern; vor allem laß dir das Wort des Evangelii zu deiner Seelen-Pflege empfohlen ſeyn. O! ſolteſt du ſein Hertze ſehen! wie ſichs nach armen Sündern ſehnet, ſo wohl, wenn ſie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet!

Die fünffte Urſache,

Warum Bußfertige nicht zur gläubigen Zueignung kommen, iſt, **wenn ihnen das Evangelium noch nicht helle aufgeſchloſſen iſt.**

Zuhörer: GOtt hat mir Blinden die Augen aufgethan, daß ich meine Sünden und Elend erkannt, aber ſie werden mir noch wie der Mariä Magdalenen, und den zwo Jüngern gehalten / **daß ich JEſum noch nicht ſehen und finden kan.**

Lehrer: Da du deine Sünden ſaheſt und erkannteſt, war dirs, als wenn du aus einem tieffen Schlummer erwachteſt, du wunderteſt dich, daß du das nicht eher erkannt. Wenn du deinen Heiland im Glauben erblicken wirſt, denn wirſt du recht erwachen. (Pſ. 126, 1.) Höre, gieb Achtung aufs Evangelium, u. bitte gleich jetzo, 1) daß der liebe GOtt dir Blinden die Au-

gen aufthun / und dir Tauben das Hertz öffnen wolle / daß du es faſſen könneſt. 2) Bitte nicht allein um Vergebung der Sünden, ſondern um Glauben; Glauben, Sanfftmuth, Demuth und Beſſerung kommt alles mit.

Zuhörer: Der Unglaube iſt freylich mein groſſes Elend, gröſte Sünd und gröſte Noth, ich wollte gern gläuben/ ich ſehe, wie gut es iſt, und kan doch nicht.

Lehrer: Aus eigener Krafft kanſt du nicht, es wird dir aber der Glaube in und mit dem Wort des Evangelii vorgehalten. Daß du hierinn dein Unvermögen erkenneſt, und daß du ſo gerne glauben wilt, und drum ſeuffzeſt, iſt beydes ein Werck des heiligen Geiſtes, und ein Anfang des Glaubens. JEſus, der deinem Unglauben abhelffen will, ſagt auch zu dir: Wenn du gläuben könteſt! (Marc. 9.) O wenn du dich ins Gläuben recht hinein begeben, hinein wagen wolteſt in das Blutrothe Gnaden-Meer/ darinn deine Erlöſung zu finden! o wenn du dich in Glauben hinein begeben möchteſt in den Jordan, in den Jordan der Tauf-Gnade/ darinn du den Eingang ins verheiſſene Land findeſt! Allein dem geiſtlichen Jſrael iſt bange wie dem leiblichen, als wären wir nicht ſicher. O wer ſich mit allem Eigengeſuch hierinn verliehren wolte, wie ſicher wäre er! 1) Er käme zur Ruh und Frieden des Gewiſſens/ vor den Drängen ſeiner Feinde, durch die Vergebung der Sünden. 2) Er

wäre

wäre neu- und wiedergebohren/könte fromm ſeyn, hätte Luſt und Krafft dazu.

Zuhörer: Ach ich bin izo ſo begierig/wenn ich nur vom Glauben/ oder Evangelio/ oder dem HErrn JEſu etwas höre: Vorhin hörte es nur obenhin an: nun wecket er mir das Ohr/daß ich höre wie ein Jünger.(Jeſ.40,4.) Nun iſt mir nichts liebers,ich bin recht hungrig.

Lehrer: Nun ſo mercke folgende Haupt-Puncte, wenn du glauben wilt die Vergebung aller deiner Sünden.

I. Die Erwerbung der Gnade durch den Tod JEſu. Oder, wie es mit der Sache der Sünder vor GOttes Gericht ſtehe?

Alle Menſchen ſolten als Sünder nach dem unwandelbaren Ausſpruch des Geſetzes des ewigen Todes ſterben. Weil aber die Menſchen durchs Satans Neid gefallen, ſo trat der Sohn GOttes nach ſeiner jammernden Liebe ins Mittel. Er ward Menſch, litte unſre Straffe, und ſtarb. Da wars ſo gut als wären alle Sünder geſtorben/ (2 Cor. 5, 14.) als wären alle abgeſtraft,als hätten alle ihr Recht ausgeſtanden. An dem Charfreytage, als dem groſſen Verſöhnungs-Tage, wurde die gantze Sache der Sünder abgethan, es wurde alles ausgemacht, die gantze Sache kam mit einemmahl zum Stande, es hieß: Es iſt vollbracht. Chriſtus wurde in der Auferſtehung abſolvirt, gerechtfertigt, (1 Tim. 3, 16.) und mit Ihm alle Millionen

Sünder. Alſo kam durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menſchen. Röm. 5, 18. Da wurde die Sünde des gantzen Landes (Erdbodens) auf einen Tag weggenommen. Zach. 3, 9. Dis alles iſt mit Einemmal geſchehen, der HErr JEſus darff nun nicht oft leiden, mit Einemmal, mit Einem Opffer iſt die Sünde aufgehoben. Ebr. 9, 26. 28. Kein Werck, Marter und Buſſe der Sünder hätte das nicht können ausrichten, es hätte nicht gegolten ohne das Leiden JEſu.

Kein Sünder kan und darf auch nicht von ſeiner eigenen Gerechtigkeit was dazu thun. Es iſt alles durch den einigen Mittler geſchehn; GOtt und Welt verſöhnet: Dem Vater hält JEſus ſein Blut zur Genugthuung, dem Sünder zur Gnade dar. Die Sünder dürffen jetzt nur zu ihm kommen; aber NB. als Sünder, das iſt, die nach ihrem eigenen Erkenntniß ſündig und reuig ſind; ſie dürffen kommen, JEſum drum bitten, an ihn gläuben, und die Vergebung der Sünden von ihm nehmen. Des Menſchen Sohn, dieweil Er die Sünden-Schulden bezahlet, hat nun auch alle und freye Macht, die Sünden zu vergeben. Die Handſchrifft, die wider uns war, iſt nun ausgelöſcht und zerriſſen, und liegen viel hundert tauſend Patente und Gnaden-Briefe mit den dazu gehörigen Siegeln für arme Sünder fertig. GOtt kan nun keinen busfertigen Sünder verdammen. Er kan keinen um Gnade winſelnden Sünder

die Vergebung der Sünden verſagen. Unſer **Erbe**/ das Adam verlohren, ja **noch gröſſere Herrlichkeit**/ hat Chriſtus wiederbracht. Wie es von David, dem Vorbilde JEſu heißt: 1 Sam. 30, 19. Es fehlete an keinen weder groß noch klein, David **brachts alles wieder**. Dis iſts Evangelium.

Zuhörer: Wenn dis alle Menſchen angeht, warum gehn ſo **viel verlohren**?

Lehrer: Der Catechiſmus ſagt: Weil ſie die Lehre von Chriſto **nicht wollen annehmen**. Es iſt freylich zu beklagen: **Nun dürffte kein Sünder verlohren gehen.** Zweyerley Art Leute aber nehmen ihn nicht an: 1) **Unbußfertige**/ die ohne Gefühl ihres Elendes ſicher in Sünden dahin leben. 2) **Ungläubige**/ die ihre eigene Gerechtigkeit aufrichten, die auf ihr Bettelwerck bauen, (denn das iſt eigentlich der Unglaube) (1. Petr. 2, 7.) den Eckſtein, den Fels des Heils verwerffen, an Chriſti Genugthuung verzagen, ſich ſelbſt helffen wollen, **nicht als der ärmſte und gröſte Sünder Gnade nehmen wollen.** NB. Hingegen iſt das eigentlich **kein Unglaube**/ wenn ein armer Sünder nach Chriſto und nach der Vergebung der Sünden ſich ſehnet/ und **kan nicht** glauben, und **will doch** gerne glauben. Das iſt ein mit dem Unglauben ringender und ſchwacher Glaube/ der Unglaub iſt wohl da, aber **nicht herrſchend, nicht verdammlich**/ wegen des Füncklein̄s **des Sehnens.**

Joh. Arndt 2. Buch / c. 51. § 11. ſagt: Der kämpffende Glaube iſt eben der rechte Glaube, da ein ſteter Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menſchen iſt. Ueber dieſen Kampf haben die Heiligen GOttes geklagt, und das iſt ein gewiß Zeichen, daß der rechte Glaube da iſt, und die gantz keinen Glauben haben, fühlen dieſen Kampf nicht.

Zuhörer: Dis habe ich ſo lange nicht erkannt noch verſtanden.

Lehrer: Weil uns Menſchen nun das **Evangelium** von der Gnade GOttes in Chriſto wie ein **verſiegelt** Buch iſt: (Jeſ. 29, 11.) ſo läßt GOtt ſolches aller menſchlichen Creatur **predigen**/ thuts ihnen zu **wiſſen**/ und läßt es ihnen **anbieten**/ und ſucht ſie durch Ueberzeugung von ihrem Elend, zur Annehmung deſſelbigen **anzutreiben**. Denen **Armen** und **Elenden** läßt ers ſo predigen, daß es ihnen **gantz zugeeignet wird**. Drum wenn du **meineſt** mit Johanne, wird dir das Lamm alle Siegel brechen, daß du **deine** Abſolution im Evangelio, und **deinen Namen** im Buch des Lebens wirſt leſen können. Und diß iſt der andere Haupt-Punct, nemlich der **erworbenen Gnade.**

II. Göttliche Anbietung durchs Wort.

Auf dieſe **Gnade**/ die uns durch die Offenbahrung, oder Predigt JEſu Chriſti **angeboten wird**, ſollen wir **gantz** unſre Hoffnung und Vertrauen ſetzen. (1 Petr. 1, 13.) Der gantze Proceß iſt eine **Ausſöhnung** mit **GOtt**: Hier reicht nun

nun der verſöhnte Vater/ der erſte, dir die Hand dar, und trägt dir in ſeinem Worte ſeine väterliche Liebe und Gnade wieder an, will alles vergeben/ womit du ihn beleidiget haſt, ja er trägts nicht allein an, ſondern ſchencket dir/ du elender und gebeugter Sünder! es gantz und alles. (Röm. 8, 32.)

Und weil GOtt weiß, wie ſchüchtern und blöde und flüchtig/ wie Adam, wir vor ihm ſind! ſo hat er den Armen und Elenden ſo viele herrliche u. ſchöne Verheiſſungen aufzeichnen laſſen, und will uns damit locken und reitzen, daß wir gläuben ſollen. Lieber höre einmahl etliche davon an, bewege ſie in deinem Hertzen, gehe damit um, ſetze deine Hoffnung gantz drauf im veſten Glauben/ und ſey förderhin nicht ungläubig, ſondern gläubig.

a) So ſteht z. E. Jeſ. 20, 18. 19. Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buchs, das nach v. 11. verſiegelt war, und die Augen der Blinden werden aus dem Danckel und Finſterniß ſehen. Und die Elenden werden wieder Freude am HErrn haben, und die armen (Sünder) unter den Menſchen-Kindern werden frölich ſeyn in dem heiligen Iſrael. b) Jeſ 35, 4. heißts: Saget den Verzagten: ſeyd getroſt, fürchtet euch nicht, ſehet, euer GOtt kommt! c) Jeſ. 40, 1. 2. ſagt der HErr zu den Dienern des Evangelii: Redet mit Jeruſalem freundlich/ ſie hat zwiefältiges (doppelte Gnade) empfangen. d) Jeſ. 41, 14 heißts wiederum: Fürchte dich nicht, du Würmlein, ihr armer Hauffe/ und v. 17. Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer, und iſt nichts da, ihre Zunge verdorret vor Durſt, Ich der

HErr will ſie erhören. e) Jeſ. 49, 14. ſteht: Zion ſpricht: der HErr hat mich verlaſſen :: ich will dein nicht vergeſſen. f) Jeſ. 55, 1. 2. heißts: Die kein Geld haben/ (nichts verdienen können) ſollen umſonſt kauffen. g) Jeſ. 61, 1. 2. ſteht: Die Armen ſollens Evangelium, und die Traurigen zu Zion ſchöne Kleider haben. h) Luc. 1, 35. ſagt Maria durch den H. Geiſt: Die Hungrigen füllet er mit Gütern. i) David (oder vielmehr der Meßias) ſagt Pſalm 22, 27. Die Elenden ſollen eſſen, daß ſie ſatt werden, und die nach dem HErrn fragen, werden ihn preiſen, euer Hertz ſoll ewiglich leben. k) Pſ. 68, 11. 12. heißts: GOtt, du labeſt die Elenden mit deinen Gütern; der HErr giebt das Wort mit groſſen Schaaren Evangeliſten. l) Pſ. 149, 4. Der HErr hat Wohlgefallen an ſeinem Volck, Er hilfft den Elenden herrlich. m) Nach Ap. Geſch. 13, 38. giebt er NB. denen unterm Geſetz Ermüdeten die Vergebung der Sünden. n) Zach. 9. heißts: Und er läßt durchs Blut des Bundes (JEſu Chriſti) aus die Gefangene aus der Grube/ darin kein Waſſer (kein Troſt) iſt.

Alle dieſe Verheiſſungen, und alles was wir bitten und begehren, ſoll nun im Himmel Ja und Amen ſeyn. (2. Cor. 1, 20.) Es heiſſet Fiat! Dir geſchehe/ wie du gegläubet haſt. Ja es treten alle drey Perſonen der Gottheit in göttlichem Wort zum armen Sünder, der in ſeinem Elend ſo ſeufftzet, herzu, und bezeugen ihm, daß er ſoll in JEſu Gnade haben. Der Vater zeuget von ſeinem Sohn, wir ſollen in ihm das Leben haben. (1 Joh. 5, 10. 11. Der heilige Geiſt verkündigt und verkläret JEſum, (Joh. 16, 14.) Der Heiland ſelbſt komt mit Waſſer und Blut, Tauff und Abendmahl. (1 Joh. 5, 6.) In der

Tauffe

Tauffe kommt er uns zuvor, ehe wir noch was Gutes gethan, ehe wir ihn noch um Gnade gebeten; in dem **heiligen Abendmahl** giebt er uns eitel Gnade und Leben zu eſſen und zu trincken, das ſüſſe Blut des Lammes. Und das alles/ **um den blöden Sünder von** ſeiner Gnade **zu überzeugen; giebt Briefe und Siegel** des Heils, **uns dadurch zu verſichern.** Und wenn der **arme** Sünder noch nicht glauben will, als Thomas, ſo kommt der liebe Heiland, weißt ihm **im Geiſte** die **offene Seite**/ und die geſchlagene **Nägelmahl**/ und **bittet** ſo väterlich und ſo hertzlich, man ſolle doch nur glauben, **man gäbe ihm und** ſeinem **Leiden dadurch die gröſte Ehre.** Röm. 4, 20.

GOtt betheuret es mit einem **Eide; Er wolle/ daß der Bußfertige** leben ſolle. (Ezech. 33, 11.) Des Menſchen Sohn, dein JEſus, hat volle Macht, die Sünden zu vergeben, und **davon einen Theil** ſeinen **Bothen anvertrauet.** Und in deſſen Namen und Befehl kündige auch ich dir, **du elendes und troſtloſes Hertz**/ jetzo die Vergebung deiner Sünden mit Freuden an. Liebes Hertz, glaube mir, ich bin ſo blöde und furchtſam, daß ich nicht jemand Pflaſter u. Pfühle unterlege, die Hände der Gottloſen nicht ſtärcke, den Hunden nicht das Brod und Heiligthum hingebe; (Matth. 7.) allein, da ich **deinen Kummer von Vergebung der Sünden** ſehe/ u. von dir vernommen, daß du **bekümmert**, und offt mit Thränen und Seufftzen zu Bette gehſt und auf-

 ſtehſt,

ſtehſt, weil du nicht weißt/ ob dir JEſus gnädig iſt; dabey alles ſündliche Weſen auch an dir verabſcheueſt: So ſage ich dir, der HErr JEſus hat mirs befohlen, (Joh. 21, 16.) und ich kan ihm auch keinen gröſſern Gefallen erzeigen, als wenn ich ſein ſchmachtendes Schäflein zu ſeinen Wunden hinleite; Leib und Seele ſetze ich dir zu Pfande, glaube: JEſus hat dir alle deine Sünden vergeben. Die Gnade iſt ſchon längſt auch dir durch den Tod JEſu erworben, ſamt der Vergebung; und da du dich ſo krümmteſt in deinem Blute und nach der Gnade GOttes in Chriſto JEſu winſelteſt; da, ja eben in ſelbiger Stunde/ wurde ſie dir ſchon im Himmel gerichtlich/ vor dem Angeſicht aller heiligen Engel zugeſprochen/ daß ein groß Jubel-Geſchrey entſtund, (Luc. 15.) und es hieß: Heute iſt dieſem armen Sünder (N. N. wie du heißt) Heil wiederfahren! Aber du wirſt deſſelben eher nicht recht froh werden/ bis du gläubeſt; drum gläube nur. (Marc. 5, 36. Cap. 9, 23. 24. Cap. 11, 24.)

Zuhörer: Ach GOtt! ich möchte vor Erſtaunen nieder ſincken. Wie trägt GOtt dem Sünder, dem ſchnöden Sünden-Wurm, ſeine Gnade nach, und bittet noch, zu glauben und zu nehmen!

Lehrer: Diß iſt nun bey der Ausſühnung der dritte Punct, nemlich:

III. Die Annehmung der Gnade durch den Glauben.

Hieran

Hieran iſt nun ſehr viel gelegen: Denn das erworbene und gepredigte Heil hilfft dir nicht / wenn du es nicht durch den Glauben annimmſt. (Ebr. 4, 2.) Wenn du gläubeſt und die blutige Verſöhnung durch den Glauben annimmſt, ſo ſchlägſt du deine Hand in die Hand JEſu: Wünſcht nun GOtt den Vertrag, laß ihn dein Ja-Wort ſchlichten!

Zuhörer: Ich fürchte mich aber, ich möchte mich betrügen: wie vor dieſen; da tröſtete ich mich immer, und wurde nicht beſſer.

Lehrer: (JEſus ſagt: Marc. 5, 36.) Fürchte dich nicht/ gläube nur. Wenn du deine Sünden liebeſt und entſchuldigeſt; wenn du ohne Beugung des Hertzens, und ohne Gefühl des Elends / dich ſelber tröſteſt und ſelbſt Friede machſt, ſo betrügſt du dich; aber da ſich eben das Gegentheil bey dir findet, nun iſt kein gröſſerer Betrug, als im Unglauben von JEſu wegbleiben / und den angebotenen Frieden nicht annehmen.

Zuhörer: Wenn ich mir nur nicht was anmaſſete, was für mich nicht gehörte! Sage er mir doch, wie man muß beſchaffen ſeyn/ damit ich vor falſcher Application geſichert ſey?

Lehrer: Drey Stück müſſen bey dir ſeyn, die gehören zur Ordnung der Buſſe/ wenn du an das Evangelium glauben wilt. 1. Daß du dein Sünden-Elend erkenneſt, u. mit Wehmuth fühleſt. 2. Daß du gern davon los ſeyn wilt. 3. Daß du dich hertzlich nach Gnade ſehneſt,

daß

daß es dir mit rechtem Ernſt darum zu thun iſt/ und du gnadenhungrig biſt, NB ſodann ſich die Gnade anmaſſen, das iſt keine falſche/ ſondern ſelige, nöthige und von GOtt gebotene Anmaſſung.

A. Von dem erſten/ nemlich von der Erkenntniß des Elends iſt im vorigen Geſpräch ſchon gehandelt. Es faſſet 2. Stück in ſich: Einmahl die Erkenntniß 1) des Schaden-Uebels, da man ſich an Leib und Seel gantz verderbet erkennet und fühlet, zu allem böſen geneigt/ zu ſündlichen Dingen, zur Eitelkeit der Welt, oder wenn es hoch kommt zur Heucheley, daß man erbarer wird, als andere; hingegen von allem Guten abgekehrt/ eigenwillig, widerſinnig gegen alle Anweiſung und Wege GOttes, gantz untüchtig, erſtorben, blind, träge, ſchläfrig, zu allen göttlichen, geiſtlichen, himmliſchen Dingen: Hernach das Erkenntniß 2) des Schuld-Uebels, da man nicht allein keine Gnade und Friede hat, mit GOtt nicht gut dran iſt, ſondern noch dazu fühlet, wie hart die Sünde drückt/ welche Laſt ſie dem Gewiſſen iſt, die uns will zu ſchwer werden, daß man gantze Tage krumm, gebückt und traurig geht, und vor Unruh des Hertzens (wenigſtens innerlich) heulen muß. Pſ. 38.

B. Wer dis wahrhafftig erkennet und fühlet, dem wird es kein Schertz ſeyn, ſondern zum andern, von Hertzen begehren, davon los zu ſeyn/ und zwar von beyderley Sünden-Uebel. Hiebey iſt folgendes zu mercken, 1) daß wir alles, ohne

ohne Vorbehalt, oder Außnahme willig fahren laſſen, und los ſeyn wollen; die **kleinſte** Sünde ſo **verabſcheuen**, wie die gröſte. 2) Daß wir uns **nicht auf geſetzliche** Art ſuchen ſelbſt los zu machen, welches geſchicht durch ſelbſt-beſſern/ und wenn man ſich immer wieder einen neuen Vorſatz faſſet, frömmer zu werden, NB. und hat doch **noch keinen Glauben und Vergebung der Sünden**: Denn die Sünde hält uns veſte, verfolgt uns hart, und will immer ihr Recht an uns, als einen verlauffenen Knechte behaupten, **bis daß wir abſolviret werden**; wir können ihr ehe nicht widerſtehen, **bis wir glauben** und zum Erlöſer kommen. 3) Auch haben wir hier die neulich gerührten Seelen wohl zu mercken, daß ſie ſich ja **nicht etwa durch weltliche Luſtbarkeit** oder **Zurückgehen in die Sicherheit und Sorgloſigkeit** von der Angſt und Unruh los machen, ſondern **gedultig ausharren**/ bis ſie derſelben durch den **Glauben** los werden. 4) Daß wir wohl unterſcheiden das **gern** loß ſeyn, und das **würcklich** los ſeyn; das **erſte**, nemlich das **gern** los ſeyn, gehört nur zur **Ordnung** der Buſſe und Bekehrung; das **andre**, nemlich das **würcklich** los ſeyn/ erlangt man nicht eher, als bis man ſich hat zum **gläubigen Ergreiffen** bringen laſſen.

Lutheri Kirchen-Poſtille Oſterdienſtag. Am Glauben ſoll mich nicht hindern noch abſchrecken, wie unwürdig ich mich fühle, wenn mein Hertz allein alſo ſtehet, daß es ernſtlich Mißfallen habe an meiner Sünd, und derſelben gern los wäre.

Bunian

Bunian ſagt in ſeiner Reiſe: Der Chriſt wäre ſeiner groſſen Laſt nicht eher los geworden, ungeachtet er ſchon durch die enge Pforte der Buſſe gegangen war, bis er an ein erhöhtes Creutz/ dabey ein Grab geweſen, gekommen, da ſey ihm, durch das Anſchauen des Gecreuzigten, ſeine Laſt ab, und ins Grab gefallen, p. 72.

5. Endlich iſt auch bey dem gerne los ſeyn wollen noch zu mercken, daß wir folgende 3. Dinge, als nichtige, elende und ſündliche Dinge von Hertzen gern zu JEſu Füſſen hinwerffen. a) Die Sünde, und hiermit alles ſündliche Weſen ſo, wie wir es aus GOttes Wort erkennen, ſamt ihren inneren Regungen und äuſſerlichen Ausbrüchen von Hertzen verabſcheuen. b) Die Welt mit aller ihrer Thorheit, Eitelkeiten und Götzen, und was ſie liebt, hochhält, darinn pranget und groß thut, vor Koth achten. (Phil. 3, 13.) c) Alle eigene Frömmigkeit/ Unſträflichkeit nach dem Geſetz/ groſſe Wiſſenſchafft nach dem Exempel Pauli vor eine Hinderniß, damit wir uns nur aufgehalten, ſie mit Freuden fahren laſſen, damit wir Chriſtum gewinnen.

C. Sieht man nun, wie man ohne den Erlöſer, ſeine blutige Gnade und Vergebung der Sünden, nimmer ſeines Verderbens und der Unruh kan los werden, ſo entſtehet daher zum dritten/ ein Sehnen, Hungern und Durſten nach der Gerechtigkeit Chriſti. Das iſt ſchon das erſte Füncklein des Glaubens, und muß bey einem jeden bereits vorhanden ſeyn, der nach der Gläubigen Zueignung, Verſicherung und

Verſiegelung der Gnade ſtrebet. Dieſem iſt nichts mehr zuwider, als die **Gleichgültigkeit** der Menſchen, ſo wohl gegen ihr **Elend**/als auch gegen die **Gnade**, da die Menſchen ein Jahr nach dem andern hinleben, und weder um das eine noch um das andere **recht bekümmert** ſeyn; NB. das iſt der **pure lautere herrſchende Unglaube**, und iſt ein Zeugniß, daß ſolche Leute noch unterm Zorne GOttes und unter der Verdammung ſtehen. Wo hingegen dieſes **Sehnen** iſt, da iſt man **bekümmert**/ es liegt einem am Hertzen, es treibt einen zum **unermüdeten Flehn** und **Seufftzen**: Das Gebet der Elenden dringt alsdenn durch die Wolcken, es läſſet nicht abe, bis es hinzu (zur Gnade) kömmt, und höret nicht auf, bis der Höchſte drein ſehe. (Sir. 35, 21.) Wenn man ſo mit rechtem **Ernſt** ſich ins Gebet hinein begiebet, und **gantze Wochen** dazu anwendet, ſo folgt die Erhörung gewiß, denn es ſteht geſchrieben: **Ich will ſie des Gebets um Friede und Treue gewähren.** Jer. 32, 6.

Man muß aber auch (mercks ja wohl was hier geſagt wird) **das ſanfte Sauſen** der Friedens-Stimme JEſu, da er unſer Hertz mit einem Sprüchlein, Verſe, oder innigen Beruhigung unter der Predigt, oder unterm Gebet berühret, **nicht laſſen vergeblich vorüber gehen**/ ſondern den Heiland ſelber, ſtille und allmählig **anfaſſen**/ſo gut man nur kan, ſich **nicht lange mit Fleiſch und Blut beſprechen**, **ſondern zufahren und gläuben**, wenn GOtt ſeinen Sohn

in uns zu offenbaren anfängt. (Gal. 1, 16.)
„ Uebriges Bedencken iſt warlich nicht gut;
„ nach Grunde fragen, im Glauben wagen, ma-
„ chen uns fähig zu thun und zu ſagen, was
„ ſonſt kein ander Menſch ſaget und thut.

Zuhörer: Die vorbenannten Stücke (Erkenntniß und Gefühl meines Elends, gerne davon los ſeyn und Gnade haben wollen) finde ich bey mir: Mir deucht aber, wenn ich ſo zuführe und aufs Wort glaubte, ſo möchte das wohl mein eigen Werck und Würckung ſeyn; **ich will warten/ bis mich JEſus empfindlicher überzeugt und verſichert.**

Lehrer: Siehe, GOtt hält dir ſo offte und auch jetzo das Evangelium vor, und ſo offte **du es hörſt und lieſeſt / hält er dir auch den Glauben vor.** Röm. 10. Der **Vater** zieht dich **unterm ſchmertzlichen Gefühl** deines Elends zum Sohne. Joh. 6, 44. Der **H. Geiſt** will dich auch durch **das Sehnen**/ das du bey dir fühleſt, und das ſchon ein Anfang des Glaubens iſt, zum gläubigen Ergreiffen hinbringen. Da ſiehe zu, was du thuſt, daß du dich auch **nicht gegen die Gnade wehreſt;** Oder warteſt du auf was **ſonderliches?** Du haſt ja GOtt um Glauben **angeruffen**/ da iſt auch ſein **Wort**/ ja ſein **Befehl.** Das iſt ſein **Gebot**/ daß wir gläuben an den Namen ſeines Sohnes JEſu Chriſti, 1. Joh. 3, 23. Das **Wort** iſt auch geſchrieben/ **daß ihr gläubet.** Joh. 20, 31. Glaubet an das Evangelium. (Marc. 1, 15.) Glaube an den

HErrn

HErrn JEſum. (Act. 16, 31.) Auf diß **Wort**, (inſonderheit aber auf die ſchöne Verheiſſung Matth. 11, kommet her zu mir, ihr Mühſeligen:) muß du es **wagen**, zu JEſu zu kommen, und an ihn zu gläuben; denn **kommen und gläuben** iſt einerley. (Joh. 6, 35.) Joſeph **wagte** es, und bat um den Leichnam JEſu. (Marc. 15, 43.) So **wage** es auch, zu **bitten**, zu **glauben**, zu **nehmen**. O ihr Thoren und träges Hertzens, **zu glauben** alle dem, was die Propheten und Apoſtel geredet haben. (Luc. 24, 25.) Warlich, HErr JEſu, du haſt auch Urſach, unſern Unglauben und Hertzens Härtigkeit zu ſchelten, daß wir **nicht glauben wollen**. Marc. 16, 14.

Zuhörer: Ach ich Armer, es iſt freylich wahr, ich bin manchmahl im Unglauben ſo weit gekommen, daß ich ein **Zeichen** verlangt, mir daucht, denn wolte ich wohl gläuben, wenn ich eine **Stimme** hörte, oder der HErr JEſus **ſichtbarlich** zu mir ſpräche: Dir ſind deine Sünden vergeben; er ſagts ja deutlich genug **in ſeinem Wort**.

Lehrer: Ja, weil wir **kaum** gläuben, wenn wir auch **Zeichen** und **Wunder** ſehen, ſo läßt ſich auch der HErr JEſus **zuweilen** hierinn herunter, wie mir denn ein Paar Exempel bekannt ſeyn, da mehr ein **Sehen**, als ein **Glauben** geweſen iſt, indem ſie JEſus auſſerordentlich von Vergebung der Sünden verſichert hat. Das ſoll man aber **nicht** begehren. Da iſt ſein klares Wort: der Menſch gläubete **dem Wort**, welches alle Gnad verheißt, denen, ſo mit zerknirſch-

tem Geiſt zu dir, o JEſu, kommen. Für ausserordentlichen Wegen zum Glauben warnet auch Paulus, (Röm. 10, v. 6.) allwo es heißt: Aber die Gerechtigkeit (der Gerechte aus dem Glauben) ſpricht alſo: Sprich nicht in deinem Hertzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren, Chriſtum herab hohlen? v. 8. **Das Wort iſt dir nahe**, welches deñ? NB. dis iſt das **Wort vom Glauben, das wir predigen**/ und v. 17. heißts: **aus der Predigt** kommt der Glaube. Hie werden wir ja in der Glaubens-Sache deutlich genug **aufs Wort** gewieſen. Dabey iſt auch dieſe **Liſt** des Satans, daß er uns **vom Wort abbringe.** Das **Wort** iſt ein **veſter Grund**/ da andere Dinge keine ſolche Gewißheit geben; denn ſonſt kan es in Anfechtungen heiſſen: **Wer weiß/ was das iſt?** So treibt uns Satan herum, daß er uns im Unglauben halten will.

So gab er jenem armen Sünder ein, alsdenn ſolte er gläuben, wenn das Feuer nicht brennete, das Waſſer nicht löſchete, die Lufft nicht wehete, und der Erdboden keine Früchte trüge. Da hieß es zwar: Der HErr ſchelte dich, Satan: Doch aber ſiehe, GOtt that ein Wunder, um den armen Menſchen aus der Verzweifflung zu bringen. Es ergriff ein Mann **im Glauben** einen **glüenden** eiſernen Ring, und nahm **feurige** Kohlen in die Hände ohne Schaden. XXIII. Beytrag, z. R. G. p. 870. Nur neulich ſtürtzte ſich eine Weibs-Perſon ins **Waſſer** zur **Probe**/ denn wolte ſie gläuben, daß ihr ihre Sünden

vergeben

vergeben ſeyn, wo ſie lebendig bliebe. Auch dis geſchah. Allein, GOtt bewahr uns vor aller Liſt des Satans!

Zuhörer: Nun ich gläube, daß das göttliche Wort wahr ſey / und daß GOtt armen Sündern, die nach ſeiner Gnade ſeufftzen / ihre Sünden vergebe, und wenn ich auch ſolche ſehe, ſo preiß ich ſie ſelig. Ich bin von allem zum völligen Beyfall überzeugt, aber für mich in der Zueignung kan ich nicht recht gläuben.

Lehrer: Nun du biſt ja eben ein ſolcher elender Sünder / a) unwürdig und verlohren in deinen Augen, b) wilt auch gern von allem loß ſeyn, c) ſehneſt dich auch nach der Gnade, ſo gehören auch dir alle tröſtliche Gnaden-Sprüche und Verheiſſungen zu. Solteſt du der einzige ſeyn, an dem GOttes Wort nicht wahr würde? der ſein Elend gefühlt, hätte es auch gerne los ſeyn wollen, auch ein ſehnliches Verlangen nach der Gnade gehabt, und JEſus hätte ihm nicht helffen wollen? Siehe dein Unglaub iſt ſchuld, nicht JEſus. Um des Unglaubens willen kan er dir die Freude des Heils nicht ſchencken. (Marc. 6, 5.) Er muß ſich über ſolchen Unglauben wundern. Du ſchleppeſt dich mit tauſenderley Zweifel und Einwürffen, das ſind alles Geburten des Unglaubens. Doch iſt ein klein Döchtlein bey dir, das Sehnen. Nun JEſus wills nicht auslöſchen. Auf, erwecket euch zum Glauben, die ihr Zions-Bürger ſeyd. Du muſt ſolche Einfälle / wie ein Schwimmender das Waſſer, von

dir ſtoſſen; ſie nehmen JEſu die Ehre, und dir alle Freudigkeit und Krafft.

Zuhörer: Wenn ich mit andern guten Seelen geſprochen, ſo haben einige ſich einer **ſtarcken Verſicherung** gerühmet, welche mir noch fehlet: Einige haben mich gantz verworffen, ich wäre kein Kind GOttes, **weil ich ſolche nicht hätte.**

Lehrer: Solches Verfahren der gutmeinenden Seelen, iſt gar **nicht weißlich**, gar nicht **mütterlich**, auch **nicht Evangeliſch** gehandelt. Bey **ſichern** kan man es zum theil ſo machen, ſie vom Elend zu überzeugen; **elenden und gebeugten** Seelen muß man **dazu helffen**, es ihnen **einflöſſen**. Das iſt die göttliche **Evangeliſche** Methode. GOtt ſagt: (Hoſ. 2, 1.) **Saget euren Brüdern**, ſie ſind mein Volck, und zu euerer Schweſter, ſie ſey **in Gnaden**. Paulus ſagt (1. Theſſ. 5, 19.) **Tröſtet** die Kleinmüthigen. (Röm. 14, 1.) Den **Schwachen** im **Glauben nehmet auf**, und verwirret die Gewiſſen **nicht**. (it. 1. Cor. 9, 22.) Den **Schwachen** bin ich worden als ein Schwacher. Sie haben auch **nicht Urſach**, alſo mit den Seelen umzugehen: denn der Glaube und die Verſicherung iſt bey allen Gläubigen **nicht gleich ſtarck**.

Scriver theils in den **verlangenden** und **umfangenden** Glauben; **Lutherus ins Begehren**, (Pſ. 91, 14.) **ins Ergreifen**, (Phil. 2.) und **ins Zueignen**. Bey allen bußfertigen und armen Sündern iſt das **Verlangen** und **Hinzuflie-hen**; aber noch nicht allzeit das Umfangen: Es heißt offt:

offt: Ach wie lang, ach lange, iſt dem Hertzen bange und verlangt nach dir; und JEſus iſt doch ſchon unſere Freude. Es iſt öffters das Begehren, auch wohl ergreiffen da, aber noch nicht allzeit **das Zueignen.** Die **geiſtlichen Armen,** die **Hungerigen** nach der Gerechtigkeit, ſind doch **auch ſchon ſeelig.** (Matth. 5.)

Was die **Kirche** in ihren Zeit-Altern erfähret, das geht auch **gemeiniglich** bey einer jeden gläubigen Seele vor: Der Glaube fängt ſich an mit **Sehnen/ Hoffen/ Warten** unterm Geſetz, und da iſt man gleich denen im alten Teſtament. Man gläubet unterm **empfindlichen Geſchmack,** Süßigkeiten und Blicken der Gnade: Das iſt der **Jünger Zeit,** denn JEſus iſt da gegen wärtig und läßt ſeine Wunder ſehen: Da heißts: ſelig ſind die Augen, die da ſehen, das ihr ſehet! Dis iſt die Zeit der **erſten Liebe.** Man glaubet aber auch offt **ohne Fühlen und Sehen,** JEſus entzieht vielmahl ſeine ſichtbare oder **gefühliche** Gegenwart: NB. doch iſt der **Tröſter,** die Freudigkeit da. Alsdenn hat der Glaube **die gröſte Krafft.** Unterm Vorſchmack des ewigen Lebens glauben, iſt ſchon über den Glauben, und etwas von der triumphirenden Kirche: **Ein jedes Alter iſt ſelig.**

NB. NB.

Doch ſoll es liebes Hertz dein Ziel ſeyn, daß du **nicht aufs Ungewiſſe** lauffeſt, auch **nicht eher** ruhen wolleſt, bis du zur **rechten Krafft des Glaubens** (an dem ſo viel gelegen) und zur

Verſicherung in der Zueignung gelangeſt. In der Zueignung liegt die Verſicherung: dieſe Verſicherung gründet ſich aufs Wort: der heilige Geiſt giebt Zeugniß und Amen dazu. So jage ihm nach, daß du JEſum ſo ergreiffen mögeſt, gleichwie du von ihm ergriffen biſt. (Phil. 3, 12.) Es iſt ein köſtlich Ding, daß das Hertz veſt werde/ die rechte Glaubens-Gewißheit erlange, welches geſchicht durch Gnade/ nicht durch Wercke. (Ebr. 13, 9.) Drum ſolſt du Fleiß anwenden, deine Erwählung (durch die Erkenntniß Chriſti v. 8.) veſt zu machen. (2 Petr. 1, 10.) und dich nicht von ſo viel Zweifſeln umtreiben laſſen.

Zuhörer: Wie komm ich dazu/ daß ichs ergreiffe, mir zueigne und Verſicherung bekomme?

Lehrer: 1) Durchs Wort/ Predigt, Ankündigung von der durch den Tod JEſu erworbenen Gnade und Vergebung. 2) Durchs Gebet/ der Arme hört das, ſehnt ſich darnach, bittet darum. 3) Durch den Glauben/ man fängt an ein Vertrauen zu faſſen, zu gläuben, zu nehmen, und ſich zuzueignen. Der Glaube entſpringt unter vielen Sehnen und Thränen. Der arme Sünder denckt: O wenn das Wort der Gnade auch mich angienge, wenn JEſus auch ſo zu mir ſagte, auch mir ſo hülffe! O ich wolte ſo gerne gläuben! Ein ſolcher Bußfertiger und Hungriger braucht nichts mehr, als JEſum von ganzem Herzen vor ſeinen Heiland anzuneh-

zunehmen, ſo kriegt er Verſicherung. Dieſe Perle liegt in der Muſchel des **Evangelii**, dis Kleinod liegt in den Wunden JEſu tief verborgen.

Dieſe Verſicherung kriegen **Zufluchtnehmende**, oder wie es vorher hieß, **Verlangende, Gläubige**, durch zwey Stücke, die nicht wancken, nemlich 1) **GOttes Verheiſſung**, dergleichen ſind: Bußfertige ſollen Vergebung der Sünden haben, (Act. 3, 19.) Die da hungern und dürſten nach der Gerechtigkeit, oder nach der Vergebung der Sünden, ſollen ſatt werden. (Matth. 5.) Das andere Stück, das nicht wancket, iſt 2) **GOttes Eyd**; In Chriſto ſind alle Verheiſſungen **Ja und Amen**, das iſt, beſchworen und verſiegelt. (2 Cor. 1, 20. it. Joh. 16, 23.) Durch dieſe beyde wird ihnen Hoffnung, ein ſtarcker Troſt, oder Verſicherung **angebothen**; dieſe müſſen ſie **faſſen, halten, nehmen**. So iſts ihnen ein ſicherer und veſter **Ancker des Glaubens** / (eine gewiſſe ohnfehlbare Verſicherung) der ins Inwendige, in die Ewigkeit hinein gehet, und uns der Gnaden-Wahl und ewigen Seligkeit verſichert, (Ebr. 6, 18. 19.)

Im Evangelio ſind alle **Verheiſſungen** lauter kräfftige **Verſicherungen**? der **heilige Geiſt** thuts Hertze auf, **eignets zu**; dem muſt du durch den Unglauben **nicht widerſtreben**, der Glaube nimmts und verſiegelts, daß GOtt wahrhafftig iſt. (Joh. 3, 33.) Wer nicht glaubet, der macht GOtt zum Lügner, den er gläubet nicht dem Zeugniß, das GOtt zeuget von ſeinem Sohn.

Was iſt das vor ein Zeugniß; Antwort: **Daß GOtt den armen Sündern in ſeinem Sohn Vergebung der Sünden/und das ewige Leben geſchenckt hat.** (1. Joh. 5, 10. 11.) Wer nun **das glaubet**, der hat ſolch Zeugniß des heil. Geiſtes **in ihm.** (v. 10.) Durch den Glauben überkommen wir ſolch Zeugniß, (Ebr. 11, 2. 39.) NB. ob wir ſchon die Verheiſung **nur von ferne ſehen** und uns der **vertröſten** und **gnügen laſſen** (v. 13.) Siehe, alles iſt im Glauben an JEſum. **Auf den** drückt der Heil. Geiſt das **Siegel.** Der Heil. Geiſt giebt **Zeugniß unſerm Geiſt.** (Röm. 8.)

Als ein Geiſt der Kindſchafft macht er unſern Geiſt auch gantz **kindlich, zuverſichtlich,** und da giebt er ihm Zeugniß. Wieviel ihn aufnehmen, (durch gläubige Zueignung) denen giebt er Macht, die kriegen ein Privilegium, Gnaden-Brief, GOttes Kinder zu ſeyn. (Joh. 1, 12.) Das iſt **alſo gewißlich wahr**, (weg mit allem Unglauben) und ein Annehmungs-Zueignungs-würdiges Wort: Welches Wort denn? **JEſus iſt kommen/ die Sünder ſelig zu machen.** (1. Tim. 1, 15.) Mercke, das **Wort vom Seligmachen/ Sünden vergeben**, ſolſt du annehmen, gläuben, dir zueignen, wie Benhadads Knechte **auf dich deuten**, (1. König. 20, 33.) Den lieben Heiland beym Saum und Rock anfaſſen. Sprich mit David: Siehe da, mein Vatter, den Zipfel deines Rocks. Mit Jacobs Söhnen ſolſt du den im Blut eingetunckten Rock

dem Vater weiſen. Siehe, obs deines Sohnes Rock ſey. Erkennete ihn und ſprach: Es iſt meines Sohnes Rock. (Gen. 37.) Sprich: Sihe da, mein Abba, **dein Wort**! (Pſ. 27, 8.) Siehe da, **deines Sohnes blutige Gerechtigkeit**, du kenneſt ſie ja! Was du **andern Sündern** läſſeſt zu gute kommen, das wirſt du **auch an mir thun**! Dabey ſuche nur in kindlichem Vertrauen und Zuverſicht gegen den Heiland **zu bleiben**, und laß keinen Unglauben noch Mißtrauen **Raum** bey dir.

Mercke ferner, die Verſicherung muſt du in deinem jetzigen Zuſtande **nicht aus den Kennzeichen der Heiligung** nehmen, als du ſeyſt ein Kind GOttes, und habeſt Vergebung der Sünden, **weil du fromm, ſanftmüthig ſeyeſt**, ꝛc. ſondern du muſt die Verſicherung nehmen im **Glauben aus Chriſti blutiger Verſöhnung**, daß du mit Paulo ſageſt: **Mir**/ dem allergröſten Sünder, der nichts, als 1) **Sünde**/ und 2) **Verdammniß fühlete**, iſt unverdienter Weiſe aus lauter Gnaden, **bloß um Chriſti willen, und umſonſt** (Röm. 3, 24) **Barmhertzigkeit** wiederfahren. 1. Tim. 1, 16.

Um deines Heilandes willen haſt du, bußfertiger Sünder, Vergebung der Sünden, und die gantze Seligkeit. Die **Gründe** hievon ſind dieſe: 1) Die **Verſicherung gehöret ohnſtreitig zu der Rechtfertigung**/ JEſus gab ſie den armen Sündern mit den Worten: Dir ſind deine Sünden vergeben! ſo erfährt mans noch.

Es kommt **aus Gnaden**, und nicht aus den Wercken. (Epheſ. 2, 8.) Man ſoll auch nicht die **Werck-Früchte** hinein mengen, nicht mit Wercken umgehen. (Röm. 4, 5.) Man ſoll die Rechtfertigung nicht auf die Heiligung bauen. 2) **Vor der Rechfertigung** find ſich der Menſch in der Prüfung **gantz verderbt/zu allem Guten untüchtig**, und wenn nicht ſo iſt, ſo iſt es nicht recht: NB. er darf auch **nichts mitbringen**, ſondern muß ſich als ein **Gottloſer**, (nicht in Sicherheit, ſondern in eigener Anklage) als ein **armer Sünder** rechtfertigen laſſen: Nur, daß ſich gleichwohl die oben benannten drey Stücke, die zur **Ordnung** gehören, bey ihm befinden, die zwar einen **andern Sinn**, dabey aber auch **nichts als Elend** anzeigen. 3) Es muß die **Rechtfertigung** und billig auch die **Verſicherung vor der Heiligung vorhergehn/und den ſtärckſten Antrieb** dazu geben. Man iſt alſo **eher ſelig** und **begnadigt**, als man **fromm** iſt. NB. Die Frömmigkeit **vor** dem Glauben iſt nicht rechter Art. 4) Es ſind die **Früchte und Heiligung unvollkommen und mangelhafft**; und wenn es denn wo fehlet, ſo ſind wir nicht veſt; wir müſſen aber einen **unbeweglichen Felſen-Grund unſers Heils** haben, darauf wir bauen und trauen können, das iſt **bloß Chriſtus mit ſeinem Blute**.

Nun möchte jemand einwenden: Soll man ſich denn gar nicht nach den **Kennzeichen** des Glaubens prüfen? Dem wird geantwortet:

Die

Die Prüfung nach den Kennzeichen iſt allerdings den Kindern GOttes täglich nöthig, a) daß ſie ihre Treue und Wachsthum in der Gnade erkennen, und dieſelbe nicht vergeblich empfangen; b) ſie iſt auch zur täglichen Buſſe nöthig. c) Die groſſe und umſonſt geſchenckte Gnade macht ſie von Hertzen willig zu allem Guten, und läſſet ſie nicht unfruchtbar; bey wem das nicht iſt, der hat umſonſt und nicht recht geglaubt. (1 Cor. 15, 2.) d) Sie überzeugen und verſichern andere, inſonderheit Brüder, durch ihre gottſelige Wercke von ihrem Gnaden-Stande; NB. vor uns gehört zur Verſicherung der Glaube, daß Chriſtus ſein Blut und Leben für uns zur Verſöhnung gelaſſen, vor andere aber gehören die Kennzeichen. So ſind Jacobi Worte (Cap. 2.) zu verſtehen, daß Abrahams Rechtfertigung durch die Wercke vor andern ſey offenbar worden, (Röm 4, 2.) e) Unbekehrte, die ſich nicht um die Gnade bekümmern, können wir aus Mangel der Kennzeichen und Eigenſchafften überzeugen, daß ſie einen Heiland und Erlöſer nöthig haben. f) Schwachgläubige aber, und ſonderlich ſolche, die ihres Gnaden-Standes und Sünden-Vergebung noch nicht gewiß ſind, und bey denen folglich die Heiligung und Kennzeichen ſchwächlich ſind, haben wir nur immer zu dem/ allen Elenden ſo freundlichen JEſu/ hinzuweiſen/ und zum Glauben und Vertrauen aufzumuntern.

Lutherus Tom. Isleb. 1. fol. 6. Derhalben ſtehet die Gewißheit allein auf dem veſten und unbeweglichen Fels, das iſt, auf Chriſto unſern HErrn und ſein Wort. Darum auch die wahrhafftige und beſtändige Prüfung iſt, wenn ſich ein Menſch befindet eitel, leer und ledig, ohn das Gewicht des Heils der Gerechtigkeit, und beladen mit böſen Begierlichkeiten, und wenn er dieſes befindet, ſo ſoll er hitziglich der Gnade und Barmherzigkeit GOttes begehren / und nicht zweifeln, er werde ſie erlangen.

Ibid. fol. 150. So ſich der Menſch ſo tief erkennet, daß er von GOtt nichts bitten noch begehren darf, denn nur alles aus Gnaden, und dünckt ſich alles, das er von GOtt empfangen hat, unwürdig, auch dünckel einem ſolchen Menſchen, daß alle ſeine Wort und Wercke nichts ſeyn vor GOtt, denn lauter Thorheit und Sünde. Dieſe Menſchen machen dem Teufel zu eng die gantze Welt, ihnen mag nichts ſchaden, ſie ſtehen allein auf GOtt durch einen veſten Glauben, und überwinden alles durch den Glauben. Ebr. 11.

Luth. in Geneſin. c. 21. Es plagt mich dieſe Anfechtung ſelbſt auch zum öfftern, daß ich mich faſt umſehe nach guten Wercken, darauf ich mich verlaſſen möcht, nemlich, daß ich viel gelehret und geprediget, vielen Leuten gedienet und Gutes gethan, dazu viel Unrechts ohn mein Verdienſt erlitten, aber wenn die rechte Züge und Kampf-Stücke daher gehen, ſo fühle ich wohl, daß diß alles nichts iſt, und werde dahin getrieben, daß ich mit David ſagen und bekennen muß: HErr, ich bin nichts, denn nur allein ein armer Sünder.

Darum, liebes Hertz! weiſe auch ich dich von dir ſelbſt ab, von deiner Würdigkeit, von deinem Weſen, und Wircken zu dem HErrn JEſu/ nach ſeinem Befehl. (Jeſ. 45, 11.) Es iſt kein beſſerer Rath vor dich, als ein hertzliches

inſtän-

inſtändiges Bitten und Flehen; alle, die dieſen Weg erwählet, der mir zur Ordnung gehöret, haben aus ſeiner Fülle, zu ihrer gröſten Freude, Gnade genommen. Denn er hats verheiſſen: **Bittet, ſo werdet ihr nehmen: nehmen** iſt ſo viel, als **gläuben**, ſich zueignen; da ſieheſt du, daß es ohne hertzliches Gebet, und fleißige Uebung deſſelben, ſich nicht gut gläuben läſſet; **ringe mit Gebet und** Schreyen, halte damit feurig an, laß dich keine Zeit gereuen, wärs auch Tag und Nacht gethan. **Suchet**, ſo werdet ihr **finden**; ſuche **Gnad**, nicht durch geſetzliche Wege, ſondern **in den Wunden** JEſu, wirf dich im Gebet vor ihm hin, als wenn er da **am Creutze vor dir hienge**/ ſiehe ihn mit thränenden Augen **im Geiſte an.** Jacob **weinte**, und **bat** ihn, da kriegte er den Segen. Hoſ. 12, 5.

Gehe ihm, wie ein kleines Kind, mit Weinen nach, **übe dich im Zugreiffen**, wie ein Kindlein, ſo lange **bis du nehmen kanſt**; klopfe ſo lange an der Gnaden-Thür, als ein Bettler, **bis JEſus dir vom Kinder-Brod ein Stück heraus reichet.** NB. Wenn du nun alſo hertzlich drum gebeten haſt; ſo muſt du auch ferner **nicht an dem Willen** des HErrn JEſu **zweifeln**, daß nicht alle Gnade **auch für dich verhanden** ſeyn ſolte, da du ja höreſt, wie nahe dir dein Heiland ſey, und näher als du immer glauben magſt. (Röm. 13, 11.) Einmahl iſt es **auch dir** erworben, **auch dir** geprediget, und angeboten

boten worden. Es iſt alles bereit. Es liegt die Gnade **da vor dir, du darffſt kühnlich neh-men**/ wo du nur gern wilt. Siehe, du haſt **Erlaubniß: Wer da will/ der nehme um-ſonſt**. Apoc. 22, 17.

Anton. Loc. cit. p. 42. Bey dieſem Schatz müſſen wir lernen unſre Furcht zu rechte rücken, da wir ſchwer dran gehn, uns allezeit für ſchon ſelig in dem Gnaden-Reiche unſerm Sünden-Büſſer zu Ehren zu bekennen, maſſen wer ſeine Seligkeit auf Erden gern erkennen möchte, dem kan nicht beſſer gerathen werden, denn daß er an-fange vom erſten Stück der Erlöſung, daß er ſeine eigene Seele in GOtt durch Chriſtum Vergebung der Sün-den zu faſſen, anhalte, und aus aller Macht die Beichte des Glaubens thue: Ich bin ja ſelig. Mit Gewalt muß ſolch Himmelreich an ſich geriſſen werden, thuts gleich der Vernunfft wehe, und müſte man gleich mit Thränen ſchreyen: Ich gläube.

Nun dis Evangelium von der Seligkeit durch Chriſtum iſt ein **Licht**/ und gehört auf den **Leuchter**; es iſt ein **Brod**/ und gehört vor die **hungrige Kindlein**; man muß es auch um der ſichern und ſatten Welt, und des Mißbrauchs willen nicht **verſtecken**/ denn an den Kindern iſt am meiſten gelegen, damit ſie ihren rechten Glau-bens-Troſt **wiſſen**/ und nicht, wie ein gewiſſer Lehrer ſagt, **damit trüppeln und ſtückelen**/ ſondern die **gantze** Quelle ihnen weiſen, die **gan-tze Seligkeit** in ihren Schooß und Hertz legen, vielleicht wird manch Welt-Kind durch die Se-ligkeit der Kinder GOttes gelocket, daß es ſich auch unter JEſu Joch beuget.

Statii Schatzkammer p. 484. Chriſtus, der wohl weiß, welche eine ſchwere Kunſt, der armen blöden Natur es iſt, ihr das Reich GOttes durch wahren Glauben anmaſſen, ſpricht: (Luc. 13.) Ringet darnach, ob wolte er ſagen: Das Reich GOttes iſt euer, und ſtehet euch weit offen, daß ihr daraus nehmen möget, was ihr wollet. Aber ihr ſchämet euch vor der Majeſtät ſolcher Güter, und laſſet euch abſchrecken durch eure Unwürdigkeit, das thut nicht, ſondern frey hinan, und reiſſet mit Gewalt zu euch, was ihr nur haben wollet. An meinem Willen ſolt ihr ja nicht zweifeln. Und das thut ſo viel deſto mehr, je weniger ſolcher geiſtlicher Ritter und Annehmer ſind. Denn der gantze groſſe Hauffe gehet faſt dahin, und läſſet die Güter GOttes liegen, will weder gerecht, noch GOttes Kind, noch ein Erbe des ewigen Lebens in dieſem Leben ſeyn; will die Anmaſſung bis in jenes Leben ſparen, wenn man alles für Augen ſehen wird: daher iſt der Weg des Glaubens faſt zugewachſen. Aber der Weg des Unglaubens ſtehet frey offen. Solches thut auch ihr, ihr lieben Leute, nehmet das geſchenckte Heil im Glauben an, und bittet den Heiligen Geiſt um Krafft und Gnade, der euch zu ſolchen Dingen tüchtig machen wird.

Nun ſo nimm es/ ergreiffe es im Glauben, es iſt ja dein, laß dir die Gnade nicht dein Fleiſch und Blut, dein eigen Hertz, (1 Joh. 3, 20.) noch die böſen Geiſter, (Matth. 4.) abdiſputiren. Wenn du nicht nimmſt, ſo betrübeſt und verunehrſt du deinen Heiland aufs höchſte, verachteſt ſeine blutige Arbeit und Liebe, und iſt eben, als wenn jemand einem groſſen Könige ſein Geſchenck wolte wieder vor die Füſſe werffen. Wenn du nimmſt, ſo bekommſt du das Siegel/ haſt alles, und kanſt dich ewig freuen. Drum ſo nimm

nimm, der HErr JEſus wird dir das A und O deines ſchwachen Glaubens ſeyn, das Siegel ſeines Geiſts drauf drücken, die Verſicherung ſchencken, daß du wirſt ſagen können: Ich habe erkannt und geglaubet/ die Liebe, die JEſus zu mir hat. 1. Joh. 4, 16.

Ja, Amen! JEſu treuer Zeug: Wer durſt't,
der glaubt, wer glaubt, vernimmet,
Wer nimmt, der hat das Freuden-Reich, weil
die geſchmückte Lampe glimmet.
So gehen wir ein ins Bräutgams Hochzeit-
Haus/
Da iſt die Lieb, die theilt nur Liebe aus.

Dieſer ſchöne Vers iſt aus dem Liede: Dein Erbe/ HErr/ liegt vor dir hier. Darinn iſt die gantze Ordnung der Gnade. 1) JEſus iſt mit ſeinem erworbenen Heil und Verheiſſungen, lauter Amen und Wahrheit. (2 Cor. 1, 20.) 2) Der Arme, der keinen Tropffen Waſſer oder Troſtes hat, hört das, und fängt an darnach zu durſten. 3) Er glaubt mit völligem Beyfall, daß dis das eintzige Mittel und Weg zur Gnade ſey. 4) Er fängt an/ zu nehmen und ihm zuzueignen. 5) Er hat damit das Siegel und Verſicherung weg/ iſt ſelig und frölich. 6) Die Glaubens-Lampe fängt mit allen Tugenden geſchmückt/ an zu leuchten im Wandel. 7) Er wird vollendet, und gehet ein zu ſeines HErrn Freude. 8) Da iſt die gantze Seligkeit eitel und lauter väterliche, hertzliche, ja Braut-Liebe, was man keinem natür-

natürlichen Menſchen ſagen darf. Siehe, wer alſo dürſt, gläubt und nimmt/ der hat alles und iſt überaus ſelig. Lutherus ſagt: Das Wort: für euch vergoſſen, zur Vergebung der Sünden/ erfordert eitel gläubige Hertzen, und wer denſelben Worten gläubt/ der hat, was ſie ſagen, und wie ſie lauten, nemlich: Vergebung der Sünden. Dis iſt nun der von JEſu beliebte, und in ſeinem Worte ſo offt angeprieſene Glaubens-Weg/ dadurch eine hungrige Seele ſich aller Gnade, Heils und Seligkeit verſichern kan.

Wir haben gewiß Urſach uns zu freuen, und GOtt zu preiſen, daß er nicht hohe und ſchwere Wege uns vorgeſchrieben, ſondern daß er dieſen Weg erwählet, und nur verlanget ein gläubiges und zuverſichtliches Hertze gegen ihn zu faſſen, ſeinem Wort zu gläuben, und das erworbene und geſchenckte Heil anzunehmen. O! gewiß ein leichter und ſüſſer Weg, obs dem blöden Hertzen auch gleich anfänglich ſchwer vorkommt.

Zwar pfleget der Heiland einige Seelen auf auſſerordentliche Art/ von Vergebung der Sünden zu verſichern, wie ers ſo mit Thoma machte, auch ein Exempel in Bunians Reiſe, p. 338. zu finden, da GOtt durch einen Traum inneres Geſicht des Verſtandes/ oder andere Art es ihnen ſchencket. Ich halte, daß es den wenigſten unter den Kindern GOttes alſo wiederfähret, und daß es der Heiland, aus Heruntterlaſſung und Noth thue, und zwar mit ſol-

chen Seelen, die vorhin in ſchweren Sünden gelebt/ oder gar groſſe Bußangſt ausgeſtanden, oder ſonſt viel mit dem Unglauben und Anfechtung zu ſchaffen gehabt, da ihre Hertzen gegen das Wort verſchloſſen geweſen. Er ſelbſt aber ſaget: Selig ſind/ die nicht ſehen und doch gläuben. Und wenn die erſte oder andere auſſerordentliche Ueberzeugung und Verſicherung vorbey iſt, müſſen ſolche Seelen eben, wie andere, ſich nur ans Wort halten.

Ordentlich bringt uns GOtt zum Glauben und Verſicherung durchs Wort; So ſehen wir, daß durch eine Predigt Petri drey tauſend, die das Wort annahmen, durch eine andere/ fünf tauſend, NB die dem Wort zuhöreten/ ſind gläubig geworden. (Act. 2, 41. Cap. 4, 4.) Daß es ihnen aber auch dabey an keiner Verſicherung gefehlet, ſieht man aus dem andern Capitel dieſer Apoſtel Geſchicht, da heißts: (v. 47.) Der HErr that täglich hinzu, die da ſelig wurden: Selig werden, aber ſetzt ja den rechten Glauben und hinlängliche Verſicherung, daß JEſus wahrhafftig auch Uns erlöſet habe, nothwendig voraus. Auch hats ihnen nicht gefehlt an der Freude des Heils/ denn ſie lobten GOtt mit einfältigem Hertzen; und wie kans fehlen, daß nicht eine groſſe Freude in der Seele entſtehe, wenn ihr dies groſſe Heil aufgehet; wie der Kercker-Meiſter (Act. 16, 34.) ſich freuete mit ſeinem gantzen Hauſe, daß er an GOtt war gläubig worden.

O wie

O wie läſt hie öffters GOtt ſeine Kinder mehr erfahren, als ſie ausſprechen können. Doch hierin behält er freye Hand/ und wir ſollen einfältig handeln; je einfältiger und kindlicher man glaubt/ je leichter und ſeliger iſt alles. Wer aber viel Vernunfft braucht, je ſchwerer und verwirrter iſt alles. 2. Cor. 10, 5.

Altes und Neues 23. Th. p. 22. Wer das Reich GOttes nicht nimmt, wie ein Kind, der wird nicht hinein kommen. (Marc. 10.) Was thut ein Kind? Es hört: Das ſollſt du haben. Damit führt es zu, und greifft darnach, und weinet drum/ und nimmts und freuet ſich. Es iſt ſelig zu nehmen, was, wie und wenn er uns giebt, ohne alle eigene Wahl. Die Gnade iſt unſchätzbar und gleich koſtbar, ob ſie uns in ſilbernen oder irdenen Schaalen dargereichet werde, ob unter mehrern oder wenigern Süßigkeiten. Das ſchwächſte Glied, das kränckſte Kind, wird öffters am zärtlichſten verpfleget. Er ſelbſt und ſeine Gnade iſt uns genungſam. Ein Lehrer ſagt: So viel der Glaube nur erreichen mag/ ſo viel iſt ſein. Wie dorten der HErr zu Joſua ſprach: Cap. 1, 3. Alle Städte, Plätze, Oerter, darauf eure Fußſohlen treten werden/ hab ich euch gegeben. Alſo gehts auch dem Glauben: Alles/ was er erreichen und erglauben mag/ das iſt ſein eigen.

O! ſo werde auch hierin ein Kindlein/ und recht einfältig/ u. lerne gläuben, nach dem dritten Artickel, eine Vergebung/ auch aller deiner Sünden/ nach welcher der Heil. Geiſt mir und dir und allen Gläubigen reichlich und täglich alle Sünden vergiebt. Erſtlich zeugt er/ daß Geiſt (das Wort des Evangelii) Wahrheit iſt, das heißt: Er bringt uns zur Ueberzeugung

und Beyfall/ wir müſſen Ja und Amen dazu ſagen; hernach/ eignet ers uns zu/ das iſt, giebt uns das Zeugniß, daß auch uns/ auch dir/ auch mir die Gnaden-Vergebung, und das gantze Heil gehöre.

Zuhörer: O dem Unglauben, daß ich ihm ſo lange Raum gelaſſen, und ſolche groſſe Gnad und Lieb nicht eher erkannt und angenommen! Nun, ſo will ich auch durch nichts mich länger vom Nehmen abhalten laſſen, ich will es ergreiffen und faſſen, es ſoll nun JEſus mein JEſus, meine Liebe, meine Gnade, meine Seligkeit ſeyn. Von nun an ſoll JEſus mein JEſus, mein JEſus und immer ſo heiſſen, von welchem mich ewig kein Teufel ſoll reiſſen. O HErr JEſu! verkläre doch immer mehr in meiner Seelen deine blutige Gnade/ Gerechtigkeit und Seligkeit.

Lehrer: Siehe, erſtlich wehreteſt du dich aufs äuſſerſte, daß du kein Sünder in deinen Augen werden wolteſt, als man dir den Bettel-Rock deiner eignen Frömmigkeit und Gerechtigkeit wolte ausziehen, als obs dein Leben beträffe, da man dir doch was beſſers geben wolte. Nun man dir die Königlichen Kleider, den Braut-Schmuck, die güldenen Stücke, (Pſ. 45.) anlegen wolte, haſt du es auch ſo gemacht.

Zuhörer: Ich nehm, HErr! weil dus gerne giebeſt, ich will mich nun nicht länger wehren/ ich dancke dir mit Freuden-Zähren, nun glaube ich/ daß du mich liebeſt. O HErr JEſu! ich werffe nun alle meine Sünden/ auch alle meine

eigne

eigne Frömmigkeit/und die gantze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit/ zu deinen Füſſen, und freue mich, daß ich dich gefunden. O! wie iſt mir nun ſo wohl/wie eine groſſe Laſt iſt mir abgenommen, nun fängt mein Hertz erſt recht an zu grünen, nun fang ich erſt an zu leben! O! ich ſehe vor mir eine tiefe Gnade, inſonderheit im Wort; ich hab mirs gantz anders eingebildet! Zuweilen war mir der Heiland im Erkenntniß ſo nahe, daß ich faſt zugreiffen konnte, doch hinderte ich mich ſelbſt wieder mit meinem Zeugs. O Gnade! Gnade! gegen einen ſo nichtswürdigen und ſchnöden Wurm, ich muß mich ſchämen; erſtlich über meine Hoffart, hernach über meinen Unglauben, daß ich mich ſo lange gewehret; ich will nun gern des HErrn JEſu ſein armer Sünder bleiben, den er aber auch begnadigt und errettet hat. O hundert tauſend Zungen her! O ſüſſer Heiland, nun wirſt du erſt groß und ſüſſe in meiner Seele! O wie ſelig iſt doch ein Hertz, das gläuben kan! ach hätte ich doch nichts mehr mit der Welt zu thun! wenn ich nur bald ſtürbe! weg Kronen, weg Scepter!

Lehrer: Selig biſt du, Seele, die du geglaubeſt haſt, von nun an werden dich ſelig preiſen alle Himmels-Bürger! alle Kinder GOttes werden ſich mit dir und über dir freuen: Die Phariſäer werden murren und ſcheel ausſehen über deiner Seligkeit; (Luc. 15.) ſie werden dencken, wenn Sie es wären, ſie wären wohl GOttes Kinder; aber nicht du. Die Welt wird mit lauter Lä-

ſterungen auf dich zu ſchreyen. Der Satan wird brůllen. Die Hölle wird zittern. **Du aber/ freue dich**/ dein Heiland liebet dich, dein Name iſt im Himmel angeſchrieben. **Sey treu/ bleib klein/ leb im Glauben**/ und **folg dem Lamme** nach.

Zuhörer: O wie groß iſt **meine Freude** über **das erkannte** und **ergriffene Heil**! in meinem Hertzen iſt **lauter Jubiliren**; mich beſchwemmt die Gnaden-Fluth! **alles Irdiſche**/ wenns auch noch ſo herrlich wäre, deucht mir zu geringe; ich wollte **dieſe Gnade meines Heilandes** nicht für aller Welt Schätze geben.

Lehrer: Jetzo hält der liebe Heiland mit dir **Verlöbniß**/ und ſchenckt dir den Siegel-Ring ſeinen Geiſt, den Tröſter: **Du magſt** den jetzo wohl frölich ſeyn, ſo lange der Bräutigam (empfindlich) **da** iſt. Ich freue mich mit dir, als ein Freund des Bräutigams, ſehe und höre gern dein Jubiliren, (Joh. 3, 29.) aber es iſt **noch nicht die völlige Hochzeit**/ (das Reich der Herrlichkeit) da: dein Bräutigam wird **noch manchmahl ferne** (mit ſeiner empfindlichen Gegenwart, wie von ſeinen Jüngern) (Matth. 9, 15.) **von dir ziehen, u. wirſt derweil innerlich und äuſſerlich viel ausſtehen müſſen**; da wirſt du dencken: Der HErr hat mich verlaſſen, der HErr hat mein vergeſſen, (Jeſ. 49, 14.) allein NB. da wancke nicht, du haſt ja den **Verlobungs-Contract**/ das iſt NB. **Sein Wort** in Händen, das er dir zurück gelaſſen. Dieſes heißt: **Ich will mich mit dir verloben**

loben in Ewigkeit. (Hoſ, 2, 19.) Da mercke das Wort: Ewigkeit. JEſus iſt nicht ſo veränderlich/ ſondern eben derſelbe, der er geſtern gegen dich war, ſo freundlich und liebreich, der iſt er auch heute und in alle Ewigkeit. Ebr. 13, 8. Es iſt dieſe Verlobung vor dem höchſten Gericht/ (vor welches du in der Buſſe geſtellet wurdeſt) in Gegenwart ſo vieler Millionen Zeugen geſchehen / da JEſus dich, als eine arme Sünderin vom ewigen Tode los gebeten, auch dich vom Vater los und geſchenckt bekommen, dir ſeine Gerechtigkeit geſchencket, und dich zur Braut erwählet. Aber merck, was im Contract ſtehet. Die Zeit der Verlöbniß bis an die Hochzeit iſt nicht eine Zeit des Schauens und beſtändigen Fühlens/ ſondern NB. des Glaubens; ſo/ und nicht anders iſt alles bedungen/ und eben ſo muſt du dirs gefallen laſſen. Er hat dir auch ſeinen Geiſt/ den du genugſam am innern treiben/ züchtigen/ ſtöhnen und ſeufſzen/ auch tröſten mercken kanſt, gelaſſen. Daß er aber alſo treu iſt und bleibt, ſo ſollt du den HErrn erkennen, ſo ſollt du ihn allzeit erfahren/ er iſt ſelbſt Amen/ der Treue und Wahrhafftige/ das glaube nur.

Zuhörer: Amen! mir geſchehe, wie du geſaget haſt.

Lehrer: Amen! dir geſchehe, wie du geglaubet haſt. Amen.

Das dritte Geſpräch.

Zur Beveſtigung der Gläubigen.

Hier wird Erſtlich aus dem Wege geräu- met/ was den Glauben ſchwächen/ oder gar zum Rückfall Anlaß geben kan.

Vors Andere wird der Glaube geſtärcket, durch Vorzeigung der Heils-Schätze.

Jeſ. 49, 14.

Zion ſpricht: Der HErr hat mich verlaſſen, der HErr hat mein vergeſſen.

GOtt ſpricht: Ich will doch dein nicht vergeſſen / in meine Hände habe ich dich gezeichnet.

Lehrer: Wie ſtehts um den Glauben?

Zuhörer: Sehr ſchlecht / denn als mir GOtt den Glauben und Vergebung der Sünden ſchenckte, da war wohl etliche Wochen lauter Singen und Klingen in meinem Hertzen, wo ich gieng und ſtund, hüpffte mein Hertz / ich empfunde zuweilen ſolche Süßigkeit / die ich nicht ausſprechen konnte; aber nun empfinde ich nicht mehr ſo was / auch bin ich beängſtigt / und weiß nicht, wie ich dran bin.

Lehrer; Ey, liebes Hertz! das war der Honigſeim der erſten Liebe / es waren die Verlöbniß-Tage: Sind die nun aus / ſo iſt doch deines JEſu Gnade und Liebe nicht aus.

Denn

Denn ſo ſtehet geſchrieben, Jeſaiä im 54, v. 10. Es ſollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber **meine Gnade** ſoll **nicht von dir** (du Elende) **weichen** / und der Bund meines Friedens ſoll **nicht hinfallen**/ ſpricht der HErr dein **Erbarmer.** Mit dem erſten ausnehmend ſüſſen Geſchmack der Gnade und empfindlichen Genuß ſeiner Liebe wolte dir JEſus weiſen, daß er **was beſſers** für dich habe, als du in der Welt hatteſt; **vergiß es nicht**/ **was dir JEſus Gutes gethan.** Diß ſoll dir die Herrlichkeit und Schätze der Welt ſtinckend machen, diß ſoll dich immer mehr zu JEſu ziehen und nach der Ewigkeit ſehnend machen. Kan dich ein **Tröpflein** laben, wie wird mit groſſer Freuden, der volle **Strom** dich weiden.

Höre, **einer ſeits** muſt du dieſe empfindliche und himmliſche Süßigkeit **nicht gering achten**, denn es iſt ein Kuß des Bräutigams, es iſt Manna, ein Krümchen Kinder-Brodt von der Tafel deines himmliſchen Abba: und wird dir der HErr JEſus **noch zu vielenmahlen** / NB. wenn du **treu** bleibeſt, **was ſchencken** / und die Braut-Liebe **erneuern**, da hüte dich ſorgfältig, daß es nicht **wodurch geſtöret** werde. Zum **andern** aber ſtelle es **gantz in ſeinen Gefallen**; das **Ankleben** an empfindlichen Süßigkeiten iſt nicht gut, wo du hierauf deinen Glauben und Frieden baueſt, ſo kommſt du niemahls zur Veſtigkeit und geſetzten Freudigkeit. **Diß**/ **nemlich die empfindliche Süßigkeit** / **mag aufhö-**

ren; aber dein Glaube/ Zuverſicht/ Verſicherung und die innige Glaubens-Freude und Friede ſollen nimmermehr aufhören. Du ſolſt NB. nicht in Empfindungen, oder Gefühl, ſondern durch den Glauben in JEſu ſelbſt ruhen; ſolſt dich durch einen dunckeln Glauben in GOtt einſencken, in voller Uebergabe und Zufriedenheit, unbekümmert/ was dein Vater mit dir mache, gewiß verſichert/ daß das eben ſein Wille/ eben das dir nützlich iſt. Da wolten wir aber gern auf Thabor/ in empfindlichen Süßigkeiten Hütten bauen, und müſſen doch nach Golgatha in die Gemeinſchafft ſeines Todes. Du kanſt es nicht beſſer begehren zu haben, als dein Heiland. Allein haſt du auch ſelbſt die Verlöbnis-Freude zu zeitig geſtöhret?

Zuhörer: Vor 14. Tagen ohngefehr habe ich mich in der Haſtigkeit mit einem Wort vergangen/ es war gar nicht mein Sinn/ und hat mich auch hertzlich gereuet/ aber ſeit dem habe nicht wieder hinzu gedurfft zum HErrn JEſu.

Lehrer: Dein Vergehen iſt nicht zu billigen, aber dein Zurückbleiben iſt noch viel ſchlimmer/ viel ſündlicher; Je länger du zurück bleibeſt, je elender wirſt du, bis du endlich von aller Krafft kommſt; du hätteſt nur gleich/ als es geſchehen, kindlich wieder zum HErrn JEſu kommen/ ihm deinen Fehler erzehlen, und um Vergebung bitten ſollen; ſo wär dein kindliches Verſehen, als nicht geſchehen.

Mercke 1) du muſt deinen Fehler nicht gering achten/

achten/ er mag ſo klein ſeyn, wie er will, denn das iſt wider die Redlichkeit des Glaubens, nach welcher man **nicht gern ein Stäublein** an ſich behielte! aber 2) auch nicht **im Unglauben** / Zagen **und Klagen liegen bleiben**/ denn wir haben ja einen erbarmenden und mächtigen Heiland, einen mitleidigen Fürſprecher beym Vater, ob auch jemand von den **Kindlein** aus **Schwachheit ſündigen** ſolte/ (1. Joh. 2, 1.) Wenn demnach ſeine Kinder fallen, wirfft er ſie doch nicht gleich weg, (Pſ. 37, 24.) auch fällt die Gnade und der Bund des Friedens nicht gleich mit, Jeſ. 54, 10.

Zuhörer: Ich fühle aber, daß ſich manchmahl noch Böſes in mir reget, ſo kans ja doch wohl bey Gerechtfertigten nicht ſeyn.

Lehrer: Alle Kinder GOttes haben **noch Fleiſch**/ noch die Erbſünde, und folglich **wider ihren Willen auch noch Lüſte** / und wenn ſie das nicht fühleten, ſo wären ſie **geiſtlich todt**; wenn ſie es nicht fühleten, wie ſolten ſie es creutzigen und tödten? Gal. 5.

Schatz-Käſtlein p. 366. Wenns am beſten mit uns ſteht, haben wir das allerzärteſte Gefühl der Sünden; wenns aber zurück gehet, werden wir wieder blind an uns ſelbſt: denn Sünde thun, iſt nicht gut, aber wohl Sünde fühlen/ und damit zum Artzte eilen. Lutherus will von ſolchem Ueberheiligen, der keine Sünde mehr fühlet und hat, auf allen Gaſſen vorher läuten laſſen.

Mercke, Kinder GOttes haben gleichſam eine **doppelte Quelle, einen doppelten innern**

Grund in ſich, nach dem alten und neuen Menſchen. Die ſind wider einander (Gal. 5, 17.) ein jeder will Quellen und ſeine Wunder hervor bringen. Unbekehrte haben nur einen/ nemlich, den verderbten Grund des Hertzens/ der Tag und Nacht quillet in ſündlichen Gedancken, Worten und Wercken. (Geneſ. 6, 5.) Ob nun gleich Gläubige denſelben auch noch haben/ kan er und muß doch (ob ſichs gleich reget,) nicht zur Macht und Herrſchafft kommen. Sie haben nunmehr erlangt im Glauben eine neue Quelle, die in ihnen iſt/ und ins ewige Leben quillet/ (Joh. 4, 14.) einen guten Grund/ aus welchem ſie gutes hervor bringen, (Matth. 12, 35.) und die böſe Quelle wird täglich mehr verſtopffet/ das Hertz gereiniget/ das Fleiſch gecreutziget. So bald aber ein Kind GOttes ſicher wird, nicht über ſein noch übriges Verderben wachet/ ſo fängt der böſe Brunn an zu quellen/ wie ſolches die Erfahrung an allen Kindern GOttes ausweiſet, und daher kommen ihre Fehler.

Speners Natur und Gnad ex Taulero p. 378. Die Erkenntniß dieſes böſen Grundes wäre dem Menſchen nützer, denn ſonſt aller Verſtand der Engel. item. Der falſche Grund düncket ſich ſelbſt gut zu ſeyn, und berühmt ſich offtmahls ſeines Thuns, betrügt ſich aber ſelbſten. Er urtheilet andere wegen ihres Gebrechen; das kommt daher, er meint, es ſey Niemand, beſſer als er, achtet keine Sünde groß und ſchwer, er achtet ſie faſt als nichts. Dieſem falſchen Grunde ſind auch gute Wercke leicht zu thun, wenn es deswegen ſoll gut geachtet werden.

den. it. Der gute Grund iſt, an ſich ſelbſt verzagen/ und ein lauteres Suchen GOttes.

Herr D. Lange im L. und R. über Jac. 3, 11. ſpricht: Die Erbſünde, als ein böſer Grund, bleibe auch bey Bekehrten, müſſe aber nicht bey uns herrſchen/ ſondern der gute Grund, die gute Quelle/ müſſe über die böſe die Herrſchafft und die Oberhand haben.

Bey dem wehmüthigen Gefühl der übrigen Sünde, haben Gläubige 1) **auf GOttes Werck** dabey zu ſehen, denn es kommt her aus der **geheimen Zucht und Läuterung** ſeines Geiſtes, der uns eins nach dem andern läſt offenbar werden, und, wie eine Mutter ihrem Kinde, dafür bange macht, daß wir ja **niemahls ſicher werden**; die Furcht des HErrn (der Geiſt der Zucht) wehret der Sünde, (Sir. 1, 26.) Der HErr läſt es bey der Aufziehung ſeiner Gnaden-Säuglinge nicht an der Ruthe, **an innern und äuſſern Züchtigungen** fehlen, ſonſt wären wir Baſtarte. (Ebr. 12.) Es ſoll uns **immer zu Chriſto und ins Gläuben hineintreiben**; auch iſt die Zucht was ſeliges, und JEſu Liebe bleibt dabey **unverändert**. 3) Hiebey und bey allen Fehlern müſſen wir erſtlich um Vergebung bitten, ſolche im **Glauben nehmen**/ und **ſodann uns beſſern**.

Zuhörer: Wie bin ich denn nun gebeſſert, oder von der Sünde erlöſet, da ich ſie noch habe und fühle?

Lehrer: O eine ſelige Beſſerung! Du biſt ein wahrer Erlöſeter des HErrn. Du biſt durchs Blut JEſu von allen Sünden erlöſet.

Ein=

Einmahl/ will ſie dich verdammen/ ſo iſt Chriſtus hier. (Röm. 8, 34.) Zum andern/ will ſie wieder einen Dienſt von dir, als ihrem vorigen Knechte haben, ſo biſt du HErr, (Röm. 6, 12.) und tritteſt ihr aufs Genicke, ſchlägt ſie ans Creutz. Du warteſt auch noch auf eine völlige Erlöſung. (Röm. 8, 23.) da ſie im Tode mit Stumpf und Stiel ſoll ausgerottet und ausgewurtzelt werden. Darum laß dir, du bußfertiger Gläubiger/ deinen Glauben und Seligkeit nicht verdunckeln, und laß nicht ferner dem Unglauben Raum.

Zuhörer: Ja mit dem Unglauben habe noch manchmahl zu thun, ich dachte, wenn ich nur würde einmahl den Glauben erlangt haben, würde er ſich immer wieder melden.

Lehrer: Mit dem Unglauben iſts eben wie mit andern Sünden, es iſt auch die gröſte Sünde, und ſo zu ſagen der Stamm davon; Ob er ſich auch geich meldet, ſo muß er doch nicht herrſchen. Wie machſt du es, wenn dir einfiele, GOtt wolle dir nicht mehr Brodt geben, oder ſonſt ein garſtiger Gedancke aufſtiege, du würdeſt darüber gebeugt ſeyn; durch Betrüben und Seufzen, einen Abſcheu und Widerwillen daran haben, und es von dir ſtoſſen; eben ſo mach es, wenn dir (NB. ich rede jetzt nicht mit ſichern Weltkindern) ein Zweiffel an der Gnade GOttes / ein Mißtrauen gegen JEſum einkömmt. Da muſt du dein Glaubens-Schild ergreiffen/ auf dem Glauben beſtehē, Glauben halten, (2 Tim. 4, 7.) das

das Vertrauen nicht wegwerffen/ (Ebr. 10, 35.) ja übern Glauben kämpffen. (Phil. 1, 27. Juda v. 3.) Daß aber auch bey Gläubigen zuweilen Zweifel und Unglauben aufſteige, davon ſiehe Pſ. 31, 23. Matth. 14, 31.

Scriver im Siech-Bette p. 367. ſagt: Daß das Gefühl des Unglaubens, das uns ſchmertzet, ein Kennzeichen des Glaubens ſey, und daß er noch nie einen wahrhafftigen Glauben gehabt, der ſeinen Unglauben nicht empfunden, hieher gehöret auch/ was er in ſeinem Rätzel p. 373. ſagt: Alſo glaubt alle Welt, und glaubt doch nicht, und die Heiligen GOttes (in der Buſſe und hernach in Anfechtung) glauben nicht und glauben doch.

Güldn. Schatzk. p. 350. Wer Glauben hat, denckt offt, er habe keinen, und wer ihn nicht hat/ meint er habe Glauben: Aber der Glaube wird nur in tief gebeugten Hertzen gewürcket, da man ſeine Sünde recht fühlen und groß achten lernt, ſo daß man ſich von Hertzen/ wie zuvor mit dem Munde, für den gröſten Sünder hält, und unter alle Creaturen beuget.

Diß bezeuget auch die Erfahrung, wo die Lehre vom Glauben ſtarck getrieben wird, da klagen die Leute über Unglauben. Warum? Alsdenn wirds recht offenbar: vorher in der Sicherheit war man darüber nicht bekümmert. Es gehört zur Erkenntniß des Elends. Joh. Evangeliſta giebt gegen den Unglauben und alle Zerſtreuung dieſen Rath, man ſolle ſich mit ihnen nicht eben ins Gefechte einlaſſen, ihnen nicht Rede ſtehen, ſondern das Gemüth allmählig und einfältig davon abkehren/ es vergeſſen, ſich innig zu GOtt kehren, und in ſeinem Gemüths-Frieden bleiben.

Zuhö-

Zuhörer; Einige Seelen haben mir geſagt: wenn der Menſch einmahl die Verſicherung hätte, ſo könne ihm kein Zweifel, Mißtrauen, oder ungläubiger Gedancken mehr aufſteigen.

Lehrer: Aufſteigen wohl, aber nicht herrſchen. Wenn der Menſch unbekehrt iſt und meint, er habe einen guten Glauben, ſo giebt der böſe **Geiſt ihm Zeugniß**, es ſtehe gut mit ihm, und ſucht den Menſchen immer gegen alle Aufweckung **einzuſchläffern**; der Geiſt GOttes aber, das göttliche Wort und treue Lehrer, machen einen ſolchen Menſchen ſeinen **Wahnglauben immer ſtreitig** und ſagen: **es** ſey **nicht recht mit ihm.** Bekomt aber der Menſch in der Buſſe den **wahren Glauben**/ ſo giebt ihm der H. Geiſt **Zeugniß**/ ſtillet das Hertz, und beruhiget es gegen alle Zweiffel. Hingegen **fängt nun Satan an**/ **ihm ſeine Kindſchafft und Gnaden-Stand ſtreitig zu machen.** Siehe an das Exempel des HErrn JEſu: Kaum hatte er das öffentliche Zeugniß und Siegel bekommen, (durch die Stimme: Diß iſt mein lieber Sohn) ſo fängt Satan an, es ihm abzudiſputiren; **Ja biſt du**/ **ſolſt du wohl GOttes Sohn ſeyn?** Geſchicht das am **grünen**, iſts dem **Sohn GOttes** ſo gegangen? wie ſollte es der Satan mir und dir ſchencken; Aber JEſus hat überwunden und auch wir können ihn überwinden durch des Lammes Blut.

Wenn ein **armer Sünder** im Glauben das Gnaden-**Siegel** bekommt, ſo ſind alle **Teufel** raſend,

raſend, gehen auf den Menſchen offt im Sturm los, ihm es durch den Unglauben diſputirlich zu machen, oder (welches viel gefährlicher,) ſchleichen ihm nach, und ſuchen ihn durch Selbſt-Gefälligkeit/Erhöhung, oder andere ſinnliche Reitzungen und Schmeicheleyen zu ſtürtzen. Wer da meint, was zu haben, und der Teufel läſt ihn zu frieden, der fürchte ſich und prüfe ſich, denn er mag ſeine Kinder gerne ſanffte wiegen' Doch hält auch der HErr ſeine Hand über ſeine Säuglinge, er entrückt ſie dem Drachen (Apoc. 12, 4.) in die Wüſte, in die Stille; die Engel ſingen: diß Kind ſoll unverletzet ſeyn.

Prätorius p. 531. Der Glaube hat allzuviel Feinde, Moſen, unſer blödes Hertz, die klugen Heiligen, welche bey den armen Sündern nicht wollen im Himmel ſitzen. It. Viel zornige Blicke göttliches Grimms, inſonderheit aber den leidigen Teufel, welcher eitel Zetter und Mordio zu unſerm verzagten Hertzen täglich hinein brüllet, dieſe Feinde muß der Heilige Geiſt überſtimmen, und übertäuben, und wider ihr Gezeugniß unſerm Hertzen Zeugniß geben, daß wir dennoch GOttes liebe Kinder ſeyn.

Zuhörer: So iſts mir ergangen, da hieß es: es wär alles nichts, und nur meine Einbildung geweſen: Bald; ich hätte alles verlohren, ich müſte von forne anfangen.

Lehrer: Du muſt an dem einmal geſchenckten Heil veſt halten / ja auch, wenn du gefehlet, darffſt du nicht wieder von forne anfangen, daß du dich wieder unters Geſetz bringen läſt, ſondern das thue nur bey deiner Reu und

Beugung zu JEſu Füſſen, erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, nimm gleich wieder Gnad / und faſſe ein zuverſichtliches Hertze zum lieben GOtt, glaube, daß alles vergeben iſt.

Zuhörer: Ich gläube, daß mir GOtt um JEſu willen meine Sünden vergeben, aber die eintzige, die ich nach geſchenckter Gnade begangen, derſelben Vergebung kan ich nicht recht gläuben.

Lehrer: Wenn der HErr JEſus einem bußfertigen Sünder ſeine Sünden vergiebt, ſo vergiebt er ſie alle, groß und klein, nicht halb, nicht nur etliche; von ſolcher halben Vergebung iſt kein Grund, kein Exempel in der Schrifft. Auch bey unſern Fehlern haben wir, und glauben eine tägliche ja reichliche Vergebung. Das wäre ja eine groſſe Irrung im Glauben, wenn ich auch noch fürchten müſte, daß noch eine eintzige nicht vergeben wäre. Was nützte es mir, ob gleich die andern vergeben, ſo gieng ich doch um der einen willen verlohren. So lange noch Eine nicht vergeben, ſo lange iſt noch keine vergeben, wie bey allen Unbekehrten. Eben ſo verkehrt iſt die Meinung, die von vorigem Viertel-Jahr wären vergeben, aber von dieſem, weil man noch nicht zur Beichte geweſen, die wären noch nicht vergeben. Biſt du bußfertig, reuig, ſo ſind ſie alle vergeben, biſt du unbußfertig, ſicher, ſo iſt noch keine nicht vergeben. Der HErr JEſus iſt auch nicht allein ein Erlöſer kleiner, ſondern auch groſſer Sünder; auch für die Abtrünnigen/

gen, NB. wenn ſie wiederkehren, ſind Gaben und Gnade, welches von deinem Fehler nicht kan geſagt werden, indem du gleich in Reue und Trauren eingegangen. Kurtz: Bey GOtt iſt viel Vergebung. Herr Prof. Zimmermann hat pflegen zu ſagen: Es wäre ihm/als wenn der gantze Himmel mit Vergebung der Sünden angefüllet wäre. Nun ſo ſtehe einmahl ab vom Unglauben, Zagen und Klagen.

Zuhörer: Soll ich denn nicht über mein Elend klagen?

Lehrer: Wer will es denen zur Buſſe aufgeweckten Seelen verdencken? Klagen hat ſeine Zeit. Aber wenn nun einer ſo vielfältig zurecht gewieſen, vom Evangelio unterrichtet iſt, auch deſſen ſeligmachende Krafft ſo manchmahl am Hertzen erfahren, und bleibt doch immer beym Klagen, als ob kein JEſus und Heiland wäre, das taugt nicht. Höre, dem HErrn JEſu kanſt du ſagen und klagen im Kämmerlein, aber in kindlichem Vertrauen; auch deinem Lehrer, wo er anders Gnade und Erfahrung hat; oder einem andern verſuchten Bruder, (Sir. 37, 15. 16.) denn ſolche ſind mütterlich; aber NB. du muſt auch Rath annehmen. Hüte dich, daß du es nicht vor Welt-Kindern thuſt, die läſtern und nehmen Anſtoß, als wäre das Chriſtenthum ſo eine elende Sache, die es doch nicht iſt: Du muſt, aber auch keinen geſetzlichen Heiligen klagen, als der dich gewiß weg würfft, und wirſt alſo noch mehr Unruh bekommen.

Du thuſt auch dem HErrn JEſu unrecht, wenn du durch dein unzeitiges Klagen, bey andern das fromme JEſus-Hertz verklageſt, als wolte er nicht helffen, du ſchwächeſt dadurch deinen Glauben, du ſieheſt immer **auf dich**, dein **Elend**; das war wohl **vorhin** deine Lection, **nun** aber heißts: **Laßt uns aufſehn auf JEſum.** (Ebr. 12, 2.) Das iſt das **einzige Mittel** vom Schlangen-Biß, von Sünden, **Unglauben**, Unruh zu geneſen. Johannes ſagt: **Siehe das Lamm an.** Im Unglauben über ſein Elend und Sünde **ſtets ſpeculiren**, JEſum aus den Augen **verlieren**, macht gantz krafftloß und niedergeſchlagen: Darum **entſchlage dich**, du angefochtene Seele, dieſer Gedancken, und dencke **deſto mehr an JEſum und ſein ſüſſes Evanlium.**

Zuhörer: So könnte ich aber ſicher **werden**, wenn ich nicht mehr an mein Elend gedächte.

Lehrer: Das **ungläubige Zagen, Speculiren und Ueberdencken des Elends** wird jetzo **nur verworffen**: wie du aber NB. **in** und **beym** Glauben dein übriges Verderben treulich erforſchen und kennen lernen ſollſt, wird dir hernach gewieſen werden. Es ſind zwey **Haupt-Abwege**, die von der rechten Spur und Gleiſe des Evangelii abführen. 1) Das **ungläubige Zagen** oder **geſetzliche Aengſtlichkeit**, davon du jetzt abgewieſen worden. 2) Eine **hochfahrende Sicherheit, Leichtſiñigkeit** falſche **Freyheit Mißbrauch** des **Evangelii.** Dieſe ſind

einander gerade entgegen. Der Zagende will die geiſtliche Sicherheit und Stoltz meiden, und der Hochfahrende will das Zagen meiden. Die **Mittel-Straſſe iſt/ eine wahre Glaubens Freudigkeit, mit Demuth, kindlicher Einfalt und geiſtlicher Armuth verknüpffet.** Das Zagen geht zu weit, geiſtliche Armuth iſt recht! geiſtlicher Stoltz iſt ein Abweg, Glaubens-Freudigkeit iſt recht. Solls nun ins Gleich-Gewichte kommen, ſo muß der hochfahrende Stöltzling recht **arm werden/** und der **Zagende** recht **frölich** und **freudig** werden, und dahin arbeite ich mit dem Wort. Das **Zagen** beraubet uns der nöthigen Freudigkeit: Doch finden **Kleinmüthige viel Stärckung in GOttes Wort. Der geiſtliche Stoltz** bahnet den Weg zum **völligen Rückfall**, und iſt alſo viel ſchädlicher.

Zuhörer: So gebe er mir auch **wider dieſen Abweg und Rückfall einen Unterricht.**

Lehrer: Ich faſſe es in drey Claſſen: 1) Geiſtliche Sicherheit. 2) Geiſtlichen Stoltz. 3) Mißbrauch des Evangelii zu falſcher Freyheit.

1) In geiſtliche **Sicherheit und Laulichkeit** können Seelen gerathen, die entweder völlig Glauben und Gnade, oder die nur Aufweckungen und Rührungen bekommen haben. Wenn nun dieſelbe, an ſtatt, daß ſolches ihnen ein **Sporn** ſeyn ſolte, immer mehr einzudringen, ſtille ſtehen, u. ſich in eine **unzeitige Ruhe** begeben: ſo gehen ſie auf folgende Weiſe zurück: a) Sie laſſen ab **vom Gebet**, b) ſie ſind **nicht** mehr ſo

hungerig nach GOttes Wort, und nach aller Gelegenheit ihre Seelen zu erbauen; c) Sie werden ſatt, es iſt ihnen nicht mehr ſo wichtig / es wird ihnen was altes, ſie werden des Vortrags des Lehrers, des Weckens und Lockens gewohnt/ d) es iſt ihnen nicht mehr ſo kräfftig, wie anfänglich, es gehet ihnen nicht mehr ſo ans Hertze / e) und weil ſie ſich den Mitteln entziehen, ſo wird ihnen das Chriſtenthum ſchwer und mühſam, ſie ermüden endlich und gebens auf gewiſſe Weiſe auf. Will das Gewiſſen bellen / ſo ſtillen ſie es damit, daß ſie nun ſchon gnung wüſten, hätten die Sachen ſchon alle erfahren, wären auch ſchon weit genug gekommen, hätten es ſchon offte gehört. f) Ferner entziehen ſie ſich dem Umgang munterer Seelen, durch die ſie beſchämt werden, und ſo kommen ſie immer mehr herunter; den Berg ab gehts leicht, g) fangen wohl zuweilen wieder einmahl an, laſſen aber bald wieder nach, h) und weils wegen ſo unbeſtändigen Weſen nicht gehen will, ſo kommen ſie auf die Gedancken, es ſey nicht möglich, daß man in ſeinem Hertzen könne beſprengt bleiben mit dem Blut JEſu Chriſti, vom böſen Gewiſſen los ſeyn, und durch den Frieden GOttes ſtets bewahrt werden in Chriſto JEſu; auch ſein Leben in ſich behalten; wie ſie und andere anfänglich geglaubt hätten! und wie dieſe und jene Leute noch immer dahin trieben und drängen: und darüber ſchlaffen ſie endlich ein; ſind weder kalt noch warm, eben keine Feinde vom Guten, doch auch

keine Freunde, und weil ſie noch zu Zeiten gute Bewegungen haben, ſo tröſten ſie ſich damit, an ſtatt, daß ſie dadurch ſich aufs neue ſolten recht aufwecken, und zur Buſſe und Glauben erneueren laſſen. O! daß du kalt oder warm wäreſt!

Mittel dagegen ſind: 1) GOttes Wort, das iſt ein Feuer. 2) Umgang mit muntern Seelen, das ſind brennende Kohlen. 3) Das Gebet hat eine feurige Krafft. 4) Wer das groſſe Elend, und die groſſe Gnade ſo wohl in dieſem als jenem Leben recht bedencket, dem wirds Hertz ſchon brennen. Joh. Evangeliſta ſagt: Je mehr der Menſch im Geiſtlichen nachlaſſe oder ſtille ſtehe, je müder werde er: hingegen je hurtiger er fort eilet, je leichter werde ihm alles.

2) In geiſtlichen Stoltz verfallen einige Seelen aus Mangel nöhiger Beugung und Zerknirſchung, daß ſie zwar durch die Schrifft und andere Bücher einige Erkenntniß, auch wohl Gnade erlangt, dabey aber der Sinn und angebohrne Stoltz in der Buſſe nicht rechtſchaffen gebrochen worden. Sie bleiben bey ſich ſelbſt in unordentlicher Eigenliebe ſtehen, und laſſen ſich nicht in die niedrige Geſtalt Chriſti einführen. (Phil. 2.) Sie lernen viel, aber nicht von Hertzen demüthig zu ſeyn. (Matth. 11.) Sie loben ſich ſelbſt, (2. Cor. 10, 18.) meſſen ſich bey ſich ſelbſt, und verſtehen doch nichts. (v. 12. 2. Tim. 3, 2.) Sie halten von ſich höher, oder wie es eigentlich heißt, werden überklug. (Röm. 12, 3.)

Solcher Eigendünckel iſt lauter Selbſtbetrug. (Gal. 6, 3. 1. Cor. 3, 18. c. 8, 2. Prov. 26, 12. Jeſ. 5, 20.) Man will der Oberſte im Opffer, der Gröſte im Himmelreich ſeyn. (Matth. 18.) Solche **Hoffart treibt zu allen Sünden**, und wer darinn ſtecket, richtet viel Greuel an. (Sir. 12, 15.)

Daraus kommt a) **Verachtung anderer, auch frommer Seelen**; Andere ſind nur Kinder und Anfänger gegen ihnen, und damit zeigen ſie an, daß ſie **noch nicht umgekehrt**, und wie die Kindlein geworden, (Matth. 18.) daß ſie nicht unter die Unmündigen gehören, (Matth. 11, 25.) ſie halten ſich vor die erſten, und werden hernach wohl die letzten, ſie ſetzen ſich oben an, und müſſen hernach mit Scham dem ärmſten Sünder weichen. So jemand **will der erſte ſeyn**, der ſoll **der letzte** ſeyn vor allen und aller **Knecht**. (Marc. 9, 25.) Hingegen hegen ſolche ein **unordentliches Vertrauen auf ſich** ſelbſt, ſie halten ſich **ſtärcker, als andere**; wie **Petrus**, der ſagte: wenn ſie ſich alle an dir ärgerten, will ich doch nicht, das war ein Vorbote ſeines Falles. Solche Gemüther haben alſo ihre **eigene Ohnmacht und Untüchtigkeit**, als ein Hauptſtück ihres Elendes nicht recht kennen gelernet. (2. Cor. 3, 5.) ſie hangen **nicht bloß an der Gnade**, ſie wiſſen und können alles beſſer, als andere, ſind alſo nicht arm, ſondern **reich und voller Selbſt-Gefälligkeit.**

Daraus kommt b) die Sicherheit oder ein falſcher Friede, ſie brauchen nicht mehr ſo zu wachen, gegen das Böſe zu kämpffen, und ſind ihrer Meinung nach ſchon über diß und jenes weg / das deucht ihnen zu geſetzlich, ſie machen eine Schleuder-Sache aus der Sünde; da heißts: daraus mach ich mir nichts! Und alſo iſt ein ſolcher Menſch wie eine offene Veſtung, die dem Feinde und ſeiner Liſt gantz offen ſteht, und da iſt der Rückfall (ſo etwa Gnade da geweſen) ſchon geſchehen.

Darauf folgt c) eine geiſtliche Blindheit, ſie ſehen das nicht, was andere, ja öfters Welt-Kinder, an ihnen ſehen, gehen in die gröſten Unlauterkeiten ein: Anfänglich ſind ſie untreu in Kleinigkeiten, endlich können ſie Cameele verſchlucken, und ſich grobe Sünden zu gute halten, gehen dabey in eine falſche Freyheit, mißbrauchen das Evangelium, auch Sprüche aus der Bibel, vergeſſen der täglichen Reinigung alter und eingewurtzelter Sünden / ſind blind und tappen mit der Hand. 2. Petr. 1, 9.

Und ſo gehts immer weiter d) zur Eigenſinnigkeit / Verhärtung / Verbitterung und Selbſt-Rechtfertigung; Wollen andere Seelen, auch Lehrer, zutretten und dergleichen Menſchen ihre Unlauterkeit und falſchen Grund mit Sanfftmuth aufdecken, ſo nehmen ſie es nicht an, ihre Finſterniß muß Licht (oder ſonderliche Erkenntniß, die nicht alle hätten,) heiſſen, ihr Böſes muß eitel Recht und Gutes heiſſen. (Jeſ.

 5, 20)

5, 20.) Wird ihnen aber das Gegentheil aus GOttes Wort vorgehalten, ſo folgt der Geiſt der Erbitterung, ſie können das nicht vertragen, beiſſen die Zähne zuſammen, wiederſtreben allen Einleichtungen, auch gantz klaren Wahrheiten, die ſie ſelbſt vorher erkannt und bekannt hatten, verhärten ſich je länger je mehr, ſo daß ſie endlich in das Gericht der Verſtockung und unvergebliche Sünde wider den Heil. Geiſt gerahen.

Siehe, das iſt der Ausgang von ſtoltzen Eigendünckel: Hoffart kommt vor dem Fall. (Prov. 10, 18.) Man tritt in die Fußtapffen Lucifers, der ſich auch über alle Engel erhoben, und wird ein Teufel, der in engliſcher Lichts-Geſtalt einher gehet. (2 Cor. 11, 14.) Theudas (Act. 5, 36.) und Simon (Cap. 8, 9.) gab vor, er wäre was groſſes. Johannes klagt (3 Joh. v. 9. 10.) über den Diotrephen, daß er wolte hochgehalten ſeyn, daß er die Brüder wegwürffe und plauderte viel böſes wider ſie. Paulus klagt über den Alexander, (2 Tim. 4, 14.) Hat ein Lehrer ſolche in ſeiner Gemeinde, ſo hat er ſeine Noth. Es iſt bey dieſer Art wenig auszurichten, wo nicht der HErr ſelbſt durch mancherley Zerknirſchung und harte Wege ſie demüthiget und herum lencket.

Zuhörer: Ich habe einige gekannt, die alſo beſchaffen, ſolche haben es vor Glaubens-Freudigkeit ausgegeben.

Lehrer: Eigendünckel iſts, und keine Glaubens-

bens-Freudigkeit, und ſo ſehr von der wahren Freudigkeit der Kinder GOttes unterſchieden, wie Licht und Finſterniß. Denn der Glaube zieht den Menſchen gantz nackend aus, und läſt ihn, ſo zu reden, nicht einen Faden eigener Gerechtigkeit, Ruhms und Freudigkeit an ihm ſelbſt. Daher mercke: je ärmer am Geiſt/je mehr Glaube; und je mehr Glaube, je ärmer am Geiſte. Das gehört zuſammen; daher iſt ein wahrer Gläubiger ein recht Wunder. (Pſ. 71, 7.) Geiſtliche Armuth iſt, wenn einer in ſich nichts, als Elend, Blindheit und Unvermögen findet, daß er von ihm ſelbſt nichts hat, weiß und kan. Glaube iſt: da einer beym Gefühl ſeiner geiſtlichen Armuth eine unerſchöpfliche Fülle der Gerechtigkeit, der Weisheit, des Lichts und Krafft in Chriſto findet und beſitzet, woraus denn eine innige Freude entſtehet, daß er in ſeiner Armuth und Blöſſe durch Chriſtum ſo reich und herlich worden iſt, und noch immer reicher und herrlicher werden könne und ſolle. Und diß iſt die rechte Faſſung eines Kindes GOttes, dadurch es vor allen Abwegen, und auch vor dem Rückfall, geſichert iſt. Durch geiſtliche Armuth wurtzelt es unter ſich, und durch den Glauben grünet und blühet es über ſich. Und dieſe beyde Stücke gehen durch alle Grade und Alter des Chriſtenthums. Drum iſt einer ein Mann in Chriſto, ſo muß er der ärmſte und gläubigſte Menſch ſeyn, niedrig in Armuth, hoch im Glauben, (Phil. 4, 12.) Iſts nicht alſo? da

du

du klein wareſt in deinen Augen, wurdeſt du das Haupt unter den Stämmen Iſrael. (1 Sam. 15, 12.) In der geiſtlichen Armuth ſind wir ſicher vor dem ſtoltzen Eigendünckel, und im Glauben ſind wir ſicher vor dem ängſtlichen Zagen.

3) Die dritte Art der Abweichung iſt der Mißbrauch des Evangelii und göttlicher Gnade. Der vorige Irrſal war eine Werckheiligkeit; dieſer eine Wercklosigkeit, und der lebendige Krafft-Glaube gehet wieder durch beyde Grade durch. (Jeſ. 30, 21.) Zwar pflegen Unbekehrte die Lehre des Evangelii von der freyen Gnade, ohne Wercke, ohne Verdienſt gerecht und ſelig zu werden, allerdings zu mißbrauchen, wie auch Lutherus geklaget, daß die Leute beym Evangelio ärger würden; Unſere Abſicht aber geht ietzo nur dahin, Gläubige vor dieſem Irrthum zu verwahren. Denn Fleiſch und Blut kan bald einen böſen Rathgeber abgeben, daß man denckt, wozu gleichwohl ein ſolcher Ernſt nöthig wäre, da wir doch nichts dadurch verdienten? oder man denckt etwa: die Gnade ſey ſo groß, daß auch dieſes und jenes weltförmige u. ſündliche Weſen dabey werde mit paßiren können; es ſey alles erlaubt, wenn man ſich nur nicht erſt ein Gewiſſen drüber mache. Wie ich denn eine Perſon gekannt, welche die Rechtfertigung, die freylich aufs Gantze (*) geht, dahin mißbrauchte, ob ſeyen

(*) Auf die Vergebung und Bedeckung des gantzen Sünden-Elends, des Schaden- und Schuld-Uebels.

ſeyen ihr alle künfftigen Sünden, (welches ſie aber NB. auf muthwillige in Praxi applicirte) ſchon vergeben; das heißt nach Pſalm 56, 8. was ſie böſes thun, das iſt ſchon vergeben.

Solche Menſchen vergeſſen des Wachens, werden in eben dasjenige eingeflochten, dem ſie ſchon einmahl entronnen, die Eigenliebe bekommt Freyheit, das Fleiſch kriegt wieder Raum, (Gal. 5, 13.) man heget und liebet was unzuläßiges, einen kleinen Profit, eine kleine Luſt, aus kleinen Faden werden groſſe Stricke: Die Welt und Eigenliebe, Eigennutz, Eigenehre, Eigenluſt, als was verbannetes, läßt man wieder leben.

Solche arme Menſchen, welche die Gnade des Evangelii mißbrauchen, bleiben denn in der Herrſchafft des irdiſchen bis über die Ohren ſtecken. 1) Sie fragen nichts darnach, wenn ſie nur alles könnten an ſich ziehen und bringen, dieſen und jenen Vortheil, Gewinn und Profit erhalten; ſolte auch der Nächſte crepiren, oder ſolten ſie ihm auch ſein bisgen Armuth vollends nehmen, oder ihn darum betrügen. 2) Sie dencken und ſinnen nur vornehmlich dahin, wie nur ſie alles nach ihrem Vergnügen, Commodität, Geſchmack und Pflege haben mögen, wenn auch gleich der andere nicht einmahl die bloſſe Nothdurfft hat. 3) Sie ringen, lauffen und arbeiten dahin, daß nur ſie Ehre, Anſehen/ Ruhm und Lob erlangen, mag doch der andere immer Schimpff und Spott kriegen.

O! wel-

O! welche Räncke, Anſchläge erſinnet man, was Fremdes an ſich zu bringen; und wie hart zurůcke ziehend und verfroren am Hertzen iſt man in den Pflichten der Liebe! Diß iſt der Welt Lauf. Wie manches Gemůth, das noch unbeveſtigt iſt, läßt ſich mit hinreiſſen! O! wer die Welt und Eigenliebe in JEſu Blut erträngkte, ſo verlöhren alle übrige Arten der Sünden ihre Krafft.

Wie haben keinen Beruff zum Geitz, Hoffart, Eitelkeit, ſondern ſollen als Kinder GOttes in unſerm Beruf und Profeßion, alle Weltförmige Intriguen und Räncke / von Hertzen meiden, die Welt verläugnen und vergnügt ſeyn mit dem, das da iſt; auch ſollen wir die Welt-Form und Gleichſtellung in ihren Geſellſchafften, Eitelkeiten, im Miteſſen, mit Schwätzen, mit Lachen, und Mode mit machen, ablegen; oder es bleibt von der Gnade nichts als ein Glaſt, ein bißgen Wiſſen, und ein faules Holtz übrig. Wie manche Denck- und Saltz-Säule ſteht am Wege, wenn man aus Sodom nach Zoar gehet! durch ſolche Exempel ſollen wir uns ſaltzen und ſchrecken laſſen, daß wir uns nicht umſehen nicht ſtille, ſtehn, auch nicht von der rechten Bahn abweichen.

Zuhörer: Was iſt da vor Rath zu meiner Verwahrung und Beveſtigung.

Lehrer: Wider alle dieſe Abwege, weiß ich, nebſt Wachen und Beten, kein beſſer Mittel als den Glauben, und im Glauben immer mehr glauben lernen, im̃er auf JEſum ſehen, ihm

anhan-

anhangen, und die Gnade recht groß achten. Es wird dem Glauben in der Schrifft ſo eine groſſe Krafft beygelegt, (Jeſ. 40. Marc. 9.) inſonderheit in dem 11. Cap. an die Ebräer. So gar, daß er Berge verſetzen, d. i. alle Hinderniß überwinden kan. Je ſchwächer nun der Glaube, je ſchwächer iſt auch die Heiligung. Der Glaube iſt der Baum; ein kleiner Baum trägt wenig Früchte, doch iſt die Art gut und echt in der Probe. Je ſchwächer der Glaube, je weniger Krafft iſt auch gegen die Verſuchungen, und je mühſamer iſt auch der Kampff. Der Glaube, auch der ſtärckſte, NB. macht nicht daß keine Verſuchungen kommen, denn JEſus iſt ſelbſt verſucht; ſondern er überwindet ſie, im Glauben liegt der Sieg. Wir überwinden weit um deswillen, der uns geliebet hat. Röm. 8. v. 37.

Gläuben wir von Hertzen die groſſe Gnade und Liebe JEſu auch gegen uns, ſo verliehrt ſichs Zagen, die Laulichkeit verſchwindet, das eigene Rühmen und Selbſt-Erheben vergehet einem, denn es iſt nur Gnade. Die Welt iſt uns zu geringe und zu klein, ihre Luſt ein Eckel, ihre Götzen ein Greuel, die Gnade aber, und das Evangelium iſt zu koſtbar, daß mans mißbrauchen oder auf Muthwillen ziehen ſollte. Der Welt ſind wir gecreutziget; auf ſie zu ſehen, und uns nach ihr zu richten, ſind wir blind, lahm, taub, todt und arm. Was wir hier hören und ſehen, das hören und ſehn wir kaum, wir wandeln

deln eingekehret, und höret man uns ja, ſo höret man uns ſingen von unſern groſſen Dingen, die auf uns warten da! Wir gehen als Paſſagiers/ Reiſende, durch und aus der Welt. Im Glauben liegt auch ein zart Gefühl. Wir mercken gleich, wenn ſich was zwiſchen uns und JEſum mengen, und uns von ihm abdringen will; das treibt uns zum Wachen und Beten.

In ſolcher Glaubens Faſſung ſollſt du ſtündlich über deinen innern gedoppelten Grund wachen, und prüfen, was aus dem Fleiſch und Natur, und was aus dem Geiſt und Gnade aufſteiget, und hervor quillet: ob es Triebe ſind, die auf Güter, Lüſte und Ehren dieſer Welt abziehlen: obs Gedancken ſeyn, die auf Selbſtgefälligkeit und Erhebung gehen? Iſts alſo, ſo ſieheſt du, daß Satanas ſein Gauckelſpiel im verderbten Grunde der Natur treibet, oder merckeſt du heilige Triebe, Züchtigungen, Warnungen, Lockungen, Troſt/ und Gnaden-Blicke in dir aufſteigen, ſo ſieheſt du, daß dein Heiland in deinem Geiſte ſein Luſt-Spiel erreget.

Inſonderheit muſt du deinen Haupt-Feind, deine ſtärckſte Neigung und Temperament kennen lernen, als den Zorn oder Geitz, oder Fleiſches-Luſt, da muſt du gleichſam gedoppelte Schildwache hinſtellen, alle Gelegenheit dazu meiden, und dich immer parat halten. In ſolchen Verſuchungs-Stunden iſt nöthig 1) auf den Heiland zu ſehen, und ihn machen laſſen, denn er iſt dabey, ſieht zu, ſchaffet, daß die Verſuchung

ſo

ſo ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen. 2) Ferner iſt nöthig, **daß man alsdann ſtill ſey**, ja nichts in eigener Krafft damit vornehme, denn da iſts finſter, man ſtößt ſich z. E. wenn die Verſuchung zum Zorn kömmt; läßt man ſich ein, ſo iſt man geliefert. 3) Auch iſt nöthig, **daß man dasjenige fein kennen lerne/ wobey uns Satan angefaßt/** was uns noch anhänget, und gleichſam nachſchleppet, man **reiß es aus.** (Matth. 18.) 4) **Stürmende Verſuchung**/ da es wie im Sturm gehet, ob ſie uns gleich ſchlimmer vorkommen, ſind ſo gefährlich nicht **als ſchleichende, einſchmeichelnde und gutſcheinende.** (Gen. 3, 5.) Alle Verſuchung und Zulaſſung derſelben, obs der Satan im Ernſte gleich recht ſchlim̃ meint, ſind **durch göttliche Direction** eine Probe, daß uns **unſere Sachen**, auch unſer **Stand ſtärcke**, u. daß das **übrige Verderben offenbar werde**, und können uns alſo zum Beſten dienen.

Im **Kampff** iſt zu mercken 1) daß du deine **Feinde**/ Lüſte, Satans-Pfeile nicht **gröſſer** und **ſtärcker**/ als deinen **Im̃anuel** und ſeine **Krafft achteſt**, als wäre dawider kein Rath. Das iſt der **Unglaube**/ und du müſteſt unterliegen, durch den Glauben kanſt du auf Löwen und Ottern gehen, Schlangen vertreiben. 2) Daß du deine Feinde **an ihnen ſelbſt nicht gering achteſt**/ denn was ſie **mit Macht** nicht ausrichten können, ſuchen ſie deſto mehr mit Liſt, die ihre grauſame Rüſtung iſt, auszuführen. 3) Daß du ſie im **Gebet vor deines JEſu Angeſicht bringeſt**,

und gläubeſt, er könne und wolle dir helffen, und alſo ihnen ohne Zärtelung auf die Hälſe tritteſt, wenns auch die liebſte Luſt wäre. 4) Offt iſt ein fliehen/ vergeſſen/ abziehen des Gemüts beſſer, als ſtreiten, und man ſieget durch eine geſegnete Retirade in die Wunden JEſu. Alle dieſe Mittel, wachen, beten, kämpffen, vergeſſen, haben denn allein die Krafft/ wenn der Glaube dabey iſt/ wenn man ſich an JEſum hält/ und nicht läßt von der verſöhnenden Gnade abbringen; und ſo kommt man durch alles durch/ denn es gehet ein Durchbrecher vor uns her. Mich. 2, 13.

Zuhörer: Ja, wegen des Durchkommens und Beharrens bin ich offt bekümmert.

Lehrer: 1) Da müſſen wir nicht auf uns, ſondern den mächtigen Heiland/ den GOtt aller Gnaden, ſehen, ja von uns gewiß ſeyn, daß wir mit aller unſer Krafft und Weisheit nicht einen Tag würden beharren. 2) Unſere Treue iſt nicht ſowohl, daß Wir treu ſeyn, ſondern uns im Glauben an JEſu Treue veſt halten/ ja, daß Er uns veſt halten möge; veſt, fein veſt dich angehalten, an die ſtarcke JEſus-Treu. Halt Du/ Du meine Seel veſte, du biſt ja der allerbeſte. 3) Wir ſollen nur im Gegenwärtigen von Stund zu Stund, von Tag zu Tag treu ſeyn, das andere auf den HErrn werffen. 4) Der Zucht des Geiſtes/ die Kinder GOttes in den Schrancken hält, müſſen wir ja auch in den kleinſten Dingen gehorſam ſeyn, denn damit ſind wir verſiegelt,

und darinn iſt für uns ein groſſer Segen: Das iſt das Liebes-Seil, damit er uns an ſein Joch und Nachfolge angeſpannet und angewunden hat; das müſſen wir ja nicht zerreiſſen. 5) Siehe eine ſchöne Hertzſtärckung, (1 Petr. 1, 5.) aus GOttes-Macht, NB. durch den Glauben werden wir bewahret zur Seligkeit. (Joh. 10, 28.) Niemand ſoll uns aus JEſu Hand reiſſen. (Jeſ. 46, 34. Cap. 3, 9.) Die ihm vertrauen, die treu ſind in der Liebe, läſt er ihm nicht nehmen. 6) Dieſer Glaube/ der es mit unſichtbaren und himmliſchen Dingen zu thun hat, der machts Hertze veſte gegen alle Eitelkeiten und Thorheiten der Welt/ die uns unſer Ziel verrücken wollen. Ja die Güter, Schätze und Herrlichkeiten, die ein Gläubiger ſchon hier in Chriſto erlanget, die ermuntern/ erwecken, und machen unſern Geiſt lebendig, wie Jacob, da er die Wagen Joſephs ſahe. Damit ſollen ſich Schwachgläubige ſtärcken und alle Trägheit überwinden.

Zuhörer: Darnach wallet mein Hertze, ich bin recht begierig und kan nicht ſatt genug hören und leſen!

Lehrer: Wenn ich an die groſſe Gnade und gantz väterliche Liebe gedencke, die unſer himmliſcher Abba gegen uns arme Würmer, dir und mir, träget, oder davon reden ſoll, ſo kan ich mich der Freuden-Thränen nicht enthalten, mein Hertz wird mir gantz weich, und fängt an zu ſchmeltzen. Siehe, nun ſind wir arme elende Sünder, die wir ſonſt ſo arm ſind, daß uns alles fehlet, durch

die Armuth und Nackenheit JEſu am Creutz/ ſo reich gemacht, ſo geſegnet in himmliſchen Gütern, daß uns bey ihm **nichts mangelt.** Alles, das gegenwärtige und zukünfftige Heil, iſt **unſer.** (1 Cor. 3, 22.) Ja **Er ſelbſt** iſt unſer, er iſt uns vom Vater gegeben, und **mit ihm** iſt uns **alles** geſchencket.

Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erzeiget, a) daß wir **GOttes Kinder** ſollen heiſſen. Wir können gläuben, (denn er locket uns gar ſüß,) daß er **unſer rechter Vater**/ und wir ſeine **rechte Kinder** ſind. Und das iſt noch nicht alles. Es iſt **noch nicht** erſchienen, was wir ſonſt mehr ſeyn werden. (1 Joh. 3, 1.) b) **Wir ſind rein/ abſolvirt/ geſegnet**/ unſre Sünden ſind uns vergeben, keine Anklage hafftet, (Röm. 8, 1.) Der Kläger iſt verworffen, wir ſind **erlöſet von der Hand u. Gewalt unſerer Feinde!** Sünd, Tod, Teufel und die gantze Welt kan uns nicht ſchaden, wenn wir **im Glauben bleiben.** c) Wir haben **Friede mit GOtt**/ ſind aller väterlichen Liebe, Gnade und Huld durch ſeinen **Geiſt** und **Wort verſichert**/ können uns alles **Gutes verſprechen**, und **zu ihm verſehen**/ und gegen ihm ein zuverſichtliches kindliches Hertze faſſen. **Er ſelbſt, der Vater, hat uns lieb** um Chriſti willen. d) Wir **ſehen/ hören ſo viel Gutes**/ u. NB. glaubens, und können uns nicht ſatt ſehen u. hören, nicht ſatt glauben am Evangelio, daß wir nur immer wie jener Lahmer, (Act. 3.) möchten hüpffen und ſpringen über unſer groſſes Heil, und

frölich wandeln in den Fußſtapffen JEſu, mit Wegweiſſung aller alten Stützen und Steltzen ſelbſt gemachter Frömmigkeit. e) **Wir ſind hier ſchon ſelig**, ja überaus glückſelige Leute, **Gottes Gnaden-Kinder**. Unſere Herrlichkeit iſt nicht von der Welt, ſondern weit **über alle Welt**/ über aller Könige und Kayſer Herrlichkeit erhaben. f) Wir ſind **Bürger des Himmels**/ **da iſt unſere Heimath**/ da ſind unſere Güter, glåntzende Kleider, Kronen, Håuſer, Dignitåten, Ehren-Titel. Unter den Engeln und Seligen haben die Kinder GOttes, die hier noch im Jammerthal wallen, **gantz andere und neue Namen**: Sie heiſſen Printzen, Fürſten, Könige und Prieſter GOttes. (Apoc. 1, 6.) Diß alles haben wir **hier ſchon**/ es iſt **unſer**/ und uns **beygelegt im Glauben**. g) Kinder GOttes, ob ſie åuſſerlich noch ſo elend, krånklich ausſehen, ſind doch **innerlich gantz herrlich**, und das **hier ſchon** ſo ſchön, daß es keine Zunge ausſprechen kan, und NB. das **in der Gerechtigkeit Chriſti**. Die Runtzeln, die Mackeln, und was da **beflecket**, das hat er mit koſtbarer Seide **bedecket**. An ihrer **Stirne** haben ſie ein gar **koſtbares Siegel**, das Siegel GOttes. (Apoc. 7, 3.) Da heißts: **Es ſind GOttes Menſchen**. An ihrer Bruſt tragen ſie einen Königlichen **Gnaden-Stern** und **Bruſt-Schild**/ ſie ſind mit einem Fürſten- Prieſter- und **Braut-Rock angekleidet**/ haben ein jedes einen **Ring** an der Hand, eine **Krone** auf dem Haupt; ihr **Schmuck** iſt köſtlich mit ſanff-

tem und ſtillem Geiſt / ſie gehen in weiſſen / durchs Blut des Lammes helle gemachten Kleidern. Solche Herrlichkeit haben ſie hier ſchon, und das alles in der Gerechtigkeit Chriſti. In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter, NB. auch in der Zeit, da man ihr noch prediget, ſie ſoll ihres Vaters Haus vergeſſen. (Pſalm 45. Phil. 3.) h) Sie haben zu ihrer Leib-Garde lauter Himmels-Fürſten und gewaltige Helden. i) Sie eſſen verborgenes Manna täglich aus dem Evangelio, und aus den Wunden JEſu. Diß alles aber iſt an uns hier noch ſo verborgen, es iſt NB. mit Noth und Elend, und vieler Schwachheit bedecket, dem Glauben aber iſts offenbahr. Der Geiſt der Herrlichkeit ruhet über uns auch in Creutzes-Schmach. Wenn es völlig wird offenbahr werden, wird es grauſames Schrecken und Verwunderen unter den Welt-Kindern verurſachen. (Sap. 5.) Dagegen iſt alle Herrlichkeit der Welt Aſche, Staub, Schaum, Traum.

Inſonderheit gehöret mit zu der Glaubens-Herrlichkeit und Seligkeit, daß JEſus unſer JEſus; und in ihm GOtt, unſer Vatter, iſt. Betrachten wir nun ſeine unermeßliche Majeſtät und Glorie, daß er ſelbſt Jehova / Regent im gantzen Lande / im Himmel und auf Erden iſt; wie viel hat es auf ſich, wenn ich glauben und ſagen kan: Dieſer allmächtige GOtt / der Himmel u. Erden gemacht / das iſt mein Abba! Dieſer der Welt erſchreckliche Richter / das iſt

mein

mein JEſus und Heiland/ der mich ſo innig geliebet! (Jeſ. 25, 9.) Wenn man dieſe Glaubens-Sprache erſt lernet, ſo heißts unter vielen Thränen viel hundert mahl: Du biſt mein JEſus! man kämpfft ſich durch alle Zweifel, du biſt es doch/ du ſollſt es auch ewig bleiben! Wie mächtig ſchmeltzet das Hertz, wie rollen da die Freuden- und Glaubens-Zähren! O welche Seligkeit! wenn Himmel und Erden kracht, ſein Haupt zu den Wolcken des Himmels heben, und mit ausgeſtreckten Armen und vielem Gejauchze und Hoſianna ruffen: Sehet! da kommt mein JEſus! das iſt mein JEſus/ der da kömmt! Fürnemlich und erſtlich, daß er unſer iſt am Creutz; ſehet da, meine ſterbende Liebe, meine blutende Liebe, gecreutzigte Liebe! Hernach/ daß er als ein ſolcher Unſer worden iſt, in unſerm Seelen-Jammer/ da haben wir ihn, als unſern Heiland erfahren. Hiebey mercke

I. Daß du dich hierdurch aus allem ängſtlichen und geſetzlichen Weſen zu einer recht kindlichen und zuverſichtlichen Faſſung bringen läſſeſt, hierinn ſo lange dich übeſt/ bis du durchbrechen und in das völlige Geſetz der Freyheit durchſchauen kanſt/ und in die rechte Krafft des Reichs GOttes, Gerechtigkeit, Friede und Freude eindringeſt/ daß dein Hertz voll Glaubens, voll Friede und Freude, Lobens und Danckens werde. Und alſo ſollt du durſtige und Gnadenhungrige Seele

II. Ueber dieſes dein Heil und in Chriſto geſchenckte Seligkeit, dich von Hertzen und aus aller Macht mit einer recht groſſen Freude freuen. Dieſe Lehre von unſerm Heil iſt eine ſafftige / friſche Waſſerquelle / eine wahrhafftige Seelen- und Geiſtes-Speiſe/ damit du dich laben und erquicken kanſt: bey allen betrübten Zufällen in dieſem Jammerthal und Angſt-Hauſe, wenn du kranck, arm, oder betrübt biſt, ſollt du dich hiemit aufrichten, daß du doch in allem ſelig biſt und bleibeſt. Dieſe Herrlichkeit der Kinder GOttes ſoll deinen Geiſt in die ſelige Chöre / wo du auch hingehörſt, hinziehen. Dieſe blutige Gnade ſollt du dir als einen ſchönen Rock, als ein gantzes Kleid durch die Zueignung / fein dicht anlegen / ſo wird dich nicht frieren / das iſt, du wirſt nicht kalt und träge werden. Denn an ſolcher gläubigen Zueignung fehlts den Seelen, wenn ſie ſo kalt am Hertzen ſind; diß Freuden Oel muß in den Lampen ſeyn, ſo wirds im Hertzen brennen/ und im Wandel leuchten; diß wird dir dein bekümmert Hertze ruhig/ ſtille und leicht machen, und das Angeſicht und Augen heiter und frölich: Mit ſolcher Glaubens-Faſſung und Zuverſicht erſcheine vor deinem lieben und verſöhnten GOtt im Gebet / halte ihn für deinen lieben Vater, und dich für ſein liebes Kind, ſo rede mit ihm, ſo wandele vor ihm, ſo gedencke an ihn, nemlich ſo, wie ein liebes Kind gegen ſeinen lieben Vater thut.

III. Hier-

III. Hierüber ſollſt du ferner einen königlichen Geiſt/ Sinn und Muth faſſen/ alles, auch das gröſte, beſte, liebſte in der Welt dagegen lernen für Koth und Schaden achten; denn reicher kanſt du nirgend werden/ als du ſchon in JEſu biſt. So wird dein Glaube der Sieg ſeyn über die Welt und alle irrdiſche Götzen; ſo muß der Satan, wenn er dir auch alle Reiche der Welt zeigt, um vom Ewigen abzubringen, zu ſchanden werden. Hierüber ſollt du dein Haupt recht empor heben/ und gegen die Reitzungen und Drohungen der Welt und des Satans, auf eine ſelige Art/ hoffärtig ſeyn; (dem geiſtlichen Stoltz, als einem Laſter, da der Menſch ſich über ſeine Gaben, Wiſſen und Wercke erhebet, und ander verachtet, als einem Greuel, wird hier nicht das Wort geredet) ſollſt das Irdiſche verachten/ weder nach Loben noch Läſtern fragen, noch nach aller Phantaſey und Gepränge der Welt. So wirſt du ohnmöglich können wieder Appetit nach den Träbern kriegen, noch rückfällig werden, wenn du nur diß ſelige Looß und Kleinod vor Augen haſt/ Hebr. 11, 26.

IV. Dadurch wird ferner auch eine ſo brünſtige Hertzbrennende Liebe gegen deinen Heiland in dir angezündet werden, daß du lautere feurige, dringende Liebe in dir mercken wirſt, ihm danckbar zu ſeyn, ihn nicht gerne zu betrüben, ſondern vielmehr zu verherrlichen, und andern anzupreiſen. Dieſe ſüſſe Triebe und Gedancken werden alle fremde und unnütze Einfälle,

die du vorhin in dir gemercket, von ihrer Stelle gewaltig verdringen. Durch ſolche Betrachtung deines Heils ſolt du dein Hertz auch unter andern Geſchäfften in der Sammlung halten/ und das andere/ was dahinten, vergeſſen. Wem viel Sünden vergeben ſind, der wird auch viel lieben. Die Liebe am Creutz, iſt unſer Lehrmeiſter in der Liebe. Alle Menſchen lieben was; o daß ſie die Liebe liebten! O! wenn ſie nur erſt gläubten: ſie würden bald lieben/ und ihr gantzes Leben würde daraus flieſſen, und ſie würden in der Liebe ihres Bräutigams wandeln! Weil nun das im Glauben ergriffene Heil ſolche überaus ſelige Würckung hat, und die gantze Heiligung ohnfehlbar nach ſich ziehet, ja mit ſich bringet, (Pſ. 119, 32.) ſo ſollſt du immer mehr in die Erkenntniß des Evangelii ſuchen einzudringen/ das dem Glaubens-Auge überall in der Schrifft geöffnet und entſiegelt da liegt.

V. In ſolchem Glauben, der das Heil ergreiffet und ergriffen hat, lobe und preiſe auch nun deinen GOtt. Ach! das iſt was herrliches, in ſolcher Faſſung GOtt zu loben/ es iſt ſehr köſtlich, unſern GOtt zu loben, und mit Maria anzuſtimmen: Meine Seele erhebet den HErrn! Scheue dich nicht, auch ſolches vor andern und unter andern zu thun, das ſtärcket und vermehret kräfftig den Glauben/ und entzündet ihn bey uns und andern. Eine Evangeliſ. Predigt, ein Evangeliſches Freuden-Lied bringt den Heil. Geiſt mit ſeinen tröſtlichen und ſüſſen Erquickungen

gen zu uns, daß unſer Hertz mit himmliſchem Troſt und Freude angefüllet wird. Wenn du niedergeſchlagen biſt, und mancherley Noth/ auch von der noch übrigen Sünde fühleſt / da ſtimme an, und werde des Heilandes Harffen-Spieler, übe dich darinn, daß er dich an ſeinem Hochzeit-Tage brauchen möge. Diß vertreibet die böſe Geiſter, und locket gantze Heere heiliger Engel zu uns, die ſich freuen, wenn ſolche arme Sünder, wie wir, mit ihnen einen Wettſtreit im Lobe GOttes anheben, ja es gehet manchmahl die Freude des ewigen Lebens dabey in unſerer Seelen auf, (Pſ. 50, 23.) Es iſt dem HErrn JEſu eine Freude, durch ſein bitter Leiden und Sterben unter den Sündern eine ſolche himmliſche Muſic anzurichten. NB. Auch die unwürdigen und ſchwächſten ſind hiezu tüchtig, aus dem Munde ſolcher Gnaden-Säuglinge hat er ihm ein Lob bereitet, wenn dieſe ſchweigen, ſo müſſen die Steine ſchreyen. O! wie ſelig iſts, mit Erhebung des Geiſtes, und mit aller Macht ſeiner Seelen ein Gloria und Ehre ſey GOtt in der Höhe! anzuſtimmen.

VI. Wenn du nun dein Heil in Chriſto erkannt/ gegläubt und angenommen / und es an dir öffters ſo ausnehmend und überzeugend erfahren; alsdenn ſolſt du aus dieſer Gnade einen ſtarcken Vorſatz faſſen, von nun an bis in Ewigkeit nimmer wieder von deinem Heiland abzulaſſen/ es gehe dir auch darüber, wie GOtt wolle. Und ſolte dich auch dein Heiland von den

Milch-

Milch⸗Brüſten empfindlicher Süßigkeiten entwöhnen/ und dir bange ſeyn/ wie einem entwöhnten Kinde, ſo ſolt du vor ihm dein Hertz aus ſeinen Verheiſſungen ſtillen/ (Pſ. 131, 2. 1. Joh. 4.) ja nicht allein ohne Gefühl/ ſondern auch widers Gefühl/ und wenn dich der HErr auch tödten wolte, dennoch mit Hiob auf ihn hoffen, und glauben, daß es ein eitel Liebes⸗Spiel mit dir auf ſeiner Seite ſey. Und das iſt auch, liebes Hertz, mein ernſter und gantzer Wille, den ich aus ſeinem Blute geſogen/ ob mir gleich die Welt und meine eigene Vernunfft was einmengen will, durch ihr übriges und unzeitiges Bedencken; und obs manchmahl auch wunderlich ausſieht, ſo will ich doch an ihm hangen/ dennoch bleib ich ſtets an ihm. (Pſ. 73.) wie ein Kind an ſeiner Mutter: ich ſage in Demuth und nicht aus Vermeſſenheit, an ſeiner Krafft hangend/ wenn man mir auch tauſend Welten geben, und tauſend Leben nehmen wollte, und ich darüber auch in meiner Ohnmacht fallen ſollte/ ſo will ich nicht von ihm laſſen, und Er kan auch mich nicht laſſen, ſondern nach der Probe/ wirds wieder Licht werden.

Ja! Amen! HErr JEſu, verſiegele es. Amen.

* * *

Das

Das vierte Geſpräch.

Von der Heiligung, und darauf folgenden ſeligen Vollendung.

Gal. 2, 19. 20.

Ich bin durchs Geſetz dem Geſetz geſtorben/ auf daß ich GOtt lebe. Ich bin mit Chriſto gecreutziget. Ich lebe, aber doch nicht ich/ ſondern Chriſtus lebet in mir: Denn was ich itzt lebe im Fleich, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat, und ſich ſelbſt für mich hingegeben: Ich werffe nicht weg die Gnade GOttes.

Zuhörer: Ich möchte nun auch gern von der Heiligung/ und dem Wandel eines Kindes GOttes hören: Denn das vorige bewähret ſich an meiner Seelen.

Lehrer: Es kommt alles abermahl auf den Glauben an, wenn der da iſt, folgt die Heiligung von ſelbſt/ daher ſagt Lutherus: Man dürffe nicht fragen, oder ſagen/ daß der Glaube gute Wercke thun ſolle/ ſondern ehe man es geſagt/ hat er alles ſchon gethan. So viel nun eine Seele im Glauben lebt ſo viel Krafft/ Freudigkeit und Willigkeit hat ſie zum heiligen Leben. Daher haben die Alten durch den Glauben ſolche groſſe Dinge ausgerichtet. (Ebr. 11.) und die erſten Chriſten ſind ſo weit in der Heiligung gekommen. Es iſt alſo die Heiligung, nach Paulo, nichts anders, als ein

Glau-

Glaubens-Leben/ ein Gnaden-Leben, und bis an die Himmels-Pforte, ein täglicher Buß- und Glaubens-Wandel. Die gantze Heiligung bis ans Ende, beſtehet in zwey Stücken; 1. In täglicher Buſſe/ und 2. in täglicher Glaubens-Uebung: Im Glauben reicht man dar Tugend und Liebe. (2. Petr. 1, 5.) Der heilige Geiſt ſetzet ſein Werck, das er in der erſten Bekehrung in uns angefangen, täglich durch die Erneuerung in uns fort. Es gehören die beyde Stück zuſammen/ und eins folgt und fließt aus dem andern. Aus dem Glauben/ und nicht eher, kommt tägliche Buſſe und Beſſerung/ da bald diß, bald das von dem übrigen Verderben/ dem alten Menſchen noch an uns verbrannt und abgelegt wird: und aus der täglichen Buſſe komt immer neue Glaubens-Uebung/ mehr und mehr in die verſöhnende Gnade und in das lautere Erbarmen einzudringen. Was nun anlanget

1) Die tägliche Buſſe/ ſo beſtehet ſolche in der Gemeinſchaft des Todes Chriſti (Röm. 6.) Paulus ſagt: Ich bin Chriſto gecreutziget; man creutziget ſein Fleiſch. (Gal. 5, 24.) Bey allem unſern Ruhm und Glaubens-Freudigkeit in Chriſto ſterben wir täglich. (1. Cor. 15, 31.) Wir ſterben ab der übrigen Sünde. Röm. 6, 11.) Der Welt je mehr und mehr. (Gal. 6, 14.) Und endlich auch uns ſelbſt. 2. Cor. 5, 15.

In der erſten Buſſe haben wir es mit dem gantzen Verderben, in der täglichen Buß mit dem

dem noch übrigen zu thun. Damit gehts alſo zu: 1) Die Gnade macht uns alles klar/ was wir noch an uns haben/ je weiter wir darinn kommen, je ſubtilere Dinge, auch der Staub der Sünden/ und was andern indifferent ſcheinet, wird uns aufgedecket. Und das iſt gewiß ein Zeichen unſers Wachsthum im Guten. Am Mittage ſehn wir die kleinſten Dinge: in der Dämmerung / wenn der Tag anbricht, nur das gröbere. 2) Man wird immer ärmer am Geiſt/ auch kindlich gebeuget, und iſt mit ſich ſelbſt nicht zufrieden, es iſt uns leid, wenn wir es verſehn, oder noch was an uns haben; man wünſcht, daß man in der Treue noch viel treuer / im Glauben/ noch viel gläubiger/ viel heiliger und ernſtlicher, viel vorſichtiger / wachſamer/ eifriger im Gebet u. allem Guten wäre. 3) Bey dem allen handelt man zuverſichtlich gegen GOtt/ dringt immer mehr in die verſöhnende Gnade ein, reiniget ſich täglich im Blute JEſu, und bittet um deswillen ſich neue Vergebung aus, hält ſich NB. an dem einmahl ergriffenen Heil/ und gewinnt dadurch täglich gröſſere und neue Zuverſicht und Glaubens-Freudigkeit, indem wir mercken, daß die treue Liebe bey ihren Züchtigungen bloß auf unſere Läuterung bedacht iſt. 4) Und ſo folgt täglich Beſſerung, man leget und ſtirbet ab je mehr und mehr allen Unlauterkeiten, u. Weltförmigen Weſen wie ein Wandersmann, der von ſeinem Wege immer mehr und mehr zurücke leget. Untern

term Geſetz folgt keine wahre Beſſerung; unter der Gnade und Evangelio wirfft man auch das liebſte hin. Wer nun ſolche Glaubens-Hoffnung hat, der reiniget ſich (in der täglichen Buſſe) gleichwie Er (JEſus) rein iſt. 1. Joh. 3, 3.

Hiebey ſind zwey Abwege zu meiden: a) Wenn man meinte, **als wäre man ſchon darüber weg;** Der gröſte Heilige kommt, ſo lange er lebet, nicht über die tägliche Buß hinweg; Und wer das von ſich meinet, der iſt ſchon nicht mehr geſund im Glauben, ſein Licht, Salbung iſt dunckel, ſein Saltz tumm, und ſeine Augen ein Schalck worden, es will nicht ſehen, was es ſehen ſollte. (Matth. 6, 23.) b) Hüte dich hiebey, **daß du dich nicht von einer kindlichen Evangeliſchen Faſſung** in ein geſetzliches ängſtliches Weſen bringen läſſeſt. Paulus ſagt: Ich werffe nicht weg die Gnade GOttes. it. Werffet euer Vertrauen nicht weg. (Ebr. 10, 35.) Es muß alſo der tägliche Wandel eines Kindes GOttes ſeyn.

2. **Eine tägliche Glaubens-Uebung, ein tägliches Glaubens-Leben.** Der Glaube, davon wir nun hier reden, iſt nicht eine ſo **leichtſinnige und obenhingeſchehene** Anmaſſung wie in der Welt bräuchlich, ſondern wie wir vorher geſehen, eine **ernſtliche Begierde**/ Seelen-**Wille und Verlangen**/ da man unterm **Gefühl des Elends**/ nebſt Verabſcheuung alles ſündlichen Weſens, ſich durch alle Gegenſtände, Scrupel, Zweiffel, Hinderniſſe hindurch kämpffet, durchbetet,

betet, durchgläubet bis ins Vater-Hertz GOttes, Chriſtum mit ſeiner Gerechtigkeit annimmt und ergreifft, ſolche Gnade lieber als ſein eigen Leben/ und höher denn alles in der gantzen Welt achtet/ ſich darüber freuet und darinn ruhet. Aus dieſem kommt her die Heiligung und ein Glaubens-Leben. Paulus ſagt: Was er lebe, das lebe er im Glauben/ auf eine andere Art lebe er nicht.

Das Glaubens-Leben hat vornemlich zwey Stück, die auch Paulus von ſich bezeuget; Erſtlich: Daß man lebe im Glauben des Sohnes GOttes/ der uns geliebet, und ſich für uns dargegeben. Vors andere/ daß man nicht ſelbſt lebe/ ſondern Chriſtus in uns.

A) Vom Erſten Stück des Glaubens-Lebens/ nemlich vom Glauben des Sohnes GOttes, der uns geliebt, und ſich ſelbſt für uns gegeben.

Eines Kindes GOttes und begnadigten Seelen gantzer Wandel, Thun und Laſſen, ſoll aus dem Grunde der Verſöhnung flieſſen. Die Vergebung der Sünden muß im Chriſtenthum zum Grunde liegen. Ehe man glaubt, daß GOtt uns unſere Sünden vergeben hat, ehe kan man ihn in keinem Stücke trauen; iſt man verſöhnt, ſo iſt der gantze Wandel kindlich und zuverſichtlich. Man lebt im Glauben, und aus dem Glauben, (Hebr. 10, 28.) wie ein Welt-

Kind in ſeinen Dingen lebet; es iſt unſer Element; Hertz und Gemüth hängt daran. Das im Glauben ergriffene Heil giebt nun den Trieb, das Gewicht und den Ausſchlag zu allem unſerm Vornehmen. Die Erkenntniß Chriſti und ſeiner groſſen Gnade läſſet uns nicht unfruchtbar. (2. Petr. 1.) Dis reitzet uns ihm zu Ehren alles zu wagen. Man nimmt nichts vor, um etwa Gunſt und Gnade zu erlangen, ſondern bey allen ſeinen Geſchäfften, und Ausübung guter Wercke, in ſeinem Gebet, ſieht man ſich an, als ein ſchon begnadigtes Kind GOttes. Alles kommt aus einem kindlichen Glaubens-Geiſte; weil ich glaube, ſo rede ich, (2. Cor. 4, 13.) ſo lebe ich, ſo bete ich, ſo gebe ich. Wie die Kinder Iſrael beym Ausgang aus Egypten ihre Thüren mit dem Lammes-Blut beſtrichen, ſo ſoll unſer Aus- und Eingang, unſer Wandel und Handel aus der verſöhnenden blutigen Gnade herflieſſen. Wie wir bey unſrer Arbeit immer unſere Kleider anhaben, ſo ſollen Kinder GOttes ſtündlich/ augenblicklich in dem Rocke der Gerechtigkeit wandeln. Der Sünder ſchläft in unbekehrten Zuſtande, in der Mitternacht ohne dieſen Rock, unter falſchen Decken und auf Pfühlen; er wacht auf in Erkenntniß des Elends; ſteht auf in der Reue; zieht ſich an im Glauben; wandelt bey Tage im bekehrten Zuſtand, in dem ſchönen Ehren-Kleide, darin geht er und ſteht er, iſſet und trincket, reiſet und arbeitet er. Ein Kind GOttes ſoll immer in ſeiner

Herrlichkeit wandeln. Es ſoll in den Wunden-Höhlen JEſu nicht nur ein Gaſt, ſondern recht zu Hauſe ſeyn. Denn ſtehts wohl mit der Braut, wenns von ihr heißt: Meine Taube in den Felslöchern/ in den Steinritzen. Cant. 2, 14.

Weil wir aber vom Berge Sinai zum Berge Zion, aus dem geſetzlichen Zuſtand ins Evangeliſche Weſen übergangen ſind, und uns noch manches vom geſetzlichen Weſen anhanget, ſo ſollen wir dem Geſetz durchs Glaubens-Geſetz/ d. i. durchs Evangelium abſterben, ja wir ſind durch den Leib Chriſti/ (als hätten wir mit ihm am Creutze gehangen,) dem Geſetz getödtet. (Röm. 7, 4.) Wir ſind von dem Geſetz los/ und ihm abgeſtorben, alſo daß wir dienen ſollen im neuen Weſen des Geiſtes (freywillig) und nicht im alten Weſen des Buchſtabens, v. 6. (aus Zwang oder Furcht) wir ſind nicht mehr unterm Geſetz, ſondern unter (dem Regiment) der Gnade (c. 6, 15.)

Auf vielerley Art bin ich dem Geſetz abgeſtorben, a) in der Rechtfertigung, es darff mich nicht verdammen/ denn hie iſt JEſus. Hier iſt ſein theures Wort des Evangelii. Hie iſt ſein Geiſt/ der mein Hertz ſtillet und tröſtet gegen die harten Anſprüche des Geſetzes.

b) In der Heiligung bin ich dem Geſetz in dem Verſtande abgeſtorben, daß es mich nicht mit der Höllen-Furcht / vom Böſen ab und zum Guten antreiben darff / wie ehmahls im geſetzlichen Zuſtande: denn mich treibt nun ein

kindlicher Geiſt; ich bin zu beyden, ja zu Haltung aller Gebote willig aus Liebe zu JEſu, es iſt mir nun leicht und eine Luſt, das macht der Glaube. Die Glaubigen ſind durch JEſum frey vom Stecken des Treibers, (Jeſ. 9, 4.) von dem Zwang Moſis, (Act. 15, 10.) von dem harten Joch, von dem ſtrengen und harten muß; du ſollt. Sie bekommen gleich nach der Vergebung einen kindlichen und willigen Geiſt. Nach deinem Siege (und der Application in der Bekehrung) wird dir dein Volck (die Gläubigen) williglich (in kindlichem Geiſte) opffern, (dienen) im heiligen Schmuck, nach erlangter Glaubens-Gerechtigkeit, (Pſ. 110.) das iſt der Gehorſam des Glaubens. (Röm. 1, 5.) Auch bin ich frey von der ſtrengen Forderung einer geſetzlichen Vollkommenheit und Reinigkeit/ denn das Geſetz fordert eine engliſche Reinigkeit/ oder die Erb-Gerechtigkeit. Mein Heiland hingegen fordert nur Wahrheit/Redlichkeit. Das Geſetz iſt durch Moſen gegeben, die Gnade und Wahrheit iſt durch JEſum Chriſtum worden. (Joh. 1, 17.) Die Evangeliſche Vollkommenheit beſteht in zwey Stücken: in Gnad und Wahrheit, die hat mir mein JEſus vollkommen geſchencket. 1. Ich habe vollkommene Vergebung der Sünden, das iſt, die Gnade; und 2. einen redlichen Sinn und Willen/ der iſt ganz für JEſum, auch nicht mit Willen die kleinſte Sünde zu begehen: diß iſt Wahrheit, diß iſt das leichte Joch Chriſti.

c) Drit-

c) **Drittens** bin ich dem Geſetz auch in ſo ferne abgeſtorben, **daß es mir nicht Lohn** und **Seligkeit vorhalten darff**, denn das hat mir **mein JEſus ſchon umſonſt** geſchenckt / ich bin **ſchon** ſelig / den Himmel hat mir ſchon GOttes Sohn beygelegt im Glauben. Der Heiland gab mirs, ehe ich das geringſte Gutes gethan: ich hab es ihm nicht abverdient: Nein! ich kam **arm** und **Gnadenhungrig**, da kriegte ich alles: auch **darff** er mir **nicht** für das Gute **lohnen**, denn daß ich das Gute **thun kan**/ iſt **ſeine groſſe Gnade**. Will es der HErr, aus groſſer Herunterlaſſung, eine **Belohnung** nennen, ſo ſag ich: **Ich bin ein** unnützer Knecht.

d) Endlich ſo bin ich auch abgeſtorben allem **Ruhm aus des Geſetzes Wercken**, (der Ruhm iſt aus durch des Glaubens Geſetz Röm. 3, 27.) allem **eigenen Verdienſt**, ich ruhe und baue auf **keine** Gaben und Wercke, ſie mögen ſo herrlich ſeyn, wie ſie wollen; und **will** deſſen ungeacht, doch **hertzlich gern** gute Wercke thun; Und wenn ich denn was Gutes gethan, ſo mache ich **keinen Grund daraus, darauf** ich meine Seligkeit **bauen**, oder daraus Verſicherung hernehmen ſollte, ſondern ich lebe **im Glauben**, nehme aus JEſu Fülle, täglich **Gnade** um **Gnade**: Ich **werffe nicht weg** die Gnade GOttes, ſondern laſſe mir daran genügen, daß **alles Gnade** iſt, und ich weiß, an wen ich gläube. (2. Tim. 1, 12.) Meine **Brüder** aber haben Macht zu **ihrer Ueberzeugung** zu mir zu ſagen: zeige mir deinen

 Glauben

Glauben mit deinen Wercken, und mich nicht für einen wahren Glaubigen zu erkennen, wenn ſie nicht das Leben und Bild JEſu in meinem Wandel finden.

Dabey wiſſen wir, daß das Geſetz gut iſt/ ſo ſein jemand recht braucht, (1. Tim. 1, 8.) nemlich es iſt gut zur Erkenntniß der Sünden/ (Röm. 3, 20.) zum Zuchtmeiſter auf Chriſtum; (Gal. 3, 24.) Auch ehe die Seelen zum Glauben kommen und noch in der Buſſe ſtehen, werden ſie unterm Geſetz verwahret und unter einer geſetzlichen Furcht verſchloſſen, (Gal. 3, 23.) damit ſie ſich nicht zum Böſen und der Welt wieder kehren. Die Heiligung iſt alſo nach Lutheri Ausdruck: eine Uebergebung und Zueignung der Erlöſung JEſu Chriſti und aller dadurch erworbenen Wohlthaten, und alſo ein Glaubens-Leben, da kan und wird die Frucht auch nicht ausbleiben. Auf ſolche Weiſe iſt JEſus mit ſeiner Verſöhnung der Grund und ein Geheimniß der Gottſeligkeit, (1 Tim. 3, 16.) Die Seele, die der koſtbaren Verſöhnung in JEſu Blute durch den Glauben würcklich theilhafftig worden, läſſet nun ihre Feindſchafft, Abkehr und Widerwillen fahren, die ſie vorher hatte gegen göttliche Dinge, und gewinnet eine hertzliche Luſt u. Wohlgefallen an den Wegen GOttes; und GOtt bezeuget nun um Chriſti willen an der Seele und ihrem Beten, Singen, Wercken und Wandel, obs gleich nicht alles ſchon vollkomlich iſt, ſein väterliches Wohlgefallen/

fallen, daß alſo nun durch Chriſtum, auf Seiten GOttes und des Menſchen, nach dem Lob-Geſang der Engel eitel **Wohlgefallen** worden iſt. O ein ſüſſes Glaubens-Leben! O HErr JEſu! laß du es bey mir und allen Leſern je mehr und mehr zur rechten Krafft kommen.

Hiebey mercke: Es iſt wider die **Lauterkeit** des Glaubens, man kennt das groſſe Heil noch nicht, man lebt nicht im Glauben, wirfft die Gnade GOttes weg, 1. **wenn man in ſeinen Wercken, Gaben/ Frömmigkeit ruhet und darauf bauet.** 2. **Wenn man keine gute Wercke thun,** oder wenigſtens **nicht** fleißig darinn ſeyn will, **weil ſie nichts verdienen.** 3. Wenn man bey **Unbekehrten und Ungläubigen** die Frömmigkeit **durch Regeln** oder **Befehle** erzwingen will. 4. Wenn man die Heiligung in dem opere operato, oder darinn, **wenn das Werck nur geſchiehet,** ſetzet: Es könnten zwey einerley Werck thun, NB. nur bey dem iſt es ein heilig Werck, der es **im Glauben** thut. Geſetzliche Seelen laſſen ſichs ſauer werden, die ſollen trachten **durchzuſchauen in das vollkommene** Geſetz der Freyheit, d. i. ins **Evangelium,** da werden ſie Thäter des Wortes werden können. Jac. 1, 25.

Zuhörer: Vor dieſem, in meinem eigenen Weſen, da dachte ich, wenn ich ſo was Gutes gethan, GOtt müſte mir wohl vor andern darum ſonderlich gnädig ſeyn. Nun ſehe ich, daß ich ihm alles und auch mich ſelbſt ſchuldig bin, und

daß ich ſeine Liebe, wenn ich wie ein heiliger Engel lebte, nicht vergelten kan; ich thue es aber mit Freuden, die groſſe Gnade macht mich willig. Sage er mir doch nun auch von dem andern Stück des Glaubens-Lebens.

B) Von dem andern Stück des Glaubens-Lebens, nemlich von dem Aufhören des eignen Lebens, und von dem Leben Chriſti in Uns.

Paulus ſagt: **Nicht ich, ſondern Chriſtus lebt in mir.** So wie das erſte Stück des Glaubens-Lebens ſich durch alle Handlung eines Kindes GOttes erſtreckete: ſo geht auch diß durchs gantze Chriſtenthum. Nach dem **erſten** durchdringet die **Verſöhnung** unſern **gantzen Wandel**, und macht ihn **kindlich** und **zuverſichtlich**. (NB. Die Rechtfertigung fließt in alle Wercke, nicht aber die Wercke in die Rechtfertigung.) Nach dieſem, dem **andern**, wird das **Bild** und **Leben JEſu an uns offenbar.** (2. Cor. 4, 10.) Wir nehmen Chriſtum nicht allein zu unſerm **Hohenprieſter** und Verſöhner, ſondern auch zu unſerm **Propheten** und **König** an, daß wir uns von ihm in allem belehren, zurecht weiſen, regieren und beherrſchen laſſen. Durch den Glauben **wohnet** Er in uns, **lebet** ins, **würcket** in uns. Wie wir angenommen haben den HErrn JEſum, ſo ſollen wir auch **in ihm wandeln.** Col. 2, 6.

In dieſem Glaubens-Leben, 1) **gehet** alſo

unter das eigene Leben. Paulus ſagt: Nicht ich, das iſt: Ohne JEſu können wir nicht leben, wir ſind ſo an ihm gewöhnt, wir können ohne ihm nicht zurecht kommen; ohne ihm dürffen wir nichts/ wir können/ verſtehen und wollen auch nichts. Wir ſind ohne ihn gantz todt, erſtorben, ohnmächtig, und untüchtig zu allem Guten; ſo bald er nur ſeine Gnade ein wenig zurück ziehet, fühlen wir uns ſo. Das iſt nun abermahl ein herrlich Glaubens-Leben; da man in allem nur immer von der Gnade und dem Heiland dependiret und abhänget.

Alſo wird verläugnet alle Eigenſucht, eigene Wahl, alles eigene Rühmen/eigene Gerechtigkeit, alle eigene Anmaſſung dieſes und jenes guten Werckes; alles eigenmächtiges wircken/lauffen und rennen. Wir ſind nicht mehr unſere eigene Herren, wir dürffen nicht etwas reden, thun oder vornehmen, ohne ſeinen Befehl, wir müſſen wenigſtens innerlich Anfrage thun, und Erlaubniß dazu kriegen, da heißts: Wir dürffen nicht ohne ihn. (Röm. 15, 18.) Hieher gehöret die Ausleerung von allem eigenen Vertrauen auf Creaturen oder uns ſelbſt, daß wir ja nicht uns und unſerm eigenen Vermögen und Kräfften was zutrauen, oder darauf was wagen, oder was zuſchreiben, ſondern unſer Vertrauen gantz einzig und allein auf die Gnade ſetzen. Wenn der Menſch NB. noch ein heimliches Vertrauen auf ſich und ſeinen Ver-

ſtand heget, ſo ſtehet er gantz blos und wan-ckend, und iſt dem Falle nahe, auch iſts gantz wider das Glaubens-Leben. Wir können nicht allein kein eigenes Vertrauen auf uns ſelbſt hegen, ſondern müſſen vielmehr beſtändig ein Miß-trauen gegen uns ſelbſt haben. Lutherus ſagt: Er fürchte ſich mehr vor ſeinem eigenen Hertzen, als vor dem Türckiſchen Kayſer. Auch dürffen wir bey unſerer guten Meinung, guten Vorgeben nicht ſicher ſeyn; ſondern es im Lichte prüfen, denn die Natur mengt ſich ger-ne in das Gute, und der alte Adam will auch zuweilen fromm ſeyn. Drum heißts! Wir können nichts ohne ihn. (Joh. 15.) Wir verſtehen nichts ohne ihn. (2 Cor. 3, 5.)

Endlich folget die völlige Uebergebung; aller Eigenwille wird in den Tod JEſu über-geben. Z. E. Daß wir wollen recht haben, nach uns ſolls gehn, daß man eben ſolche geiſt-liche Führung, ſolche Maß der Buß-Angſt, ja des empfindlichen Troſtes habe: wenns auch gleich gut wäre, oder uns gut vorkäme; iſt es im eige-nen Willen, ſo iſts doch nicht gut. Wo nicht dein Angeſicht gehet, ſo führe uns nicht von dannen. Exod. 33, 15. Wenn der Menſch in eig-ner Wahl einher gehet, ſo fällt er bald auf fal-ſche Geiſtlichkeit und Heiligkeit und wird aufgeblaſen. Col. 2, 18. Iſrael zeucht nicht, wo ſich nicht die Wolcken-Säule hebet; es ruhet nicht, wo ſich dieſe nicht niederläſſet. Der Fügung

der

der Glieder unterm Oberhaupte iſt nichts mehr zuwieder, als eigene Wahl und eigner Wille. Im eignen Willen iſt auch lauter Pein und Unruhe. Drum heißts: Wir wollen nichts ohne ihn, nichts, als was JEſus will.

Statt des eignen Lebens geht 2) **Chriſti Leben in uns auf**; Paulus ſagt: **Chriſtus lebet in mir.** Wir geben uns gantz ſeiner Gnade hin, daß er uns beleben; ſeiner Leitung, daß er uns gänglen möge, geben auf ſeinen Winck Achtung, folgen ſeinem Lichte von Schritt zu Schritt, ſehen auf ihn, wie die Knechte auf ihren Herrn, Kinder auf ihren Vater. Wir nehmen nichts vor, ziehen nicht in den Streit, langen erſt den Leib-Rock her, und fragen GOtt im Glauben, (1. Sam. 30, 7.) tragens ihm im Gebet vor. Er belebet uns mit ſeinem Geiſt. Schenckt uns die **Salbung**/ die lehret uns alles weislich zu unterſcheiden; die **warnet** uns, **weiſet**/ **erinnert** uns, durch ſie **antwortet** uns GOtt in der ſtillen Freude des Hertzens. (Eccleſ. 5, 19. 1. Joh. 2, 20. und 27.) Sie iſt uns unſer **Licht** und **Recht**, und ein **lebendig Geſetz. Wir** ſind ſchwach/ **Er** aber iſt uns **ſtarck**/ **er redet** in uns, und durch uns, **er betet** in uns und durch ſeinen Geiſt, (Röm. 8.) **er opffert** in uns, er zündet in uns liebliches Rauchwerck an, zur Fürbitte für alle Heiligen und alle Menſchen. Ja fängt an in uns ſolch Saitenſpiel und Lob GOttes anzurichten, daß wir himmliſche Freude ſpühren. Je

mehr

mehr wie im Geiſte anbeten, je mehr Zuverſicht und Glaubens-Freudigkeit kriegen wir, und je mehr wir gläuben je mehr und lieber beten wir: Der Geiſt GOttes verſiegelt alles mit Amen. Darauf trauen wir, und ſind weiter unbekümmert, es heißt: Ich habs dem HErrn JEſu geſagt! O ein edles Glaubens-Leben!

Er lebt auch in uns **mit ſeinem Sinne;** Denn wo die Demuth, Niedrigkeit des Hertzens, und Armuth im Geiſt, wo Liebe, und Mitleiden, Sanfftmuth und Freundlichkeit, wo die Verſchmähung der Welt, und ihrer Thorheiten iſt, da iſt **Chriſti Leben**, ſeine **Fußtapffen**; wir haben **Chriſti Sinn**, (1. Cor. 2, 16.) daran kennen ſich Kinder GOttes unter einander. Wenn daſſelbe in jemandes **Handlung hervorleuchtet**/ ſo ſehen wir, daß JEſus ein ſolch Hertz eingenommen und belebet. Wo nun der wahre Glaube iſt, da bringet er nicht allein mit ſich Vergebung der Sünden, ſondern auch **das Bild**, den **Sinn** und die **Nachfolge** JEſu, die Braut nimmt und bekommt den **Humeur**, die **Art** des **Bräutigams**. Die **Worte: Chriſtus lebet in mir**, zeigen die **genaueſte** Gemeinſchafft zwiſchen dem Gläubigen und Chriſto, die ſo genau iſt, wie zwiſchen **Leib** und **Seele**. Chriſtus iſt der Seelen **Leben**, dadurch hat ein Gläubiger einen ſolchen Vorzug vor einem Unbekehrten, wie ein **Lebendiger** vor dem Todten. Aus dieſer Glaubens-Gemeinſchafft fleuſt die **wahre Heiligung**,

ganz

gantz andere Kräffte/ Vermögen/ Wiſſen/ Einſichten/ Begierden/ als vorhin.

Chriſtus lebet in uns durch den Glauben mit ſeinem Sinne, a) in unſerm Verhalten gegen den himmliſchen Abba. GOtt iſt uns in Chriſto innig gegenwärtig, daraus kommt ein Henochiſcher Wandel. Man hält ſich an den, den man nicht ſiehet, als ſähe man ihn, (Ebr. 11, 27.) welchen wir nicht geſehen, und doch lieb haben, und nun an ihn gläuben, (1 Petr. 1, 8.) das iſt dem Glauben was eigenes. Bey demſelben iſt auch allezeit eine kindliche Furcht/ welche aber niemahls, wie die knechtiſche Furcht unſere parrheſie und Zuverſicht niederſchläget. Sie iſt mit eins von den Liebes-Seilen JEſu; vor ſeinen Augen ſchweben/ iſt wahre Seligkeit. Es muntert und erwecket uns ſehr kräfftig. Es iſt was geſegnetes, wenn man zuweilen ſich beſonders in die Gegenwart JEſu hinſtellet/ mit einer inniger Zuwendung im Geiſte, das Hertz zu brünſtiger Liebe und Seufftzern erwecket, die Liebe und den Bund erneuert. Wie empfindlich dieſes das gantze Hertze JEſu rühre, zeiget er an, wenn er ſagt: Wende deine Augen von mir, denn ſie machen mich brünſtig; eben wie zu Jacob: Laß mich! Da ers doch hertzlich verlanget.

Auch gehört zum Glaubens-Leben b) Chriſti Sinn gegen die Brüder. Wir lieben und ehren

durch den Glauben Chriſtum in einem jeden, auch ſchwächeſten ſeiner Glieder. Wir thun es als dem HErrn JEſu, wenn der Bruder auch hungrig und nackend vor der Thüre ſtehet. Wir lieben das elendeſte Glied, eins fühlt des andern Verderben. Wir halten uns unter einander für Chriſti Glieder. Wir haben Einen Sinn/ Eine Sprache/ nemlich die Glaubens-Sprache, Ein Erbe, kommen alle an Einen Ort, eines ſiehet an dem andern bereits die groſſe Herrlichkeit, eins freuet ſich über das andere. Das alles ſieht das Glaubens-Auge.

c) Wir haben Chriſti Leben und Sinn gegen die Feinde. Wenn wir ſie als Menſchen anſehen, die dazu blind ſind, ſo wünſchen wir ihnen mit jammernden Hertzen alles Gutes/ bey Gelegenheit thun wir ihnen Gutes, wir beten für ſie. Auch an dem gottloſeſten Menſchen reſpectiren wir Chriſti Blut: wir wiſſen, es iſt eine Seele, für die Chriſtus geſtorben, ſie iſt uns theuer, wir wünſchen, daß ſie ſo ſelig ſeyn möchte, wie wir; diß dringet uns, wo möglich, ſie zu retten. Wenn wir ſie aber als des Teufels Anhang betrachten, ſo ſind wir getroſt: JEſus hat die Welt überwunden; Der in uns iſt, iſt ſtärcker als der, der in der Welt iſt; wir ſind ſtille und laſſen GOtt walten.

Wir führen ein Glaubens-Leben auch d) unterm Creutz, es iſt faſt nirgends mehr Glaubens-

Uebung als unter demſelben. Aber o! eine geſegnete Zeit des Glaubens! Wenn man bey dem allen den Muth nicht ſincken läſſet, ſondern bey den verrwirrteſten Umſtänden auf GOttes gewiſſe Hülffe ſiehet; noch mehr, wann man als vom HErrn annimmt, und zwar als Gnade/ dabey uns nicht allein nichts, von unſerm geſchenckten Heil abgehet, ſondern das eben dadurch nun erſt recht herrlich wird; wenn man es anſehen kan als eine Probe ſeiner Treue, da er uns was groſſes will ſehen und erfahren laſſen, und was beſonders gutes mit uns vor hat.

Aus dem Glauben kommt ferner e) ein himliſcher Sinn. Der Glaube hat es mit dem Unſichtbaren zu thun. Unſer Wandel iſt im Himmel. Wer im Glauben den Himmel als ſein Theil angenommen, der hat auch im Hertzen vornehmlich damit zu thun, man wandelt mit den Gedancken und Geiſte im Himmel. Bald denckt man, weme man dieſe groſſe Seligkeit zu dancken? Bald prüfet man ſein Antheil, und ſucht ſich ſeines Rechts im Glauben immer mehr zu verſichern. Bald vergleicht man es mit den herrlichſten Dingen in der Welt, und ſiehet, daß es über alles geht. Bald ſtellt man ſich im Geiſte vor/ und dringt mit dem Gemüthe ſelbſt vor GOttes Thron, mitten unter die himmliſchen Heerſchaaren; man fühlet ein himmliſches Feuer, und das Heimweh (daß man ſo gerne nach Hauſe wäre) rechnet Zeiten und Stunden, eilet

JEſu entgegen. (Phil. 3, 11.) Und weil man eine ſolche groſſe Seligkeit bekömmt/ ſo ſoll man ſein Facit nicht auf diß Leben ſetzen, nicht begehren hie groß, reich und herrlich zu ſeyn; denn diß Leben iſt nur ein Durchgang. Man ſoll in ſeinem Creutz nicht verzagen/ von den Welt-Kindern gern alles leiden/ ſich nicht mit ihnen zerfechten, ihnen gern das Irdiſche gönnen/ auch nicht begehren/ daß man alles, wie andere habe/ denn das iſt ihr Theil. Hat man Güter, ſo verläugnet man ſie, als hätte man ſie nicht, das Hertz iſt alle Stunden davon los; man wartet auf ein beſſer Leben, und will durchaus nicht ſein Theil in dieſem Leben haben. (Pſ. 17, 14.) Wer aber hier alles defendiren, immer Recht haben, nichts leiden, auch alles, wie andere, oder wohl gar mehr haben will, dem iſts Ziel ſchon verrücket, das war Chriſti Sinn, auch Pauli nicht. Phil. 3.

Wir führen auch ein Glaubens-Leben f) in unſerm zeitlichen Beruff/ doch nicht wie die Welt-Kinder, die ihr Haupt-Werck daraus machen: Man arbeitet/ iſt vergnügt mit dem, das GOtt zuwirfft, trauet ſeiner Vorſorge. Denn der GOtt, der mich als ſeinen Feind geſpeiſet, da mich hungerte, der mich tränckete, da mich dürſtete, der wird auch nun mich, als ſein liebes Kind, nicht verlaſſen, noch verſäumen. Er machts mit ſeinem Kinde, wie der arme Mann mit ſeinem Schäflein. Es iſſet von ſeinem Biſſen

ſen, trincket von ſeinem Becher, und ſchlåfft in ſeinem Schoos. (2. Sam. 12, 3.) Und ſo iſt das Glaubens-Leben ein **Tod und Untergang alles Geitzes/ Bauchſorge/ Mißtrauens/ und Selbſtverſorgens, alles eigenen Ruhms und Gerechtigkeit.** Summa, alle Gedancken, Triebe, Abſichten, Reden und Handlungen der Kinder GOttes, flieſſen in und aus dieſem theuren Glaubens-Grunde, und was **nicht ſo iſt/** das iſt **wider ihren** Sinn/ und iſt bey ihnen **was verbannetes/** das ſie **nicht leben laſſen.** Auch macht der Glaube alles/ **was er ſiehet/ lieſet/ höret/ ſich zu Nutz/** und muß ihm **zum beſten** dienen. Und diß alles iſt Kindern GOttes **ein Zeugniß von lauter Seligkeit/** und obs hie noch ſo verdeckt iſt, ſo wirds doch herrlich ſeyn, wenn an jenem Offenbahrungs-Tage, **nichts als JEſus/ ſeine Gnade/ ſeine Gerechtigkeit/ ſein Blut/ ſein Bild/ an ihnen glåntzen wird.** Haben wir gleich nicht alle Grade und Stuffen dieſes Glaubens-Lebens, ſo haben wir doch den **gantzen JEſum/ die gantze Gnade/** und die **gantze Seligkeit.**

Zuhörer: O wer doch immer mehr glauben könnte! GOtt laſſe das Leben JEſu auch an unſerm ſterblichen Fleiſch je mehr und mehr offenbar werden! (2. Cor. 4, 11.) Sage er mir doch auch noch **was weniges von der ſeligen Vollendung/ und dem nöthigen Verhalten dabey.**

Lehrer: Da mags heiſſen: Dieſer Jünger ſtirbt nicht, **Adams Leben** ſtirbet nur an den Gläubigen, ich meine das **natürliche**/ aber **nicht Chriſti Leben**/ das iſt ein **ewiges Leben**/ es iſt eben daſſelbige, das ſie hie ſchon in ſich haben, hie verborgen, dort offenbar. Ein ſterbendes Kind GOttes ſoll 1) ſich noch zuletzt wegen ſeiner **noch übrigen Mängel** und Verſehen **kindlich vor GOtt beugen**/ und ſelbſt **anklagen**/ NB. dabey aber auch **in die verſöhnende Gnade**/ blutige Wunden JEſu, **unter hertzlichem** und gantz zuverſichtlichem **Gebet immer mehr eindringen**/ und darinnnen mit einer gäntzlichen Ueberlaſſung in GOttes Willen **ruhen**/ veſt **verſichert**/ es werde **nun recht gut** werden; darum waſche er ſeine **Kleider nochmahls in dem Blute** des **Lammes**/ lege durch gläubige Application frölich ſeinen **Braut-Schmuck an**/ und ſodann ſetze er **ſich freudig auf den Hochzeit-Wagen des Todes**/ und ſterbe als ein Kind GOttes, eine Braut JEſu, als einer, der eine **groſſe Erbſchafft** annehmen will.

Dazu wird ihnen behülfflich ſeyn, eine **hertzliche Betrachtung des bittern Leidens JEſu**, und ſeiner **übergroſſen u. unausſprechlichen Liebe**: Er blicke ins Hertz JEſu, der ihn von Ewigkeit, auch am Creutze, geſehen, geliebet, erwählet, er ſinne aller Treue JEſu nach, die ihn gezogen, ſo vielfältig nachgegangen, endlich ergriffen, und ſich an ihm öffters ſo herrlich offenbahret,

und

und der Liebe und Gnade verſichert, er laſſe ſich nichts von ſeinem empfangenen Heil abbringen / oder das Hertze JEſu verdächtig machen / ſondern glaube, diß ſey die Stunde, da JEſus ſeine Treue und wie unveränderlich er ſey, am meiſten beweiſen werde. Er ſuche nun aufs neue die Verheiſſungen hervor, dadurch er vor andern in ſeinem Leben iſt beſonders geſtärcket worden: dafür ſuche er, obwohl in Schwachheit, ſeinem Erlöſer recht hertzlich zu dancken / und ſeinen Geiſt zum freudigen Lobe GOttes aufzuſchwingen, NB. ungeachtet auch manche finſtere Stunde dabey ſich finden ſollte! und ſieheſt du endlich keine Spur / ſo glaube nur.

Ein ſterbendes Kind Gottes ſoll 2) die Herrlichkeit des Himmels ſtets in ſeinen Gedancken haben / und dieſelbe betrachten, als eine, die er nicht verdient / ſondern die ihm ſein JEſus erworben und umſonſt geſchencket, als das Ende ſeines Glaubens, Kämpffens, Seufftzens und Leidens, und freue ſich / daß er es nun ſo weit durch die Hülffe JEſu gebracht / er hebe nun ferner ſein Haupt empor / dieweil ſich ſeine Erlöſung nahet, und er von der Welt, Gefahr, Elend und noch übrigen Sünde, bald ſoll völlig erlöſet werden.

Zuhörer: Ach was wird das vor groſſe Herrlichkeit ſeyn, wenn man von ſo viel Elend los werden wird.

Lehrer: Ja freylich! nicht allein los vom Jammer dieſes Lebens/ los von der noch übrigen Sünde (die Kindern GOttes ein groſſes Leiden iſt,) los von der Höllen-Quaal/ welches ſchon was groſſes iſt; ſondern auch noch dazu eine ſo übergroſſe Herrlichkeit haben, ſo ſchön, ſo lieblich, daß es keiner ausſprechen kan, das mit nichts in der Welt zu vergleichen; und doch können ſolche himmliſche Dinge faſt nichts anders als in Gleichniſſen ausgeſprochen werden. (Joh. 3.) Haſt du groſſer Herren Pracht und Herrlichkeit geſehen? Haſt du gehört, wie es bey der Krönung oder Vermählung eines groſſen Printzens zugehet? Haſt du was ſchönes geſehen? oder dich einmahl worüber gefreuet, eine vortrefliche Muſic gehöret? eine fröliche Geſellſchafft geſehen? von Schätzen und groſſen Gütern gehöret? oder wie lieblich alles im Frühlinge grünet und blühet? Siehe das, und alle Herrlichkeit der Welt, iſt lauter und eitel Jammer dagegen.

Ein dunckel Spiel und Rätzel iſt die Freude/ wenn ein Kind nach langer Zeit ſeine Eltern oder ein Bräutigam ſeine Braut/ oder ein lieber Freund den andern wieder erblicket: was vor bewillkommen, und liebthun, und Freude wird dort vorgehen? wer aber im Geiſt ein Tröpfflein, einen Vorſchmack der ſeligen Freude genoſſen/ der kommt der Sache am nächſten/ Welche Ruhe, Frieden? welche Schönheit, Reinigkeit, Klarheit und Herrlichkeit? welch ein ſeliges

ges Anſchauen GOttes: welch ein liebli-
cher Umgang mit den heiligen Engeln, mit
den Frommen, unſern Brüdern, wird da ſeyn?
Welche liebliche Geſpräche von unſer Erret-
tung, Führung, und der groſſen Seligkeit wer-
den wir da halten: Da wirds unter einander
heiſſen: **Das iſt die Seligkeit/ davon wir
geredet/ geſungen/ darum wir geflehet im
Jammerthal; iſt doch alles weit ſchöner!**
Welche Freude wird nicht der erſte Anblick, und
hernach das **ewige Schauen unſers gelieb-
ten JEſu/** an den wir geglaubt, an dem wir
gehangen, verurſachen? welche tröſtliche hold-
ſelige **Worte/ welchen freundlichen An-
blick/** wenn er uns wird mit Lachen die Him-
mels-Thür aufmachen! **O! daß es alle Men-
ſchen/ und auch alle die Unſrigen/ wüſten/
ſuchten/ gläubten!** Doch liebes Brüdergen!
der HErr HErr, JEſus hat uns gehöret von
dieſen Dingen reden; laß uns eilen, er iſt da,
uns heim zu holen.

JEſus: Ja, ich komme bald.

Lehrer und Zuhörer: Ja, Amen, komm,
HErr JEſu! Amen.

Syſtema Gratiæ.

Zuſammenhang der Gnade und Ordnung.

Apoc. 22, 17. Wen da dürſtet / der komm / und wer da will / der nehme das Waſſer des Lebens umſonſt. Das iſt das Evangelium mit ſeiner Ordnung. Das Evangelium iſt die Predigt von der freyen Gnade, von dem Waſſer des Lebens umſonſt. Es iſt erworben, angeboten und geſchenckt. Die Ordnung iſt: Der Arme, Elende, dürſtet, und wer von gantzem Hertzen will. Die Application des Glaubens iſt: der komme, der gläube, der nehme.

Wer nun 1) was dazu thut v. 18. zu dem Evangelio und der Ordnung, von ſeinen Wercken, Verdienſt, eigener Gerechtigkeit, Selbſthelffen und Würdigkeit, und hebet das umſonſt auf; ſo wird GOtt auf ihn zuſetzen die Plagen / die in ſeinem Buch ſtehen.

Wer 2) was davon thut. v. 19. die Ordnung der Buſſe, des Dürſtens, oder Hungers unter dem Gefühl des Elends, oder auch nur das Gehäge um die Gnade abbricht / daß die Schweine die Perle zertreten; oder, wer dem Bußfertigen die Application, und dem Durſtigen das Trincken wehret, vom Glauben abwendet, und alſo ein Stück von GOttes Wort abthut: ſo wird GOtt abthun ſein Theil vom Buch des Lebens.

Wer aber 3) unterm Gefühl des Elends hungrig und durſtig das Heil ergreiffet / das Lebens-Waſſer trincket, der wird ſeyn wie ein Baum an Waſſer-Bächen, der ſeine Früchte bringet zu rechter Zeit. Wer überwindet in der völligen Ausharrung / der wird alles ererben, Halleluja.

Zum

Zum Beſchluß folgen noch zwey Lieder von dem Autore.

I. Von der Gnaden-Ordnung, wie eins aufs andere folge.

Mel. HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend.

Wir gläuben/ daß wir Sünder ſind, wir wollen uns nicht länger wehren! Sünd, Welt, des Frommſeyns Ruhm und Ehren, das werff'n wir dir zu Füſſen g'ſchwind.

2. Wir nehmen Gnad/ weil dus gern giebſt; wir wollen uns nicht länger wehren: Wir dancken dir mit Freuden-Zähren; nun gläuben wir/ daß du uns liebſt.

3. Nun brennet unſer gantzer Sinn / mit Hertzens-Luſt und Freud zu wallen, in deinen Liebes-Wegen allen, nun iſts nicht ſchwer mehr, wie vorhin.

4. Bey aller Gnade ſind wir klein / und bleiben gern des Heilands Sünder, gehören auch zur Zahl der Kinder, und gehn im Glauben aus und ein.

5. So ſtehn wir veſt bey JEſu Blut/ bey ſeinem Creutz: wir kämpfen/ ſiegen/ Sünd, Teufel, Welt muß unterliegen, ſo ſtehn wir veſt und wohlgemuth.

6. So gehn wir unter JEſu Fahn/ mit ſo viel tauſend tauſend Frommen, wir werden ewig aufgenommen: ſeyd treu, es geht gen Himmel an!

II. Ein anders, vom Blute JEſu.

Mel. Es gläntzet der Chriſten ꝛc.

Es gläntzen Immanuels blutige Wunden, es gläntzet des Bräutigams goldne Fluth! darinnen wirds Siegel des Lebens gefunden! den Weg zu der Gnade nur bahnet dis Blut: O Freude für Sünder! Blut macht ſie zu Kinder, die erſt durchs Geſetze des Tod's ſollen ſterben: die machet die Gnade zu göttlichen Erben.

2. Die Crone und Zierde der ſeligen Seelen im Himmel beſtehet im blutigen Glantz; die Gnade geöffneter blutigen Hölen, die ſchencket den Sündern das Himmelreich gantz. O Freude auf Erden! was will denn dort werden? giebt dis Blut den Sündern ſchon hier Seligkeiten; denckt an das Gejauchze der ewigen Freuden!

3. Herzu denn, ihr Sünder! ihr dürffts nicht bezahlen; umſonſt und aus Gnaden iſt alles gethan! kommt, laßt eure Hertzen mit Blute bemahlen, und zieht dieſen Purpur im Glauben friſch an! zur Buſſe bequemen, im Glauben Gnad nehmen, das iſt eures JEſu begierigſter Wille! kommt, nehmet, ſo habt ihr die Freude die Fülle:

4. Glorwürdigſter JEſu! Blut-Bräutigam der Frommen! Gerechtigkeit biſt du dem, der ſich bekehrt, laß alle zu dieſem Heils-Brunnen bald kommen, die ſich noch in eigenen Würcken verzehrt! o JEſu! verkläre dein Blut! ach gewähre uns unſere Bitte, vor all deine Kinder. Erhör uns, für alle gebeugete Sünder!

5. So ſchütte vom Himmel den blutigen Regen, auf deine verderbte Geſchöpffe herab, wir bücken uns nieder, wir bitten um Segen, daß unſer ſo dürres Hertz wieder ſich lab. Ach! komm und beſprenge auf Sünder die Menge dein theures vollgültiges GOttes-Blut nieder: ſo jauchzet die Erde, der Himmel ſchallt wieder.

*)o(*

Nach-

Nach-Erinnerung
bey
der 1745.
verbeſſerten Edition,
der
Evangel. Gnaden-Ordnung.

* * *

Zu allervörderſt habe zum Lobe unſers GOttes nicht verbergen ſollen, daß es Ihm gefallen, einen ſonderlichen Segen auf dieſes Büchelgen zu legen, und dem darinn befindlichen Worte der Wahrheit einen recht erwünſchten Eingang in vieler Menſchen Hertzen zu verſchaffen.

Das verſtehe ich nicht davon, daß es von vielen gekauft und geleſen wird, und ſo häufig abgeht / daß immer eine Auflage nach der andern muß beſorgt werden; denn das widerfähret ja auch viel unnützen Sachen; Auch achte ich das nicht für den eigentlichen Segen, daß es von vielen gelobt wird, und daß die darinn enthaltene Sachen ſtückweiſe / als Wahrheit approbiret werden: denn das kan auch von ſolchen geſchehen, denen gleichwohl die

die rechte Einſicht ins Gantze, in dem wahren Sinn und Zuſammenhang / auch in die nothwendige Erfahrung der Haupt-Sachen ſelbſt, vor / wie nach dem Leſen fehlet, die daher auch noch kein recht Hertz / Neigung / Hang / und Drang dazu bekommen haben, und ſich nur daran genügen laſſen, daß ſie das Büchelgen auch geleſen haben, und daß ſie eine kleine Weile bey ſeinem Lichte frölich geweſen ſind.

Sondern ich verſtehe durch den Segen und erwünſchten Eingang dieſer Evangeliſchen Gnaden-Ordnung denſelben kräfftigen Beweiß der darinn befindlichen göttlichen Wahrheiten an dem Hertzen und Gewiſſen vieler Leſer / a) da ihnen nicht nur der nöthige Wort-Verſtand von den Haupt-Wahrheiten eines jeden Geſpräches klar und faßlich worden, b) ſondern da ihnen auch, in dem Lichte des heiligen Geiſtes / der ſchrifftmäßige / wahre und eigentliche Sinn der Haupt-Sachen ſelbſt / ſamt ihrer innern Verbindung und Zuſammenhange / ingleichen die unumgängliche Nothwendigkeit / in eben dieſer Ordnung ſelig zu werden, aufgeſchloſſen und offenbar worden, und zwar mit einer ſolchen lebendigen Ueberzeugung und mächtigen Eindruck ins Hertz, daß ſie nun nicht eher ruhig ſeyn können und wollen / bis ſich die Wahrheit und Krafft davon an ihren eigenen

Seelen

Seelen gründlich gewieſen hat. c) Die ſich folglich auch von ſolcher Zeit an/ in Sachen, die ihre Seele und Seligkeit angehen, nicht mehr mit ſo vielerley andern Wiſſen/ Leſen und Hören/ das nicht allein und allernächſt dahin geht, zu thun machen und aufhalten können, d) ſondern ſich lieber nach ſolchen Lehrern und Seelen umſehen, denen dieſe Sache ebenfals die unentbehrlichſten/ wichtigſten und ſeligſten ſeyn, beydes im Wort und in der Krafft/ damit ſie durch ſolche Gemeinſchafft mit ihnen, deſto mehr in ihren einigen Nothwendigen gefördert werden möchten; oder wo ſie dergleichen nicht haben können, deſto einfältiger und genauer bey den ſchriftmäßigen Haupt-Sachen in dieſem Büchelgen bleiben/ und den himmliſchen Vater deſto angelegentlicher bitten, daß Er ſie ſelbſt durch ſeinen Geiſt in alle Wahrheit leiten und ſie eins nach dem andern, und eins wie das andere, ſeliglich wolle erfahren und üben laſſen.

Dieſen Segen hats freylich nicht bey Selbſtklugen/ Selbſtgerechten und ſatten Seelen gehabt und haben können, ſondern mehrentheils bey ſolchen/ die etwa ſchon vorher gemerckt/ daß (wenns nach der Schrifft gienge) es um ihr Hertz/ Gewiſſen/ Glauben und Leben nicht recht ſtünde/ die auch gerne anders und beſſer haben werden wollen,

es

es offt und auf vielerley Art probirt / aber immer ohne die gewünſchte und gehoffte Frucht; die daher eines gründlichern und einfältigern Unterrichts bedürfftig und darnach begierig waren, und da ſie ihm in dieſem Büchelgen fanden, ſich wie die unmündigen und einfaltigen Kinder, von der Wahrheit überzeugen und lencken lieſſen.

Sonſt habe hiebey noch melden wollen, daß es bereits in drey ausländiſche Sprachen, nemlich ins Wendiſche / Böhmiſche und Pohlniſche überſetzt worden, davon das erſte ohn Zweiffel in Budißin; die andern beyden aber in Brieg / bey Herr Samuel Trautmannen zu erfragen ſind. Der HErr laſſe davon viel bleibende Frucht aufs künfftige ewige Leben entſtehen!

Der mir anfangs unbekannte Herr Verfaſſer hat mich, ohngefehr ein Jahr nach der beſorgten neuen Edition, ſeiner liebreichen Zuſchrifft gewürdiget/ ſolches auch nachher zu verſchiedenen mahlen wiederholt, mein damahliges Unterfangen/ in gehoffter Liebe, aufs beſte gedeutet / gütigſt approbiret/ und ſich über den kund gewordenen Segen gefreuet/ dabey aber nicht ihme ſelbſt/ ſondern (wie es billig iſt) dem Namen unſers GOttes Ehre und Preis gegeben um Seiner Gnade und Wahrheit willen.

Ich habe ſeinen Namen / Amt und Ort / wo Er ſteht, bereits in der Nacherinnerung der zweyten Auflage dem Publico entdeckt; in dieſer verbeſſerten Edition aber, (obwohl ohne vorher geſuchte Erlaubniß, doch mit deſſen hoffentlicher Zufriedenheit,) aufs Titul-Blat herausgeſetzt.

Uebrigens iſt gegenwärtige Auflage ſo eingerichtet, wie ſie künfftig bleiben ſoll / und kommt die Verbeſſerung auf folgende Stücke an: Erſtlich, habe das Tractätgen mit Fleiß aufs neue durchſehen, und die in allen bisherigen Editionen übrig gebliebenen häuffigen Druckfehler ſorgfältig angemerckt und corrigirt. Vors Andere, habe nicht nur meine erſte Vorrede an etlichen Orten, wo ichs nöthig gefunden, mit einigen Zuſätzen vermehrt; ſondern auch Drittens, die am Ende damahls beygefügte kurtze Anweiſung zum heilſamen Gebrauch dieſes Büchelgens, nunmehr um der Einfältigen willen / etwas ausführlicher abgefaßt, und weil ſie etwas lang gerathen, von der erſten Vorrede abgeſondert / damit der etwa ſchon ermüdete Leſer hier deſto bequemer abſetzen / und dieſen Unterriche zu einer andern Zeit mit neuer Aufmerckſamkeit leſen möchte. Und endlich Viertens, habe den Innhalt eines jeden Geſprächs / um beque-

bequemen Nachſchlagens willen, von Seite zu Seite oben angezeigt.

Der treue Heiland laſſe ſich denn dieſe Arbeit in Gnaden gefallen, und würdige auch dieſe neue Auflage ſeines reichen Segens und mächtigen Schutzes, um ſeines eignen Namens Ehre willen!

Rudelsdorff, in Nieder-
Schleſien,
den 20. Mertz 1745.

M. J. G. K.

Die gebahnte
Pilger-Straſſe
nach dem
Berge Zion/
der Stadt des lebendigen GOttes, und
himmliſchen Jeruſalem,
Da den Seelen
Mancherley Steine des Anſtoſſes,
dadurch ſie von dem Eingange ins Reich GOttes
aufgehalten oder verleitet werden können, oder da-
durch er ihnen ſchwer gemacht wird,
aus dem Wege geräumet;
Hingegen aber
der Weg gebahnet, und die Vortheile
gezeiget werden,
eher/ auch leichter und gerade
ohne Umwege zu JEſu, und durch Ihn zu aller
Seligkeit zu kommen.

Göttliches Wort.

Von der Bähnung und Betretung des rechten Weges zum Leben.

Jeſ. 62 / 10. 11.

Gehet hin, gehet hin durch die Thore, bereitet dem Volck den Weg: Machet Bahn, machet Bahn, räumet die Steine auf. Werfet ein Pannier aus über die Völcker. Siehe, der HErr läſſet ſich hören bis an der Welt Ende. Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt.

Jer. 6/ 16. 17.

So ſpricht der HErr: Tretet auf die Wege, und ſchauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg ſey, und wandelt drinnen, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Aber ſie ſprechen: Wir wollens nicht thun. Ich habe Wächter über euch geſetzt, mercket auf die Stimme der Trommeten; aber ſie ſprechen: Wir wollens nicht thun.

(hieher gehört auch Jer. 7, 23. 24.

Jer. 50/ 4. 5. 6.

Zur ſelbigen Zeit, ſpricht der HErr, werden kommen die Kinder Iſrael, ſamt den Kindern

Juda, und weinend daher ziehen, und den HErrn ihren GOtt ſuchen. Sie werden forſchen nach dem Wege gen Zion, daſelbſt ſich hinkehren, ſprechende:) Kommt, und laßt uns zum HErrn fügen mit einem ewigen Bunde, des nimmermehr vergeſſen werden ſoll. Denn mein Volck iſt wie eine verlohrne Heerde: Ihre Hirten haben ſie verführt, und auf den Bergen in der Irre gehen laſſen, daß ſie von Bergen auf die Hügel gegangen ſind, und ihre Hürden vergeſſen.

Jer. 31/2.

Das Volck, ſo überblieben iſt vom Schwerdt, hat Gnade funden in der Wüſten: Iſrael zeucht hin zu ſeiner Ruhe.

Luth. Tom. I. Ep. ad Gal.

Ohne dieſen Weg, der Chriſtus iſt, wirſt du keinen Weg zum Vater finden, ſondern eitel Abwege und Verführung; keine Wahrheit, ſondern eitel Heucheley und Lügen; kein Leben, ſondern den Tod und Verdammniß.

Die Menſchen haben ſich viel hundert Wege in den Himmel erdacht und gemacht, da doch kein andrer iſt, als der neue lebendige Weg durch das Blut JEſu (Ebr. 10, 19.20.) in der Ordnung der Buſſe und des Glaubens.

Vor-

Vorbericht.

Es tritt hiemit, auf vieler Verlangen, die Zweyte und zwar verbeſſerte Edition von der Pilger-Straſſe des Herrn Paſt. Hollazens ans Licht.

Weil die Vorrede zur erſten Auflage zu weitläufftig war; mir auch ſeit dem verſchiedenes in dieſem Büchelgen, (ſonderlich, was die Abſicht des Herrn Autoris mit den erſten drey Gnaden-Wirckungen betrifft,) klärer worden iſt: ſo habe an derſelben Stelle dieſen kurtzen Vorbericht aufgeſetzt, dabey es auch künfftighin, ohne fernere Veränderung, bleiben ſoll.

Der Geliebte Leſer wird aus des Herrn Verfaſſers eigenen Vorbericht erſehen, daß Er die Gnaden-Wirckungen des heiligen Geiſtes, ſo, wie ſie aus göttlichem Worte in dem dritten Artickel beyſammen zu finden, zum Grunde dieſes Tractätgens gelegt. Dieſes iſt deswegen von Ihm geſchehen, damit man ſolchergeſtalt deſto klä-

rer daraus ſehen möchte a) was eigentlich, nach dem Worte GOttes und nach Anleitung unſers eignen kleinen Catechiſmi Lutheri, zur Zueignung des erworbenen Heils gehöre / und wie dieſes Gnaden-Werck des Heiligen Geiſtes an den Seelen viel was anders, gröſſers und wichtigers in ſich faſſe, als die mehrſten Lutheriſchen Chriſten glauben und erfahren, b) ſonderlich aber was in dieſem Gnaden-Werck und Zueignung unſers Heils, vom Anfange bis zu deſſen Vollendung, für Stuffen vorkommen/ wie eines auf das andere folge/ auch eins von dem andern unterſchieden ſey. c) Hiernächſt iſt denn auch ſeine Abſicht geweſen, die ſo mancherley Arten des Mißverſtandes/Selbſtbetrugs, eignen Aufhaltens/ und Schwierigkeiten, bey jeder Stuffe anzumercken, und die Seelen ſorgfältig dafür zu warnen, auch überall guten Rath beyzufügen, wie man ohne Um- und Nebenwege immer den nächſten Weg zum himmliſchen Jeruſalem gehen, und ſolchergeſtalt in der empfangenen Gnade gefördert werden könne.

Solchergeſtalt wird denn im Erſten Capitel gezeigt; wie der in Sünde und Tod liegende und ſicher ſchlaffende Menſch, Krafft der vorlauffenden und beruffenden Gnade kräfftig gerührt und aufgeweckt werde. Im Andern Capitel: wie die vorbereitende Gnade dem gerührten Menſchen Gelegenheit ſchaffe, und Trieb ſchencke, den Rath GOttes von ſeiner Seligkeit zu hören, damit er dadurch ſo wohl von ſeinem Geiſtlichen Elend / als von der möglichen und ſeligen Errettung durch JEſum / hinlänglich unterrichtet / näher angefaßt, und ſolchergeſtalt mit andern aus dem groſſen Welt-Hauffen zu Chriſto JEſu gezogen und geſammlet werden möge. Im Dritten Capitel: Wie die Gnade den nähern Unterricht von unſerm geiſtlichen Elende und der möglichen Errettung durch Chriſtum, an

dem

dem gerührten Menſchen dergeſtalt ſegne, daß er von beyden wichtigen Stücken nicht nur lebendig überzeugt und heilſamlich erleuchtet werde, ſondern auch zu gleicher Zeit dadurch zur wircklichen Sinnes-Aenderung und wahren Anfang der Bekehrung komme. Im Vierten Capitel: Wie der zur Sinnes-Aenderung kommende geiſtlich arme und elende, gebeugte und Gnaden-hungrige Sünder vollends zum rechten Glauben an ſeinen Erlöſer, und eben damit auch zur heilſamen und gantzen Aenderung und Bekehrung gebracht werde. Im fünfften Capitel: Wie der zur Sinnes-Aenderung und wahren Glauben gekommene Menſch in GOttes Gericht gerecht geſprochen wird und Vergebung aller ſeiner Sünden erlanget. Im Sechſten Capitel: Wie der zum Glauben und Vergebung gekommene Menſch im Glaubens- und Gnaden-Stande erhalten werde. Im Siebenden Capitel: Wie der gläubige und gerechtfertigte Chriſt durch den Heiligen Geiſt täglich geleitet und getrieben werde, das Böſe zu haſſen, und Gutes zu thun, lauterlich ſeinem Schöpffer und Erlöſer zu Ehren; oder (welches einerley iſt) wie er durch den Heiligen Geiſt täglich erneuert/ geheiligt und gereinigt werde. Im Achten Capitel: Wie der gläubige, gerecht gewordene und erneuerte Chriſt endlich ſeinen Lauff vollende / und in Chriſto ein ſeliges Ende erlange. Im Neunten Capitel: Wie der gläubig- und gerecht gewordene Chriſt von dem ewigen Leben, darein er in der ſeligen Auflöſung verſetzt werden ſoll, bereits hier im Glauben gewiß ſey/ ſich darnach ſehne/ deſſen tröſte, und darauf freue.

Uebrigens bleibt jedem verſtändigen Leſer die Prüfung dieſes Tractätleins, nach dem untrüglichen Worte der Wahrheit, das in der heiligen Schrifft

aufgezeichnet iſt, nicht nur zugelaſſen, unverwehrt und frey, ſondern wird ihm auch zu dem Ende hiemit recommendiret und übergeben; zugleich auch aufrichtig bezeugt, daß man alles nach deſſen wahren Sinne und damit überein kommenden Evangeliſch-Lutheriſchen Glaubens-Bekenntniſſen, wolle verſtanden und angenommen haben.

Was die bisherige Aufnahme dieſes Werckgens und den dadurch geſchafften Nutzen betrifft: ſo wird zwar faſt durchgängig bezeugt, daß des Herrn Autoris bekannte Evangeliſche Gnaden-Ordnung noch mehrere Frucht, ſonderlich bey Einfältigen, geſchafft habe, man hat aber genug Specialia erfahren, daß es auch dieſer Pilger-Straſſe nicht an Eingang und Segen gefehlt. Einige, und darunter verſchiedene angeſehene Theologi, haben ſie jener noch vorziehen wollen. Der HErr laſſe es der darinn bezeugten Wahrheit ferner hin gelingen!

Sonſt iſt dieſes Werckgen bey gegenwärtiger neuen Auflage in verſchiedenen Stücken verbeſſert worden. a) Erſtlich hat ſich der Herr Verfaſſer ſelbſt über einen und andern Ort, ſonderlich im Anfange des Andern Capitels deutlicher zu erklären geſucht, auch hin und wieder verſchiedenes zur Vollſtändigkeit der Sache gehöriges hinzu gethan. b) Darnach ſind auch die Ueberſchrifften über jedes Capitel genauer gefaßt, und darinn ſo wohl der Inhalt deſſelben, als die Ordnung, wie ein Gnaden-Werck auf das andere folge und mit einander verbunden ſey, deutlicher angezeigt worden, als vorher. c) Endlich ſind die häuffigen Druckfehler ſorgfältig angemerckt und corrigirt

rigirt worden, und ich will hoffen, der Herr Verleger werde dißmahl möglichſte Sorge tragen, daß eine correcte und ſaubere Edition zum Vorſchein komme.

Nun ſolte ich, nach einiger Meinung, noch eine beſondere Anweiſung zum nützlichen Gebrauch dieſes Büchelgens hinzu thun, oder doch die bey der erſten Auflage befindliche Anleitung hier wieder abdrucken laſſen; ich achte es aber aus zweyerley Urſachen vor überflüßig. Erſtlich / weil ohne dem dieſe Pilger-Straſſe, vor viel andern erbaulichen Schrifften, dieſes voraus hat, daß der Herr Autor das Gnaden-Werck des heiligen Geiſtes an dem Sünder, gantz von forne, und in ſeinen erſten Anfängen und Wirckungen bis zu deſſen ſeligen Vollendung beſchreibet; und dabey nicht nur den vielfältigen Mißverſtand, und unrechten Gebrauch, darein man von Schritt zu Schritt gerathen kan, überall ſelbſt treulich angezeigt, ſondern auch vom Anfange bis zu Ende allenthalben treuen Rath und Anweiſung zum rechten Gebrauch hinzu fügt, wie denn hieher das Andre Capitel von den Mitteln und Gelegenheiten zum Erkenntniß der Wahrheit zu kommen, gantz eigentlich gehöret. Vors andere / weil ſich die mehrſten dieſer Pilger-Straſſe an die Gnaden-Ordnung binden laſſen, oder ſie doch daneben beſitzen / in welcher ohne diß ſchon hinlängliche Anleitung gegeben iſt / wie dergleichen Schrifften, die auf die Bekehrung und Begnadigung eines armen Sünders, und auf das Beharren in dieſen Stücken gehen, zu leſen und zu gebrauchen ſeyn. Wer noch dazu die neue und verbeſſerte Edition hat, findet das alles, nach der Vorrede ausführlicher, als in den vorigen Editionen. Wem es alſo bey Durchleſung dieſer Pilger-Straſſe wahrhafftig drum zu thun iſt, daß er ſie ſelber betreten / und ſich vom Anfang bis zu Ende, den Geiſt Chriſti gern ſelbſt in alle

Wahrheit leiten laſſen will/ der wird es gewiß mit Nutzen leſen, den rechten Weg zur Gnade und Leben ohnfehlbar treffen, und ſeinen Lauff dermahleinſt mit Freuden vollenden: welches jedem darnach begierigen Leſer hiemit aus brünſtigem Hertzen angewünſcht wird. Amen! Geſchrieben zu Rudelsdorff in Nieder-Schleſien. Im Monat Auguſt 1745.

M. Johann Gottlob Gramſch,
Ev. Prediger.

Imma-

Immanuel!

HErr, dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn! Amen!

Die Pforte iſt weit, und der Weg iſt breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer ſind viel, die drauf wandeln. (Matth. 7, 13.) Dieſer breite Weg ſteht Fleiſch und Blut trefflich an. Hier können die Spötter nach ihren eigenen Lüſten wandeln. (2 Petr. 3, 3. Pſ. 1, 1.) Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, und hoffärtiges Leben iſt hier die Loſung.

Die Leute, die auf dieſem breiten Wege wandeln, ſind gantz wider den ſchmalen Weg eingenommen; reden auch nicht gut von denen, die es wagen, ſich vom breitem auf den ſchmalen zu begeben. Sie ſagen theils, es ſey nicht nöthig, theils nicht möglich, darauf zu wandeln: Die auf demſelben giengen, wären nicht beſſer, als wie ſie; vollkommen könnte doch kein Menſch nicht werden: Darum ſolte man nur nicht einmahl anfangen. Sie meinen ferner, es wäre ja beſſer, wenn alle auf Einem Wege giengen, ſo wäre Einigkeit; auch wären ja ſchon viel Leute, die nicht

beſſer

beſſer, als ſie geweſen, (das iſt, die eben auf dieſem breiten Wege gewandelt hätten) ſelig worden. Sie ſagen endlich, es ſey eine Melancholey, ſich auf einen rauhen Weg wagen, und ſchelten es für eine Thorheit. Die Zions-Pilger aber loben ihren Weg, rühmen, wie viel Gutes ſie auf demſelben ſchon gegenwärtig genoſſen, und was ſie davon noch künfftig zu hoffen hätten, bezeugen es auch mit Wort und That, daß ſie nach allem Ungemach und Schwierigkeiten nichts fragen. Es kommen alſo dieſe Leute in ihren Reden und Urtheilen von der richtigen Straſſe zum Himmel, gar nicht mit einander überein.

Einſt ſahe jemand dieſen breiten Weg im Geiſte: Er war ziemlich breit, und wie eine Allee mit grünen Bäumen beſetzt; auch gantz gerade, nur daß er abhängig zu ſeyn ſchiene, er war auch voller Pilgrimme. Die Leute, die darauf giengen, ſchienen gantz ſorglos zu ſeyn. Einige ſahe man ſehr geſchäfftig; andre waren ſehr frölich und luſtig, aſſen und truncken; es ſahe faſt aus, wie bey Aarons Kälberdienſt. (Exod. 32, 18.) Andre thaten nichts, als ſich ſchmücken: Andre hatten ſonſt ihr Weſen. An allen aber ſahe man, wie ſie gewaltig eileten, daß ſie ihre Dinge wolten fertig haben, als ob ſie nicht viel Zeit hätten. Es lieſſe auch, als wenn immer einer den andern noch dazu antriebe, und endlich hatte es das Anſehen, als ob ſie alle davon flögen. Dabey hörte man mancherley Stimmen untereinander; einige redeten faſt wie im Buch der Weisheit im 2.

Cap.

Cap. ſtehet. Es währete aber nur alles eine kleine Weile, ſo wurde alles ſtille, und der Weg verſchwand mit allen. Endlich hörte man ein klägliches Gewinſel und erſchreckliche Stimmen: O wir Narren! Weish. 5, 6-9. O ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns! Luc. 23, 30.

HErr, prüfe und erfahre, wie mirs meinen: Siehe, ob wir auf böſen Wegen ſeyn, und leite uns auf ewigen, ſeligen Wege. Amen!

*** *** ***

Die Pforte iſt enge, und der Weg iſt ſchmal, der zum Leben führet, und wenig iſt ihrer, die ihn finden/ geſchweige darauf wandeln. Es iſt zwar auch dieſe enge Pforte und der Weg breit, breit und aufgeſchloſſen genung; aber NB. **nur denen,** welchen es ein **Ernſt** iſt, einzudringen zur Seligkeit. Ein nackender, von aller eigenen Gerechtigkeit und ſelbſtgemachtem Troſte **entblößter** und **arm gewordener** Geiſt, ein **kleines Kindlein** gelanget bald hinein, der Thürhüter, der heilige Geiſt, thut bald auf; Aber eng und ſchmahl, und **unmöglich zu paßiren** iſt die Pforte des Lebens **allen/ die mit ihrem Weltſinne herrſchenden Sünden und halbirten Weſen hindurch wollen**/ ſo, daß eher ein Schiffſeil durch ein Nadelör gehen möchte, als daß dergleichen Menſchen hindurch kommen ſolten. Die Schuld davon liegt alſo nicht ſo wohl an der Pforte, und am Wege, als vielmehr an dem Menſchen ſelbſt.

Viele

Viele Seelen machen ſich ihre Bekehrung und Eingang ins Reich GOttes, und den Fortgang ſelbſt viel ſchwerer/ als er an ſich ſelbſt iſt. Sie könten wenn ſie bey der erſten Aufweckung, treu/ ernſtlich und folgſam wären, viel eher, auch viel leichter *) als insgemein geſchicht, zur Gnade kommen, und wenn ſie dieſe bewahrten, viel geſchwinder zum männlichen Alter heran wachſen, viel weiter in der Gnade kommen. Weil aber dieſes (nemlich das treue, ernſtliche folgſame Weſen) fehlet, ſo gehts gemeiniglich durch viele Umwege in Canaan, und mit einem geringen Maaß der Gnade in die Ewigkeit.

Viele machens, wie die Kinder: Sie lauffen eine Weile ſchnell und hitzig fort, alsdenn wieder zurück/ halten ſich in mancherley auf, ſtehen eine Weile ſtille, und lauffen einen Weg wohl etliche mahl. NB. Ach die Unbeſtändigkeit u. Veränderlichkeit thut groſſen Schaden! Das Gerade zu **) fehlt bey vielen Aufgeweckten. Sie lauffen

*) Das iſt keine Leichtſinnigkeit, wie bey natürlichen Leuten, die ſich ſelbſt geſchwinde eine Buß und Glauben machen, und ſich ſelbſt NB. ohne vorhergehende Reue gantz gut und leichtſinnig tröſten; ſondern das leichtere durchkommen (von dem hier die Rede iſt) wird nur entgegen geſetzet dem mühſamen, geſetzlichen, beſchwerlichen ſelbſtgemachten Wircken und Weſen, darein viel gute Gemüther zu gerathen pflegen.

**) Damit meint man nicht, daß man die Ordnung zur Gnade, die Armuth, Buße und Beugung überhüpffen ſolle, ſondern es wird das Gerade zu nur dem unnöthigen und ſehr gewöhnlichen Aufhalten, Umwegen und falſchen Ruhm entgegen geſetzet.

lauffen aufs Ungewiſſe, haben kein gewiß Ziel, bleiben nicht in den Schrancken, ſondern treten hie und da aus: Daher muß GOtt klagen, daß er mit den Menſchen wohl viertzig Jahr Mühe habe, mit manchen wohl noch länger, und bis ins graue Alter. Es ſind Leute, deren Hertz immer den Irrweg will, die meine Wege nicht lernen wollen. Pſ. 95, 10.

Wenn ein Menſch aufgeweckt würde, einen Schlag und Rührung an ſeinem Hertzen empfande, und merckte, es ſtünde nicht recht mit ihm, und a) er forſchete und fragte von derſelben Zeit an mit bekümmerten Hertzen nach dem Wege der Seligkeit; b) Er brauchte dazu öffentliche und beſondere Anweiſung, c) ſeufftzete flehentlich um ſeine Errettung, d) lieſſe ſich durch den Vortrag göttlichen Worts bald zur Ueberzeugung von ſeinem gantz verdorbenen und verdammlichen Zuſtande, und einer rechten tieffen Reue und Beugung bringen, e) lieſſe ſich auch in und bey ſeinem äuſſerſten Elend, Armuth und Unwürdigkeit, wie ein einfältig Kind, hungrig und durſtig zu den Wunden JEſu hinleiten; lieſſe das ſeinen Haupt-Zweck und das eigentliche Ziel ſeyn, das er ſuchte: ſo würde es mit einem ſolchen ſo gar lange nicht währen, er würde bald zum Glauben, zur Gnade und zum Frieden kommen, wie man ſiehet in der Apoſtel Geſch. 4. Cap. daß fünff tauſend Menſchen unterm Anhören des Worts ſo gleich gläubig worden. O daß dieſe erſten Chriſten viel Nachfolger hätten! Sie könten

ſie aber haben, wenn ſie nur unſere aufgeweckte Chriſten nicht allenthalben ſtieſſen/ aufhielten/ hin und her giengen und falſche Ruhen ſuchten!

Gewiß, treue Lehrer haben ſonderlich in dieſen Zeiten, alle gerührt, und aufgeweckte Gemüther nach Möglichkeit dafür zu warnen und zu verwahren.

Und eben dahin iſts mit dieſer Schrifft vornehmlich gemeinet. Die Anſtöſſe werden hier den Pilgern aus dem Wege geräumet; (Jeſ. 57, 14.) Die Vortheile und Förderniſſe/ohne Umwege und Aufhalten den nächſten Weg zu gehen angezeiget. Dadurch aber wird den eigenen Kräfften ſo gar nichts eingeräumet, daß vielmehr überall, als der gröſte Haupt-Vortheil angezeiget wird, von ſeinem eigenen Behelf, Wircken und Weſen abzuſtehen / dagegen aber ſich völlig an die Gnade zu übergeben, und derſelben zu überlaſſen.

Es wird uns dieſe Gnade mit ihren Wirckungen gar ſchön in der Erklärung Lutheri über den dritten Artikel vorgeſtellet, wenn es heißt: daß der Heilige Geiſt die gantze Chriſtenheit auf Erden 1) beruffe, 2) ſammle, 3) mit ſeinen Gaben erleuchte, 4) im rechten Glauben heilige, 5) allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergebe, 6) ſie bey Chriſto JEſu im rechten einigen Glauben erhalte, (wozu man 7) noch ſetzen kan, daß der Heilige Geiſt die Glaubigen von Tag zu Tage treibe, das Böſe zu laſſen und das Gute zu thun, lauterlich dem Schöpffer und Erlöſer zu ehren,)

ehren,) endlich 8) ein ſeliges Ende beſchere, und 9) in Chriſto ein ewiges Leben gebe.

Nach Anleitung dieſer Catechiſmus-Worte, ſoll nunmehro **von jedem Gnaden-Wercke/** (wie ſie hier hinter einander ſtehen) das **nöthigſte** und dem vorgeſetzten Zweck gemäſſeſte und **dienlichſte** angemerckt, auch überall die mannigfaltigen Arten des **Selbſt-Betrugs**/ der **Hinderniſſe**/ **falſche Ruhen** nebſt **heilſamen Rath dafür**/ mit eingerückt, und nach dem Vermögen, das der HErr darreichet, ſorgfältig und treulich angezeiget werden.

Cap. 1.

Wie der in Sünde und Tod liegende und ſicher ſchlafende Menſch, krafft der **vorlauffenden** und **beruffenden** Gnade kräfftig **gerührt** und **aufgeweckt** werde.

Die erſte Aufweckung und Aufforderung an den ſichern und im Sünden-Wege wandelnden Sünder, um ihn in die ſelige Wege des Heils hinein zu leiten, geſchicht **durch die vorlauffende Gnade.**

Hierzu bedienet ſich der treue Hirte und Heiland nicht allein des Worts, ſondern auch beym Worte, anderer Mittel und Vorfälle im menſchlichem Leben.

Dem verlohrnen Sohne muſte ſeine leibliche Noth; Petro das Krähen des Hahns; manchem muß ſeine Kranckheit, Unglücks-Fälle, Ab-

ſterben der Seinigen, Träume, gute Exempel, göttliche Gerichte, zur Weckung dienen; bey den meiſten geſchiehets **allein**/ oder doch **am erſten durchs göttliche Wort.**

Die vorlauffende Gnade äuſſert ſich 1) durch heilſame Schreckniſſe und **Beänſtigungen**/ wir wir an Felix ſehen, (Act. 24, 25.) und machet den ſonſt ſichern Sünder unruhig, **weckt ihn auf und ſtöhrt** ihn in ſeinem **falſchen** Frieden. O eine ſelige Unruhe! aber auch 2) durch ſüſſe **Gnade-Züge**/ Evangeliſche **Lockungen** rufft ihn die vorlauffende Gnade heraus aus ſeinem Sünden-Lager.

Das ſind diejenigen **erſten** Bewegungen, die der Menſch in ſeinem noch unbekehrten Zuſtande empfindet. Hierdurch läßt GOtt ſeinen **erſten Gnaden-Ruff** und Anwerbung an den Menſchen ergehen.

Es iſt dieſe Gnade auch ſo penetrant und durchdringend, daß es der Sünder **offt wider ſeinen Willen**/ und **mitten in ſeinen Sünden** fühlen muß; ſie iſt auch ſo wichtig, daß von derſelben treuen Gebrauch und Anwendung die gantze Bekehrung und Seligkeit abhanget. Sie iſt das **erſte Saamkörnlein** und **Senffkorn**/ daraus das gantze Reich GOttes hervor wächſet.

A) Selbſt-Betrug der Seelen bey dem erſten Gnaden-Werck der Beruffung, und daraus entſtandenen guten Rührungen.

Die

Die Seelen betrügen ſich, a) wenn ſie es immer bey bloſſen Rührungen und Aufweckungen bewenden laſſen, und ſie wohl gar für die Bekehrung halten. Sie ſind wichtig, aber **Bekehrung iſt noch was anders.** O! es gehen viele tauſend verlohren, die alle Rührungen gehabt; GOtt läßt ſich an keinem unbezeiget, JEſus klopfft vor allen Thüren an.

b) Andere ſehen gute Rührungen und daraus entſtandene heilſame Unruhe gar mit einander **für eine ſchädliche Wirckung des böſen Geiſtes** und **Anfechtung** des **Unglaubens** an, und werden darinnen auch von andern (die es beſſer wiſſen ſollten) beſtärcket. Daher halten ſie es auch für höchſt nöthig, ſich gegen dieſe vermeinte Anfechtung beſtändig und tapffer zu wehren mit ſchönen Gebetlein um Vertreibung der traurigen Gedancken und Anfechtungen, mit fleißiger Leſung guter Bücher, ſonderlich der Pſalmen Davids und mit allerhand andern ſelbſt gemachtem Troſte. Das halten ſie alsdenn für eine Standhafftigkeit des Glaubens. O jämmerlicher Betrug!

B) Wie und wodurch man ſeine Bekehrung aufhalte und hindere?

1) Diejenigen halten ihre Bekehrung auf, und hindern ſie, welche diejenige **Gelegenheit fliehen/ und dieſelben Oerter meiden/** wo ſie hinter ihr Hertz kommen könnten; auch ſolche **Schrifften nicht gerne leſen/** darinnen ihnen

der Seelen-Schaden und die durch JEſum erworbene Heilung und Befreyung davon ſamt der wahren Heils-Ordnung deutlich gezeigt/ und aller falſcher Troſt weggenommen wird.

2) Auch diejenigen halten ihre Bekehrung auf, und hindern ſie, die ſolche Lehrer nicht gerne hören, durch welche ſie pflegen gerührt/ u. unruhig gemacht zu werden; auch mit ſolchen Leuten, denen das Armwerden im Geiſte; das Glauben an die Wunden JEſu, und das gerecht und ſelig werden durch ſein Blut die Haupt-Sache im Leben iſt, nicht gerne umgehen, weil ſie gantz was anders an ihnen ſehen, als ſie ſelbſt haben, wodurch ſie denn immer beſchämt und in ihrer guten Meynung, die ſie von ſich ſelbſt haben, irre gemacht werden.

C) Welche gerührte ſich ihre Bekehrung ſchwer, ja faſt unmöglich machen.

Diejenigen machen ſich ihre Bekehrung recht ſchwer und faſt unmöglich, a) welche ſich offte rühren und wecken laſſen, daß es gantze Jahre währet und doch immer fruchtloß abgehet. Sie werden offt überzeuget, daß es nicht recht mit ihren armen Seelen ſtehe, NB. werden aber der aufweckenden Gnade niemahls gehorſam. Ein groſſer Theil davon wird bey öffterern und vergeblichen Rührungen, derſelben gantz gewohnt/ endlich fühlloß und offt gar verſtockt.

b) Hieher gehören auch diejenigen, die ſich gar dargegen erbittern und alle Kräffte anwenden, ſie zu erſticken. (Act. 7, 54.) Bey ſolchem Zuſtan-

Zuſtande wird GOtt genöthiget, entweder aus erbarmender Liebe den Menſchen noch HErter anzugreiffen, oder ihn aus gerechtem Gerichte fahren zu laſſen, daß nichts aus der Bekehrung wird.

D) Treuer Rath und Vortheile für alle gerührte Seelen.

Siehe zu, 1) daß du eine jede Rührung **als vom HErrn** annehmeſt, ja als einen Boten anſeheſt, den dir JEſus **ſelber** zuſchicket. 2) Daß du bey jeder Rührung treu und gehorſam ſeyſt, welches geſchehen wird, wenn du **von der Zeit an**/ da du merckeſt, es ſtehe nicht recht mit dir, **ſorgfältiger aufs Wort merckeſt, wie dir könne geholffen werden**; und daß du dabey deinen ewigen Erbarmer im Gebet hertzlich anfleheſt, daß er dich ſelber den Weg zur wahren Gnade und Leben führen wolle. **Eine jede Rührung kommt auf deine Rechnung!** Darum laß keine vergeblich vorbey gehen. O! es iſt ein groſſer Vortheil, jede gegenwärtige Gnade **wohl anzuwenden.**

Wie nöthig haben auch treue Lehrer nach gerührten Seelen zu fragen, ſie anzufaſſen, ihnen aufzuhelffen, ſie für eigenen Wegen und falſcher Ruhe zu warnen, und den geraden Weg zum Leben zu zeigen, weil dadurch bald ein gröſſerer Segen an Seelen entſtehen würde! Denn ſonſt vergehen die guten Rührungen wieder, bey einigen eher, bey andern dauern ſie einige Wochen. Werden aber die Seelen angefaßt, ſo kan was daraus werden. Geſegnet ſind die, die ſich ſammlen und anfaſſen laſſen:

Cap. 2.

Wie die vorbereitende Gnade dem gerühr- ten Menſchen Gelegenheit ſchaffe, und Trieb ſchencke, den Rath GOttes von ſeiner Seligkeit zu hören/ damit er dadurch ſo wohl von ſeinem geiſtlichen Elend, als von der möglichen und ſeligen Errettung durch JEſum, hinlänglich unterrichtet/ näher angefaßt/ und ſolchergeſtalt mit andern aus dem groſſen Welt-Hauffen zu Chriſto JEſu gezogen und geſammlet werden möge.

Solchergeſtalt fängt der H. Geiſt an, die Sünder (die wie Schaafe, von dem Wege und Worte des Lebens und von der Gnade und Verſöhnung irre gehen, auf ihre eigene ſelbſt erwählte Wege zum Himmel ſehen und in das ihrige zerſtreuet ſind,) wieder herum zu holen, und durch manche Gnaden-Rührung zum Worte und Heil der Verſöhnung zu ziehen. Der Heiland klopfft an die Hertzens-Thür, daß man doch ſeine Stimme im Evangelio hören, und ihn einlaſſen und annehmen möge. (Offenb. 3.) Und ſo fähet der H. Geiſt an zu ſammlen / und aus dem groſſen Hauffen der Menſchen eine Gemeinde zuſammen zu bringen, wie wir ſingen: O! HErr, durch deines Lichtes Glantz, zu dem Glauben verſammlet haſt das Volck aus aller Welt Zungen, das ſey dir, HErr, zu Lobe geſungen, Halleluja.

Die armen Seelen haben aber von Natur weder Luſt noch Krafft, den Weg des Lebens zu betreten, und ſind ſo manche Hinderniſſe, ſelbſt ge-

machte Schwierigkeiten und Vorurtheile, die ihnen, als groſſe Steine, im Wege liegen, um derentwillen ſie die Gnaden-Spur nicht finden können, ſondern ſelbige ihnen ſchwer, verdrüßlich, mühſam, ja unrichtig vorkommt. Solchen will nun der HErr Bahn machen, **die Hinderung wegräumen**/ und giebt ihnen offne Thür und **Gelegenheit**/ daß ſie **das Evangelium von Chriſto** zu **hören** kriegen. **Dieſes** ſein theures und Annehmungs-würdiges Wort hat der HErr gnädig und weislich zum **Mittel** verordnet, dadurch den Menſchen ſein tieffes Sünden-Elend aufgedecket, und die überſchwengliche Gnade kund gemacht werde, mithin ſein ſtoltzer und widerſpenſtiger Sinn und Hertz dadurch geändert, gebeuget, und er hernach als ein ſolcher armer gebeugter Sünder, zum Glauben gebracht werde. (Röm. 10.) Denn weil die Welt durch **ihre** Weisheit GOtt in ſeiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es GOtt wohl, durch **die thörichte Predigt von dem gecreutzigten Chriſto** (v. 23.) ſelig zu machen, die daran gläuben: (1. Cor. 1, 21.) Ohne daſſelbe kan uns nicht geholffen werden.

Damit nun der Menſch das Evangelium oder die Worte, dadurch er ſelig wird, (Ap. Geſch. 11, 14.) **gerne höre**/ ſo äuſſert ſich hiebey eine doppelte Gnaden-Beſchäfftigung, daß dem Heilande und ſeinem Worte der Weg zu dem Hertzen ſeiner Feinde gebahnt und bereitet werde, welches wir hier eine **vorbereitende / ziehende und ſammlende Gnade** nennen.

1) Einmahl iſt der Menſch gegen das Wort, inſonderheit gegen das wahre Evangelium / wie auch gegen alles wahre Gute/ in ſeinem natürlichen, unbekehrten Zuſtande, mit mancherley widrigen Vorurtheilen eingenommen, daß ers in der angebohrnen Feindſchafft nicht hören, wiſſen noch leiden mag: Es iſt ihm das Wort vom Creutz in ſeiner eigenen Klugheit viel zu thöricht, zu ſchlecht und zu einfältig/ als daß er ſich damit beſchäfftigen ſollte, ſondern er will mit den Griechen höhere Weisheit haben. (1. Cor. 1, 22.) Und in ſeiner eigenen Frömmigkeit iſt es ihm eine ärgerliche/ anſtößige Sache, damit man (nach ſeiner Meinung) die Welt nur ſicher mache, wenn man ihr ſo die freye Gnade verkündiget. Daher heißt es ohne gründliche Prüfung ſchon zum voraus: Was kan von Nazareth Gutes kommen. (Joh. 1, 46.) Ueberhaupt hat der Menſch ſehr viele Einwendungen/ Entſchuldigungen des unrichtigen, und Beſchuldigungen des richtigen Weges, viel vorgegebene Unmöglichkeiten; Man widerſtrebet, ſchiebet es bis auf gelegene und allerſpäteſte Zeit. Das alles iſt recht des Satans ſein Harniſch, womit er ſeinen Pallaſt ſchützet, damit das Seine, (dafür hält er den Menſchen) im falſchen Friede bleibe. (Luc. 11.) Deswegen ſuchet nun der erbarmende Heiland dem Feinde dieſen Harniſch zu nehmen, indem er einer Seele von dem Guten an ihrem oder einem andern Orte die Ueberzeugung ſchencket/ es ſey die Wahrheit, und der rechte Weg; wie an Nico-

demo

demo und ſeinem Bekenntniſſe zu ſehen; (Joh. 3.) Dem er aber doch noch mit giebt: Ueberzeugung haben, ſey nicht genung; Er müſſe noch erſt im Glauben an den am Creutz erhöhten Meßiam, **von neuem gebohren** werden.

Stehen andere unter äuſſerlichen Hinderniſſen, als dem Umgang und Verbindung mit Welt-Kindern, oder andern abhaltenden Umſtänden und Berufſs-Arten: ſo weiß der treue Heiland wunderbarer Weiſe **dieſe Schwierigkeit ſchon zu heben** / und die Umſtände ſo zu dirigiren, daß einer Seelen, der noch kan geholffen werden, **der Weg zum Evangelio und Gelegenheit zur Bekehrung gebahnet werden.** Ein Cämmerer und Gewaltiger der Königin Candaces kam aus Gewohnheit nach Jeruſalem anzubeten: Auf der Rück-Reiſe las er das 53. Cap. des Propheten Jeſaiä: Er begehrte Anweiſung: da bahnte ſich der Heiland den Weg zum Hertzen dieſes Mannes. Philippus predigte ihm von dem geſchlachteten Lamme ſo kräfftig und geſegnet, daß er von gantzem Hertzen an JEſum glaubte, und ſeine Straſſe frölich zog, Apoſt. Geſch. 8, 32-39.

2) Hat nun der treue Heiland die Hinderung benommen, und Gelegenheit und Ueberzeugung geſchencket; ſo fehlts dem Menſchen doch **noch an Luſt u. Willen**/die Mittel u. das Wort **recht heilſamlich zu gebrauchen.** Darum treibt er ihn, durch die vorlauffende Gnade ſeines Geiſtes, **zu ſorgfältigem Gebrauch des Worts** /

und zu fleißiger Wahrnehmung aller Gelegenheit für ſeine Seele. Simeon kam aus Anregung des H. Geiſtes in den Tempel, da kriegte er die Gnade, ſeinen Heiland zu ſehen und zu umfaſſen. Alſo ſpührt der rege gemachte und aufgeweckte Menſch auch einen Zug in ſich zum Worte, fängt an, es gerne zu hören, zu leſen, und Erbauung zu ſuchen, er geht gern mit Kindern GOttes um, liebt rechtſchaffene Lehrer, hält ſich zu ihnen, wünſcht nun ein ander Menſch zu werden, ſuchet, forſchet, fragt nach dem guten Wege, und iſt in ſolchem Zuſtande **nicht ferne vom** Reiche GOttes. Marc. 12, 34.

Da braucht denn der H. Geiſt zum ſammlen auch **Lehrer** und andre **rechtſchaffene Seelen**: Andreas rufft ſeinem geſchäfftigen Bruder, Petrum: **Komm und ſiehe!** Wir haben Meßiam funden, den Heiland der Welt. Philippus rufft den ſonſt redlichen, aber wider Nazareth eingenommenen Nathanael: **Komm und ſiehe! komm und höre!** Er kam, er ſahe, er hörte was groſſes und gantz was anders, als er ſichs vorher eingebildet hatte. Joh. 1, 40-51.

Mancher bekommt etwa Gelegenheit/ das Evangelium in Krafft zu hören, er **kriegt was ans Hertz**/ er fühlt was auf eine ziehende und beunruhigende Weiſe, das iſt eine Rührung. **Es kommt ihm die Luſt und der Trieb an, noch einmahl hinzugehn**: ſo hat gewiß der Heiland ſein **Werck** darunter, und gelingt ihm an mancher Seele. Thut aber der einmal gerührte

Menſch

Menſch das öfftеrs, hört die Wahrheit Jahr aus, Jahr ein, ohne ſich der beugenden Gnaden-Krafft des Evangelii hinzugeben, **bleibt dabey ſtehn** (Eſ. 33, 31.) ſo iſt das ein **Abweg**/ und wird einſt von dem Menſchen **gefordert werden**. Luc. 12, 48.

Nun die Mittel brauchen, das Wort hören, iſt gut, **keinesweges** aber iſt es die **Bekehrung ſelbſt**, ſondern der Zweck iſt, daß der Menſch bey dem Gebrauch des Worts, Gebets-Uebungen und Umgang mit Kindern GOttes zu allervörderſt **recht lebendig überzeuget werde von ſeinem ſo tieffen Verderben und gantz verdammlichen Zuſtande**, und alſo zu Chriſto geleitet werde; Allein viele laſſen dieſen Zweck nicht an ſich erhalten, ſondern bleiben bey den Mitteln ſtehen, darüber der HErr JEſus klagt: (Joh. 5, 39.) Ihr ſuchet in der Schrifft (höret und leſet vielfältig GOttes Wort) ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darinnen, (dencket, das Leſen und Hören ſey genug zur Seligkeit) und ſie iſts die von mir zeuget, (die euch und alle Menſchen zu mir weiſet, daß ihr gebeugt und mühſelig zu mir kommen ſollt, und in mir das Leben haben möget,) aber ihr wollt **nicht zu mir kommen**, bleibet bey **den Mitteln** ſtehn.

Hiebey iſt nöthig zu erinnern, daß in dieſem und vorigen Capitel nicht der Sinn und Meinung ſey, als müſte diß **ein beſonderer Seelen-Stand** ſeyn, und Seelen ſich **eine Zeitlang darinnen aufhalten**; dagegen zeiget die gantze Abhandlung, daß man weder bey Rührungen, noch auch

auch bey den Mitteln ſolle ſtehen bleiben, ſondern die Gnade **verbindet** es **öfters** mit der **völligen** Bekehrung, wie an oben erwehnten Exempeln zu ſehn. Weil aber manche ſich darinnen aufhalten, ſo iſt **das** die Urſache, **warum es deutlich aus einander** **geſetzt** worden, damit der Pilger erkenne, **wo?** und **wie weit** er ſey? und damit er ſolcher geſtalt **deſto bequemer** für den Abwegen, und falſchen Ruhe-Bäncken bey den Mitteln, möchte **gewarnet** werden.

A) Selbſt-Betrug gerührter Seelen in Abſicht auf die vorbereitende Gnade und ihre Mittel.

Hier iſt der Betrug gar viel und mancherley: 1) **auf gar grobe Weiſe** geſchichts, wenn ſie **die Mittel** des Chriſtenthums, z. E. Predigt hören, Bibel leſen, Sprüche aufſchlagen, ſonderlich das auswendig lernen ſchöner Lieder, Gebete und Sprüche, item das auswendig lernen vorgeſchriebener Catechismus-Fragen und dergleichen, **für das Chriſtenthum ſelbſt halten**, das doch gantz in was andern (nemlich in wahrer Armuth des Geiſtes, geänderten Sinn, Glauben, und Nachfolge JEſu,) beſtehet, und daher von ſich und andern dencken, ſie wären wegen ſolcher guten äuſſerlichen Sachen auch gute Chriſten. Da heißts denn: **Der Menſch iſt in ſeinem Chriſtenthum wohl gegründet!**

2) Zu dem groben Betruge, darein gerührte Seelen fallen können, gehöret auch dieſes, daß ſie

ſich

ſich auf die Tauffe beruffen / oder wegen der Tauffe ſich ſchon für gut und gerettet halten, deren Krafft ſie doch längſt verläugnet / auch zur Tödtung des Fleiſches, Brechung des eigenen Willens und Creutzigung ſündlicher Lüſte, nie erfahren haben, noch in wahrer Buſſe und Glauben erfahren wollen: Dabey verlaſſen ſie ſich auch aufs Abendmahl / da doch kein Hunger und Durſt noch Gnade da iſt, und ſtärcken ſich, (ihnen ſelbſt unwiſſend) nur deſto mehr an ihrem alten Menſchen.

3) Zu dem groben Selbſt-Betrug gehöret auch dieſes, wenn die Seelen aus dem Gebrauch des öffentlichen und beſonders verkündigten Worts, als Kirchengehen, Gebets-Uebungen, Bibel-Leſen, einen Dienſt / ein Opus operatum, eine verdienſtliche Sache machen. Es mag auch hier heiſſen: Sie meinen, ſie thun GOtt einen Dienſt daran; Und eben dadurch wird der Zweck der Gnaden-Mittel verkehrt. Denn, wo der Menſch durch den bloſſen Gebrauch der Gnaden-Mittel GOtt einen Dienſt zu leiſten vermeinet, ſo wird er ſolche nicht zur Erkenntniß ſeines Jammers, Ohnmacht und Sünden anwenden.

4) Es giebt aber auch viel ſubtilen Betrug / darein die Seelen bey der vorbereitenden und ſammlenden Gnade aus eigner und anderer Schuld fallen. Dergleichen iſt, wenn ſie nicht auf die geſunde Weide des Evangelii gerathẽ, ſondern mit Hintanſetzung getreuer Anleitung

ſich mit ihrem eigenen Weſen, und mit Leſung mancherley ſolcher Bücher behelffen/ dadurch ſie nicht gefordert werden, die ſich auch für ihren gegenwärtigen Hertzens-Zuſtand nicht ſchicken, dergleichen ſind: allerhand Moralien/viel Schrifft-Erklärungen/ allerhand (nicht auf die Haupt-Sache gehende) Lehr-Puncte, auch wohl Streit-Fragen und dergleichen mehr. Mit dergleichen Sachen ſtillen ſie ihre Curioſität, vertreiben die Zeit und laſſen ſich dabey wohl ſeyn; dafür ſolten ſie lieber eine einfältige und gründliche Anweiſung zur Bekehrung hören oder leſen, und dabey ihren vornehmſten Zweck, die Ueberzeugung von ihrem eigenen Elende, und beym Gefühl ihres Elendes das gläubig werden an die Wunden JEſu, ſeyn laſſen.

5) Auch iſt es Selbſt-Betrug, wenn ſie mit ihrer Vernunfft aufs Wort fallen in eigner Krafft, ohne Anruffung des Heiligen Geiſtes, was heraus grübelen wollen, oder es zu curieuſen Fragen/ Schwätzen und Diſputiren mißbrauchen. 1. Tim. 6, 4. 5.

6) Jngleichen betrügen ſich alle, die das Wiſſen fürs Weſen anſehen. Hat mancher einige Wiſſenſchafft von Buß und Glauben, ſo denckt er wohl, er habe die Sache ſelbſt. Noch elender iſts, ſich auf eine Wiſſenſchafft Bibliſcher Hiſtorien verlaſſen. Das Wiſſen blähet auf, die Gnade beugt und beſſert.

7) Ein ſehr gewöhnlicher Betrug iſt auch dieſer, wenn ſie ſich auf den äuſſerlichen Beyfall

verlaſſen,

verlaſſen, daß ſie dem **Guten** nun zugethan ſind, daſſelbe **nicht mehr / wie vorhin /** läſtern, verachten und verwerffen, ſondern loben, lieben, und mit machen, das iſt **etwas /** aber **nicht die Sache** ſelbſt.

8) Kommen manche unter die Verſammlung erweckter Seelen, da kräfftig gebetet wird, ſo nehmen ſie das auch an, **lernen Worte zuſammen bringen /** und andern gleichſam nachbeten; und da dencken ſie, nun ſeyn ſie bekehrt; bauen auch darauf, **daß ſie ſich zu den Kindern GOttes halten.**

9) Einige machen aus denen an ſich guten Uebungen und Anſtalten **ein Gewerbe;** kommen zuſammen, aber **nicht zum rechten Zweck /** haben wohl gar dieſe und jene zeitliche und fleiſchliche Abſichten drunter, ſuchen **das Ihre** und nicht das Chriſti iſt, **heucheln** und ſchmeicheln ſich **untereinander;** halten Kundſchafft und Freundſchafft auch wohl mit redlichen Seelen, bleiben aber NB. **auf ihren Hefen liegen /** und **an ihren Unlauterkeiten kleben /** und thun ſich dadurch, ihnen ſelbſt unwiſſende, unter einander Schaden; halten ſich von der rechten Erkenntniß ihres Elendes, von rechter Bekehrung und Beugung ab, und ſind vergnügt, daß ſie **von andern** für Brüder *) gehalten werden.

10) Auch

*) Das iſt wahr genug, und die Erfahrung hats beſtätigt; aber auch das iſt gewiß: wo in einer beſondern Verſammlung unlautere Seelen und Heuchler bleiben / ohne offenbar zu werden; wo ſie um guter äuſerlicher

10) Auch gehöret hieher alles Sectiriſche Weſen, da man die Gnade und Seligkeit an einen gewiſſen Hauffen und Secte bindet, und nicht alle NB. wahre Bekehrte und Gläubige mit unpartheyiſcher Bruder-Liebe umfaſſet.

B) Falſche Ruhen und eignes Aufhalten ſolcher Seelen, die ſich durch die vorbereitende Gnade zur wahren Bekehrung ſollten leiten laſſen.

Viel gut meinende Seelen 1) bleiben bey den Mitteln ſtehen, ſind vergnügt mit mancherley guten Uebungen / die zwar an ſich ſelbſt gantz gut, auch nöthig, NB. ihnen aber anders und eher nicht nützlich ſind, als wenn ſie ſich dadurch zum rechten Ziele fördern laſſen. Welche es nun dabey laſſen bewenden, daß ſie meinen, ſo und ſo, diß und jenes hätten ſie vorher nicht gethan / nun wendeten ſie ihre Zeit beſſer an, u. wären alſo zur rechten Sache komen; dieſe halten ihre Seelen auf vom rechten Gefühl ihres Elendes und vom Eindringen in die blutige Verſöhnung des Heilandes. Sie ſind denen gleich,

ſerlicher Sachen / oder auch wegen einiger Aenderung ihres Sinnes halben von den übrigen ſo gleich für gläubige Brüder gehalten werden, wo ſie nicht beſtrafft / und ihnen das Gegentheil zu ihrer Ueberführung bezeugt wird: da fehlt gewiß den übrigen Gliedern, die ſolche Zuſammenkunfft halten oder ihr vorſtehen, diejenige Gnade / das hinlängliche Licht und nützliche Saltz / Joh. 3, 20. Eph. 5, 11. 12. 13. Marc. 9, 50.

gleich, die da reiſen wollen kommen bis zum Wegweiſer, und laſſen ſich alsdenn daran genügen, in der Meinung, ſie wüßten nun den Weg, es könnte ihnen nun nicht fehlen; da wäre ja der Wegweiſer, das wäre ihnen ſchon genung. Das heißt alſo bey den Mitteln ſtehen bleiben, wenn man ſich dadurch nicht forttreiben läſſet; keineswegs aber iſt es die Meinung, daß man ſie gantz verlaſſen und gantz davon wegbleiben ſolle.

2) Auch halten diejenigen die Krafft der bekehrenden Gnade auf, welche in die eigne Würckſamkeit eingehen, fangen an/ nach der Vorſchrifft des Geſetzes ihr Leben ſelbſt einzurichten/ und ſind noch nicht bekehrt/haben auch die Verſöhnung noch nicht empfangen: Sie verrichten mancherley äuſſerliche Wercke, und ſetzen ihr Chriſtenthum darein, meinen, ſie müſten nicht allein Hörer, ſondern auch Thäter ſeyn; da doch die rechte Praxis ſich von der Erkenntniß und Reue der Sünden anhebet, darauf denn das Glauben und hernach das rechte Thun folgt. Das eigene Würcken iſt dem Menſchen viel leichter, und koſtet dem alten Adam keinen ſolchen Tod, als wenn er ſich zum Gefühl ſeines Elendes und Verdammniß bringen laſſen ſoll.

3) Die Seelen halten ſich auf, wenn ſie bey ihrem Predigt-Hören, Bücher-Leſen, nicht den eigentlichen Zweck vor Augen haben. Sie thun das alles und wiſſen nicht warum? oder worzu

ſie es anwenden ſollen? lauffen aufs ungewiſſe. Sie lauffen gleichſam in die Runde herum; ſie lernen, ſie leſen und hören immerdar, und kommen nimmer zur lebendigen Erkenntniß der Wahrheit, das iſt, theils ihres elenden Zuſtandes, theils der blutigen Verſöhnung. NB. Alles andre Wiſſen ohne dieſes, iſt vergeblich, und den Menſchen (zufälliger Weiſe) mehr ſchädlich als nützlich. Lauffet nun alſo, daß ihr das Kleinod der Vergebnng der Sünden in wahrer Buſſe ergreifft.

O was für Lufft-Streiche geſchehen hie, ſo wohl auf Seiten der Lehrer, die mit ſolchen Seelen vergnügt ſind, als auch auf Seiten der Zuhörer, die dabey ſtehen bleiben (1. Cor. 9, 26.) O! wie manche können ſich hiebey gantze Jahre aufhalten, kommen zu nichts recht, zu keinem rechten Grunde, ja viele gehen auch hiebey verlohren.

Nun iſt wohl wahr, unter denenjenigen, die alſo bey den Mitteln ſtehen bleiben, können einige wohl eine aufrichtige Meinung haben, ſie erkennen es etwa nicht beſſer: dieſe laſſen ſich bald bedeuten und zurechte weiſen: aber es können andere leicht in eine gefährliche Heucheley gerathen, die hernach ſchwer zu heilen iſt.

C) Wie und wodurch ſich die meiſten von den gerührten Seelen, die Bekehrung ſelber ſchwer, ja faſt unmöglich machen.

Schwer

Schwer machen ſich die Menſchen ihre Bekehrung, ja faſt unmöglich: 1) Wann ſie der Gnaden-Mittel, der Anhörung des Worts, vieler Aufweckungen und Ermahnungen endlich ſo gewohnt werden, daß ſie faſt unempfindlich dabey bleiben, und das nicht fühlen, was doch andern kräfftig ans Hertz drengt: Es iſt für ſolche (aus ihrer eignen Schuld,) gleichſam keine Krafft mehr drinnen: das Wort iſt zwar ſtets lebendig und kräfftig in ſich ſelbſt; aber ihnen, ihnen iſts nicht mehr ſo kräfftig, ihr Hertz wird dadurch nicht ſo bewegt wie ſonſt, ſondern bleiben finſter, lau, kalt, tod dabey. So gehets, wenn man nicht gleich bey der erſten Gelegenheit des Guten treu wird, es annimmt und zur Krafft kommen läſſet, ſondern es wohl etliche Jahr höret, die Krafft davon an andern ſiehet, und doch nicht folget. Mercke: Wo reichliche Gelegenheit zum Guten iſt, es zu hören, gute Exempel zu ſehen; und man folgt nicht: ſo folgt gemeiniglich die Verhärtung und Verſtockung. Das iſts, was unſer Heiland ſagt: (Joh. 3.) Das iſt das Gericht/ daß das Licht in die Welt kommen iſt/ und die Menſchen lieben die Finſterniß mehr denn das Licht.

2) Noch gefährlicher aber wäre es, wenn der Menſch das Gute mit machte/ mit gienge/ mit betete; machte aber daraus heimlich eine eigene Gerechtigkeit, gäbe ſich der Gnade nicht hin zur Bearbeitung, und Bekehrung, bekäme das Wiſſen, lernte die Sprache Canaans, rich-

tete auch ſein Weſen ſcheinbar ein, wollte vor andern das Anſehen haben, als habe er alles erfahren, lieſſe ſich im Gebet und göttlichen Dingen gerne hören und ſehen, machte einen guten Schluß vor ſich, gienge mit hohen Gedancken von ſich ſelber um, würde überklug und lieſſe ſich nicht mehr weiſen, da wäre ein ſolcher Menſch zwar **anders worden**/ und hätte eine falſche Bekehrung vor ſich; **er bekehrte ſich aber nicht in Armuth des Geiſtes zu Chriſto/ ſondern zu ſich ſelbſt.** In ſolchem Zuſtande iſt man wohl von ſich ſelbſt ſchwanger mit eigner Einbildung, mit beſſern Worten und Thaten, und da wird das feine Kind der **eigenen** Gerechtigkeit gebohren; man meinet, man habe die Sache, und hat doch nur Wind und Spinnwebe, die zur Decke nicht taugt. Man denckt mit Eva, **man habe den HErrn** und hat doch einen **Cain, den Heuchler** und **Bruder-Mörder**/ der ſich an redlichen Seelen mit Richten und Urtheilen verſündiget, das Wort **auf andere** deutet, **ſich ſelbſt** vergißt, den Spiegel des Geſetzes **auswärts** kehret. Es iſt eine **Läſterung** von allen, die da zagen, oder von ſich dencken und glauben, ſie ſeyn **Juden**/ oder (nach der itzigen Art zu reden) Chriſten und **ſinds nicht.** Offenb. 2, 9. Daher ſind zu allen Zeiten ſo viel thörichte Jungfrauen, die zwar Lampen haben, aber kein Oel.

3) Am **ſchädlichſten** aber würde es ſeyn, wenn der Menſch gar **wider die Mittel des Heils wäre**/ das Wort und Gebet verlieſſe, und

und ſich vom heiligen Gebot wieder zu der Welt kehrete, von welcher er noch kaum hätte angefangen auszugehen; ſo könnte denn auch aus der Bekehrung und Seligkeit nichts werden. Mit vielen gehts ſo, daß ſie eine Zeitlang mitlauffen, ſie nehmen das Wort mit Freuden an, zur Zeit der Anfechtung fallen ſie abe, **kommts zur Aufdeckung des Elendes / ſo prallen ſie zurücke**: ſie kommen bis zum Wegweiſer; anſtatt förder und weiter zu gehen, gehen ſie wieder hinter ſich. Weil ſie nun das Wort des HErrn verwerfen, ſo hat ſie der HErr auch verwoffen, (1. Sam. 15, 23.) Darum laſſet uns des Worts wahrnehmen, daß wir nicht dahin fahren. (Ebr. 2, 1.) Schädlich ſind diejenigen, **die andere von dem Wort und Führung ihrer treuen Lehrer** (unter was vor Schein es auch ſey) **ſuchen abzuführen.** Wir eſſen Manna bis an die Gräntze Canaans. Das Wort brauchen wir, ſo lange wir hie wallen; Wer ſich damit nicht nähret, der ſtirbt.

4) Hieher gehöret auch die Sünde in den Heiligen Geiſt; ſie beſtehet nicht allein im Abfall und Verläugnung der erkannten Wahrheit, ſondern überhaupt **in einer beharrlichen Widerſtrebung wider das Amt des Geiſtes**, das die Bekehrung und Verſöhnung prediget. (2. Cor. 4, 9. 5. 18) **und in beharrlicher Verwerffung der Mittel und Ordnung des Heils.**

D) Treuer Rath und Vortheile für alle Seelen, die noch unter der vorbereitenden und zur Bekehrung arbeitenden Gnade ſtehen, und gerne wollen zum Ziel gefördert ſeyn.

Vornehmlich iſt ihnen zu rathen 1) daß ſie ſich fleißig der **Mittel** des Worts u. aller guten Gelegenheit **bedienen**, auch **nicht verlaſſen die Verſammlung erweckter Seelen**, wie etliche pflegen, weil der Tag des HErrn immer näher kommt. (Ebr. 10, 25.) 2) Daß ſie **dabey nicht** ruhen, ſondern alles ſo brauchen, daß ſie **zuvörderſt nach ihrem elenden Zuſtande** forſchen. 3) Daß ſie von allen eignen Wercken ſich hüten, **auch im Gebrauch der Mittel** keine **eigene Gerechtigkeit** aufrichten. 4) Daß ſie die **Unzulänglichkeit** des bloſſen Wiſſens, äuſſerlichen Tugend, ſchöner Reden von guten Sachen, erkennen, von **ſolchen** Dingen ſich **gantz arm** im Geiſte machen laſſen. 5) Daß ſie der Gnade ſich **gantz hingeben**, ſich prüfen, bearbeiten, und **zum rechten Gefühl** ihres Jammers bringen laſſen. 6) Daß ſie unterm Gebrauch des Worts **vielfältig** ſeufftzen, auch nach demſelben ſich mit Flehen und Thränen zu den Füſſen des Heilandes legen, bittende, daß ers ihnen **recht lebendig** mache, ja daß er ihnen die verkündigte Gnade und Seeligkeit aus Erbarmen ſchencken wolle.

Die rechte Predigt, die Summa, Haupt-Sache und Kern aller Predigten iſt und muß ſeyn: Menſch a) du biſt ein Sünder, gantz verderbt und verdammt; gläube doch der Schrifft, was ſie davon ſaget. b) Du kanſt dir auch ſelber nicht helffen. c) Siehe, da iſt dein Heiland für dich gecreutziget! der will dich vom Sünden-Elend retten, und ſelig machen. d) Lerne ihn recht kennen, komm zu ihm im Gebet, mit gebeugter und reuiger Seele, verſäume es nicht. Nimm ihn an für deinen Heiland, gläube an ihn. Er iſt für dich, für deine Sünde, dir zum Heil geſtorben. e) Du ſollſt Gnade und Frieden, Krafft und Heiligkeit, ja ewiges Leben bey ihm kriegen; Giebt dich ihm mit allem deinen Elend hin, f) bleib im Glauben an ihm hangen, liebe ihn über alles und folge ihm nach. Das iſt der Haupt-Innhalt aller guten Predigten und Bücher; **darauf muß du vornehmlich hören**; in der Ausübung, aber nicht von hinden, ſondern **von vornen** anfangen, a) von gründlicher Erkenntniß und Gefühl deines tiefen Seelen-Schadens b) und von gläubiger Annehmung, Ergreiffung und Zueignung der wahren Seelen-Artzeney, welcher iſt Chriſti blutiger Lebens- und Leidens-Gehorſam, zur Vergebung und Wegnehmung deiner Sünde; hernach wirſt du auch **an Ihm bleiben** und Ihm **nachfolgen** wollen und können.

O Seele! prüfe dich hier: Höreſt du **offt** und **gerne** GOttes Wort, verſäumeſt du keine Gele-

genheit, wo du kanſt erwecket und erbauet werden; Geſchicht das nicht, wie wilt du zur Bekehrung; wie zum Glauben kommen; wie erhalten werden? Siehe, es gefällt nun GOtt durch die thörichte Predigt von dem Gecreutzigten ſelig zu machen. (1. Cor. 1, 21.) Höreſt du es; ach höre es recht, (Luc. 8, 18.) Brauche es recht, nehmlich vor **allen Dingen zur Augen-Salbe** und Erkenntniß deines Elendes, **ſo dann zum Glauben** an den Gecreutzigten; und wenn es an dieſen zwey Stücken iſt kräfftig an deiner Seelen worden, **hernach auch zur Heiligung.**

Cap. 3.

Wie die Gnade den näheren Unterricht von unſerm geiſtlichen Elende und der möglichen Errettung durch Chriſtum, an dem gerührten Menſchen dergeſtalt ſegne, daß er von dieſen beyden Stücken nicht nur **lebendig überzeugt** und **heilſamlich erleuchtet** werde, ſondern auch zu gleicher Zeit dadurch zur **wircklichen Sinnes-Aenderung** und wahren **Anfang** der **Bekehrung** komme.

Bisher hat die Gnade von auſſen an dem Menſchen gearbeitet, und ihn zu einem Gefäß der Gnaden zuzubereiten geſucht: denn der **Gebrauch der Mittel** iſt nur eine **Vorbereitung** zur Bekehrung geweſen; bey der **rechten Anwendung** des Worts folge **die bekehrende Gnade**, welche den Menſchen zur Erkenntniß und wehmüthigen Gefühl ſeines Seelen-Jammers,

mers, verderbten und verdammlichen Zuſtandes bringet: Das kan man ſchon Gnade und Barmhertzigkeit nennen, ob es gleich auch nur noch eine Vorbereitung zur Verſöhnung und eigentlichen Gnade iſt. Dieſe Erleuchtung heißt Augenſalbe, (Offenb. 3, 18.) und iſt das **erſte** Gnaden-Werck des Heil. Geiſtes in dem Menſchen, daß er ſehen möge, **wie elend und jämmerlich, arm, blind und bloß** er ſey. Denn er hat wohl etwa viel gewuſt, aber **das, das iſt ihm verborgen geweſen**, daß es ſo übel und gefährlich um ihn ſtehe. Ein Exempel und klaren Beweiß davon findeſt du an dem Biſchoff und Gemeinde zu Laodicea, die wuſten und dachten es vorher auch nicht, daß ſie ſo arm, jämmerlich, blind und bloß wären, (Offenb. 3, 17.) und mögen ſonſt gute Dinge genug gewuſt haben.

Dieſes Gnaden-Werck, die Erleuchtung des Heil. Geiſtes iſt das **Licht/ das die ewige Mutter-Liebe angezündet/** kehret dabey das Hertzens-Haus mit Fleiß, und ſuchet, bis daß ſie den verlohrnen Groſchen findet.

JEſus legt uns allen unſern Sündenkoth auf, und vor die Augen; darauf waſchen wir uns im Teiche Siloha (des Geſandten v. 7.) im Blute des Lammes; alsdenn ſehen wir. Joh. 6, 15.

Nun ſchlieſſet der Wahrhafftige die verſchloſſene Hertzens-Thür auf mit dem Schlüſſel des Elendes. **Die Seele thut nun gerne die Thür auf** und ſeufftzet **nach dem Erlöſer und Heilande. Das harte Hertz** wird nun **weich** u. **gefühlich.**

Nun iſt das Schäfgen gefunden, der Sünder von Chriſto ergriffen. Uber ſolche kan man ſich ſchon mit den Engeln freuen. Nun iſt ein neuer Bruder und Schweſter in Chriſto da. In dem Menſchen ſelber aber ſiehts zur Zeit noch wunderlich aus. Er glaubet/ nach dem andern Artickel, daß er ein verlohrner und verdammter Menſch ſey. Er ſiehet nun, als einer, der aus einem tiefen Schlaf aufgewachet, wie er unter die Sünden verkaufft, zum Guten gantz untüchtig; (Röm. 7.) ja ein Feind GOttes ſey, und daß er aus eigner Krafft und Vernunfft (welches ihm vorher verborgen war) nicht glauben, noch zu JEſu kommen kan.

Der Sinn und das Urtheil des Menſchen von ſich und allen andern Dingen wird nun gar ſehr geändert; Er ſiehet alles, die Welt, die Eitelkeit, göttliche Dinge mit gantz andern Augen an, daß mans auch an ſeiner veränderten Sprache mercken kan.

Nun wird er nüchtern aus den Stricken des Satans auch von der Bezauberung der eigenen Gerechtigkeit. (Gal. 3, 1.) Nun verwelcket die Blume eigner Gutheit und Frömmigkeit; denn der Geiſt des HErrn bläſet drein. Jeſ. 40, 7. Es geht vor dem HErrn, der unſere Gerechtigkeit iſt, und vor ſeiner Offenbahrung her, ein ſtarcker Wind, welcher Berge hoher Gedancken und Einbildungen zerreißt und Felſen der Verhärtung zerbricht. Es gehet vor ihm her ein Erdbeben und Erſchütterung des falſchen Grundes; die Stützen werden

den umgeworffen; ja ein Feuer geht vor ihm her, darinn alle eigene Fleiſches-Wercke und Welt-Lüſten verbrennen: Aber der HErr, der Heiland, ſelber iſt noch nicht darinnen. (1 B. K. 19, 11.) Nun ſtirbt das Kind eigener Gerechtigkeit! Nun fällt unter vielen Thränen-Fluthen das eigene Gebäude übern Hauffen!

Die **Gefahr** ſeiner armen Seelen, die ein ſolcher Menſch vorher nicht groß geachtet, erkennet er nun mit **Schrecken**, und geht ihm recht zu Hertzen. Seine Sünde, ſein böſes Hertz, GOttes Zorn über die Unbußfertigen, der Tod, das Gerichte, die Ewigkeit; ferner GOttes Gedult, Langmuth, Verſchonen, ſind die Sachen, die er **nun bedenckt und davon er redet.**

Nun koſtet es den **alten** Menſchen ſeinen erſten Tod. Das Geſetz ſchlägt gräulich auf den fleiſchlichen Menſchen zu; Nun muß man ſich **durch die enge Pforte durchdrängen**; man erfähret **Geburts-Schmertzen**; Iſrael gehet aus Egypten; Loth aus Sodom; der verlohrne Sohn verläſt mit Reue die Treber; Petrus weinet bitterlich.

Hie offenbahret ſich der **Zug des Vatters zum Sohne** unterm Gefühl des Elendes: Nun giebt der Vater die Seelen dem Sohne, dieſe kommen zum Sohne; und ſiehe! der Sohn ſtößt ſie nicht hinaus, Joh. 6, 37.

A) Selbſt-Betrug der Seelen in Anſehung der bekehrenden Gnade.

Ueberhaupt iſts ein Selbſt-Betrug, wenn man was für die Bekehrung hält, welches doch keine iſt.

1) Es

1) Es halten viele das für die Bekehrung, wenn man ſich zu den Gnaden-Mitteln fleißiger hält, zur Anhörung des Worts, zur Beicht, zum Abendmahl des HErrn, zu den Gebets-Verſamlungen.

2) Bey andern iſt das ſchon genug zum Glauben, und daß ſie bekehrt ſind, wenn ſie nicht mehr ſo grob ſündigen, ſondern ſtiller und erbarer worden ſeyn. Da heißts: **man thue ja nichts böſes; man habe ein gut Hertz;** ſo werde man ſchon ſelig werden! Siehe, da erkennt der Menſch nicht die **Reinigkeit** GOttes, die **Geiſtlichkeit** des Geſetzes und die **Betrüglichkeit** ſeines eigenen **Hertzens.**

3) Viele halten eine **allgemeine** Uberzeugung von der Sünde, (nemlich, daß wir alle Sünder ſind, und Sünde thun,) für genug zur Buſſe, da doch die **beſondere** Ueberzeugung von den **eigenen** Sünden, und zwar ſonderlich **von dem tiefen Erb-Schaden,** in rechter Krafft und Nachdruck fehlet, daher ſie denn auch gantz ſicher bleiben.

4) Andere ſehen auf **bald vorübergehende** Buß-Rührungen und Thränen, und halten es für Bekehrung; Andere haben Buſſe und armen Sünder **im Kopffe** und im **Munde,** auch wohl in ihren Geberden; aber alles **ohne Beugung** und wahre **Sehnſucht** nach Gnade.

5) Mancher bereuet **einige** Sünden, die **andern** aber nicht; oder er bereuet ſeine ſündliche **Thaten,** läßt ſich aber nicht **von dem gantzen Verderben,** wie es innerlich im Menſchen iſt, überzeugen.

6) Ein anderer hat eine Erkenntniß von den

Sünden und Verderben, aber ſie iſt nur eine **todte** Erkenntniß, er hat ſie bloß im Buchſtaben, im Kopffe; des Hertzens Grund iſt dadurch **nicht gerühret** / es iſt keine rechte **Beugung** / **Gefühl** noch Reue dabey; der Menſch wacht nicht recht auf, er erſchrickt nicht darüber.

7) Es iſt eine **Falſchheit** des Geiſtes, die den Sünder nicht läßt Theil nehmen an der Vergebung der Sünden, wenn er ſeine Sünden **verheelt, nicht will Sünder ſeyn**, ſeinen Greuel, Verderben und böſes Thun und Weſen **nicht offenbahren / zugeſtehen**, bekennen, darüber vor GOtt und Menſchen nicht will **zu ſchanden** werden; ein ſolcher muß verſchmachten, wie im 32. Pſ. v. 2. 3. 4. ſtehet.

8) Manche klagen und fühlen wohl die Anklage des Gewiſſens, ſie **hegen** und **dulten** aber mancherley **Unlauterkeiten**, gehn **mit dem Willen** in ſolche Dinge; das gehöret nicht zum Elend, darunter man es doch verſtecken will, ſondern es iſt ihnen ein **Bann**, eine Tücke als Achans Babyloniſcher Mantel, d. i. falſche Bedeckung der Sünden, und güldene Zungen, d. i. Heuchel-Worte, HErr HErr ſagen. Der Menſch verſcharret es, wills nicht erkennen; das braucht einer Aufdeckung. (Joſuä 7, 21.) Mercke, wo die Sünde **nicht erkant** wird, **da herrſchet** ſie wo ſie **herrſchet**, **da blendet** ſie je mehr und mehr, und nimmts Gefühl weg, tödtet und ſchläffert das Gewiſſen ein.

9) Ein grober Irrthum iſts, da einige meinen, **Jüden** und **Heiden** müſten ſich nur bekehren.

Solche

Solche Menſchen halten die Bekehrung für einen neuen Glauben und neue Lehre, wollen auf ihren alten Glauben leben und ſterben, das iſt, ohne gründliche Umkehrung und ohne Erfahrung der wahren Glaubens-Gnade und Krafft. Ach! in welcher Rebellion ſtehet nicht der fleiſchliche Menſch wider GOtt und ſein Wort! Er will nicht, kan nicht, und mag auch nicht unterthan ſeyn. Röm. 8, 7.

B) Eigenes Aufhalten und ſelbſt gemachte Hinterniſſe vieler Seelen, wenn ihnen der HErr JEſus ſein Licht zur Bekehrung hat aufgehen laſſen,

Bußfertige halten ſich auf 1) wenn ſie ein gewiſſes Maaß der göttlichen Traurigkeit erfahren wollen; bald iſts ihnen zu viel, bald zu wenig: Hier waltet noch viel Eigenwille. Mercke: Es kommt nicht auf die Gröſſe der Traurigkeit, ſondern auf die Wahrheit der Sinnes-Aenderung an. Beſſer iſts, man übergiebt ſich in dieſer Sache gantz ſtille der Gnaden-Leitung und dem Willen GOttes.

2) Andere ſind gar zärtlich, wollen in der Beugung nicht aushalten, der Angſt gerne geſchwinde los ſeyn, es ſoll gleich Troſt da ſeyn; dieſe müſſen warten, und auf das Stündlein JEſu harren lernen.

3) Etliche lieben gar zu ſehr die Trauerigkeit, bleiben bey ihrem Elende und bey einem ſteten Klagen ſtehen, bauen auf ihr Elend, ruhen darin,

laſſen

laſſen dem Unglauben Raum, ſehen auf ihre Unwürdigkeit, ſtehen von ferne, ſind blöde, wollen ſich nicht, oder (ihrer Meinung nach dürffen ſich nicht) ins Glauben wagen, und zu Chriſto leiten laſſen. NB dieſe ſollen eilen, denn ihr Schmuck iſt fertig. Jeſ. 61, 3.

4) Manche wollen ſich ſelbſt helffen, dem Geſetze ſelbſt ein Genüge thun, oder doch nicht bloß/umſonſt und aus Gnaden alles haben, ſich ſelbſt putzen/doch auch was Gutes mitbringen. Mercke: Ohne JEſu, ohne Glauben und Erfahrung ſeiner verſöhnenden Gnade fromm ſeyn, das giebt müde Beine; etliche ermüden gar. O Schade! kommen ſie aber auch mühſelig zu Chriſto, ſo iſt ihnen geholffen. Man glaube doch, daß man ohne die Verſöhnung und blutigen Heiland nichts Guths thun könne.

5) Andre halten ſich bey ihrem Angeloben, Verſprechen und guten Vorſätzen auf, wie ſie nun gantz anders leben wolten; aus welchem aber nichts wird, auch iſts nichts, und vergeblich Ding, wo ſie nicht gantz ohnmächtig zu Chriſto kommen.

6) Andere bleiben bey einiger Beſſerungſtehen, und ſuchen auch wohl heimlich ihre Gerechtigkeit darinn, halten ſich damit von Chriſto ab, worauf eine Brechung ihres eigenen Gebäudes und eine neue Beugung gemeiniglich folget. Die eigene Gerechtigkeit iſt eine Tochter des Unglaubens: Unbußfertige beherrſcht ſie, macht ſie ſicher, und die Bekehrung bey ihnen ſchwer;

Buß-

Bußfertige aber ficht ſie an, macht ſie unruhig, und ihnen das Gläuben ſchwer.

7) Auch können Lehrer hie anſtoſſen, wenn ſie Seelen, die ihr inneres Elend erkennen und fühlen, mehr und eher auf ihre Beſſerung / als zu Chriſto hinweiſen / oder mit dem Geſetz immer wund ſchlagen, wenn ſie ſuchen blöden und gnadenhungerigē Seelen das Evangelium (den Schleier) wegnehmen, (Cant. 5, 7.) und den jungen Kinder den Schmuck des Heilandes. Mich. 2, 9.

C) Wie und wodurch aufgeweckte und ihr Elend erblickende Seelen die rechte und gantze Bekehrung zu Chriſto ſich ſelbſt ſchwer machen.

Schwer machen ſich die Bekehrung alle diejenige, 1) welche ſich zwar von einigen aber nicht von allen Sünden, nicht von gantzem Hertzens-Verderben, Unglauben, irdiſchen Sinn und Feindſchafft gegen GOtt, nicht von ihrem gäntzlichen Unvermögen zu allem wahren Guten gründlich überzeugen laſſen, ſich immer gern rechtfertigen, mit ſich ſelbſt eingenommen ſeyn, immer für gut angeſehen ſeyn und nicht glauben wollen, daß ſie mit allen ihren beſten Sachen, ohne JEſu Blut / verlohren gehn, ſondern auf ihre eigene Gerechtigkeit veſt ſtehn, ſich gegen das Gefühl ihres Elendes ſträuben, und es wohl gar für eine unverdiente Straffe anſehn.

2) Schwer machen ſichs auch diejenigen Gemüther, die ſich alles geſchwinde und leichtſinnig

nig aus dem Sinne ſchlagen, die Sünden gering achten, auch immer kleiner machen, als ſie nach der Wahrheit ſind, darüber weghüpffen ſich zu zeitig / ohne vorhergegangene rechte Reue und Sinnes-Aenderung tröſten / oder die Taurigkeit und Unruh durch weltliche Ergetzungen and Eitelkeiten dämpffen, nur von der Angſt / nicht aber von der Sünde ſelbſt los ſeyn wollen.

3) Noch ſchwerer machen ſichs diejenigen, die ſich nach den Fleiſch-Töpfen Egypti ſehnen, noch gerne was mit aus Sodom nehmen wollen / an ihren alten Gewohnheiten u. an der Welt zu veſte kleben, auch es mit Anania (Act. 5.) nur auf ein halbirtes Weſen anfangen, nicht um Chriſti willen allem abſagen wollen. Und o! wie viele gehen aus der Beugung wieder zurück in die Welt und vorige Sicherheit hinein!

D) Was ſolchen Seelen, die im Gefühl ihres Elendes ſtehen, von auſſen her gar ſonderlich zu ſchaden u. ihre Bekehrung zu hemmen pfleget.

Von auſſen kan Bußfertigen ſchädlich werden, 1) öffterer / zumahl unnöthiger Umgang mit Welt-Kindern / als welche gemeiniglich ihnen die göttliche Traurigkeit und Sinnes-Aenderung auszureden ſuchen. Der Iſmaelitiſche Spott-Geiſt hält ſich immer über die Jacobiten (das iſt über Seelen, die um Gnade ringen) auf.

Auch iſt ſolchen Seelen ſchädlich und hemmet ihre Bekehrung, 2) wenn ſie ſich in mancherley

unnöthige Zerſtreuung hinein wagen. Dadurch werden ſie vom Geſuch der Gnade unvermerckt gebracht; es wird ihnen fremde oder gleichgültig, und **müſſen hernach immer wieder von vorn anfangen**; darüber ihrer viele endlich **gar ſitzen bleiben.** O wie ſchädlich iſt doch die ſtete Beſchäfftigung, mit ſo vielerley unnöthigen Dingen, ſo wohl im Kopff, als äuſſerlich im Lauffen und Machen! Das ſind **lauter Dornen.** Dieſe erſticken den guten Saamen und erſten Sprößlein, es kommt zu keiner Frucht.

E) Treuer und vortheilhaffter Rath für Seelen, die unter der bekehrenden Gnade ſtehn.

Die Vortheile für Seelen bey der Bekehrung ſind folgende: 1) **Dem Worte recht laſſen/ ſich darunter beugen**/ es mag uns die Sünde, oder Gnade kund machen.

2) **Sich in ſtiller Gelaſſenheit der damit wirckenden Gnade zur Bearbeitung hingeben**/ ſich gegen keine Ueberzeugung und Aufdeckung der Sünde wehren, ſich Augen-Salbe geben laſſen, darum bitten; ſeinen verlohrnen Zuſtand erkennen und glauben lernen.

3) **Sich bald zu einer rechten Beugung** der Seele über ihr Elend, zur Zerknirſchung und Reue bringen laſſen.

4) **Ohne Bedencken**/ oder **capituliren** der Sünde den **Scheide-Brief** geben, ohne Bedencken von Hertzen allem abſagen, was einem an ſeinem

ſeinem Heil hinderlich iſt; keinen Bann, Tücke oder Falſchheit behalten.

5) Auch die **Eitelkeit** aller eigenen Gerechtigkeit erkennen, ſie bald wegwerffen, ehe härtere Demüthigungen kommen, und ſich zur wahren Geiſtes-Armuth bringen laſſen.

6) **Auf keinerley Weiſe ſich ſelbſt helffen**/ oder ſich in eignen Willen oder Wircken der Angſt entſchlagen, auch auf keine Thränen, geändertes Urtheil, Reue und Angſt, oder Aenderung, Beſſerung bauen, ſich deswegen ſchon für gantz gerettet halten, ſondern **Gnade** ſuchen. Dabey aber

7) Auch glauben, daß die Bearbeitung unſers Hertzens **lauter Barmhertzigkeit** ſey, und GOtt unſer Beſtes ſuche; und bey allem Seelen-Schmertz kindlich werden.

8) **Treuen Lehrern/ oder andern redlichen Seelen ſeinen Zuſtand offenbahren**/ aber auch NB. in ihrer Gemeinſchafft zu JEſu **ſelber kommen.** Wie ſchädlich iſts, wenn die Seelen aus unzeitiger Schaam diß unterlaſſen, wenn ſie zu treuen Lehrern und Kindern GOttes nicht kommen, ſich ihnen nicht entdecken; ſie gerathen in Abwege, deren ſie könnten überhoben ſeyn.

9) Der Haupt-Vortheil iſt, **daß ſie mit allem ihrem Sünden-Elend, Angſt, Untreue/ Armuth/ u. Unwürdigkeit, ohne Umwege, gerade einfältig u. zuverſichtlich zum HErrn JEſu komen,** u. im Gebet bloß um Erbarmung und **Vergebung** flehen, daß ſie mühſelig (das iſt als ſolche, die ſich ſelbſt nicht helffen können) und bela-

den (nemlich mit Sünden-Schulden) zu JEſu kommen. Das iſt der Zweck, das Ziel, dahin auch Lehrer gebeugte Seelen führen und weiſen müſſen.

Amen!

Ich entſage allen Sünden und Einſtimmung in ſelbige, um des vergoſſenen JESUS-Blutes willen!

Cap. 4.

Wie der zur Sinnes-Aenderung kommende, geiſtlich arme und Elende, gebeugte und gnadenhungrige Sünder vollends zum rechten Glauben an ſeinen Erlöſer/ u. eben damit auch zur heilſamen und gantzen Aenderung und Bekehrung gebracht werde.

Wenn eine Seele nun alſo recht elend/ arm und wie ein leer Gefäß geworden, daß ſie nichts Guts, keine eigene Gerechtigken an ſich findet noch hat, als Augen-Salbe und Erkenntniß, daß ſie elend und ſündig iſt und nach der Glaubens-Gerechtigkeit hungert und dürſtet; ſo wird in ihr das Freuden-Oel in ihre Lampe gegoſſen/ ſie bekommt den Geiſt des Glaubens, (2. Cor. 4, 13.) wird eine heilige Seele, eine kluge Jungfrau, und Braut Chriſti.

Das Glauben faßt 3. Stücke in ſich: Erſtlich/ eine lebendige Erkenntniß Chriſti und ſeiner Verſöhnung/ welche nicht, wie vorher, todt, und ohne das Hertz brennen u. Hertz ſehnen iſt, ſondern einen ſolchen mächtigen Eindruck ins Herz giebt, daß man ohne das erkañte Heil nicht

begehrt

begehrt zu leben. Hiezu rechne ich das, was man ſonſt das zweyte Stück, den Beyfall nennt, der eine **ſolche gewiſſe Ueberzeugung** von der Richtigkeit und Wichtigkeit der Verſöhnung in ſich faßt, **daß einer ob deren Wahrheit Leib und Leben waget.**

Vors Andere faßt das Glauben in ſich ein **Sehnen/ Hungern/ Dürſten nach Gnade, nach Gerechtigkeit/** da mans ſo gerne hätte, **koſtete,** ſchmeckte: da ſucht, forſcht, fragt man: Habt ihr nicht geſehen den, den meine Seele liebt und ſucht? Und wenn mans nun funden, geglaubt und angenommen hat: ſo heißts: Die Gnade macht ſatt, doch ohn Verdruß; der Hunger wächſt beym Ueberfluß.

Drittens faßt der Glaube in ſich **das eigentliche Glauben ſelbſt/** oder aufs Wort **nehmen/eſſen.** Damit iſt verknüpft und darauf folgt ein **wirckliches Schmecken** der Gnade, eine **Labung** und **innige Beruhigung in der blutigen Verſöhnung/** ja wohl gar ein Trunckenſeyn von dem Reichthum des Guten in Chriſto. Dieſe drey Stücke ſind zwar nicht in gleicher Maaſe bey allen, doch in Wahrheit bey jedem, auch Schwachgläubigen.

Anfangs wird alſo der Seele ein heller Schein ins Hertz gegeben, dadurch entſtehet auf die erſte Erleuchtung und Erkenntniß der Sünden, eine **neue Erleuchtung u. lebendige Erkenntniß der Herrlichkeit und Klarheit GOttes in Chriſto.** (2 Cor. 4.) u. das iſt der höchſte Schatz, ob wohl in einem irdenen, ſchwachen und gebrechli-

chen Gefäſſe, (v. 7.) es iſt eine ſo ſelige Erkenntniß, dagegen einer ſolchen Seelen alles andere Koth iſt. (Phil. 3.) Bey fleißigem Gebrauch des Evangelii und Prophetiſchen Worts wirds nun recht Tag in der Seele, wenn Chriſtus, als der Morgen-Stern und Gnaden-Sonne in dem dunckeln Hertzen aufgehet. 1. Petr. 1, 19.

Iſt der Menſch vorher in der engen Pforte **aufs ſchärfſte geprüfet**, examinirt, und vor den Richterſtuhl geſtellet, ihm auch ſein **Urtheil und Verdammniß kund gemacht worden**; ſo wird er nun mit ſeiner Appellation unter vielen Thränen, Seufzern und Schluchzen **zum Gnaden-Stuhl im Blute** hingeleitet, auf daß er Barmhertzigkeit empfahe **und** Gnade finde. (Ebr. 4, 26.) Nun lernt er ſeinen mitleidigen Hohenprieſter und Heiland erkennen, (Hoſ. 2, 20.) und **gewinnet** ein **hertzliches Vertrauen zu demſelben.**

Nun wird in ihm **das erſte Gebott** in ſeiner rechten Krafft wieder aufgerichtet: Du ſollſt nicht andere Götter, Helffer noch Heilande haben neben mir, ja es wird als eine Verheiſſung an ihm erfüllt: Du wirſt nicht mehr andern nacheilen, dich nicht auf zerbrechliche Rohrſtäbe lehnen noch darauf vertrauen. Du wirſt nicht mehr ſo ſeyn. In der rechten Buſſe fället alles Vertrauen auf Creaturen und uns ſelbſt weg, und im rechten Glauben folgt das Aufſehen auf JEſum. Diß iſt die höchſte Verherrlichung GOttes. (Röm. 4, 20.) daß der **abgekehrte, hülfloſe, elende Sünder, durch Chriſtum** (NB. durch Chriſtum) **wieder**

ein

ein Vertrauen zu GOtt gewinnet/ (2 Cor. 3, 4.) GOtt nicht mehr als ſeinen Feind anſiehet, ſondern als ſeinen Erbarmer. Das richterliche Anſehen, die zornige Blicke GOttes klären ſich (NB. in Chriſto) in lauter Liebe auf, wie die Sonne nach dem Ungewitter.

Der H. Geiſt, als der Thür-Hüter, **thut das verſchloſſene Hertz auf:** Chriſtus gehet ein mit ſeiner Gnade, und **wird als Heiland erkannt und angenommen.** Auch öffnet der H. Geiſt die gantze Fülle, auch ſelbſt die Him̃els-Thür in der aufgeſpaltenen Seite JEſu. Wir haben einen Zugang zu aller Gnade und Seligkeit.

Nun fliehet der vom Blut-Rächer verfolgte Miſſethäter **in die offene Freyſtadt der Wunden JEſu;** die Sünderin liegt zu des Heilands Füſſen; der verlohrne Sohn macht ſich auf zum Vater; Loth errettet ſich auf dem Berge, da er auch in Zoar nicht ſicher iſt; (Gen. 19, 30.) Das geiſtliche Iſrael hält Paſcha, iſſet das Oſter-Lamm; die Thüren werden vor dem Würg-Engel mit Lammes-Blut beſtrichen; es geht durchs rothe Meer, durchs Blut des Bundes wird es ausgelaſſen; es erhält den erſten Sieg, und ſingt zum erſtenmahl Freuden-Lieder. Nun geht ein neu Leben und Geburt in der Seele auf.

A) Allerhand Arten des Selbſt-Betrugs, der ſich in Anſehung des Glaubens unter den Menſchen findet.

Ein Selbſt-Betrug iſts, wenn **ungebrochene**

Leute, die kein Gefühl von ihrem elenden und gefährlichen Zuſtande, auch keinen redlichen Willen haben, ihren Sinn und Hertz ändern zu laſſen, NB. bey ihren herrſchenden muthwilligen Sünden, ſich ſelbſt aus eigner Vernunfft einen Glauben machen, der ein bloſſer Gedancke in ihrem Kopffe iſt.

Falſch iſt der Glaube, wenn ihm 1) die **Ordnung**/2) der rechte Vorwurff oder **Grund**, und 3) die **Frucht** fehlet, oder (welches eben das iſt) wenn er nicht **in der Buſſe** und **Beugung** entſpringet, wenn er nicht zu Chriſto treibet und **in ſeinem Verdienſt allein ruhet**; wenn er nicht die **Heiligung als eine Frucht mit ſich bringt** und nach ſich ziehet.

Fehlt 1) die **Ordnung** nemlich **wahre lebendige Erkenntniß und wehmüthige Bereuung der Sünden**/ ſo ſteigen ſie zur unrechten Thür hinein, rauben und ſtehlen den Kindern das Brod und den Troſt vor dem Munde weg; nicht, daß ſie wircklich was kriegten: Denn nur die (geiſtlich) Elenden ſollen eſſen, daß ſie ſatt werden. (Pſ. 22.) Die Meinung iſt, ſie reiſſen was zu ſich, maſſen ſich etwas vom Brod und Troſt der Gläubigen an, das ihnen doch nicht gehöret. Drum gedeihts ihnen nicht, kan auch nicht. Wenn auch der Grund, (darauf ſie ſich zu verlaſſen vorgeben) **GOttes Barmhertzigkeit** und **Chriſti Verdienſt** wäre; ſo wäre doch **dergleichen** Zuverſicht und Steiffen (ohne ſolch lebendiges, beugendes Erkenntniß ſeines Sünden-Elendes und Verlohren ſeyns,) **nur ein** fleiſch-

fleiſchliches **Vertrauen**/ und nicht der rechte Glaube.

Fehlt dem Glauben 2) der rechte **Grund** und Vorwurff, **Chriſtus** und ſeine **blutige Wunden**/ ſo iſts wieder nicht der rechte Glaube. Es iſt nichts anders, als ein **bloſſes Vertrauen zu GOtt**/ ohne Vermittelung Chriſti; da kennt man aber GOttes Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht.

Ein Vertrauen zu GOtt in leiblichen Umſtänden können auch Unbekehrte haben, die ohnedem nichts mehr von GOtt verlangen, als daß er ſie hier in dieſem Leben im Leiblichen verſorgen möge; Was den Himmel betrifft, haben ſie (ihrer Meinung nach,) auch ein gut Vertrauen, daß er nach dem Tode ohne Zweifel auch folgen werde. Das iſt alles nur ein **natürliches Vertrauen**.

Ich kenne welche, die **nach ihrem Temperamente dreiſte** und **kühn** ſind, fürchten ſich nicht leicht, das halten ſie vor Glauben, und iſt doch nur Vermeſſenheit, und das trotzige Hertz, Jerem. 17, 9.

Andere vertrauen **auf ihr gut Wiſſen**/ **Erbarkeit**/**gute Wercke**/und gläuben, weil ſie ſolches hätten, und nicht wären, wie andere böſe Leute, da würde ihnen der liebe GOtt wohl gnädig ſeyn um Chriſti willen, und würde ihnen ihre Sünde vergeben. Das heißt **eigene Gerechtigkeit**; es heißt: **unſer** und **Chriſti Thun zuſammen ſetzen** und **drauf bauen**; Im Grunde will man doch gerecht ſeyn um ſeiner eigenen gu-

ten Dinge halben; äuſſerlich ſetzt man Chriſtum nur Gewohnheits und Ehrenthalber mit dazu. Aber **eben darauf**, gleichwie auch auf dem Vertrauen auf Menſchen, ruhet der **Fluch**, Jer. 17, 5.

Hie iſt **zu** mercken der Unterſcheid: **Auf jemand** vertrauen, und **zu jemand** ein Vertrauen haben. Zu Knechten und Kindern GOttes ſoll man ein Vertrauen gewinnen: aber nicht auf ſie vertrauen; Das wäre ſubtile Abgötterey. Ferner weder zu ſich ſelbſt, noch auf ſich ſelbſt muß der Menſch ein Vertrauen faſſen, wegen der groſſen Betrüglichkeit des Hertzens.

3) Fehlt endlich dem Glauben die **Frucht**; man wandelt nicht in der Wahrheit, hält ſich alles zu gut, ſo heißt es: Die **Gnade auf Muthwillen ziehen, auf Gnade ſündigen**; Und das findet man ſo wohl bey Unbekehrten, als auch Rückfälligen. Wahrer Glaube entſpringet in der tiefſten Seelen-Beugung, dabey kan nicht nur ſtehen, ſondern findet ſich auch wircklich tägliche Beugung übers noch anklebende Sünden-Elend. NB. Wo kein Gefühl des Elends iſt, da iſt auch kein Glaube. Zu den Zeiten JEſu gläubten viele an ſeinen Namen, aber er vertrauete ſich ihnen nicht, denn er kannte ſie alle, (Joh. 2, 24.) daß nemlich der mehreſten Glaube **nicht recht gewurtzelt war in der Erkenntniß ihres Elendes/ daß es nur ein Zeit-Glaube war.**

B) Wie und womit Bußfertige, (d. i. Leute, die anfangen ihr Sünden-

Elend

Elend zu erkennen und wahrhaftig zu fühlen, auch darüber gebeugt ſind) ſich ſelbſt vom Glauben und von der Gnade aufhalten.

Bußfertige halten ſich auf von der Gnade, 1) wenn ſie den vorgehaltenen Glauben / die dargebotene Gerechtigkeit nicht annehmen / Act. 17, 31. Röm. 3, 25.

2) Wenn ſie mit GOttes Wort nicht vergnügt ſeyn / der Verheiſſung nicht einfältig glauben und trauen, ſondern auſſerordentlich wollen verſichert ſeyn; auch nicht gantz arm an aller, auch ſubtileſten eigenen Gerechtigkeit werden wollen.

3) Wenn ſie nicht unter ernſtlichen und anhaltenden Flehen in die Gnade dringen.

4) Wenn ſie nicht gläuben, nehmen noch eſſen wollen, es ſey denn die Gnade mit dem Zucker empfindlicher Süßigkeit beſtreuet; das iſt eine Unart der Kinder.

5) Wenn ſie ſich durch ihre Unwürdigkeit, Elend / Fehler immer abhalten, aber nicht hinzutreiben laſſen: wenn ſie nicht eher gläuben wollen, bis ſie nichts ſündliches mehr an ſich fühlen, und erſt die Sünde abſchaffen, ſich abgewöhnen und weg haben wollen: Das Hertz ſoll erſt rein ſeyn, ehe ſie glauben, wider Ap. Geſch. 15, 9.

6) Wenn ſie ſich nach fremder Hülffe umſehen, wenns bey ihnen im geiſtlichen Verſtande heißt: Wo nehmen wir Brod her hier in der Wüſten? Wir müſſens anderswo ſuchen.

7) Wenn ſie ſich den Glauben **immer wieder nehmen laſſen** oder wie Kinder fallen laſſen.

8) Wenn ſie **im Suchen nachlaſſen**/ und den Durſt und Hunger nach Gnade und Gerechtigkeit wieder übergehen laſſen.

9) Wenn ſie die **blutige Verſöhnung nicht immer**/ als ihren eintzigen Vorwurf und Ziel **vor Augen haben**/ ſondern auf etwas anders ſehen und bauen.

10) Wenn ſie **das Gnaden-Siegel**/ und **Verſicherung**, oder ſonſt eine mächtige und ſüſſe Empfindung der Gnade **vor dem Glauben begehren**/ und **erſt ſchmecken wollen** die Freundlichkeit, **ehe ſie genommen**/ **ehe ſie gegeſſen**: das alles folgt auf den Glauben. Erſt heißts: Seyd begierig; ſauget die Milch; glaubet; darnach folgt das Schmecken! erſt Glauben, dann Erfahrung. Röm. 5.

C) Welche Seelen ſich das Glauben ſelbſt ſchwer machen?

1) Schwer machen ſich das Glauben alle, **die nicht bloß und allein durch den Glauben**/ ſondern **heimlich aus den Wercken**/ **wollen ſelig werden**; nicht eher glauben, bis ſie frömmer geworden. Ohne Glauben wollen heilig werden, das iſt ja Unordnung; durch den Glauben allein wird man geheiliget.

2) Auch machen ſich das Glauben ſelber ſchwer alle, die ſich **in einen geſetzlichen und eigenmächtigen Kampff wider die Sünde** einlaſſen, nicht bald zu JEſu fliehen, und wenn ſie

denn

denn einmahl unterliegen, ſo gleich auch allen Muth fahren laſſen, und gantz niedergeſchlagen werden.

3) Schwer und langſam kommen auch ſolche Seelen dazu, die **durch ein ängſtliches Wircken**/ Unruh, Beten und andere Uebungen den Glauben und die Gnade **erzwingen wollen**/ darunter viel eigner Wille iſt, wollen der Gnade vorlauffen.

4) Endlich wird auch denen das Glauben ſchwer, die ihre Sünden **gar zu groß** halten, (dieß Wort ſage ich nur allein NB. gar ſehr Betrübten) die nicht von den Schlangen-Biſſen ab, und **auf den Schlangen-Treter** allein aufſehen wollen.

5) Die, welche die Gnade **mit der Vernunfft** faſſen wollen, kommen auch langſam dazu. Die Vernunft gehöret mit ihrem Regiment auf die Erde, zum irdiſchen wie unſere Füſſe. Mit den Glaubens-Händen müſſen wir zugreiffen.

6) Alles **Selbſt-Helffen**/beſſern, und immer auf ſeine Würdigkeit ſehen, in ſich ſelbſt das Heil ſuchen, nicht einfältig dem Worte gläuben, macht manchem das Glauben ſchwer.

7) Wenn man **nicht auf die am Creutze geſchehene Bezahlung** der Sünden, und Erwerbung der Gnade, nicht **auf die theure Zuſage im Worte ſiehet**; (denn das iſt ſo das eigene Element des Glaubens:) wie ſollte es da nicht ſchwer fallen?

D) Was den bußfertigen Seelen von auſſen her ſchädlich iſt.

Schäd-

1) Schädlich ſind ſolchen Gemüthern geſetzliche Schrifften und Führer / die ſtets und ſtarck auf eine Heiligung und Verläugnung dringen, aber nicht den Weg zeigen, wie ſolche aus der Verſöhnung flieſſe: Wo Moſis Hütte und Schule iſt, da iſt der Weg zur Heiligung nicht offenbar. Ebr. 9, 8.

2) Schädlich ſind gebeugten Seelen auch diejenigen Schrifften und Führer, welche die Rechtfertigung gar zurücke ſetzen / oder doch nicht, als weiſe Baumeiſter, JEſum als Verſöhner, zum Grunde legen (1. Cor. 3, 11.) die ohne den Eckſtein bauen, die vom HErren Irrſal predigen, damit ſie die hungrigen Seelen aushungern, und den Durſtigen das trincken (die Application, die Zueignung, und daß das Evangelium eben ihnen, als ſolchen durſtigen gehöre) wehren. (Jeſ. 32, 6.) Mercke: Wenn alles Wiſſen, Wunder-Gaben, ſtrenges Leben, gröſte Heiligkeit auf der Wage göttlichen Urtheils gewogen wird, ſo wirds ohne JEſu Blut, zu leicht befunden; aber der elendeſte Sünder, der JEſu Blut im Glauben ergriffen hat, wird vollwichtig erfunden: Drum heißt das rechte gläubige Erkenntniß Chriſti überſchwenglich. Phil. 3, 8.

E) Von den Vortheilen beym Glauben.

Die Vortheile beym Glauben ſind 1) ein kindliches anhaltendes Flehen / ſich mit der Cananäin nicht abweiſen laſſen; ſolte man auch in etlichen mahlen keine Erhörung ſpüren, immer wieder kommen.

2) Man

2) Man laſſe in einer ſtillen Uebergabe den Glauben in ſich wircken/ man laſſe ſich den Glauben geben/ wie eine Gabe und Geſchenck, man wehre ſich nicht/ werde ſtille vom unruhigen Selbſtwircken, warte gelaſſentlich. Da JEſus das Volck ſpeiſete, muſte es ſich lagern, nichts zur Sache thun, das iſt keine Trågheit, ſondern eine Glaubens-Uebung.

3) Man lerne fein in ſeiner åuſſerſten Armuth und Unwürdigkeit glåuben, (Matth. 5, 3.) und ſich auf die Erwerbung am Creutz, und Zuſage im Worte gründen. O Seele mercke dieſen Vortheil!

4) Auch iſt ein dienlicher Vortheil, fein begierig ſeyn nach der lautern Milch des Evangelii/ an den Troſt-Sprüchen, an dem Worte vom Blute, Creutze, Wunden und Tode Chriſti, an allen darauf gegründeten Verheiſſungen ſo lange, lange ſaugen, bis man ſchmecket, wie freundlich der HErr iſt, 1. Petr. 2, 23.

5) Hieher gehöret auch, wenn man anfånglich auch nur mit dem geringſten Krömlein und Tröpfflein der Gnade zu frieden iſt/ ſich indeſſen ſo gut man kan, damit nåhrt und ſtårcket, und dabey denckt, man ſey vor jetzo noch unfåhig, ungeſchickt und unwürdig, ein mehrers zu faſſen. GOttes Wercke fangen ſich klein an/ und endigen ſich groß und herrlich! Mit ſieben Brodten ſpeißt er vier tauſend Mann! Die Vernunfft will alles bald groß und begreiflich haben. Die Erfahrung bezeugets,

wie ſehr ſich einige Seelen im Lichte ſtehen, wenn ihnen die gegenwärtige Gnade, die ſie wircklich erfahren, nicht genugſam iſt; es ſoll anders, beſſer ſeyn, und ſo wie es etwan ein anderer gehabt. Daher halten ſie ſich an ſtatt glauben, ſich freuen, dancken, nur immer im eigenen Wircken auf.

6) Wenn man ſich **mit allem ſeinem Elende,** mit allen ſeinen Sünden, und was man hat, **gantz und gar** (ohne was zurück zu halten) **an den Heiland ergiebt**/ und den gantzen JEſum, wie er uns vom Vater geſchenckt iſt, und ſich ſelbſt anbeut, im Glauben annimmt; alsdenn kan man ſagen: Mein Freund iſt mein, und ich bin ſein!

7) Wenn wir glauben, ſo erfahren wir, daß die gute Liebe ſich mit unſern geringſten Kleinigkeiten zu thun macht, und den Glauben mit Sieg und Segen crönet.

Amen!

Ich **entſage** allem Unglauben, Blödigkeit, übrigen Bedencken, Vernünfftelen, und mißtrauiſche Zweifel **um der Wahrheit des Evangelii willen/ die gewiß iſt.**

Cap. 5.

Wie der zur Sinnes-Aenderung und wahren Glauben gekommene Menſch in GOttes Gericht gerecht geſprochen wird und Vergebung aller ſeiner Sünden erlanget.

Wenn die Seele im Glauben zum Gnaden-Stuhl im Blute JEſu hinfliehet, ſo erhält ſie

ſie nun eine reichliche und tägliche Vergebung aller ihrer Sünden / und wird ihr die Gerechtigkeit Chriſti / welche GOtt im Evangelio darbeut, (Röm. 3, 26.) durch den Glauben zugerechnet.

Die Vergebung und Begnadigung des Sünders hat einzig und allein zum Grunde JEſu blutige Verſöhnung und Bezahlung aller Sünden am Creutz / welche der arme gebeugte Sünder gantz umſonſt / ohne eigenes Verdienſt, Würdigkeit, Wieder-Vergeltung erlanget: Daher ein ſolcher nichts anders weiß / warum er Gnade haben, warum er nicht ſoll verlohren werden, warum er getroſt, ſicher und freudig ſeyn kan, als weil ihn ſein Heiland los gekaufft / u. ſeine Sünden bezahlet hat.

Das iſt nun ein überſchwenglicher und unausſprechlicher Reichthum der Gnade und Gerechtigkeit (Epheſ. 2, 7. c. 3, 8.) Er gehet über aller Engel Gerechtigkeit, wenn ſie auch alle beyſammen iſt. Denn Jehova ſelbſt iſt unſere Gerechtigkeit, (Jer. 23, 6.) Jehova iſt ſelbſt der gute Hirte, drum kan uns nichts mangeln. Und das iſt ein gewiß Zeichen, daß wir in der rechten Führung und auf der rechten Straſſe gehen, (Pſ. 23, 3.) wenn wir dieſe Fülle der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit in der Vegebung unſerer Sünden durch den Glauben erfahren. Bey allen ſcheinbaren Dingen und Uebungen, da die Seelen nicht auf diß Ziel ſehen, und gehen, lauffen ſie aufs ungewiſſe.

Weil der Glaube dieſe groſſe Fülle faſſet/ ſo iſts ein eintziger Seelen-Zuſtand mit dem vorigen.

Hier heißts nun: kommet (glaubet) es iſt alles bereit! ein Tiſch in der Wüſten, im Jammerthal bereitet! Er ſchencket uns voll ein! Nun wird das gemäſtete Kalb geſchlachtet, der verlohrne und wiederumkehrende Sohn bekommt nun **das beſte Kleid**/ auſſer welchen kein beſſers iſt im Himmel und auf Erden.

Nun folget nach dem ſtarcken Winde, Erdbeben und Feuer, ein **ſtilles ſanfftes Sauſen des** Geiſtes, **darinn der HErr iſt**/ wodurch uns lauter Liebe und Gnade zuwehet; man umhüllet ſich, ſchlägt die Augen aus kindlicher Scham und wegen der groſſen Gnade nieder, und wird recht ein Nichts in ſeinen Augen. Der Vater läßt nun alle, (es muß nichts zurücke bleiben) alle ſeine Güte, Liebe, Freundlichkeit, Süßigkeit, (das iſt, Chriſtum,) vor dem Sünder, der nun Leide trägt über ſeine Sünden, über ſeinen Kälber-Tantz und Eitelkeit, und der nun ſeinen eigenen Schmuck von ſich thut hergehen, (2. Buch. Moſ. 33, 4. c. 33, 19.) O wie neiget ſich der bußfertige Sünder nun zur Erden, und betet den Sohn der Liebe, den der Vater ihm geoffenbahret, demütigſt an; (2. B. Moſ. 34, 8.) Es heißt: HErr, habe ich Gnade vor deinen Augen funden, haſt du mir meine Sünden vergeben, ſo gehe der HErr mit uns (v. 9.) Wo der Sohn, das Angeſicht des Vaters nicht mitgehet, ſo können wir nicht reiſen,

ſen, wir kommen nicht durch; aber das Angeſicht geht, die Güte, die Liebe, die Herrlichkeit, derjenige, der ſelber der Weg iſt, geht mit. Wohl uns des feinen HErrn!

Nun ſind wir zu **Bürgern** und **Pilgrimmen** (Pſ. 39, 13.) des neuen Jeruſalems angenommen. Wir haben das Bürger-Recht erlangt: ein Recht, aber kein eigenes, ſonders **fremdes** und **geſchencktes**. Hie iſt das Höchſte Recht und höchſte Gnade beyſammen.

Nun treten wir unſere **Reiſe an auf dem ſchmalen Wege**. Das Recht iſt gewonnen, das Lamm hat überwunden, wir reiſen hin, unſere Erbſchafft einzunehmen. Auf die Rechtfertigung folget die Heiligung. Nach ſolchem Recht heißt es hier ſchon von den Gläubigen: Ihr ſeyd kommen zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmliſchen Jeruſalem. (Ebr. 12, 21.) Dieſe groſſe Stadt **reicht mit ihren Vorſtädten und Vorhöfen** (d. i. mit dem Gnaden-Reich) **bis ins Jammerthal**. Darum iſt unſer Wandel ſchon im Himmel! Wir heiſſen Zions-Bürger, und Zions-Kinder. Und ob wir die Verheiſſung (das ſchöne und völlige Erbe) gleich noch nicht empfangen haben, ſondern von ferne ſehen, ſo **laſſen wir uns gnügen**, u. bekennen, daß wir **Fremdlinge** ſind, und **ſuchen ein beſſer Vaterland**/ denn GOtt hat uns eine Stadt zubereitet. (Ebr. 11, 13.) JEſus iſt hingegangen, uns die Stätte zu bereiten, durch deſſen

Blut haben wir Freudigkeit, zum Eingange in das Heilige.

Von dieſem Wege heißts beym Jeſaiä im 53. cap. v. 8. und 10. Es wird daſelbſt eine Bahn ſeyn und ein Weg, welcher der heilige Weg ſeyn wird, daß kein Unreiner (der nicht im Blute JEſu gereiniget iſt Ebr. 9, 22. und Vergebung hat) darauf gehen wird, und derſelbige wird für ſie ſeyn, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren, (1. Cor. 1, 25.) nicht irren mögen. Die Erlößten des HErrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn ꝛc. Und Jer. 31. cap. v. 9. und 12. ſtehet! Sie werden weinend kommen und betend, ſo will ich ſie leiten an den Waſſer-Bächen auf ſchlechtem Wege, daß ſie ſich nicht ſtoſſen, und ſie werden kommen, und auf der Höhe zu Zion jauchzen ꝛc.

A) Gewöhnlicher Selbſt-Betrug bey der Lehre vom Glauben aus Verdienſt Chriſti, und bey der Lehre von Vergebung der Sünden.

Ein Selbſt-Betrug in dieſer wichtigen Sache iſt erſtlich, wenn man ſich bey **muthwilligen Sünden**/ die man nicht erkennen noch bereuen will, gleichwol **des Verdienſtes Chriſti tröſtet.**

Vors **Andere**/ wenn man eben deswegen, weil Chriſtus **für alle** geſtorben iſt, veſte glaubet, **daß man daran Theil** habe/ ob gleich **keine wahre Bekehrung** zu Chriſto, **keine innige Beu-**

gung/

gung / kein ernſtliches Flehen vorher gegangen iſt! und trennet alſo, was Chriſtus (Luc. 24, 47.) zuſammen ſetzet, die Ordnung und Gnade von einander; man unterſcheidet nicht die Erwerbung nach dem andern Artickel, und die Zueignung nach dem dritten Artickel des Catechismi. NB. Es iſt allen Gnade erworben / nur allein den Bußfertigen wird ſie zugeeignet.

Auch iſt drittens Selbſt-Betrug, wenn man über dieſes groſſe Geheimniß nur leere Speculationes und Betrachtungen anſtellet, viel und ſchön davon zu reden, zu ſingen, und zu ſchreiben weiß: nicht aber mit ſeiner Sehnſucht und Begierde ſelbſt hinein gehet / um die Wahrheit und Krafft deſſelben an ſeinem eigenen Hertzen wircklich zu erfahren.

Endlich und vors vierte iſt das auch ein gewöhnlicher Betrug, wenn man in ſeiner Sicherheit und Sorgloßigkeit / ohne Forſchen nach dem rechten Grund und Ordnung des Heils, ohne recht aufmerckſames Acht haben aufs Wort, das davon zeugt, und ohne hertzliches Flehen, gedenckt Glauben und Vergebung der Sünden / zu kriegen.

B) Aufhaltungen und falſche Ruhen in Anſehung des Glaubens und Vergebung der Sünden.

Ein Aufhalten und falſche Ruhe iſt 1) alles dasjenige, worinn die Seele ruhet / ehe ſie wircklich zu dieſem ſeligen Zweck kömmt /

davon ſchon gehandelt iſt worden, wenn ſie nicht um die rechte Zueignung und Ergreiffung bekümmert iſt. Die Gnade, Seligkeit, Erbſchafft iſt da; ſie iſt erworben, es iſt alles bereitet; aber unſer Recht und Antheil daran muß in der Ordnung der Buſſe und des Glaubens ausgemacht werden. Drum heißts: **Sehet zu / daß nicht** jemand GOttes Gnade verſäume. Ebr. 12, 17.

2) Iſt das nun geſchehen, ſind wir ſo weit gekommen, iſt die Sache ausgemacht, nemlich, **daß wir wahrhaftig glauben**/ und durch den Glauben **haben die Erlöſung durch ſein Blut**/ nemlich **die Vergebung der Sünden**; wir wolten es aber nun dabey bewenden laſſen und dencken, **wir wären fertig**/ wir hätten alles ergriffen; ſo würden wir uns auf der Straſſe zum himmliſchen Jeruſalem ſelbſt aufhalten; wir würden die Ruhe und Erquickung, die uns der HErr, nach geſchehenem Durchbruch, im Glauben geſchenckt hat, und auch gerne gönnet, zu geiſtlicher Trägheit, und einer falſchen Ruhe mißbrauchen. Man wäre denen gleich, die den Proceß wegen einer Erbſchafft gewonnen; wollten ſich aber nicht die Mühe geben, hinzureiſen und ſie anzunehmen. Es iſt ſchön: So ruht mein Muth in JEſu Blut; aber es iſt dem Volcke GOttes, den Gerechtfertigten **noch Eine Ruhe** vorhanden: Wir müſſen **nicht verſäumen/ da hinein** zu kommen. **Auch auf dem Berge Thabor**/ (das iſt, zur Zeit, wenn der Vater ſeinen Sohn in unſeren Hertzen durch den Glauben

verkläret, und uns truncken machet von den reichen Gütern ſeines Hauſes, daß wir zuweilen ſelber nicht wiſſen, wie uns iſt, und wo wir ſeyn) **auch da müſſen wir nicht Hütten bauen**/ ſondern mit Chriſto an den Oelberg, **in die Gemeinſchafft des Todes**/ **ins Abſterben**/ und NB. **von da nach dem Berge Zion.** Nun iſt man erſt zum Pilger angenommen, und hat die Reiſe-Koſten in der blutigen Gnade geſchenckt bekommen. Da die Iſraeliten das Oſter-Lamm aſſen, hatten ſie Stäbe/ (ein Bild vom Worte) in den Händen, als ſolche, **die hinweg eileten.** Nun iſt man erſt aufgenommen in die Cur, da die Reinigung, Läuterung, Creutzigung, Tödtung im Glauben täglich fortgehet. Nun folgen Kämpffe und Proben. Wenn Paulus an die Corinther (2. Epheſ. 6, 1.) ſchreibt: Wir ermahnen euch, **daß ihr die Gnade GOttes nicht vergeblich** empfahet: ſo will er mit Nachdruck zugleich ſagen: Wir ermahnen euch, **daß ihr ſie wohl anwendet**/ und **zur täglichen Erneuerung und Heiligung treulich braucht.** Es iſt eben das, was er an einem andern Orte, (nemlich Röm. 6, 27.) mit deutlichen Worten ſagt: a) Nun ihr ſeyd von der Sünde frey und GOttes Knechte worden b) habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; c) das Ende aber iſt das ewige Leben. Siehe, ſo folgts aufs einander.

C) Selbſtgemachte Schwierigkeit bey und nach der Rechtfertigung.

Schwer gehet es bey und nach der Rechtfertigung her. 1) Wenn man Gnade, **nicht Gnade ſeyn läßt**/ und nicht täglich bey ſeiner Armuth und Sünden-Elende Gnade **umſonſt** nehmen will. 2) Wenn man die Gnade **nicht hoch genung achtet**/ ſie nicht **veſte** hält, ſich davon **abdringen**, und das **Ziel verrücken** läſſet. 3) Wenn man **aus der Verſöhnung** nicht **alle Krafft** und **Freudigkeit** hernimmt. Wenn denn hernach ſchwere Umſtände, Fehl-Tritte, Anfechtungen kommen, ſo iſt kein Muth noch Krafft da; ſo folget Trägheit, Ermüdung, auch wohl gar der Rückfall. 4) Auch gehts ſchwer nach der Rechtfertigung, wenn man den **Geſchmack an Chriſto** und ſeinem **Evangelio verlieret**. 5) Wenn man den **Grund** und **Urſache** ſeiner Begnadigung **in ſich ſelbſt**, und **nicht bloß**/ **einzig** und allein in dem **Blute** und **Creutz-Tode** Chriſti ſuchet.

D) Vortheile beym Glauben und Annehmen der Vergebung der Sünden.

Die Vortheile hiebey ſind: 1) Daß man **beſtändig** auf die Bezahlung und Erwerbung am Creutz **aufſehe**/ und daß man gläube, Vergebung der Sünden ſey ein **freyes Gnaden-Geſchenck**, (Coloſſ. 2, 13.) daß dem elendeſten und gröſten Sünder (NB. der ſich ſo kennt und fühlt und reuig iſt) **umſonſt** geſchenckt wird: (1. Tim. 1, 15.) Man laſſe Gnade immer und ewig Gnade

ſeyn.

ſeyn. Auch gehöret zu den Vortheilen, 2) daß man um Glauben und Gnade ſo lange wimmere und bettele/ NB. bis der Unglaube und Blödigkeit überwunden. 3) Daß man, bey ſeiner geiſtlichen Armuth, und drückenden Sünden-Elend, einfältig und umſonſt Vergebung annehme, weil es der HErr in ſeinem Wort verſprochen hat und geben will. 4) Daß man dieſelbe zum Ernſt in der Heiligung anwende; Paulus ſagt: Dieweil wir nun ſolche Verheiſſungen haben, ſo laſſet uns reinigen von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes und fortfahren in der Heiligung. (2. Cor. 7, 1.) 5) Dabey hat man ſich aber wohl in Acht zu nehmen, daß man ſeine Ruhe/ Friede und Freudigkeit nicht etwa heimlich in der Heiligung / ſondern blos in der blutigen Gnade ſuche und ſetze. So, und anders nicht iſt man geſund im Glauben, und es gehet munter fort, man kriegt neue Krafft, alle Tage neuen Muth, aufzufahren, zu lauffen, und zu wandeln. (Jeſ. 40, 31.) Endlich gehöret auch zu den Vortheilen, 6) daß man ſeinen Frieden ja nicht etwa auf ſüſſe Empfindungen/ ſondern eintzig und allein auf die geſchehene Erlöſung und ſo theuer beſchworne Zuſage GOttes gründe.

Amen!

Ich entſage aller eigenen Gerechtigkeit, Verdienſt und Meriten, um des Jehovah willen / der meine Gerechtigkeit iſt!

Cap. 6.
Wie der zum Glauben und Vergebung gekommene Menſch im Glaubens- und Gnaden-Stande erhalten werde.

Das gantze Gnaden-Werck beſtehet in **Buſſe und Glauben**: Dieſes hat Paulus geprediget, und es allen Rath GOttes von unſerer Seligkeit genannt. (Act. 20, 21. und 27.) 1) In der Buſſe zu GOtt hat man es **mit dem heiligen und gerechten GOtt** und **Richter** zu thun, vor welchem ein erſchrockener Sünder ſich auch wohl in die Hölle bettete. (Pſ. 139, 8.) Chriſtus iſt in ſolchem Zuſtande noch nicht ſo klar. 2) Im **Glauben** an JEſum hat man es **mit einem ſüſſen freundlichen Heilande**/ mit einem **verſöhnten/ gnädigen lieben Vater** zu thun. Dadurch geſchicht dem Fleiſche und alten Menſchen Abbruch, und der Geiſt und neue Menſch wird erwecket, belebet und geſtärcket. 2. Cor. 4, 16.

Zur Buſſe und Glauben werden die erſten **Saamkörnlein** in der **vorlauffenden Gnade** ſchon geleget, theils durch geſetzliche, theils evangeliſche Rührungen, heilſame Erkenntniſſe und ſüſſe Gnaden-Züge. Dazu ſchicken ſich die **Mittel** in der vorbereitenden Gnade: Geſetz und **Evangelium**: das Geſetz tödtet und verdammet; das Evangelium machet lebendig und ſelig. (Röm. 1, 16.) Dahin gehen auch die zwey Sacramenta und Siegel: Die **Tauffe** hats mit Abſagen, erſäuffen und tödten des alten Menſchens, das H.

Abend-

Abendmahl mit nähren und ſtärcken des neuen Menſchen zu thun. Dieſes Werck fähet der Heilige Geiſt in uns an, und ſetzet es fort.

Ob nun wohl, wenn JEſus verkläret wird, Moſes und Elias verſchwinden, und JEſus alleine das Ein und Alles bleibet; Ob wohl geſetzliche Angſt und knechtiſche Furcht aufhöret, ſo gehet Buß und Glauben doch täglich fort, aber auf eine evangeliſche Art, nemlich a) tägliche und tiefere Beugung, und mehrere Erkenntniß von dem unausſprechlichen Verderben / b) tägliche und tiefere Gründung und Beveſtigung in dem gecreuzigten Heilande. Die Reben an dem Weinſtocke, wenn ſie Frucht bringen ſollen, ſaugen nicht allein Safft, ſondern werden auch beſchnitten und gereiniget, das iſt, den Gläubigen werden ihre Sünden nicht nur vergeben, ſondern auch die Gebrechen geheilet. Pſ. 103.

Wie die erſte und vornehmſte Arbeit des Geiſtes GOttes iſt, daß er die Menſchen durch eine kräfftige Ueberzeugung von ihrem groſſen Sünden-Elend zu einer tiefen Beugung, redlichen Sinnes-Aenderung und wahren Geiſtes-Armuth bringe / wodurch dieſelbe nicht allein von dem falſchen Weſen, eigenen Lauffen, Selbſt-Helffen, und von dem falſchen Grunde, eigenen Gerechtigkeit, falſcher Ruhe und Frieden abgebracht werden, ſondern auch zum Sehnen und Hungern, bitten und betteln um Gnade erwecket und zum Glauben fähig gemacht werden; So gehet die andere Haupt-Arbeit des Geiſtes GOttes

tes dahin, die geiſtliche Arme durchs Evangelium ins **Gläuben**/ und **in die volle Fülle der blutigen Verſöhnung einzuleiten**/ und allen Abgang des falſchen Weſens, mit überſchwenglichem Reichthum wahrer Gnade zu erſtatten; ja die arm und gläubig gewordenen Seelen **immer tiefer in Geiſtes-Armuth** und **ins Gläuben hinein zu ziehen**/ ſie darinn zu erhalten, und mehr und mehr zu gründen. Und dieſe der Vernunfft einander widrigſcheinende Dinge vereiniget der Geiſt GOttes aufs ſchönſte, wie David, der bey ſeinem freudigem Hüpffen vor dem HErrn ſprach: Ich will **noch geringer** werden denn alſo, und will niedrig ſeyn in meinen Augen, (2. Sam. 6, 22.) die Armen unter den Menſchen-Kindern werden frölich ſeyn im heiligen Iſrael (Jeſ. 29, 19.) Alle Abweichungen von dieſer lautern Gnaden-Spur ſind gefährlich.

Damit uns das geſchenckte geiſtliche Leben; die Seele in der Gnade, und wiederum die Gnade in der Seele **bewahret**/ und ſolchergeſtalt beydes der Moſt und die Schläuche erhalten werden mögen; (Matth. 9, 17.) ſo wird ihr ein genugſames Maaß des Geiſtes geſchenckt, das heißt 1. Joh. 2, 20.

Die Salbung,

oder Salböl, damit wird ſie verſiegelt bis auf den Tag ihrer Erlöſung, 2. Cor. 1, 22. Eph. 4, 30.

Dieſe Salbung erweiſet ſich erſtlich durch eine **heilſame Zucht**/ durch eine innerliche und mütterliche **Beſtraffung** bey allen Abweichungen,

Untreu

Untreu und Fehlern, durch mancherley Läuterungen und Reinigungen von den noch übrigen Schlacken und Unlauterkeiten, der Eigen- und Welt-Liebe, dadurch die Seele in täglicher Buſſe geübet und erhalten wird.

Vors andere, durch **kräfftige Einflüſſe/ Begnadigungen und Glaubens-Stärckungen**/ die Seele wird von der Gnade mächtiglich unterſtützet bey allen Vorfällen, dadurch ſie aus dem Gnaden-Stande kan gerücket werden. Bey den Anfechtungen wird ſie **probiret** und **bewähret**. **Anfechtungen** ſind die Anfälle und Reizungen vom Fleiſch, Welt und Satan zur Sünde, Unglauben, Trägheit. Wir können nicht bitten, **daß wir gar nicht angefochten würden**/ ſo wenig ein Soldat begehren kan, mit keinem Feinde zu ſtreiten; wohl aber mögen wir bitten, um **Verwahrung und Sieg**/ daß uns GOtt wolle erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unſer Fleiſch nicht verführe, nicht betriege, daß wir nicht wieder in die Stricke und Herrſchafft der Sünden verfallen; NB. aber wir müſſen uns auch nicht **eigenmächtig**/ **vermeſſentlich in Dinge hinein wagen**/ und uns alſo nicht ſelbſt Verſuchungen und Anfechtungen machen. Ohne Ordre zum Streit gehen, wird keinem Soldaten gut geheiſſen. Von der Sünde **angefochten**/ und von ihr **beherrſchet werden**/ iſt ein groſſer **Unterſcheid**. Unbekehrte werden beherrſcht, das ſind freywillige Sclaven; Bekehrte werden angefochten, das ſind Streiter. Was mich anficht,

das

das will ich nicht, was ich aber dulte und hege mit Wiſſen und Willen, das herrſchet. Wer bey Anfechtungen und in dem geiſtlichen Kriege nicht Treue gegen ſeinen Feld-HErrn beweiſet, und nicht wider die Feinde ſtreitet, nicht wachet, **wird gefangen genommen und beherrſcht.** Darum heißts im Catechiſmo! Wir bitten, GOtt wolle uns behüten und erhalten, daß ob wir womit angefochten würden, wir hoch endlich gewinnen und den Sieg behalten mögen.

Vors dritte äuſſert ſich die Salbung in der **Gabe/ die Geiſter zu prüfen**/dahin ſie Johannes deutet, (1. Joh. 2.) daß wir uns nicht von jedem Winde der Lehre wägen und wiegen laſſen, durch Schalckheit und Teuſcherey der Menſchen, damit ſie uns erſchleichen zu verführen, (Eph. 4.) ſondern wachſen an dem, der das Haupt iſt, Chriſtus, aus welchem der gantze Leib zuſammen gefüget iſt. (v. 15.) Auch dieſes **Wachſen** iſt nöthig, wo wir in der Gnade und bey Chriſto wollen erhalten werden. O wie viele werden ſonſt verführt, und entfallen aus ihren Veſtungen, (2 Petr. 3, 7.) das **Mittel** dagegen ſiehe v. 18. da heiſts: Wachſet aber in der **Gnade** und **Erkenntniß** unſers **HErrn** und **Heilandes JEſu Chriſti.** Wenn diß Oel des Heiligen Geiſtes in die Seele flieſſet, wird ſie bey JEſu Chriſto (NB. bey JEſu Chriſto) erhalten im rechten einigen Glauben. Wer an dem Weinſtock nicht bleibet, der verdorret. (1. Joh. 15.) Nun Kindlein bleibet bey ihm, daß ihr nicht zu ſchanden werdet vor ihm. 1. Joh. 2, 28.

Viertens erweiſet ſich die Salbung auch **in der Gabe der gemeinſchafftlichen Erwe-ckung und Stärckung der Kinder GOttes untereinander**/ da die Zions-Pilger ſich mit einander anfaſſen, unter einander wahrnehmen, reitzen zum Verſammlungen anſtellen, ſich untereinander ermahnen, (Ebr. 10, 25.) als geſalbte geiſtliche Prieſter einander erinnern und führen, daß ſie nicht die Krone des Lebens verliehren. Da wächſet der gantze Leib, oder einige Glieder, die **zu Einer Zeit**/ und **an Einem Orte** leben, durch eine brüderliche Fügung an dem Ober-Haupte, und hanget ein Glied an dem andern, und thut eines dem andern Handreichung zur Beſſerung, (Eph. 4, 16.) Der Artickel von der Gemeinſchafft der Heiligen war bey den allererſten Chriſten recht in der Uebung, (Act. 3, 42.) O die Gemeinſchafft der Heiligen und Gläubigen hat einen groſſen Segen! die todten Gebeine rühren ſich, fügen ſich beym Weiſſagen (bey der Predigt des Evangelii) zuſammen; der Wind oder Geiſt des HErrn bläſet ſie an, daß ſie leben, (Ezech. 37.) Philadelphia, die **Bruder-Gemeinde**, die den Namen des Heilandes nicht verläugnet, hat eine **offene Thür**/ (Offenb. 3, 8.) und **offenbahren Segen** (v. 9.) Etwas davon haben auch wir in unſern Tagen erlebet. Der HErr bringe dieſen Artickel **von der Gemeinſchafft der Gläubigen** je mehr und mehr zur **rechten** Praxi! Es iſt ein **herrlich Mittel**/ daß die Seelen wachſen im Guten, und beſtändig bleiben! Paulus ſaget: (Eph. 4, 16.) Es

machet

machet, daß der Leib wächſet, nicht allein nach der Gnade/ ſondern auch **nach der Zahl;** das Häufflein vermehret ſich.

A) Selbſt-Betrug der Rückfälligen.

Ein groſſer Selbſt-Betrug iſts, wenn **Rückfällige**/ die in die Welt wieder hinein gegangen, und ihren Poſten verlaſſen haben, 1) ſich **auf ihre erſte Erweckung** oder auch **geſchenckte Gnade/ ſtützen**/ ſteiffen, und mit ſtarren Augen darauf ſehen, da ſie ſich doch derſelben bereits verluſtig gemacht. Die über dem Nichtigen halten, verlaſſen ihre Gnade. (Jon. 2, 9.) 2) Wenn ſolche Rückfällige, nachlaſſende, gleichwie auch die nie Bekehrte, **ohne geiſtlich Gefühl/ trauen wollen**/ welches NB. nur eine Lection iſt für gar **Elende**/ Gnadenhungrige, ſonſt aber redlich geſinnte Seelen.

B) Wodurch das Bleiben bey Chriſto JEſu ſchwer gemacht, und viele Seelen rückfällig werden?

Drey Feinde machen es ſchwer durchzukommen und auszuharren; das **Fleiſch**/ die **Welt** und der **Satan**. Wer die geſchenckte Gnade nicht anwendet, 1) **zum beſtändigen Mißtrauen u. Wachen** gegen ſein inwohnendes Verderben. Wer ſie nicht brauchet, 2) **zur Reinigung von der Welt-Liebe** und von den **Welt-Leuten**/ (2. Tim. 2, 21) ſich nicht helffen läßt von den unartigen Leuten, (Act. 2, 40.) nicht von ihnen ausgehet. (2. Cor. 6, 17.) Wer die geſchenckte Gnade

nicht

nicht anwendet 3) zum täglichen Wachen und Beten wider den brüllenden Löwen und Erb-Feind. Wer endlich 4) die Zucht haſſet und wieder entläuffet, Pſ. 58, 17. 18. der komet nicht durch.

C) Wenn der Rückfall vorhanden.

Ein gewiſſer Rückfall iſt vorhanden, wenn auch nur Eines von den jetzt angezeigten Stücken in wahrer Beugung und Glauben nicht recht fortgehet, und zwar 1) wann der Menſch ſich der heilſamen Zucht des Geiſtes/ auch der brüderlichen Beſtraffung und nöthigen Beugung entziehet, ſo ziehet ſich auch die Gnade zurück, und verfällt der Menſch in eine ſträfliche Ungebundenheit/ Freyheit und Frechheit des Fleiſches/ und geht in ſolche Dinge hinein, die ihm vorhin die gröſte Angſt würden verurſachet haben.

Auch gehts zurück 2) wenn einer aus der ſeligen Veſtung der Erbarmung und Verſöhnung entfällt, und nicht in einer kindlichen Faſſung bleibet; denn da verfällt er gewiß und zu gleicher Zeit, in ein knechtiſches/ ängſtliches Eigenwürcken / Krafftloſigkeit / Ohnmacht und Ermüdung. Die ihr durchs Geſetz wollt gerecht und ſelig werden, ihr ſeyd von der Gnade gefallen. Gal. 5, 4.

3) Wenn man endlich der Mittel müde wird, an GOttes Wort einen Eckel bekommt, die Trägheit und Laulichkeit im Gebet läßt überhand nehmen, und wieder zur Herrſchafft kommen: So erſtirbet man wieder. GOtt erhält alles durch

Mittel! Niemand lebet in der Natur ohne Speis und Tranck. Niemand kan ohne Gebet und Gottes Wort im Gnaden-Stande bleiben. Mat. 4, 4.

4) Den Rückfall hilfft befördern ein ſparſamer Umgang mit Kindern und Knechten GOttes, und wenn man ſie allmählig zu fliehen und zu meiden anfängt; hingegen aber in unnöthigen und freywilligen Umgang mit Welt-Kindern geräth. Da Petrus ſich unter die Feinde JEſu wagte, verläugnete er JEſum.

D) Auf wie vielerley Weiſe der Rückfall geſchehe?

Der Rückfall geſchicht auf zweyerley Weiſe: Erſtlich/ wenn ein Kind Gottes die Welt-Liebe wieder läßt zur Herrſchafft kommen/ bey ihren Anfällen und Reitzungen nicht treulich über ſie wachet/ in eine ſchändliche Bauch-Sorge verfällt, ſich von der Hauptſorge und von dem Einen Nothwendigen abbringen läſſet/ dem Geitz nachſtellet, reich werden will: da fällt es in Verſuchung und Stricke thörichter und ſchädlicher Lüſte, die es ins Verderben verſencken, und gehn vom Glauben irre, (1. Tim. 6, 6. 10.) Wer das eitele üppige Weltweſen und ſündliche Lüſte liebet, in dem iſt nicht die Liebe des Vaters. Wie mancher wird in der Welt wieder eingeflochten! (2. Petr. 2.) Das iſt Adams Fall!

Vors andere geſchicht der Rückfall bey einem Kinde Gottes, wenn es die Eigen-Liebe wieder läßt zur Herrſchafft kommen/ wenn ſichs vom Satan auf Höhen, auf die Zinne des Tempels;

pels; auf eigene Geiſtlichkeit, Selbſt-Gefälligkeit, viel Wiſſen und Schwatzen führen und **von der Einfältigkeit in Chriſto verrücken läſt,** (2. Cor. 11, 3.) wenn es **etwas ſeyn** will, wenn es aufgeblähet, geiſtlich, auch wohl leiblich ſtoltz wird. Die beſten Gaben werden durch die Eigenheit verdorben. Beſpiegelt euch ja nicht in eigenen Thaten, die Veſtung iſt ſonſt dem Feinde verrathen; O wie gefährlich iſt das! das iſt Lucifers Fall. Wie manche ſind umgewandt dem Satan nach. (1. Tim. 5, 15.)

Dazu kan man kommen/ wenn man, durch ſeine Näſcherey, **vom Evangelio auf ungeſunde gifftige Weide** und **Schrifften fällt/** da fängt man gleich an zu ſchwellen. Chriſtus muß wachſen, wir abnehmen. Je gröſſer uns Chriſtus wird, je kleiner werden wir in unſern Augen. Je weiter der Mond von der Sonne ſteht, je gröſer iſt ſein Schein oder Anſehen; je näher, je kleiner. Am Mittag ſind die Schatten am kleineſten. Je weiter in der Gnade, je ärmer, je kleiner iſt man in ſolchen in ſeinen Augen. Werde du Nichts, laß Chriſtum Alles ſeyn!

E) Was der Rückfall für Schaden bringt?

Der Schade vom Rückfall iſt: a) **das Letzte wird ärger/ als das Erſte/** oder, als der erſte Zuſtand vor der Bekehrung. Satan kommt mit **ſieben ärgern Geiſtern** wieder. Ja es wird je länger, je ärger. 2. Tim. 3, 13.

b) Es folgt eine ſchwere Bekehrung. Paulus

ſagt: (Gal. 4, 14.) Er müſſe dergleichen Leute abermahls mit Schmertzen gebähren.

c) Kriegt man auch wieder Gnade, ſo kommt man doch ſelten wieder zu ſeinem erſten Looß. In der Bekehrung bekommt man mit der Gnade ein gewiß Looß, den Platz, Ort, Function im Hauſe GOttes nach unſerer Faßlichkeit. Ein Gefäß iſt herrlicher als das andere. Eins iſt ein Fuß, das andere eine Hand, oder ein Auge am Leibe. Dieſes erſte Looß, Ort und Platz wird durch den Rückfall verſchertzt, man muß es miſſen; es rücken andere in der Ordnung.

F) **Vortheile zur Beſtändigkeit und Ausharrung.**

Die Vortheile zur Beſtändigkeit und Ausharrung ſind: 1) **Behalte/ was du haſt**, auf daß dir Niemand deine Krone nehme. Die Gnade, die du fahren läßt, bekommt ein anderer. Wilt du nicht, es ſind andere da; die Krümlein, die du mit Füſſen trittſt, leſen andere mit gröſter Begierde auf. Der Jüden Fall, iſt der Heiden Heil. (Röm. 11, 11.) Der Leuchter des Evangelii zieht von einem Ort zum andern.

2) Lerne **Chriſtum** und ſeine **Gnade** immer **höher achten.**

3) Sey der **Zucht** und der **Salbung gehorſam/** betrübe nicht den Geiſt GOttes.

4) **Werde immer gnadenhungriger/ begieriger nach dem Wort/ dürſtiger nach dem wahren Heil. Bleibe in der Armuth des Geiſtes.** Wie gut iſts, ſich ſo fühlen, daß man täglich

lich Nahrung und Stärckung aus GOttes Wort bedürffe; diejenigen, die ſich darüber weg zu ſeyn glauben, ſind vom Satan geſchleudert.

5) Fleuch den **unnöthigen Umgang** mit der Welt, oder es wird dich zu ſpät gereuen.

6) Bleibe beſtändig **in der Apoſtel Lehre**, in der **Gemeinſchafft** mit redlichen Seelen, und im Gebet. Ap. Geſch. 2, 42.

7) Laß dich durch **nichts** aus der **Armuth** des Geiſtes und **Faſſung des Glaubens verrücken**; Eile täglich mit den Sündern, die nur erſt erwecket worden, ja als der elendeſte mit hinzu, **begehre keinen Vorzug vor den gröſten Sündern**, wirff dich **neben ihnen** zu den Füſſen des Lames.

8) **Glaube, es iſt genung Gnade zur Beſtändigkeit vorhanden:** Der Heiland läßt ihm gewiß kein Schäflein rauben, das nicht muthwillig aus ſeinen Schrancken läufft; und **ehe es ſo weit komt, gehen viele Warnungen vorher.**

9) Laß dich nun **in die geſegnete und tägliche Creutzes- und Todes-Gemeinſchafft Chriſti** einleiten, allem **abſterben**. (Phil. 3, 10.) Dadurch wirſt du nunmehro gefördert, und das muß (NB. nach der Verſöhnung) deine Sache und Ziel ſeyn.

G) Vortheile zur Bewahrung des Glaubens und Vergebung.

Da mercke ſonderlich folgendes: 1) Wenn wir beym **Gefühl** des Elendes gläuben lernen, ſo kan uns **unſer Elend** nicht vom Glauben abbringen.

2) Anfechtung der Sünden und Unglauben können unſern Glauben zwar beſtürmen/ aber ſie müſſen ihn uns **nicht rauben.**

3) **Fehler** und **Vergehungen**/ die **wider unſern Sinn und Willen** an uns ſind, erfordern und bringen zwar **Reue** und **Beugung**/ aber NB. ſie **heben die Gnade** und alſo auch unſern Glauben **nicht auf**, ſie ſind **alle mit bezahlt.** Im alten Bunde konten ſie mit den Opffern nicht fertig werden, ſondern muſten, ſo offt ſie ſündigten, wieder opffern (Ebr. 10, 1.) Chriſtus aber hat uns nun mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet, (v. 14.) und eine ewige Gerechtigkeit zuwege gebracht! (Dan. 9, 24.) Dieſe gilt bey allen unſern Fehlern (v. 12.) nur daß wir NB. **nicht muthwillig** ſündigen. v. 26. it. 1. Joh. 2, 1. 2.

4.) Die **Beſtraffung des Geiſtes müſſen wir lieben**/ uns darüber freuen und **dabey gläubig bleiben.**

Amen!

Ich entſage allen **eigenen Wegen u. Wahl** und folge dem **Wort** und **Zucht des Geiſtes.**

Cap. 7.

Wie der gläubige und gerechtfertigte Chriſt durch den Heiligen Geiſt **täglich geleitet und getrieben** werde, das **Böſe zu haſſen**/ und **Gutes zu thun**/ **lauterlich** ſeinem **Schöpffer und Erlöſer zu Ehren**;

Oder,

(welches einerley iſt)

Wie

Wie er durch den Heiligen Geiſt täglich erneuert/ geheiligt und gereinigt werde.

Der Heilige Geiſt treibet nun die gerechtfertigte und angenommene Pilgrimme auf dem ſchmahlen Verläugnungs-Wege ſafftiglich/ aber auch kräfftiglich / bey dem Wort und durchs Wort der Wahrheit fort.

Erſtlich in der Bekehrung a) ziehet der Vater die Seele unterm Geſetz zum Sohne, und da ſie nirgend in ihrem Jammer Zuflucht findet, fliehet ſie zu deſſen Wunden-Höhlen; b) der Sohn badet, beſprenget und abſolviret ſie, und überliefert ſie in die Pflege und Leitung ſeines Geiſtes: c) der Geiſt Chriſti leitet ſie in alle Wahrheit bis an den gewünſchten Port.

Kommen hernach ſchwere Umſtände, ſo hilfft der Geiſt Chriſti unſerer Schwachheit auf, und vertritt uns bey unſern Anliegen, oder Fehlern bey Chriſto, lehret uns ihn unſern HErrn und Heiland nennen, und führt uns täglich zum Gnaden-Stuhl im Blute. 2) Chriſtus nimmt unſre Supplic und Bitte, bezeichnet ſie in ſeinem Blute 3) und bringt die Sache mit ſeiner Vorbitte zum Vater. O! Liebe, du wirſt nicht müde an uns armen Würmern zu arbeiten!

Der Geiſt übertreibet die Seelen nicht, aber er läſſet ſie auch nicht ſtille ſtehen/ ſondern führer ſie immer weiter von einer Gnade u. Alter der Gnade zum andern: Er bringt das Werck der Heiligung, Erneurung und Reinigung,

nicht durch eine unumſchränckte Macht, zu ſtande; ſondern er richtet ſich nach der Schwachheit der Menſchen, ſetzet die Heiligung nach und nach, von Tage zu Tage fort, lehret uns täglich mehr verläugnen, das Fleiſch nimmermehr creutzigen, täglich mehr gläuben, lieben, leiden, dulten und je länger je mehr thun. Apoc. 3, 10.

Es iſt auch das Treiben des Heiligen Geiſtes nicht ein geſetzliches/ſtürmendes Treiben, davon iſt die Seele, GOtt Lob! durchs Blut der Verſöhnung befreyet, das Löſe-Geld iſt bezahlet, es iſt kein Schuld-Mahner mehr da; ſondern es iſt ſo ein gehen in den Seilen der Liebe. Es iſt ein menſchliches Joch, und der HErr hilfft es tragen. (Hoſ. 11, 4.) Daher heißt es von Chriſto im 110. Pſ. v. 3. Dein Volck, deine Erkauffte, nemlich die Gläubigen (das ſind des Heilandes Leute, Matth. 21. Gal. 5, 24. 2. Cor. 10, 7.) ſind lauter Freywillige, (lauter Volontairs) dein Volck wird dir williglich opffern. Es heißt nicht: du ſolt/ ſondern du wirſt. Die Gebote werden nunmehr lauter evangeliſche Verheiſſungen: Du wirſt nicht mehr andere Götter und Helffer haben. Du wirſt den Namen und das Blut des Heilandes nicht mehr mißbrauchen: Du wirſt ſein Wort nicht mehr verachten, nicht mehr eigenwillig und ungehorſam ſeyn. Du wirſt nicht mehr tödten und haſſen, nicht mehr die unreinen Lüſte und Eitelkeiten lieben ꝛc. Auf dieſe Weiſe wird das Geſetz erfüllet/ſo wird es durch den Glauben in uns aufgerichtet. Röm. 3, 31.

Die

Die Gläubigen ſind ein Volck und Eigenthum des groſſen GOttes und Heilandes JEſu Chriſti, lauter fleißige Leute, (Tit. 2, 14.) Sie halten die Heiligung das Gebet, die Verläugnung der Welt **mehr für eine Seligkeit/** als **einen Dienſt.**

Sie ſind wie die vier Thiere beym Ezechiel (c. 1, 20.) es iſt ein **lebendiger Wind** und **Geiſt** in ihnen, ſie gehen **ſtracks vor ſich/** wo der Wind (der Geiſt des HErrn) hingehet, da gehen ſie auch hin, ſie dürffen ſich **nicht lencken;** denn **alle Schlangen-Krümmen haſſen** ſie. Wenn ihr Führer winckt, ſo gehen ſie, ſo ruhen ſie: Alle **eigene Geſchäfftigkeit/** alle **eigenmächtige Ruhe** iſt ihnen verbannt. Wenn ſie **ruhen/** ſammlen ſie **neue Kräfte;** wenn ſie **gehen/** ſo gehen ſie **in einer Faſſung/** und ſind auf die Verlaſſung der gantzen Welt bedacht. Sie haben hie keine bleibende Stätte, ſondern die **zukünfftige** ſuchen ſie; ſie ſind geheiliget durchs Blut JEſu, und **gehen hinaus mit ihm/ in ſeine Creutzes-Gemeinſchafft/ ins Abſterben/** (Ebr. 12, 13.) Es gehet alles durch Sterben zum Leben. NB. **Vor jeden neuen Grad des Lebens gehe ein Sterben her;** ein jeder Tritt geſchicht durch eine Abſterbung.

Es gehet wie auf einer leiblichen Reiſe; inſonderheit geths immer **Berg an.** Man ſchreitet **immer fort/** Fuß vor Fuß, durch ein **beſtändiges Verläugnen:** Man kommt auch einem Orte nach dem andern auf dem Wege näher,

bleibt bey keinem ſtehen. Offt denckt man, wenn du erſt ſo weit wäreſt! und wenn man ſo weit gekommen, verläßt mans bald wieder; wenn ein Hügel überſtiegen, ſo erblickt man einen neuen, ſo eilt man fort bis zum letzten Ziel.

Es iſt ein beſtändiges Verlaſſen und Fort-**eilen.** NB. Man **hält ſich nicht auf** bey dem, was man zurück geleget, ſondern **ſchauet auf das/was** man noch **vor ſich** hat. Paulus ſpricht; Eines aber ſage ich: Ich vergeſſe, was dahinten iſt, und ſtrecke mich nach dem, was vor mir iſt, und jage nach dem vorgeſteckten Ziel und Kleinod, welches mir vorhält, die himmliſche Beruffung in Chriſto JEſu. (Phil. 3.) Und an einem andern Orte: Thut gewiſſe Tritte mit euren Füſſen, daß nicht jemand ſtrauchele als ein Lahmer, und jaget nach dem Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche niemand wird den HErrn ſehen. Ebr. 12.

Die gantze Reiſe gehet Schritt vor Schritt, fort, **in täglicher Buſſe und täglichem Glauben/** die Sünde zu haſſen, und Gutes zu thun, die Welt zu verläugnen, und nach dem himmliſchen zu trachten. **Je mehr wir eilen/ allem abſagen/** je mehr wir zugleich in die Gnade, und himmliſches Weſen **eindringen;** je ſtärckere Schritte thun wir.

Je weiter wir von einem Orte wegkommen, je **kleiner** wird uns derſelbe: je **näher** wir kommen, je **gröſſer.** Alſo auch: **Je weiter** wir **von** der **Welt** weg eilen, ſie verläugnen, je **kleiner**

wird

wird ſie in unſern Augen; Je näher wir zur Stadt GOttes kommen, je gröſſer und herrlicher wird ſie uns werden. **Wem die Welt noch ſehr groß in ſeinen Augen und Hertzen iſt/ der muß ihr noch ſehr nahe oder gar darinnen ſeyn**, und der wird auch noch nichts vom himmliſchen erblickt haben, es wird ihm auch ſehr gering und klein vorkommen. **Es gehet Berg an. Auf hinauf!** In die äuſſere Eitelkeiten ſich auskehren, heißt Berg ab und zurück kehren; hingegen ins Innere einkehren, ſich ſammlen, heißt Berg an klettern.

Auch bey dem **Guten**/ was wir gethan, bey geſchenckten Gaben, ſüſſen Empfindungen, Erkenntniß, Geheimniſſen **müſſen wir uns nicht wieder zur Ruhe niederlaſſen.** GOtt pflegt uns, wenn wir in Eigenheit darinn ruhen wollen, von allem auszuleeren, damit er uns weiter bringen könne. Wir werden **in die Dürre** geführet: Das Weſen, den Kern behalten wir, wir wiſſens aber kaum; Die **Anklebligkeit**, als eine grobe Schale wird **abgeſtreifft**. So geht man von ſich ſelbſten aus, und zieht in ſeines Liebſten Haus; man geht **wie ein klein Kind** in die Ewigkeit über.

O! der alles hätt verlohren, auch ſich ſelbſt, iſt die höchſte Lection. Der zeigt nur Chriſtum an, **der aus ſich ſelbſt gegangen**/ der ſeines Fleiſches Wahn, Vermögen, Luſt und Rath, und alles, was er hat, von Hertzen haßt und ſpricht: **Nur JEſus iſt mein Licht.**

A) Selbſt/

A) Selbſt-Betrug bey der Heiligung.

Ein Selbſt-Betrug iſts: 1) ſeine Heiligkeit in äuſſeren Dingen und Wercken ſetzen. Aeuſſerliche gute Wercke thun, wird nicht verworffen, es iſt von GOtt geboten, und nöthig, aber nicht genung. Man kan innerlich dabey ein Schalck ohne wahre Gnade und Gemeinſchafft JEſu ſeyn. Matth. 7, 22. 23. 2) Das Gute nur innerlich haben wollen / und nicht äuſſerlich beweiſen / iſt auch Betrug.

3) Die Heiligkeit des Lebens (ohne die Verſöhnung und Rechtfertigung zum Grunde zu legen) und ſelbſt heilig werden wollen, das iſt ein Zeugniß, daß man die Koſten nicht überſchlagen habe, oder, daß man ſich neben Chriſto / auch auf ſeine Wercke verlaſſen, u. nicht allein auf Gnade.

Ein Selbſt-Betrug iſts 4) wenn man die Heiligkeit in ſüſſe Empfindungen ſetzet, dabey aber das eigene Leben / eigen Sinn / eigen Willen nicht in den Tod übergeben will.

5) Auch betreugt man ſich, wenn man denckt, man ſey vollkommen, der alte Menſch ſey gantz todt, man ſey gantz rein. Die erſte Reinigung von den todten Wercken und herrſchenden Sünden wird in der Bekehrung zum Grunde gelegt; (Ebr. 9.) mit der muß es allerdings erſt ſeine Richtigkeit haben; Aber die andere Reinigung von den Fehlern, Schwachheiten, Unlauterkeiten muß täglich fortgehen; die erfahren nur die, welche im Lichte wandeln, (1. Joh. 1, 7.) Die tägliche Creutzigung, Erſäuffung des

alten

alten Menſchen, und das tägliche herauskommen des neuen Menſchen kan und muß nie aufhören.

Weiter iſt Selbſt-Betrug, 6) wenn man von andern viel fordert/ ihnen Laſten aufleget, ſie aber ſelbſt mit keinem Finger anrühret. Mancher fordert von andern immer Liebe, ſie ſollen ihn lieben, ihm Gutes thun; Er ſelbſt aber will keine Liebe beweiſen.

7) In Kleinigkeiten es genau nehmen, und grobe Dinge ſich zu gute halten, das heiſſet: Mücken ſäugen und Cameele verſchlucken. Man ſiehet viele Seelen, bey denen wohl was gutes iſt/ aber auch ſo viele Eigenheit/ ſo manches, das bey ihnen noch lebet, da es noch ſo ungebrochen und unabgeſtorben ausſiehet, daß man nicht weiß, wie man dran iſt. HErr ſchmeltze und läutere uns arme Kinder und Würmer! Reinige einen jeden Reben, daß er mehr Frucht bringe!

B) Womit ſich die Seelen auf dem Wege der Heiligung aufhalten.

1) Die Seelen halten ſich auf: Wenn ſie nach der Begnadigung zu ſehr auf anderer beſondere Führung ſehn/ oder ſich in ihre Gaben verlieben/ und ſich darnach richten wollen, oder auch an ihren Fehlern ſich ſtoſſen/ wodurch ſie aus ihrer Leitung und Gnade, auch Gabe können verrücket werden. Es ſind mancherley Gaben und Aemter, aber es iſt ein Geiſt; Sey mit deinem Looß zu frieden und darinnen treu.

2) Es halten ſich Seelen auf, wenn ſie ſich

der

der General-Führung der Gnade entziehen, dadurch alle Verſöhnete in die Creutzes-Gemeinſchafft und Abgeſtorbenheit eingeleitet werden; wenn ſie lieber ihre Sonderlichkeiten behalten, und nicht in Verläugnung aller eigenen Wahl ſich gantz der Gnaden-Leitung hingeben.

3) Eigenes Aufhalten in der Heiligung iſt, wenn ſie das Irdiſche nicht wollen verläugnen/ da bleiben ſie bald an dieſem, bald an jenem Dornen-Strauch und Nahrungs-Sorge hangen und kleben: zerreiſſen auch wohl gar ihr ſchön Kleid.

4) Auch gehöret hieher, wenn Seelen auf einige Aenderung und Anfang der Heiligung ſich verlaſſen und in Eigenheit darin ruhen wollen. Sie ſehen mehr darauf, wie weit ſie ſchon ſeyn, als wie ſie immer weiter kommen mögen, ſie haben die Reiſe kaum angetretten, und meinen ſchon am Ende zu ſeyn.

5) Es halten auch den Pilger alle falſche Ruhen auf. Eine falſche Ruhe aber iſt, wenn man bey etwas/ (es ſey auch, was es wolle) in Eigenheit ſtehen bleibt; eine wahre Ruhe aber iſt eine Stärckung zum forteilen bis zum letzten Ziel.

C) Welchen Menſchen die Heiligung, Verläugnung und Erneuerung ſchwer werde, und aus was für Urſache?

1) Schwer wird die Heiligung, Verläugnung

nung und Erneurung allen, die nicht alle Kräffte aus der freyen Gnade und lebendigen Erkenntniß Christi hernehmen/ ſondern es auf ihre Kräffte nehmen und wagen. Die wagens aber auf eigne Kräffte, die ſich von der Erbarmung laſſen abbringen. Das ſind krancke Pilger, taugen nicht zum Reiſen, und müſſen alſo ermüden.

2) Auch wird die Heiligung denen ſchwer, die ſich in viele Dinge und Zerſtreuungen einlaſſen, mit vielen und mancherley Sachen ſich (ohne Noth, und aus heimlicher Eigen-Liebe, Eigen-Geſuch und Eigennutz) beläſtigen. Wenn der Wandersmann viel aufgeladen hat, ſo kommt er ſchwer fort, bleibt auch wohl gar ſitzen.

Nicht weniger wird die Heiligung denen ſchwer, die ſich durch ihre Fehler laſſen gantz darnieder ſchlagen/ und wenn ſie fallen, nimmer wieder wollen aufſtehen/ die ſich mit ihren Sünden ſelbſt tragen, die doch das Lam̃ Gottes getragen hat, und ſich mit Kranckheiten ſchleppen, die ſein Blut heilen kan: Laßt uns ablegen die Sünde, die uns träge macht. Ebr. 12.

4) Schwer kommen auf dem Wege der Heiligung fort, die ſich nicht täglich mit dem ſüſſen Evangelio nähren: Ein Pilger, der ſich nicht mit Speiß und Tranck ſtärcket, wird bald müde. Mercke GOttes Wort iſt auch ein Stab der Zions-Pilger: (Pſ. 2, 3. 4.) Wer den nicht bey ſich hat/ ſich im Gehen nicht immer drauf ſteuret/ der kan ohnmöglich den Weg zum Ende bringen.

5) Die ſich in mancherley Abwege hinein wagen, und nicht in dem Wege wahrer Einfalt in Chriſto, darauf auch Einfältige nicht irren können, beſtändig bleiben, ſondern abweichen auf krumme Wege/ wird der HErr wegtreiben mit den Uebelthätern, Pſ. 125, 5.

6) Die **bald vor/ bald hinter ſich** gehen, werden ihren Lauff nicht vollenden, noch des Glaubens-Ende erreichen.

7) Endlich wird auch denen alles ſchwer, die bey ihrem Chriſtenthum ſo **zärtlich** ſind, nichts leiden noch ausſtehen wollen, die ſich durch das Ungemach des Weges abſchrecken, u. im Forteilen aufhalten laſſen. NB. Alle ſolche Schwierigkeiten, die ihm der Menſch ſelbſt machet, ſind lauter Steine und Anſtöſſe, und verurſachen endlich

D) Trägheit und Ermüdung der Zions-Pilger auf dem Wege der Heiligung und daraus entſtehenden groſſen Schaden.

Es iſt eine Trägheit und Ermüdung, wenn der Zions-Pilger auf ſeinem Wege entweder gantz und gar ermüdet, **vom Gebet/ Gehör des Worts/ Verläugnung der Welt/ Trachten nach dem himmliſchen gantz abläſſet**, es aufgiebet, als einer, der nicht weiter kan: und ſich daher ſo träge bezeiget, daß man auch im äuſſerlichen an ihm mercken kan, daß alle **Luſt/ Ernſt** und **Brünſtigkeit** zum Guten weg iſt.

Dieſe Trägheit entſtehet theils **aus denſelben Urſachen/**

Urſachen, von denen allbereits geſagt worden, daß ſie den Weg ſchwer machen; theils aber und hauptſächlich **aus vielen und langwierigen Eigenwircken.** Das ſcheinet zwar einander entgegen zu ſeyn, aber ſie ſind nahe verwandt.

Das **Eigenwircken** a) iſt, wenn man der **Gnade vorläufft/ was vornimmt/ das ſich vor unſern gegenwärtigen Seelenzuſtand und geiſtliches Alter nicht ſchicket.** Man unternimmt groſſe Dinge, die einem zu hoch ſeyn, man verſteigt ſich auf gefährliche Höhen und Klippen; man lehret andere, und ſolte noch erſt ſelbſt lernen. Man will wircken, da man in der Stille an den Brüſten des Evangelii ſaugen ſolte, eben wie im Gleichniß Jünglinge und Knaben lauffen, ſteigen und ſonſt was vornehmen, darzu ſie weder Beruff noch Verſtand, noch Erlaubniß, noch Krafft haben; von ſolchen heißts: Die Jünglinge fallen und die Knaben werden müde. (Jeſ. 40.) Das Eigenwerck b) **kommt her** aus dem noch übrigen ungetödteten **Eigenleben** und **Selbſt-Vermeſſenheit/hat Eigen-Geſuch** zum **Zweck**; man ſuchet entweder ſeine eigene Ehre, Luſt oder Nutzen darunter. Man iſt dabey ohne Trieb, Leitung und Kräfte der Gnade. c) Weils **ohne** völlige Uebergabe an die Gnade, nach eigenem Willen geſchicht, ſo iſts auch **voller Unruhe/** wenns nicht ſo gehet, wie mans haben will. d) Weil man auch **nicht an der Gnadenleitung hanget,** ſo iſt man voller **Vernünfftlichkeit** und **Bedencklichkeit/**

welches unter der Gnaden-Leitung nicht nöthig iſt. e) Das Eigenwürcken **macht auch den Menſchen hoffärtig u. voller Einbildung/** erſtlich iſt es ſüſſe, aber es läßt eine Ermüdung nach ſich. Ich kenne welche, die nicht ohne alle Gnade waren, die ſo hitzig lieffen, andere erweckten, waren auch in ihren Augen ſchon weit über ihre Lehrer weg, die ſo verfallen und lau geworden, daß man erſtaunen müſſen. Andere die das Eigenwürcken meiden wollen, und in die Stille übergehen, gerathen in eine **falſche Stille/** laſſen ſich auf ihren alten Hefen nieder, und fallen auch dadurch in geiſtliche Trägheit und Faulheit. NB. Unter der Gnaden-Leitung wird man nur vom Eigenwürcken, Eigenſuchen, Gewerbe und Geräuſche ſtille; läßt ſich aber **von der Gnade kräfftig und in wahrer Brünſtigkeit fortziehen.**

Der Schade von aller Trägheit iſt: 1) Man kommt nicht weiter, da andere fortrücken. 2) Man fällt leicht gar zurücke: Trägheit iſt offt ein Anfang vom Rückfall. 3) Alles vorige Ringen und Seufftzen iſt alſo umſonſt: Die ſich offt niederſetzen, kommen entweder ſpät oder gar nicht nach Hauſe.

Vortheile für alle Begnadigte zur Vollendung ihrer Heiligung.

Die Vortheile beym Fortgang in der Gnade ſind 1) **eine jede gegenwärtige Gnade treu anwenden,** NB. die geringſte nicht wegwerfen, bey

der größten nicht ſtehen bleiben, ſondern ſie zum Forteilen anwenden.

2) Die Sünde/die uns träge macht/ablegen/ ſowohl nach der Rechtfertigung als Heiligung: a) Nach der Rechtfertigung; daß man ſich nicht mit derſelben im Unglauben ſchleppe, als wäre ſie uns nicht vergeben; b) Nach der Heiligung/ daß man nicht mit dem Willen drein gehe, ſich davon heilen laſſe.

3) Keiner Trägheit noch Laulichkeit/aber auch keiner eigenen Geſchäfftigkeit Raum laſſen/ ſondern in ſtiller Uebergabe forteilen.

4) Dem eigenen Leben abſagen, im Glauben alles fort wagen.

5) Auf den gecreutzigten Heiland immer aufſehen/ ſo bekommt man Flügel, Ebr. 12, 2. Jeſ. 40, 31.

6) Auf kein Werck/ſondern auf Gnade ſich gründen.

7) Die Exempel der Märtyrer/ als einen Hauffen Zeugen bedencken, und ſich durch keine Schwerdter, noch ſiedend Oel, zurücke bringen laſſen.

8) Auf jeden Kampf pflegt eine Ruhe zu folgen, und auf jede Ruhe ein neuer Kampff. Darauf ſoll man mercken, und ſichs zu Nutze machen.

9) Die Ewigkeit immer vor Augen haben und dahin eilen.

Amen!

Ich entſage der Welt / und folge dem Lamme.

Cap. 8.

Wie der Gläubige, gerechtgewordene und erneuerte Chriſt endlich ſeinen Lauff vollende/ und in Chriſto ein ſeliges Ende erlange.

Das iſt das letzte Ziel des Zions-Pilgers: Er kommt den Thoren der Freuden-Städte näher, er erblickt ihren Glantz und Herrlichkeit von ferne. Der heilige Geiſt vollendet nun ſein **Werck der Buſſe und des Glaubens**/ und nimmt das Geſchäffte der letzten Läuterung, als eine Vollendung der täglichen Buſſe, nebſt dem Geſchäffte der letzten Verſiegelung und Confirmation, als eine Vollendung aller Glaubens-Uebungen vor. Sind **Stroh** und **Stoppeln**/ Eigenheit und Unlauterkeiten **mit auf den guten Grund kommen**/ die werden **im Läuterungs-Feuer** (1. Cor. 3, 13.) beſchwerlicher Todes-**Kämpffe abgebrannt**; doch wird der Seele auch darinne Manna gereicht, daß ſie nicht verzage.

Je näher dem Ziel, je herrlicher; aber auch je härter iſt alles NB. dem eigenen Leben. Iſt auf jeden Strauß in der Pilgrimſchafft einige Ruhe und Stärckung geſchenckt worden; ſo kan der Pilger glauben, daß auf das Ausharren im letzten, als dem Beſchwerlichſten, auch die herrlichſte Erquickung werde folgen. Sey getreu bis in den Tod! Weiter verlangt es JEſus nicht; im Tode will er alles ſelber machen. Die Bundes-

Lade ſtund ſo lang im Jordan, bis Iſrael hinüber war. Alle vorhergehende Uebungen des Glaubens in mancherley, auch härteſten Proben, haben ihren Nutzen in der letzten Stunde; man weiß Beſcheid, wo die Zuflucht iſt; man iſt geübt, man gläubt ſich bis zum Schauen hin.

A) Selbſt-Betrug in Anſehung des letzten Endes.

1) Ein Selbſt-Betrug iſt es, ohne rechtſchaffene Bekehrung, ohne Vergebung der Sünden ein ſeliges Ende hoffen.

2) Seine Bekehrung und Ausſöhnung mit GOtt aufs Todten-Bette ſparen, iſt die allernärriſchte Sache von der gantzen Welt. Denn was iſt wohl wichtiger, als Buſſe und Glauben? welche Sammlung und Stille im innern fodert es? Und dazu iſts GOttes, und nicht unſer Werck, das wir nicht vornehmen können, wenn wir wollen. Gleichwohl will das der unbeſonnene Sünder, wenn er kranck, (das iſt, am untüchtigſten) iſt, geſchwinde, und wenns ihm ſelber ankomt und gut deucht, zu Stande bringen, dazu er doch von Natur gantz todt und erſtorben iſt.

Auch iſts ein Selbſt-Betrug, wenn man aus einer friedſamen ſtillen Abfart für Unbekehrte, die niemals aufgewacht, einen Schluß zur Seligkeit will machen. Es iſt faſt nichts erſchrecklicher, als Leute, die ſich bey einem ſelbſtgemachten Glauben haben wohl ſeyn laſſen und gantz ſicher gelebt, ſo ſicher und ſanfft in die

Ewigkeit gehen ſehen, da alles hinein geſparet wird.

B) Die Furcht des Todes hält manchen Zions-Pilger auf, daß er zittert an der Pforte der Ewigkeit, weil er keine rechte Verſicherung der göttlichen Gnade hat.

C) Welchen Seelen das letzte Ende aus eigner Schuld ſchwer wird.

Ein ſchwer Ende machen ſich die Leute, die ein gut Füncklein bekommen, aber ſich der Gnade nicht völlig im Leben hingegeben haben: 1) zur völligen Aufdeckung der Sünden; das muß denn noch zuletzt geſchehen. 2) Nicht zur Bedeckung derſelben mit dem Blute Jeſu, das müſſen ſie alsdenn oft ängſtlich ſuchen. 3) Sich nicht hingegeben haben zur Läuterung, ſondern ihr Stroh, Stoppeln und Eigenheiten an ſich behalten, nicht bey geſunden Tagen abbrennen laſſen; die werden offt als ein ſchwelender Brand aus dem Feuer und Zorn gerücket. Ep. Jud. v. 23.

D) Treuer Rath und Vortheile zu einem ſeligen Ende.

Die Vortheile ſind in geſunden Tagen, ach! in geſunden Tagen, die dieſe Seelen-Sachen ausmachen, nemlich 1) ſich zur Erkäntnis u. Bereuung ſeiner Sünden bringen laſſen. 2) Zur Verſicherung der göttl. Gnade durch den Glauben an die Wunden JEſu: Man laſſe ſich das weiſſe Steinlein der Abſolution und

Loß-

Loßlaſſung bald ſchencken, bitte und bettle darum, damit man es als einen Paſſeport an den Thoren der Ewigkeit aufweiſſen könne. NB. Man reinige ſich bey Zeiten von der Furcht des Todes im Blute des Lammes. 3) Iſt man der Verſöhnung im Glauben theilhafftig und eine neue Creatur in Chriſto worden; ſo halte man der lauternden Gnade ſtille, wie ſie es äuſſerlich und innerlich mit uns machet.

Cap. 9.

Wie der gläubig, und Gerechtwordene Chriſt von dem ewigen Leben, darein er in der ſeligen Auflöſung verſetzt werden ſoll, bereits hier im Glauben gewiß ſey / ſich darnach ſehne, deſſen tröſte, und drauf freue.

In unſerm kleinen Catechismo heißts: Ich glaube, daß Er mir und allen Gläubigen in Chriſto ein ewiges Leben geben werde: das iſt gewißlich wahr! Damit ſagt ein Gläubiger in völliger Gewißheit folgendes:

* * *

Ich bin der Sache gantz gewiß und völlig überzeuget, daß ein ander und beſſeres Leben für gläubige Seelen zu gewarten ſey, ſo gewiß ich weiß, daß die Sonne ſcheinet.

Da iſt ein ſtetes grünend Paradieß, der Berg Zion, die Stadt GOttes, das neue Jeruſalem, der Schoos Abrahams, (oder nunmehro der Schoos JEſu) das Land der Ruhe, ein himmliſch

Canaan. Dazu ſind wir alle erſchaffen, alle erlöſet, erkaufft und bezahlt mit dem Blute des Heilandes, werden auch alle dazu eingeladen!

Ach aber, wie wenig nehmen ſich der Sache an, wie wenig machen ſich auf den Weg: die aufrichtige Wahrheit iſt, **die meiſten glaubens nicht; Ich aber glaube ein ewig Leben, ewige Freude und Herrlichkeit**/ das nicht ſo ein nichtiges, flüchtiges Leben iſt, ſondern ewig dauret; ein Leben, dagegen **diß Leben** ein ſteter Tod iſt, wenns auſſer der Gnade geführet wird.

Ich gläube mit allen Mit-Bürgern und Mit-Pilgern, auch **für mich Elenden**, für mich armes Würmelein, das auch ſo manches im Jammerthal erfahren muß, ein ewig Leben. Es wird meiner Seelen offt lange zu wohnen in den Hütten Kedars, bey denen, die den Frieden haſſen. Pſ. 120, 6. **Ich bekenne es**/ daß ich das glaube, und **mich hertzlich darnach** ſehne! Ja, ja ich glaube, ich werde ſehen das Gute im Lande der Lebendigen. Pſ. 27, 12. 13.

Mein liebes Lamm hilfft mir durch! Mein blutiges Lamm hat überwunden! Die Sache iſt ausgemacht; Ich muß mit unter die herrlichen Chöre, und das Lied des Lammes aus aller Macht meiner Seelen helffen anſtimmen. **Eja! himmliſch Leben wird er geben/ mir dort oben: Ewig ſoll mein Hertz GOtt loben.**

Die Thore Jeruſalems ſtehen Tag und **Nacht allen/allen offen**; NB. Es komt aber keiner durch, als der a) im **Blute des Lammes**

iſt

iſt gewaſchen worden, und b) dem Lamme nachgefolget iſt.

* * *

a) Ein Selbſtbetrug iſts, dencken und ſagen, man glaube ein ewiges Leben, wenn man gleichwohl ſo wenig drum bekümmert iſt/ wenig darnach trachtet, ſich nicht auf den Buß- und Glaubensweg/ als den rechten ſichern Himels-Weg, aufmachen/ darauf bleiben und bis ans Ende verharren wil/ auf die Weiſe, wie es in der Schrifft vor Augen liegt, und im vorhergehenden gezeigt worden. O! wie viele hören mit tauben Ohren vom Himmel predigen? Alles iſt ja faſt auf diß eitele Leben gantz erpicht!

b) Eine gefährliche Sache iſts für einen Zions-Pilger, wenn ihm jenes Leben nicht immer im Sinne lieget.

c) Ein groſſer Vortheil iſts vor einen geiſtlichen Pilger, wenn nicht allein eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens in ſeiner Seele grünet, ſondern auch die Sache denſelben täglich und ſtündlich im Gemüte gegenwärtig iſt. Wenn man die Thore und Thüren dieſer herrlichen Stadt immer in Augen hat, ſo werden die Schritte verdoppelt. O! möchte man doch bey allen ſeinen Verrichtungen, Leiden und andern Vorfällen ſich immer damit aufmuntern: Ich glaube ein ewiges Leben! ich achte nicht dis Leben! Oder bey allem Vornehmen ſich nach dem Zwecke fragen: Glaubeſt du ein ewiges Leben? Nutzet diß auch auf die Ewigkeit? Ach

GOtt! mach uns bereit zur ewigen Freud und Seligkeit!

Amen!

Ich gläube es von Hertzensgrunde. Amen.

Eine

Aufweckung an alle Leſer ihre Seelen zu erretten.

1 Moſ. 19, 22. **Eile/ (v. 17.) errette deine Seele/ und ſiehe nicht hinter dich/ auch ſtehe nicht in dieſer gantzen Gegend/ auf dem Berge errette dich/ daß du nicht umkommeſt.**

Ihr arme Seelen, die ihr wohl noch niemahls mit Ernſt bedacht/ wie ihr euch durch eine rechtſchaffene Bekehrung auf die gebahnte Pilger-Straſſe nach Zion aufmachen, und eure Seelen erretten möchtet, die ihr in dem geiſtlichen Sodoma (Apoc. 11, 8.) ſo ſicher lebet! höret: Der Tag des HErrn HErrn eilet! Der Tag ſeiner ſchröcklichen Gerichte iſt nahe herbey kommen! Darum, ſo eilet auch ihr, durch eine rechte wahre Bekehrung, aus eurem unſichern und unſeligen Zuſtande heraus; eilet zu der Zukunfft des HErrn/ der kommen wird, Rache zu geben mit Feuer-Flammen über alle,

die

die nicht gehorſam ſind dem Evangelio unſers HErrn JEſu Chriſti. 2 Theſſ. 1, 8.

Sehet! ſehet! die gantze Welt lieget im Argen, alles Fleiſch hat ſeinen Weg verderbet! Sehet die Zeichen dieſer Zeit, obs nicht geht, wie zu Noä Zeiten: Nur wenige / wenige ſind hier und dort, kleine Häuflein, und einzelne Seelen, die ſich auf den Weg machen, die heraus eilen, und nicht mitlauffen wollen in das wüſte unordentliche Weſen / ſondern ihre Seelen zu erretten ſuchen. Verlaſſet euch nicht darauf, daß der Hauffe groß iſt / der ſicher dahin geht. (Sir. 7, 17. 19.) GOtt hat wohl ehedem ſechs hundert tauſend auf einmahl weggerafft. Cap. 16, 11.

Eilet, daß ihr mit den wenigen entfliehen möget denen gantz unerträglichen letzten Plagen der Zorn Schaalen, da alles ſchon über die Welt, wie ein Ungewitter, hänget. Es ſind die letzten Zeiten! Sagt Johannes; Es iſt die letzte Stunde: ſo mögen wir einander zuruffen: Es iſt der letzte Augenblick! GOtt wartet nur noch auf eure Bekehrung! denn er kan nichts thun, bis alle die zur Bekehrung kommen / von denen Er voraus geſehen hat / daß ſie ſeinen Rath werden annehmen.

Wie manchen Loth, wie manchen Engel hat euch Gott zugeſandt, der euch aufgefordert, heraus zu gehen aus Sodom. Laßt euch ſolche Aufforderung zur Bekehrung, um eurer armen Seelen Seligkeit willen ja nicht lächerlich vorkom-

kommen! Sitzet nicht, wo die Spötter ſitzen, Pſ. 1. denn es wird ſich in kurtzem alles ändern/und das Lachen ſehr theuer werden. Noch weniger geſellet euch zu denen, die gantz mit Blindheit geſchlagen ſind, und im blinden Eifer dem Loth die Thüre ſtürmen wollen, und mit Gewalt wider das Gute toben. Es werden jene unſelige Menſchen auch wohl nicht gedacht haben, daß ihnen ſo würde belohnet werden/ oder die Straffe ſo nahe wäre.

Eilet/ſchlafet nicht in Sodom/ ſucht eure **Ruhe** und **Vergnügen nicht in der Welt**, noch was in der Welt iſt, als Augen-Luſt, Geld und Gut, Fleiſches-Luſt, Eitelkeit und Uppigkeit, oder in hoffärtigen Weſen. Das alles kan eure unſterbliche Seele nicht laben, es vergehet auch alles/ und eilet zum Ende: Es ſind doch nur Träber, ein elendes Linſen-Gerichte. Verſäumet um GOttes willen wegen ſolcher Dinge nicht eure Bekehrung und Errettung! Es iſt das alles gar nichts werth, es iſt ſo nichtig, flüchtig und unbeſtändig, daß man die reichſten und geehrteſten Leute von allem ſiehet herab kommen! Es wird auch alles zurücke bleiben/ und endlich ein Aſchen-Hauffen werden.

Eilet mit eurer Bekehrung! ſchiebets nicht auf, machet euch auf! Der Menſch iſt von Natur ſo geartet; er wil gern mit Loth verzögern/ (1 Moſ. 19, 14.) und bedencket nicht, wie nahe die

Gefahr

Gefahr ſey! *) Wie erſchrecklich iſts, wenn den Sündern die Sonne zum letzten mal aufgehet, (v. 23.) und ſie ſind nicht bereit! Welch Schrecken wird die Bürger zu Sodom überfallen haben, da ſie den Schwefel-Regen über ihnen eingebrochen ſahen! wie manchmahl iſt euch auch ſchon die Sonne aufgegangen? Wie viel Gnaden-Tage habt ihr erlebet? Dem Loth geht die Sonne auf zum Ausgang; den Sodomiten zum Untergang. Ach die Sonne, ja die Gnaden-Sonne könte euch heute auch zum letzten mahl aufgegangen ſeyn! geſegnet iſt der Tag! wenn euch die Sonne aufgeht zu eurer Bekehrung.

Den Loth ergriffen die Engel/ da er verzog: Sehet, treue Lehrer und andere Kinder Gottes/ die ihr als eure Engel anzuſehen habt, faſſen euch gerne an und wünſchen von Herzen eure Errettung. Laſſet alle Ausflüchte uñ Einwendungen, die ihr bisher gegen eure Bekehrung beygebracht, auf einmahl fahren, und richtet von

*) Der Teufel und das Fleiſch ſuchen auch immer den Menſchen von der Buſſe abzuhalten/ er ſolle noch harren und warten. Da iſt ein ernſter Vorſatz nöthig, nicht ſich ſelbſt ohne Glauben zu beſſern/ſondern ſich zu JEſu zu wenden/ und ſich durch nichts/ es koſte was es wolle, länger abhalten zu laſſen. Einige machen ſich die Bekehrung ſchwer, durch ihr unbeſtändiges Weſen, da ſie bey einer jeden Aufweckung hitzig anfangen/bald wieder nachlaſſen/ offt anfangen, und immer auf der alten Stelle bleiben.

von nun an alle eure Gedancken auf eure Seelen Errettung.

Seyd ihr noch mitten in dem Hertzen Sodoms/ oder lebt ihr in offenbahren Wercken des Fleiſches, (Gal. 5.) ſo erſchrecket/ zittert/ bittet / daß euch der HErr noch heute durch ſeinen Engel aus dieſem Sodom führe.

Seyd ihr aber aus den Mauren Sodoms/ das iſt aus dem groben Sündenleben ausgegangen/ ach! ſo eilet! haltet euch nicht auf in den Vorſtädten Sodoms, das iſt, in der äuſerlichen Erbarkeit/ eigenen Gerechtigkeit/ Heuchelſchein/ Wiſſen/ Schwätzen/ da mans Reich Gottes nicht in der Kraft, ſondern in Worten ſuchet und ſetzet. Haltet euch nicht auf an ſolchem unſichern Orte: Denn über dieſe ganze Gegend ruhet und ſchwebet noch die Wetter-Wolcke des HErrn: Der Zorn GOttes bleibet über allen/ die nicht weiter gehen. Joh. 3, 36.

Eilet / macht euch auf den Weg, nehmet nicht was mit aus Sodom / laſſet alles Sodomitiſche Weſen zurück, oder es iſt euch ein Bann.

Brauchet nun mit rechtem Ernſt der Gnaden-Mittel/ begebt euch ins Gebet/ faſſet euch mit anderen Seelen an, die auch heraus eilen, wenn derſelben gleich nur wenig seyn, verbindet euch zuſammen/ geht und lauffet alle nach Einem Ziel.

Seyd

Seyd ihr nun würcklich ausgegangen/ ſeyd ihr auſſen vor der Stadt, ſeyd ihr auf dem Wege, braucht ihr die Gnaden-Mittel zu eurer Erbauung: ſo erſchallet dennoch aufs neue an euch dieſe Stimme: Eilet/ errettet eure Seelen, ſtehet nicht ſtille auf dem Wege. Wer auf dem halben Weg ſitzen bleibet/ kommt nicht nach Hauſe. Hütet euch, daß ihr hie nicht zurücke ſehet/ oder euch von den Gnaden-Mitteln/ vom Worte, vom Gebete abkehret; aber bleibet auch nicht auf dem Wege/ und bey den Mitteln/ auch nicht bey guten Rührungen und Bewegungen ſtehen, daß nicht durch die unfruchtbare Anhörung des Worts eure Hertzen verſteinert und unempfindlich werden. Gedencket an Loths Weib/ die blieb auf dem Wege, und ward zur Saltz-Säule.

Zwar könnt ihr GOtt nicht genung dancken/ daß ihr vor andern die Mittel und Gelegenheit habt/ u. auf dem Wege ſeyd; NB. aber verlaßt euch nicht darauf/ machet keine falſche Ruheſtätte bey und in den Mitteln: Eilet in das kleine Zoar *) wahrer Buſſe und göttli-

*) Zoar iſt ein hebräiſch Wort und heißt auf deutſch: klein/ gering. In der Buſſe oder Bekehrung wird der Menſch kleine, geringe, erniedrigt in ſich ſelbſt, durch das recht lebendige Erkenntniß ſeines geiſtlichen Elends. Darauf zielt der Autor, wie aus dem bald folgenden zu ſehen.

göttlicher Traurigkeit hinein, daß eure Seelen lebendig bleiben/ (1 B. Moſ. 19, 20.) werdet recht arm im Geiſte/ recht klein und gebeugt in euren Augen, dringet nur ein in dieſes kleine Zoar. Und weil ihr ſelber nichts vermöget: ſo bittet den HErrn um dieſe Gnade/ daß ihr in Zoar fliehen möget, daß er euch wahre Erkenntniß und Bereuung eurer Sünden ſchencke; ſo wird euch der HERR auch in dieſen Stücken anſehen.

Seyd ihr nun wircklich in Zoar/ ſo ſeyd ihr nun ſchon recht glücklich! Denn GOtt kan keinen reuigen Sünder/ keinen Flüchtling aus Sodom/ keine gebeugte Seele mehr verdammen, noch verderben. (v. 21.) Glückſelig ſeyd ihr vor allen denenjenigen/ die in Sodom geblieben/ oder, da ſie angefangen auszuziehen, doch wieder umgekehrt/ oder ſtille ſtehen blieben/ und von der Flamme des Zornes GOttes ergriffen worden. Denn bis an das Zoar wahrer Buſſe reicht dieſe Glut: Da verwandelt ſichs in Erbarmen um Chriſti willen.

So beweinet nun/ daß ihr euch ſo lange in Sodom aufgehalten, und euch die fette Aue der Welt, die wie ein Luſtgarten ausſiehet, gefallen laſſen, und euch von Abraham oder den Kindern Gottes abgeſondert. (Gen. 19, 10.) Beweinet ferner alle diejenigen, welche in Sodom geblieben/ und nicht mit euch ausgehen wollen, welche alle Buß-Vermahnungen verlachet/ oder

ſich dagegen erbittert. Erkennet doch nun, daß es der HErr warlich gut mich euch gemeinet, aber auch euch bey eurem Verzug, ein wenig harte angegriffen hat.

Aber in dieſem Zoar iſt vor eure arme Seele noch keine wahre Ruhe / da ihr mit Loth noch in Furcht und Ungewißheit ſchweben müſſet, nicht rechte Sicherheit habet; (v. 30.) Auf dem Berge / von welchem wahre Hülffe kommet, (Pſ. 121, 1.) auf dem rechten Felſen müßt ihr euch erretten / daß ihr nicht umkommet / das iſt Chriſtus mit ſeinen Wunden-Höhlen / dieſe ſind eure Stein Ritzen und Fels-Löcher, darinn allein iſt Zuflucht und Errettung für euch; darum ſo laſſet diß nun euer Loos und Ziel ſeyn: Zoar vergeſſet niemahls / ſo lange ihr lebet, was der HErr euch bereits gethan hat: Es muß beſtändig in euch ein Gefühl bleiben / von dem / was ihr in Zoar erfahren / wie euch der HErr ſeinen erſchrecklichen Gerichten entriſſen, und wie einen Brand aus dem Feuer gerücket, euch in Gnaden vor ſeine Gerichte geſtellet, und euch eure Sünden und verlohrnen Zuſtand aufgedecket; Aber nun fliehet auf dieſen Berg / der vor euch liegt, und klettert denſelben im Glauben und kindlichen Gebet hinan. Laſſet euch nicht die Höhe und Majeſtät deſſelben abſchrecken, ſondern wagets / da euch der HErr hie ſo eine groſſe Seligkeit verſprochen. Diejenige

Hand / die euch ergriffen und ausgeführet/ wird euch auch hinauf bringen.

Ihr werdet nun freylich erfahren, daß Glauben die wichtigſte *) und ſchwerſte Sache ſey/ und daß es recht Berg an gehe. Wie manchmahl wird es euch unmöglich düncken/ daß ihr dieſe hohe Gnade ſoltet erreichen können. Wie offt wird euch ein Ermüden/ oder gar ein Schwindel ankommen, wenn ihr die Tieffe und Höhe / Länge und Breite dieſer groſſen Liebes-Fülle und Berges/ deſſen Lage bis an die Ewigkeit reicht, ein wenig werdet erblicken; allein laſſet nicht ab; werdet nicht müde, ſehet hinauf auf JEſum, den Anfänger und Vollender des Glaubens/ es wird alles viel beſſer und herrlicher werden, als euer armes Hertz jetzt noch nicht faſſen kan.

Seyd ihr endlich auf dieſem Berge ſo weit gekom-

*) Glauben wird der Seele nun die wichtigſte Sache, die Erkenntniß Chriſti iſt ihr was überſchwenglich Groſſes/ dagegen ſie alles vor Koth / alles vor Schaden und Abwege hält, (Phil. 3, 8.) ſie vergiſſet das andre alles/ es wird ihr fremde; diß/ diß iſt ihr Ziel. (v. 13.) Im Glauben erlangt ſie Krafft (Jeſ. 40, 31.) Sieg, (1 Joh. 5, 4.) Ruhe/ (Ebr. 4, 3.) Herrlichkeit, (Joh. 11, 40.) und durch den Glauben iſt ihr mit einmahl aus aller Angſt, Unruhe, Elend, Sünde, Fluch und Verdammniß geholffen. Matth. 9, 22.

kommen, daß ihr Ruhe für eure Seelen gefunden; ſo ſeyd ihr nun wohl recht ſelig zu ſchätzen. Ihr habt die Freyheit vom Fluch und Verdammniß erlanget. Wie wenige ſind es, die ſo weit kommen! von manchen mags heiſſen: Ihr lieffet fein/ wer hat euch aufgehalten?

So herrlich es nun iſt, daß ihr heraus ſeyd aus Sodom, und auf dem Berge eine Errettung gefunden; ſo wiſſet doch, daß ihr noch einen gefährlichen Feind bey und um euch habt/ euer Fleiſch und alten Menſchen. Leget ihn auf dieſem Berge dem HErrn zum Schlacht-Opffer dar/ bindet dem eigenen Willen und Leben Hände und Füſſe, wie dem Iſaac, und opffert ihn dem HErrn auf. Dringet in die Gemeinſchafft des Todes Chriſti/ allem abzuſterben.

Wachet über eure Seelen, wachet über die erlangte Gnade! Laſſet euch nicht durch den ſüſſen Wein der Selbſtgefälligkeit und anderer Lüſte bethören und wieder einſchläffern/ wodurch eine Befleckung des Geiſtes, auch wohl des Fleiſches entſtehen würde. Sehet wohl zu, mit wem ihr umgehet! Wachet! daß euch nicht die alten Gewohnheiten und Sodoms-Sünden wieder erſchleichen, daß der Name des HErrn nicht um euret willen geläſtert werde.

Dencket auch nicht, als hättet ihr den gantzen Berg erſtiegen / der mit ſeiner Lage bis in die Ewigkeit reichet, ſondern gedencket, wie viel noch übrig ſey. Laſſet euch nicht aufhalten/ ſolget treulich der Gnaden⸗Leitung, überſteihet einen Hügel nach dem andern/von Thabor auf den Oelberg, vom Oelberg auf den Berg Zion! Nehmet Gnade um Gnade, bis ihr an die ſelige Himmels⸗Pforte gelanget, da ihr auf dem Berge Zion mit den Jungfrauen, die dem Lamme nachfolgen, ewiglich das Lied des Lammes anſtimmen, (Offenb. 14.) ja an der Pforte der Ewigkeit ſchon werdet ſingen können: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe den Glauben gehalten; hinfort iſt mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit. 2 Tim. 4, 7.

Schluß⸗Gebet.

O du ſüſſer und hochverdienter Heiland! der du biſt der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ habe Danck, daß du uns mit deinem Gottes⸗Blute/ den Weg zu unſerer Errettung/ und den Eingang ins Heiligſte gebahnet haſt. Habe Danck, daß du denſelben uns in deinem Worte geoffenbahret haſt. Mache uns armen Menſchenkindern dieſe Sache recht hochwichtig. Erwecke doch alle, die in ſolcher Sicherheit und Sorgloſigkeit dahin leben, und die Gefahr ihrer armen Seelen nicht erken⸗

erkennen noch glauben/ auch ſich der erworbenen Seligkeit ſo wenig annehmen wollen. Erwecke doch in allen Ständen Seelen, welche deine verkündigte Gnade recht hochachten lernen. Inſonderheit erbarme dich über den Lehrſtand/ der es mit den Seelen zu thun hat. Gieb ihnen die Barmhertzigkeit, daß ſie für nichts ſo ſehr ſorgen/ als wie ſie ihre eigene und ihrer Zuhörer Seelen retten mögen! Gieb ihnen zu erkennen, daß eine einige Seele mehr werth ſey, als die ganze ſichtbare Welt, mit aller ihrer Herrlichkeit, dieweil du ſie mit deinem Blut erkauffet haſt. Leite ſie ſelber in die ſeligen Buß- und Glaubens-Wege hinein, die ſie andern weiſen ſollen. Segne ins beſondere alle deine treue Knechte und Arbeiter am Worte! Laß ſie, wie du verheiſſen haſt, nicht umſonſt arbeiten, noch unzeitige Geburten gebähren. Laß uns dein Werck nicht nachläßig treiben. Laß uns aber, o gnädiger Heiland und Oberhirte, unſre Seelen auch an allen denen retten/ die dein Wort nicht wollen hören noch annehmen/ um deswillen wir unſer Amt offt mit vielen Seufftzen und Thränen führen müſſen. Gelobt ſeyſt du, daß wir auch an ſolchen unſre Seelen retten können/ und du nichts als Treue von uns forderſt. Bringe zurecht alles, was auch aus unſrer Schuld etwa verſäumet worden; ja alles, dem noch kan geholffen werden. Lege auch auf dieſe kleine Schrift einen ewigen Segen! Da aber auch deine Kinder noch nicht auſſer

aller Gefahr ſind, ſondern leicht vom Feinde noch können berücket und von der rechten Spur abgebracht werden; O! ſo wolleſt du dein Häuflein, das Tag und Nacht zu dir ſchreyet, erretten in einer Kürtze/ den Satan unter unſere Füſſe treten, uns durch alles durchhelffen/ und aus allen vier Ecken und Enden der Welt bald vor deinem Thron zuſammen bringen/ da wir Dich ſamt deinem Vater und Heiligen Geiſte in Ewigkeit loben und ehren wollen. Amen!

Die Lehr-Art,

Des

Heiligen Apoſtels Pauli,

in ſeinem

Briefe an die Römer,

Bey jetzigen ſonderbaren Zeiten und überhäufften Methoden,

So wohl

Zum Muſter

als

Prüfeſtein

vorgeſtellt.

Vorbericht.

In dieſen wenigen Bogen findeſt du, Geliebter Leſer, zweyerley Gutes und Wichtiges: Erſtlich den wahren Sinn/Haupt-Inhalt und Kern der gantzen Epiſtel Pauli an die Römer, ja ich möchte ſagen, der gantzen Heiligen Schrifft; (was nehmlich die Grund = Wahrheiten unſers Heils betrifft.) Vors andere/ die richtige und ſichre Ordnung des Heils / wie ſie Paulus ſelbſt zu ſeinen Zeiten gelehret hat.

Sie ſchickt ſich ſo wohl zur Gnaden-Ordnung/ als zu der ſo genannten Pilger = Straſſe; denn die Lehr-Art Pauli iſt nach des Herrn Verfaſſers redlichen Abſicht und Erkenntniß, von beyden das Muſter und auch der Prüfeſtein. NB. Sie kan auch abſonderlich verlaſſen und gebunden werden.

Der HErr gebe zum rechten Verſtande und heilſamen Gebrauch derſelben ſeines Heiligen Geiſtes reiches Licht und Vermögen. Amen!

Görlitz, den 15 Febr.
1744.

M. J. G. K.

Imma-

Immanuel!

Das erſte Capitel.

Von dem unbekehrten Zuſtande der rohen Sünder und Welt-Klugen.

Paulus prediget ohne Scheu das Evangelium von Chriſto/ und darinn die wahre Gerechtigkeit oder Rechtfertigung zur Erweckung und mehrerer Gründung des Glaubens (v. 16.) Er zeiget aber erſtlich/ daß der Zorn GOttes offenbahr ſey über die Ungerechtigkeit ſo wohl heidniſch- als jüdiſch- geſinnter Leute; und daß GOtt dieſe, ja alle blos natürliche Menſchen unter den Unglauben oder Sünde beſchlieſſe/ das iſt, ſie kräfftig durchs Wort davon überzeuge, und in die Enge treibe, blos und allein zu dem Ende/ daß ſie ſeine Erbarmung annehmen möchten. Cap. 11, 32.

Und alſo überzeugt Paulus erſtlich die Leute, die ohne das geoffenbahrte Wort der Wahrheit ſind, und ſich nicht daran kehren (nemlich Heiden) daß ungeachtet einige derſelben ſich für beſonders weiſe/als forts eſprits, und wegen der Weltweisheit für klüger, als der Pöbel hiel-

ten, dieſelben dennoch die gröſten Thoren wären (v. 22.) weil ſie der göttlichen Weisheit ſeines Worts nicht achteten/ (v. 28.) und im Grunde voll Hoffart, Eitelkeit und Finſterniß wären (v. 21.) andere aber gäben durch ihr wůſtes und wildes Leben genug ihren Zuſtand zu erkennen; indem ſie aber ſelbſt wider die Uberzeugung ihres Gewiſſens handelten, wůrden ſie von ihren eigenen Gedancken verurtheilet. Sie wären aber beyde, (nemlich die weiſen und natůrlich erbaren Heiden ſo wohl, als die offenbahr laſterhafften Leute unter ihnen) in einem unſeligen Zuſtande/ und der Zorn GOttes bleibe über ihnen, um ihnen, und in ihnen, weil ſie nicht an JEſum glaubeten.

Die damahligen Heiden ſind ein Bild von denen unter unſern ſo genannten Chriſten-Leuten, die ſich vom Worte losreiſſen/ und gar nicht dran kehren; und die Jůden ein Bild von denen, die zwar viel mit dem Worte und mit den Wercken des äuſern Gottesdienſts zu thun haben; aber ſich nicht von Hertzen zu Chriſto bekehren. Und das iſt hier die nöthige Application.

Das andere Capitel.

Von dem unbekehrten Zuſtande der Selbſt-Frommen und Gerechten.

Hernach lehret Paulus von denen Leuten, die das Wort annahmen/ ſich damit zu thun machten/

machten / auch daraus einige Erkenntniß und Unterricht erlangten (v. 18.) und ſich und andere in mancherley Pflichten und Wercken übeten und antrieben, (waren damahls die Jüden,) daß es nicht gut wäre, daß ſie ſich darauf verlieſſen, (v. 17.) mit ſich ſelbſt zufrieden / voll eigener Gerechtigkeit, und dabey vermeſſen wären, andre zu lehren / (v. 19.) womit ſie ſich an der wahren Bekehrung hinderten, indem ſie nicht erkenneten / daß das Geſetz geiſtlich ſey, (cap. 7.) und auf eine weit tieffere Erkenntniß der Sünden / als die blos äuſerlichen Ausbrüche dringe, und daß Abgötterey, Diebſtahl 2c. ob es gleich äuſerlich nicht geſchehe, dennoch innerlich da wäre.

Er lehret ferner, das Geſetz offenbare auch den Unglauben / inwendige Feindſchaft gegen GOtt, und Heucheley des verderbten Hertzens / und fordere den innerlichen Gehorſam, ja es fordere gar die Erb-Gerechtigkeit und höchſte, ja engliſche Reinigkeit des Hertzens: Ein eintziger böſer Gedancke und aufſteigende Luſt verdamme uns / wenn man in andern Stücken gleich noch ſo viel gebothene Sachen gehalten hätte. Und auf die Weiſe, (ſpricht er) werde aller Mund verſtopffet / und alle Welt bleibe GOTT ſchuldig / Cap. 3, 19.

Das

Das dritte Capitel.

Von der Bekehrung und vom Glauben.

Weiter lehret Paulus, dieſe letztere/ (nehmlich die Jüden und heut zu Tage alle unbekehrte Chriſten/) hätten zwar vor den erſtern (den Heiden Cap. 1.) das voraus/ daß ſie das Wort als ein Gnadenmittel unter ſich hätten (v. 2.) aber ſie müſten auch dieſem Worte recht geben/ (v. 4.) und ſich ihr Elend dadurch aufdecken laſſen; (v. 20.) Nach dem natürlichen Seelen-Zuſtand aber hätten ſie nichts voraus; indem ſie mit unter die verlohrnen und verdammten Sünder gehöreten. (v. 9.) Kein Wiſſen/ Pflichten und Wercke könnten gerecht- und GOtt uns verſöhnt machen, (v. 20.) man ſey und bleibe ein verlohrner Sünder, wo man nicht eine beſſere Gerechtigkeit bekomme; es fehle einem Gnade, Gerechtigkeit, Vergebung, ja alles, (v. 23.) man bedürffe deshalb einen Heiland, Verſöhner und den Glauben an ihn. Ohne denſelben komme man mit dem Geſetz nicht aus, wir möchten uns entſchuldigen oder Beſſerung zuſagen, oder ſonſt thun, was man wolle! das Urtheil bleibe: Du biſt verdammt! Man werde nicht fertig.

Wenn man nun lebendig davon in ſeiner Seele überzeugt ſey, ſo habe man vor der Gnade und vor dem Glauben nicht nöthig, ſich mit eigener

eigener Beſſerung zu martern, mit neuen Vorſätzen, angeloben und abgewöhnen es zu verſuchen; es ſey ohne JEſu unmöglich (cap. 8, 3.) ob man wohl freylich alles ſündliche Weſen aufrichtig zu erkennen, hertzlich zu bereuen und zu verabſcheuen Urſache habe, (v. 20.) dis aber ſey nöthig, daß man recht arm werde, ein Sünder/ der da fühlt, daß ihm Gnade mangele, (v. 23.) ein armer Sünder, der da recht erkenne, es mangele ihm nicht nur dis oder jenes, ſondern alles. NB. Diß iſt das Evangeliſche Pünctgen in unſerer Bekehrung, die **nöthige Ordnung**/ oder **Faſſung zum Glauben** und zur **Gnade**. In ſolcher Armuth, und unter dem **beugenden Gefühl** derſelben, da weder wir, noch einige Creatur uns helffen mag, ſollen wir **gerade zu dem blutigen Verſöhner hinfliehen**/ mit innigem Seufzen und Flehen: **Erbarm dich über mich!** durch deſſen **Blut** würden wir **allein gerecht**. Zu dieſem Gnadenſtuhl **weiſet uns der Vater**: (v. 25. der Verſöhnungs-Deckel **bedecket** beyde Tafeln des Geſetzes. Die Gnade geht über und vor dem Recht. **Da, eben da**/ wenn wir vor dieſem blutigen Heiland **im Staube liegen**/ wird uns **Gnade/Gerechtigkeit**, (v. 25. 26.) auch ſelbſt **der Glaube** (Ap. Geſch. 17, 31.) mit dem Blute in dem Worte **dargeboten** und **angetragen**; und ſolche Gnade bey und in ſeinem äuſſerſten Elend und Armuth, mit **innigem Verlangen** und **Zuverſicht** zu ſeiner **Beruhigung annehmen**, heiſſet: **gläuben**.

Das

Das vierte Capitel.

Von der eigenen Gerechtigkeit als einer Hinderung des Glaubens.

Und weil der Menſch nicht gern ſo nackend, arm/ ſündig und elend vor GOtt kommen will, ſondern noch was mitbringen/ und mit Wercken umgehen/ gern erſt beſſer und frömmer ſeyn will; (welches doch vor dem Glauben und Vergebung nicht möglich:) ſo muß er die eigene Gerechtigkeit und Neigung dazu/ als eine Hinderung des Glaubens und der Gnade, ja als einen Feind ſeiner wahren Ruhe erkennen/ verwerffen/ mit Paulo für Schaden achten/ und ſeine beſte Sachen vergeſſen lernen, indem uns hie weder aller Menſchen, noch aller Engel Gerechtigkeit was helffen kan, ſondern wir werden als Gottloſe/ zum Tode verurtheilte Miſſethäter, blos um der blutigen Bezahlung Chriſti aus Gnaden pardoniret/ und begnadiget. Und ſo iſt auch Abraham durch den Glauben gerecht worden, weil damahls noch kein Geſetz gegeben war.

In dieſe Sache kan ſich unſere Vernunfft gar nicht finden, die viel Scrupel und Zweiffel dagegen einwendet, und ſtößt ſich an dem Wort/ darauf wir ſollen gegründet werden. (1 Pet. 2, 8.) Sie iſt eine Feindin unſers Glaubens/ (wie wir auch zu ſingen pflegen: Vernunfft wider den Glauben ficht,) ſie will alles ſichtlich

und handgreiflich haben, wo ſie trauen ſoll; und reichet alſo durch ihr übriges Bedencken dem Unglauben immer Nahrung dar; darum ſollen wir unſerer Vernunfft, voraus in Glaubens-Sachen nicht Gehör geben / uns nicht mit Fleiſch und Blut beſprechen, ſondern zufahren, und aufs allergewiſſeſte gläuben, was GOtt verheiſſet (v.21.) als daß er ohne unſer Zuthun und Gerechtigkeit, um des Blutes Chriſti willen aus Gnaden alles ſchencken will / (v. 16.) das, ja eben das kan er auch thun; auch ſollen wir es ſo aufs Wort hinwagen / und hoffen / da nichts vor unſern Augen zu hoffen iſt / auch nicht darauf ſehen, wie todt und erſtorben unſer Zuſtand ſey, (v. 19.) ſondern glauben / daß GOTT Todte lebendig / Blinde ſehend / Unreine rein / und alſo auch Gottloſe gerecht machen kan / (v.5.) So giebt man GOtt ſeine Ehre / (v. 20.) ſo werden wir erfahren, daß er ſich in ſeiner Erbarmung herrlich machen wird.

Das fünffte Capitel.

Von Erfahrung und Gröſſe der Gnade.

Wenn nun der gebeugte Sünder aufs Wort von der blutigen Verſöhnung und im Glauben auf JEſum / ſeiner Seelen gantze Hoffnung, Ruhe und Seligkeit ſetzet, (1.Pet.1, 13.) und hinwaget; ſo wird er durch dieſen

Glauben

Glauben vor GOtt gerecht, findet Ruhe und Friede, (v. 1.) hat in dieſem Glauben, durch ſeinen Heiland einen Zugang zu aller Gnade/ eine freye Application derſelben, und bekommt eine lebendige Hofnung des ewigen Lebens. Da wird die groſſe Liebe Gottes gegen uns arme Sünder (v. 5.) daß Chriſtus für uns Gottloſe geſtorben (v. 6.) ſtromweiſe in uns ausgegoſſen/ und damit dem Glauben das Siegel aufgedrucket. Er erfähret nun, daß GOtt ihn, als den ſchnödeſten Sünder, ja als einen Feind geliebet/ und wird auch hiedurch verſichert/ daß GOtt ihn als ein nunmehro durchs Blut JEſu verſöhntes Kind noch vielmehr liebe. v. 10.

Er ſieher ferner, wie die Gnade und Erbarmen über alle Sünder und Adams-Kinder gehe, und durch des Einigen Menſchen JEſu Chriſti Gnade und Gerechtigkeit, die Rechtfertigung und Verſöhnung über alle/ und für alle Menſchen geſchehen ſey. (v. 18.) Das Geſetz habe GOtt darzu gegeben, daß die Sünde mächtig werde, daß ein jeder bey ſeiner Aufweckung was davon erfähren müſſe; es könne aber in keinem die Sünde zur Verdammung ſo mächtig werden, daß nicht die Gnade noch ſo viel mächtiger ſich erweiſe/ nicht allein Friede/ ſondern auch ein neues Leben zu ſchaffen (v. 20.) es ſey denn, daß der Menſch dieſe Gnade ſelbſt verachte/ und verſäume. Ebr. 12.

Das ſechſte Capitel.

Daß bey der Gnade die Sünden nicht herrſchen könne.

Paulus aber vergiſſet nicht hiebey zu erinnern, daß dieſe groſſe Gnade keine Freyheit zum Sünden-Dienſt gebe, ſondern NB. in eben dem Blute JEſu, darinn man das Leben und Vergebung gefunden, ſterbe man auch der Sünden ab, daß man gegen ihre Reitzungen todt, taub, blind und abgekehret ſey, dahin es auch mit unſerer Tauffe gehe. Unter der Gnade ſey es noch weniger erlaubt, zu ſündigen, da es unter dem Geſetz nicht erlaubt geweſen (v. 15.) Es ſey vielmehr eine groſſe Seligkeit, aus der unſeligen Sclaverey der Sünden befreyt zu ſeyn. Nun gehe es gantz anders. Wie der Unglaube vorher in allen unſern Gliedern zum Tode Frucht gebracht; ſo bringe nun der Glaube und die Gnade gar andere Früchte, nehmlich Früchte des Lebens und der Heiligung. v. 22.

Das ſiebende Capitel.

Vom geſetzlichen Zuſtand erweckter Seelen, und wie ſie als mühſelige begnadigt werden.

Weil aber ſo manche Seelen, die zum Gefühl des Elends aufgewecket ſeyn, nicht ſo gerade (nach dem dritten Cap.) als arme verlohrne

und beladene Sünder zum Gnaden-Stuhl im Blute gehen/ auf daß ſie Barmhertzigkeit empfahen möchten (Ebr. 4, 16.) als welches der nächſte Weg zur Gnade iſt, ſondern ſich durch die Drohungen des Geſetzes, die ſie zu Chriſto hintreiben ſolten, von Ihm abhalten laſſen, und ſich in manchen eigenen Würcken und eigenmächtigen Kämpffen mit der Sünde aufhalten und durch viele Umwege gehen! So ſagt Paulus: Man ſey an das Geſetz gebunden, wie Ehe-Leute an einander. Wie nun der Tod eine Trennung mache unter Ehe-Leuten, ſo mache hie der Tod Chriſti, in welchen man durch den Glauben eindringe, eine Trennung vom Geſetz und von alle deſſen Anſprüchen und Flüchen. Mit dem Geſetz daure es nur bis auf Chriſtum und den Glauben, (Gal. 3, 23. 24.) hernach habe es ein Ende. (Röm. 10, 4.) So bald wir in den Tod und das Blut Chriſti eindrängen, ſo wären wir dem Geſetz todt, wir hörten ſeine Flüche und Donnern nicht; mit dem Treiben ſey es auch aus, und fielen alle deſſen Prætenſiones an uns zur Bezahlung oder Verdammung weg, weil unſer Bürge ihm völlige Genüge geleiſtet.

Da ſagt Paulus weiter, wie es mit erweckten, aber unter dem Geſetz ſtehenden Seelen pflege her zu gehen. (NB. Wie Unbekehrte das Geſetz zu eigener Gerechtigkeit mißbrauchen, zeigt er Cap. 2.) Vor der Erweckung, da man ſich nicht ſonderlich an das Geſetz kehrete, oder es doch nicht

nicht recht brauchet, wiſſe man nicht viel von der Sünde, oder halte doch nur grobe Laſter vor Sünde! von der Luſt und inwendigen Verderben des Hertzens wiſſe man nichts. (v. 7.) Bey der Erweckung werde das Geſetz klar, (2. Cor. 9, 3.) die Sünde lebendig/ ſündig/ mächtig; da fühle man nichts als Tod und Ohnmacht. (v. 10.) Das Geſetz erfordere einen pünctlichen und vollkommenen Gehorſam/ es gehe bis auf die Gedancken; aber es gebe keine Krafft/ ſondern errege durch ſein Treiben allerley Lüſte (v. 8.) Es könne nichts, als Erkenntniß der Sünden bringen; lebendig könne es nicht machen; da fordere man zu viel von ihm: Es gienge da wie itzt: Man will fromm ſeyn/ und kan nicht: Da macht man neue Vorſätze, gelobet GOtt öfftere Beſſerung an, verflucht ſeine Sünden, und thut es doch immer wieder (v. 16.) und ſo wird man je länger, je elender, und durch eigen Würcken müde uud mühſelig (Matth. 11.) ohnmächtig, und muß hernach doch, weil ſonſten nirgends Rath und Hülffe zu finden, als ein elender und Todeswürdiger Sünder (v. 24.) zum Gnaden⸗Stuhl, das iſt, zur Gnade und Erlöſung im Blute JEſu hinfliehen, ſich der Gnade gantz hingeben: und ſo bald gehts anders: Man bekömmt, eben wie die Erſten (cap. 3.) Vergebung/Gerechtigkeit, Friede und ein neues Leben, und preiſet GOttes Erbarmen.

Das achte Capitel.

Von der Seligkeit der Gläubigen, wider Sünde, Fleiſch, Geſetz, Welt, Tod und Teuffel.

Hieraus kan man ſehen, wie ſelig es ſey, ſich an ſeinen Heiland und deſſen Erbarmung gantz hinzugeben, ſich im Glauben mit demſelben zu vereinigen, in ſeinen Wunden zu wohnen, in ſeinem Tode zu leben, und nichts anders zu wiſſen, als den gecreutzigten JEſum, und ihm anzuhangen, auf nichts anders ſich gründen, ſich nichts anders rühmen, in nichts anders leben, als in JEſu!

Solche Seelen ſind erſtlich von aller Anklage und Verdammniß befreyet, durch die Vergebung aller ihrer Sünden. Nichts kan ſie verdammen, weil GOtt ſie nicht verdammet, ſondern ſelig ſpricht; das Geſetz kan ſie nicht verdammen, das iſt abgefunden und befriediget in Chriſto, und will der Teuffel und die Welt ſie verdammen, ſo iſt Immanuel hier. (v. 34.)

Vors andere ſind ſie frey von der Herrſchafft der Sünden, ob ſie gleich noch Fleiſch und Erb-Sünde an ſich haben. Denn wo Vergebung iſt/da iſt auch Leben und Krafft. Sie ſind von dem Geſetz der Sünden und des Todes, (das iſt: von der Herrſchafft der Erb-Sünde) durch das Wort oder Geſetz des Lebens und des Geiſtes befreyet; (v. 2.) Was ihnen vorher

im geſetzlichen Zuſtand unmöglich war, das wird nun durch das Evangelium von Chriſto in ihnen angerichtet / (v. 3. 4.) ſo, daß ſie nun geiſtlich geſinnet und wandeln nicht mehr nach dem Trieb des Fleiſches / als Feinde GOttes, ſondern haben Luſt und Geſchmack an geiſtlichen Dingen, und wandeln nach dem Triebe des Geiſtes GOttes, als Kinder GOttes, und haben Leben und Friede.

Drittens / müſſen ſie ſterben, und der Leib verweſen, ſo iſt der auferſtandene JEſus ihr Oberhaupt, und haben als Glieder ſeinen Geiſt, der ihre verfallene und verfaulte Hütten verkläret aus dem Staube wieder aufbauen wird.

Viertens, will die geſetzliche uns knechtiſche Furcht einige Anfälle auf ihren Glauben wagen, und den kindlichen Geiſt dämpffen: ſo kläret ſich das Zeugniß des Geiſtes von ihrer Kindſchafft, Gnade und Seligkeit in ihnen auf.

Fünfftens, weil ſie noch in dieſer argen Welt leben, und ihrer Seeligkeit entgegen zu ſeyn ſcheinet, daß ſie unter mancherley Leyden noch dieſes, als eines der gröſten mit erfahren, ſo viel Eitelkeit und Thorheit der Menſchen zu ſehen, ja wohl auch wider ihren Willen, und NB. bey dem redlichen Sinne / noch mancherley Gebrechen und Mängel an ſich ſelbſt wahrnehmen / darüber ſie in hertzlicher Beugung ſeuffzen nach der Auflöſung; So hilfft der Heilige

Geiſt in aller Schwachheit auf/ und erwe-
cket unzehliche Seufftzer.

Sechſtens/ will der Teuffel und böſe Welt auf mancherley Art und Weiſe was zu unſerm Schaden anrichten, ſo weiß der HErr alles ſo zu regieren, daß es uns auf vielerley Art zum beſten gereichen muß. v. 28.

Vors Siebende, kommt es endlich auf die Beharrlichkeit an, ſo wiſſen wir, daß uns Gnade erwecket / Gnade gerecht macht/ und alſo auch Gnade erhalten werde, GOtt wird ſein Werck in uns ſchon fortſetzen. (v. 29. 30.) Müſſen wir auch noch Verfolgung und Trübſal bey dem Guten ausſtehen? (v. 35.) wären alle Fürſtenthümer und Legionen der Höllen wider uns? v. 38. (und wer weiß, was uns noch künfftighin alles begegnen möchte, ſo wir länger leben ſolten: So überwinden wir in allem weit, wenn uns nur immer das Erbarmen und blutige Lieben unſers Heilandes vor Augen bleibet. Denn wer nicht NB. muthwillig will abfallen/ den kan kein Tod und Teuffel aus dem Gnaden-Stand reiſſen.

Das neunte Capitel.

Daß nur wenige ſelig werden, davon liegt die Schuld am Menſchen ſelbſt.

Wenn wir nun mit dieſer Gnade und Seligkeit durchdrungen werden; o! wie wünſchen wir, daß nicht allein die Unſrigen,

ſondern

ſondern auch die gantze Welt derſelben möchte theilhafftig werden! wir müſſen es geſtehen, daß bey aller Seligkeit uns diß noch fehlet, andere noch nicht recht ſelig und begnadigt zu ſehen. (v. 3.) Wir erkennen auch mit groſſer Beugung, daß wir an uns keine Würdigkeit / oder Grund und Urſache einiges Vorzugs vor andern finden, indem wir von Natur eben ſo elend und ſündig ſind, wie andere, können uns auch in der gantzen Heils-Sache nichts zuſchreiben / (v. 12.) ſondern preiſen die Erbarmung GOttes, die uns erwecket, bekehret und begnadigt hat.

Und ſo ſehen wir, daß ſich der HERR gleichwohl noch über ſo manche Seele erbarmet, auch andere damit von ſeiner Gnade nicht ausſchlieſſet / ſondern ihnen dieſe begnadigte zum Exempel darſtellet, (1. Tim. 1, 16.) um ſie zu reitzen / ſein Wort und Gnade auch anzunehmen; ferner, daß daß er ſie ein Jahr nach dem andern ſtehen laſſe / (wie an Pharao v. 17. zu ſehen.) ja überhaupt alle diejenigen, die ſich mit andern Seelen zur Herrlichkeit nicht zubereiten laſſen wollen / ſondern vielmehr ſich ſelbſt verhärten, und aus eigner Schuld immer geſchickter, fähiger und zubereiteter zur Verdammniß werden, dennoch mit groſſer Gedult und Langmuth trage / ehe er ſeinen

Zorn erzeige, (v. 22. 23.) und ſey es ein vermeſſen Urtheil wider GOtt, als thue Er unrecht, daß er die verdamme, die ſich doch gegen ſein Wort und Gnade muthwillig verhärtet. v. 20.

Doch freuen wir uns auch hertzlich, wenn wir von ſo manchen Orten hören, daß ſich der HERR bald hie, bald dorten noch einiger Seelen erbarmet / die vorher auch nicht zum Volcke GOttes gehöret / und bitten / daß ihrer ſo viel ſeyn möchten, wie Sand am Meer / ob gleich nur wenige erhalten werden, (v. 27.) dabey wir mit innigen Mitleiden geſtehen, daß mit eine Urſach ſey, daß manche gutſcheinende, und gutmeinende Gemüther auf dieſen und jenen äuſſerlichen guten Dingen beruhen / oder auch was ſuchen; als da ſie bey den Mitteln / bey dem bloſſen äuſſerlichen Wercke ſtehen bleiben, und ſolche nicht recht anwenden. Daher geſchiehts, daß ſie ſich nicht zur wahren Armuth des Geiſtes, zur Einfalt im Glauben / und Gründung auf Chriſtum bringen laſſen, und alſo auch der Gnade und Gerechtigkeit, die in ihm allein zu finden iſt, nicht theilhafftig werden.

Das zehnte Capitel.

Eine Anweiſung zum Glauben.

Zu ſolchem Glauben zu gelangen / giebt Paulus folgende Anweiſung: Man müſſe aller eigenen Gerechtigkeit, durch was anders gerecht und ſelig zu werden, als durch Chriſtum und den Glauben an ihn und aus Gnaden, von Hertzen abſagen, ſeine beſten Sachen vergeſſen, (Phil. 3.) ſich unter die bloſſe und lautere Gnade beugen, (v. 3.) ſich nicht durchs Geſetz abhalten laſſen/ (v. 4.) oder auch mit eigenen Thun und Beſſern aufhalten, (v. 5.) auch auf was auſſerordentliches warten, (v. 6.) ſondern ſich unterm hertzlichen Flehen, (v. 13.) durchs Wort/ zum Glauben erwecken laſſen, (v. 17.) indem diß der Haupt-Irrthum ſey, a) die Gnade in was anders als im Blute JEſu ſuchen, und b) den Glauben und Verſicherung durch was anders, als durchs Wort, in der Wirckung des Heiligen Geiſtes, erlangen wollen, beydes aber ohne das Gebet. Daß die meiſten nicht Glauben und Gnade kriegen, ſey die Urſach: GOtt müſſe ſeine Hände durchs Wort vergeblich nach ihnen ausſtrecken, ſie lieſſen ihnen nicht ſagen, ſondern widerſprächen dem Worte. v. 28.

Das eilffte Capitel.

Wie man die Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit GOttes anwenden ſolle?

Wenn man nun ſo viel arme Menſchen ſiehet

in Blindheit und Unglauben dahin gehen, wenig aber mit uns zur Gnade kommen, ſo hat man ſich zu hüten, daß man GOtt nicht die Schuld gebe, als ob er jemand aus unbedingten Rathſchluſſe verſtoſſe, (v. 1.) ſondern man hat bey der Wenigkeit der Begnadigten zu dencken, daß gleichwohl auch viel tauſend bekehrt werden, die uns in dieſem Leben unbekannt bleiben, (v. 4.) überhaupt aber an den Menſchen ſelbſt die Schuld liege/ die ſich in GOttes Ordnung und Wegen nicht ſchicken wollen, (v. 6. 7.) und damit ſelbſt verurſachen, daß ſich ihnen die Gnade entziehet. (v. 8.) Wenn wir nun ſolche anſehen, ſo haben wir Urſach, uns hertzlich zu beugen, und ſollen es uns zu deſto gröſſerer Hochachtung und Bewahrung der uns wiederfahrnen Gnade, als auch zum Lobe GOttes dienen laſſen, (v. 11.) uns ja nicht über ſie erheben: denn was wir haben, iſt bloſſes Erbarmen; (v. 20.) ja wenn wir welche wieder fallen und abfallen ſehen, ſollen wir mit heiliger Furcht wandeln, (v. 22.) auch hoffen, daß manche, die jezt noch nicht gläuben, noch ſich bekehren wollē, etwa noch vor ihrem Ausgange aus der Welt darzu kom̃en und Barmhertzigkeit erlangen werden, (v. 30.) auch bedencken, daß GOtt noch in ſeiner Erbarmung durch Bekehrung der Jüden und Heiden ſich werde herrlich machen: (v. 25. 29. 31.) So wird man ſich in die Wenigkeit derer, die ſelig werden, beſſer finden können, überhaupt aber darinn erkennen

kennen GOttes Ernſt und Güte, ſeine unbegreiffliche Gerichte/unerforſchliche Wege, (v. 33.) und wird ſie als heilig, gerecht, zugleich auch als eitel Güte und Wahrheit bewundern und verehren. v. 34. 35. 36.

Das zwölffte Capitel.
Vom Wandel der Gläubigen bis zum Beſchluß des Briefes.

Denenjenigen, NB. die nun Gnade und Glauben erlangt haben, giebt Paulus einige Erinnerungen wegen des Verhaltens unter und gegen andere. Da ſollen wir uns dem HErrn zum gantzen Eigenthum hingeben, (v. 1.) den Welt-Kindern nicht alles nachäffen und mitmachen, ſondern uns von der Gnade am Sinne und Wandel je mehr und mehr ändern und erneuern laſſen, (v. 2.) von uns ſelbſt/ in Eigenliebe, nichts halten, und einbilden, (v. 3.) als welches eine groſſe Verhinderung an der Vereinigung und Verbindung der Kinder GOttes iſt. (v. 4.) Ferner ſollen wir andere gute Seelen/ als unſere Glieder lieben, (v. 5.10.) andern gerne dienen, in der Niedrigkeit des Hertzens wandeln, (v. 16.) uns nicht ſelbſt für klug halten, (v. 17.) und in Liebe und Erbarmen gegen unſere Feinde ſtehen bleiben. ſeq.

Das dreyzehnte Capitel.

Die äuſſere Ordnung und Stände in der

Welt läſſet man dem HErrn ſtehen, und giebt Zoll, Ehre, Furcht, dem mans ſchuldig iſt, allen aber Liebe, (v. 8.) und wandelt überhaupt, und in allen Stücken, als ein Kind des Lichts.

Das vierzehnte Capitel.

Weil die Erkenntniß und der Glaube nicht gleich, ſo läßt man in äuſſern Dingen, NB. die nicht wider GOttes Wort ſind/ (worunter nebſt vielen andern Dingen, man auch die Eheſtands-Sachen rechnen möchte,) andere guten Seelen/ nach ihrem Gewiſſen, dem HErrn ſtehen, und begehret über anderer Glauben, (gegenwärtige Ueberzeugung) und Gewiſſen kein Herr zu ſeyn, vor ſich ſelbſt aber trachtet man niemand anſtößig zu werden.

Das funffzehnte Capitel.

Hierbey aber haben wir immer zu wehren, daß uns nicht die Selbſtgefälligkeit einnehme, wodurch alle Gemeinſchafft mit andern Gläubigen zerrüttet wird, wenn man was ſonderliches, und zwar nicht eben vor der Welt, ſondern vor andern Kindern GOttes ſeyn will/ und zu haben vermeint. Das iſt Chriſti Sinn nicht. Die prächtigſten Blumen laſſen gern ſchlechtere neben ſich ſtehen.

Das ſechzehnte Capitel.

Dieſe Einmüthigkeit ſollen wir bewahren mit

mit allen, die bekehret ſind, und auf einem Grunde mit uns ſtehen, ungeachtet ſie in Neben-Dingen andere Erkenntniß hätten. Wenn nur drey Kinder GOttes zuſammen ſind, ſo iſt die Einſicht in Neben-Dingen ſchon unterſchieden. Wir ſollen nicht um Worte zancken, (2. Tim. 2, 14.) wenn nur NB. die Sache nicht geläugnet wird. Einer redet von Buſſe, der andere nennet es Bekehrung, noch andere ſagen: arme Sünder. Was der eine Pflichten nennet, das nennet der andre Seligkeiten, weil uns wohl dabey iſt. Man laſſe einem jeden darinn ſeine Freyheit, wenn nur die Warheit nicht leidet. Man ſetze und ſuche nichts beſonders in dergleichen Worten; wenn man nur die richtige/ dem Worte der Warheit gemäſſe Erklärung nicht läugnet. In Worten beſteht das Reich GOttes nicht. Die Natur kan das auch, ſie kan vieles gantz accurat und orthodox ausdrücken, reden und ſchreiben. Worte geben nur zum diſputiren Anlaß. Das Reich GOttes beſtehet in Krafft. (1. Cor. 4, 20.) Die aber in Grund-Lehren, und zwar muthwillig irren, und gemeiniglich aus dem Grunde des geiſtlichen Stoltzes was beſonders vor andern wiſſen wollen; die, welche die Verſöhnung oder Gerechtigkeit Chriſti, oder ſeine Anbetung läugnen, oder dem Grunde, oder der Ordnung des Heils zu nahe treten/ Zertrennung und Aergerniß durch eigene Schuld anrichten, und nicht das, was Chriſti iſt, ſondern ihr eigenes ſuchen,

ob

ob ſie wohl ſchön reden können, NB. von ſolchen ſoll man weichen. (v. 17. 18.) Der HErr trete den Satan und Urheber der Zerrüttung in kurtzen unter die Füſſe der Kinder GOttes / Amen!

Von der Armuth des Geiſtes.

Mel. Ich liebe dich hertzlich ꝛc.

1.

Mein Heiland, der rufft uns: Kommt zu mir, ihr Armen, und laſſet mich über euch reichlich erbarmen! Ach möchten wir alle, als arme, doch kommen! wir würden zu Gnaden gewiß angenommen.

2.

Wie wenige ſind doch wohl arme zu nennen, die ihren Erbmangel und Schaden recht kennen! Wie viele hingegen ſind recht in den Dingen, die keine Gewißheit und Ruhe nicht bringen.

3.

Wie viele gefall'n ſich in eigenen Wegen! die ſie doch nicht fördern zum bleibenden Segen! Sie ſind mit ſich ſelbſten in allen zufrieden. Und bleiben von Glauben und Gnade geſchieden.

4.

Die könnens kaum hören, geſchweige denn kommen; Es ſey denn das eigne Gerechtſeyn benom-

benommen. So lange ſie immer von eigenen träumen, ſo müſſen ſie ſchlaffend die Gnade verſäumen.

5.

Viel andre bemühn ſich mit allerley Sachen, uud pflegens bald ſo, und bald anders zu machen. Sie ſuchen und dencken noch etwas zu finden, um ſich aus der Angſt und der Unruhe zu winden.

6.

Gelingts! ſo iſt wieder was eigenes fertig! dabey ſind ſie ſtündlich der Gnade gewärtig. (*) Das dauret ein wenig, nach einigen Stunden, iſt alle gemachte Ruh wieder verſchwunden!

(*) Das iſt: wenn ſie es ſo oder ſo anſtellen, es beſſer machen, da ſind ſie voll guter Hoffnung, die Gnade und Ruhe werde gewiß bald folgen.

7.

Des Armſeyns und Bettelns pflegt man ſich zu ſchämen, daß man ſo die Gnade umſonſt ſolte nehmen. Nur Arme, die wagens, mit Beugung und Flehen, ohn Umweg zum Gnadenſtuhl ſelber zu gehen.

8.

Kein andre, als Arme begehren zu hören, die Predigt von JEſu, und ſeligen Lehren, die kriegen Vergebung und ſeliges Leben; Es wird ihnen alles umſonſten gegeben!

9.

Die Lahmen, Mühſeligen, Krancken und

Blinden/

Blinden, und die ſich im Hertzen ſo elend befinden, die ſollen im Glauben zu JEſu hin eilen, er wird ſie mit Freuden aufnehmen und heilen!

10.

Ich Armer, ich hör das, ich ſeh' es von ferne: Ich komme zum Heiland mit andern gar gerne! Ich höre die Armen von Gnade ſo ſingen; ich ſeh ſie ſo hertzlich ins Himmelreich dringen.

11.

Wer mit will! verfluchen die Sünden und Träber: Er werde recht arm, und ſo komm er zum Geber! da kriegt man Vergebung den Himmel, das Leben, das will er aus bloſſen Erbarmen uns geben.

Die
Verherrlichung
Chriſti
in ſeinem
theuern und unſchätzbaren
Blute.

Das Lamm, das erwürget iſt, iſt würdig zu nehmen Krafft und Reichthum, und Weisheit und Stärcke, und Ehre/ und Herrlichkeit, und Danckſagung. Offenb. 5, 12.

Es iſt gewiß für ein gut Zeichen in unſern letzten gefährlichen Zeiten zu halten, daß der HErr der Erndte die kleine Zahl wahrer von Ihm ſelbſt zubereiteter Evangeliſcher Lehrer und Zeugen JEſu, ſo häuffig vermehret, und dieſelben, als treue Arbeiter in ſeine groſſe Erndte ausſendet; daß er das Evangelium von unſerer blutigen Verſöhnung in ihrem Hertzen und Munde zur Haupt-Sache macht; daß er ihnen die Menſchen NB. um des willen, weil ſie mit GOttes Blut von Sünden erlöſt und zu ſeinem Eigenthum erkaufft ſind, wichtig und theuer macht, und eine unausſprechliche Liebes-Begierde in ihren Hertzen wirckt, Ihnen JEſum den Gecreutzigten vor Augen zu mahlen; und daß der HErr kräfftig mit ihnen wirckt, und ihr Zeugniß an allen Orten mit Sieg und Segen begleitet: denn daraus iſt abzunehmen, daß Er vorhabe, noch groſſe Schaaren Seelen zu retten, und ſeine Auserwählte von allen Oertern der Erden nach und nach zu ſammlen, und ſie im Glauben und Genuſſe der Gnade recht zu gründen, ehe denn der groſſe und ſchreckliche Tag ſeiner grauſamen Zorn-Gerichte über die laue und todte Chriſtenheit, über den Antichriſt, und über die blinde Heidenſchafft komme.

Eben ſo achte es auch für ein gut Zeichen unſerer letzten

Zeit, daß durch den Dienſt ſolcher treuer Zeugen JEſu ſo manche nützliche, ſonderlich kleine Schrifften zum Vorſchein kommen, darin ſo wohl der rechte Grund unſers Heils, als auch die wahre Ordnung, dieſes Heils theilhafftig zu werden, rein und lauter, gründlich und deutlich bezeuget wird. Denn auf dieſe Weiſe kan auch denen, die etwa das Glück nicht haben, dergleichen Vortrag mündlich zu hören, und denen es doch im Ernſt drum zu thun iſt, der Rath GOttes von ihrer Seligkeit in die Hände und an die Hertzen gebracht, und weil alles kurtz und gut gefaßt iſt, viel eher von ihnen geleſen, und von den Armen leichter gekaufft werden.

Unter ſolche Evangeliſche, nutzbare und kleine Schrifften rechne ich auch des lieben Herrn Paſt. Hollatzens bisher edirte Sachen, namentlich: die Gnaden-Ordnung, Pilger-Straſſe zum Berg Zion, nebſt dem Auszuge aus der Epiſtel Pauli an die Römer, *) wozu nun auch gegenwärtige Verherrlichung Chriſti in ſeinem theuren und unſchätzbaren Blute kommt. **)

Die Erſte Abtheilung dieſes leſenswürdigen Tractätgens iſt voll erbaulicher Meditationen über das vergoſſene Blut Chriſti, und der Zweck des Herrn Verfaſſers geht vornehmlich dahin, die Leſer von dem unausſprechlichen Werth und Koſtbarkeit deſſelben zu unterrichten: Die Andre Abtheilung aber hält die Sachen in ſich, die gantz eigentlich auf die wahre Zueignung, Erfahrung und Genieſſung dieſes theuren Blutes gehen. Hier wird Anfangs (nach Joh. 16, 14.) von der Application überhaupt geredet, und diesfalls das wichtigſte und allen Leſern dienlichſte angemerckt. Hernach verkündigt der

*) Damahls, als dieſe Vorrede geſchrieben wurde, waren die übrigen noch nicht heraus.

**) Der Herr Autor gedachte damahls noch ein und andre Betrachtungen von Chriſto aufzuſetzen, (nemlich von ſeiner Menſchen-Liebe und göttlichen Majeſtät;) es möchte aber nun wohl unterbleiben, weil Ihm andere Materien vorietzo nöthiger worden.

der Herr Autor ſelbſt, nach Grunde göttlichen Wortes, die frohe Poſt von der blutigen Verſöhnung anfänglich allen Menſchen und Sündern überhaupt; alsdenn den Geiſtlich Armen und Leidtragenden inſonderheit: Und endlich zeigt er auch, wie dieſes Blut den Gläubigen und begnadigten Seelen täglich zur Ueberwindung diene.

Hierauf folgt ein ausführlicher Auszug aus einem gewiſſen alten Tractat, von den Wunden JEſu. Der Haupt-Innhalt iſt in dem Worte der Wahrheit gegründet, und wird denen, welche die Wunden kennen und äſtimiren, wichtig und ſafftig ſeyn. Nur wünſchte, daß manche Ausſchweiffungen, und manche ſinnreiche Einfälle heraus geblieben wären, deren ich etliche an ein Paar Orten mit einem Sternchen angemerckt.

Endlich hat der Herr Paſtor auch von einem ſeiner guten Freunde, einem Evangeliſchen Lehrer, ein Paar Poetiſche Betrachtungen erhalten, und ſolche als einen Zwyten Anhang beyzufügen überſchickt. Ob nun wohl darinn nichts anders enthalten, als was bereits in dem Werckgen ſelbſt geſagt worden: ſo habe doch Bedencken getragen, ſie deswegen wegzulaſſen. Nützlicher und angenehmer werden ernſtlichen Gemüthern des Herrn Autoris eigene über verſchiedene Seelen-Zuſtände verfertigte Lieder ſeyn. Denn ob ihnen ſchon an viel Orten die Reinigkeit und Nettigkeit in Ausdrücken und Reimen fehlt: ſo haben ſie doch was anders und wichtigers, dadurch ſie ſich vor vielen andern, ſonderlich neuen, mercklich unterſcheiden. NB. Das vom Herrn Verfaſſer beygefügte Lied eines unbekannten Autoris iſt ebenfals überaus wichtig gründlich und Evangeliſch. Nur iſts ſchade, daß es ein ſo lang Genus hat, und wegen einer neuen ſchweren Melodie im Singen nicht leicht gebraucht werden kan.

Ich enthalte mich übrigens mit Fleiß, gegenwärtiges Tractätgen den Leſern weitläufftig zu recommendiren, weil ich gewiß verſichert bin, daß ſichs denen, die

aus der Wahrheit ſind, oder doch im Ernſt und rechter Abſicht darnach forſchen und fragen, ſchon von ſelbſt recommendiren wird. Wie ich denn auch eben deswegen nicht mehr nöthig finde, des Herrn Paſtoris etwa noch weiter herauskommende erbauliche Schrifften mit Vorreden zu begleiten, da ſein guter Name nunmehr ohne dies bekannt, und ſeine bisherigen Schrifften unter redlichen Gemüthern bereits beliebt genug ſind. Ich erkenne es indeſſen gerne für eine unverdiente Gnade, daß mich der HErr gewürdiget hat, das, was Er bisher geſchrieben, (ſo wenig und geringſcheinend es auch geweſen,) bekannt zu machen, freue mich über den daraus kommenden groſſen Segen, und bete mit ihm das erwürgte Lamm dafür hertzlich an, als welchem allein Ehre und Dancksagung gebührt in Zeit und Ewigkeit! Dieſes wolle ihm denn ferner innigſt nahe ſeyn, ihm den ſeligen Genuß ſeiner blutigen Wunden noch fernerhin gönnen, erhalten und vermehren, ſein mündliches Zeugniß an ſeine werthen Gemeinden weiter ſegnen, ihm auch noch fernerhin zu dem, was er von dergleichen wichtigen Sachen etwa noch ſchreiben möchte, gnugſame, und ſtets richtig leitende Gnade ſeines Geiſtes ſchencken, damit alle, die es leſen, und gerne erkennen und thun wollen, den Willen des himmliſchen Vaters, der ſeinen Sohn zu unſerer Verſöhnung und Erlöſung geſand hat, zu ihrem ewigen Heil inne werden mögen, daß ſeine Lehre warhafftig von GOtt geweſen ſey. Amen! Geſchrieben zu Rudelsdorff in Nieder-Schleſien, den 17. Auguſt 1745.

M. Johann Gottlob Kramſch,

Ev. Prediger.

Immanuel!

Erſte Abtheilung
Von der
Koſtbarkeit des Blutes Chriſti.

Durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß, durch dein Creutz und Tod, hilff uns, lieber HErre GOtt! Wir armen Sünder bitten, du wolleſt uns erhören, lieber HErre GOtt!

Grund- und Haupt-Spruch

Von der Koſtbarkeit des Blutes Chriſti, 1. Petr. 1, 18. 19.

Wiſſet, daß ihr nicht mit vergänlichem Silber oder Gold erlöſet ſeyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weiſe; ſondern mit dem theuern Blute Chriſti, als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes.

*
* *

So wohl Petrus, als die andern Apoſtel, Paulus und Johannes, preiſen, rühmen und verherlichen das Blut des Heilandes, und ſchreiben ihm alle Seligkeit zu; und alle Kinder GOttes rühmen und freuen ſich

ich deſſen mit ihnen, als eines unſchätzba-ren Schatzes. Petrus nennt es was theu-res, pretiöſes, das allen irdiſchen Schätzen an Werth und Gültigkeit weit vorgehe. Wenn ſo viel Gold und Silber abgewogen würde, als die gantze Erd-Kugel, ja alle Sternen-Cörper nach ihrer Gröſſe und Schwere betrügen: ſo könnte dadurch nicht Eine Seele aus dem Zorn und Verdammniß los gelöſet und los gekaufft werden; aber das Blut JEſu, der edle Safft, hat ſolche Stärck und Krafft.

O wenn die Seligkeit in Gold und Silber be-ſtünde, oder mit Gold und Silber könnte erkauf-fet werden; ſo wären die leiblich Armen elende dran, und würde dem vergänglichen Golde noch mehr nachgetrachtet werden; Nun ſie aber im Blute JEſu zu finden, ſo können ſie die Ar-men, ja rechte an Leib und Seel blutarme, er-langen, wenn ſie nur gerne wollen.

Darum ſo iſt kein Menſch deshalb glücklich zu ſchätzen, weil er viel von dem vergänglichen Golde beſitzet, das währt nur eine kleine Zeit: Auch iſt Niemand unglücklich oder gering zu achten, weil ihm daſſelbe fehlet! Es werden viele in jenem Leben drüber unglücklich, denen es hier zum Götzen und Stricke geworden. Aber die-jenigen ſind recht glückliche Menſchen, ja ewig beglückt, die das Blut der Verſöhnung zu ih-rem Schatz und beſten Theil im Glauben er-langt haben: und diejenigen recht unglückliche Menſchen, die dieſen theuren Schatz nicht haben,

die

die ihn auch nicht von gantzen Hertzen begehren, die nicht darnach ringen, und trachten, daß ſie ihn bekommen, haben und beſitzen möchten.

Nach dieſer Seeligkeit im Blute haben die **Propheten** geforſchet (1. Petr. 1, 10.) und von der Neuteſtamentiſchen Gnade geweiſſaget, denn der Geiſt Chriſti, der in ihnen war, bezeugete ihnen die **Leiden** und **Herrlichkeiten** Chriſti, wenn ſie mit den Opffern und Vorbildern zu thun hatten. (v. 11.) Auch iſts den **Engeln** wichtig geworden, daß ſie begierig in die **Erlöſungs-Sachen** der Menſchen mit inniger Freude und Lobe GOttes einſchauen. (v. 12.) Die **blutige Schlachtung des unſchuldigen Lämmleins GOttes/ war vor Grundlgung der Welt, in der GOttheit vorher verordnet und beſtimmt.** (v. 20.) Man ſahe ein Lamm mitten im Throne der Majeſtät, als obs erwürgt wäre. (Apoc. 5, 6.) **Nur die Menſchen**, die es doch gantz eigentlich angehet, um derentwillen und für welche alles geſchehen, **nehmen es nicht zu Hertzen!** Niemand fragt, wo gehſt du hin! und wie gut es uns armen Sündern ſey, daß der Heiland in den Tod gehet. (Joh. 16, 7.) Die meiſten beſchäfftigen ſich **mit fremden Dingen**, ſuchen und ſetzen ihre Seeligkeit, ihr Wohl in ſolchen Dingen, die ihnen, ohne die blutige Erlöſung, nichts helffen. Ja das Creutz, Blut und Tod Chriſti iſt **Natur-Klugen verächtlich**, und den **Natur-Fromen anſtößig**. (1 Cor. 1, 13.) **Petrus** aber ruffet uns zu: Das ſolt ihr wiſſen, daß ihr mit keinem ver-

gånglichen Gold erlöſet ſeyd. **Paulus** ruffet: Es ſey euch kund, daß ihr durch **keine Wercke**, und eigene natürliche oder geſetzliche **Unſträff-lichkeit** errettet werden möget. (Ap. Geſch. 13, 39.) Alle ruffen: Ihr ſeyd mit dem koſtbaren Blut des Lammes erlöſet. (Eph. 1, 7.) Zu dem eilet! Ja, das Blut JEſu iſt mit **einer von de Zeugen auf Erden**, und zeuget von der groſſen Seligkeit, die wir in JEſu und ſeiner Verſöhnung haben, und wallet mit dem Worte durch die Ende der Erden. (1. Joh. 5, 8.) Es redet, ruffet, ſchreyet und locket auf eine erſtaunende Weiſe die Sünder zur Seligkeit, Ebr. 12, 24.

Wir mögen daher wohl fragen: Was haben wir denn für einen Schatz am Blute des Lammes? Denn durch die Erkenntniß alle des Guten, was wir in JEſu haben, wird unſer Glaube erwecket und kräfftig geſtärcket. (Philem. 6.) und darauf antworten: Wir haben an dem Blute Chriſti **Erſtlich** den Grund, die **Urſache** und den **Anfang** des neuen Gnaden-Lebens, aller Seligkeit, und der gantzen Heiligung. Vors Andere die **Erhaltung** des neuen Gnaden-Lebens, und alle nöthige Stärckung, Vermehrung und Wachsthum des Glaubens und der Heiligung. Und endlich **Drittens**/ die gewiſſe **Bewahrung** für allerhand Uebel, und die **Vollendung** des neuen Gnaden-Lebens bis zur völligen Seligkeit. Das ſind die Urſachen, warum der Heil. Geiſt das Blut JEſu theuer und koſtbar nennt, und warum es auch den Gläubigen

ein

ein groſſer unſchätzbarer Schatz iſt. Davon wollen wir in drey beſondern Capiteln ausführlicher handeln.

O allerliebſte Liebe! verkläre dich ſelbſt in deiner blutigen Geſtalt in unſern armen Hertzen, ja in Millionen Seelen, laß uns bey groſſen Schaaren herzudringen zum Blute der Beſprengung / und uns nicht wegern / des / der da redet / nicht wehren / noch widerſtreben deinen ſüſſen Anlockungen. Mache alles bey und in uns / durch deinen Geiſt hertzlich und herrlich. Halleluja! Amen!

Cap. I.

Daß wir an dem Blute Chriſti den **Grund**, die **Urſache**, und den **Anfang** des wahren Gnaden-Lebens, aller Seligkeit und der gantzen Heiligung haben.

Der allertheureſte Heiland hat mit ſeinem Creutzes-Tode und Blutvergieſſen den **Grund** zu aller Menſchen Begnadigung geleget, und iſt ihnen eine **Urſach** geworden der Seligkeit, (Ebr. 5, 9.) ſo, daß ſie alle könnten ſelig werden, wenn ſie von Hertzen wolten, und ſeinem Worte, Geiſte und Gnade Raum lieſſen. Alle, die arm und gebeugt ſeine Gnade annehmen, die erkennen Ihn alſo, glauben an Ihn, gründen und ſteiffen ſich auf Ihn, ruhen in Ihm, lieben Ihn, dancken Ihm, und freuen ſich über Ihn, als über einen ſolchen, der durch ſein bluti-

blutiges Leiden und Sterben auch ihnen eine Urſache ihres Heils und Seligkeit worden. Die ſich vom Satan dieſe Gnade verdecken, und verächtlich machen laſſen, gehen aus eigner Schuld verlohren. Er iſt für alle geſtorben, hat es allen erworben, und ſein gantzer und hertzlicher Sinn am Creutze war, und iſt noch, daß allen mit ſeinem Blute möchte geholffen werden.

Wäre ſein Blut zu unſerer Erlöſung nicht vergoſſen worden, ſo hätte **kein Gnaden-Geiſt** über die Erde gewehet; (Joh. 16, 7.) **kein Evangelium** gethönet; man hätte von **keiner Aufweckung, Bekehrung**, oder **Glauben** auf Erden was geſpüret; man hätte keine nach Gnade ſeufftzende, oder über deren Empfang erfreuete und lobende Stimme gehöret; Es wäre die gantze Menſchheit **im Zorn und Tode verriegelt** und **verſiegelt** geblieben.

Wer zur Gnade, Vergebung, und Krafft der Heiligung gelanget iſt, oder jemahls ſelig geſtorben, und in den Himmel kommen, der hats **dieſem Blut** zu dancken. Die **gantze Kirche**, (ich meine das Häufflein wahrer Gläubigen im Alten und neuen Bunde, von Adam bis auf die letzten Leute, auch ſelbſt die triumphirenden) ſtehn allein **auf dieſen Grunde**, ſie glauben alle, und haben geglaubt, durch die Gnade des HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden. (Ap. Geſch. 15, 11.) Der **Grund**, da ich mich gründe, iſt **Chriſtus** und ſein **Blut**, das machet, daß

ich

ich finde das ewige wahre Gut; an mir und meinem Leben iſt nichts auf dieſer Erd, was Chriſtus mir gegeben, das iſt der Achtung werth. Wer einen andern Grund leget, auf was anders weiſet, oder den wahren Grund und Eckſtein mit den Bau-Leuten zu Chriſti Zeiten verwirfft, (Matth. 21, 24 : : 45.) iſt kein weiſer und göttlich erleuchteter, ſondern thörichter und ſchädlicher Baumeiſter. 1. Cor. 3, 10. Daß dieß wahr ſey, erfährt man NB nicht eher, als bis man an allen ſeinen, auch beſtſcheinenden Dingen recht arm im Geiſte wird, und nirgend, auſſer dem wahren Grunde, Sicherheit und Veſtigkeit findet.

Wie Chriſtus, der köſtliche Grundſtein Jeſ. 28. nachdem er von den Bau-Leuten verworffen worden, zum oberſten Eckſtein geworden, ſolches kan folgende Nachricht der Alten *) erläutern: „Es ſey bey dem Bau des Tempels ein „groſſer Stein dagelegen, überall eckigt, daß er „geſchienen, als könne er nirgends in den Bau „eingefüget werden, darüber ſey er lange Zeit „in

*) Es iſt dieſes aus einem alten Holländiſchen Tractat, und zwar der III ten Collatie der Wandelenden Ziele met Symeon Cleophas genommen, da der Autor von der Blindheit und Thorheit der Bau-Leute folgende Anmerckung hinzu füget: hier en boven moet men ooc Weten, dat het godlick licht niet altijedt de gelerrtheit en vergeſellſchæpt maer is dickwils Wel geheel contrarge, ende inionderheyt beliefdet, Godt nu Saligheit door de een voudige te Wirken, om de wyſe en de verſtændige te beſchamen.

„in dem Koth gelegen, daß jedermann an ihm
„die Füſſe zerſtoſſen. Nachdem aber der gantze
„Bau bey nahe zu Stande gebracht, ſey oben
„in der Zuſammenfügung des einen Ecks eine
„Oeffnung geblieben, die man nicht zumachen
„gekonnt, was man ſich auch vor Mühe gegeben.
„Es wären dazu mancherley Steine zu recht
„gehauen worden, aber es hätte ſich nirgends
„ſchicken wollen, ſondern ſolche wären immer
„auf einer oder der andern Seite ausgeglitten.
„Wie man nun keinen Rath gewuſt die Oeff-
„nung zu zumachen, ſo habe man endlich an
„dieſen ſo lang verworffenen Eckſtein gedacht,
„den die Bau-Leute als unnütze im Moraſte lie-
„gen gelaſſen, und ſelbigen mit groſſer Mühe
„oben gebracht, da er denn ſo nette ſich drein ge-
„füget, daß er mit keinen Menſchen-Händen
„hätte ſo füglich gemacht werden können, und
„ſey er, da er als ein groſſer Grundſtein hätte
„längſt zu Grunde geleget worden ſeyn, nachdem
„er lange verworffen worden, zum Haupt der
„Ecke am Tempel geworden, welches zwar wun-
„derlich vor den Augen der Menſchen geweſen,
„nichts deſto weniger aber vom HErrn geſchehen,
„daß es eine Figur JEſu Chriſti ſeyn möchte.
„Hieraus wäre nun zu ſehen: 1) Daß Chriſtus
„nicht allein der Grundſtein, ſondern auch ober-
„ſte Eckſtein und das A und O, Anfang und
„Ende ſey. 2) Daß Chriſtus in den letzten Zei-
„ten der Kirche (davon der Tempel eine Figur)
„nachdem er mit ſeiner blutigen Verſöhnung
„lange

„lange nicht zum Bauen und Grundlegen von „den Bau-Leuten gebraucht worden, endlich „werde wieder hervor geſucht, in ſeiner Herrlich„keit erkannt, und zum Grundlegen gebraucht „werden. 3) Daß doch jeder ſein Heil nicht auf „den Sand, ſondern auf Chriſtum und ſein „Blut und Wunden, als den rechten Felſen„Grund wolle gründen. O wie viele bauen auf „Sand, und helffen andern wieder drauf bauen: „4) Daß man doch nicht immer ſich an dieſem „Steine ſtoſſen ſolle, und demſelben wiederſpre„chen. (Luc. 2, 3.4.) 5) Daß man doch, wo man „ihn ja nicht zum bauen brauchen will, andere „Bau-Leute, denen er köſtlich iſt, (1. Petr. 2, 7.) „nicht hindern möge. Chriſti eleiſon.„

Durch die Vergieſſung des theueren Blutes Chriſti iſt nicht allein der Grund gelegt **zur neuen Schöpffung/ Begnadigung und Belebung des armen Sünders**, der erſtorbenen u. verdorbenen Creatur; ſondern durch die gläubige Application des Blutes Chriſti wird ſie auch wircklich dem Anfange nach, hier in dieſer Zeit; und der Vollendung nach, dort zu Stande gebracht. Paulus ſchließt den Brief an die Ebräer mit dieſem Seufzer: Daß der GOtt des Friedens durch den groſſen Hirten der Schaafe und ſein theueres Bundes-Blut uns fertig machen und in uns ſchaffen ſolle, was vor ihm gefällig iſt.

Dieſe **zweyte und neue** Schöpfung iſt **deshalb nöthig**, weil das Leben, Seligkeit und Heiligkeit

ligkeit der erſtern Schöpffung **iſt verlohren** gegangen.

JEſus, das A und O macht alles neu! (Offenb. 21, 5.) **Er hat uns am Creutz alles wieder geſchafft, und verdienet.** In ſeinem Blute iſt alles wieder zu haben. Die Gläubigen bekennen ſelbſt, daß GOtt **in Chriſto** ſie zu neuen Creaturen geſchaffen, und den neuen Menſchen in ihnen gebildet. Jac. 1, 18. Eph. 2, 10.

Dem **erſten** Adam wurde aus ſeiner geöffneten Seiten ein **Weib** gebauet; dem **andern** Adam Chriſto gleichfalls **aus ſeinem Blute/ Wunden/** und **geöffneten** Seiten eine **Gemeine.** (Eph. 5, 27.) Er hat am Creutz Geburths-Schmertzen ausgeſtanden, und uns auf ſeinem Hertzen getragen. Die Kinder GOttes ſind **nicht vom Geblüte des Fleiſches,** (haben ihre Kindſchafft, das neue Leben, nicht von der natürlichen Geburth her,) ſondern ſind **von GOtt gebohren,** der ihm durch ſein eigen Blut eine Gemeinde erworben und geſchaffen, Act. 20, 28.

Dieſe neue und Wiedergeburth geht vor **in dem gläubigen Aufſehen des gebeugten Sünders auf den am Creutz erhöheten blutigen Heiland.** Daß ſolche im Glauben geſchehe und daraus herkomme, lehrt der HErr JEſus Nicodemum. (Joh. 3.) Es kan nichts **den Glauben** in uns ſo mächtig und kräfftig **anzünden,** als das **Wort vom Creutze,** welches allen, die da ſelig werden, eine Krafft GOttes iſt. (1. Cor. 1, 18.) Kein Geſetz oder geſetzliche Uebungen, Wircken,

Wiſſen,

Wiſſen, Thaten und andere Dinge können lebendig machen. (Gal. 3, 21.) Wenn uns das groſſe Heil im Blute durchs Evangelium lebendig und klar wird, dann geht der Glaube und ein neues Leben in der Seelen auf, und in der Application dieſes Blutes wird uns das Leben mitgetheilt.

Die Worte: **Nichts mehr / denn lieber HErre mein, dein Todt ſoll mir das Leben ſeyn**, ſind theure und wahre Worte: **nichts anders** mag uns helffen, wenn ſie nur nicht auf den Lippen erſtorben, ſondern im Hertzen lebendig und wichtig werden.

Alles, was wir nach dem erſten Artickel des Catechiſmi bekennen, durch die **erſte** Schöpfung zu haben, das bekommen wir in der **neuen** weit **herrlicher** wieder. Das verlohrne Leben und Bild wird uns darinnen wieder geſchencket. Unbekehrte haben dieſes Leben **nur in der Natur und im leiblichen** zu genieſſen; die Gläubigen aber **über dem noch / in der blutigen Verſöhnung** an Leib und Seel und **auf ewig.** Unbekehrte haben nur ein **natürliches** Leben, wenn ſie ſterben, ſo iſt lauter Noth und der ewige Tod da. Kinder GOttes haben ein **dreyfaches Leben**/das natürliche, geiſtliche, und ewige. Bey dem **erſten** ſcheiden ſie **aus Mutterleibe;** bey dem **andern** dringen ſie aus dem **Zorn** und **Tode** ins Leben durch den Glauben an JEſum; (Joh. 5, 24.) bey dem **dritten** aus dem **Jammerthal** in den Freuden-Saal. Sie ſter-

ben **nur einmahl**/ welches auch kaum ein Tod zu nennen. Unbekehrte hingegen **dreymahl**; natürlich, geiſtlich, ewig, und haben alſo einen dreyfachen Tod. O wie viel iſt uns an dem blutigen Heilande gelegen, denn in ihm iſt das Licht und Leben der Menſchen, Joh. 1, 4.

In dem Blute Chriſti bekommt hier ſchon ein reuiger gebeugter Sünder das Leben auf eine **zwiefache Weiſe**, nemlich: a) **Gerichtlich**/ (in GOttes Gericht,) in Vergebung der Sünden, und b) **innerlich**/ wenn die Vergebung im Hertzen geglaubt wird, als welches ein rechtes **Leben**/ Munterkeit, Freudigkeit und Heiligkeit in der Seelen verurſachet.

Die **Vergebung** der Sünden haben wir **durch das Blut Chriſti**. (Eph. 1, 7. Col. 1, 14.) Sie iſt eine gerichtliche Handlung, und wird eine Erlöſung und Loßkauffung genennt; Es iſt eben alſo, als wenn jemand aus Erbarmen, für einen Uebelthäter ein gewiß Geld gäbe, da denn ſolchem, mit Erlaſſung der Straffe das Leben geſchenckt würde.

So bezeuget der Heiland, daß er ſein Fleiſch würde geben **für das Leben** der Welt; (Joh. 6, 51.) Und an einem andern Orte, daß er ſein Leben würde geben **für die Menſchen zur Bezahlung**, zum **Löſe-Gelde**, (welches alles das Blutvergieſſen mit einſchließt.) Matth. 20, 28. Marc. 10, 45. Und in ſeinem Teſtamente ſagt er, daß ſein Blut vergoſſen würde NB. **zur Vergebung der Sün-**

den. Das war alſo das Löſe-Geld, welches unſer Bürge und Erlöſer im göttlichen Gerichte für die Sünder nieder legte: Es muſte vergoſſen werden, wenns helffen und gültig ſeyn ſolte, und nachdem es geſchehen, ſo ſind wir auch darinn allein GOtt angenehm und verſöhnet, Eph. 1, 6.

Und ſo haben wir zu mercken, daß die Vergebung eintzig und allein in dem Blute Chriſti zu finden, und zwar **als ein Geſchenck**. (Col. 2, 13.) Es werden die armen und reuigen Sünder mit ihren Sünden zu dem **Gnaden-Stuhl im Blute** hingewieſen, (Röm. 3, 25.) zu dem blutigen Heilande, zu ſeinen Wunden-Hölen hinzu dringen, ſich gebeugt und beſchämt hin zu werffen. Wenn man ſo elende, ſo mangelhafft, (v. 23.) ſich hinſtelt und offenhertzig mit dem Heilande handelt, da wird uns nicht allein die Sünde vergeben und zugeſiegelt; ſondern auch die gantze Gerechtigkeit und Heiligkeit Chriſti geſchenckt. Er iſt für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir durch ihn würden die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. (2. Cor. 5, 21.) GOtt war in Chriſto und verſöhnete die Welt mit ihm ſelber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu. (v. 19.) Sie wurden Chriſto zugerechnet, auf ihn geworffen, der hat ſie getragen und dafür bluten müſſen.

Nunmehr kriegen wir arme Sünder Vergebung **aus lauter Gnaden** und Barmhertzigkeit, umſonſt ohn alle unſer Verdienſt und Würdigkeit. Wir müſſen bekennen, daß wir auch das leibliche ohn unſer Verdienſt und Würdigkeit

bekommen. Das Leben kan ſich keiner ſelbſt geben noch erhalten, aber das gilt noch viel tauſendmahl mehr in der Begnadigung und Rechtfertigung eines Sünders: Man kan nichts beytragen, es iſt lauter Gnade, wenn uns Glaube, Gnade, Vergebung und das Leben gegeben wird. Dahin geht Pauli Predigt, Ap. Geſch. 13, 38. Es ſey euch kund, daß ihr durch JEſum Vergebung kriegt; durchs Geſetz könnt ihr ſie nicht kriegen.

Dieſe Vergebung macht nun glückſelige Leute. Sie faßt alle Seligkeiten in ſich. David preißt denjenigen glücklich, der Vergebung bekommt. (Pſ. 32, 1.) O! ihr beladene Sünder, die ihr euch als rechte Gottloſe und Verdammniß-würdige fühlet, kommt her zu JEſu und ſeinen blutigen Wunden; hier iſt, was euch ewig erquicken kan. O! Ihr Mühſeligen, die ihr euch mit eigenen Wercken zermartert, und unterm Geſetz ſelbſt geplagt habt, wie ihr ihm eine Genüge leiſten möchtet; hier findet ihr Ruhe, ihr kommt zur Sache und kriegt alles umſonſt.

Auſſer dieſem Blute iſt ewig keine Vergebung zu bekommen, wie Paulus mit den Opffern beweißt. (Ebr. 9, 22.) Ohne Blutvergieſſen geſchicht keine Vergebung. Mit den Opffern und Blutvergieſſen der Thiere wurden ſie niemahls fertig: So oft geſündiget wurde, ſo gieng es an ein Schlachten und Blutvergieſſen der Thiere. (Ebr. 10, 1.) Aber JEſus hat in ſeinem Blute eine ewige Erlöſung erfunden, Cap. 9, 12.

Was anders gilt im göttlichen Gerichte nicht. Es hilfft nichts a) **daß mans nicht ſo arg gemacht/ wie andere/** oder daß man ſcheinbare Dinge aufweiſen kan; die hellflammende Augen des Richters ſehen weiter und in die Hertzens-Gründe, und entdecken in den beſten Sachen eines natürlich oder geſetzlich Frommen unzähliche Heucheley. Es hilfft nicht b) **Marter/ peitſchen, geiſſeln/** oder **Quaal**/ die ſich der Menſch deswegen anthut. Es hilfft nichts, c) wenn einer ſo **viel gute Wercke** und **Sachen** zuſammen bringen könnte, als alle fromme Leute auf der Welt gethan. Auch hilfft nicht, d) die **bloſſe Unterlaſſung** dieſer oder jener Sünden, und die **eigene Beſſerung.** Der arme, reuige Sünder kan es aber alles **umſonſt** bey ſeinem Heilande, und in ſeinem Blute haben.

O wie wohl thuts dem armen Hertzen und gebeugten Sünder, wenn er an ſtatt des fürchterlichen Halles, Poſaun-Thons und erſchrecklichen Drohungen: Wer nicht hält alle Worte dieſes Bundes, der ſoll ſterben! den lieblichen Gnaden-Thon höret: Du ſollſt nicht ſterben, nicht verlohren gehn, ſondern leben, aus Gnaden leben, um des gecreutzigten Willen leben. So viel vom Leben, in ſo fern es dem Sünder gerichtlich zuerkannt wird, in und durch die Vergebung der Sünden.

In dieſem Blute iſt auch das Leben **innerlich**/ **denn wo Vergebung der Sünden iſt,**

(und die verſöhnende Gnade ſich im Hertzen aufkläret,) da iſt auch **Leben** und Seligkeit; da lebt man und iſt nicht todt, wie vorher. Auch genießt man bey der Gnade und über dem geſchenckten Leben, noch ſo manche Wohlthat und Seligkeit. JEſus ſagt: Werdet ihr **nicht trincken** das Blut des Menſchen Sohns, ſo habt ihr **kein Leben** in euch. Joh. 6, 53. Im Alten Teſtament wurde das Blut der Thiere zu eſſen verbothen, die Urſach war: im Blute ſey das Leben. (3. Moſ. 17, 14.) Im Neuen Teſtamente iſt uns hoch befohlen, das Blut des GOttes-Lämmlein zu trincken, darum, weil darinn das Leben ſey.

Es iſt eine rechte **Lebens-Tinctur**: Wers genießt, gläubig, hungrig und durſtig annimmt, dem fängt das Hertz oder Seele an zu leben. (Pſ. 22, 27.) Nehmet hin, eſſet, trincket, rufft der ſterbende Heiland, trincket mein Blut, und in demſelben lauter Vergebung, Gnade und Seligkeit, daß euer Hertz voll von Friede und Freude im Heiligen Geiſt werde.

Unſer natürliches Leben iſt im Blute. Wenn der Lauff des Blutes auch nur in einem Gliede und Theile des Leibes gehemmet wird; ſo erfolget die Lähmung und Beraubung des Lebens in ſolchem Gliede: So iſts im Geiſtlichen. **Wo dieſes Blut der Verſöhnung und Erlöſung fehlet**/ nicht angewieſen, geſucht, und glaubig angenommen wird; da iſt kein Leben, keine Geiſtes-Krafft, ſondern eine **bloſſe äuſerliche Moralität**/ oder **Sittenlehre**/ eine **lebloſe GOttesdienſt-**

tesdienſtlichkeit u. die dahin gehende Uebungen geſchehen ohne Aufweckung! Es fehlt der Geiſt, und beſteht im **todten** Wiſſen, todten Hören, Singen, todten Beicht- und Abendmahl gehen, es wird alles **auf eine gantz erſtorbene Weiſe**/ nur aus Gewohnheit gehandelt: Es iſt wie ein Liqueur, von welchem das ſpirituöſe Weſen verflogen, es iſt ungeſchmack. Judas ſagt in ſeinem Brieffe: Es ſind fleiſchliche, die keinen Geiſt haben v. 19.

Wo aber dieſes Blut der Verſöhnung in der Seele, oder im Hertzen, (daß ich ſo re[illegible]en mag,) **circuliret**/ und man im Hertzen immer damit beſchäfftiget iſt, da iſt Leben und Wackerheit, **was geiſtreiches**/ **ſpirituöſes**/ **lebhafftes** bey der **Seelen**/ eine rechte **Willigkeit** und **Munterkeit** des Geiſtes **in allen Dingen**/ vornehmlich beym Gehör des Evangelii, Gebrauch der Sacramenten, Umgang mit andern und im gantzen Wandel; daß auch Syrach ſpricht: Wenn der HErr verſöhnt iſt, ſo giebt er Ihm den Geiſt der Weisheit reichlich, Cap. 39, 8.

Dieſes Verſöhnungs-Blut **fleußt vom Oberhaupte in alle Glieder**/ auch in das **allerkleineſte**/ und theilet Leben, Stärcke und Wachsthum mit. Das ſchwächſte Glied geneußt das Leben, hat Theil daran, freuet ſich und lebt in JEſu und in ſeiner blutigen Verſöhnung. Und das iſt alle Tage, alle Stunden nöthig, und wo es nicht iſt, wer kein ſolches Leben (aus JEſu

Blute) täglich in ſich hat und ſpühret, der iſt kein wahres, lebendiges Glied an dieſem Haupte ſeiner Gemeinde, die da iſt ſein Leib; ſondern iſt ein todt erſtorben Glied, gerade wie es in der Natur auch alſo iſt.

Ferner, ein Glied überträgt das Blut zum andern; alſo auch ein ſolch begnadigtes, im Blute JEſu gewaſchenes, lebendig gewordenes Glied, theilt das Gute gern mit, und thut Handreichung dem Schwachen im Glauben. Jedes freuet ſich darüber, und nimts als das ſeine an; keines macht die Gnade in Eigenheit zum Raube, es andern zu verſtecken, oder vor zu enthalten. O wie ſelig iſt es, wenn das Evangelium von der blutigen Verſöhnung unter den aufgeweckten Seelen ſo circuliret, daß ſie alle (in ihrem Theil, Maaſſe, und Ordnung) Evangeliſten und Gnaden-Prediger werden, und einander die Seligkeit vorhalten. Offenb. 1, 5. 6. ſteht ausdrücklich, daß diejenigen, die JEſus Chriſtus mit ſeinem Blute gewaſchen habe, ſolche geiſtliche Prieſter und Evangeliſten ſeyn würden.

Mit der Gnade und neuen Leben bekommen wir auch neue Sinnen/ und zwar 1.) Ein neu Geſicht/ das iſt, erleuchtete Augen unſers Verſtändniſſes, (Eph. 1, 18.) Ein doppelt Geſicht, ſo wohl in unſere geiſtliche Armuth und Blöſſe/ als in den Reichthum der Erbarmung/ in das der Natur verſiegelte Buch des Evangelii, in die Wunden und Nägelmahl unſers

Heilandes.

Heilandes. Wir bekommen einen hellen Schein ins Hertz, und ſehen die Herrlichkeit GOttes in dem Angeſichte, (oder in der Perſon) Chriſti, 2. Cor. 4, 6. Es wird Tag im dunckeln Hertzen. Das iſt nunmehr **kein todtes Wiſſen**/ dabey man ohne Gefühl und Bewegung bleibet, ſondern ein **lebendig** Erkenntniß. Wenn er uns das Verſtåndniß von ſeinem Creutzes-Tod öffnet, ſo **brennts zugleich im Hertzen**/ Luc. 24.

Wir bekommen 2) ein **neu Hertzens-Gehör**, wenn uns das Hertz aufgethan wird, wie der Lydia, zu vernehmen das Geheimniß des Evangelii, was des Geiſtes GOttes iſt, und das Wort im Segen zu hören. Die Blinden ſehen, die Lahmen gehen, die Tauben **hören**/ und alſo leben die Todten. Das Wort und das gantze Reich Chriſti, ſeine blutige Erlöſung, ſamt allem, was dazu gehört, das einem **vorher** gantz **was todtes**/ **altes** und **kaltes** geweſen, das wird einem nunmehro **Leben** und **Geiſt**, wichtig und richtig, was herrliches, und **gantz was neues**, daß man hernach erſtaunet, wie einem die Sache, der Spruch, oder Vers, ja die gantze Lehre des Creutzes Chriſti ſo todt ſeyn können, **indem uns ſo lange die rechten geiſtlichen Augen**/ **Ohren und Hertzen gefehlt.** In Sachen, die zur Welt gehören, iſt unſer Geſicht und Beurtheilungs-Krafft ſo ſcharff und penetrant geweſen: aber am Reich GOttes todt, blind, und unvernehmlich. Und ſo machet der HErr JEſus **nicht was halbirtes**/ als daß man ſolte **Gnade haben,**

und dennoch todt ſeyn/ oder geiſtlich leben und doch nicht geiſtlich hören, nicht geiſtlich ſehen können, ſondern es macht **was gantzes.** Wie ein kleines Kind alle weſentliche Stücke, die zum gantzen Menſchen gehören, beſitzet, daß es an keinem Gliede fehlet, ſondern daß es nach ſeinem Alter, und Fähigkeit hören, ſehen und endlich gehen kan; So haben auch ſelbſt **Schwachgläubige** (NB. die es in Wahrheit ſind, nicht aber ſich, wie die Welt, dafür ausgeben,) **die gantze Gnade**/ Vergebung, neues Leben, neue Natur, Licht und Krafft, aber **in ihrer Maaſſe**/ nachdem GOtt ausgetheilt das Maaß des Glaubens (Röm. 12,3.) müſſen auch wachſen in allen Stücken, an dem, der das Haupt iſt. Epheſ. 4.

Wir haben auch in dem neuen Glaubens-Leben 3) ein zart **Gefühl.** Wir ſind nicht, wie die Todten, unempfindlich bey göttlichen Dingen, es ſey bey unſerm Elend oder Gnade, bey anderer Beugung oder Freude, beym Worte, und Nachtmahle. Die vorige ſteinerne Art kan nicht herrſchen. Hertz und Gemüthe wird weich. Wir ſind **nicht ohne Gefühl oder Empfindung bey der Gnade**/ **ſondern ſchmecken** JEſu Freundlichkeit, Tröſtungen, kräfftige Stärckungen, wie ein Natur-Menſch bey Eſſen und Trincken oder Muſic nicht ohne Empfindung bleibet. Wir ſind auch **nicht ohne Gefühl bey unſerm Elend** oder **der Sünde:** es ſchmertzet uns manch übereiltes Wort mehr, als manchem eine tieffe Wunde. Indeſſen iſt hier zu mercken: Das Gefühl **wechſelt ab:** aber **die Gnade bleibt.**

Auch liegt darinn eine gewiſſe **Prüfungs-Krafft**/ da begnadigte Gemüther ebenfalls ein gewiſſes Gefühl von einander haben, ſo daß eins das andere in ſeinen Reden und Schrifften, nach ſeiner Gabe und Gnade, (ohne vorhergegangene weitläufftige Unterredung, Prüfung und langen Umgang,) kennen, und, ſo zu reden, ſchmecken kan; welche Prüfungs-Gnade ſich auch auf ſolche erſtreckt, **die den Schein haben**/ daß ſie Chriſto angehören; das nennet Johannes die Salbung, da er vor Antichriſtiſchen Geiſtern warnet. NB. Doch iſt hier Behutſamkeit nöthig, wegen unſerer betrüglichen Natur, die ſich gern mit einmiſchet.

Wir erlangen 4) eine **neue Natur**/ wie ſie **Petrus** nennt, (2. Petr. 1.) **Paulus** aber (Röm. 8.) **geiſtlich geſinnet ſeyn** nennet; da das Gute bey Gläubigen nicht durch Treiben und Geſetz darff erzwungen werden, ſondern durch die Gnade ihnen wie zur **andern Natur** geworden; ſo wenig, wie geſunde muntere Menſchen zum Eſſen und Trincken, Schlafen und Wachen, und zur Arbeit ſich zwingen dürffen; es ſey denn, daß ſie franck ſeyn: da denn im Leiblichen die Natur, **u. im Geiſtlichen der Glaube muß geſtärcket werden/ ſo geht es wieder ordentlich.** Und dis iſt der Zuſtand, wenn man ein Leben im Glauben an den blutigen Heiland bekommen hat. Von den andern heißts: Sie haben Augen und ſehen nicht, Ohren und hören nicht, 2c. (Act. 28.) Sie ſind folglich auch noch keine neue Creaturen.

Wir

Wir gelangen durch dieß Blut und deſſen gläubige Application in eine neue Welt/ die heißt das Gnaden-Reich Chriſti, welches gewiſſer maſſen Eins iſt mit dem Reich der Herrlichkeit, nur daß wir noch in der Hütten ſind, und die Vollkommenheit und völlige Offenbahrung alles deſſen, was wir bereits hier ſind, haben und genieſſen, noch erwarten, ſo bald die Hütte wird abgelegt ſeyn.

An dem Blute JEſu haben wir die Errettung aus dem Reich des Satans, und zugleich die Verſetzung ins Reich Chriſti, an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut. (Col. 1, 13.) **Satans Reich** iſt hier ein Reich der Boßheit und Unglaubens; dort ein Reich der Verdammniß, und iſt Ein Reich und eben daſſelbe, wie Lutherus ſagt: Kirchen-Poſt. X. Trinit. p. 797. „Die Welt iſt die Vorhölle, ja ein rechtes Teufels-Reich, und ein Vorhof in der Hölle, ohne „daß der Leib noch da iſt, ſonſt iſt es die rechte „Hölle mit einander.„ Hingegen das **Gnaden-Reich** nennt der Heiland auch ſchon das **Himmelreich.** Paulus bezeuget von den Gläubigen, daß ſie vor ihrer Bekehrung ohne Chriſto und ohne Bürger-Recht, und alſo ohne den wahren GOtt, und weiland ferne geweſen, nun aber nahe geworden durchs Blut Chriſti, (Eph. 2, 13.) ja mit ihm NB. ins himmliſche Weſen verſetzet worden. (v. 6.) Eben derſelbe ſpricht zu den Gläubigen: Ihr ſeyd kommen zu dem Berge Zion, zur Stadt des lebendigen GOttes, zum himmliſchen Jeruſalem, zur Menge vieler tauſend Engel,

Engel, zur groſſen Verſammlung, und Gemeinde der Erſtgebohrnen, die im Himmel angeſchrieben ſind, und zu dem Richter, der aller GOtt iſt, und zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten, (eben da ihr) zu dem Mittler des neuen Teſtaments JEſu, und zu dem Blut der Beſprengung, das beſſere und gröſſere Dinge redet, denn Abels, (kommen ſeyd) Ebr. 12, 22. Mein GOtt! was iſt das **hier ſchon** für eine groſſe Herrlichkeit der Gläubigen. Wer mags verſtehn?

Wie in der ſündlichen Geburt der kleine Sünder in dieſe Welt, und in ſeinem eigenen Blute, zu liegen kommt; (Ezech. 16, 4. 6.) So liegt nun das ins Gnaden-Reich neugebohrne Gnaden-Kind **in dem Blute JEſu**; das Hertze ſchwimmt in dem Blute ſeines Erlöſers, das iſt (ſo zu reden) ſein Element.

Wie ſich eine **Mutter freuet** über ihr mit Schmertzen gebohrnes Kind; **ſo freuet ſich der Heiland, wenns ihm gelungen,** durch ſeine Todes-Schmertzen und theures Blut eine todte Seele **lebendig zu machen**, neu zu gebähren, und im Gnaden-Reiche darzuſtellen.

Das neugebohrne Kind **wird gebadet und gewaſchen** in dem Blute des Lammes; und weils kein eigen Kleid (eigener Gerechtigkeit und Verdienſte) mitbringt, ſondern alles (wie in der Natur die Nachgeburt) zurück laſſen müſſen: ſo wird ihm die **blutige Gerechtigkeit Chriſti** angezogen. Es wird ihm eine Ruhe-Stätte in JEſu Blut und Wunden zurecht gemacht. Es fängt an, die **neuen** und

vorhin

vorhin unbekannten Gnaden-Sachen anzuſehen und ſich drüber zu freuen: Es wird immer bekannter und vernehmlicher in dieſer Gnaden-Welt, oder im Reiche Chriſti.

Wenn wir uns in dieſer äuſſern Welt umſehen, ſo finden wir über dem natürlichen Leben, noch ſo viel **leibliche Wohlthaten**/ die wir hoch nöthig haben, welche alle auf den Menſchen und zeitliches Wohl gerichtet ſind. Himmel und Erde und ihre Heere hat er uns zum Dienſt beſtellt, Lufft, Sonne, Waſſer ꝛc. **Das alles haben die Gläubigen im Gnaden-Reich an dem Blute Chriſti auf eine geiſtliche/ viel höhere und herrlichere Weiſe.** In ſelbigem genieſſen wir noch über der Vergebung und neuen Leben, ſo manche unausſprechliche Seligkeit, auch ſchon im Anfang unſerer Zukehr zum Heilande, und zwar NB. durch den Glauben, da uns der H. Geiſt lehret, was uns in JEſu gegeben und geſchencket iſt. 1. Cor. 2. „Was iſt, o Schönſter! „das ich nicht in deinem Blute habe? Es iſt „mein Stern, mein Sonnen-Licht, mein Quell, „da ich mich labe, mein ſüſſer Wein, mein Him„mels-Brod, mein Kleid vor GOttes Throne, „meine Krone, mein Schutz in aller Noth, mein „Haus, darinn ich wohne.

In dieſem Blute finden wir den ſo hohen **göttlichen Frieden**/ der alle Vernunfft und deren Schlüſſe weit überſteiget, wovon die Philoſophi in ihrer affectirten und ſelbſt gemachten Gemüths-Ruhe kaum den Schatten erfahren.

JEſus

JEſus hat Friede gemacht durch das Blut an ſeinem Creutz, (Col. 1, 20.) da wir vorher durch die Vernunfft, (die ſich wider das Erkenntniß Chriſti erhebet, 2. Cor. 10, 8.) Fremde und Feinde GOttes waren. (v. 21.) Am Creutz hat das unſchuldige GOttes-Lamm durch ſein Blut den Grund zur wahren, ewigen und beſtändigen Freundſchafft zwiſchen GOtt und den Sündern geleget. Chriſtus iſt unſer Friede. (Eph. 2, 14.) Er nahm die Feindſchafft weg, nemlich das Geſetz, das in Geboten geſtellet war, (v. 15.) und durch ſeine unmögliche Forderung (Röm. 8, 3.) und unerträgliche Flüche und Drohungen, nur Zorn und Erbitterung bey dem Sünder anrichtete. (Röm. 4, 15) Das unerträgliche Joch iſt nun von unſern Hälſen abgenommen; (Act. 15, 10.) Alle Forderungen ſind in dem Blute JEſu zur Endſchafft gebracht; die Handſchrifft in den Satzungen, die wider uns waren, ſind ans Creutz gehefftet. Col. 2, 14.

Nun will GOtt aus innigen vätterlichen Mitleiden ſeinen armen Creaturen **gerne alles vergeben und ſchencken**/ ſie ſollen jetzt nur glauben und lieben; ſie ſollen jetzo **nur aufhören**/ **Rebellen zu ſeyn; ſie ſollen ſich begnadigen**, lieben, **und ſelig machen laſſen**/ und dadurch ein inniges Vertrauen und Gegen-Liebe in ſich erwecken laſſen. GOtt war in Chriſto, und verſöhnete die Welt mit ihm ſelber, auf eine erſtaunende Weiſe; der Prophet ſagt: Die Strafe liegt **auf ihm**/ auf daß **wir Friede** hätten. Jeſ. 53.

Nun rufen die Gnaden-Herolde: **Laſſet euch**

verſöh-

verſöhnen mit GOtt! GOtt will vergeben! Und was kan das abgekehrte Hertz des Sünders neigen, und wieder umkehren? das mißtrauiſche Gemüth mehr überzeugen; die Feindſeligkeit des natürlichen Menſchen beſſer abthun? die aufgebrachte in Zorn, Unruh und Confuſion ſtehende Natur mehr beſänftigen? und gantze Schaaren der Feinde JEſu zu ſeinen verwundeten Füſſen legen, und hinreiſſen, als ein ſolches Gnaden-Wort und Pardon? Wie lieblich ſind die Füſſe derer, die Frieden verkündigen und Verſöhnung predigen.

Der Natur ſieht es ſchon fürchterlich und ängſtlich aus, wenn man mit einem mächtigen Herrn nicht gut dran iſt; und welche Laſt fällt vom Hertzen, wenn die Sache beygelegt wird: **So iſt gewiß kein Friede im Inwendigen, wenn Sünde/als Sünde klar wird.** Damit wir nun von aller Straffe, Angſt und peinlichen Furcht möchten loß kommen, und getroſt und zuverſichtlich werden, ſo hat JEſus **die Straffe gelitten**, uns dadurch Verſöhnung und Vergebung erworben. Durch ſolche (im Glauben angenommene Ausſöhnung mit GOtt, und erlangte Vergebung) haben wir Friede mit GOtt, (Röm. 5.) und **ſpüren** ſelbigen auch **in unſern Hertzen.** Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede, und ihr Nutz ewige Stille und Sicherheit ſeyn. (Jer. 32, 17.) Alſo iſt das Reich GOttes Gerechtigkeit, Friede und Freude in der Application des Heiligen Geiſtes. Röm. 14.

Als JEſus zu ſeinen Jüngern die Worte ſagte:

te: Friede ſey mit euch: da zeigte er ihnen ſeine durchbohrte Hände und Füſſe/ und geöffnete Seite: da wurden die Jünger froh/ (Joh. 20, 21.) und eben damit zeigte er ihnen, wie viel ihm dieſer Friede gekoſtet/ und wo dieſer Friede zu finden und zu bekommen ſey? ingleichem, wie er das Hertz getroſt und ruhig mache. O! wenn es die Menſchen wüſten und glaubten, wie wohl einem würde/ wenn man ſein Heil und vollkommene Glückſeligkeit in dem Blute JEſu, umſonſt, und auf ewig geſunden, und ſich darinn nunmehro ſo völlig errettet und ſelig ſiehet; ſie ruheten eher nicht, bis ſie auch dazu kämen.

In dieſem Friedens-Stande der Seele beneidet man hernach keinen wegen der zeitlichen Güter, Ehre und guten Tage; man iſt völlig vergnügt: Man findet das alles viel herrlicher bey ſeinem Heilande, und in Wahrheit rechte gute Tage, und unvergängliche Güter, und mehr als Königliche Pracht. Daß man mit GOtt verſöhnt iſt, und Vergebung hat, das iſt ein tägliches Wohlleben in dieſem Jammerthal: Ja für alles, was mich kräncket geben deine Wunden Kraft. Man erlangt ein ruhiges und freudiges Gewiſſen vor GOtt eintzig und allein in dem Blute Chriſti, (Ebr. 9, 14.) weils uns Vergebung der Sünden, und Friede mit GOtt gebracht hat.

Die ihren Frieden im vergänglichen ſuchen, treffen es nicht, ſondern kriegen groß Hertzeleid. Pſ. 16. JEſus ſagt: Meinen Frieden geb ich euch, nicht gebe ich euch, wie die Welt giebet.

Der Welt ihr Friede, den ſie mit der Sünde haben, iſt eine tödliche, unſelige Sicherheit, von kurtzer Dauer. Die andern, die ihren Frieden auſſer JEſu, **in Unterlaſſung grober Sünden / in manchen guten Sachen und Uebungen /** in Wercken und eigner Frömmigkeit ſuchen, und darauf ihre Gewiſſens-Ruhe bauen, finden **ihn auch nicht /** und ſind verlohren; zumahl wo ſie ſtoltz und reich dabey ſind. (Apoc. 3.) Wenn ſie aber **nicht recht fertig damit werden können / ſondern immer unruhig dabey bleiben /** ſo pflegen ſie endlich als mühſelige zu JEſu zu kommen, und finden alsdenn Ruhe für ihre Seele. Matth. 11.

Wenn ſich der Friede bey klaren Gnaden-Schein, wie ein heiterer Tag aufkläret, **da bricht er in göttliche Freude aus,** und die Turtel-Taube läſſet ihren Lobgeſang hören. (Cant. 2, 12.) Es heißt: **Freuet euch.** Phil. 4, 4. **Aendert ſich** (ſo zu reden) **das Wetter im Hertzens-Himmel;** zieht ſich das gar groſſe Freudenſpiel im Geiſt zurück, ſo **verbirgt man ſich nur deſto mehr u. tieffer in die Steinritzen und Felſen-Löcher der Wunden** JEſu, (v. 14.) **da gehts bald wieder ordentlich /** und der Friede GOttes bewahret unſer Hertz und Sinnen in Chriſto JEſu Phil. 4, 7. Oben hieß es, die Jünger wurden froh, da Er ihnen ſeine Hände und Seite zeigte.

In dieſem Blute der Verſöhnung erlangen wir **den Anfang wahrer Heiligung.** Wenn diß Blut in uns kräfftig worden, alsdenn

geht erſt die Heiligung an. Es iſt wohl möglich, daß ein Menſch, ehe er diß Blut arm und gläubig ergriffen, es manchmahl gut meinen, auch ſich **viel Mühe** und **Fleiß** in der Frömmigkeit geben **kan**; er muß aber doch erfahren, daß er **ohne wahre Krafft** und **Heiligkeit** bleiben. Paulus ſchreibt: Daß wir durchs Blut JEſu geheiliget würden. Darum habe JEſus gelitten, daß er das Volck durch ſein Blut heiligte. Ebr. 13, 12. und Cap. 10, 29.

Es macht aber die Application des Blutes JEſu einen armen, von aller eigenen Gerechtigkeit und Heiligkeit entblößten Sünder auf eine doppelte Weiſe zu einem wahren Heiligen. **Einmahl** iſt Chriſtus deſſen Gerechtigkeit und Heiligkeit **durch den Glauben** geworden, deſſen gantze Genugthuung, und gantzes unſträfliches Leben wird dem armen Sünder geſchenckt; **alſo wird er in Chriſto angeſehen/ als hätte er nie was böſes gethan/ als wäre er ſelbſt die Gerechtigkeit/** 2. Cor. 5, 21. **und hätte alles aufs vollkömmlichſte gehalten/** NB. und das auch bey denen, nach erlangter Vergebung noch fortdaurenden Mängeln und Schwachheiten, alſo daß es zu den Gläubigen von GOttes Seite heißt: Das iſt mein liebes und angenehmes Kind in Chriſto, an dem ich Wohlgefallen habe, das mich niemahls betrübet, nie mein Gebot übertreten, ſondern mich hertzlich geliebet und mir gedienet: Alle Mängel und Flecken ſind mit köſtlicher Seide, mit Chriſti Blut und Gerechtigkeit bedecket. **So werden wir in**

Chriſto angeſehen. (Eph. 1, 6.) **Hernach** und **vors andre** erlangt er in dieſem Blute **allerley göttliche Kräffte**/ zum göttlichen Leben und Wandel, (2. Petr. 1.) welche **göttliche** Heiligungs-Kräffte uns JEſus durch ſeinen blutigen Hingang erworben und verdienet hat.

Der H. Geiſt fähet die Heiligung in uns an, ſetzet ſie fort, und vollendet ſie **durch die gläubige Application der blutigen Verſöhnung.** Das Gewiſſen wird durchs Blut Chriſti gereinigt von den todten Wercken, **zu dienen dem lebendigen GOtt.** (Ebr. 9, 14.) Ein armer reuiger Sünder, der im Glauben die verſöhnende, rechtfertigende Krafft des Blutes Chriſti annimmt und erfähret, wird dadurch von den todten Wercken, das iſt, von dem Sünden-Dienſt und Sünden-Leben, dabey man geiſtlich todt iſt, und dem Tode Frucht bringet, (Röm. 6.) frey gemacht, oder wie Petrus in unſerm Sprüchlein ſaget: er wird dadurch erlöſet von dem eiteln Wandel nach väterlicher Weiſe. Dabey bleibt es nicht, ſondern er wird noch weiter, von dem todten Lippen-Dienſt, der aus Gewohnheit und pro forma geſchicht, dabey der Menſch gleichfalls noch todt iſt, durchs Blut Chriſti gereinigt, und zum lebendigen Dienſt im Geiſt und in der Wahrheit erwecket und gebracht.

Wie die Stiffts-Hütte ſamt ihren Geräthen durch Beſprengung des Blutes von dem gemeinen Gebrauch abgeſondert, und zum heiligen und göttlichen Gebrauche eingeweihet wurde:

So werden die lebendige Tempel und Gnaden-Gefäſſe im Hauſe GOttes/ auch alſo durchs Blut Chriſti gereinigt zum Gebrauch des HErrn. 2. Tim. 2, 21. Er hat uns gewaſchen von unſern Sünden mit ſeinem Blute, und zu Königen und Prieſtern gemacht vor GOtt und ſeinem Vater. Off. 1, 5. In der gläubig angenommenen blutigen Verſöhnung wird uns dieſer Caracter geſchenckt, ins Hertz eingedruckt, auch ein ſolch Zutrauen und Zunahen geſchenckt, daß man in Chriſto/ wie ein Königs-Kind/ Fürſte und Prieſter GOttes/ vor ſeinem Angeſicht erſcheinet und wandelt.

Cap. 2.

Daß wir an dem Blute Chriſti auch die Erhaltung des neuen Lebens, und alle nöthige Stärckung/Vermehrung und Wachsthum des Glaubens, und der Heiligung haben.

Der groſſe Schöpffer erweiſt ſich im Reich der Natur ſo herrlich mit ſeiner ſo mächtigen Vorſorge und Regierung über alle ſeine Creaturen, auch das geringſte Würmlein, inſonderheit den Menſchen, als zu deſſen Dienſt alle übrige Geſchöpffe beſtimmt ſeyn. Für eines jeden Erhaltung und Beſchützung iſt herrlich geſorget: Aber noch weit herrlicher erzeigt er ſich im Reich der Gnaden an ſeine neuen Creaturen und verſöhnten liebē Gnaden-Kindern/ als

welchen er ſich mit ſeinem GOttes-Blut, Gerechtigkeit und Seligkeit, gantz zu eigen gegeben.

Denn was uns in jenem, dem **Natur-Reich**/ andere Geſchöpffe ſind, das iſt er im **Gnaden-Reich** nun alles ſelber mit ſeinem **Blute** zu unſrer Erhaltung und Verſorgung. „Dieſe theure Creutzes-Lehre hat er nie ans Hertz „geſtellt, wenn ich mein Hertz dahin kehre, find „ich, **was mich nährt und hält**/ in den „Wunden Fried und Freude, in den Händen, in „der Seite, in der Füſſen Blutigkeit; da iſt „eintzig meine Weide, andres Ding gilt ſeine „Zeit, JEſus Blut in Ewigkeit.„

Und dieſes iſt es auch, durch deſſen tägliche, beſtändige, immerwährende Application der H. Geiſt das Glaubens-Leben und Heiligung in uns erhält, ſtärcket und fortſetzet.

Der Heilige Geiſt ſetzet die Heiligung fort NB. durch beſtändige Application des Blutes Chriſti 1) **in der täglichen Erneuerung und Reinigung von den noch übrigen anklebenden Gebrechen und Fehlern.** Denn auch diejenigen, die im Lichte wandeln, bedürffen es, daß ſie ſich noch täglich im Blute Chriſti reinigen laſſen, (1.Joh.1, 7.) und müſſen bey allem Ernſt und Treue ſich beugen und ſich vielfältig ſchämen; müſſen ihre beſte Sachen und gröſten Thaten/ auch die in gantz redlichem Sinne und aus der Gnade geſchehen, **wegen der wider ihren Willen/ offt dran klebenden ſubtilen Eigen-**

Eigenheit/Unvollkommenheit und Mängel/ im Blute JEſu baden: denn auch in ſeinen Bothen finden der HErr Thorheit, (Hiob 4, 18.) alſo, daß auch ſolche / unter lebendigem Gefühl, wie ſie bey allem ausgerichteten Guten, dennoch unnütze Knechte und arme Sünder ſeyn, nichts als Gnade übrig behalten.

Wir haben in itzigen Zeiten manchen geſegneten Zeugen des Evangelii, der in Worten und Wercken mächtig zeuget; da ſich aber noch manche ihm faſt unmerckliche, andern erleuchteten aber klärer gewordene eigene Præſumption oder Eigengeſuch findet, ſolte er darum weggeworffen werden? O! Nein! Es gehet aber ein Gericht (doch nicht im Zorn, ſondern in Gnaden, zum Siege und Verherrlichung des Heilandes. Match. 12, 20.) über das Stroh und Stoppeln ſeiner Eigenheit, daß ers nicht allein im Gefühl bekennet; (wenn wir gerichtet werden, ſo werden wir vom HErrn gezüchtiget, daß wir nicht ſamt der Welt verdammt werden, 1. Cor. 11, 32.) ſondern auch äuſſerlich den Schaden im Bauen mercken muß. Die Gnade bringt alles zur Beugung, und auf dieſe Weiſe zur Beruhigung im Blute Chriſti. So bleibt denn nichts übrig, als arm ſeyn/ und Erbarmen; und das Leben und der Glaube wächſt darunter zu mehrerer Gründlichkeit.

Alſo brauchet das gantze Haus David/ Propheten, Männer GOttes, ja ſelbſt die Helden Davids, die dem Reiche des Satans den gröſten Abbruch gethan, und alle Bürger zu Jeruſa-

lem, und der gantze Hauffe der Kinder GOttes, noch täglich einen Brunn und Waſſer zu ihrer täglichen Reinigung; Nicht nur aber brauchen und dürffen ſie es; ſondern GOtt Lob! **haben auch wircklich** einen freyen offenen Born in den blutigen Wunden JEſu wider alle Unreinigkeit. Zach. 13, 11.

Damit alſo Knechten und Kindern GOttes nichts an Parrheſie und Freudigkeit bey dem Dienſt ihres HErrn abgehe: So iſt in dem Blute JESU davor geſorgt; daraus können und dürffen ſie Gnade um Gnade nehmen, ſo iſt alles munter zur Arbeit und Streite. Sie werden kräfftig geſtärcket, indem ſie gewiß wiſſen und glauben, daß ihnen alle ihre Mängel und Verſehen bey ihrem redlichen Sinne, um des Blutes JEſu Chriſti willen nicht ſollen zugerechnet werden.

2) Die gläubigen und gerechtfertigte Kinder GOttes erlangen NB. durch die beſtändige Application und NB. durch die Bewahrung der bereits geſchenckten blutigen Gnade **hinlängliche Kräffte zur Beſiegung der Sünde** und **alles böſen.** Ihr Glaube an den blutigen Heiland iſt der Sieg über alle **Reitzungen** und **Anfälle**/ ſo theils **von auſſen**, theils **von innen** ſich an ſie machen. Sie brauchen das Blut a) **wider die Reitzungen**/ die **aus ihrem eigenen Fleiſche**/ alten Menſchen, und böſen Natur-Grunde herkommen, wie wir ſingen: » Will ſich dann in » Wolluſt weiden mein verderbtes Fleiſch und » Blut,

„ Blut, ſo gedenck ich an dein Leiden, bald wird „ alles wieder gut. „ Sie brauchen das blutige Leiden ihres Heilandes b) **wider die Reitzungen / die von auſſen durch die Sinne kommen:** „ fällt mir etwas arges ein, denck ich bald „ an deine Pein, die erlaubet meinem Hertzen mit „ der Sünde nicht zu ſchertzen. „ Sie brauchen es c) **wider die Reitzungen / die von Welt-Menſchen herkommen:** „ Will die Welt „ mein Hertze führen, auf die breite Wolluſt-„ Bahn, da nichts iſt als jubiliren, alsdenn ſchau „ ich emſig an, deiner Marter Centner-Laſt ꝛc. „ d) Sie brauchen es **wider Verſuchung des Satans;** „ Kommt der Satan und ſetzt mir „ hefftig zu, halt ich ihm für deines Blutes „ Gnaden-Zeichen, bald muß er von dannen wei-„ chen. Dein Blut darf ich nur zeigen, ſo muß ihr „ Trutz bald ſchweigen. „ Ja aus den blutigen Wunden nehmen ſie die Kräffte her, **zu Verläugnung der Welt / des eignen Lebens / zur Brechung / Creutzigung und Tödtung des gantzen alten Menſchen / ſamt ſeinen Lüſten.**

3) Sie erlangen ferner durch die gläubige Application des Blutes Chriſti die **gehörige Stärcke zur Ausübung des Guten / die dazu gehörige Willigkeit / Munterkeit / Emſigkeit / Treue u. Beſtändigkeit** in göttlichen Sachen: Auch werden ſie dadurch zur Beugſamkeit, Verträglichkeit, Beſcheidenheit, Billigkeit, Gerechtigkeit, und nach dem Sinne und Exempel Chriſti, zum aufrichtigen Wohlwollen gegen den Näch-

ſten gebracht. Im Glauben an die blutige Gnade reicht man dar Tugend, in der Tugend Beſcheidenheit, in der Beſcheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottſeligkeit, und in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe, 2. Pet. 1. Zu dieſem göttlichen Leben und Wandel fehlen dem Menſchen die gehörige Kräffte, und müſſen alſo im Glauben aus dem blutigen Lieben und Verſühnen des Heilandes genommen werden.

Diejenige Heiligkeit, die guten Wercke, das fromme Leben, was nicht unterm Creutze Chriſti hervor grünet, was nicht aus der Verſöhnung hervor wächſet, iſt wohl ſo ein eigener Verſuch des Menſchen, wie weit es die Natur in ſcheinbaren Dingen bringen könne.

JEſus hat geheiliget das Volck durch ſein eigen Blut, (Ebr. 13, 12.) ihnen Kräffte verdienet und mitgetheilet, daß ſie können ſeine Schmach tragen, (v. 13.) das Zeitliche verſchmähen, das Zukünfftige ſuchen, (v. 14.) den HErrn loben, (v. 15.) andern wohlthun und mittheilen, (v. 16.) den Lehrern gehorchen. (v. 17.) So mächtig iſt nun das Blut des ewigen Bundes, daß wir dadurch fertig gemacht werden zu allen guten Wercken v. 21.

Daß aber dieſe Heiligung im gläubigen Annehmen der blutigen Gnade liege, ſteht (1. Tim. 1, 4.) wenn geſagt wird, daß die Beſſerung im

Glauben liege und daraus komme. Doch muß dieſer ſeyn ein ungefärbter Glaube, (v. 5. it. 2. Tim. 1, 5) der mit keinem Vertrauen auf eigene Wercke und Kräffte gefärbet iſt, ſondern bloß mit Chriſti Blut gefärbet iſt.

Und ſo bleibt der Glaube der **Baum und Stamm / und wenn er auch noch ſo viel gutes gewircket / ſo nimmt er ſich doch deſſen nicht an.** Ein Baum nimmt ſeine Früchte niemahl ſelbſt wieder, läßt ſie andern, ſaugt aber aus ſeinem Grunde immer neuen Safft zum Wachsthum, und bringt immer mehr Früchte: Solls nun mit der Heiligung gut und richtig ſtehn, ſo muß der Glaube ebenfalls ſeine Nahrung, Stärckung, Wachsthum, ja alles, was zur Erhaltung des Glaubens nöthig iſt, aus der groſſen Fülle der blutigen Verſöhnung hernehmen.

Zu Erhaltung und **Wachsthum** im Natur-Leben gehöret vieles, inſonderheit nach Anzeige des erſten Artickels: Kleider und Schuh, Eſſen und Trincken, Haus und Wohnung, gute Freunde, ſonderlich Bluts-Freunde, und allerley andere Güter mit aller Nothdurfft des Leibes und Lebens, womit GOtt die armen Menſchen reichlich und täglich verſorgt; **das brauchen** die Gläubigen auch im Gnaden-Leben **auf eine geiſtliche Weiſe**; und ſie kriegens auch wircklich: Es liegt alles in dem Reichthum der blutigen Gnade.

An dem Blute JEſu haben die Gläubigen die rechte und gantze **Bekleidung.** Von Natur haben wir kein Kleid, ſondern ſind nackend und bloſſe Sünder, bringen auch keins mit ins Gnaden-Reich, ſondern müſſen bitten, daß es uns aus Gnaden gegeben werde. Das Paradieſiſche Kleid haben uns die alten Mörder ausgezogen: Nun liegen wir da in unſerer Schmach u. Blöſſe, und was wir noch an alten Lumpen aus der Natur und eigenen Gerechtigkeit zuſammen gebracht, ſind unflätige Kleider Jeſ. 64, 6. Auch hat uns der HErr bey ſeiner Gnade anbefohlen, daß wir allen eigenen Schmuck ſollen von uns legen, (2. Moſ. 33, 5.) und alle ſelbſt angenommene ſcheinbare Schaafs-Kleider von uns werffen, auch **auf das Kleid keinen neuen Lappen flicken**, Matth. 9, 16. Denn die eigne Gerechtigkeit, und die aus dem Glauben, ſind einander ſchnur ſtracks entgegen.

Der HErr ſelbſt aber will dem Adams-Geſchlechte Röcke machen von den Fellen des Opffer-Lamms, 1. Moſ. 3, 21. Er will das thun, was er uns ſelbſt in ſeinem Worte lehret: (Luc. 3, 11.) **Wer zwey Röcke hat/ der gebe dem, der keinen hat.** Der arme Sünder hat keinen, der HErr JEſus hat zwey; ſeine **weſentliche** Gerechtigkeit, nach welcher er ein gerechter GOtt iſt; und ſeine **verdienſtliche**/ Gehorſams-Leidens- und Blutes-Gerechtigkeit, dieſe will er **den armen Sündern** geben.

O! wie

O! wie glücklich iſt derjenige / den das Looß trifft / den Rock des Gecreuzigten zu bekommen. (Joh. 19, 24.) Das iſt ein herrlich Looß, beſſer, als wer ſein Looß oder Theil, hier in der Welt und Natur prächtig gekleidet zu gehen ſuchet. Die Gnaden-Kinder gehen in dem Schmuck ihres Gnaden-Königes, (Pſ. 45, 10.) Sie haben hellgemachte Kleider in dem Blute des Lammes. (Off. 7, 14.) Ihre Seide iſt diejenige Gerechtigkeit, darinn alle Heilige vor GOtt beſtehen, nehmlich Chriſti Blut und Gerechtigkeit. Es wird ihnen gegeben/ ſie haben es aus Gnaden/ Offenb. 19, 8.

Ueber dieſen Kleidern des Heils und Rock der Gerechtigkeit freuen ſich die Gläubigen/ daß ihnen Schmuck für Aſche, und herrliche Kleider für einen betrübten Geiſt gegeben worden, (Jeſ. 61.) Der Geſalbte und Geſandte des HErrn hat ſie ihnen angeſchafft und erworben, ſie ſind ſchon parat und fertig/ ehe wir noch von neuem gebohren werden. Es wartet alles auf den Gnaden-Säugling.

An dieſer blutigen Gerechtigkeit haben ſie Kleider, die nicht veralten (5. B. Moſ. 8, 4.) ſondern die aushalten bis ſie durch die Wüſte in Canaan gelanget ſind; ja darinn man ewig pranget.

Wer diß Hochzeit-Kleid nicht hat, ſondern andere eigene ſcheinbare Dinge zuſammen bringt, dem werden Händ und Füſſe gebunden. Es mag ſo ſchön ausſehen, als es will, ſo

gilt

gilt es doch nicht, weil es nicht Chriſti Blut und Gerechtigkeit iſt.

Wie der Heiland ſeine ſündige nackende Braut kleide und ziere, leſen wir unter andern beym Ezech. 16. Ein jedes, die Kleinen und Groſſen haben hier ein **ganzes Kleid** / jedes nach ſeiner Faßlichkeit. Das **Anziehen** dieſer ſchönen Kleider **iſt die gläubige Zueignung** der blutigen Gerechtigkeit: NB. **Es muß angezogen** ſeyn, ſonſt bleibt man blos, und die Schande unſerer Blöſſe wird offenbar, (Offenb. 3, 18.) und geſehen, hier und dort, zur Proſtitution, von GOtt, ſeinen heiligen Engeln und Kindern.

An dem Blute Chriſti haben die Gläubigen, **Eſſen und Trincken.** Im leiblichen Eſſen beſteht das Reich GOttes nicht, daß man dieſe Speiſe nehme, andere hingegen meide, wohl aber in der gläubigen Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti. Der rechte Tranck für eine gnadenhungerige und durſtige Seele iſt das Blut Chriſti, Joh. 6, 55. Er hat uns nichts höheres und koſtbarers in ſeinem Teſtament können vermachen, als ſein Blut.

Eine ganz unbegreifliche Liebe GOttes gegen die Menſchen zeiget es an, daß er ihnen, (nach dem erſten Articel) **zu ihrer leiblichen Erhaltung** u. Speiſe die **übrigen lebendigen** Geſchöpffe gegeben (1. Moſ. 9, 3) da geht es an ein Würgen, Schlachten, nicht allein, daß die dürfftige Menſchheit erhalten werde, ſondern auch, wenn

Freu-

Freuden-Bezeugungen vorhanden. O! möchte es nur nicht gemißbraucht werden! Aber, was iſt das? daß zu Verſorgung des unſterblichen Geiſtes, des neuen Gnaden-Lebens, der neuen Creaturen, ja zu unſern Freuden-Mählern in Zeit und Ewigkeit, **das Lämmlein GOttes gewürget/ und am Creutz geſchlachtet werden müſſen!** O! ſo gar iſt alles für die Menſchheit. O! möchte das in GOttes Licht recht verſtanden, erkannt und geglaubt werden! **Er iſt unſer Oſter-Lämmlein.** Wie daſſelbe im Vorbilde **gemeinſchafftlich** genoſſen wurde, und ein gantzes Haus, ein gantzes Häuffgen beyſammen ſeyn muſte; So werden die Gläubigen **zu einem Leibe geſpeiſet/** und als Glieder **zu einem Geiſte geträncket** 1. Cor. 12, 13. Dieſes Blut genieſſen **wir** nicht allein ſacramentlich, ſondern **ſo offt** wir mit hungriger und durſtiger Begierde oder Sehnſucht **in die blutige Wunden hineindringen/** ſo trincken und genieſſen wir ſelbiges; Wenn das Hertz **hinein ſich ſencket/** kriegt es neuen Lebens-Safft, und ſchmeckt die Kräffte der zukünfftigen Welt. Und dazu ſind die elendeſten Seelen, die ſich ſo fühlen und Gnaden-durſtig ſind, geſchickt.

Wohlan! rufft der Heiland, **alle/ die ihr durſtig ſeyd/** die ihr kein Geld habt, kein Verdienſt, die ihr nichts aufbringen könnt, höret doch, kommt her, kauffet, nehmet umſonſt den ſüſſen Wein meines Blutes, und die Milch meines Evangelii! **Eſſet das Gute.** (Jeſ. 55.) Nehmet

met hin, und trincket/ daß euer Hertz voll werde von lauter Gnade, voll von dem ſüſſen Lammes-Blut.

Diß iſt die **geſunde Weide**/ welche die gehörige Nahrung, Stärckung und Krafft in ſich hält. Die andern Sachen, und eigene Behelffe, damit ſich ſo manche Seelen aufhalten, (daß ich der elenden Sünden- und Welt-Träber nicht gedencke,) geben keine geſunde Nahrung. **Für einen hungerigen Geiſt ſind alle menſchliche Moralien/ und Erklärungen/ Oratoriſche/ Philoſophiſche auch Theoſophiſche Sachen/ magere Weide/ leeres Stroh.** Wer aber nicht hungrig und durſtig iſt, divertiret ſich wohl eine Zeitlang auch wohl Lebenslang damit.

Hungrige und Durſtige gehören an dieſe Gnaden-Tafel, **denen** ſchmeckts, **die** nehmen: Solche dürſten zwar nach nichts fremdes mehr; doch der Hunger und Durſt wächſt in und unterm Ueberfluß.

Es muß in Wahrheit **erſt genommen** und **gegeſſen** ſeyn, das iſt, geglaubt werden, **ehe man ſchmecken kan**/ wie freundlich unſer HErr iſt. Denn **ſchmecken**, NB. ehe man nimmt, iſſet, oder trincket, iſt **nicht erhöret**; und die noch zart ſind, und ſchwach im zugreiffen, **müſſen doch** (wie kleine Säuglinge) die dargereichte Brüſte des Evangelii **anfaſſen**/ **ſo gut ſie können.**

Das Evangelium von dem Verſöhnungs-Blute, und freyen Sünder Gnade, und die Lehre von der Freundlichkeit und hertzlichem Sinne

JEſu

JEſu gegen Arme, iſt die rechte **Milch** für alle neugebohrne Gnadenkinder, und die rechte Nahrung für alle Gnadenhungerige Hertzen. Alle neue Creaturen ſehen auf dich, gecreutzigter Heiland, (Ebr. 12, 2.) und du giebeſt ihnen Speiſe, Nahrung vors arme Hertze, vergiſſeſt keinen: du thuſt deine blutige Wunden und Seite auf, und ſättigeſt alles, erquickeſt und labeſt alles, was ein neu Leben, Begierde und Hunger aus GOtt nach deinen Gütern hat, zu Verherrlichung deines Namens, und Lobe GOttes.

Und das alles thut er **reichlich** und **täglich**. Auf ſeiner Seite iſt noch immer eine Fülle da: GOttes Wunden haben Nahrung die Fülle. Und was uns betrifft, ſo iſt es auch nicht zureichend, daß wir **einmahl** gegeſſen, einmahl geglaubet und dabey Gerechtigkeit und Stärcke erfahren, ſondern es **iſt täglich nöthig**. NB. Wo man ſich **nicht täglich** aus dem Verſöhnungs-Blute nähret, muß man **erkrancken**/ ja gar **ſterben**.

Wie der Sünder, ohne Waſſer aus dem Felſen, verſchmachte; wie Moſes den Felſen, das Geſetz Chriſtum im Leiden geſchlagen, (wir haben ein Geſetz, hieß es, nach dem ſoll er ſterben;) wie Waſſer und Bluts die Fülle für die gantze Welt hervorſtrömet; wie ungläubig die Menſchen gegen dis groſſe Heil ſind; wie ſo viele an ſtatt nur zu trincken, über dem Blute hadern und diſputiren und nicht in Canaan kommen; das alles ſiehe 4 Moſ. 20. 1. Cor. 10. Wie manche aber auch

ihre leere Gefäſſe und durſtige Hertzen darbringen, und mit Freuden aus dieſem Heils-Brunnen ſchöpffen, und durch die Kraft des Bluts den heuchleriſchen Amaleck überwinden, ſiehe 2. Moſ. 17. Jeſ. 12.

Die Gläubigen haben an dem Blute JEſu **Haus und Wohnung.** In ſeinen blutigen Wunden, offener Seiten und Hertzen, finden, und haben ſie eine Freyſtadt und ſichere Zuflucht. Die mit dem Lammes-Blut bezeichnete Häuſer der Iſraeliten zeigen an, daß das geiſtliche Iſrael eine ſichere Wohnung in den blutigen Wunden JEſu habe. Deſſen offene Seite kan eine zahlreiche Menge armer Sünder in ſich ſchlieſſen, und über das iſt noch Raum in den durchlöcherten Händen und Füſſen.

Die Braut des Heilandes iſt in deſſen Wunden als Fels-Löchern und Steinritzen recht zu Hauſe; Es iſt ihr Himmel und Paradieß, ja es gehet ihr noch über alle Himmel, und die Herrlichkeit derſelben muß ſie nicht von der Seligkeit der Wunden ablocken. Es heißt: „Nicht nach „Welt nach Himmel nicht, meine Seele wünſcht „und ſehnet; JEſum will ich und ſein Licht, der „mich hat mit GOtt verſöhnet.„ HErr wenn ich nur dich habe, ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden, Pſalm 73, 25.

Hier hat die Taube ihr Haus, und die Schwalbe ihr Neſt gefunden, nehmlich deinen Creutz-Altar, HErr Zebaoth, davon das vorige Bilder waren (Pſ. 84, 4.) Hier iſt das Haus in

Felſen

Felſen gehauen, da man vor Hagel und Schloſſen, Sturm, Donner und Blitz geſichert iſt, hier iſt eine angenehme Ruhe-Stätt vor Mühſelige und Beladene. Matth. 11. Hier iſt uns wohl! hier iſt unſere Ruhe ewiglich!

So iſt auch diß Blut der Felſen-Grund und Fundament, worauf die gantze Kirche und Gemeinde GOttes erbauet, und gegründet iſt. Hie ſind die goldenen Gaſſen des neuen Jeruſalems, ihre Mauren ſind Heil und Verſöhnung. (Eſ. 26, 1. Röm. 8, 33. 34.) Das gantze Bürger-Recht iſt darinn zu finden. Dieſe Wunden ſind der Gläubigen ihre Veſtungen, daraus ſie nicht entfallen müſſen: So kehrt euch nun zur Veſtung, die ihr auf Hoffnung gefangen liegt (Zach. 9, 12.) das iſt, zu der Erlöſung durchs Blut, v. 11.

Wer alſo ſein Heil auf den rechten Grund bauen und gründen will, der muß die Koſten überſchlagen, a) daß es zu viel koſte, daß ein Bruder den andern erlöſe, (Pſal. 49, 9.) und alſo an ſich und allen Creaturen verzagen. b) Wie viel es dem HErrn JEſu gekoſtet, nehmlich blutiges Sterben, damit man nichts auf eigene Koſten wage, auf den Sand baue, ſondern auf den Felſen und blutige Verſöhnung. Luc. 14, 28.

Das alte und eigene Gebäude der Seligkeit, welches der Menſch auf eigene Koſten, Kräffte, Wiſſen, Erbarkeit und Frömmigkeit gegründet, daran der Menſch bis aufs äuſſerſte flicket und ſtützet, muß von Grunde aus umgeriſſen werden.

Gehe aus (heißt es) willſt du eine Braut des Lammes ſeyn, aus deines Vaters Haus (das iſt aus dem von lauter eigenen Gerechtigkeit zuſammen gebrachten Natur-Gebäude,) ſo wird der König Luſt an dir haben. Pſ. 45.

Durch und in dieſem Blute bekommt man **neue Bluts-Freunde.** Die Gläubigen haben erſtlich an ihrem lieben Heilande, den erſten, beſten und nächſten Bluts-Freund, der ihnen beſſer, wichtiger, würdiger, lieber iſt, als zehen, ja tauſend und unzehlige Söhne, Brüder und andere Freunde. Der iſt ihr rechter Blut-Bräutigam, und Seelen-Ehemann, der ſich ſeine Braut am Creutz mit Blut vertraut, der ſein Leben und Blut für ſeine Freunde giebt, auch ſeine Feinde damit gewinnt, und zu Freunden macht, NB. hierdurch bekommt man auch die **höchſte Majeſtät zum Abba.**

Vors andere, haben die Gläubigen **an allen Kindern GOttes**/ und an der gantzen Creutz-Familie JEſu, rechte wahre Bluts-Freunde, nicht durch Adams, ſondern Chriſti Blut, durch ſelbiges ſind ſie zu einem Leibe und Geiſte geträncket. 1 Cor. 12, 13. Dis Blut wallet und circuliret durch alle Glieder, vom Haupte bis aufs kleineſte und ärmſte Glied. Durch die Verſöhnung und neue Geburth ſind ſie rechte Brüder und Geſchwiſter untereinander geworden: durchs Blut unter einem Haupte recht in eins zuſammen gefaßt Eph. 1, 20.

Drittens vermehren ſie ſich und wachſen zu viel tauſenden nicht durch Geblüte der Menſchen, ſondern durchs herrliche Evangelium von dem theuren Blute JEſu, dadurch wir erlöſet ſind Eſ. 60, 21. 22. Cap. 44, 3. 4. 5.

Und alle Güter mit aller Nothdurfft des neuen Lebens haben die begnadigten, lebendige Seelen an der blutigen Verſöhnung; darinn ſind unzehliche Güter, Schätze und Wohlthaten zu finden. Hie ſind Kleinodien und Reichthümer, nach welchen die Diebe nicht graben, welche die Motten und Roſt nicht verzehren, ſie ſind das Eine, das beſte, wichtigſte, vollkommenſte und ſeligſte Theil. So ein groſſes Capital, (JEſus und ſein theures Blut) iſt ihnen mehr, als alles Gut. Alſo ſind ſie durchs Verſöhnungs-Blut in allen Stücken reich gemacht, und in JEſu geſegnet mit himmliſchen Gütern: (Eph. 1, 3.) Es wird eine Gnade und Seligkeit nach der andern aus ſeiner Fülle hergenommen.

Im natürlichen Leben braucht man ſo manches unentbehrlich, Lufft, Sonne, Waſſer ꝛc. Das hat man alles, und noch auf eine viel herrlichere Weiſe fürs neue Leben in der blutigen Verſöhnung. Das Amt, das die blutige Gerechtigkeit prediget, (2 Cor. 3, 9.) daſſelbe giebet den Geiſt (v. 8.) führet und bringet mit ein kräftiges Gnadenwehen des Geiſtes, und hat eine viel gröſſere Klarheit und Herrlichkeit, als das Amt, das die Verdammniß prediget. In

dem Blute iſt ein heller Glantz/ und eine gantz unbegreifliche Verherrlichung GOttes zu finden, ja ein erwärmendes Hertz, anzündendes Lebens-Feuer/ nachdem uns die Sonne blutroth aus dem Grabe aufgegangen. Daran hat man einen offenen Brunn/ nicht allein zum waſchen, (Zach. 14.) ſondern auch zum ſchöpffen und trincken: (Jeſ. 12.) So ſtrömen uns, Lamm, deine heilige Wunden auf Erden ſchon Himmel und Seligkeit zu.

Iſt man kranck, ſo iſt eine kräfftige Artzney darin zu finden, eine rechte Gold-Tinctur und Lapis Philoſophorum, oder Stein göttlich weiſer Seelen, davon ein Tröpfflein nicht nur tauſend Theile, ſondern, wenns angenommen würde, die gantze Welt reine machen und zur göttlichen Natur tingiren kan.

Sind Feinde da, ſo hat man daran eine herrliche Waffen-Rüſtung/ (Eph. 6.) den rechten Krebs, das iſt Pantzer und Bruſt-Harniſch vors Hertze. Sein Blut darff ich nur zeigen, ſo muß ihr Trutz bald ſchweigen.

Sein Creutz iſt ein geſegneter Wander-Stab/ Viaticum, auch das beſte Buch zum ſtudiren. Paulus, ein Gelehrter, will nichts anders wiſſen, als den Gecreutzigten. Dis iſt überhaupt der rechte Compas/ der uns anzeigt, ob wir noch auf der rechten Straſſe ſeyn, der uns zurecht weiſet. Was uns davon abführet, ſoll uns billig verdächtig ſeyn.

Dieſes

Dieſes und unzehlich mehrers iſt nebſt der Vergebung der Sünden in dem Erlöſungs-Blute Chriſti zu haben. Heißt es in der Natur in Anſehung aller Güter dieſes Lebens, daß man damit **reichlich** und **täglich** von GOtt verſorgt würde: So gilt das im Gnaden-Reiche mit noch mehrerm Recht: Denn es iſt alle Seligkeit und Fülle der Gnade darinn zu finden. Am Creutze iſt unſre Seligkeit, durch ſein vergoſſenes Blut zu Stande gebracht, wir brauchen kein ander Opffer mehr für die Sünde; wer diß nicht will annehmen, bekommt kein anderes. (Ebr. 10, 26.) Wir brauchen keinen andern Heiland, keine andere und fremde Hülffe. Von Natur ſoll es noch immer was beſonders, was beſſers ſeyn. Hier heißts: Die einem andern nacheilen, werden groß Hertzeleid haben, (Pſ. 16.) und wer ihm will ein ander Ziel, ohn dieſen Tröſter ſtecken, den wird gar bald des Teuffels-Gewalt mit ſeiner Liſt erſchrecken. In dem Verſöhnungs-Blute iſt alles reichlich. Am Creutz ſind dadurch die Sünden bezahlet, die Seligkeit erworben, die Sünder los gekaufft, und verſöhnet. Das iſt des Glaubens eignes Geſchäffte, auffſehen auf den am Creutz erhöhten Heiland; bey ihm, als gecreutzigt ſeine Verſöhnung und gantze Seligkeit ſuchen und von ihm nehmen. So bald man von dieſer Sache abkömmt, ſo wirds Glaubens-Auge trübe und finſter. Wer dieß nicht hat, der tappet mit der Hand, fühlet

mit den Füſſen, ob ſonſt wo veſter Grund zu finden, aber vergeblich, auſſer dem Blute iſt keine Seligkeit (Ebr. 9, 22.) nehmlich auſſer dem Blute, das von JEſu Chriſto, dem Sohne GOttes, vergoſſen iſt, damit die Welt verſöhnt iſt, das unter ſeinen Leiden, aus ſeinen heiligen Gliedern drang, und am Creutz aus ſeinen heiligen fünff Wunden floß. Col. 1, 20. ander Blut mein ich nicht. 1) Diß macht uns verlohrne und verdammte Menſchen zu begnadigten, geheiligten, getroſten und muntern Kindern GOttes. NB. Aber es muß **applicirt** ſeyn, **genommen**, im **Glauben ergriffen**, und **genoſſen** werden. Nehmet hin heißts: Trincket, das iſt mein Blut, das für euch vergoſſen iſt zur Vergebung der Sünden. 2) Dis erhält die begnadigte, geheiligte, neue, geiſtlich lebendige Creaturen in ihrer Vigeur, Wachsthum und Krafft, aber es muß **täglich** genommen werden. Wie in dem Natur-Leben durch eine tägliche Application der Creaturen das natürliche Leben erhalten wird: ſo iſts auch im Gnaden-Leben. Es muß täglich das Waſchen, Reinigen, Anziehen, Eſſen, Trincken und Lufft holen aus der blutigen Verſöhnung, zur Erhaltung, Stärckung und Wachsthum in der Gnade fortgehen. Auf dieſe Weiſe iſt Stärcke genung für Unvermögende, kräfftige und genungſame Gnade vor Schwache zum völligen Ausharren und Durchkommen.

Cap. 3.

Daß wir an dem Blute Chriſti endlich auch haben die Bewahrung vor allem Argen, und Uebel, und die Vollendung des erlangten Gnaden-Lebens bis zur völligen Seligkeit.

Wie nun die gläubig gewordenen Seelen immer aus der Verſöhnung, aus den blutigen Wunden und Creutzes-Tode Chriſti alle ihre Nahrung und Stärckung hernehmen müſſen, wo das Glaubens-Leben nicht verlöſchen, ſondern erhalten werden ſoll, und ſich gewiß alle Krafft im Glauben und Leben verliehret, wo diß nicht immer ihre Haupt-Sache iſt und bleibet: So nöthig iſt ihnen daſſelbe auch zur Bewahrung vor den argen Kräfften / wider die Künſte und liſtige Methoden des Satans, wider die geiſtliche Argheit in himmliſchen Dingen; (Epheſ. 6, 12.) und Lichtes-Schein, wider die ſich erhebende, und aus dem Fleiſch empor ſteigenden Eigenheiten, die ſich in die Gnaden-Sache meliren wollen. Gegen alle dieſe Dinge muß das Hertz eintzig und allein mit dem Bruſt-Harniſch der blutigen Gerechtigkeit verwahret werden, (v. 14.) daß man immer NB. bey und in wahrer Hertzens- und Geiſtes-Armuth, an der Gnade, Blute und Erbarmen des Heilandes hangen bleibe, und ſich nie davon verrücken laſſe.

Denn das war eben der Verfall der Galatiſchen Gemeinde, daß ſie ſich vom Haupt-Grunde der Verſöhnung verrücken und auf Neben-Dinge verleiten lieſſe, und durch was anders, als das Blut und Creutzes-Tod Chriſti ſelig werden wolte. JEſus war ihnen vorhero von Paulo in ſeiner Creutzes-Geſtalt vor Augen gemahlt worden; (Gal. 3, 1.) ſie hatten ſich aber von den falſchen Apoſteln bezaubern und auf geſetzliche Abwege verleiten laſſen; deswegen Paulus ſagt: Er müſſe an ihnen abermahl zur Bekehrung und neuen Geburt arbeiten NB. bis Chriſtus in ſeiner blutigen Geſtalt und Creutzes-Bilde, als der einige Grund des Heils wieder im Hertzen Platz kriege. Cap. 4, 19.

Sind wir alſo gleich einmahl aus dem Reich der finſtern Obrigkeit errettet worden, ſo haben wir doch noch manche Wüſteneyen dieſer Welt, die im Argen ligt, durch zu wandern: Dazu haben wir immer Verwahrungen und Stärckungen nöthig, die auch für uns in den Wunden JEſu parat liegen; Es heißt: Der HErr wird für euch ſtreiten, und ihr werdet im Glauben ſtille ſeyn. (2 Moſ. 14, 14.) Sie haben überwunden durch des Lammes Blut. Offenb. 12, 11.

So lange eine Seele in dieſer ihrer Veſtung bleibt/ und die Gnade in Armut veſte hält/ es ſich immer wichtig, theuer, herrlich und lebendig ſeyn läſſet: **ſo lange iſt ſie allen Teufeln fürchterlich/** ſchrecklich wie die Heeresſpitzen, wie eine Armee gerüſtet, die Fronte macht: (Cant.

(Cant. 6, 3.) In dem allen überwinden wir weit, NB. um deswillen, der uns geliebet hat. (Röm. 8, 37.) So haben wir alles im Blute JEſu, was zum Streit und Ueberwinden nöthig iſt.

Die Kinder GOttes haben ferner an dieſem Blute zu ihrer Beſchirmung und gewiſſen Errettung ein **Gnaden-Siegel** und **Gnaden-Zeichen.** Mir ſind ſo gar merckwürdig und erfreulich die Worte: 2 Moſ. 12, 13. Da es unter den Gerichten über Egypten und bey der Erlöſung des Volcks GOttes hieß: Das Blut des Lammes ſoll euer Zeichen ſeyn, daß ich, wenn ich das Blut ſehe, vor euch vorüber gehe, und euch die Plage nicht widerfahre.

Einmahl ſolte das Blut des Paſcha-Lämmleins dem HErrn ein Zeichen ſeyn, das er Iſrael gegeben, dabey er ſie als die Seinigen erkennen wolte. So haben die Gläubigen von dem HErrn an dem Blut des Lämmlein GOttes, das allertheureſte Merckmahl und gewiſſeſte Verſicherung ſeiner Gnade und Erlöſung. Darum ſo bringen ſie es vor ihm, tragen es vor ihm, gehen damit zu ihm, erſcheinen darinn vor ihm, mit dem Blute beſprenget im Hertzen, (Ebr. 10, 22.) begehren auch nichts anders aufzuweiſen, als die Hof-Farbe der erlöſten Menſchen-Seelen. Das Blut ſoll euer Zeichen ſeyn.

Es iſt daſſelbe zum andern auch den Gläubigen

gen ſelbſt ein Zeichen. Denn wie die Iſraeliten konnten gewiß ſeyn, wenn das Lammes-Blut nur gewiß an ihre Haus-Thüre geſtrichen wäre; ſo könnte ihnen der Würge-Engel keinen Schaden thun, weil es der HErr verheiſſen; obgleich kein Egyptiſches Haus übrig bliebe, da der Würg-Engel nicht Schaden thäte: So haben auch die Gläubigen an dem Blute ihres Heilandes, (das ſie nemlich bereits einmahl in höchſter Armuth und Noth ihrer Seelen hungrig und durſtig ergriffen, und darinn eintzig ihr Heil, Vergebung und Frieden gefunden, und vor welchem nun nichts anders im Hertzen aufkommen kan, weder an irdiſchen Götzen, Lüſten und eigner Gerechtigkeit;) daran (ſag ich) haben ſie nun bey aller Armuth und Gefühl des Elendes, ein Gnaden-Zeichen zur Vergewiſſerung ihrer Errettung und völligen Erlöſung. Dem iſt nicht entgegen, daß es anderswo heiſſet, daß wir mit dem Geiſt GOttes verſiegelt ſind: denn die Application des Blutes und der Verſöhnung iſt des Heiligen Geiſtes vornehmſtes Amt und Geſchäffte.

Das Blut des Lammes iſt unſer Zeichen wider den Satan, ſeine Reitzungen und Verklagungen: Dein Blut darff ich nur zeigen, ſo muß ihr Trutz bald ſchweigen. Es iſt unſer Zeichen wider die Welt, von deren Seiten dieſem Zeichen immer widerſprochen wird. (Luc. 2.) Denn es iſt das Zeichen des Menſchen Sohns, das ſie nebſt ſeinen Wunden dereinſt an Ihm

und

und an uns (Gal. 6, 17.) ſehen werden: Alsdenn werden heulen alle Geſchlechte der Erden.

Die Leute, die damit verſiegelt werden, ſind diejenigen, die da ſeufftzen und jammern über alle Greuel, die in Jeruſalem (iſt ein Bild der verfallenen Kirche Neues Teſtaments) geſchehen.

In der Offenbahrung Johannis wird bey der Verſiegelung der Knechte GOttes, die vor den Gerichten hergehet, ausdrücklich des Lammes-Blutes Erwehnung gethan, (Cap. 7, 3. 14.) welche Verſiegelte inſonderheit diejenigen ſind, die aus der groſſen Trübſal kommen, davon der Heiland Matth. 24, 21. und Daniel Cap. 12, 1. handelt, welches mit der Erlöſung und Blut-Zeichnung Iſraelis, als dem Vorbilde parallel und einſtimmig iſt, (2 B. Moſ. 12.) und glaube ich, daß wir ſonderlich, bey den jetzigen ſehr häuffigen Aufweckungen und Begnadigung der Sünder durch das Blut Chriſti, würcklich die Zeiten derſelben Verſiegelung haben, die vor den nächſt hereinbrechenden Gerichten hergehet.

Die Gläubigen erlangen in dem Blute JEſu die Gnade der ſeligen Vollendung, einen geſegneten Ausgang aus dieſem ſchnöden Egypten nach Canaan, und einen frohen Eingang ins Allerheiligſte. Es heißt: Du läſſeſt durchs Blut des Bundes aus deine Gefangene aus der Grube, darinn kein Waſſer iſt, (Zach. 9, 11.) nemlich

nemlich durchs Blut des gerechten Königes und Heilandes, darüber Zion zur Freude erwecket wird. (v. 9.) Die Freudigkeit, einzugehen ins Heilige, haben wir durchs Blut JEſu. Ebr. 10, 19.

Die Gläubigen haben auch im Tode nichts anders, darauf ſie ſich gründen und daran ſie ſich halten, als die blutige Verſöhnung ihres Heilandes, und freuen ſich, daß ſie im Glauben Theil dran haben, und begehren auch mit dieſer blutigen Gerechtigkeit eintzig und allein vor GOtt zu beſtehn, wenn ſie in den Himmel werden eingehn. Sie können GOttes Erbarmen nicht genugſam preiſen, der ſie auch zu dieſer Seligkeit ſo gnädig als wunderbar geleitet und gebracht hat; Sie freuen ſich auch im Tode noch derjenigen Stunden mit inniger Verherrlichung ihres Heilandes, da ihnen der erſte Gnaden-Schimmer und Licht des Evangelii von ihrem Heil in den blutigen Wunden JEſu ins Hertze geleuchtet, und ſehnen ſich, ſo wohl dafür, als für alles andere, ein ewiges Gloria, vor ſeinem Throne anzuſtimmen.

Solchen Seelen iſts in ihrem Leben geglückt, die ſind (wie wir in einem Grabe-Liede zu ſingen pflegen) **wohl hie geweſen, die andern ſind übel und elende dran. Denn wenns mit dem Menſchen zum Sterben geht, iſts eben, als wenn man eine groſſe Tieffe vor ſich ſähe; da greifft man denn wornach/ daß man ſich daran halten möge.** Alle andere Dinge, wornach der Menſch alsdenn greifft

greifft zu ſeiner Beruhigung, ſind wie loſe Halmen/ die mit hingeriſſen werden; hat ſich aber ein ſolcher auf JEſum und ſeine blutige Verſöhnung recht gründen laſſen, ſo iſt ihm ſolche da ein Felſen-Grund. Wenn Berg und Hügel hinweichen und alles über und drüber geht, ſo fällt doch der mit Blute geſtifftete Bund des Friedens nicht.

O! wie gut iſt es demnach, bey geſunden Tagen JEſum lebendig kennen lernen, durch tägliche Glaubens-Uebung in die blutige Wunden eindringen, und recht einwurtzeln/ ſo wird es uns im Tode nicht was fremdes, ungewöhnliches und ſchweres ſeyn. Mein GOtt, ich bitte durch Chriſti Blut, machs auch mit meinem Ende gut!

In der Ewigkeit ſelbſt/ da der Zweck des Blutes Chriſti, unſere Herrlichmachung erhalten iſt, gilt nichts anders, als das Blut des Heilandes, und haben die ſelige Seelen ihre Dignität, Glantz und Schmuck im Blute des Lammes. Es heißt: Er hat uns gewaſchen mit ſeinem Blut, und zu Königen und Prieſtern gemacht. Offenb. 1, 5. Und ob gleich der Heiland der Kinder GOttes ihre geringe, doch aber treue Dienſte und Wercke wird ſehr rühmen und erheben, und vor aller Welt bekannt machen, wie es heißt: Ich bin hungrig geweſen, ihr habt mich geſpeiſet ꝛc. So werden ſie doch in Armuth und Demuth nichts davon wiſſen wollen, (Matth. 25, 37.) ſondern alle zuſammen einſtimmig

mig und mit groſſer Harmonie anſtimmen: Du, Du/ haſt uns erkaufft mit deinem Blut/ Du/ Du/ biſt würdig zu nehmen Krafft und Reichthum, und Weißheit und Stärcke, und Ehre und Herrlichkeit, und Danckſagung, Offenb. 5, 12. Und wer weiß alles, was das Blut noch vor Herrlichkeiten biß in Ewigkeit darſtellen wird? Wir mögen kaum davon ſtammlen.

Und das alles aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit! So mags denn auch hie bey der neuen Schöpffung mit inniger Seele und Munde heiſſen: Groß ſind die Wercke des HErrn! O! welch eine Tieffe der Erbarmung GOttes in Chriſto! O! wie unaußſprechlich, wie überſchwenglich iſt dieſe Gnade! GOtt hat als ein Geiſt kein Blut, wird darum Menſch, daß er ſein Blut laſſen kan, und die armen Sünder, als ein Held im Streit, dem alten Mörder auch mit Blutvergieſſen, als in einer groſſen Schlacht, entreiſſen kan, und in ſeinem Blut das arme Volck ſo begnadigt, ſo geſegnet, ſo geheiligt, ſo verherrlicht machen kan. Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden, nicht aus euch ſelbſt, daß ſich nicht jemand rühme und über andre erhebe. Epheſ. 2, 8.

Das iſt geſchehen **ohn all mein Verdienſt und Würdigkeit.** Iſt das in der Natur und leiblichen Dingen alſo: O wie vielmehr bey der Gnade und in Seelen-Sachen. Da iſt kei-

nes der neuen Creaturen und Kinder GOttes, das was aufbringen und vorweiſen könte, warum es GOtt gezogen, begnadigt und ſelig gemacht; Jedes erkennt ſich für den vornehmſten, ſchnödeſten und unwertheſten Sünder. Da wird mit groſſer Harmonie dem HErrn allein alle Ehre gegeben, da kan man ſich über die elendeſten nicht erheben, noch ſich beſſer halten. So heißt es zum Iſrael: (5. Moſ. 9, 4.) Sprich nicht in deinem Hertzen: Der HErr hat mich herein geführt, dis Land einzunehmen: (oder dieſe Gnade mitgetheilt) um meiner Gerechtigkeit willen. (v. 5.) Du kommſt nicht herein um deiner Gerechtigkeit, und um deines aufrichtigen Hertzens willen, ſondern daß der HErr das Wort halte, das er geſchworen hat.

Es iſt zwar ein Unterſcheid unter denen, die ſich am Blute laben, und die es mit Füſſen treten, jedoch iſts auch, was die Gläubigen betrifft, nichts als Gnade und Erbarmen. Und dieſe kan auch aus Steinen und den härteſten Sündern Kinder erwecken, die ſchnödeſten Feinde und Läſterer zu den geſegneteſten Werckzeugen machen, und heiligen, wie an Paulo zu ſehen.

So bald man alſo bey der Gnade ſelbſt was ſeyn will, ſich über andrer Erfahrung ſetzen, ſich über ſolche erheben will, die bey ihrer Armuth ſich hertzlich nach Gnade ſehnen; ſo bald man

die Gnade in Eigenheit ziehen, ſich vom Fleiſch, oder ſich ſelbſt rühmen will: ſo iſt die Harmonie und Einigkeit mit andern Kindern GOttes zerſtöhrt und zerriſſen; ſo iſt die Gnade nicht mehr Gnade: Alles ſincket vor der Gnade, und ſteht in Erſtaunen, was JEſu Geiſt reget. Und je begnadigter man ſich fühlet, je mehr das blutige Verſöhnen das Hertze einnimmt und belebet; je kleiner, ärmer und gebeugter wird man.

Und aus ſolcher Tieffe und Abgrund wahrer Armuth ſteigt das wahre Lob und Verherrlichung GOttes in Zeit und Ewigkeit auf; da heißts: **Das alles ich ihm zu dancken, zu loben, zu dienen und gehorſam zu ſeyn ſchuldig bin.** Da hat Er die Ehre, das Lob, die Herrlichkeit, und wir die Gnade, das Leben und die Seligkeit. Und ſo giebt das Großmachen des HErrn und Erniedrigung unſer ſelbſt, den ſchönſten Zuſammenklang nach Engliſcher Melodey und Weiſe.

Das iſt je gewißlich wahr. So kan eine jede gläubige und gerechtfertigte Seele wegen der neuen Schöpffung und ihrer Begnadigung, ihr Glaubens-Bekenntniß in wahrer Geiſtes-Armuth ablegen, beſchlieſſen, verſiegeln und betheuren:

a) **Ich glaube und weiß, daß GOtt, der**

aus

aus unausſprechlicher Erbarmung, durch ſein eigen Blut ihm eine Gemeine erworben (Act. 20, 28.) aus allen Völckern, Sprachen und Zungen mit ſeinem Blute erkaufft (Offenb. 5.) und durch ſeinen Geiſt aus allen Völckern, Sprachen und Zungen zum Glauben verſammlet und zu neuen Creaturen geſchaffen, auch mich armen ſchnöden Wurm und todten Sünder ſamt allen neuen Creaturen und Kindern GOttes, auch zu einer neuen Creatur durch ſein Blut und ſeinen Geiſt geſchaffen hat.

b) Er hat auch mir aus Erbarmen ein neues Leben im Glauben an Chriſtum geſchencket, mir meine Augen und Verſtändniß geöffnet, daß ich meinen Heiland durch und in ſeinem Worte habe kennen gelernet. Er hat auch mir mein Hertz und Ohren aufgethan (Act. 16, 14.) und eine wahrhafftige Begierde und Hunger nach ſeinem ſüſſen Evangelio geſchencket. Er hat auch meine nackende und von allem wahren Guten gantz entblößte Seele, in ſeine Unſchuld und blutige Gerechtigkeit eingekleidet; reichet auch mir täglich Nahrung aus ſeinen Wunden und Evangelio, ſtärcket und erhält auch meinen Glauben und Liebe gegen Ihn. Er hat auch mir ein Räumlein in ſeiner geöffneten Seiten und Hertzen angewieſen, mich vor ſein Kind, ja vor ſeine Braut und Weib aus Gnaden erkläret, mir eine gantz neue Blutsfreundſchaft, neue Brüder und Schweſtern

ſtern an ſo viel tauſend Kinder GOttes geſchencket.

c) **Er läßt mir auch ſonſt nichts mangeln/** ſondern verſorget mich aus ſeiner Fülle, mit Gnade um Gnade: Und da er mich durch ſein Blut in ſein Gnaden-Reich verſetzet, ja ins himmliſche Weſen: ſo iſt mir auch in dem geſchlachteten Lämmlein, und in ſeinem Blute, nach ſeiner Verheiſſung, alles bereitet. Er führt mich auf guter Weide, und will es zuweilen finſter ausſehen, bleibt er mir doch nahe, (Pſ. 23.) und ich empfinde Troſt aus ſeinem Creutz und Worte. Er bewähret öffters meinen Glauben durch neue Liebes-Proben; macht Anſtalt zu neuen Segen, und eben, da es noch finſter ausſiehet, wird mir der Tiſch ſchon wieder gedecket, daß ich nehmen und zugreiffen kan: denn er ſchencket mir voll ein. O wie viel Gutes! O wie viel Barmhertzigkeit! Er beſchützet mich in dieſer argen Welt gegen meine Feinde, und will mich dahin bringen, da ich ewig bey ihm in ewigen Frieden wohnen und bleiben ſoll. O! welch ein guter GOtt! Guter Heiland! Gute Liebe! Halleluja! Halleluja! Liebe dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich!

)o(

Andere

Andere Abtheilung.

Von der Gläubigen Application und Zueignung des Blutes JEſU Chriſti.

Cap. 1.

Von der Application überhaupt.

JEſus ſpricht: Joh. 16, 14.

Der heilige Geiſt wird mich verklären, (verherrlichen,) denn von dem Meinen (von meinem Creutzes-Tode, Blut und Wunden) wird ers nehmen, und euch verkündigen, (offenbahren und auf euer Hertz deuten, euch zueignen.)

* * *

Aus dieſem allen, was bisher von dem unſchätzbaren Werth des Blutes Chriſti, ſeines Creutzes- und gantzer Verſöhnung iſt gehandelt worden, ſollen alle diejenigen, denen es in Wahrheit darum zuthun iſt, in Zeit

und Ewigkeit rechte glückliche, geſegnete und ſelige Menſchen zu ſeyn, erkennen, wie viel ihnen hieran gelegen: Diß iſt es alſo, was uns ſo begnadiget, ſo ruhig, ſo freudig, wohlgemuth und zufrieden machen kan; Diß iſt es, was uns in ſolcher Kleinheit, Hertzens-Niedrigkeit, und Geiſtes Armuth, aber auch dabey in ſolcher Munterkeit, Willigkeit, Verläugnung, Gedult und gantzen Heiligung erhalten und bewahren kan; Diß iſt es, was uns ſo zuverſichtlich, ſo getroſt im Sterben machen, und völlig durchhelffen, durchbringen und ſelig vollenden kan. O möchte es allen ſo recht wichtig, ſo recht theuer und unſchätzbar in ihren Seelen werden;

Zwar in Kauffung theurer Waaren pflegt man ſonſt kein Geld zu ſparen. Ein jeder will gern was pretiöſes haben, ein jeder gern glücklich ſeyn, und nach dem blinden und verkehrten Sinne, wirds in verkehrten und vergänglichen Dingen geſucht. Aber GOtt will für die Gaben, ſeiner Huld kein Geld nicht haben, weil in allen Bergwercks-Gründen, kein ſolch Kleinod iſt zu finden, das die Blutgefüllten Schaalen, und diß Manna könnt bezahlen. Das iſt die rechte Sache, darinn beſtehet die rechte Anweiſung, im Blute JEſu glücklich und ſelig zu werden, nemlich **umſonſt im Glauben nehmen.** Nur daß der feurige Hunger, und Begierde der Seelen, der von Natur irret, und nicht

die rechte Sache trifft, der in die Eitelkeit, ins gern groß ſeyn, gern reich ſeyn, gern gut Leben haben, hinein gehet, und immer darinn Ruhe und Frieden findet, nur ſage ich, daß dieſe hungrige Begierde, in der ſeligen Sinnes-Aenderung und Reue, **von der Creatur und Eitelkeit abgewendet,** und **in die blutige Verſöhnung hineingerichtet werde.** Nur daß ihr den Geiſt erhebt, von den Lüſten dieſer Erden, ſchickt das Hertz in Wunden-Schrein, wenn ihr ſelig wünſcht zu ſeyn.

Wie höchſt nöthig und unentbehrlich uns des Heilandes Blut und Verſöhnung ſey, daß es recht unſer werde im Glauben, wie nöthig zum heiligen Leben, wie nöthig zum ſeligen Sterben, und daß wir ohne daſſelbe, mit aller unſerer Erbarkeit, honneteté, und kirchlichen Gerechtigkeit, (wenns auch mehr als was bloß äuſſerliches wäre, ja wenns auch im gantzen Leben gut gemeint und gut gemacht wäre,) doch nicht von den ſo tieff ſehenden und Feuerflammenden Augen GOttes beſtehen können, daß wir doch damit müſſen zu ſchanden werden; dieſes mögen wir zu unſerer Ueberzeugung aus folgenden erwegen:

Da das gantze menſchliche Geſchlecht durch den Fall in groſſer Verdammung und Verſchuldigung bey GOtt ſtunde, auch deſſen einmahl ausgeſprochenes Urtheil, ſo wenig als der Perſer-Recht konte geändert werden; ſo fande GOtt, als die Liebe, der mit ſeinem armen Geſchöpffe ein inniges Mitleiden hatte, kein bequemers

 mers

mers und herrlichers Mittel, den Menſchen zu helffen, als ſelbſt Menſch zu werden, in der Menſchheit zu ſterben, und das ausgeſprochene Urtheil aus hertzlicher Liebe, an ſtatt des Sünders, ſelbſt über ſich zu nehmen und zu erdulden. Damit nun alſo das Recht, das auf Sterben und Blutvergieſſen drunge, veſte beſtünde, und dennoch dabey auch Erbarmen vor ſich gienge, ſo vergoß Er ſelbſten ſein Blut, Er litte die Straffe, damit die gantze Menge der Sünder, wie Barrabas, frey ausgehen, und Friede haben möchte. Durch dieſes Mittel konten und ſolten die mancherley Arten der Sünder aus ihren Verſchuldigungen heraus kommen, und gerettet werden. Das iſt gegründet (2. Cor. 5,) da es heiſſet: GOtt war in Chriſto und verſöhnte die Welt mit ihm ſelber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, ſondern ließ den Vertrag anbieten und die Verſöhnung predigen.

Um nun alles hier in dieſer Zeit gütlich beyzulegen, und in dem Blute JEſu völlig abzuthun, ſo ſolte des Sünders Sache hie in der Zeit vorgenommen, und ein Gnaden-Gericht über Ihn zu ſeiner Ueberführung gehalten werden, vor welches derſelbe im Geiſt und Gewiſſen zu ſtehen, durchs Wort ſolte citiret werden.

Es ſolte nemlich derſelbe einmahl von ſeiner Feindſchaft, Rebellion, Unglauben und Majeſtät-

jeſtät-Verletzungen überführet werden. Er ſolte einmahl ſein Urtheil, und wie er Tod und Verdammniß verdienet hätte, hören und wiſſen; ſich aber auch als einen ſolchen armen, verlohrnen, todtswürdigen und verdammten Sünder, in GOttes Lichte/ kennen und fühlen lernen, ja ſich als einen ſolchen vor dieſem Gnaden-Gerichte darſtellen, angeben und bekennen. Lieſſe er ſich dazu bringen; ſo ſolte die Sache im Blute Chriſti vermittelt, und alles zu einem guten und erwünſchten Ausſchlag vor ihn gebracht werden.

Wenn nun alſo der Sünder dagegen nichts weiter aufzubringen wüſte, ſondern alles zugeſtehen/ ſich ſelbſt richten und beſchuldigen müſte, und nun in ſolcher Angſt und Zagen, als ein verlohrner und verdammter Menſch da ſtünde, in groſſer und hertzlicher Reu und Sinnes-Aenderung, Armuth und Entblöſſung von allen Rettungs-Mitteln: ſo ſolte ihm der Sünden-Träger und Sünden-Büſſer im Evangelio vor Augen und Hertz gemahlet, und ihm geſagt werden, daß ihm eintzig und allein durch ſelbigen könte geholffen werden.

Würde nun das von dem Sünder angenommen, lieſſe er das bey ſich gelten, fieng er an, ſich nach dieſem blutigen Erlöſer umzuſehen, mit bekümmerter Seele ſich nach ihm zu ſehnen, und zu ſeufftzen, daß er doch auch ſein Erlöſer ſeyn möchte, ſich doch auch ſeiner annehmen und erbarmen möchte, ſeine blutige Erlöſung

auch ihm aus Gnaden wolle laſſen zu ſtatten kommen, begehrte denn ein ſolcher ferner und wagte es auf das ſüſſe Gnaden-Wort der Verſöhnung, dieſe Gnade, Erlöſung, Vergebung mit dem innigen Vertrauen anzunehmen, und ſich an den Erlöſer zu übergeben: So ſolte eines ſolchen Sünders gantzer Proceß, der ſonſt bis in Ewigkeit hätte fortwähren und ihn ewig in Unſeligkeit und Unruh laſſen müſſen, ſchon hier in der Zeit abgethan ſeyn, er ſolte nun um des Blutes Chriſti willen völlige Vergebung haben, auch von aller Beſchuldigung, Anforderungen und Anſpruch nach den Rechten der ewigen Heiligkeit und Gerechtigkeit vollkommen abſolviret ſeyn. Ein ſolcher käme nun nicht weiter ins Gericht, ſondern ſey vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Es würde ihm nun von allen ſeinen Sünden keine einige weiter, weder am Gerichts-Tage, noch in Ewigkeit vorgerücket werden.

Dieß wurde im göttlichen Liebes-Hertzen auch als ein **Mittel** erkannt und beſchloſſen, durch ſolche am Creutz zu Stande gebrachte blutige Verſöhnung und deren Antrag und Application, das Hertz und den Sinn des Sünders zu erweichen, zu gewinnen, zu ändern, ihn gehorſam und fruchtbar zu machen, zu heiligen, und zur Gegen-Lieb und Lobe des HErrn anzünden. Solchen begnadigten, pardonirten und abſolvirten Sündern dürffte hernach in Anſehung ihres künfftigen Lebens, nichts weiter mitgegeben

gegeben werden, als daß ſie nur täglich als arme Sünder an dieſem gecreutzigten Heilande / im Glauben hangen blieben / und Krafft des täglichen Anſchauens ſeiner blutigen Wunden und ſeines Creutz-Todes / alles meideten / was ſie und ihren Verſöhner und Erlöſer von einander ſcheiden könnte; und daß ſie ſich zugleich durch ſeinen Geiſt auf der ebenen Bahn ſeiner Lehre und Nachfolge führen und erhalten lieſſen bis ans Ende / ſo würden ſie bey deſſen Zukunfft gewiß nicht zu ſchanden werden, denn die Urſache dazu wäre im Blute JEſu abgethan und verglichen; Vielmehr würden ſie alsdenn ihre Häupter freudig empor heben können, weil ſich ihre Erlöſung, die ſie in hertzlicher Beugung und Glauben als die ihre angenommen, alsdenn völlig offenbahren.

Weil aber dieſes nicht alle Sünder ſonderlich achten, ſich zwar mit dem Munde, aber nicht von Grunde des Hertzens für ſo gar böſe, gottloß, abtrünnige Leute, Rebellen, Feinde GOttes, unter dem Fluche und ewigen Todes-Urtheil liegende Leute würden halten, zumahl die, welche viel Wercke des Geſetzes gethan; folglich auch die angebothene und am Creutz erworbene Verſöhnung, entweder gar nicht / oder doch nicht im rechten Glauben würden annehmen und erfahren können, und alſo ihren Proceß und ihre Losſprechung in dem Blute Chriſti hier in der Welt nicht würden zu Stande bringen, ſondern alle Termine, die zum Be-

hör

hör angeſetzet würden, vorbey gehen laſſen: So habe GOtt einen Tag angeſezt, da alle die unausgemachte Sachen, und zurück gebliebene gerichtliche Anforderungen, Ausſprüche und Verurtheilungen der Sünder ſolten vorgenommen werden, und mit einem jeden nach den Rechten verfahren werden. Da würden denn 1) diejenigen, die alle Citation durchs Wort, ſich in der Bekehrung vor das Gnaden-Gericht zu ſtellen, und daſelbſt ihre Anſchuldigungen und Urtheil anzuhören, freventlich verachtet, den Lauff der Rechten gehemmet, ſich niemahls nach ihrer gantzen natürlichen Hertzens-Art ſelbſt gerichtet, beſchuldiget, und unrecht gegeben, ſondern immer wider den HErrn und ſeine Boten recht haben wollen. (Jer. 2, 29.) auch ſolcher Geſtalt ihr ungläubiges böſes Hertz und Weſen alſo zu beſchönigen gewußt, daß mit ihnen nichts anzufangen geweſen; oder die wegen ihrer Erbarkeit, eigenen Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Heiligkeit gemeint, daß ſie es nicht nöthig hätten, ſich vor das Gnaden-Gericht zu ſtellen, vorgefordert, wegen ihres Nicht-Glaubens an die blutigen Wunden, aus ihrem noch gegenwärtig ungebeugten, ungeänderten, unbegnadigten, unerneuerten Hertzens-Zuſtande und daher entſtandenen Phariſäiſchen, heuchleriſchen, verkehrten und böſen Wercken gantz unwiederſprechlich überführet, und auch der ſündliche Rath der Hertzen offenbaret werden.

Und weil ſich eben dieſelbigen 2) um den Erlöſer, der uns vom Gerichte frey macht, nie recht von Hertzen bekümmert, an ihn nicht alſo geglaubt, daß ſie ihn angenommen, ſeine freymachende Gnade und Krafft am Hertzen erfahren, und ſich ihm als ſein erlößtes Gut gantz übergeben hätten: So würden ſolche, nicht allein wegen jeder Sünde, in Gedancken, Worten und Wercken geſtrafft, ſondern auch wegen der thörichten und vermeſſenen Verachtung aller Worts-Citationen, wegen der eigenen Rechtfertigungen, und inſonderheit wegen der Geringſchätzung der blutigen Erlöſung, die auch ihrentwegen geſchehen, von ihnen aber jederzeit, in beharrlichen Unglauben gering geſchätzt werden, vor der gantzen Welt augenſcheinlich und erſchrecklich abgeſtraft werden. Da denn alles, was die Bekehrten an Angſt, Schaam, Reu und Leidweſen vor dem Gnaden-Gericht in dieſer Zeit erfahren, gar nicht in Vergleichung würden können gebracht werden mit der Angſt, Beſtürtzung, Furcht, Schrecken und Warten derjenigen/ die Chriſti Blut, Wort und Vermittelung entweder gar nicht, oder doch nur in ſelbſt gemachten Gedancken davon, in Vernunfft-Schlüſſen und eignen Deutungen, davon des Hertzens-Grund weder Gnad noch Krafft erfährt, werden angenommen, ſondern ohne daſſelbe in die Ewigkeit hingegangen.

Hieraus mag ein jeder zur Genüge überzeugt werden, wie nöthig es ſey, die durchs Blut zu Stand gebrachte Verſöhnung, mit gebeugter Seele, und hungerigen, gläubigen Hertzen anzunehmen.

Weil nun das Blut der Verſöhnung zur Rechtfertigung, zur Heiligung, zum ſelig werden, ſo nöthig und unentbehrlich, wie die Lufft zum Leben: So iſt nach dem Rath, Sinn und Hertzen GOttes, das Blut des Heilandes zu einem allgemeinen Sünder-Guth verordnet. Wie Lufft, Sonne, Waſſer allen Menſchen und Creaturen im Natur-Leben gemein iſt, daß es hiervon heißt: **Euer himmliſcher Vater weiß, daß ihr das alles bedürffet.** So heißt es auch hie: Euer Heiland weiß, ihr Sünder, **daß ihr ſein Blut brauchet, daß ihrs nöthig habt**, daß ihr nicht ohne daſſelbe könnet errettet werden; Hier iſt es, es iſt für euch alle vergoſſen, zur Verſöhnung der gantzen Welt Sünde.

Nach dem Hertzen und der **Intention JEſU** ſolls auch allen zu ſtatten kommen: Er läſſet es deswegen allen verkündigen und anbieten: Er hat unter uns das Wort von der Verſöhnung aufgerichtet. Es iſt auch genugſam, alle Menſchen aus dem Zorn und Fluch in die volle Seligkeit zu ſetzen. Es iſt auch für die vergoſſen, **die im Abgrunde ſitzen**, die es nicht groß geachtet, ſondern mit Füſſen getreten, und ohne deſſen wahre Application gedacht, ſelig zu werden, die es nun zu ſpat bereuen. Ebr. 10, 29.

In

In dieſem Blute iſt ein allgemeiner Ablaß, General-Pardon und Vergebung für alle, ja rechte Ertz-Sünder, auch für die ſchnaubenden Läſterer, die im Unverſtande eifern, NB. wenn ein jedes ſich nur zur Beugung und Beſchämung bringen läſſet. Ein jeder elender Sünder, dem nach dem heiligen Geſetz GOttes die Verdammniß und der Tod zugeſprochen, kan durch deſſen Application vom Todt und Hölle errettet werden.

Wer GOttes Urtheil an ſich rechtfertiget, GOtt Recht gibt, wie er ihn kennt, und wofür er ihn in ſeinem Worte hält/ (nehmlich für einen Rebellen, Feind GOttes und ſeines Willens, Sclaven der Sünde und der Hölle,) deſſen Proceß kommt bald zum Ende/ und Chriſtus braucht an ihm ſein Mittler-Amt, zur Begnadigung und zur Erlöſung. Wer aber ſich und ſeine böſe Sache rechtfertiget, der liegt ſo lange mit dem Geſetz im Proceß, bis endlich das Geſetz gewinnt, das Urtheil confirmiret wird, und die Execution von ſich gehet. Die elenden reuigen Sünder, die ſonſt keinen Rath wiſſen, die ſollen, wenn ſie es begehren, dieſen theuren Schatz umſonſt und ohne Vergeltung haben. So ſpricht der HErr: Ihr ſeyd umſonſt verkauffet, ihr ſolt auch umſonſt, und ohne Geld erlöſet werden. Jeſ. 52, 3. Davon ſind ſo viel göttliche Decreta und abgefaßte Gnaden-Sprüche verhanden, als Jeſ. 55, 1. Röm. 3, 24. Offenb.

fenb. 22, 17. ꝛc. Umſonſt, umſonſt, heißt es, wer da will, der nehme umſonſt.

Wer nun von der Nothwendigkeit der blutigen Verſöhnung überzeuget iſt, und weiß, daß er ohne deren Application nicht durchkommen und beſtehen kan, O! wie wichtig muß es dem ſeyn, wenn er höret, daß ers umſonſt bekommen könne: Ein ſolcher wird um die Zueignung recht hertzlich bekümmert ſeyn, daß er eine ſo groſſe, offene, freye Gnade nicht verſäume.

Da nun die Gnade, die Gerechtigkeit, die Heiligkeit und gantze Seligkeit in den Wunden und Blute unſers Erlöſers für alle Sünder, die es nöthig haben, die es gerne hätten, ſo parat da liegt; da es ſo vortheilhafft vor die Sünder und ein jedes Menſchen-Kind ausſiehet, weil allen durch dis Blut kan und ſoll geholffen werden, da nun alſo allen die Gnade erworben: So kommts nun auf die Zueignung an, und darff man nicht ruhig ſeyn, daß man was davon wiſſe oder gehöret habe, ſondern es muß unſer werden im Glauben.

Die Application iſt das eigentliche Amt des Heiligen Geiſtes und ſein Haupt-Geſchäffte: Von dem Meinen (ſagt JEſus) wird ers nehmen, und euch verkündigen, Joh. 14. Die Anregung des Geiſtes trieb Simeon in den Tempel, da kriegte er ſeinen Heiland zu ſehen, zu umfaſſen, und zu ergreiffen.

Dieſe Zueignung des Heils im Blute, oder das Gläuben an den blutigen Verſöhner, wircket

cket und bringet der Heil. Geiſt **durchs Wort des Evangelii** zu Stande. Darum iſt die **Predigt des Evangelii** ſo eine **groſſe Wohlthat**/ eine ſeligmachende Krafft, und nach dem Blute JEſu der gröſte Schatz, (wie Lutherus ſaget) eine Wohlthat des **dritten** Artickels: da das **Blut** des Heilandes die allerhöchſte Wohlthat iſt nach dem **zweyten** Artickel. Ohne das Evangelium kan man nicht gläuben, und geſchicht keine Zueignung. Es heißt im dritten Artickel: der Heilige Geiſt hat mich NB. **durchs Evangelium** beruffen, durchs Evangelium geſammlet, durchs Evangelium erleuchtet, durchs Evangelium im rechten Glauben geheiliget, und durchs Evangelium erhalten. Aus der Predigt kommt der Glaube. (Röm. 10, 17.) JEſus bittet auch für die, ſo **durchs Wort** ſeiner Jünger an ihn gläuben würden. Joh. 17, 20. cap. 2, 22.

Dahin gehts alſo mit dem Worte/ den Menſchen die Application, das Gläuben nöthig, unentbehrlich, aber auch ſelig, ſüſſe und kräfftig zu machen, einzuflöſſen; und aus dem Glauben die Rechtfertigung und Heiligung herzuleiten: Was in dem Unterrichte errettet und ſelig zu werden, dahin nicht gehet, iſt kein Wort GOttes, ſondern Menſchen Wort. Nach der am Creutz geſchehenen Erlöſung iſt auch das Wort von der Verſöhnung zur Zueignung unter uns aufgerichtet, 2. Cor. 5.

Fragen wir, **wem** denn der Heilige Geiſt das koſtbare Blut, und die am Creutz zu Stande gebrachte Vergebung und Seligkeit applicire? So kan die Zueignung bey Niemanden, als **wahren bußfertigen/** oder **wahren armen Sündern** geſchehen.

Ich halte aber mit Luthero keinen für bußfertig, als **der, bey ſeinem Sünden-Gefühl und Reue/ die Vergebung der Sünden durch Chriſtum und bey Chriſto,** NB. **ernſtlich und hertzlich ſuchet/ und um die rechte Zueignung bekümmert und begierig iſt.** Wenn nun jemand gleich **einige** Betrübniß über dieſe und jene Sünde empfünde oder auch Verderben fühlete, ja auch Höllen-Angſt ausſtände, (wie das bey vielen ſo was vorüber gehendes iſt) ſo iſt er doch **deswegen noch nicht recht** bußfertig, als bis er durch ſein Elend und Sünden-Noth gedrungen wird, den durchs Evangelium verkündigten Heiland zu ſuchen/ und nach Gnade ſich zu ſehnen, und zwar **mit einem ſolchen Ernſt und Anhalten /** NB. **daß man nicht ruhig werden kan/ als bis mans durch den Glauben erlanget hat.**

Es kommt aber, was die **Ordnung** zur gläubigen Application betrifft, auf folgende zwey Stücke an, nemlich, 1) auf **wahre Geiſtes-Armuth/** 2) und damit verknüpffte **Sinnes Aenderung.** Hierinnen ſteht alſo die wahre Buſſe oder Bekehrung in ſo ferne ſie von dem Glauben unter-

unterſchieden, und als die Ordnung und Faſſung dazu angeſehen wird. Dahin etwa diejenigen Schrifft-Oerter Neuen Teſtamentes gehen mögen, darinnen des Glaubens an JEſum Chriſtum ausdrücklich gedacht, vorher aber der Buſſe erwehnet wird (Marc. 1, 15. Ap. 20, 21.) Wenn man aber die Ordnung zur gläubigen Zueignung **weiter ausdehnet** / was mehrers von den Seelen fordert, (denn das Wort und Gebet rechne ich zu den Mitteln) ſo thut man ihnen gewiß Schaden, **hält ſie auf** / und treibt ſie ins eigene Wircken und mühſame Umwege hinein.

A) Von der wahren Geiſtes-Armuth.

Die Ordnung zur Begnadigung und Zueignung des gantzen Schatzes der blutigen Erlöſung, beſtehet alſo zuvörderſt **in einer wahren Geiſtes-Armuth**: wie JEſus ſelbſt ſaget: Selig ſind die geiſtlich Armen, denn das Himmelreich (Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiſt) iſt ihre, oder gehört ihnen, Matth. 5, 1.

Man muß recht arm werden, das iſt, ſich ſo **arm fühlen und erkennen lernen** / ehe man der freyen Gnade, der groſſen Fülle, und herrlichen Reichthums Chriſti theilhafftig wird. Den Armen wirds Evangelium geprediget NB. was uns an der geiſtlichen Armuth hinderlich iſt, das iſt uns auch am Glauben hinderlich.

Das arm ſeyn **wirckt** der Heil. Geiſt NB. **durch eben die Predigt des Evangelii von dem Creutzes-Tode und blutigen Gerechtig-**

keit Chriſti, durch welche das Gläuben gewircket wird; Wenn man hört, daß nichts vor GOtt gelte und beſtehe als dieſes, ſo fällt alles andre hin.

Das iſt aber die rechte Armuth, a) wenns mit dem Sünder ſo weit kommt/ **daß er ſelbſt nichts hat/ nichts aufbringen kan/ keine Gerechtigkeit und Würdigkeit/ womit er ſich Gnade verdiene/ oder womit er im Gericht durch zu kommen ſich getraue.**

Aus dem Leiden JEſu kan uns die Gröſſe **unſers Sünden-Elendes** recht ins Hertz leuchten. Denn weil der HErr JEſus den Sündern, denen alles fehlt, (Röm. 3, 23.) **ſein theures Blut** zu ihrem Schatz gegeben, daß ſie daran alles/ihre Kleidung, Nahrung, Freyſtadt, Krafft, Troſt, Ruhe und Seligkeit haben ſollen: So **müſſen ſie es ja nöthig** und **an ihnen ſelbſt ſonſt nichts haben.** Solls ihnen zum **Kleide** dienen, ſo müſſen ſie ſich an ihrer Seele **nackend** und **bloß** vor GOtt erkennen: Solls ihre **Gerechtigkeit** ſeyn, ſo müſſen ſie **keine eigene** haben, damit ſie vor GOtt auszukommen gedencken. Solls ihnen zur **Nahrung** dienen, ſo müſſen ſie **nicht andere Dinge** wiſſen und haben, **damit ſie ſich ſättigen;** ſie müſſen ja hungrig und durſtig und ſchmachtende ſeyn; Solls ihr **Friede/ Ruhe** und **Grund** ſeyn, ſo müſſen ſie **nicht auf fremden Dingen** und **eigenen Wercken** ruhen und **darauf bauen:** Solls ihre **Wohnung** und **Freyſtadt** ſeyn, ſo müſſen ſie

keinen andern Hinterhalt/ keine andere Retirade und Schlupffwinckel haben, dahin ſie ihre Zuflucht nehmen.

Summa: Es muß aller unſer eigener Reichthum/ gute Sachen, eigene Gerechtigkeit, und alles, worinn man vorhin ſeine Seligkeit auf grobe und ſubtile Art, auſſer der blutigen Verſöhnung/ geſuchet und geſetzet, wegfallen/ von uns weggeworffen werden, als unzulänglich erkannt werden; Wir müſſen mit Paulo alle unſre natürliche u. geſetzliche Unſträfflichkeit/ und was wir ſonſten etwa in die Claſſe der Gewinnſte mit eingerechnet, ins Regiſter des Verliehrens, Schadens, und Banqueroutte bringen laſſen. (Phil. 3, 7.) Hätteſt du dir was können erwerben, hätte ich nicht dürffen für dich ſterben. Denn die eigene Gerechtigkeit iſt wider die Gerechtigkeit Chriſti. Röm. 10, 3. und wider den lebendigen Glauben, und beſteht eben darinn, daß man im Unglauben/ auf andere Dinge/ äuſerliche und an ſich löbliche Wercke/ beſonders eigne Frömmigkeit und Heiligkeit (daß man wenig Böſes und viel Gutes thue, Luc. 18, 11.) im Hertzen rechnet und baut/ darinn ſeine Ruhe ſucht/ darauf vertraut/ daraus einen Grund macht/ warum uns GOtt werde gnädig ſeyn/ und warum man dort einmahl durchzukommen und ſelig zu werden hoffe; welches denn ein offenbares Merckmahl iſt, daß einem JEſus und ſein blutiger Tod nicht wahrhafftig über alles nöthig, unentbehrlich,

lich, und wichtig geworden, in ſolchem Zuſtande auch, und wenn man ſo bleibt, nicht unembehrlich und über alles wichtig werden kan.

Beym **arm werden** geths dem **Sünder** mit ſeinen eigenen Gerechtigkeiten eben ſo, **wie jemanden/ der reich geweſen**/viel Güter, Meubles, Betten und Kleider gehabt, **dem aber**/ **wegen überhäuffter Schulden**/ bey einem Concurs entweder mit einmahl, oder wegen immermehr hervorthuenden Schulden, **nach u. nach alles genommen**/ und er bis aufs Hemde ausgezogen wird. Wenn dem Menſchen ſeine **äuſſerliche Gerechtigkeit**/ (da er ſich auf ſein Beten, Singen, Kirchgehen, Beichtgehen und Abendmahl, u. auf ſein erbares und honettes Leben bisher ſo ſteif und veſt verlaſſen, und daraus geſchloſſen, daß ihm ſolcher guten Dinge halben, weder der Name eines wahren Chriſten, noch auch ſeine Seligkeit könne disputirlich gemacht werden,) **ſo gantz und gar benommen wird**/ſo iſts wohl eben, als wenn jemand **aus ſeinem Lager** verſtöhret, und **ihm ſein Bette und Schlafküſſen genommen würde**/ er behält aber noch wohl ſeinen Rock, und fängt an ſeine Gerechtigkeit nun in andern Dingen, etwa in mehrern Wiſſen und Erkenntniß zu ſetzen. Wenn folgends dem Menſchen **die Gerechtigkeit ſeines natürlichen Wiſſens/Erkenntniſſes/Schrifftgelahrheit und Sprechens von göttlichen Dingen** zu ſchanden gemacht wird, und ihm mit kräfftigen Ueberzeugungen ans Gewiſſen gedrungen wird,

er

er ſuche darinn noch etwas, baue drauf: er werde bey dem allen, gewiß verlohren gehen, wo er nicht eine beſſere Gerechtigkeit erlange, ſo iſts wohl, **als wenn man ihme ſeinen Rock/ Schmuck und Zierath auszöge.** Wenn demſelben ferner die eigene Gerechtigkeit, die er in ſo manchen **guten Wercken** und **Tugenden** aufgerichtet (indem er ſich von manchen Jahren einen ziemlichen Vorrath geſammlet, den er aufweiſen kan, daß er viel Gutes gethan, viel Gutes geſtifftet und befördert, ſich der Sanfftmuth, Keuſchheit und Mildthätigkeit befliſſen, ſo daß man andere auf einen ſolchen exemplariſchen Wandel gewieſen,) wenn, ſage ich, einen auch dieſes alles für gantz unzulänglich zur Seligkeit angerechnet, und weggeriſſen wird; geſetzt auch, daß er alles von ſeiner Jugend auf gehalten hätte, ſo iſts wohl, **als wenn jemand das Camiſol ausgezogen würde.** Wenns denn mit ſolcher ſeligen Arbeit des Ausziehens, Entblöſſens von eigener Gerechtigkeit, und zum Sünder machen noch weiter gienge, und ihm ſo gar auch die **Gerechtigkeit ſeiner vieljährigen Uebungen/ unermüdeten Eigenwirckens/ Lauffens u. Rennens/** Selbſtbeſſerns und allerhand guten Machens und Könnens, benommen würde, auch dabey hören und ſehen müſte, daß ob man ſchon die Laſt und Hitze des Tages unterm Geſetz und geſetzlichen Wegen ausgeſtanden, und ſichs um das ſelig werden recht blutſauer werden laſſen, (welches denn gewiß mehr auf ſich hat, als das vorigte,) man

man gleichwohl nichts damit gewonnen, nichts ausgerichtet hätte, und daß uns andere wohl noch vorgezogen würden, und eher zur Gnade kämen, eher den Groſchen kriegten, ſo **würde einem in Wahrheit recht das Unter- und Bruſt-Kleid ausgezogen.** Am weheſten aber thuts, wenn man erfahren muß, daß man auch mit ſeiner **Bekehrungs-** und **Erweckungs-Gerechtigkeit** nicht durchkommen möge, da man entweder ſich ſelbſt ſo was gemacht, oder auch wohl einige Aufweckung erfahren, aber **nicht recht bekehret / nicht zum armen Sünder geworden / nicht zum Gnaden-Stuhl im Blute bekehret worden**; ja daß man gemeint zum männlichen Alter, wegen angenommener Meiſterſchafft über andere Seelen heran gewachſen zu ſeyn, aber ohne rechte Gründung im Blute und Creutzes-Tode Chriſti, und alſo inne werden muß, daß noch **eine gantz andere Umkehrung** und Bekehrung zu Chriſto nöthig ſey, wo es nicht noch zuletzt auf einen Selbſtbetrug heraus lauffen ſoll, **das heiſt recht das Hemde ausgezogen.**

Die eigne Gerechtigkeit iſt ein **Gebäude**/ das nicht allein auf den **Sand**/ ſondern auch **zwiſchen** dem HErrn JEſu und dem Sünder aufgebauet wird, und dahero **gantz umgeriſſen** werden muß, wo der Sünder und der Heiland zuſammen kommen ſollen.

Sie iſt des **Satans Harniſch**/ darauf er ſich verließ, und noch itzo bey ſeinen Werckheiligen

verläßt;

verläßt; und darauf auch ſie ſelbſt ſich verlaſſen. Luc. 11, 22. Chriſti Gerechtigkeit aber iſt GOttes Harniſch Eph. 6.

Die eigene Gerechtigkeit iſt das **Bild zum Verdruß des Haus-Herrn**/ da die Männer Juda dem HErrn den Rücken zukehren, ihre eigene Götzen anbeten, das Werck ihrer Hände, was ſie gethan. Ezech. 18, 16.

Dieſen Abgott der eigenen Gerechtigkeit vergleicht Lutherus in ſeiner Erklärung 5. Moſ. 9. mit einer **Zwiebel**/ da, wenn eine Schaale abgeſtreifft worden, ſich immer wieder eine neue hervor thue, wodurch der groſſe **Hang des ungläubigen Hertzens zur eigenen Gerechtigkeit** angezeiget wird, das immer ſeine Zuflucht zu löchrichten Brunnen nehmen will.

Ein herrliches Zeugnis von dem Schaden der falſchen, und Nutzen der wahren Gerechtigkeit, ingleichen wie der Meßias die falſche entdecken und zerſtöhren wolle, finden wir im Propheten Jeſaia. Da ſpricht der HErr alſo. **Ich will deine Gerechtigkeit anzeigen / und deine Wercke / daß ſie dir kein nütze ſeyn ſollen.** Wenn du ruffen wirſt, ſo laß dir deine Hauffen helffen, aber der Wind wird ſie alle wegführen, und Eitelkeit wird ſie wegnehmen. Aber **wer auf mich trauet / wird das Land erben / und meinen heiligen Berg beſitzen /** Jeſ. 57, 13.

Wenn denn dem Sünder alle die mancherley eigene Gerechtigkeiten und das Vertrauen auf

ſelbige benommen wird, das ihn ſo lange bezaubert und verblendet hat, daß er das helle Licht des Evangelii von der Herrlichkeit Chriſti nicht ſehen können; wenn er nun an allen vorigten eigenen Reichthum verarmet: **ſo fängt er an/ mit dem verlohrnen Sohn zu darben/** ſich in ſeiner Schnödigkeit, Schande und Sündigkeit zu erkennen, und ein wahres ſchmertzliches Gefühl von ſeinem gantzen elenden, miſerablen, verlohrnen und jämmerlichen Zuſtand zu bekommen, welches er ſo lange nicht gewuſt.

Der Heilige Geiſt **ſtraft ihn nun beſonders um diejenige Sünde/** NB. **daß er an JEſum nicht geglaubt/ſondern ſein Heil auſſer und ohne ihm geſucht;** es wird ihm klar, daß ſein Unglaube Schuld ſey, daß er ſo ein unſeliger und verdammlicher Sünder ſey, der ohne den HErrn JEſum ſo lange hingelebt, und daß alles, ſein böſes und unſeliges Leben, ſein geitziges Weſen, ſeine Ueppigkeit, Hoffart und alles übrige daher komme, und daher ſolche groſſe Macht über ihn gehabt, weil er an JEſum nicht geglaubt, ſein Wort nicht angenommen, und ſeine Liebe und blutiges Heil nicht erkannt noch geachtet habe.

Ferner gehört zur geiſtlichen Armuth b) daß dem Sünder, in dieſem ſeinem endeckten elenden Zuſtand, **alle Meinung ſich ſelber darinn zu tröſten/ zu rathen und irgend womit zu helffen benom̃en werde.** Dieſes Blut dir auch nicht gilt, ſo **du dir ſelber helffen** wilt. Er muß überzeugt werden, daß weder einige Creatur,

noch

noch er ſelbſt Ihm helffen könne. Und das iſt eine rechte Gnade für den Sünder, weil er ſonſt beym Selbſthelffen den Heiland niemals kennen lernt.

Hat er demnach vorher ſich ſelbſt eine eigne Bekehrung, auch eigenen **Glauben** gemacht, ſich ſelbſt gebeſſert, manches böſe äuſſerlich abgelegt, ſich abgewöhnt, auch mancherley äuſſerliche gute Wercke verrichtet, und gut damit fertig werden können, und wenn er einſt in Noth und Drang gekommen, ſich bald wieder, (ohne den Heiland nöthig zu haben,) ſelbſt helffen und tröſten können: **So muß er nun**/ nachdeme die eigene Gerechtigkeit benommen, und ihm ſein Elend und unrichtiger Zuſtand, Sündigkeit und Unglauben aufgedecket worden, zu ſeiner gröſten Beſtürtzung ſein **äuſſerſtes Unvermögen ſehen und empfinden.**

Die Schrifft bezeugts und die Erfahrung lehrts auch, daß es würcklich ſo gehe. Es fängt nemlich ein ſolcher armer Sünder an, nunmehro recht inne zu werden, und lebendig zu fühlen, daß er ſich bey allem ſeinem groſſen Sünden-Elend und Blöſſe, ſelbſt nicht helffen könne, und **daß er nicht ſolche Kräffte habe/ die Macht des Verderbens in ſich zu beſiegen/ ſondern daß er bey allen Kämpffen wider ſein Verderben unten liege; daß es ihm auch an Kräfften fehle/ das Gute gehörig auszurichten! Wollen habe er wohl, aber Vollbringen finde er nicht.** Röm. 7, 18. (Das iſt gerade der Zu-

ſtand in dieſem Capitel.) Wobey ſich die peinliche Unruhe im Hertzen immer vergröſſert, bis es ihm klar wird, daß er ohne JEſu nichts vermögen und thun könne (Joh. 15, 5.) und überzeugt wird, **daß ihm eintzig und allein durch den Glauben an JEſu Blut und Wunden werde geholffen werden.** Und wenn ihm auch dieſes offenbar iſt: ſo muß er dabey **wieder mit Wehmuth erfahren/** daß er aus **eigener** Vernunfft und Krafft **an JEſum nicht gläuben könne/** ſo **gerne er** wolle. O wie tieff beuget ihn nun ſein Elend, wie klein und niedrig geſinnt wird er nun. **Er weiß nun keinen elendern Sünder/ als ſich ſelbſt.**

Und alſo kommt es denn endlich in ſeiner Armuth mit ihm ſo weit, c) **daß er weiter keinen Rath weiß.** Alles, wohin er ſo lange ſeine Zuflucht genommen, will nicht mehr hinlänglich ſeyn. Wenn vorher etwa einige Unruhe ſich ſpüren ließ, **ſo konte er durch mancherley Uebung/** als Beten, Singen, Leſen und gute Geſpräche und andere Dinge **einige Beruhigung und Troſt erlangen/** welches alles aber ohne rechte gläubige, gantze Zuwendung zu JEſu, als dem Gnadenſtuhl im Blute geſchahe; Aber **nun will das nicht mehr helffen!** er ſieht, daß er keine Ruhe, auch keine Krafft bekommt, er bleibt eine Zeit, wie die andere: Alle eigene Gerechtigkeit, eigener Troſt, und eigner Behelff iſt nun aus, und er iſt deſſen müde. **Er hält ſich nun/ ohne den Heiland und ſein Blut für verlohren/** wo er nemlich keinen wircklichen Antheil

daran kriege. **Er ſieht nun/ daß auſſer JEſu und ſeinem Blut/ kein Heil zu finden** / daß auſſer dem weiter im Himmel und Erden kein Rath vor ihm ſey, und keine Creatur ihm helffen könne ; es müſſe damit wohl ewiglich anſtehen. Denn unſere Erlöſung koſtete zu viel, und konnte mit nichts, als JEſu des Sohnes GOttes Blute zu Stande gebracht werden. Pſ. 49.

Wenn man denn ſo verlegen iſt/ und **an allen** NB. (auſſer JEſu blutige Verſöhnung) **verzaget/ und weiß weder aus noch ein** / und **müſte gantz verlohren ſeyn** / wo man JEſu Blut nicht im Glauben bekäme; und ſich ſeiner Thorheit, Blindheit, Vermeſſenheit und Unglaubens bey allen eigenen Wegen und Gerechtigkeit **hertzlich ſchämet: ſo iſt man ein recht armer Sünder**, über den der Heiland ſich erbarmen kan. Da hört man denn diejenige Sprache, die man Jer. 3, 22-25. lieſet: Siehe, wir kommen zu dir, denn du biſt unſer GOtt, **warlich/ es iſt eitel Betrug mit allen Hügeln und Bergen** (mit Menſchen-Troſt und Krafft, auch mit allen Vernunffts-Höhen und eigenen Gerechtigkeit.) **Warlich/** (nun erfahren wirs) **Jſrael hat keine Hülffe, denn am HErrn.** Unſrer Väter Arbeit, die wir von Jugend auf gehalten, und nachgemacht haben, geht mit Schanden unter, **darauf wir uns verlieſſen/ das iſt uns jetzt eitel Schande, und deſſen wir uns tröſteten/ deſſen müſſen wir uns jetzt ſchämen.**

Und **das iſt das eigentliche Pünctgen der Armuth** / kein Verdienſt und Gerechtigkeit aufbringen, ſich ſelbſt nicht helffen können, ſonſt keinen Rath wiſſen (nemlich auſſer JEſu) denn **anders iſt man nicht recht bußfertig.**

Und das ſteht in ſolcher genauen Verbindung mit dem Glauben, daß man ſagen kan: **So viel an der Armuth fehlet/** ſo **viel geht dem Glauben an der Lauterkeit ab.** NB. **Ohne** dieſelbe kan gar kein Glaube ſeyn, ja er kan in keinem andern, als armen Geiſt entſpringen, und nur in einem armen Geiſt bewahret werden. In ſolcher Geiſtes-Armuth finden ſich **die erſten Grund-** und **Anſtriche** zum beſtändigen freudigen Glaubens-Wandel.

Diß ſind die **reinen** Hertzen und **reine** Augen, die den Heiland im Glauben ſchauen, wenn nemlich das Glaubens-Auge nicht durch den Staub menſchlicher Wercke, Verdienſte und Würdigkeit iſt trübe gemacht worden; als welche Dinge das Auffſehen auf JEſum, und die Aufklärung der Gnade in der Seele mächtig hindern.

Kommt nun zur Armuth d) die **Gnade** und der **Glaube** / ſo wird uns unſere Armuth zur Freude und Wonne, ja zu einer Gnade und Seligkeit: Denn ſo ſagt JEſus: Matth. 5, 1. **Selig ſind** / die da geiſtlich arm ſind. Es iſt uns alsdenn **wohl dabey**/ und freut uns, daß es mit unſerer Verarmung an aller eigenen Gerechtigkeit, und eigenen Behelff einen ſolchen glücklichen Ausſchlag gewonnen.

B) Von

B) Von der Sinnes-Aenderung.

Die Ordnung zum Glauben, oder gläubigen Application iſt vors andere, die Sinnes-Aenderung. Es heiſſet: Aendert den Sinn / und gläubt ans Evangelium. Marc. 1. Die Sinnes Aenderung entſpringet aus dem wahren Erkenntniß und Gefühl unſerer Armuths-Blöſſe und gantzen Sünden-Elends; Wie wir an dem verlohrnen Sohn ſehen: da er an zu darben fing / da wurde ſein Sinn geändert / er wolte nun nicht länger in ſolchem miſerablen Zuſtand bleiben, er wurde ein reuiger Sünder: Ich habe geſündiget, ſprach er.

Die Sinnes-Aenderung faſſet zweyerley in ſich: das Leid-Tragen und das Hungern nach Gerechtigkeit.

I. Vom Erſten heißt es: Selig ſind, die da Leide tragen. Matth. 5, 2. Das iſt die Betrübniß und Reue übers Sünden-Elend. Dieſe Gnade der Sinnes-Aenderung und göttlichen Reue hat uns der liebe Heiland am Creutz verdienet. Wäre er nicht geſtorben, ſo wäre niemahls ein eintziger Sünder zur heilſamen Reue und wahren Sinnes-Aenderung gekommen. Und deshalb hat auch das Wort vom Creutz eine ſolche Krafft, die Hertzen zu brechen, und den Sinn zu ändern; Darum muß im Namen JEſu (mit Vorhaltung ſeines Creutz Todes) geprediget werden die Sinnes-Aenderung und Vergebung unter allen Völckern. Luc 23, 47.

Das Wort vom Creutz und Leiden JEſu hat eine gedoppelte Krafft den Sinn des Sünders zu ändern. Denn erſtlich erhellet daraus die **Schwere, Gröſſe und Tiefe unſers Sünden-Elendes/ viel klärer als bloß aus dem Moral- oder Sitten-Geſetze;** Die Art der Erlöſung offenbahrt die Gröſſe des Elends. Da ſieht man das allererſtaunlichſte und nachdrücklichſte Exempel am Heilande, wie Sünden geahndet und geſtraffet werden, die doch **nicht ſeine eigene/ ſondern zugerechnete** Sünden waren. Man ſieht daran, wie Sünden drücken, ja nieder drücken; kein Engel kan ſie tragen; die Sünder möchten darunter vergehen. Das Lamm GOttes trägt ſie, und ſteht an aller Sünder Stelle, wird geſchlachtet, zittert, und krümmt ſich unter der Sünde der gantzen Welt. Und da es alles an der Sünder Stelle und für ſie geſchehen, ſo mag man ſagen: Das Leiden JEſu iſt ein Spiegel, ein Riegel und Regel. **Das Geſetz an ſich/** ſo wenig es lebendig machen kan, ſo wenig kan es auch den Sinn ändern, weil dahin eine **Geiſtes-Krafft** erfordert wird, die nicht das Geſetz, ſondern das Evangelium giebet, Gal. 3, 2. das auch ein Amt des Geiſtes genennet wird. 2. Cor. 3. Vors andere leuchtet eine **gantz unbegreifliche und unausſprechliche Liebe und Erbarmen GOttes gegen die Sünder/ ja unſer gantzes Heil/ Verſöhnung und Erlöſung daraus hervor/** welches

ches den Sinn des Sünders am kräfftigſten ändern kan. Denn wenn es uns bloß aus dem Geſetz klar würde, daß wir ſolche böſe und unſelige Menſchen von Natur wären, und wenn mans nicht anders wüſte und verſtünde, als daß man ſo bleiben müſte, weil man im Geſetz keinen Rath und Hülffe ſähe: ſo fände keine Sinnes-Aenderung ſtatt, eben wie bey den böſen Geiſtern; man würde ſich ſelbſt nicht ſchuldigen, ſondern ſich zur Ruhe ſetzen, es vor eine unvermeidliche Nothwendigkeit achten, und gedencken, ich bin nun ſchon ein ſolcher böſer, und unſeliger Menſch, ich kan nicht davor, **es kan nicht geändert werden**/ drum mags ſo ſeyn, wie es bey vielen ſo deſperat ausſiehet, denen Satan das Evangelium verdecket, die an GOtt verzagen, und ſich alſo aller Sünde und Unſeligkeit ſchon ergeben.

Wenn man aber **das Evangelium** von unſerer Erlöſung, Loßkauffung und Bezahlung unſerer Sünden mit dem Blute Chriſti, **höret**/ und ſo offt bezeuget wird, **daß man könne Vergebung und Gnade kriegen durch die Wunden JEſu könne geheiliget und geſegnet, und in ſeinem Blute könne gereiniget werden; man dürffe nicht immer ſo ein unſeliger, gequälter nnd böſer Menſch, ein Sclave des Satans bleiben:** es ſey keine Nothwendigkeit, verdammt zu werden, man könne auch ein ſeliger Menſch werden, es auch recht gut in Zeit und Ewigkeit haben; man könne das alles aus freyer Gnade auch kriegen, ſo wohl als andere, die Brodts

und Troſtes die Fülle bey dem Heilande haben; das / das macht einen aufmerckſam / das giebt den Geiſt / das dringt durchs Hertz, dagegen kan man ſich nicht rechtfertigen / man muß ſich ſelbſt eintzig und allein alle Schuld geben, wenn man länger / ja in Ewigkeit ein ſolcher unſeliger Menſch bleiben will.

Das wircket eine Sinnes-Aenderung, einen andern Sinn: Es kräncket, ſchmertzet und reuet einem nicht allein eine jede ſündliche That, ſondern vornehmlich / daß man an JEſum nicht geglaubt / ihn nicht geſuchet und geliebet / ihn gehaſſet, ohn ihn hingelebet. Man wird überzeugt, daß dieſes die eintzige Urſach alles Unglücks, Unſeligkeit und auch des böſen Lebens ſey, dadurch man ſich manche Noth und Plage an Leib und Seel zugezogen; der Unglaube ſey an allem ſchuld. Es reuet einen / daß man ſo manche Eitelkeiten und Thorheiten als elende Träber geliebet. Man will das nicht mehr, man hat keine Luſt dran, haſſet und verabſcheuet alles, das man vorher gewolt und geliebt. So wird man nun ein recht reuiger Sünder, der redlich handelt. Der falſche und tückiſche Sinn wird geändert; man will gern alles loß ſeyn / und gantz heraus aus dem unſeligen Zuſtande. Dabey finden ſich Thränen, Traurigkeit, Schaam und Beugung, NB. das iſt aber ungleich. Das eigentliche Pünctgen, darauf es ankömmt, iſt der geänderte Sinn.

II. Vom andern Stück der Sinnes-Aende-

rung heißt es: Selig ſind, **die hungern und dürſten nach der Gerechtigkeit.** Das iſt, man will nun gern die Gnade und blutige Gerechtigkeit haben. Betrübte Sünder ſind, wie Lutherus ſagt, diejenigen, die Chriſti Wohlthat und blutige Gnade hertzlich begehren, ergreiffen und ihnen zueignen. So gar iſt das vorige, das Leidtragen mit dem jetzigen, mit dem Hungern und Dürſten verknüpfft. **Wo das erſte in Wahrheit iſt / da folgt das andere von** ſelbſt und **aus dem erſten.**

Eben dieſelbe Gnade, die man ehedeſſen weder gekannt noch gewolt, die man gering geſchätzet, die einem entweder eine Thorheit oder ärgerliche Sache geweſen, **die wird einem nun wichtig, nöthig;** es iſt einem **darum zu thun;** man ſehnt **ſich darnach/** und iſt **drum bekümmert/** hat ein hertzlich Verlangen darnach, weil man ſich ſo arm und ſündig fühlet, **man will nun gern an den Heiland gläuben/** und das iſt ſchon **ein Anfang des lebendigen Glaubens,** der eben hiedurch vom **todten** Glauben unterſchieden iſt, und ſtehet die Sinnes-Aenderung in ſolcher genauen Verbindung mit dem Glauben, daß ſie davon nicht kan getrennet werden.

Nach dieſen zwey Stücken der Geiſtes-Armuth und Sinnes-Aenderung wird man arm und ſündig, und alſo ein recht armer Sünder, der nichts vor GOtt bringen kan, ders nun ſiehet, daß er die Gnade und das Blut des Heilandes nöthig hat;

ders mit Verabſcheuung alles ſündlichen Weſens, recht ſehr gerne haben will, weil er ſich ſonſt nicht zu rathen und zu helffen weiß.

O welche Barmhertzigkeit iſt das? GOtt ſelbſt hat am Creutze unſre Seligkeit durch ſein Blut zu Stande gebracht, damit wir arme Sünder rechte geſegnete, ſelige, fröliche und glückliche Menſchen in Zeit und Ewigkeit ſeyn möchten!

O welche göttliche Herunterlaſſung iſt das gegen unſere elende, Hülffloſe und Ohnmachtsvolle Umſtände, da nichts anders gefordert wird, als daß man recht arm werde, alle eigene Gerechtigkeit fahren laſſe, ein Sünder werde, der anderes Sinnes iſt, der ſich beſonnen, daß man ſo kommen und gläuben dürffe, ſo die Gnade kriegen könne, ja daß uns ſelbſt die Armuth und Sinnes-Aenderung, die wir von Natur nicht haben, gegeben werde, und daß es eine Gnade und Seligkeit ſey ein rechter armer Sünder zu ſeyn. Gewiß, **ſich in Wahrheit/ als einen ſolchen armen Sünder fühlen / das hat mehr auf ſich/** als wenn die Welt mit erſtorbenen Hertzen und Lippen und aus bloſſer Gewohnheit ſagt: **Wir ſind alle arme Sünder.**

So bald nun ein ſolcher wahrer armer Sünder, der ſich gleichſam ins Armen-Recht begeben, **von innen gedrungen wird/** ſo elend **zu kommen wie er iſt,** und der ſich ſo arm und elend vor dem göttlichen Gnaden-Gericht, und Gnaden-Stuhle im Blute hinſtellet, **ſich weinend und betend meldet,** ſeine Supplic und Bettel-Briefe

oder

oder Hertzens-Seuffzer mit vielen Thränen eingiebet, ſich eintzig auf das vergoßne Blut des Heilandes gründende und beruffende; ſo bald wird dieſes Sünders-Sache insbeſondere vorgenommen, das Löſe-Geld wichtig, die Supplic in der Intereceßion und Unterſchrifft des groſſen Fürſprechers und ſeines Geiſtes richtig befunden, auch alſofort ihm die gantze Gnade und Vergebung aller Sünden gerichtlich zugeſprochen; er ſelber von aller Verdammung loßgeſprochen/ der Beſcheid wird (ſo zu reden) ausgefertiget, und im Gericht niedergeleget, bis er durchs gläubige Gebet ausgelöſet und durch den Heiligen Geiſt im Glauben eingehändiget wird, welcher ungefähr alſo lautet: Obgleich dieſer Sünder an u. vor ſich ſelbſt den Tod u. Verdammniß unzehliche mahl verdienet/ derſelbe auch ſchon alles bekannt und ſich ſchuldig gegeben/ auch ſich weiter mit nichts zu retten gewuſt; weil aber derſelbe in tieffſter Beugung und Reue ſich zu dem Heilande der Welt im Glauben gewendet/ u. ihm zugleich ſeine gantze Sache übergeben; So ſoll demſelben um des blutigen Löſe-Geldes Chriſti willen, welches im Him̃el die allerreſpectabelſte Sache iſt, u. in Ewigkeit bleiben wird/ nicht allein völliger Gnadenpardon geſchenckt ſeyn, ſondern es wird auch demſelben der völlige Gebrauch und Genuß aller Herrlichkeiten ſeines nunmehrigen HErrn JEſu Jehova aus Gnaden zuerkannt/ erlaubet und zugeſtanden.

So fängt ſich des Sünders Seligkeit NB. von der Stunde ſeines Armſeyns, andern Sinnes, Beugung, Hungerns u. Wimmerns nach Gnade an, nach dem Ausſpruch des Heilandes: Selig ſind die Armen: Selig ſind die Leidtragenden: Selig ſind, die nach Gerechtigkeit hungert, da unterdeſſen das arme Hertz ſich öffters noch ängſtiget, und ſich bekümmert, wie ſeine Sache ablauffen werde; bald hoffet und glaubet, wenns auf das Wort und Blut des Heilandes ſiehet; bald aber furchtſam iſt und ſorget, wenns an ſich und ſeine elende Umſtände gedencket. Und der Heilige Geiſt beſorget indeſſen, daß der Beſcheid, der nach dem gewöhnlichen Stilo der himmliſchen Curiæ abgefaßt und in Gnaden-Sprüchen beſteht, dem Sünder im Glauben eingehändiget und er ſeines Heils und Erlöſung verſichert werde. Denn eben ſolchen bußfertigen und armen Sündern will der Heilige Geiſt die am Creutz erworbene und zu ſtand gebrachte Seligkeit gern appliciren, verkündigen, ihnen dieſes ſelige Evangelium und fröliche Botſchafft zueignen, den Glauben in ihnen durchs Wort anzünden, als in welchem ſolche Zueignung und Verſicherung geſchiehet.

Den **Glauben** wircket der Heilige Geiſt in der Seele (oder in dem **Hertzen**, nach der Schrifft-Sprache) und derſelben Haupt-Kräfften, **Verſtand** und **Wille**; und hat derſelbe Drey Stücke.

I. Eine

I. Eine lebendige Erkenntniß Chriſti und ſeiner blutigen Verſöhnung.

Dieſe erlangen wir, wenn der Heilige Geiſt uns in unſerm Elend und Armuth den blutigen JEſum, am Creutz hangend **verkläret**/ oder wie der Heiland eigentlich ſaget, er wird mich **verherrlichen**. (Joh. 16, 14.) Er **weiſet uns** durchs Wort und durch die Zeugen des Evangelii, die für alle armen Sünder **geſchlagenen Wunden** Chriſti, zeiget uns deſſen **Angſt** u. **Schweiß-Tropffen**/ und das **Blut**/ welches häuffig zu unſerm Heil aus ſeinem Hertzen, Händen und Füſſen gefloſſen, und es iſt eine groſſe Gnade, wenns einem **lebendig** und **klar** im Hertzen wird.

Das Amt, das die Gerechtigkeit und Verſöhnung prediget, hat eine **überſchwengliche Klarheit**. (2. Cor. 3.) Unſer am Creutz zuwege gebrachtes Heil und Seligkeit wird mit deutlichen Worten in der Schrifft gelehret. Es iſt aber alle natürliche Witze und Gelahrtheit ſtockblind daran. Der **wahre**/ **göttliche** und **heilſame Sinn** von unſerm Heile kan nicht durch menſchlichen Fleiß und Verſtand erſtudiret und gelernet werden. Denn **wenn man auch die Lehrſätze**, oder Theſin **inne hat**/ bleibt es einem doch eine **gantz finſtere** und **todte** Sache; Menſchlicher Witz und Kräffte reichen nicht zu. Das Gegentheil behaupten, iſt gewiß pelagianiſch.

Man muß aber zum **unmündigen Kinde** (Matth. 11.) **und armen Sünder werden**, als-

dann wird uns unſer Heil durch den Heiligen Geiſt ſo klar gemacht, wie der helle Sonnenſchein (2. Cor. 4, 6.) und wie der helle Tag. (2. Petr. 1, 19.) Niemand kan JEſum ſeinen HErrn oder Heiland im lebendigen Glauben heiſſen, ohne den Heiligen Geiſt. (1. Cor. 12, 3.) Denn derſelbe bezeuget uns Ebr. 10, 15. daß wir geheiliget ſind mit dem Opffer des Leibes JEſu, mit einem mahl, (v. 10.) und daß er ſolche mit einmahl Geheiligte auf immerdar vollkommen gemacht (v. 14.) und durch ſein eigen Blut eine ewige Erlöſung erfunden, (cap. 9, 12.) und unſere Seligkeit über aller Menſchen Begriff, und ohne aller Menſchen Würdigkeit und Zuthun zu Stande gebracht hat.

Der Heilige Geiſt läſſet uns durch die aufgeſpaltene Seite einen Blick in GOttes Hertz hinein thun/ wie ſelbiges noch unſerer und aller Menſchen Seligkeit dürſte, und ſo machet er uns die Bluts-Tropffen, die Wunden und Nägelmahl des groſſen Gottes unſers Heilandes JEſu Chriſti theurer und unſchätzbarer, als alles Gold und Silber in der Welt. **Indem er uns nun alſo unſern rechten wahren Troſt und Gerechtigkeit und gantze Seligkeit darinne zeiget/** die Leiden Chriſti deutet, und die Schrifft, das Alte und neue Teſtament öffnet, da ſich alles am Creutze Chriſti concentriret; **ſo entſtehet daher**

II. Ein Sehnen und Hertzbrennen.

Nach dieſem Erlöſer und nach dem Heil in ſeinem

ſeinem Blute/ wie es heißt: **Brannte nicht unſer Hertz, da er mit uns redete, als er uns die Schrifft/** (und zugleich das Verſtändniß) **öffnete,** (Luc. 24, 32. von dem Paſcha-Lämmlein, von den Opffern, das 53. Cap. Jeſaiä und was von ihm in Moſe, den Propheten und Pſalmen geſchrieben v. 44. war.

Dieſes Sehnen und Brennen des Hertzens wird **unter dem Gefühl unſerer Armuth und Dürfftigkeit/** nebſt der Sinnes-Aenderung, **durchs Wort vom Creutz/** von der Gnade und Seligkeit im Blute Chriſti, **recht angezündet** und angeflammet. Und es iſt wahr, daß uns wohl manches erbauen und bewegen kan, aber **nichts geht und dringt ſo tief zu Herzen/** und hat die **Wirckung/ als das Wort vom Creutzes-Tode Chriſti.** Und es iſt eine groſſe Gnade wenn man davon was im Hertzen **empfindet,** wenn es einem **nicht was gleichgültiges iſt/** und man **nicht mehr unempfindlich/** wie beym Welt-Glauben iſt, ſondern wenn es **ausbricht in Flehen/ Weinen und Ringen um Gnade/** und wenn man ſein Heil nicht mehr in was anders (nicht im beſſer werden, Unterlaſſung ſchlimmer Dinge, und Uebung guter Sachen) ſondern bloß in Chriſti blutigen Liebe u. Verſöhnung ſuchet, wenn dahin Hertz u. Siñ ſteht u. gerichtet iſt, da es heißt: **Es möchte alles ſeyn u. gehen wie es wolte; ich fragte nicht nach der Kranckheit, nach der Armuth, oder nach dem Glücke, wenn ich nur den Heiland hätte, wenn ich nur ſein Blut zur Gerechtigkeit**

kriegen könte! HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Pſ. 73. Bey ſolchen Heilsbegierigen und nach Gnade ſich ſehnenden Seelen folgt nun

III. Die Zueignung.

Dieſe beſteht in zwey Stücken, a) **in des heiligen Geiſtes Zueignung durchs Wort des Evangelii.** Wenn derſelbe erſtlich dem Sünder die Seligkeit am Creutz gewieſen, ihm ſolche recht groß, herrlich und hertzlich gemacht, und eine innige und gläubige Sehnſucht und Verlangen erwecket; ſo nimmt ers nun von JEſu Sachen, von ſeinem Creutzes-Tode, und von den Bluts-Tröpflein des Heilandes, und evangeliſirets, verkündigts und **eignets dem armen Sünder zu.** Da heißts im **Worte** und im Hertzen: **Siehe auf/ ans Creutz!** auf den erhöheten Heiland, wo du wilt geneſen! **Siehe da**, am Creutz iſt Chriſtus, **deine** Seligkeit, **deine** Weisheit, **deine** Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung (1. Cor. 1, 30.) geworden; Welches alles du bisher anderswo vergeblich geſuchet. Siehe, **deine** Sünden ſind **mit in der groſſen Rechnung geweſen**/ da er bezahlet, was er nicht geraubet: Das Blut iſt **auch für dich** vergoſſen; auch **deine Straffe** lag auf ihm, **du** ſolſt nun Friede haben! Seine Wunden ſollen **auch dir** zum Heil und Heilung dienen. Es ſoll **alles dein** ſeyn: darum iſt alles geſchehen, darum hat er gelitten, daß **dirs** zu ſtatten kommen ſoll. Was

zappelſt und zageſt du, blödes Schaaf, gläube doch den Propheten/gläube doch den Apoſteln (Joh. 17, 20.) ja gläube doch deinem lieben Heilande ſelbſt/ und ſeinem theuren Worte NB. Dieß Wort aber faſſet und hält in ſich das Blut u. Verſöhnung Chriſti, und iſt damit ſo gewürtzet, tingiret und angefüllet, daß es darum das Wort der Verſöhnung (2. Cor. 5, 19.) und das Wort vom Creutze und Blute heißt.

Und ſo wird das theure und unſchätzbare Blut des Heilandes im Worte; und noch eigentlicher in den Sacramenten mitgetheilet, wie man etwa eine köſtliche Artzeney in einem Vehiculo einnimmt. Das Evangelium wird ein Waſſer (Pſ. 1.) auch eine Milch (1. Petr. 2). genañt, darein werden die Bluts-Tröpffelein/ vom heiligen Geiſt durch die Zeugen JEſu und Evangeliſten eingetreuffelt/und vom armen elenden Sünder eingenommen. Die Tauffe heißt eine rothe Fluth mit Chriſti Blut gefärbet, und im heiligen Abendmahl iſt eine beſondere Gnade der Zueignung u. Verſiegelung mit dem Lammes-Blut auf ein jedes inſonderheit (wie Lutherus ſagt) zu finden.

Darauf folgt nun b) des armen Sünders Annehmung und Zueignung durch den Glauben. So wird das Wort und Verheiſſung des Geiſtes mit dem Glauben der Hörenden vermiſcht und vermenget, wie die Speiſe mit unſerm Cörper (Ebr. 4, 2.) da ſind mir einige Worte Lutheri in ſeinem Catechiſmo gar herrlich,

lich, wenn er von der Vereinigung des Glaubens mit dem Worte ſaget: 1) **Daß der Glaube dem Worte GOTTes** (im Waſſer) **traue.** Man gewinnet durchs Wort eine Zuverſicht zum Heiland und ſeinem Blute, und fängt an, ſich auf ſolches Gnaden-volle und ſüſſe Evangelium **zu verlaſſen/** und **zu gründen/** man hat nun **Brieff** und **Siegel** am Wort und Sacrament; da heißts! **So ſpricht der HErr! So ſteht geſchrieben!** So hat mein GOtt und Heiland geſagt: daß wir mit ſeinem theuren Blute erlöſet und erkaufft, daß wir dadurch gerecht und ſelig werden; daß es den armen Sündern gehöre. Und ſo überwinden wir den argen Geiſt des Unglaubens **durchs Wort des Zeugniſſes/** der von innen durch die Vernunfft, und von auſſen durch die Welt-Kinder uns anſchreyet: **Ja ſolte GOTT geſagt haben?** (1 B. Moſ. 3.) **Wer weiß/ obs wahr iſt?** Obs auch der **rechte** Weg iſt? es mag wohl eine **Phantaſie** oder **neue Ketzerey** ſeyn?

Ferner ſpricht Lutherus 2) **das Wort** (für euch) **erfordert eitel gläubige Hertzen;** eitel Annehmer, eitel Application und **Zueignung.** Es iſt ein Annehmungs-würdiges Wort, (1. Tim. 1, 16.) daß JEſus die armen Sünder in ſeinem Blute ſelig machen will: **Es muß angenommen/** oder **eingenommen werden/** wie eine Speiſe/ wenn ſie nähren ſoll: wie eine Artzney, wenn ſie ſtärcken und geſund machen ſoll.

ſoll. Alles rufft: Man ſoll kommen, und Gnade umſonſt nehmen Offenb. 22. a) Der Geiſt rufft durchs Evangelium; komm! glaube an JEſum! nimm die Gnade, wo du hertzlich gern wilt: b) die Braut und Gemeinde lebendiger Glieder JEſu ruffen: Kommt her! In und bey dem blutigen Heilande iſt eine groſſe Seligkeit umſonſt zu haben, und ſehen gern, wenn alles kåme. c) Und kaum hört einer was davon, ſo daß es ihm recht zu Hertzen geht/ ſo rufft er ſchon wieder andere: wie es zu Chriſti Zeiten gieng, da rief immer einer den andern, und ſagte; Komm/ ſiehe! Wir haben den Meßiam funden! (Joh. 1, 37‥46.) Und alles gehet dahin, daß die Durſtigen und Hungrigen die Gnade ſollen nehmen: Wenns denn nun die armen Sünder endlich wagen und die Gnade wircklich annehmen: ſo wirds in ihnen verſiegelt: Wers annimmt, der verſiegelts. Joh. 3, 33. und 1. Joh. 5, 10. beſtåtiget es als Wahrheit. In der Annehmung ſelbſt kriegt man ein neues Siegel. Der Heilige Geiſt fließt mit darein, ſtimmt mit ein, und hilfft den Schwachen auf.

Weiter ſagt Lutherus; 3) Wer dieſen Worten (für euch gegeben und vergoſſen) glåubet, der hat/ was ſie ſagen. Der hat das vergoſſene Blut, die Vergebung der Sünden, es iſt alles ſein. Wenn das Wort vom Blute ins Hertz gefaßt wird, ſo wird das Blut mit gefaßt. NB. Wer ſich ſo arm und miſerabel fühlet/

let/ daß er ſich der Gnade und Gerechtigkeit im Blute höchſt bedürfftig erkennet; weſſen Sinn, Verlangen und Sehnen einzig dahin gehet; wenn das Hertz alſo darnach brennt; daß er das andere vor Koth dagegen achtet; wer ſeine Gerechtigkeit nicht aus dem Geſetz/ ſondern die Glaubens-Gerechtigkeit in den Wunden und Blute JEſu ſuchet/ und derſelben nachjaget/ daß er ſie faſſen und ergreiffen möge; wer diß allein zum Ziel hat (Phil. 3.) und auf die Predigt des Evangelii und auf die darinn angebothene und vom H. Geiſt zugeeignete Gnade ſeine gantze Hoffnung ſetzet/ (1. Petr. 1, 13.) daſſelbe in ſeiner Armuth gläubig annimmt, und ſich zueignet: Der hat eben damit dieſe Gnade ſelbſt/ dieſes unſchätzbare Blut ſelbſt/ der hat warlich alle das Gute in Chriſto JEſu ſelbſt/ der hat alles, was uns das Wort ſaget, die Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit ſelbſt, der muß wiſſen, daß er mit dem theuren und unſchätzbaren Blut des GOttes Lämmleins bereits erlöſet und ſelig gemacht iſt. Denn wo Vergebung der Sünden iſt, da iſt Leben und lauter Seeligkeit. Wie der Heiland ſpricht, ſelig, ſelig, ſelig ſind geiſtlich Arme, Leidtragende nach Gerechtigkeit Hungernde, (Matth. 5.) Ob ſolche auch noch wohl auf eine völligere Offenbahrung dieſer bereits geſchenckten Seligkeit hoffen und warten.

Hieraus erkennen wir, wie nöthig und kräfftig die Predigt des Evangelii zur gläubigen

gen Application oder Zueignung des Blutes Chriſti ſey; Paulus ſagt: es iſt eine ſeligmachende Krafft, (Röm. 1, 16.) und daß man **ohne das Evangelium nicht glauben könne**, wobey er zugleich den Segen der Evangeliſten, (das iſt der Bothen und wahren Zeugen des Evangelii) anzeiget. cap. 10, 14. 15.

Von den letzten Zeiten haben wir die Verheiſſung, daß der HErr ein **groſſes Heer ſolcher Evangeliſten** geben werde, worunter **einige** beſonders mit einem **Königlichen Geiſte** ausgerüſtete Gemüther ſeyn werden, und wenn ſich ſolches Heer der Evangeliſten bewegen, und als eine Armee daher eilen werde, ſo werde es **an lauter Sieg / Beute und Gewinnen der Seelen für den Heiland** gehen, an welcher Freude ein jedes wahres Glied der Gemeinde Chriſti Theil nehmen werde; und wo denn ein ſolches Heer ſich **niederlaſſen** und **ruhen** werde, da werde der HErr ſein Feuer und Heerd anrichten, und werde ein rechtes Feuer und Brand angezündet werden: Alsdenn werde die **blutige** Gnade wie **Gold**/ und die **Tauben-Einfalt**, und andere **Geiſtes-Gaben**/ **als Silber an** ihnen gläntzen. Und ſo **weit**/ als ſich **dieſes** Heer geiſtlicher Könige und Evangeliſten **ausbreiten** werde, da werde es auch an den finſtern Oertern helle werden, Pſ. 68, 12-17.

Von dieſem Segen Evangeliſcher Arbeiter und Lehrer handelt auch der 84 Pſalm, ins beſondere aber das 32. Capitel Jeſaiä: Da wird

uns

uns die Gnaden-Oeconomie GOttes, die er durch ſeinen Geiſt und Wort führet, alſo beſchrieben: Chriſtus der Gnaden-König werde ſein (Gnaden) Reich anrichten, und die Gerechtigkeit ſeines Todes und Creutzes zu Grunde legen; ſeine Knechte aber, als geiſtliche Könige (Fürſten) und Prieſter würden das Evangelium vom Recht und Gerechtigkeit unter die Völcker bringen (Cap. 42, 1.) und durchs Wort vom Creutz und Erlöſung einen Sieg nach dem andern erhalten, zu Gewinnung vieler Seelen (v. 1.) Solche zum Reiche Chriſti gebrachte Seelen würden in Evangeliſcher Gnade, Friede und Erquickung unter dem Schirm und Schatten ihres Gnaden-Königes leben (v. 2.) da würden ſolche erleuchtete Seelen ſich das Evangelium nicht ferner verdecken laſſen. (v. 3.) Es würden vielen die Augen aufgethan, auch ſelbſt die Unmündigen den HErrn preiſen. (v. 4.) Dann würden nicht mehr alle natürliche und in Eigenheit lebende Menſchen Chriſti und Kinder GOttes heiſſen. (v. 5.) Eine Hinderniß ſolchen Evangeliſchen Segens ſey, wenn hie und da Leute in ihrer natürlichen Vernunfft, oder Weisheit, (die vor GOtt Thorheit ſey) thörliche Sachen den Seelen aufdringen, da mans gewiß nicht im Hertzen redlich meint, ſondern nur heuchleriſche Anhänglichkeit ſuchet und anrichtet, und, an ſtatt die Seelen gerade zum HErrn zu weiſen, abführende Wege prediget, wodurch hungrige Seelen recht ausgehungert werden, die lebendige Waſſer-

Quelle

Quelle aber ihnen vorenthalten oder wohl gar verwahret werden, (v. 6.) denn die gantze Methode, Mittel und Geräthe eines ſolchen in Eigenheit ſtehenden Menſchen (der den Namen von Kili, was iſt mein? hat, und nur das Seinige auf grobe Art, Verſorgung; auf ſubtile Anhänglichkeit und nicht Chriſti Intereſſe ſuchet) ſind ſchädlich, und ſein Zweck, Abſicht und gegebene Conſilia gehen dahin, die Elenden und Betrübten mit lügenhafften Reden zu verderben, und den geiſtlich Armen und Gnaden-hungrigen zu verurtheilen, v. 7. an ſtatt ihnen das Evangelium zu predigen, (von den Geräthen eines thörichten Hirten, ſihe Zachar. 11, 16.) Aber die Fürſten oder Freywilligen, und dem HErrn ergebene Kinder und Knechte GOttes, werden durch die Predigt des Evangelii die Hertzen reitzen zu einer im Glauben freywilligen und muntern Aufopfferung an ihren Gnaden-König und werden ſiegen. (v. 8.) Erſchrecket, ihr ſtoltze Seelen, denn ihr werdet in einer kurtzen Zeit, von aller eurer Mühe und Arbeit keine Frucht in der Ewigkeit finden. (v. 9. 10.) Euere Blöſſe wird offenbar werden, (v. 11.) und ihr werdet widrige Früchte ſehen. (v. 12. 13.) Wenn aber der Heil. Geiſt durch die verkündigte und im Glauben angenommene Predigt des Evangelii die Hertzen belebet, ſo werden auch die elendeſten Seelen Frucht bringen, (v. 15. 16.) und das iſt die ſüſſe Frucht vom ſüſſen Evangelio, daß die Hertzen voll Gnade, Friede und Freude im Heiligen Geiſt ſeyn werden in Zeit und

Ewigkeit, (v. 17.) Wohl euch, die ihr das Evangelium (von der blutigen Gnade und Gerechtigkeit) prediget und ſäet an den Waſſern, ihr könnt euch auf eine reiche Erndte freuen! (v. 20.) Wohl euch, die ihrs höret, die ihrs annehmet, und folget! und abermahl wohl euch, die ihr es verwahret und darinn beharret.

Von einigen Abwegen, in Anſehung der Application.

und zwar

A) Auf Seiten derer, **die das Wort hören**, überhaupt.

Nun wollen wir noch einige Abwege in Abſicht auf die Application der blutigen Verſöhnung hinzu fügen, ſo wohl überhaupt Seelen, als ins beſondere der Arbeiter am Wort und an den Seelen.

1) Wir finden eine **unzehlbare** Zahl Menſchen, **die ſich gar nicht um die Application der blutigen Gerechtigkeit bekümmern**, u. das iſt eben die Haupt- und Capital-Sünde der Welt, u. **die Sünde über alle Sünden**, da der Unglaube ſich in ſeiner gröſten Krafft, Herrſchafft und Force erzeiget. Man achtet die blutige Arbeit, das Ringen, die Wunden, und das Blut unſers Erlöſers (nach dem 2ten Artickel) gantz wie nichts (Jeſ. 53, 3.) und des ſeligen Evangelii und Ruffen des Geiſtes GOttes (nach dem 3ten Artickel) nimmt

nimmt man ſich gleichfalls gar nichts an. Das iſt eben der verdammliche Unglaube, dadurch ſich die Menſchen um Himmel und Seligkeit bringen, und ſo ſtrafbar machen. **Da iſt die Sünde/ die** der Heilige Geiſt **vor andern** ſtraffet, daß ſie **nicht** NB. an **JEſum gläuben**/ daraus alles Böſes und Unglück herkommt in Zeit und Ewigkeit. Und eben dahin geht Satans ſeine liebſte und meiſte Arbeit, im neuen Teſtament den Menſchen das Evangelium von ihrer Erlöſung und Seligkeit zu verdecken, das Wort von dem blutigen Heil ihnen zur Thorheit, Fabel und Scandal zu machen, es von ihrem Hertzen zu reiſſen, auf daß ſie nicht glauben noch ſelig werden. Von denen, **die gar gegen das Wort vom Creutz zu Felde ziehen**/ mag ich nichts ſagen: denn die Haut ſchauert mir, wenn ich bedencke, wem zu gefallen, oder zum Verdrieß das geſchicht? und was für ein Geſicht ſie einmahl vom Heilande bekommen werden?

2) Es iſt denn auch ein **groſſer Hauffe** Menſchen, **die ſich ſelbſt einen Glauben machen**/ und NB. bey ihren ungebrochenen und ungeänderten Sinn, ſich ſelbſt/ ohne den Heiligen Geiſt, das blutige Verdienſt des Heilandes **zueignen**; Sie ſind nicht geiſtlich arm, ſondern wie man genugſam an ihnen mercken kan, haben ſie viel eigene Gerechtigkeit, vermeinen wenig Böſes, und manches Gutes gethan zu haben, und noch zu thun, und glauben, daß dieſes ſchon einen Chriſten mache und anzeige; NB. Sie lieben

aber dabey die Welt und ihre Eitelkeiten u. Thorheiten/ ſtehen nicht in der Sinnes-Aenderung, und wollen **mit Gewalt behaupten**/ ſie glaubten; welches doch alles wider die Natur des Glaubens iſt, verſtehen nicht den 3ten Artickel, **wiſſen nicht/ was ſie ſagen**/ da es heißt: Ich gläube, daß ich nicht aus eigner Vernunfft noch Krafft an JEſum gläuben kan. **Der heilige Geiſt hat nichts damit zu thun/ giebt ſein Ja und Amen oder ſein Siegel nicht dazu.**

3) Ferner giebt es eine Gattung Seelen, die man nicht unter dem Welt-Hauffen ſuchen muß, ſondern bey und **unter Erweckten** und **Gläubigen**/ und das ſind die **mißrathenen Seelen:** Sie ſind das unter den Kindern GOttes, was das **Brand-Korn** unterm **Rocken**; oder wie an den Obſt-Bäumen, eben wenn die Kulpen im Anſatz ſind zu bekleiden, **einige viel gröſſere/ als die ordinaire Frucht pflegen** geſehen zu werden, die aber **inwendig wurmſtichig** ſind, und **abfallen**/ welche ungeſunde Frucht wohl etliche mahl gröſſer iſt, als die geſunde, und daran kan man ſie kennen. **Geblühet hat alles:** Eine **Erweckung** mögen ſie ſchon erfahren haben, aber da es eben Zeit iſt, im **Anſatz** zu bekleiben/ und **in Armuth zu Grunde zu ſincken;** So ſieht man, daß ſolche Seelen alle Gnade und Erkenntniß in ihre **Eigenheit u. Aufblähung** ziehen. Die Gnade wird freylich durch den Glauben unſer eigen, wir können uns derſelben freuen und rühmen: Aber **ein anders iſt**/

ſelbige

ſelbige in Eigenheit ziehen, **was ſeyn wollen/ ſich übers Ziel rühmen und meſſen/** aus der Gnade einen **Raub** machen, heilsbegierige Seelen richten, wegwerffen, ſich über andere Kinder GOttes erheben. **Da fehlts an der Armuth/** und **Gnade** iſt nicht mehr **Gnade.** Und das war die Urſache, warum GOtt den Adam, da er in die Natur- und Eigen-Liebe zurück gefallen, aus dem Paradieß triebe, damit er nicht in der Ungebrochenheit und Eigenheit vom Baum des Lebens äſſe, denn da wäre Adam incurable geweſen.

4) Eben alſo finden ſich Gemüther, an denen **wol einige Sinnes-Aenderung** zu ſpüren; ſie meiden alle Eitelkeiten, und haſſen das, was ſie für ſündlich halten, bezeugen auch eine Neigung und Sinn zu guten und geiſtlichen Dingen; **aber es fehlt ihnen an der Armuth/** ſie kennen ſich nicht im Grunde, ſie fühlen ſich nicht ſo elend, daß ſie einen Heiland nöthig hätten, haben viel eigne Gerechtigkeit, können viel gute Sachen aufbringen, darauf ſie ſtehn, und darum iſt das nicht die rechte Sinnes-Aenderung. Andere aber ſcheinen **recht arm zu ſeyn/** bezeugen auch ſolches vielfältig, aber es fehlt an der **Sinnes-Aenderung/** ſie **halten ſich vieles zu gute,** gehen in viele unlautere Dinge hinein, und das iſt wieder ihr eignes und nicht des Heiligen Geiſtes Werck. Fühlten ſie ſich gründlich arm und ohne JEſu verlohren, der Sinn würde von Stund an geändert. Darum ein rechter armer Sün-

der zu werden, iſt ein Gnaden-Werck des Heiligen Geiſtes.

5) Hingegen ſind auch manche redliche Gemüther, die ſowohl in geiſtlicher Armuth und Beugung als aufrichtigen Sinnes-Aenderung ſtehen, die a) ſich aber **durch ihre Blödigkeit** und **Gefühl** ihrer **Schnödigkeit** inſonderheit **ihres Verderbens**/ das ſie zu Chriſto und ins Gläuben hinein treiben ſolte, laſſen zurück halten, wollen eher nicht zugreiffen noch gläuben, als bis ſie nichts mehr vom Verderben fühlen: Solche machen alſo das **nicht Fühlen** zu ihrer Heils-Ordnung, da vielmehr das **wehmüthige Gefühl** ſich bey der Armuth befindet, und mit zur Ordnung gehöret; und bey Prüfung ihres inwendigen werden redliche Seelen finden, daß ſie keinen Gefallen an den Dingen haben, ſondern vielmehr ſelbige mit Wehmuth und wider ihren Willen fühlen und gern davon loß ſeyn wollen: Da müſſen ſie unterſcheiden die ſündlichen Dinge, und das wehmüthige Gefühl davon.

b) Andere laſſen alle **Evangeliſche Anlockungen/ Aufmunterungen**/ u. das Andringen des Geiſtes an ihre Hertzen **vorüber gehen**, wollen erſt die Krafft des Blutes, und ein **Gefühl** davon, gerade auf eine ſolche Weiſe, **die ſie ſich ſelbſt** oder **andere ihnen vorgeſchrieben**/ erfahren; da doch **der einfältige Glaube auf das Evangeliſche Wort/ das uns ans Hertze dringt/ das Mittel iſt/ dadurch wir zu einer lebendigen Erfahrung und Gefühl**

kom-

kommen/ daß unſere Hertzen mit göttli-
chem Troſt/ Friede und Freude angefüllet
werden. Es iſt wahr, man erfähret und em-
pfindet auch vor dem Glauben die Krafft des
Worts und auch des Blutes, wenn uns gepre-
diget wird, am Hertzen NB. zur Beugung, Sin-
nes-Aenderung, Hertzbrennen nach Gnade,
und zur Anzündung des Glaubens, und iſt alſo
eine Seele alsdann nicht gantz ohne Gefühl;
aber das iſt auch wahr, daß man erſt bey und
nach dem Glauben einen rechten göttlichen
Frieden und Seligkeit durchs Wort der
Verſöhnung in der Seele erfähret und
empfindet. Der Heiland iſt freylich nicht ge-
bunden. Es ſind Exempel da, daß manche
durch beſondere vorhergehende Ueberſtrömung
mit Süßigkeit zum Glauben gebracht worden:
Ordentlich folgts auf den Glauben, wie der Hei-
land ſpricht: ſagte ich dir nicht, ſo du gläuben
würdeſt: ſolteſt du die Herrlichkeit GOt-
tes ſehen.

B) Auf Seiten der Arbeiter am Worte/ inſonderheit.

Auf Seiten der Arbeiter am Wort und an
den Seelen, gibt es manche Fehler und Ab-
wege, dadurch den Seelen mancher Schade zu-
gefüget werden kan, zum Exempel:

1) Wenn man noch etwas anders oder meh-
rers/ auſſer der geiſtlichen Armuth und Sinnes-

Aenderung, **zur Ordnung des Glaubens** (*) und der Begnadigung **fordert**/ wenn man dieſe Ordnung **weiter ausdehnet** und wohl gar die **Heiligung** und Erneuerung oder Beſſerung des Lebens mit **hinein bringet**/ wodurch die Seelen in unglaubliche Schwierigkeiten, und ins Eigen-Wircken verwickelt werden, oder wenn man von ſolchen Seelen, die im Gefühl ihrer Armuth und aufrichtiger Sinnes-Aenderung ſtehen, **noch eine Bekehrung** vor dem Glauben **fordert**/ an ſtatt daß man ihnen das Evangelium von der Verſöhnung predigen ſolte.

2) So iſt es ebenfalls ein Abweg, **wenn aus dem Evangelio eine Geſetztreiberey gemacht wird**/ wenn man das Gläuben und die damit verknüpffte Erfahrung, von andern, inſonderheit armen und mühſeligen, **auf eine geſetzliche Art und Weiſe fordert**/ daß man nicht ſo wohl natürliche Welt-Menſchen, ſondern arme, elende und Heilsbegierige Seelen zurücke ſetzet und wegwirffet. Das Evangelium hat immer mit Ankündigen und Geben zu thun, und fordert nichts von den armen Sündern, die ihr Elend fühlen, als annehmen und faſſen. Wenn man eine

(*) Etwas mehrers oder anders zur Ordnung des Glaubens fodern, heißt hier ſo viel: als vor dem Glauben was mehrers begehren; zur nöthigen Faſſung und Beſchaffenheit eines Hertzens, das glauben wolle, dürffe, möge und könne, noch was anders und mehrers fodern, als geiſtliche Armuth und Sinnes-Aenderung.

eine arme und **gnadenhungrige** u. ſchwach-gläubige Seele **noch nicht recht auf dem Blute und Creutzes-Tode gegründet**/ noch nicht in der ihr gehörigen Gnadenſtelle, oder in ihrer Seligkeit **findet**: ſo hat man ſie als ein **verenck-tes** Glied anzuſehen, und ihr **gantz brüder-lich ein- und zurecht zu helffen.** (Röm. 14, 1.) und **in Chriſtum** einzulencken, denn da gehöret ſie hin.

Und da man bey manchen das **Gegentheil** ſiehet in dem Verfahren gegen Arme, wider des Heilandes Methode und Sinn, ſo glaube, daß es mit der **vorgegebenen Erfahrung** einer Evan-geliſchen Gnade und des Blutes Chriſti **noch nicht ſeine Richtigkeit** habe, ſondern, daß es ſo **ein angenommenes Weſen** ſey. Denn ſo bald man ſolche, ungeachtet ſeiner Schnödigkeit, an ſich erfahren, ſo iſt man, in ſeiner Maaſſe, ein E-vangeliſte, eine Poſaune der Gnade, ein Zeuge, ein Exempel von der ungebundenen und uneinge-ſchränckten Gnade, wie an Paulo zu ſehen. (1. Tim. 1, 16.) Man prediget aus eigener Er-fahrung, mit einer hertzlichen Parrheſie den Ar-men das Evangelium. Selig ſind die Armen! **Du Armer/ biſt ſelig/ die Gnade iſt dein!** Man **iſt barmhertzig**/ weil man Barmhertzig-keit erlangt hat: **Man fühlt ein Füncklein von des Heilandes armen Sünder-Liebe im Her-tzen**/ ſo führt man die Bedienung des Geiſtes. **Was** einem der Heiland ins Hertze ſagt, das predi-get man auf den Dächern. (Matth. 10, 27.) Man

kans ja nicht laſſen zu reden, was man geſehn und erfahren, (Act. 4, 20.) und macht kein Monopolium draus. Den Kindern das Brodt nehmen, iſt eine unverantwortliche Sache.

3) **Einige** wollen, wider Chriſti Sinn, ohne das Evangelium zu predigen, **die Seelen dem Heilande oder dem Heiligen Geiſt überlaſſen.** Es muß der Heiland freylich alles, auch den Glauben, durch ſeinen Geiſt wircken; Aber das Amt des Geiſtes wird durch die Predigt des Evangelii geführet; es **muß alſo evangeliſiret/ geprediget**/ und Chriſtus im Wort vor Augen gemahlet werden, **bis er in ſeiner blutigen Creutzes-Geſtalt**/ an ſtatt aller Neben-Hülffe, **im Hertzen die Oberhand behält.** Und ſo mag man ſie dem Heilande überlaſſen, aber doch auch immerfort predigen, ſich doch immer weiter mit ihnen zu thun machen; ihnen öffentlich und ſonderlich mit dem Evangelio immer näher zu kommen ſuchen, dabey aber ihn bitten, **daß er zum Pflantzen das Gedeyen gebe.** Wehe mir, ſagt Paulus, wenn ich nicht evangeliſirte, 1. Cor. 9, 16.

4) In Abſicht **auf unbekehrte** und **unaufgeweckte** iſt es wohl ein Abweg, wenn man wider Chriſti Wort auch nicht **der armen gefallenen Creatur** das Evangelium, und den **General Pardon prediget**/ und nicht ſagt, daß auch ihnen JEſus die Seligkeit erworben, daß ſie es auch kriegen können. Ferner, wenn nicht die Sinnes-Aenderung **im Namen JEſu**/ das iſt,

mit

mit Vorhaltung ſeines Leidens und Todes/ geprediget wird, oder wenn nicht ſo im Namen JEſu, die Vergebung angebotten und geſagt wird, daß ſie ſolche um des Blutes Chriſti willen haben ſollen, wenn ſie ſich den Sinn ändern laſſen und glauben.

5) Ferner, wenn man die **Sinnes-Aenderung** und den **Glauben** bey den Seelen präſupponiret oder **voraus** ſetzet/ und als Zuchtmeiſter (1. Cor. 4/15.) **nur auf Frömmigkeit** und **Lebens-Beſſeruug** und **mancherley Pflichten** treibet, und alſo, ohne erſt in dem Blute Chriſti Grund gelegt zu haben, anfängt zu bauen. Damit werden der Natur zu viel Kräffte zugeſchrieben. Das gienge wohl an, wenn die Menſchheit nicht in den Tod und Ohnmacht verſuncken wäre; nun aber müſſen unſre verlähmte Glieder und Seelen-Kräffte erſt durch JEſu Wunden geheilet werden, und der Glaube durchs Wort vom Creutz, wieder angezündet werden: Alsdenn folgt erſt ein thätiges Chriſtenthum.

6) Zu dieſem allen füge ich noch hinzu den Wahn, da man meinet, **ohne Armuth und Sinnes-Aenderung**/ja ſelbſt **ohne das Sehnen und Hungern des Glaubens**/ des Blutes Chriſti theilhafftig zu werden, und diß Seelen-Eſſen mit todter Seelen zu genieſſen. Der **Glaube** iſt ſo zu reden der **Mund** (Organon Liptikon) zu allen Heils-Gründen. **Wo nun ſolch gläubiges Sehnen fehlet/ da fehlts am Munde/** dieſe himmliſche Speiſe wahrhafftig und heilſam-

lich

lich zu genieſſen. Und ſolche ſatte, todte Seelen verſündigen und verſchuldigen ſich genug am Blute des Heilandes, weil ſie es durch ihre Geringſchätzung mit Füſſen treten. Hingegen alle hungrige und ſehnende, die ihre Begierde in das Blut und die Wunden JEſu richten, trincken auch das Blut des Heilandes, ſo offt ſie mit ſolcher Begierde eindringen, nicht allein wahrhafftig, **ohne das Sacrament/** (Joh. 6.) **ſondern auch** zum groſſen Segen **im Sacrament/** ob uns wohl die Weiſe ein Geheimniß und unbegreiflich bleibet.

Cap. 2.

Hält in ſich

Eine nähere und beſondere Application der blutigen Erlöſung.

I.

Prediget (ruffet als Herolde aus) **das Evangelium aller Creatur.** Marc. 16.

Alles, was nun von dem unſchätzbaren Werth des Blutes Chriſti und deſſen Application geſaget worden, das iſt es, worauf es vornehmlich im Leben und Sterben ankömmt, ohne welches keine Krafft im gantzen Lauff des Chriſtenthums zu erlangen. Es iſt die **Erwerbung** des Heils, und die **Zueignung** des Heils. Das iſt die gantze Glaubens-Lehre, nach welcher wir gläuben, a) daß uns verlohrne und verdammte Menſchen der Heiland mit ſeinem theuren Blute erlöſet, erworben,

worben, gewonnen; b) und daß wir todte und erſtorbene Sünder ohne den Heiligen Geiſt und das Evangelium, aus eigner Krafft und Vernunffts-Schlüſſen nicht glauben können, nicht JEſum unſern HErrn heiſſen, und uns ſeiner blutigen Erlöſung nicht freuen können, ſondern, daß es der Heilige Geiſt allen zueigne, die dem Wort Raum im Hertzen laſſen.

Nun möchte ich dieſes alles noch gerne näher ans Hertze bringen, und wende mich zu allen, **die ohne Sinnes-Aenderung/ ohne Glauben/ ohne Zuwendung zu ihm und ſeinem Blute/ ſo hin leben.** Es brauchts nicht, daß einer gerade grobe Laſter ausübe, ſondern **es iſt genug/ daß er an JEſum nicht gläube/** um deſſelben Erlöſung ſich nicht bekümmere, **ſo iſt man ſchon gerichtet/** und ein unſeliger Menſch. Joh. 3, 36.

Demnach ſage ich dir, mein lieber Freund! der du diß entweder bisher **nicht gewuſt/** oder **nicht zu Hertzen genommen/** und nicht nach der Erlöſung und dem Heil gefraget. a) ich ſage es dir, **daß du wahrhafftig mit dem Blute deines Heilandes erlöſet, loßgekauffet und bezahlet biſt:** Ich verkündige alle Arten und Gattungen der Sünder, und miſerablen Seelen, da der eine im Geitz, in der eitlen Luſt, in der Hoffart; ein anderer im Zorn, Neid und anderm Elend ſeine Quaal hat, und ihre Lebens-Zeit erbärmlich zubringen, dieſe groſſe erbarmen-

de

de Liebe GOttes und die Erlöſung mit dem GOttes-Blute. Der Heiland hat **für dich**/ ach! bedenck es doch, **eben für dich/ der du ſo beſchaffen biſt/ ſein Blut vergoſſen**/ daß du nicht immer ein verfluchter und unſeliger Menſch und ein jämmerlicher Sclave des Satans, der ihm täglich den Hofe-Dienſt leiſten muß, bleiben dürffeſt und ſollſt, ſondern ewig/ ich bitte dich, höre doch! **ewig ein glückſeliger Menſch ſeyn ſollſt**/ ja hier ſchon werden kanſt und ſollſt. Alles, was der Heiland am Creutz gelitten, ſeine Arbeit, Todes-Ringen, Angſt-Schweiß, **alles/ alles iſt auch für dich geſchehen!**

Es hat derſelbe, weil er GOtt iſt, **auch dich**/ als er am Creutz gehangen, **geſehen/ gekannt**/ noch ehe du wareſt, er hat es **wohl gewuſt, wie ſchwer es halten werde**/ daß du dir ſein blutiges Heil würdeſt beybringen und appliciren laſſen, in welcher Geringſchätzung, Verachtung, Unglauben, Feindſchafft und Widerſpenſtigkeit du hingehē würdeſt; **nichts deſtoweniger hat ihn dein elender Zuſtand gejammert/ und er hat alles für dich geleiſtet/ was er für andere gethan.** Du biſt nicht vergeſſen worden, als er die groſſe Rechnung der Sünder richtig gemacht. Er hat wahrhafftig das an dir und dich gethan, was er an und für den allerſeligſten Menſchen, der jetzt in himmliſcher Glorie ſchwebet, nur immer gethan hat. (1. Joh. 2, 2.) Die ſchöne Seligkeit und alle herrliche Schätze, hat er auch dir erworben und in ſeinem Blute parat gelegt, daß du

es ewig haben, und dich darinn ewig, ja auch hier ſchon freuen könteſt und ſolteſt.

Er will es auch haben/ daß man dirs ſagen ſoll/ und ſähe es gerne, wenn du doch hören und dich zum Glauben bringen laſſen wolteſt. Es ſchmertzet ihn, wenn du ſo unſelig dahin gehſt, des Teufels Einraumen Gehör giebeſt und an ſeinen Aas-Knochen ſo nageſt, dich in der Sünde freueſt, davon du doch durch ſein Blut kanſt loß und frey werden.

b) Allein hie muß ich dir auch treulich die Urſach entdecken, **woher** alles dein Unglück und Verderben kommt, und daß du von aller dieſer Seligkeit nichts haſt und erfähreſt, das iſt **dein Unglaube/** (Joh. 3, 36.) daß du der Predigt von der Creutzes-Seligkeit **nie von Hertzen** geglaubt, (Jer. 53, 1.) ungeachtet du wohl in deinem Maaſſe davon gehöret haſt. **Der Heil. Geiſt hat noch niemahls dir ſo ans Hertz komen können/** daß er dir deine **Sünden-Blöſſe** u. **Elend** zeigen, und die **durchs Blut JEſu** erworbene **Seligkeit** in deiner Seelen recht **groß/ nothwendig/** wichtig, herrlich und unſchätzbar **machen können;** dagegen haſt du dir wohl dieſes alles vom Feinde je mehr und mehr zur Thorheit und Fabel machen laſſen, dein Elend nie behertziget, und deinen blutigen Heiland wie nichts geachtet. (v. 3.) Die innige erbarmende Liebe und Vater-Hertz GOttes iſt dir verdeckte geblieben, darinn biſt du wie ein verirrtes Schaaf,

ohne

ohne JEſu, in ſolchen Wegen, die deinem ver-
derbten Fleiſche gefallen, hingegangen, und haſt alle die Lock-Speiſe des Satans und das Vergnügen der Sünder gekoſtet.

Und weil du es **nicht auf eine lebendige Weiſe** gewuſt, **daß du ſo herrlich erlöſet wäreſt**/ ſo biſt du auch um die Zueignung nie recht bekümmert geweſen, haſt auch nie rechte Luſt gehabt das Evangelium zu hören, ſondern biſt recht deſperat und verwegen allem Verderben zugeeilet, **weil du nie geglaubt/ daß du aus dem unſeligen Zuſtand heraus kommen könteſt**: oder der Satan hat deine unſelige Seele etwa bey einiger Erbarkeit und Scheingutem und falſchen Frieden bewahren können.

Siehe, **dein Unglaub** iſt die Urſach, **warum alle deine Sünden**/ die doch das Lamm GOttes getragen und gebüſſet, wegen deines Unglaubens **auf dich zurücke fallen** und **auf deiner Rechnung bleiben**/ und du unterm Gerichte GOttes, weil du an den Sohn GOttes nicht gläubeſt, Joh. 3. und daß du ein ſolcher elender, jämmerlicher, unruhiger, geplagter und gequälter Menſch biſt, der nie ſeines Lebens recht froh wird, niemahls zur Seelen-Ruhe kommt. Ebr. 4, 11.

Dein **Unglaub** iſt die Urſach, **daß du nichts von der Gnade/ Süßigkeit u. Seligkeit**, die andere in ihrem blutigen Verſöhner genieſſen, **wircklich erfähreſt und empfindeſt**, auch dich nicht von Hertzen darnach ſehneſt, weil du es nicht gläubeſt, weil dir alles finſter, verſchloſſen

und

und zugedeckt bleibt, und zwar aus eigener Schuld, indem dir das Wort vom Creutz ſo lange immer eine Thorheit iſt geweſen.

Und eben dein Unglaube iſt die Urſache, **daß du auf andere eitele und deiner Seele höchſt-ſchädliche Dinge fällſt**, und dein Vergnügen (o Elend!) in Geitzen, in ſündlichen Ueppigkeiten, Fleiſches-Lüſten, und hoffärtigen Weſen ſucheſt, ich ſage, ſucheſt; denn **finden wirſt du es darinn warlich nicht**; Der Menſch will doch was haben, GOttes Liebe kennt er nicht, ſo ſucht er ſein Wohl in der Sünde. Denn daß du ſo eitel und böſe lebeſt, kommt daher, weil dir die erworbene Seligkeit und Erlöſung, die auch deine ſeyn ſollte, vom Feinde verdecket iſt.

Siehe, du haſt **kein Hertze zum Heilande**, keine göttliche Zuverſicht in deiner Seelen, und weil du ihm nichts gutes zutraueſt, ſo biſt du im Unglauben **ein Feind GOttes** und ſeines Creutzes / **haſt keine Luſt zum Evangelio / keinen Willen zum Guten / kein Verlangen mit JEſu bekannt zu werden, mit ihm Gemeinſchafft zu haben, auch keine Krafft zum göttlichen Leben und Wandel.** Und biſt von GOttes Leben, Licht, Freude und Wonne abgeriſſen. Wie dir dabey im Tode und in Ewigkeit werde zu Muthe ſeyn, wofern du ſo bleibeſt, kanſt du wohl erachten. Um des **Unglaubens** willen **konnten die Jüden nicht ins irdiſche Canaan**, und **du nicht ins himmliſche** kommen. Ebr. 3, 19.

Nun ſo bitte ich dich, c) **laß dich verſöhnen mit GOtt, durch das Blut und die Wunden JEſu!** Zieh dich nicht immer ſo zurück von deinem Heil und heilſamen Anweiſungen. Wo du dir nun wilt rathen laſſen, ſo mercke folgendes: 1) **Laß dir dieſen deinen Unglauben recht zur Sünde machen,** laß dich vom Heiligen Geiſt um dieſe Sünde ſtraffen. GOtt beſchleußt alles unter dem Unglauben. (Röm. 11, 32.) Lerne dieſe Quelle aller deiner Unſeligkeit, Blindheit, Thorheit, Gottloſigkeit und Boßheit recht kennen, wodurch dir deine Sünden-Greuel erſt recht werden offenbar werden, indem du als ein finſterer Wurm, in deiner Quaal und Unruhe, und in Umtreibung von der Sünde, biſt hingegangen. Der Unglaube iſt eine greuliche Sünde, daß er aber im Lichte GOttes erkannt wird, iſt eine Gnade. O möchteſt du mit Wehmuth empfinden, wie du dich an deinem ewigen Erbarmer verſündiget, wie höchſt unrecht du ihm gethan, der dein Heil mit ſolcher Mühe und Arbeit am Creutze errungen hat, und möchteſt um Vergebung deines Unglaubens bitten! O wie heilſam wäre das? Was für eine Gnade wäre das ſchon?

Eins aber muß ich dir hierbey noch ſagen, daß du dich vom Feinde nicht bethören laſſeſt, der dich, **mit Einſchiebung eines falſchen und todten Glaubens,** an Aufdeckung deines Unglaubens hindern will, und dir einen ſolchen Glauben einbildet,

bildet, dabey du an deiner Seele todt, ohne GOttes Leben, ohne Zueignung der blutigen Verſöhnung, ohne das Evangelium, ohne Wirckung des Heiligen Geiſtes, ohne Genuß ſeiner Gnade, Liebe und Friedens, bey deinem alten Sinne und Eitelkeit bleibeſt. **Dieſes Irrlicht eigner Vernunfft** und Brut des Satans, womit dich Satan nur einſchläffern will, **muß dir recht gefährlich werden**/ und alle eigene Gerechtigkeit, auſſer die in JEſu Blute iſt, die zur Sünde gemacht werden, (Gal. 3, 22.) und daß es nichts als lauter Unglaube ſey, erkannt werden.

Ja du haſt kein Vermögen, dir aus dieſem Abgrund des Elends heraus zu helffen, ſondern muſt 2) **in wahrer Armuth des Geiſtes**, als **ein armer Sünder zu den Füſſen und Creutze deines Erlöſers hinſincken**/ an allen deinem eigenen Können, Behelff und Vermögen verzagen, und flehentlich bitten, daß deſſen guter Geiſt durchs Evangelium dein todtes Hertze belebe, dir in die erworbene Seligkeit einhelffe und lebendigen Glauben anzünde.

Und da dir **eben jetzt die gute und fröliche Botſchafft aufs neue verkündiget wird**/ und es auch zu dir heiſſet: Das ſollſt du wiſſen, daß du mit dem theuern Blute des Lammes erlöſet biſt; du haſt nun nicht nöthig, länger ein unſeliger Menſch zu bleiben, in ſolcher Quaal und Sünden-Plage hinzuleben; du kanſt durch die Erlöſungs-Krafft des Blutes Chriſti davon befreyet werden: **So ſolt du eben dadurch**/ und

durchs Gefühl deines elenden u. unrichtigen Zuſtandes, von Stund an 3) **deinen Sinn ändern laſſen**, es ſoll nun bey dir heiſſen: So will ich nun auch nicht länger ein ſolcher unſeliger Sünden-Sclave bleiben, weil ich höre, ich kan frey werden. O es iſt mir leid, daß ich mein Hertze durch Betrug der Sünde verhärten laſſen, indem es immer bey mir hieſſe: Ich könnte es nicht loß werden, ich müſte ſchon ſo bleiben, darum bin ich in alten Eitelkeiten und Thorheiten nach väterlicher Weiſe ſo fort gegangen. O daß ich meine Erlöſung nicht eher und mehr zu Hertzen genommen! Ich bin ja erlöſt, warum plag ich mich denn im Teuffels-Dienſt, ich ſolls und kans ja beſſer und recht gut haben? Warum verzieh ich denn noch eine Stunde länger mich zu meinem Erlöſer zu wenden? HErr JEſu, erbarm dich mein, mein Erlöſer hilff mir, errette mich, laß mir dein Erlöſungs-Blut zu ſtatten kommen ꝛc.

Und durch eben dieſes Evangelium ſollt du 4) **in deinem Hertzen gegen deinen Heiland ein Vertrauen erwecken laſſen, ein Hertz zu ihm faſſen, dich zu ihm kehren** u. gewiß gläuben, daß du nimmer ſo begierig ſeyn kanſt, der gantzen Erlöſung theilhafftig zu werden, als er in Warheit begierig iſt, dir den gantzen Schatz ſeines Blutes, aus Gnaden zu ſchencken: Und wenn dirs auch in deinem jetzigen erweckten Zuſtande zuweilen noch ſo todt, kalt und finſter im Hertzen bleibt, darffſt du nicht dencken, daß es auch in JEſu

Hertzen

Hertzen ſo gegen dir ausſehe, ſondern du magſt ſicher dencken, es ſey nur dein Unglaube, und ſollſt deshalb immer auf JEſum am Creutz, wie er im Evangelio ſo blutig vor Augen gemahlet worden, auf ſehen, auf ſeinen Ferſen-Stich und Wunden, bis daß dein Schlangen-Biß und Hertzens-Wunde, ich meine der Unglaube, geheilet wird.

* * *

II. Den Armen wird das Evangelium geprediget. Luc. 7.

Was ſoll ich euch denn ſagen, ihr armen Schäfelein, die ihr euch nun ſo recht elend fühlet, und mercket, daß alle eure vorhin gebrauchte Troſt-Mittel und Beruhigungs-Gründe nicht mehr zureichen wolle, und daß alle Schlüſſe nichts helffen/ noch euch einen wahren Frieden geben können, alle eure gute Sachen und ſcheinbare Gerechtigkeiten findet ihr voller Befleckungen und gröſten Mängel. Ihr habt nun ein Geſichte der Sünde bekommen; Wo ihr hinſehet, ſehet ihr Sünde; eure eigene Gerechtigkeit und (wenn ihr euch nach Kennzeichen umſehet) euer beſtes wird euch zur Sünde gemacht; Euren Unglauben fühlt ihr mit gröſter Wehmuth eurer Seelen: Des gnadenloſen, glaubloſen, gottloſen und auch von JEſu loſen Lebens ſeyd ihr gantz überdrüßig, und das Andencken des vorigen fällt öffters, wie eine groſſe Laſt auf euer armes Hertze.

Ihr wiſſet weder aus noch ein, und müſtet gantz verlohren ſeyn, wenn nicht eins wäre/ daß Chriſtus geſtorben und ſein Blut für die Sünder vergoſſen. Da habt ihr wohl euer Verlangen und Hoffnung hingerichtet, darnach ſpührt ihr wohl euren Zug und Sehnſucht im Hertzen; ihr ſehet/ daß im Himmel und Erde für euch ſonſt kein Rath iſt; Aber euere eigene Schnödigkeit und Unwürdigkeit hält und treibt euch immer zurück, ihr ſtehet gantz blöde und ſchüchtern von ferne, indem ihr glaubet, daß weiter auf dem gantzen Erboden keine ſo durch und durch verdorbene Menſchen wären, als Ihr, und ihr wäret diejenigen nicht, für welche das ſüſſe Evangelium von unſerer Erlöſung durchs Blut JEſu gehöre; wenn man euch davon ſage, ſo kenne man euch noch nicht; ihr glaubt, es müſten gar andere Leute ſeyn, denen man ſolche herliche Gnade anpreiſe.

Ihr Lieben, ich verkündige euch a) im Namen eures, ja eures blutigen Heilandes, die fröliche Botſchafft, die fröliche Zeitung: Wiſſet, daß ihr mit dem theuren und unſchätzbaren Blute Chriſti erlöſet ſeyd. Durch was anders kontet ihr unmöglich erlöſet werden, es koſtete zu viel; es hätte ewig müſſen anſtehen bleiben. Auf ſolche herrliche, kundbare, eclatante Weiſe, mit dem theuren GOttes-Blute habt ihr ſollen erlöſet werden. Eine ander Erlöſung ſchicke ſich vor euer groſſes Elend,

Elend, Armuth, Ohnmacht und tiefe Verſchuldigung nicht, auch nicht für die unmeßliche Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes. Könnt, oder wolt ihr, mit Recht, was dagegen einwenden, daß er euch ohne alle euer Zuthun, ohn all euer Verdienſt und Würdigkeit, bey allen eueren Armuth und Elend, durch ſein Blut und Tod hat ſelig machen wollen? Gewiß ſo wenig als ihr euch beſchweren könnt, daß er euch ohne euer Zuthun das Leben gegeben. Könnte wohl was herrlichers ſeyn? Könnte wohl gröſſere Liebe ſeyn?

Darum, wollt ihr gern eure Seligkeit, euer Heil wiſſen, **ſehet auf den Gecreuzigten!** ſehet **einen rechten Troſt in dem Blute und Wunden** JEſu! Solte das nicht von euch mit innigſten Beugen, Zerſchmeltzung und Zerflieſſung des gantzen Hertzens angenommen werden; O ſehet euch doch **nicht weiter** nach zerbrechlichen Rohrſtäben um. Laſſet es das **Eine** und das **Alles** euerer Seelen ſeyn. Denn es iſt genugſam und auf alle Weiſe in dem Blute des Lammes vor euch geſorgt. Wollt ihr Weisheit haben? Laßt es JEſum ſeyn. Wollt ihr Gerechtigkeit haben? Laßt es ſein Blut ſeyn. Wolt ihr Heilung und Heiligung haben? laßt es ſeine Wunden ſeyn..

Weil ihr aber meinet, ihr wäret nicht die Leute, für die ſolches gehöre, ſo ſage ich euch d: Ihr, ja eben ihr ſeyds, ihr ſeyd gemeinet! Rufft nicht der Heiland ſolche mühſelige und

beladene? Preißt er nicht ſolche **arme und leid-tragende, reuige, den Sinn ändernde Sünder** ſelig? Rufft er nicht ſolche zu ſich? nimmt er ſolche nicht an? **Hat er wohl einen einzigen, der ſo arm und reuig zu ihm kommen, von ſich gewieſen, oder gar weggeſtoſſen?** Sind nicht bereits viele Millionen, die ſich **eben ſo, wie ihr** gefühlet, eben ſo von ſich geredet, in die volle Fülle hingegangen? Ja es iſt **eine Gnade**, daß ihr euch ſo armſelig, ſo ſchnöde, ſo unwürdig fühlet, daß ihr euch nach ſeinem Blute ſo ſehnet. Iſt das nicht ein Werck des Heiligen Geiſtes? Iſt der Menſch auch wohl **von Natur ſo beſchaffen?** und was mehr, war es nicht **nöthig**, daß ihr einen **ſolchen Sinn**, ein **ſolch Gefühl** von eurem Zuſtande bekämet? Konnte euch wohl **auſſer demſelben**, der Heiland mit ſeinem Blute **beykommen?** oder der Heilige Geiſt es euch zueignen? oder würdet ihr wohl ſonſt euch damit helffen laſſen? Will er doch der gantzen Welt gerne mit ſeinem Blute helffen; ſie **mags ja nicht**, ſie mag nicht einmahl gern davon hören: Wie ſollte ers euch, ihr Gnaden hungrigen, obwohl kleingläubige, verſagen oder abſchlagen? **Ihr glaubt ſchon**, euer brünſtig Sehnen und Verlangen iſt **nicht ohne Glauben**, auch **ein ſolch glimmend Döchtlein wird er nicht auslöſchen, ſondern mehr anblaſen**; aber gläubet immer mehr, werdet getroſter, der Heilige Geiſt wird euch aufhelffen.

Denn das ſage ich euch, c) **daß es bey dieſer**

ſer groſſen, freyen und am Creutze erworbenen Gnade und Seligkeit eintzig und lediglich auf den Glauben ankomme, in welchem alle Zueignung, Erfahrung, Verſicherung und Gewißheit des Heils lieget, und ſind dazu alle Uebungen in Pflichten und eigne Bemühungen in andern Dingen unzulänglich. **Darum muß euch der Unglaube** (der euch zwar nun, nach euerer Aufweckung, nicht, wie die Welt beherrſchet, oder ſicher und ſorgloß macht, aber doch euch noch manche Noth und Schaden verurſachet,) **und alles** mißtrauiſche zweifeliſche Weſen **recht aufgedeckt, ſündig, greulich und abſcheulich in euren Hertzen werden.** Denn eben von dieſem Unglauben kommen alle eure elende Umſtände, weñ ihr ſelbigen ſo **viel Raum laſſet**: daher kommt eure Unruhe, Verdroſſenheit, Trägheit, Schläfrigkeit zu göttlichen Dingen: Bey allen Vergehungen und Uebereilungen werdet ihr finden, **daß ihr gerade zu der Zeit ohne den Heiland gewesen, ohne gläubiges Aufſehen,** daß ihr euch ſein Liebes-Hertze zudecken laſſen, euch von der blutigen Verſöhnung abbringen laſſen, als **in welchem Zuſtande man allen Gefährlichkeiten und Sichtungen des Satans offen ſteht.**

Dieſer **Unglaubens-Geiſt**, Verkläger, Verläumder, Lügner, iſt ein rechter Aſmodi und Ehe-Teufel zwiſchen der armen Braut und ihrem Seelen-Bräutigam, **der uns bey JEſu/ und JEſum bey uns verdächtig machen/ und das gute Vernehmen zerſtören will.** Kan er uns

unſere Seligkeit nicht gantz verdecken, wie den Welt-Kindern, ſo ſuchet er wenigſtens doch ſelbige zu verdunckeln, und uns auch dadurch zu ſchaden: Dieſer muß durchs Blut des Lammes, das lauter Gnade ſchreyet, und durch das Wort des Zeugniſſes von unſerer Erlöſung, durch das Eindringen zu den Wunden, und die Lock-Stimme JEſu überwunden werden.

Wird man mit Thoma vom Unglauben herum getrieben: **an dem Blute und offenen verklärten Wunden** unſers HErrn JEſu Chriſti haben wir **den gründlichſten Beweiß**, daß unſer Heil zu Stande gebracht, daß ſein Hertz voll zarter Liebe gegen uns ſey; **im Evangelio aber hat ers vor aller Welt declariret und kund gemacht, daß er die armen Sünder liebe** (1. Tim. 1, 16.) und daß er ihnen den theuern Schatz ſeines Blutes zu ihrer Verſöhnung, Erlöſung, Gerechtigkeit, Speiſe, Kleidung, Ueberwindung, und wozu ſie es ſonſt nöthig haben, gegeben habe.

Auf! demnach ihr armen, blöde und ſchüchterne Schäflein, **auf zum Glauben**! das Heil iſt unſer, die Gnade iſt unſer, Vergebung iſt unſer, **wir ſind verſöhnt! wir ſind erlößt!** Es iſt der gantzen Welt und allen Engliſchen Fürſtenthümern kund gemacht, Eph. 3, 10. Es könnte es ja alle Welt haben, wenn ſie wollte: Nun wir wollen gerne, wir haben eine Erlöſung nöthig. **Laßt uns ein Hertz zu JEſu faſſen**, uns **auf ſeine blutige Verſöhnung gründen und ſteif-**

fen,

fen/ auf ſein theures und glaubwürdiges Wort verlaſſen, das erworbene und geſchenckte Heil annehmen. Der HErr JEſus gönnet es uns ſo gerne, der Heilige Geiſt erlaubet es nicht nur Apoc. 22, 17. ſondern nöthiget uns dazu. Dahin gehts mit dem Evangelio und heiligen Sacramenten.

Im Glauben iſt unſre Geneſung. Selig iſt, wer gläubet! Da verſchwinden alle fürchterliche Vorſtellungen und Gedancken, die wir uns von JEſu machen, die unſer armes Hertz recht auszehren, wenn man aus JEſu einen Moſen macht, einen harten Mann, der nur viel fordere, aber keine Krafft gebe. Sie meineten, **es wäre ein Geſpenſt** (Luc. 24, 37.) aber JEſus ſpricht: **Sehet meine Hände** und **Füſſe/ meine Wunden, Ich bins ſelber** (39.) Im Glauben **kläret** ſich unſer Heil auf, man ſiehet die Herrlichkeit GOttes; man **fühlt** eine Gnade, ein Leben, eine Seligkeit in der Seele, die Sünden-Lüſte ſterben; des Satans Seile, Netze und Angeln ſchaden uns nicht; man läßt es ihm liegen, rührt es nicht an; man hat was beſſers, und man kan ihm zu Ehren alles wagen.

Weil aber **dieſes**, inſonderheit im Anfange, pflegt **abzuwechſeln**, daß man bald gläubig, bald ungläubig ſcheint zu ſeyn, ſo laßt uns darnach trachten, **daß es in uns was bleibendes werde**, wozu uns förderlich ſeyn kan a) **das tägliche und ſtündliche Gedächtniß des Todes, Blutes und Wunden Chriſti**, dahin b) auch ſein

ſein letztes **Teſtament** gehet und auch dazu geſegnet iſt. c) Ferner, der **tägliche Gebrauch** des Evangelii. d) Hernach laßt uns mit unſerm Immanuel ſolchen **Glaubens-Pact und Bündniß** machen, **nichts zu glauben**, oder dem **Raum zu laſſen**, was uns ſein Hertz und blutiges Heil **will verdächtig** machen. e) **Verſehen wirs** etwa, fehlet, ſündigt etwa eins von uns, ſo wollen wir uns **innerlich** vom Heiligen Geiſt **ſtraffen** und **ſchelten** laſſen; aber **gleich hinzugehen, bekennen, abbitten** und **im Glauben bleiben**, Glauben halten, und uns nichts davon abbringen laſſen. Laß uns wurtzeln in dir, holdes Lamm!

*

* *

III. **Der Verkläger unſrer Brüder iſt verworffen / der ſie verklagt Tag und Nacht vor GOtt. Und ſie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr** (Natur-) **Leben nicht geliebet bis an den Tod**, Offenb. 12, 11.

Sehet aber, **wie ſelig wir haben erwählet**, die wir ſind zum Segen der Brüder gezehlet, wir ſind die erkauffete ſeligſte Schaar! O wie glücklich ſind wir, meine theureſte Brüder, die wir unſer Theil, unſer Glück, Reichthum und Ehre nicht in der elenden Welt, noch dem vergänglichen Gold und Silber geſuchet, noch haben wollen; ſondern alles, alles in dem theuerbaren Blute und Wunden JEſu geſuchet und herrlich gefunden, die wir eine **felſenveſte** Glückſeligkeit erlanget,

erlanget, die wir auf den blutigen Felſen-Grunde gegründet ſtehen, daß die Pforten der Höllen und das gantze Reich der Finſterniß an uns muß zu ſchanden werden/ und uns nichts anhaben können, ſondern immer an dem Felſen ab- und wieder zurücke prallen müſſen, ſo lange wir auf dieſem Grunde in Armuth und Glauben bleiben.

Wir dürffen uns nicht wundern, ſo bald wir uns zu dem verſchmähten JEſu von Nazareth bekennen, eine ſo groſſe Macht der Feinde wider uns zu ſehen, Satan mit ſeinen Legionen, die Welt und alle, die ihr angehören, und unſer eigen Fleiſch. In dem allen aber überwinden wir weit, um deswillen, der uns geliebet und ſich ſelbſt für uns gegeben. Es iſt doch für uns lauter Sieg und Segen beſtimmt: Segen in Ausbreitung des Reichs Chriſti: Sieg in Zerſtörung und Ueberwindung des Reichs des Satans, daß alle Welt ſehen muß, der rechte GOtt ſey zu Zion (Pſ. 84, 8.) GOtt iſt hie! Chriſtus iſt hie! (Röm. 8.) Hier iſt Immanuel Jeſ. 8.

2) Den Satan, als einen geſchwornen Erb-Feind aller Kinder GOttes, überwinden wir im Glauben durch des Lammes Blut. Satans Haupt-Bemühungen ſind deshalb, uns von unſerm Glaubens-Grunde abzubringen, und uns unſern Harniſch, die Gerechtigkeit Chriſti, zu nehmen, weil er uns alsdenn, als bloſſe nackende Krieger, leicht fällen mag. Sind wir demnach einmahl durch die Erlöſung, die wir

an

an JEſu Blute haben, (Eph. 1.) aus ſeinem Reiche herausgedrungen, und haben eine rechtmäßige Erlöſung erlangt, daß er an uns keine Prätenſion und Recht mehr hat, ſo ſuchet dieſer unruhige Geiſt, der Tag und Nacht wie ein brüllender Löwe herumgehet, gleichwohl, **ob und wie er eins und das andere mit Liſt zum Conſens oder Einſtimmung in ſeine Dinge/** und **alſo wieder in ſeine Gewalt bringe.**

Er dringt mit **allerley Verleitungen/** an die einmal entronnene Seelen, die er theils aus den Creaturen, theils aus dem eigenen Leben hervorſuchet, um ſie in die Creatur-Liebe oder unordentliche Eigen-Liebe zu ſtürtzen, und das **unter mancherley gutem Scheine und Vorwandt.** Dadurch ſuchet er bald die **Sinnes-Aenderung** wanckelnd zu machen, uns einen Appetit nach den vorigen Sünden zu erwecken: oder ſie **aus dem ſeligen Grunde der Geiſtes-Armuth/** durch eigene Beſpieglung herauszulocken, und auf Höhen zu bringen. Insbeſondere aber die Hypoſtaſin oder **Grundveſte des Heils/ unſern Glauben an den blutigen Heiland/** durch mancherley Kunſt-Griffe umzuſtürtzen, und an **ſtatt eines lebhafften und präſenten Eindrucks** der blutigen Verſöhnung und Erlöſung am Creutze, **Sicherheit/** Vermeſſenheit, **falſche Sättigkeit/** oder auf der andern Seite **Aengſtlichkeit/ Zweifel/** Mißtrauen ins Hertze einzuſtreuen.

Hernach giebt er einen **Verkläger** bey GOtt

ab,

ab, der auch die kleineſten Fehler der Gläubigen, davon er doch gröſtentheils ſelbſt der Urheber iſt, hoch aufmutzet und groß zu machen ſuchet/ dabey er wegen der Untreue und Undanckbarkeit gegen die Gnade, die göttliche Straf-Gerechtigkeit rüget; und ſo gedenckt der finſtere Geiſt damit, als mit den billigſten Sachen durchzudringen, und darf wohl die Seelen zu ſichten und zu probiren ſich ausbitten. Uns iſt nicht unbewuſt, was er im Sinne hat. 2. Cor. 2, 11. (ach daß nicht viele Menſchen auch ſolchen Sinn gegen Kinder GOttes hätten!) So bald er aber bey jemanden Spuren des Glaubens und Haltens an der blutigen Gnade erblicket, wird er gleichſam confus, und ſieht, daß er kein Recht zu reden habe, auch keine Prätenſion machen könne; er ſieht, daß die Sünden, und auch Fehler der Gläubigen, (die auch darüber gebeugt ſind) aufs theuerſte mit GOttes Blute bezahlet ſind, und muß alſo mit Schanden abziehen.

Bald ſuchet er ſich hinter die Welt zu ſtecken, und Rumor, Läſterung und Widerſpruch/ um der Wahrheit willen zu erwecken, um dadurch die Gläubigen abzumatten: Bald machet er ſich unter die Heerde Chriſti, säet allerhand Mißverſtand, Wort-Streit und Uneinigkeit unter ſie, um ſo das divide & impera zu practiciren. Aber es heißt: Sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes.

Unſer Sieg iſt, daß wir in Armuth und Glauben an dem blutigen Verſöhner und Er-

löſer hangen bleiben / uns nicht auf uns ſelbſt, aber deſto getroſter auf unſer Oberhaupt und HErrn verlaſſen: Es ſtreitet für uns der rechte Mann. Wir müſſen uns nur das Blut nicht nehmen laſſen, uns die Erlöſung und den Glauben daran nicht aus dem Hertzen reiſſen laſſen. Sobald ſich der Feind mercken läſſet, müſſen wir uns auf unſere Erlöſung beruffen, ihm ſolche vorrücken, wider ſeine Dinge proteſtiren: Satan, was wilt du mit dem Zeug? mit der Hoffart, mit der Luſt, mit deinen Schreckungen? Ich bin davon erlößt; erlößt mit GOttes Blut! ich will das nicht: So muß er weichen.

b) die Welt überwinden wir durchs Wort unſrer Zeugniſſe. Alle diejenige Leute, die den HErrn JEſum nicht lebendig kennen, ſind wider Chriſti Häuflein. Das werden ſie euch (heißts) darum thun, daß ſie weder mich noch meinen Vater kennen. Denn indem ſie JEſum nicht kennen, ſo kennen ſie auch den Vater nicht. Wäret ihr von der Welt, ſo hätte die Welt das Ihre lieb. Joh. 15, 19.

Etliche halten uns für die gröſten Thoren, die ihren eigenen Phantaſien folgeten, die man müſſe lauffen laſſen, bis ſie müde würden. Und das kömmt daher, weil ſie nicht gläuben, daß in allen den vorgegebenen Herrlichkeiten einige Realität ſey; oder weil ſie dencken, man könne das gleichwohl haben, ob man gleich ſich nicht ſo umkehren laſſe, und es ſo genau nehme. Andere ärgern und ſtoſſen ſich an uns/und an

an allen auch den billigſten und unſchuldigſten Dingen, und ſuchen immer was anzuſtoſſen, und finden alſo (wie nicht zu verwundern) was ſie ſuchen. (Luc. 6, 22.) wie man ſich vorhin an JEſu eben auch ſo geärgert und geſtoſſen, und auch gewiß noch ärgern würde/ wenn er ſichtbar herum wandelte.

Andere ſetzen ſich im Grimm wider Chriſti Häuflein, ſuchen es mit aller erſinnlichen Macht zu dämpffen und zu zerſtören: Solche möchten an Gamaliels Rath dencken und nicht wider GOtt ſtreiten.

Andere haben Mitleiden mit uns, beklagen den Verfall ſo guter Seelen, wie es alſo bey den Heiden von den erſten Chriſten hieß: Es iſt ein guter Mann; ſchade/ daß er ein Chriſt iſt. Zwar läßt man jetzo das Wort, Chriſte, gelten, indem man einen jeden guten Mann in der Chriſtenheit ſchon für einen Chriſten hält; man ſetzt aber einen andern Namen dafür; ſchade, daß er ein ſolcher Phantaſte/ ſeltſamer Heiliger, eigenſinniger Menſch iſt, u. ſ. w. Dieſe überwinden wir durchs Wort des Zeugniſſes, das der Apoſtel ihres war, und auch unſer iſt, und von uns bekannt wird. Wollen ſie uns den wahren Weg des Lebens verdächtig machen, dann heißts: So ſteht geſchrieben: Wüten ſie und toben, ſo ſtärcken wir uns durchs Wort: Läſtern ſie, ſo handlen wir nach dem Wort, und ſchelten nicht wieder: Wollen ſie uns ablocken, ſo wehren wir uns mit dem Worte, und ſo hangen wir

bey allem, **an dem Worte des Evangelii von** dem gecreutzigten JEſu, und überwinden durch das Wort. **Das Wort ſie ſollen laſſen ſtahn/ und keinen Danck darzu haben.**

Und da auch die letzte Verfolgung, **unter dem Thiere/** bevorſtehet und herannahet, O! ſo wolle auch der HErr ſein verſiegeltes Häuflein **ausrüſten/** ſeinen Namen zu bekennen, das Zeugniß getroſt abzulegen, und ſo zu überwinden.

c) **Das Fleiſch oder eigene Leben und Vernunfft** überwinden wir in gläubiger **Selbſt-Verläugnung** durch die Krafft des Todes und Blutes Chriſti. Es heißt: **Sie haben ihr Leben** (das Leben der Natur, Matth 6,25.) **nicht geliebet bis an den Tod.** Die Erklärung davon können wir beym Luc. 9, 23-26. finden. Wer JEſu Jünger ſeyn will, muß ſich ſelbſt verleugnen. (v. 23.) Sein **eigen Leben**/ eigene Liebe, eigenen Nutzen, eigene Ehre, eigene Gemächlichkeit, eigen Geſuch, eigenen Willen, eigen Dünckel, eigene Præſumption, und alle übrige Arten der Eigenheiten **nicht ſuchen zu erhalten** (v. 24.) Wer **weltliche Vortheile** ſuchet, leidet Schaden an ſeiner Seele, (v. 25.) Wer ſich **JEſu** und **ſeiner Worte** ſchämet/ des wird er ſich wieder ſchämen. (v. 26.) Mit ſo mancherley Eigengeſuch kommen wir bey dem Heilande niche durch, man bleibt bald hie bald dort ſtecken, und wird in **tauſend Schwierigkeit** verwickelt;

der

der Verkläger ſucht uns dabey zu faſſen. Die Vernunfft / die mit zum alten Menſchen und Fleiſche gehöret, macht uns Bedencklichkeiten / was man für Schaden, für Verluſt leiden, wie man nicht durchkommen werde; das muß man alles in den Tod JEſu übergeben. Der Glaube in der Selbſt-Verläugnung aber ſpricht: Laß fahren dahin, das Reich GOttes muß uns bleiben! und ſo kan man durch alles durchkommen und überwinden!

O darum, meine theureſte Brüder! Laßt uns unſre Dinge nicht in des Heilandes Sache meliren, ſondern **lauterlich** ſuchen das, was JEſu Chriſti iſt. Wenn nur der HErr JEſus die Ehre, den Vortheil hat, und **viel Seelen** kriegt, wenns auch gleich **nicht durch uns** / ſondern **durch andere** geſchicht. Ich freue mich, ſagt Paulus, wenn nur Chriſtus geprediget wird. Phil. 1, 18. Es ſoll uns eine Freude ſeyn, wenn ſich der HErr JEſus bey andern noch viel herrlicher macht, als bey uns; ſonſt ſind wir **nicht gantz** mit JEſu. Laſſet uns doch nicht auf den einigen Grund, auf den blutigen JEſum, Holtz, Heu und Stoppeln bauen, ſondern Gold, Silber und Edelgeſteine. (1 Cor. 3.) Da ſind inſonderheit die Stoppeln ein Bild ſo mancherley Eigenheiten, Trennungen, Spaltungen und Streitigkeiten, die der Satan unter die Kinder des Friedens ausſäet! Der iſt Schuld daran, wenn es nicht fein gemeinſchafftlich für unſern HErrn gehet, wenns ſo partheyiſch ausſiehet.

Das Hertze blutet mir, wenn ich unſre Zeiten, denen zu Corinth gleich ſehe, da einer Kephiſch, der andere Pauliſch war ꝛc. Es kan ja doch kein anderer JEſus, oder ander Evangelium ausfündig gemacht werden, als **das Eintzige/ durch JEſu blutige Gnade/ gerecht/ heilig und ſelig zu werden.** 2. Cor. 11, 4. So bald die Streitigkeiten bey den erſten Chriſten angiengen, verlohren ſie die Krafft, Liebe, Steg und Weg.

Der Heiland wird es **nicht gut heiſſen,** wenn man ſeine Mit-Knechte ſo **jämmerlich ſchläget, richtet/ läſtert,** und alles **aufs ärgſte verketzert.** (Luc. 12, 45.) Das ſind lauter ungebrochene und ungetödtete Eigenheiten, die zwar immer einer beym andern, aber ein jeder billig bey ſich ſelbſt, nach des HErrn Sinn und Willen aufſuchen ſolte: Wir ſollen nicht anderer ihr Fleiſch, ſondern unſer eigenes creutzigen. Vor das gantze eigene Leben iſt kein Pardon, ſondern es muß ſterben und JEſus in uns leben.

O wie ſelig und glücklich ſind wir, meine Brüder, wenn wir auf den blutigen Grund bauen. a) Das **Gold** einer **gläubigen Armuth,** das die Probe hält, und das kein Roſt, Feuer und Fäulniß antaſten mag, die erſt zur Ordnung gehört, und hernach uns wie zur Natur wird, **beym Glauben arm, und bey der Armuth gläubig und zuverſichtlich zu bleiben.** b) Hernach laßt uns drauf bauen das **Silber einer** redli-

chen

chen Einfalt. Das iſt ein ſo gerades Weſen in der Gnade, wenn man nicht das ſeine, ſondern was Chriſti iſt, ſuchet, was andern frommet: man wird den Jüden, als ein Jude, um ſie zu gewinnen; (1. Cor. 9, 20.) iſſet Kraut, ehe man ſchwache mit was andern ärgern ſollte; (Röm. 14.) man begiebt ſich ſeiner Freyheit, NB. wenns andern nutzet. Man ſieht den Nächſten mit einem geraden und nicht ſchielenden Augen an, man iſt nicht ſectiriſch/ ob ſich jemand zu unſern Verfaſſungen, Regeln ꝛc. bekennet, ſondern wenn man jemanden ſiehet, den es wahrhafftig, als einem armen Wurm und Sünder, um JEſum und ſein Blut zu thun iſt, der JEſum liebet/ oder ſich nach ihm erſt ſehnet, und wenns auch ein Jude und Türcke wäre, den liebet und umfaſſet man, Denn ſobald dieſer Sinn wircklich da iſt, ſo iſt die alte falſche Religion nach ihrem verdammlichen Haupt-Irrthum übern Haufen geworffen.

Ferner c) ſchicken ſich zum Bauen auf dieſem blutigen Grund einige köſtliche Edelgeſteine. Köſtlich iſt die Liebe, 1. Cor. 12, 31. köſtlich die Einigkeit und Gemeinſchafft der Heiligen, oder der Kinder GOttes als Brüder (Pſ. 133.) köſtlich die Beſtändigkeit im Glauben (1. Petr. 1, 7.) köſtlich ein ſtiller und ſanffter Geiſt (1. Petr. 3, 4.) köſtlich ein veſtes Hertze (Ebr. 13, 9.) köſtlich die Gedult und andere Früchte des Geiſtes, die unter Chriſti Creutz hervor grünen.

 O möch-

O möchte doch alles, das gantze menſchliche Geſchlechte, durchs Blut JEſu, unter ihm dem Oberhaupte zuſammen gefaßt werden! (Eph. 1.) und der eigenen Wege und Zerſtreuungen einmahl ein Ende werden! Nun hilff uns HErr, den Dienern dein, die mit deinem theuren Blut erlöſet ſeyn, laß uns im Himmel haben Theil, mit den Heiligen im ew'gen Heil, hilff deinem Volck, HErr JEſu Chriſt, und ſegne was dein Erbtheil iſt, wart und pfleg ihr zu aller Zeit, und heb ſie hoch in Ewigkeit. Amen!

Verſchiedener des Autoris, auf die abgehandelte Materien gerichtete Lieder.

* * *

I.) Göttlicher General-Pardon für die gantze Welt.

2. Cor. 5, 19. 20.

Mel. Erſchienen iſt der herrliche Tag.

I.

Ihr Menſchen hört das groſſe Wort von eurem Heil und Seelen Hort: Der Sünder Freund ſitzt auf dem Thron, und theilt aus Abſolution! Hallelujah!

2. Es

2. Es koſtet ihm ſein theures Blut der Sünder Sach zu machen gut: Sünd zu vergeben hat hat er Macht, weil er die Sach zu Stande bracht. Hallel.

3. Des Königs Boten lauffen ſchnell zu ruffen: daß ſich jeder ſtell. Die frohe Poſt wird publicirt, daß nun all' Sünd vergeben wird. Hallel.

4. Es iſt beſtimmt eine Gnaden-Zeit, da wird erzeigt Barmhertzigkeit: wer kommt, kriegt über all's Pardon, wer auſſen bleibt, ſein Straf und Lohn. Hallel.

5. Wer von dem rechten HErrn und Chriſt, unglaubig abgetretten iſt, (*) woferns ihm nur von Hertzen kränckt; dem ſoll es alles ſeyn geſchenckt. Hallel. (*) Ebr. 3, 12.

6. Wer in des ſtoltzen Feindes Heer gedient, und andre Laſter mehr dem HErrn zuwider hat vollbracht, an ſolche hat er auch gedacht. Hallel.

7. Auch die in Luſt und Ueppigkeit, Thorheit und andrer Eitelkeit, ſich Holtz getrag'n zum Feuer-Pful, die rufft man auch zum Gnaden-Stuhl. Hallel.

8. Es muß ſich jedes ſtellen ein; wo ihm die Straf geſchenckt ſoll ſeyn. Wer aber ſich nur mehr verläufft, iſt ſelbſt Schuld, wenn der Zorn ſich häufft. Hallel.

9. Der Thron iſt in der gantzen Welt, wo man dem HErrn zu Fuſſe fällt, wo man ſein

Sünd' redlich verflucht, Vergebung auch von Hertzen ſucht. Hallel.

10. Wer reuig kommt, der findt allhier kein bebend, zitternd Angſt-Revier, er hört nicht der Poſaunen Thon, noch zum Gericht Citation. Halleluja.

11. Man hört ein ſüſſes Gnaden-Wort: Du ſollſt nicht ſterben fort und fort; dem wird kein Sünd mehr vorgerückt, der ſich zu JEſu Füſſen bückt! Hallel.

12. Merck! was der Heiland von dir denckt, kämſt du; dir würd' alles geſchenckt: Zu neuer Treu kriegſt dus Hand-Geld, *) das er zur Lö-ſung hat geſtellt. Hallel.

*) d. i. ſein Blut aufs Hertz und Gewiſſen, dich zu reinigen von allen todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt.

* * *

2.) Für ſelbſtwirckende und ſich ſelbſt helffende Seelen.

Pſalm 49, 9.

Mel. Es koſtet viel ein Chriſt ꝛc.

1.

Es koſtet viel erlöſt zu ſeyn, die eigne Kräffte wollens nicht ausmachen. Es will dem armen Menſchen gar nicht ein, daß hier nichts gelten alle eigene Sachen. Wer wolte denn im eigenen Wircken ruhn, Blut muß es thun.

2. Man muß in wahrer Armuth ſtehn, will

man der Gnaden-Gröſſe recht erfahren, da wird man bald mit neuen Augen ſehn, daß hie nichts helffen Thaten, Witz nebſt Jahren, wenn man vom Blut auch manches weiß und ſpricht: Das machts noch nicht.

3. Doch iſt es wohl der Mühe werth, ſich recht ins Flehn um Glauben zu begeben; weil man im Glauben erſtlich recht erfährt, daß man allein durchs Lammes-Blut ſoll leben, der Heiland hat die Müh, ihm koſtets Blut, das machts denn gut.

4. Es koſtete ihm blut'gen Schweiß, viel Zittern, Ringen, Kämpfen, Leiden, Zagen, Er fühlte Noth, nach armer Sünder Weis, als Er der gantzen Welt Sünd muſte tragen, kein Bruder konte thun, was hie geſchehen; es muſt anſtehn.

5. Kan man ihm nun in ſein Hertz ſehn, in ſeine Wund und offne Seite blicken: ſo wird in uns was ſeliges vorgehn, die wir uns arm und elend vor ihm bücken, Gnad und Vergebung wird da hell und klar, der Sünder-Schaar.

6. Ein jedes kriegt den Heiland gantz, der allen ſich zum Heilande dargiebet, ein jedes prangt im Blut und goldenen Glantz als wärs alleine, das der Heiland liebet, doch geht hie keinem von der Gnade was ab, das er nicht hab.

7. Auf müdes Hertz, es koſtet viel, doch kanſt du, warlich, es umſonſten haben, laß nur die blutgen Wunden ſeyn dein Ziel, ſo wird dich bald die groſſe Gnade laben: Komm, ſieh! komm,

 glaub!

gläub! komm, nimm, und wer gern will, hier iſt die Füll.

* * *

3.) Für Arme/Krancke und Elende.

Luc. 5, 31.

Mel. Mir nach, ſpricht Chriſtus ꝛc.

1.

Zu mir, ſpricht Chriſt, der Sünder Freund, kommt her zu mir, ihr Armen! die ihr eu'r Elend nun beweint, ich will mich eu'r erbarmen: Ach nehmt doch an die Wunden-Gnad; es iſt doch ſonſt für euch kein Rath.

2. Ich bin ein Artzt, der jeden Schad, und tiefſte Wund kan heilen, die euch die Schlang gebiſſen hat: ach möchtet ihr nur eilen; In meinen Wunden iſt die Krafft, die euren Wunden Hülffe ſchafft.

3. Mein Hertz iſt voll Barmhertzigkeit, ihr mögt mir ſicher trauen, und ſo bleibt es in Ewigkeit; auf mein Wort könt ihr bauen, ach! ſeht mein Blut und Wunden an, das euch in allem helffen kan.

4. Iſts Hertze durch der Schlangen Biß vergifftet und entzündet, ſo wird es durch den Seiten-Riß verſöhnet und entſündget, und kömmts gleich bis zum kalten Brand, ſo hilfft doch mein verwundte Hand.

5. Hat des Unglaubens Lähmungs-Schlag,

die

die Seelen-Kräffte troffen: Wer mein Blut ſeh-nend faſſen mag, der kan gantz ſicher hoffen, daß neues Leben drinn entſteht, ſo bald diß Blut ſein Hertz durchgeht.

6. Und wollt das Gifft der Sünden-Luſt, gar bis ans Hertze dringen; ihr fühlet aber doch den Wuſt, und köntet euch nur ſchwingen, mit Thrå-nen um mein Creutz und Füß: Es hilfft euch Sündern gantz gewiß.

7. Und wer noch ſonſt ſo manches fühlt, von andern Sünden-Schaden, das ihm ſein Hertz mit Angſt durchwühlt, der wird jetzt eingeladen, er komme dann ſo, wie er iſt, zu dem, ders hat am Creutz gebüßt.

8. So laßt uns denn zum lieben HErrn, als unſerm Artzte gehen, der allen Krancken hilfft ſo gern, laßt uns aufs Creutz auffehen! Wer ſich ohn JEſu hält geſund, der ſtirbt an ſeiner Schlangen-Wund.

Anhang

Anhang
Von den Wunden Chriſti/
aus
Jacob Beinhards
Tractat: Vulnera Chriſti, genannt,
gedruckt 1592.

§. 1.

Der Zweck dieſes gantzen Büchleins iſt zu zeigen: Es habe der HErr Chriſtus, die aufgeſpaltene Wunde an ſeiner Seite, die Nägelmaal an ſeinen Händen und Füſſen ſeines verklärten Leibes gantz friſch/ offen, weit/ tief und breit/ ſo/ wie er ſie am Creutz empfangen/nach ſeiner Auferſtehung und Himmelfahrt unvertheilt behalten, und werde ſie bey ſeiner letzten Zukunfft aller Welt weiſen, zum Zeichen/ daß Er es ſey; den Gottloſen zum Schrecken; den Gläubigen aber zu groſſer Freude und Jauchzen. Er werde auch ſeine Wunden in Ewigkeit nicht ablegen; ſondern zum ſtetswährenden Freuden-Spectackel, und Verwunderung aller Engel und Auserwählten behalten, die ſich nicht werden ſatt daran ſehen können.

§. 2. Das wird mit dem Exempel Thomä bewieſen, zu dem Chriſtus geſprochen, er ſolle ſeine Hände und Finger nicht auf die Narben, ſondern in die Wunden hinein legen, und eben ſo habe es auch Thomas verlangt, und das habe er auch, auf Chriſti Befehl, gethan, ſeine Hände und Finger nicht auf, ſondern in die Wunden hinein geleget. Es werden auch die Worte vom geſchlagenen und verwundten Hirten von dem Manne, der GOtt am nächſten iſt, (GOtt und Menſch in einer Perſon) zum Beweiß angeführet aus Zachar. 13. Das Himmels-Heer frage den Heiland nach ſeiner Himmelfahrt: Was ſind das vor Wunden in deinen Händen? Und er antwortete: So bin ich geſchlagen im Hauſe derer die mich lieben. it. Cap. 12, 10. Sie werden ſehen in den ſie geſtochen: Er werde ſo kommen, wie er gen Himmel gefahren, da habe er nach dem Luca die Hände aufgehoben, ſeinen Jüngern zuletzt noch die Wunden gewieſen, und ſie mit den Wunden in ſeinen Händen geſegnet. Das Zeichen des Menſchen-Sohnes (Matth. 24.) werde nichts anders ſeyn, als die offenen unverheilten Wunden, an Händen und Füſſen, welche er nicht Bildweis, ſondern ſo, wie er ſie am Creutz empfangen, aller Welt zeigen werde.

§. 3. Ferner habe er die Wunden offen behalten, weil wir im Glauben darauf vertrauen/

trauen / ſo müſten wir ſolche auch einmahl im Schauen haben, ja weil die Gläubigen im alten Teſtamente / die ſolche Wunden JEſu im Geiſte erkannt, und ſich der Erlöſung im Glauben gefreuet, ſonſt das im Himmel entbehren, und auf Erden ſeliger geweſen wären. Er behalte ſolche aber an ſich ohne alle Gebrechlichkeit, Schmertzen und Ohnmacht, als Sieges- und Erlöſungs-Zeichen. Es habe der Heiland in der Geiſſelung und Crönung mit Dornen mehr Wunden, Ritzen und Schrunden bekommen, aber die fünff Wunden / die er NB. am Creutz bekommen, wären die vornehmſten / von denen wird hier gehandelt. Nun folgen die Urſachen ſelbſt / warum er dieſe fünff Wunden offen behalten.

I. Urſache zum Beweiß ſeiner Auferſtehung.

Damit man verſichert würde, es wäre kein anderer Leib auferſtanden, als der am Creutz gehangen; indem die Juden ſich eines Betruges bey der Auferſtehung beſorgten; die Jünger (als Thomas) es auch ſonſt nicht ſo gewiß glauben würden, daß er es ſey, der auferſtanden. Und weil dieſe / als Zeugen ſeiner Auferſtehung, von den Wunden predigen ſolten, daß dadurch unſere Erlöſung geſchehen, ſo könnten ſie ſagen: Er iſt auferſtanden, wir haben ſeine Wunden geſehen / betaſtet / und ihn daran erkannt;

und die andern hernach lebenden Chriſten, die hier in der Welt nicht ſo leiblich die Wunden ſehen würden, ſollten den Worten und Zeugniß der Apoſtel glauben, Joh. 17, 20. und im nicht ſehen, und doch glauben, ſelig werden.

II. Zum Beweiß, daß die Schrifft erfüllet.

Weil im Alten Teſtamente die Wunden JEſu vorher verkündiget worden. Jeſ. 53. **Er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet/ durch ſeine Wunden ſind wir geheilet.** Pſ. 22, 17. Sie haben meine Hände und Füſſe **ſo durchgraben.** Zach. 12. **Sie werden ſehen in den ſie geſtochen.** Cap. 13. **Was ſind das vor Wunden in deinen Händen?** So könnten wir daraus ſehen: 1) Daß wir im neuen Teſtamente an der Lehre **von unſerm Heil in den Wunden** JEſu, keinen neuen, ſondern eben den **alten** Glauben hätten. 2) Weil in den **Wunden** JEſu, die **Schrift** ſo **pünctlich erfüllet** worden, **daher es** bey dem Leiden und Auferſtehung immer heißt: Daß die **Schrift erfüllet würde:** So haben wir an den Wunden JEſu einen **ſtarcken Beweis/** daß **alle Verheiſſungen von** unſerm Heil **auch an uns** würden erfüllet werden, und ſollen wir unſern Glauben, und Trauen auf GOttes wahres Wort, durch die Wunden JESU ſtärcken.

III. Zum

III. Zum Beweiß von Vergebung unſerer Sünden.

Davon wären ſeine Wunden, gewiſſe Siegel und theure Pfänder, aus den Blut rinnenden Wunden und Gnadenbrünnlein flieſſe beſtändig ſeligmachender Ablaß, daß kein bußfertiges Hertz an GOttes Gnade zweifeln dürffe. Und ſie wären noch offen, damit wir nicht gedencken möchten, ſo lange JEſus auf Erden gewandelt, wäre er barmhertzig geweſen, nun er aber zur Rechten ſitze, habe er unſerer Noth vergeſſen. Es wird der Spruch erkläret: Der HErr warf unſer aller Sünde auf ihn. Der HErr: die gantze Gottheit habe zum werffen eingeſtimmt / und Chriſtus auch willig auf ſich werffen laſſen. Warff. GOtt habe ſolche Centner-Laſt und groſſe Klüffte der Sünden, darunter wir müſten erdrücket werden, von uns auf denjenigen geweltzet und geworffen, der ſie tragen konnte, und das ſey ein ſolch werffen geweſen, davon JEſus die Wunden bekommen. Die offene Wunden wären ein Zeichen, daß ſie auf ihn geworffen. Unſere Sünde das ſey ein Perlgen, das wolle uns der Feind immer wegnehmen, das ſollen wir gläuben, es ſey unſere Sünde geweſen, ja diejenigen, die uns ſo ſonderlich drücken, die ſeyn auf ihn geworffen worden. Unſer aller Sünden. Da würde aller Menſchen Sünden von Adam bis auf die letzten Leute verſtanden,

keine vergeſſen. **Auf ihn.** Weil kein Menſch noch Engel ſie tragen konnte. Wenn ſie uns noch drücken wollten, müſten wir das Wort: **auf ihn**/ im Glauben faſſen. Die offene Wunden wären ein Zeugniß, daß ſie **da hingelegt** worden, und da ſollten wir ſie auch liegen laſſen, der könne ſie am beſten tragen. Aus den Wunden ſolle man ſich **verſichert** halten, **es ſey gewiß. Das** ſolle man dem **verwundten Gewiſſen vorhalten** / die ihre Sünden und Teufels-Wunden fühlten, wie ſolche ſie drückceten, als ob ſie **noch auf ihnen lägen.** Das habe GOtt **wohl gewuſt** / und die betrübten Gewiſſen durch die offene Wunden heilen und zurecht bringen wollen.

IV. Zur Verſicherung unſerer Seligkeit.

Chriſtus habe ſeine Wunden offen behalten, damit unſer Glaube **eine gewiſſe Zuverſicht** ſeyn/ und einen **ohnfehlbaren Grund** haben möchte; das wären die **verwundten Hände**, die er nach den Sündern ausgeſtrecket, und die **verwundete Füſſe**, die den verlohrnen Sündern nachgeeilet: In den **Nägelmahlen** ſehen wir unſere Gerechtigkeit und Gnaden-Wahl. Er habe uns **in ſeine Hände** gezeichnet. Es werden einiger Fürbilde und Gleichniſſe aus dem alten Teſtament erkläret. 1) **Adams eröffnete**

Seite ſey ein Bild von Chriſti aufgeſpaltner Seite. 2) Die Felle der Schlacht-Lämmer, wovon GOtt dem Adam Röcke gemacht, ſeyn ein Bild von Chriſti Unſchuld und Gerechtigkeit, als unſerm Kleide. 3) Das mit Donner und Blitz **verſchloſſene Paradies** ſey durch Chriſti Wunden wieder eröffnet; die Wunden ſelbſt würden den betrübten Sündern zum Paradieſe. 4) **Zum Berge Sinai** und dem da ſich offenbahrenden GOtte durffte niemand ſich nahen, aber nun wohl zu dem **im Fleiſch geoffenbahrten GOtte**, und ſeinen Wunden als zum Gnadenſtuhl. 5) Alles, was bey der Sündfluth zur **Mittelthüre an der Seite des Kaſtens** eingegangen, ſey erhalten worden; alſo auch alles, was vor dem Ungewitter göttlichen Zorns **in die offene Seite fliehe**/ das werde erhalten werden, wenn eine Sündfluth vom Feuerregen einbrechen werde.* 6) Abrahams **Beſchneidung** ſey ihnen zum **Siegel der Gerechtigkeit** gegeben; Uns wären die rutilantia vulnera Chriſti, practica Biblia de Certitudine noſtræ ſalutis teſtificantia. 7) Bey der **Sündfluth** brachen alle **Brunnen** der groſſen Tieffe auf, und bey der Gnaden-Sündfluth, brachen die Quellbrunnen **aller Adern an Händ/ Fuß/ und** Seiten, und Hertzen auf. Röm. 5. * 8) Der **Fels** ſey von **Moſis Stab** geſchlagen; Chriſtus vom Fluch des Geſetzes, und nun flieſſe **Lebens-Waſſer** heraus. 9) Das **Auf-**

ſehen

ſehen nach der ehernen Schlange habe die Schlangen-Biſſe geheilet: und das Anſchauen der fünff **Wunden** heile unſere Teufels-Wunden. 10) Wie das **angeknüpffte rothe** Seil der Rahab zum **Freyzeichen** gegeben worden; ſo uns die **blutrothe Wunden** JEſu am Gericht. * 11) Der **offene Brunn** (Zach. 13.) ſeye Chriſti Wunden: Was andere von **warmen Bädern** vor rühmens machen, das thun wir billiger von Wunden JEſu. 12) Wie aus des **Tempels** Seite Waſſer gefloſſen, das erſt an die **Knöchel**/ hernach an die **Schenckel** gegangen, und **endlich nicht zu** gründen geweſen; ſo flieſſen aus Chriſti Leibe **Ströhme** des **ewigen Lebens**. 13) Die Wunden Chriſti wären die **offene Thür** des Himmels, die enge Pforte, und der ſchmale Weg, der zum Leben führe.

V. Zur Anzeigung der Liebe Chriſti.

Die offenen Wunden wären Zeichen ſeiner **Liebe**, und daß uns ſein Hertz noch immer offen ſtünde. Jener Heide habe ein **Fenſter an die Hertzen** der Menſchen gewünſchet; JEſu könne man durch den **Seitenſpalt in das Hertze** ſehen, und ſeine Mutter- und Bruder-Liebe, ſeine Barmhertzigkeit, ſein Mitleiden, ſeinen Hunger und Durſt nach

den Sündern, ſeine unveränderliche Treue und Beſtändigkeit erblicken. Wenn alle Liebe, womit das gantze Himmels-Heer JEſum liebet, zuſammen wäre, ſo wäre **JEſus Liebe gegen uns** hier und dort, wie ein **groß Meer gegen wenige Tropffen.** Wenn uns Satan ſeine Mordklauen zeige, ſeine bläckende Zähne und offenen Rachen; ſo weiſe uns JEſus die Wunden in Händen und Füſſen, und ſeine offene Seite. Durch das **glaubige Anſchauen** ſeiner Wunden-Liebe, **verleide** er uns die **Sünden-Luſt** und reiſſe unſere Hertzen zu ſich. Die fünff Wunden wären wie die fünff Buchſtaben: **Liebe**, und das Creutz bilde die **Breite** und **Länge**/ **Höhe** und **Tieffe** dieſer Liebe ab.

VI. Zu unſerer Vertretung nach ſeinem hohenprieſterlichen Amte.

Er habe ferner die Wunden offen behalten, damit er ſie dem **Vater beſtändig vorweiſen** und **uns vertreten** könne, wenn Satanas Tag und Nacht uns vor GOtt verklage. Alle unſere Supplicken gehen durch dieſes unſers Fürſprechers blutige Hände. Am hohen und groſſen Verſöhnungs-Feſt ſey er auch **recht Hoheprieſterlich** vor GOtt erſchienen, mit dem Biſchoffs-Hut der Dornen-Crone, mit dem güldnen Stirne-Blat des herabflieſſenden Blutes in

einem

einem Leib-Rock von viel tauſend Striemen und Schrunden, mit dem Amtſchildlein der Seiten-Spalte, und habe gebeten *. Wie Joh. 17. ſtehet. Aus denen Patribus wird angeführet: Chriſti Wunden ſeyn wie das Oelblat der Taube Noah, verkündigen den Sündern GOttes Friede; Wie der Regenbogen ein Bundeszeichen, daß GOtt nicht mehr die Sünder verdammen wolle, wie die Wolcken-Säule, die im dürren und hitzigen Lande Leitung und Schatten gabe. Sie ſeynd der Gnadenſtuhl, dahin die Sünder fliehen müſſen. Als Chriſtus am Creutze gehangen, ſey er die Waage göttlicher Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit geweſen, da auf einer Seite aller Menſchen Sünde gelegen, auf der andern aber habe das Blut JEſu einen übergroſſen Ausſchlag behalten. Die Wunden JEſu wären das Choral und Noten-Buch, daraus unſer Hoheprieſter, vor ſein Kirchlein und alle arme Sünder, ohne Unterlaß preces maturinas und veſpertinas ſinge *, daraus auch alle Heiligen in jenem Reich ihren Lobgeſang und Gloria anſtimmen würden. (Offenb. 5.) Da wird ferner eine leibliche Vorſtellung, unter dem Geſicht eines Altvaters, angeführet, dem der Satan einſt im Gebet erſchienen und ein groß Buch bey ſich gehabt, worinn er der Menſchen Sünden ausgezeichnet, und auch gewaltig gelermet, wie böſe und gottlos es auf der Welt zugienge, wie der heilige GOtt das leiden könne, warum er nicht

alles in das hölliſche Feuer verdamme, es müſſe dem lieben GOtt alles anders vorgebracht werden. Er hat auch dem Altvater ſeine Sünden mit groſſem Gebrülle im Buche gewieſen. Als derſelbe ſich ein wenig erholet, hat er zum Feinde geſagt: Wenn es nicht anders ſeyn könne, ſo ſolle er hingehen vor den Richter, aber wieder kommen, und ihm Beſcheid bringen. Unterdeſſen habe der Altvater zum Sohne geſchrien, daß er, als das Lamm GOttes, das Regiſter caßiren und der Menſchen Sünde wegnehmen wolle, auch ihn ſamt allen bußfertigen Sündern vertreten. Wie er zurück kommt, ſo iſt ſein groſſes Buch gewaltig zerriſſen, zerſtochen, und er ſelbſt ſehr zerſchlagen, und übel zugerichtet, worauf er erzehlet: So bald er in den Himmel gekommen, wäre er von den Engeln ſauer angeſehen worden, mit Befragen, was er wollte? Als er vor den Richterſtuhl getreten: ſey ihm geantwortet worden: **JEſus wäre der Sünder ihr Vorſpreche, welcher ſich auch bald gezeigt/** ihn häßlich ausgemacht, ihm keine Klage geſtatten wollen, ſondern ihn ſich packen heiſſen, den Engeln Preiß gegeben, die ihn ſo zugerichtet, und ſein Buch, darauf er ſo viel Mühe gewandt, ſo zu nichte gemacht, daß er nichts mehr könne zuſammen bringen, darauf er verſchwunden. So mag der Glaubigen ihr Wahlſpruch ſeyn: Was ich nicht bin, hab ich in ihm, ſeine Wunden rein, mein Heil allein.

VII. Zur Gedächtniß.

Die offenen Wunden wären lauter Denck-Zettul von ihm geſchrieben, die ihn unſers Heils beſtändig erinnerten, dazu an ſtatt der Feder, ſpitzige Nägel, Speer und Lantzen gebraucht worden. Er habe uns in ſeine Hände gezeichnet, daß er unſer nicht vergeſſen könne. Er wäre zwar nicht vergeßlich, aber er käme unſerer Schwachheit zu Hülffe, der es öffters ſo vorkäme, da dienten ſeine offene Wunden zu unſerer Verſicherung; ſeine offene Seite wäre das Amtſchildlein, darauf die Namen der Stämme funffzehenmahl gezeichnet ſtünden, * darum ſolten wir das Andencken ſeiner Wunden ſtets im Hertzen haben zur Stärckung unſers Glaubens.

VIII. Zur Stärckung unter dem Creutz.

Seine blutige Wunden wären unſer Panier und Feldzeichen, weil er unſchuldig ſo viel Wunden und Schläge bekommen, da er der Welt ihr beſtes und Erlöſung geſuchet, und ſolche ſchlimme Namen bekommen, als eines Verführers, ſo ſollten wir ihm nur getroſt nachfolgen, uns nicht wundern, wenn bey unſerem redlichen Sinne und Verlangen, den Menſchen die Seligkeit zu verkündigen, wir eben dergleichen

ausſtehen müſten. Die Wunden Chriſti könnten unſer Creutz verſüſſen, wie jener Baum das bittere Waſſer Exod. 15. Die Wunden wären unſer Harniſch wider des Teufels und der Welt ihre Pfeile und ſcharffe Zungen und Federn, auch ein Präſervativ, daß unſer Gemüth nicht zur Rache aufgebracht würde.

IX. Zu unſerm Troſt.

JEſus habe ſeine Wunden offen behalten, daß alle Betrübten wegen ihrer Sünden oder Creutzes **Zuflucht und Retirade** dahin nehmen möchten, und ſich da Troſtes erholen, aus ſelbigen flieſſe reichlich **Waſſer des Troſtes.** Wie ein Steuermann in der Nacht oder Sturm beſtändig auf den Compaß ſehe, ſo ſollten wir auf JEſu Wunden ſehen. Was den Weiſen der Stern geweſen, das wären den Gläubigen die **gläntzenden Wunden** JEſu, die uns in das himmliſche Bethlehem leiteten. Wie die Laternen auf hohen Thürmen die **Schiffenden in den Haven wieſen:** So uns die Wunden JEſu am Creutz mit ihrem **funckelnden Schein /** zeigten uns die **rechte Straſſe** zum ewigen Haven. So habe Auguſtinus die Wunden JEſu zu ſeinem Troſt angewendet, und bezeiget, daß nirgend gröſſerer Troſt, als da, anzutreffen. Auch hätten die Alten da ihren Troſt geholet.

X. Als

X. Als Triumphs- und Ueberwindungs-Zeichen Chriſti und ſeiner Gläubigen.

Es waren die Wunden JEſu Sieges-Zeichen/ die JEſus aus der Schlacht mit ſeinen Feinden gebracht. Er ſey wie ein ſtarcker Held durch alle ihre Macht und Wüten hindurch geriſſen, das ſolle auch uns muthig machen, den Teufel ſamt ſeinen Schuppen zu verachten. JEſus ſey doch **noch der HErr**. Es müſten doch noch einſt **alle Feinde**/ ohne Ausnahme, zu ſeinen **durchlöcherten Füſſen**/ entweder **hier** oder **dort** liegen. Er lebe noch, und ſitze auf dem Thron. Sein Sieg ſey unſer, da wir ſo viel Antheil an ihm hätten. Es wären auch genug Exempel da, wie elende es allen gegangen, die wider Chriſtum und ſein Häufflein geſtritten. Die Urſache, warum Chriſti Glieder ſo mit leiden müſten, wären folgende, weil 1) Chriſti Reich nicht von dieſer Welt wäre. 2) Damit ſich die Glaubigen nach der völligen Erlöſung ſehneten. 3) Um das Zeugniß mit Blute zu beſiegeln. 4) Wären es Kennzeichen der Glieder Chriſti. 5) Damit alle Feinde doch endlich zu ſchanden würden. 6) GOTT zeige öffters, bey ſolchem Leiden, wie er die Seinigen retten und ſchützen könne. 7) Zum endlichen Triumph, ob es gleich heiſſe,

klaget, plaget, ſchlaget, jaget, ſo wåre der Sieg doch unſer. Róm. 8. Und ſo wåren uns Chriſti Wunden als Kaiſerliche Wappen, Blut-Fahnun und Sieges-Zeichen*.

XI. Allen Gottloſen und Teufeln zum Schrecken.

Wenn ſolche die offene Wunden ſehen wůrden, wůrden ſie grauſamlich erſchrecken/ und alle Geſchlechte heulen. Denn 1) wůrde es ihnen gleich klar werden, daß ſelbige auch fůr ſie und zu ihrer Seligkeit geſchlagen worden, und daß ſie ſolche doch beſtåndig verachtet håtten. 2) Daß ſie ſo wider ihn und ſeine Glieder gewůtet, das werde denen Gottloſen gantz unertråglich ſeyn, ob es gleich den Glåubigen hóchſt erfreulich ſeyn werde. Belſazers Schrecken wegen der Schrifft an der Wand ſey nichts dagegen. Alle diejenigen, die ſolche Sinne wider Chriſtum und ſein Håufflein håtten, wie Herodes, Pilatus und Hoheprieſter und ůbriges Volck, wůrden mit ihnen gleichen Schrecken leiden.

XII. Allen Auserwåhlten zur Freude.

Am jůngſten Tage, wenn der HErr JEſus mit groſſer Krafft und Herrlichkeit kommen werde,

de, und ſo groſſe Zerrüttung, Gekrache, Donner und Blitzen geſchehen würden, ſo werde es nicht allein denen Gottloſen erſchrecklich ſeyn, ſondern auch denen Gläubigen anfänglich entſetzlich vorkommen: So bald ſich aber JEſus mit den Wunden werde ſehen laſſen: ſo werde aller Gläubigen ihr Schrecken mit einmahl aus ſeyn, und ſie groſſen Muth und Freudigkeit bezeugen, daran würden ſie ihn kennen, und er werde ſie vor die Seinigen bekennen, und ihre Gerechtigkeit offenbahren, daß ſie von GOttes Gnaden wären, was ſie ſeyn, 1 Cor. 15, 10. einzig um der Wunden JEſu willen. Und da würde von ihnen nach dem Siege mit groſſer Krafft das Te Deum Laudamus, HErr GOtt, dich loben wir, angeſtimmt werden. O! HErr JEſu, laß mich finden deine Wunden offen ſtehn, da allein Troſt/ Hülff und Rath/ iſt für meine Miſſethat. Amen.

Zweyter Anhang.

Von einem Evangeliſchen Lehrer communicirt.

* * *

Erſtes Gedichte.

Chriſtus der groſſe Hohe-Prieſter.

Ebr. 9, 11. 12.

Chriſtus aber iſt kommen/ daß er ſey ein Hoher-Prieſter der zukünfftigen Güter durch eine gröſſere und vollkommenere Hütte/ die nicht mit der Hand gemacht iſt/ das iſt/ die nicht alſo gebauet iſt: Auch nicht durch der Böcke oder Kälber-Blut/ ſondern er iſt/ durch ſein eigen Blut/ einmahl in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlöſung erfunden.

Der längſt gewünſchte Tag, der Kern der Gnaden-Zeiten,
Kam endlich einmahl an: der Tag, den GOttes Huld

Von

Von Ewigkeit erſehn, der Menſchen Streitigkeiten
Mit ihm nun abzuthun: der Tag, da unſre Schuld
Durch unſres Bürgen-Blut getilget werden ſollte.
Es ſchien in Salems-Burg, als ob ein Freuden-Feſt
Von ihrer Bürger Chor gefeyert werden wollte:
Der Cherubinen Heer ſtand in viel tauſend Reigen
Um die Vollendeten in Sonnen-gleicher Pracht.
Der Richter ließ alsbald der Menſchen Schuld-Buch zeigen
Und laſe her, wie viel ſie in der Summa macht?
Sie war unendlich groß, daß alle Chöre ſchwiegen,
Man ſahe ſie erſtaunt und wie bewundernd ſtehn,
Und ſich vor GOttes Thron in tiefer Demuth ſchmiegen:
Indem ward vor dem Stuhl der Bürge ſelbſt geſehn:
Und ſprach! das iſt die Schuld, die ich auf mich genommen,
Die Schuld von meiner Braut, die ich zum Theil bezahlt,
Bezahlt mit thun: nun iſt die Stunde auch gekommen,

Daß

Das ich ins Leiden geh und an dem Creutz erkalt:
Mein Vater, laß die Zeit nur bald vorůber eilen;
Doch was dir wohlgefållt, mein Wille hålt dir ſtill:
Du wirſt den Menſchen ja dadurch mein Loos ertheilen,
Das ich denſelben gern im Himmel ſchencken will.
Hier ſchwuhr der Vater ihm: ich will dich ewig krönen,
Wenn du der Menſchen Schuld vollkommen abgethan,
Dein Blut, dein Blut, mein Sohn, dein Blut ſoll mich verſöhnen,
Wer ſich darinnen wäſcht, den nehm ich liebreich an.

Indem ſo ſiehet man den Sohn im Blut ſich krümmen,
Er liegt, als wie ein Wurm, dort in Gethſemane.
Die Engel fangen an mit Wehmuths-vollen Stimmen:
Willt du, ſpricht einer hier, der dort, daß ich hingeh?
Man ſieht ſie tauſend-weis gantz willig ihn zu tröſten,
Und ihrem Fürſten dort im Kampffe beyzuſtehn,

Da

Da er im Blute ſchwimmt, da ſeine Noth am
gröſten,
Da ſie die Mörder-Schaar auf ihn loßfallen
ſehn.
Allein nur einer ſoll den Menſchen-Bürgen
ſtärcken!
Man kan darüber recht in Salems Freuden-
Zelt
Ein mit Bewunderung vermiſchtes Trauren
mercken,
Da hier Gerechtigkeit auf reine Unſchuld fällt.
Sie ſehn dem Bürgen nach ins geiſtliche Ge-
richte,
Und ſie entfärben ſich, da man ihn falſch ver-
klagt,
Sie ſehn bejammernd an ſein ſo zerquetſcht Ge-
ſichte,
Und daß man ihn ſo ſehr bey dem Pilato plagt.
Wärs möglich, daß allhier in Ohnmacht fallen
gällte.
So wärs geſchehn, da ihn die ſcharffe Geiſſel
ſchlug,
Und da man über ihn das Todes-Urtheil
fällte,
Und da er ſelbſt ſein Creutz zur Schädel-Stätte
trug.
Die Engel finden ſich, doch mit gebundnen
Händen,
Beym Creutze zahlreich ein, und ſehen, wie ver-
bannt

Die

Die einzge Segens-Quell, den Lebens-Fürſten, ſchänden:
Sie ſehn ihm ſeinen Platz bey Mördern zuerkannt.
Und in dem Himmel wird das hefftigſte Erſchüttern
Und wie ein Traur-Gerüſt. Die Sonne hängt im Flohr,
Der Himmel traurt um GOtt, die Erd und Felſen zittern,
Viel Seelen, die bereits in der Vollendten Chor,
Die gehn, wie zuzuſchaun, zu ihren Todten-Knochen,
Und ſtehen damit auf. Hier iſt, was nie geſchehn!
Hier wird der Menſchen Schuld an GOtt mit Tod gerochen!
Man muß den Schöpffer hier als eine Leiche ſehn!

Indem verändert ſich der Aufzug in dem Himmel,
Und GOttes Liebe ſteht im ſüſſen Lichte da:
Darüber wird ſo gleich ein frohes Luſt-Getümmel:
Die Urſach war, daß man die Seele Chriſti ſah.
Sie kam, wie Aaron an den Verſöhnungs-Tagen,

In

In weiſſer Unſchuld an: man ſah ſie in der Hand
Ein Becken, das mit Blut gantz angefüllt war, tragen:
Diß iſt es, ſagte ſie, was ich darauf gewand.
Indem ſo ſprützte es, als wenn ein Regen fiele,
Und löſchete die Gluth des Zornes alſo fort:
So mach ich, ſprach der HErr, die Rache GOttes ſtille:
Iſts, Richter, nicht alſo? Hier hörte man ein Wort,
So alle Engel-Heer mit Lob-Geſchrey verbunden:
Verſöhnt, verſöhnt, hieß es, ich bin genug verſöhnt!
Verſöhnet! ſungen drauf, die vor dem Throne ſtunden,
Daß es im Himmel klang und wie ein Echo thönt?
Geh, hieß es zu dem Sohn, geh an dem dritten Tage
Aus deiner Grufft hervor, vereint mit deinem Leib.
Geh ſichtbar in die Welt, geh, lieber Sohn, und ſage:
Trags tauſend Boten auf: daß ich verſöhnet bleib.
Hier ſahe man das Heer der alten Glaubens-Zeugen
Aufs neue reg gemacht, man ſahe ſie ſich tief

Vor Chriſto und dem Blut in froher Ehrfurcht neigen:
Das iſt es, ſprachen ſie, was unſer Glaub ergriff,
Das wars, das brachte uns in dieſen ſelgen Orden,
Da wir im Glaubens-Durſt uns darnach ausgeſtreckt,
Das wuſch uns, ehe es noch war vergoſſen worden,
Es wuſche uns von Schuld und Straf, die uns befleckt:
Gelobet ſeyſt du, HERR, an dem wir unſer Hoffen
So reich erfüllet ſehn. O HErr, was du verſprachſt,
Und was wir glaubeten iſt herrlich eingetroffen!
Verſöhnt! verſöhnt! Ja HErr, wir fühlen, was du ſagſt.
Hier ſahe man auch die, ſo ihn im Fleiſch geſehen,
Die Seele Simeons und des Johannis Geiſt,
Des Schächers und noch mehr ſehr nahe um ihn ſtehen:
Der Hoheprieſter ward von allen hoch gepreiſt.

Er geht in reinem Schmuck, wie Aaron aus der Hütten,
Man ſieht, es folget ihm der ſelgen Engel Chor
Und haben Sternen gleich die Sonne in der Mitten.

Es

Es wacht ſein Leichnam auf: Er kommt zum Höllen-Thor.
Der Satanas erſchrickt und will vor Boßheit ſterben,
Daß er den lebend ſieht, von dem er faſt geglaubt
Er und ſein gantzes Reich läg gäntzlich im Verderben,
Weil er durch ſeine Wuth das Leben ihm geraubt.
Er hatte kurtz vorher die Nachricht ausposaunet:
Ich habe GOttes Sohn, den Heiland umgebracht.
Nun wendet ſich das Blat, das Höllen-Reich erſtaunet
So, daß ſein gantzer Bau zerfallen will und kracht.
Die Teuffel ſiehet man aus Furcht zuſammen weichen,
Sie flöhen gern davon, wenn es nur möglich wär.
Der Satan muß ihm gleich der Höllen Schlüſſel reichen:
Er langt ſie tief gebückt, als wie ein Sclave her
Und muß den Drachen-Kopff ſo fort zur Erden ſtrecken:
Der Heiland tritt darauf, ſtößt und zerquetſchet ihn.
Das gantze Höllen-Heer muß Staub und Schwefel lecken:
Fühlt, ſagt der HErr, wie ich eur Ueberwinder bin.

Die Wache kan das Grab des HErren nicht
mehr ſchützen:
Die Erde lebt, die Thür des Grabes ſpringet
auf.
Sie ſehn daraus ein Licht in Sonnen-Glantze
blitzen,
Und jeder ſucht, wie er aus Furcht von dannen
lauf.
Die Engel bleiben da und werden frohe Boten:
Es höret, wer da kommt, diß engliſche Geſchrey:
Der Lebens-Fürſte lebt! was ſoll er bey den
Todten?
Er lebt, er lebt und iſt von ſeinen Banden frey!
Nach viertzig Tagen wird den Engeln anbe-
fohlen,
Mit der Poſaunen-Ton, mit Jauchzen und in
Pracht
Im herrlichen Triumph den Heiland einzuho-
len:
Die Anſtalt wird dazu aufs prächtigſte ge-
macht.
Man ſieht die Seligen wie tauſend Sonnen-
Lichter
In vielen Chören ſtehn mit ungemeiner Zier,
Sie wenden insgeſamt die Sonnen-Angeſichter
Auf Salems herrliche und Perlen-volle Thür.
Indem ſo kommt daher der Flammen-reiche
Wagen,
Der bringt in groſſer Pracht mit hellem Jubel-
Ton,
Und viel Hallelujah! den Heiland angetragen.

Hier

Hier ſieht, hier lobt und rühmt, was rühmen
kan den Sohn.
Es ſchlagen tauſendweis die Selgen ihre Say-
ten,
Und ſingen Chor-weis ab: Willkommen Lebens-
Fürſt!
Wir wollen dich zum Thron der Herrlichkeit be-
gleiten,
Von welchem du, o Held! uns ewig leuchten
wirſt.
Indem ſo fragen ihn die Selgen nach den Wun-
den,
Die in der einen Seit, in Händ und Füſſen ſind.
Der Heiland ſpricht darauf: die habe ich em-
pfunden
Im Hauſe, drinnen man die mir verwand seyn
ſind.
Drauf ſehn ſie auf dem Thron das Heil der
Sünder ſitzen:
Er ſieht weit heller aus, als vieler Sonnen-
Licht:
Dabey die Nägelmaal als wie Rubinen bli-
tzen.
Was hier nur Augen hat, iſt auf diß Lamm ver-
picht.
Der rechte Aaron wird hier im Schmuck geſe-
hen,
Die Kleider ſind ſein Glantz und ſeiner Wunden
Schein:
Man ſieht die Heiligkeit vor ſeiner Stirne ſte-
ſtehen,

Die Bruſt faßt wie das Gold der Seingen Namen ein:
Ja dieſe ſiehet man von Bruſt und Schuldern funckeln:
Er ſteht, es ſteigt der Dampff von ſeinem Räuchwerck auf,
Und ſcheint das Heiligthum wie Nebel zu verdunckeln:
So herrlich ſiehet ihn der ſel'gen Menſchen-Hauf!
Die Engel müſſen hier ihr Angeſicht verſtecken,
So heilig iſt der HErr, der HErr der Sünder Freund.
Die Menſchen dürffen nicht ihr Angeſicht bedecken:
Sie ziert derſelbge Glantz, der von dem Lamme ſcheint.

Dieweil ſie ſich mit ihm als Bräutigam verbunden:
So haben ſie den Platz gantz nahe vor dem Thron,
Noch vor dem Engel-Chor, ſich angewieſen funden:
Sie ſind, die Engel nicht, des Heilands Marter-Lohn.
Indeſſen bücken ſich die Engel willig nieder,
Und ſehen das Geſchlecht der Menſchen gerne da,
Bewundern voller Lob das Glücke ihrer Brüder,
Die man durch Adams Fall ſo tief gefallen ſah,
Und ſingen: ſelges Volck! Geſchlecht aus deſſen Mitte

Ein

Ein Hoher-Prieſter dort vor GOtt beſtändig ſteht!
O Glück! daß GOttes Sohn für euch in GOttes Hütte
Um Gnade und um Huld inbrünſtig ewig fleht!

Lied in zwey Chören.

Mel. Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc.

1.

Wo werd ich Sünden los? In JEſu Chriſti Schoos. Wer wird mich zu ihm führen? Du wirſt den Geiſt ſchon ſpühren. Woran kan ich den kennen? Er wird dich Sünder nennen.

2. So fühl ich mich ja ſchon. Drum eil zu GOttes Sohn. Wird mich ſein Zorn auch quälen? Er will ſich dir vermählen. Das ſolte ich kaum glauben. Dabey wirds warlich bleiben.

3. Er iſt den Sünden feind. Jedoch der Sünder Freund. Was bring ich ihm vor Gaben? Er wil nichts von dir haben. Ich ärmſte auf der Erden! Er wil dein Bräutgam werden.

4. Ach ſag, iſt dieſes wahr? Er ſagts und ſchwört es gar. So ſolte ichs faſt glauben. Das wil er gern erlauben. Wenn es ihm nur gefiele? Es iſt ſein ernſter Wille.

5. Ich bin bey GOtt verhaßt! Davor iſt Rath geſchafft. GOTT wird nach Zahlung fragen. Die Schuld iſt abgetragen. Kan ich die Zeit erfahren? Vor ſiebzehn hundert Jahren.

6. Sag mir, wo das geſchah? Der Ort hieß Golgatha. Iſts meine Schuld geweſen? Das zeigt ſein heilges Weſen. Iſt ſie gantz abgeführet? Ja, GOtt hat ihn quittiret.

7. Wodurch iſt das bekannt? Daß er vom Tod erſtand. Wo wird die Quittung funden? In den verklärten Wunden. Iſt nun die Schuld vergeben? Ja, ja, und du ſolt leben.

8. Wie hab ich Theil daran? Wenn er dein Ehemann. Iſts um Gemeinſchafft willen? Ja, darum laß dich ſtillen. Er ſoll mein Ja-Wort haben. Er will dich ewig laben.

Zweytes Gedichte.

Der verworffene Verkläger der Menſchen,

Offenb. Joh. 12, 10. 11.

Nun iſt das Heil/ und die Kraft/ und das Reich/ und die Macht unſers GOttes ſeines Chriſtus worden/ weil der Verkläger unſerer Brüder verworffen iſt/ der der ſie verklaget Tag und Nacht vor GOtt. Und ſie haben ihn überwunden durch des Lammes-Blut ꝛc.

Es ſaß ein GOttes-Freund, ein alter Eremite,
Und redete mit GOtt vor ſeiner grünen Hütte:
Indem entſtand ein Sturm und greuliches Gekreiſch,
Er hörte ein Gethön und donnerndes Geräuſch,
Davon die Bäume ſich gleichſam entſetzend bücken:
Indem war Satan da und trug auf ſeinem Rücken
Ein groſſes ſchweres Buch. Der Alte fragte ihn:

Woher, du GOttes-Feind? Wo geht die Reiſe hin?
Der Satan ſprach: ich will hinauf gen Himmel reiſen,
Dem Richter aller Welt dis Schuld-Regiſter weiſen.
Es geht ſo gottlos zu auf dieſer gantzen Welt,
Daß ich erſtaun, wie noch ſein Zorn ſo an ſich hält.
Ich glaube faſt GOtt muß die viele Schuld nicht wiſſen:
Denn ſonſten hätt ſein Zorn die Menſchen längſt zerriſſen:
Es ſey denn, daß ihn wo jemand zurücke zieht,
Und etwan das Geſchlecht der Menſchen dort vertritt.
Und daß du meinen Fleiß in dieſem Buche ſeheſt;
So ſchaue, wie du auch in dem Regiſter ſteheſt.
So fort warff Satanas das Buch zur Erden hin,
Daß alles zitterte und einzufallen ſchien.
Er ſchlug es emſig auf und ſuchte in der Mitten
Acht Blätter auf, da ſtand die Schuld des Eremiten
Nach einer Reihe her, er wies ihm ſein Vergehn,
Wie? wo? wenn? und an wem? der Fromme was verſehn.
So hab ichs, ſagte er, durchgehends genau beſchrieben,

Kein

Kein Umſtand iſt dabey von mir vergeſſen blie-
ben,
Und hiemit gehe ich perſönlich zu dem Thron,
Und ſuch bey GOtt hierauf die Execution.
Hier ſprach der Eremit: wenn du wirſt wieder
kommen,
So ſag mir, wie dich dort der Richter aufge-
nommen:
Sprich wieder bey mir an. Indeß ſchwingt
ſich der Geiſt
Des Eremiten auf zu dem, der Mitler heiſt,
Und fleht, er wolle doch an ſeine Marter den-
cken,
Und dieſerwegen ihm die vielen Schulden ſchen-
cken.
Er hält bey Chriſto an, daß er die Klag nicht
hör,
Und Satans Trauer-Spiel nach ſeiner Huld
zerſtöhr.

Der Teufel kommt zum Chor der reinen Che-
rubinen,
Die aber alle ihm zum ſchlechten Troſte dienen:
Er nimmt an ihnen wahr ein ſaures Angeſicht,
Und merckt an dieſem Ort gilt ſeine Klage nicht.
Was wilt du, ruffen ſie, Verkläger unſrer
Brüder?
Der Heiland ſchlage dich in deinen Abgrund
nieder!
Weil du uns nicht die Luſt an den Erlößten
gönnſt,

Und

Und gegen unſre Schaar von Neid und Eiffer
brennſt.
Der Feind will, wie beſchämt, ſein groſſes Buch
verſtecken;
Doch ſein Gefieder kan diß Ungeheur nicht de-
cken.
Er hofft, der Richter wird ihn etwan lieber ſehn,
Man ſieht ihn ſchleichende zum Richter-Stuhle
gehn.
Er wünſcht, daß GOtt, als GOtt, nur da möcht
richtend ſitzen:
Allein, ſo ſiehet er die Menſchheit darauf bli-
tzen:
Drum prophezeyt er ſich von ſelbſten ſchlecht
Gehör.
Indem er weiter geht, entſetzt er ſich noch mehr,
Wird gleichſam wie verblendt vom Sonnen-
Glantz der Wunden,
Die dieſes Richters Bruſt und Hand und Füß
empfunden.
Er hebt die Klage an und ſchlägt das Schuld-
Buch auf,
Der Richter rufft ſo fort ſein Engel-Heer zu
Hauff,
Und fängt im Eiffer an den Böſewicht zu ſchel-
ten:
Hinweg, du Menſchen-Feind, hier kan kein Kla-
gen gelten:
So viel hier Wunden ſind, ſo manche Stimme
ſchreit

Fürs

Fürs menſchliche Geſchlecht: Gnad und Barm-
herzigkeit!
Er reißt mit eigner Hand das groſſe Buch in
Stücken,
Zerſchlägt damit den Kopff, das Maul, den
Leib und Rücken
Des Drachen jämmerlich, zerhaut, zerquetſchet
ihn,
Gibt ihn ſamt ſeinem Buch den guten Engeln
hin.
Ja denen gibt er preis den Kläger mit den Kla-
gen,
Und darauf ſieht man ſie voll Freuden auf ihn
ſchlagen:
Ja ſie zerreiſſen ihm die Flügel und das
Buch
Und was drin bleibt, das ſcheint, wie ein gewa-
ſchen Tuch.
Der Kläger hängt das Maul und ſein zerraufft
Gefieder,
Und ſuchet mit Geſchrey des Himmels Ausgang
wieder:
Er greifft nach ſeinem Buch, kriecht mit Gebrüll
davon,
Doch hört man ſein Geſchrey kaum vor dem Ju-
bel-Ton,
Da vor des Lammes Thron durch alle Zions-
Hügel
Beym frölichem Geräuſch der Seraphinen
Flügel

Wie

Wie Harff und Donner klingt: verſöhnt, ver-
ſöhnt iſt GOtt!
Er iſt den Menſchen Hold, der Teuffel iſt zu
Spott!

Der Teuffel naht indeß der Eremiten Hütte,
Und thut nicht wie zuvor eilfertge muntre
Schritte,
Er brummt und brüllt und heult und ſchreyt und
klagt und ſtöhnt,
Daß es dem Donner gleich im Walde kracht
und thönt.
Der Eremite hörts und merckt, des Feindes
Klagen
Sind, (wie er Chriſtum bat und hoffte,) fehl
geſchlagen.
Indem ſo ſieht er ihn gantz blutig und zer-
fetzt,
So Flügel, Leib als Maul, ja alles iſt ver-
letzt.
Er trägt ſein groſſes Buch kaum halb mehr auf
dem Rücken,
Die Blätter ſind meiſt weg, der Band in tau-
ſend Stücken.
Der Fromme freuet ſich im Geiſte recht und
frägt:
Wie haſt du Feind mit Glück die Reis zurück
gelegt?
Hier brüllt er wie ein Löw und weint und wird
erbittert,

Daß

Daß ſein zerſchlagner Leib vor Blut und Boß-
heit zittert:

Er läſtert dabey GOtt und flucht und lermt
und ſpricht:
Was ich gewiß gemeint zu finden, fand ich
nicht,
Und was ich nicht gedacht, das hab ich ange-
troffen,
Den Menſchen ſtehet zwar, mir nicht die Gnade
offen!
Der Richter iſt ihr Freund, und gut mit ihnen
dran:
Daher ich wider ſie niemahls beſtehen kan.
Nur ſchad mein ſchönes Buch! ſchau es iſt gantz
zerriſſen!
Du wirſt nicht mehr ein Wort darinn zu leſen
wiſſen!
Ach Schade meiner Müh, die ich darauf ver-
wandt!
Wie ſchlecht iſt mir mein Fleiß und Emſigkeit
erkannt!
Diß brüllte Satanas und wollte nun anfan-
gen
Dem Frommen kund zu thun, wie es ihm dort
ergangen.
Allein er merckt, wie ſich der Eremite freut,
Und das verdrieſſet ihn, deshalber lermt und
ſpeyt,

Und

Und ſchweiget weiter ſtill von ſeinem ſchlechten Glücke,
Läßt greßlichen Geſtanck und Schwefel-Dampf zurůcke,
Und kriechet mit Geſchrey den groſſen Wald hindurch,
Und kommt mit Schanden an in ſeiner Höllen-Burg.

Etwas
Gantzes
für den
Sünder,
Dem
geſtückelten und halbirten
Chriſtenthum
entgegen geſetzt.

A. Ω,

NB. Es wird dieſes nicht aus der Urſach etwas Gantzes genannt, als wäre es was vollkommenes, das hie geſchrieben, ſondern wegen der Hauptſachen, die darinnen gefaßt ſind, und zuſammen was Gantzes ausmachen; man beſcheidet ſich gern nach Jac. 3,2. Und dieſe Erkenntniß, (ſecundum perfectionem graduum) nach welcher wir noch wachſen müſſen in allen Stücken, gehört mit zum Gantzen, im Glauben an JEſum, je mehr und mehr ein gantzer Mann zu werden. Darum berufft ſich Lutherus, bey der Veränderung ſeiner Schrifften aufs Creſcite. Eph. 4,15.

* * *

Chriſte! du Lamm GOttes, der du trägeſt die Sünde der Welt, erbarme dich unſer!

Niemand flicket ein alt Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch, denn der Lappe reiſſet doch wieder vom Kleide/ und der Riß wird ärger/ Matth. 9, 16. Dis war, Geliebte! die merckwürdige Antwort unſers Heilandes, da ihm theils von den Phariſäern übel ausgelegt wurde, daß er den Sündern ſo nachgienge, theils das Faſten der Phariſäer und der Jünger Johannis

vorgeworffen wurde, womit er anzeiget, daß alles das Faſten, Beten und vorgegebene Gute der Phariſäer nichts anders ſey, als einen **neuen Lappen** auf einen **alten Rock** flicken, oder eine geſtückelte, unvollkommene und unzulängliche Gerechtigkeit, damit man nicht im Gericht beſtehen könne, und welches auch in die Länge nicht daure.

Durch das **alte Kleid** wird nun alſo der **unbekehrte Naturzuſtand** verſtanden; die **neuen Lappen**, die man darauf flicket, ſind ferner alles **dasjenige ſcheinbare Gute, was man in ſolchem Naturzuſtande ausübet**/ daraus man eine eigene Gerechtigkeit zuſammen bringt, und damit ſeine Blöße decken will. Das geſchicht, wenn man in ſeinem unbekehrten Zuſtand, **da man ſich noch nicht zum gecreuzigtem Heilande/ als ein armer reuiger Sünder/ von gantzem Hertzen gewendet und bekehret**/ ſich dennoch ſelbſt ſo was eigenes, eine halbe und falſche Bekehrung, Glaubens- und Lebensbeſſerung macht und einbildet, und alſo in ſolchem todten und erſtorbenen Zuſtande, **auſſer Chriſto**/ und **ohne Glauben/ doch wil was Gutes thun**/ nach dem Geſetze leben, oder auf andere Unbekehrte dringet, daß ſie nach der Fürſchrift des Geſetzes from leben ſollen, wobey man ſich und andern Gnade und Seligkeit verſpricht.

Das iſt nun, nach dem Ausſpruch des Heilandes, eine **elende**, und **unſelige Flickerey** und Stickerey, dadurch man ſich auf ſo mancherley

Weiſe

Weiſe an ſeiner Seelen Schaden thut. Denn wie, nach dem Gleichniß, der neue Lappe auf dem alten Kleide doch nicht bleibet, ſondern nur der **Riß dadurch ärger wird** / ſo geſchichts auch im geiſtlichen, wie Lutherus ſinget: **Jch fiel nur immer tieffer drein/es war nichts Guts am Leben mein** / indem man hiebey je mehr und mehr von der wahren Gnaden-Spur und dem gecreutzigten Heilande abkömmt und abweichet. Niemand, heißts, flicket, niemand mag ſolches thun, daß nicht der Riß ärger werde, niemand mag ſich mit ſolchem geſtückelten und halbirten Weſen behelffen, niemand auf ſeine unbekehrte Natur was Gutes flicken, **der nicht Schaden leide** / und in ärgern oder ſchlimmern Zuſtand verfalle. Auch hatte es mit dem Faſten und Beten der **Jünger Johannis**/ welches durch Johannem erweckte Seelen waren, ſeine Richtigkeit noch nicht, Luc. 5, 33. indem ihnen der **Glaube an Chriſtum** noch fehlete. Und ſo machen es manche erweckte und gutmeinende Gemüther, die, an ſtatt ſich um den lebendigen Glauben und Erkenntniß Chriſti zu bekümmern, aufs **Eigenwürcken** fallen, und ſo lange ſie ſolches treiben, nie zu was Gantzem, **nie zur rechten Ruhe**/ **Freudigkeit** und **Kraft** im Chriſtenthum gelangen.

Und o! wie gut iſt es, wenn man den ſo mannigfaltigen Schaden einſehen lernet, und ſich um die **gantze Gnade**/ um ein **gantzes Kleid** vor die Seele, um ein **gantzes** Chriſtenthum bekümmert,

mert, und aus einem halb-bekehrten, ein gantzer Chriſt Jac. 1, 4. und gantzes Kind GOttes wird, wie dort GOtt zu Abraham ſpricht: **Wandle vor mir und** (wie es eigentlich heißt) **werde ein ganzer Mann**/ 1 Moſ. 17, 1. Ein neugebohrnes ſchwaches Kindlein iſt doch ſchon ein gantzer Menſch, und hat alle nöthige weſentliche Theile und Glieder, ſonſt wärs eine Mißgeburt. Und in ſolchem Verſtande muß es auch mit einem Anfänger und Neubekehrten ſchon was Gantzes ſeyn, das iſt, es muß alles da ſeyn, was einen wahren Bekehrten ausmacht. Und das Wachſen in allen Stücken, oder in dem Gantzen iſt wieder vor ſich. Niemand wolle es auf ein halbirtes Weſen anfangen, niemand, der darinn ſtecket, es ſo fort treiben, niemand/niemand! Es iſt Schade, wenns ein eintziger thut, da wir ja was Gantzes bey unſerm gecreutzigten Heilande umſonſt haben können.

Den Weg dazu finden wir in dem ſchon angeführten 9. Cap. Matthäi, im 12. und 13. Verſe; nemlich, ſich als einen armen, nackenden, krancken Sünder zum Heilande ruffen, bringen, und von ihm heilen und bekleiden laſſen. Der ſel. Herr Prof. Francke ſpricht in ſeinen Paſtoral-Erinnerungen: Eine jede Predigt müſſe ein gantzes Kleid vor den Sünder mitbringen, ſo daß er, wenn er auch nur die einige hörte, darinn genugſame Anleitung zu ſeinem Heil erlangen könne. Unſer jetziges Feſt-Evangelium hat vor

den

den Sünder ſo ein gantzes Kleid, zu deſſen Betrachtung wir uns Licht und Gnade von GOtt erbitten wollen.

Evangelium Johannis/ Cap. 3. v. 16-21.

Alſo hat GOTT die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab: Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richte; ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet: Wer aber nicht gläubet, der iſt ſchon gerichtet; denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Das iſt aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen iſt; und die Menſchen liebten die Finſterniß mehr, denn das Licht: Denn ihre Wercke waren böſe. Wer Arges thut, der haſſet das Licht; und kommt nicht an das Licht, auf daß ſeine Wercke nicht geſtraffet werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß ſeine Wercke offenbar werden; denn ſie ſind in GOtt gethan.

Dieſer unſer evangeliſcher Text faſſet in ſich:

Etwas Gantzes für den Sünder.

I. Was Gantzes in der Reue und Sinnes-Aenderung.
II. Was Gantzes im Glauben.
III. Was Gantzes in der Lebens-Beſſerung.

Chriſte/ du Lamm GOttes! der du trägeſt die Sünde der Welt/ erbarme dich unſer/ und gib uns deinen Geiſt und Gnade zum Worte/ und laß das mit deinem Blut erworbene/ und im Evangelio verkündigte Heil von allen nach ſeiner Wichtigkeit erkannt/ und mit hertzlicher Reu und Sehnen des Glaubens angenommen werden/ zu deiner Glorie und unſerer Seligkeit/ Amen.

Wir finden in unſerm jetzigen Evangelio die vornehmſten Stücke der Chriſtlichen Glaubens-Lehre beyſammen, da wird uns eine rechte Tiefe, Höhe, Länge und Breite der göttlichen Erbarmung gegen die gefallene Menſchheit gezeiget. Alſo / heißt es, hat GOtt die Welt geliebet. Und dieſe unausſprechliche Liebe hat ſich im Creutzes-Tode Chriſti recht aufgekläret und kundbar gemacht, welches das Hingeben des Sohnes iſt zum Heil der Sünder;

der; und weiter finden wir, wie man im Glauben dieſes Heils theilhafftig werde, hingegen durch beharrlichen Unglauben ſich deſſelben verluſtig mache, und die beyderley Früchte des Glaubens und des Unglaubens werden gleichfals angezeiget. Und was ſonſt überall, jedoch zerſtreuet, in der Heiligen Schrifft geleſen wird, das haben wir hier beyſammen, und alſo auch in dieſem Sinne recht was Gantzes vor den Heilsbedürfftigen Sünder.

Der Sinn und ſummariſcher Inhalt unſers Evangelii. iſt kurtz dieſer: (v. 16.) GOtt habe in Chriſto Jeſu auf eine gantz erſtaunende, faſt unbegreiffliche und unausſprechliche Weiſe, ſich der im Zorn und Tode/ Verdammniß und Verderben liegenden Menſchen erbarmet, und in der angenommenen Menſchheit, durch den allerſchmählichſten und Schmertz-vollen Creutzes-Tod, die Welt mit ihm ſelbſt verſöhnet/ und der Menſchen Heil, Errettung und Seligkeit ſo völlig zu Stande gebracht, daß nun kein einziger von dieſen ſo elenden durch und durch verdorbenen, und mit einem Wort, gantz unſeligen Adams-Kindern dürffte verlohren gehen/ wenn er ſich nur zum gläubigen Erkennen, Sehnen und Hinwenden zu dieſem gecreutzigten Heilande, und zum Annehmen und Werthachtung ſeines Blutes u. Todes, und des dadurch zu Stand gebrachten Heils bringen lieſſe. (v. 17.) Und ſey es GOttes gantzer und wahrer Ernſt und Verlangen, keinen einzigen

Menſchen zu richten und zu verdammen, ſondern gern Alle der Gnaden, Seligkeit und ewigen Erbes theilhafftig zu machen. (v. 18.) Wem es nun alſo wahrhafftig um dieſen gecreutzigten Heiland, dem Sohn GOttes, und unſerm Seligmacher zu thun ſey, und wer in ſeinem Sündenelende/ durch den Glauben ſich zu demſelben kehre und wende/ und auch bey ihm bleibe/ der könne gewiß verſichert ſeyn, daß er in kein Gericht und Verdammung kommen werde; wer aber im Gegentheil dieſes groſſe Heil, das der Welt verkündiget wird, im Unglauben gering ſchätze/verachte, ſich um deſſen gläubige Annehmung, wenig oder gar nicht bekümmere/ der ſey vorhin ſchon gerichtet/ gehe, ſtehe, und liege unter GOttes Gericht, und bleibe auch ohne und auſſer JEſu gerichtet; die einzige Urſach ſeines beſtändig fortdaurenden Gerichts ſey/ weil er im Unglauben JEſum gering ſchätze und verachte, ohne den Seligmacher und Erlöſer zu ſuchen, zu kennen und anzunehmen, hinlebe. (v. 19.) Und da GOtt der Welt das Licht des Evangelii gegeben, und das Heil verkündigen laſſe, wie die groſſe Sünden-Rechnung der gantzen Welt, nach welcher wir alle unzählige mahl den Tod und Verdammniß verdient, mit dem Blute JEſu bezahlet und abgethan worden, daß wer an JEſum gläubt, Vergebung kriegt; ſo beſtehe nun das Gericht und die eigentliche Urſach deſſelben darinn, daß die Menſchen nicht gläuben, das

iſt,

iſt, keinen Sinn/ keine Luſt zum blutigen Erlöſer haben/ daß ſie die geringſte, ſchlechteſte, liederlichſte und ſündlichſte Dinge dem HErrn JEſu vorziehen, und ſich damit mehr als mit ihrem Heil beſchäfftigen, daß ſie das Licht nicht lieben/ ſondern haſſen/ daß ihnen das Evangelium von JEſu nicht ſchmecket, Ap. Geſch. 17, 18. (v. 20.) Und aus dieſer unſeligen Quelle des Unglaubens komme nun her das gantze böſe Leben der Menſchen/ die Feindſchaft gegen das helle Licht des Evangelii, von der Klarheit oder Herrlichkeit Chriſti, indem ſie die Beſtraffung des Unglaubens, dadurch ihnen mehr, als durch kein Geſetz, ihr böſer Zuſtand und Wercke aufgedeckt werden, nicht leiden mögen. (v. 21.) Wer aber aufrichtig und in redlicher Sinnes-Aenderung ſich zu JEſu wende, der liebe das Evangelium/ halte ſich gerne darzu, und führe ſeinen Wandel im Lichte und in der Glaubens-Gemeinſchafft mit Chriſto in GOtt.

Aus dieſer kurtzen und ſummariſchen Erklärung des Evangelii können wir genugſam erkennen, wie alles auf den gecreutzigten JEſum ankomme/ wie unſer Heil eintzig und allein in ihm ſtehe, und in ſeinem Creutzes-Tode zu finden, und aus der gläubigen Annehmung deſſelben eintzig und allein ein wahres Krafft-Chriſtenthum entſpringe/ und folglich die einzige Urſach alles Unglücks, Unſeligkeit, und eines Gnaden-loſen, lebloſen und Krafftloſen Zuſtandes ſey, JEſum

nicht haben wollen, den gecreutzigten Heiland verachten, ſeine Marter nicht äſtimiren. Soll nun alſo

I. Was Gantzes in der Reue und Sinnes-Aenderung

gewircket werden: ſo muß uns der Unglaube, oder das Nichtglauben/ nach dem Evangelio recht zur Sünde werden. Hier muß man recht verſtehen lernen,

A. Was das Nichtglauben ſey?

Es iſt die Verachtung/ Geringſchätzung/ Unbekümmerniß und Gleichgültigkeit gegen JEſum und ſein ſchmertz-volles Leiden/ davon es beym Jeſaia Cap. 53. heißt: **Wir haben ihn wie nichts geachtet.** Eigentlich beſtehet alſo der Unglaube in der Geringſchätzung der blutigen Marter GOttes, und in Verachtung des Wortes vom Creutze. Denn wie der Glaube ſich **nur mit dem Heil in Chriſti Tode beſchäfftiget / das ſuchet / darnach ſich ſehnet / das faſſet und ergreiffet / daraus Ruhe / Leben und Kraft hernimmt,** und das iſt einzig der Glaube und nichts anders; So beſteht der Unglaube darin, ſein Heil gar nicht ſuchen, die theure und blutige Erwerbung deſſelben, als auch Ankündigung deſſelben nichts äſtimiren, oder ſein Heil und Seligkeit in was anders ſuchen, und das iſt eigentlich der Unglaube und nichts anders. Iſt nun

nun der Glaube ein lebendiges Erkenntniß Chriſti; ſo iſt der Unglaube eine Blindheit, und ein verſtarrtes Herz an dem groſſen Heil. Iſt der Glaube ein Sehnen; ſo iſt der Unglaube eine Geringſchätzung. Iſt der Glaube ein Faſſen/Annehmen uud innige Beruhigung im wahren Heil; ſo iſt der Unglaube eine Verwerffung des Evangelii und der blutigen Verſöhnung, und eine falſche Beruhigung in loſen Halmen und ſandigten Grunde.

GOtt hat der ſündigen Welt aus groſſer Liebe und Erbarmung eine gedoppelte Gnade erzeigt, 1) in dem Hingeben des Sohnes für die verlohrnen Sünder/ und in deſſen blutigen Arbeit am Creutz der gantzen Welt zum Heil und Errettung; 2) in der Schenckung ſeines Evangelii/ als eines Lichtes, dadurch der Heilige Geiſt die Menſchen ſtraffet, ihnen das groſſe Heil verkläret, und ſie dazu ruffet und locket. Gegen dieſe gedoppelte Gnade verſündigen ſich die Menſchen im Unglauben/ daß ſie ſo wohl nach ſeinem blutigen Hingang nicht fragen, es nichts äſtimiren, als auch das herrliche Evangelium nicht hören und das Licht nicht ſehen mögen, das Licht nicht lieben, ſondern die Finſterniß mehr lieben; und das Licht haſſen.

In dieſem Elend des Unglaubens liegen wir alle von Natur/ bis wir uns zu Chriſto durch ſeinen Geiſt wenden und bekehren. Und in dieſer herrſchenden und verdammlichen Sünde ſtecket

cket nach dem jetzigen Zuſtande noch faſt die gantze Welt in den ſo mancherley Religionen und Secten, und das nicht nur bey ihrer offenbaren Gottloſigkeit, ſondern ebenfalls bey ihrer Erbarkeit und eignen Gerechtigkeit, ja bey aller vorgegebener Geiſtlichkeit, und aufs höchſt getriebenen religiöſen Weſen; Und wenn die Menſchen bey allen dieſen Umſtänden, und noch ſo gut vermeinter Andacht, hören, beten, leſen, ſingen, Beicht und Abendmahl gehen, nach ſo mancherley Secten und Ordens-Regeln ſich innerlich und äuſſerlich üben, und in ſo mannigfaltiger eigener Wahl unter einem Schein der Weisheit, und ſelbſt erwählter Geiſtlichkeit und Demuth einhergehen, (Coloſſ. 2, 18. 23.) **aber ſich nicht zu dem gecreutzigten Chriſto, als dem Haupt (v. 19.) wenden/ bekehren und halten/ und ſeinen Creutzes-Tod nicht laſſen ihre eintzige Weisheit/ Gerechtigkeit und Heiligung ſeyn/** ſo iſts doch nur **lauter Unglaube/** Blindheit und Finſterniß, und das vermeinte Beſte ſo wohl als wie das Schlechteſte nur eine **Flicke** auf das alte Kleid, ein ſelbſtgemachtes, und nicht was Gantzes.

Hiebey muß man wohl unterſcheiden den **natürlichen/** uns angebohrnen Unglauben von einem **muthwilligen/ vorſetzlichen/ anhaltenden u. wachſenden Unglauben.** Der Unglaube liegt von Natur in aller Menſchen Hertzen, und beſteht in lauter Abkehr, Vergeſſen, Geringſchätzung des Heilandes, wenn mans Wort höret,

ſo

ſo hat man keinen Sinn/kein Hertz/keine Oh-ren zu der Sache/ man iſt dabey ſo träge/ gleichgültig und fühlloß, und das iſt ſchon unſelig genung; Wenn aber derſelbe bey manchen, die das Evangelium hören, zu einer muthwilligen Verhärtung und Verſtockung ausſchlägt/ daß ſie eine vorſetzliche und anhaltende Widerſetzlichkeit, und Feindſchafft gegen das Amt des Geiſtes und Licht des Evangelii bezeigen, ſo iſts viel gefährlicher und ein recht Unglück für ſolche Leute, weil ſie der Sünde in dem Heiligen Geiſt ſehr nahe ſind, daß ihnen ſchwerlich kan geholffen werden, und ſie auch unter einem erſchrecklichen Gericht ſtehen, und nicht ſehen/ hören und vernehmen können/ was andern ſo lebendig und klar iſt. Das ſind recht betrogene Sünder, die die Finſterniß mehr lieben, als das Licht. (Hebr. 3, 13.) Die erſten können noch leiden / daß andere das Licht lieben und ihm folgen / ob ſie es ſelbſt gleich nicht achten noch lieben. Den letzten aber iſt auch dieſes unerträglich/ und haſſen recht das Licht.

Es äuſſert ſich alſo ferner der Unglaube auf zweyerley Weiſe; entweder iſt einem der gecreutzigte Heiland und das Wort vom Creutz eine Thorheit/oder es iſt einem ein Aergerniß. Und die Feindſchafft, gegen das Wort vom Creutz, liegt im Hertzen, Phil. 3. und zeigt ſich, wenn ſich eine Gelegenheit findet. Eine Thorheit iſts allen/ die die Finſterniß und Wercke der Finſter-

Finſterniß lieben/ und in ſo manchen Greueln der Gottloſigkeit, Leichtfertigkeit und Ungerechtigkeit leben, denen die Erlöſung und Freyheit von der Sclaverey der Sünden, die dem Heilande ſo theuer zu ſtehen kommt, nicht anſieht, und die ihre Greuel mehr lieben, als ſo viele Seligkeiten. Eine Thorheit iſts, allen Erbaren, welche, weil ſie es äuſſerlich nicht ſo arg machen, nicht vermeinen dieſen blutigen Heiland ſo nöthig zu haben. Eine Thorheit allen Irdiſchgeſinnten/ die mit Leib und Seel, und allen Gemüths- und Leibes-Kräfften nach der Welt, Ehre und Güter ſtreben, aber um das unſchätzbare Blut JEſu, ſich wenig bekümmern. Sie lieben im Unglauben die Welt mehr/ als JEſum. Und ob ſie ſchon mit dem Munde ſagen, ſie tröſten ſich des Verdienſtes Chriſti, und verlaſſen ſich darauf, ſo geben ſie ihre Verachtung und Unglauben dadurch genugſam zu erkennen, daß ſie wenig nach der Application/ nach dem lebendigen Glauben, und wenig nach dem Evangelio, dadurch der Glaube angezündet wird fragen und ſich beſtreben; ſie lieben das Licht nicht. Eine Aergernis iſt der gecreutzigte Heiland allen, die in geſezlichen Wegen ſich ums Seligwerden bearbeiten/ (wie die Jüden) und im Unglauben ſich ſelbſt helffen und beſſern wollen, ſie lieben das geſetzliche Treiben und eigne Würcken mehr / als ſich ſo ſündig, arm, Hülff und Rath-los zu den Füſſen JEſu werffen, und umſonſt

ſonſt helffen laſſen. Eine Aergerniß allen, die **in groſſer und eigener Geiſtlichkeit ſtehen,** und nach ihrer Meinung viel höhere und wichtigere Dinge wiſſen und haben, ſie halten das Evangelium von der Rechtfertigung eines armen Sünders durch die blutige Gerechtigkeit und das Löſe-Geld Chriſti am Creutz, für eine fleiſchliche Lehre, oder, aufs gelindeſte für die Anfänger; wollen Chriſtum **nicht mehr nach dem Fleiſch** *) **kennen,** (ſie meinen, ſo äuſſerlich am Creutz,) gerade wider Pauli Sinn, der nichts anders wiſſen will, als JEſum am Creutz, und auch 2. Cor. 5. drauf dringet. Sie deuten alles myſtiſch, und verlieren darüber den wahren gecreutzigten Heiland, contempliren und philoſophiren viel von der Gottheit, und kennen GOtt nicht, weil ſie JEſum nicht kennen, Joh. 8, 19. wollen auf eine andre Weiſe ſelig werden, als es GOtt gefällig, und iſt nichts anders als der Unglaube, in welchem ſie **ihre eigne Einfälle** mehr **lieben, als das helle Licht des Evangelii,** und ſind alſo noch nicht zum Lichte gekommen, haben ſich noch nicht vom Lichte ſtraffen, und das Heil verklären laſſen. Da iſt kein Stand, Alter, Religion, Handlung und Fürnehmen, da nicht dieſe Sünden des Unglaubens ihre Macht erweiſet,

*) Das Wort: Fleiſch geht auf Paulum und nicht auf Chriſtum, und bedeutet den Naturſtand, nach welchem er niemanden mehr, wie vorhin, kennen will.

ſet, da nicht der gecreutzigte Heiland verachtet wird: Was die Menſchen ſuchen, worüber ſie ſich freuen oder betrüben, iſt bey den meiſten immer was anders als JEſu, ſie lieben die Finſterniß mehr als das Licht. So gar liegt alles in dieſem Elende, welches deſto gröſſer iſt, je weniger man ſich davon will überzeugen laſſen.

Und dis iſt das gantze Elend, und die Sünde, die der Welt, wenn ſie auch weiter nichts Böſes thäte/ſo hoch angerechnet wird, daß das Gericht drauf ſteht und erfolgt; obwohl der Unglaube auch immer Frucht zum Tode bringet, und Satan unabläßig ſein Werck hat in den Kindern des Unglaubens. Epheſ. 2. Alle dieſe ſind ſchon gerichtet, und ob ſie ſchon in hunderterley Ab- und Irrwegen dahin lauffen, ſo kommen ſie doch alle darin überein, daß ſie JEſum und ſein Leiden verachten, und dem Wort vom Creutz zuwider ſeyn, denn ſie gläuben nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Und das iſt die Urſache, nach Lutheri Zeugniß, warum ſo viele verlohren gehn, weil ſie die Lehre von Chriſto nicht wollen annehmen, noch daran gläuben, ſondern dieſelbige muthwillig und freventlich verachten. Das nennet Paulus eine rechte Bezauberung, wenn man nicht einzig durch den Tod Chriſti, ſondern durchs Geſetz oder durch was anders, das wahre Leben, den Geiſt, die Gerechtigkeit und Seligkeit erlangen wolle, Gal. 3, 1. 2. 3.

vergli-

verglichen mit Cap. 5, 4. Ja er nennts eine rechte Verblendung des Satans, bey den Ungläubigen in allen Sinnen, daß ſie die klare Wahrheit und das helle Licht des Evangelii nicht ſehen, hören noch vernehmen mögen. 2. Cor. 4, 4. Wir ſehen ferner,

B. Wie der Unglaube vom Heiligen Geiſt und Evangelio beſtrafft werde:

Wenn der Heilige Geiſt und ſein wahres Licht und Gnade ans Hertze kommen: ſo wird nicht allein bey den Gottloſen, denen das Creutz Chriſti eine Thorheit iſt, ſondern auch bey den vermeinten Religiöſen, denen es eine Aergerniß iſt, dieſe Sünde geſtrafft, daß ſie NB. nicht an JEſum gläuben, Joh. 16, 9. oder nach dem Erlöſer und Seligmacher fragen, und alsdann erſt wird das Hertz betrübet und gebeuget, daß man ſich in ſo viel eigenen Wegen ermüdet, und in ſo manchen löchrichten Brunnen den Troſt ſeines Heils geſuchet. Und das iſt eine wahre Gnade und Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes, wenn man beym Erkenntniß und Anblick des Creutzes Chriſti, über dieſe viel-jährige Zerſtechung und Verachtung des Heilandes eine Reue bekommt, Leid trägt, und einen andern Sinn kriegt, und ſich über ihn betrübet, wie man ſich betrübet über ein einiges und erſtes Kind. Zach. 12, 10. Ja, man mag es die allererſte Offenbahrung des HErrn JEſu nennen, wenn er anfängt dieſe Sünde des Unglaubens

bens und unſre Hertzens-Härtigkeit gegen ſeine Marter und Verdienſt im Hertzen und Gewiſſen zu regen und zu ſchelten. Marc. 16.

Auch beſtrafft das Evangelium, als ein Licht den Unglauben, denn es bezeugt die Predigt des Evangelii, daß diß die eintzige Urſache ſey, unſerer nach der geſchehenen Erlöſung noch fortdaurenden Unſeligkeit und Sclaverey der Sünden, an JEſum nicht gläuben. Joh. 3, 36. Und alſo hat der Heiland geboten zu predigen: Marc. 16. gehet hin in alle Welt, und prediget das (oder ein ſolch) Evangelium; das ſollte der Inhalt aller Predigten ſeyn: Wer da gläubet und getauft wird, der ſoll ſelig werden; wer aber NB. nicht gläubet, der ſoll verdammt werden. Das war das gantze Evangelium; und durch daſſelbe beſtrafft und verdammt der Heilige Geiſt ſelbſt den Unglauben, aber auch zugleich mit alle Früchte des Unglaubens, worunter auch ſo gar alle eigene Gerechtigkeit, Weisheit und Frömmigkeit, auſſer dem Gecreutzigten, gehöret. Durch dieſes Wort hat GOtt Alles, (das iſt, alle die mancherley Arten Sünder) unter den Unglauben beſchloſſen, und bringt ſie ins Gedränge und Noth wegen des Unglaubens, damit er ſich aller erbarmen, und ihnen in der Ordnung des Glaubens helffen möge. Röm. 14, 32.

Da wird der Menſch ſo unterm Unglauben beängſtiget, und muß ſein Gericht fühlen, er wird vom Lichte geſtrafft, oder wie es eigentlich

heißt:

heißt: ſo kräftig überzeuget/es wird ihm ſo klar gemacht, daß er noch im verdammlichen Zuſtande ſey, denn alles wird offenbar, wenns vom Lichte beſtraffet wird, Epheſ. 5, 13. daß er weiter mit den gewöhnlichen Entſchuldigungen und Einwendungen nicht fortkommen kan. Dabey wird ihm klar, daß, ob er zwar aus eigner Krafft und Vernunfft nicht gläuben könne, ſo ſey doch der Glaube ihm offtmahls genug im Evangelio vorgehalten worden; er liege aus eigner Schuld noch im Elend des Unglaubens; der Heilige Geiſt helffe uns durchs Evangelium von Chriſto zum Glauben; beym Evangelio nicht gläuben wollen, das ſey ein recht erſchreckliches Gericht; es komme alles aus der Verachtung des Evangelii her.

Alſo darff niemand gedencken, als ob man damit zu ſeichte und obenhin fahre, deñ dis Wort gehet und dringet weit tieffer als kein Geſetz. Das Geſetz ſtrafft bald dieſe, bald jene Sünde wider GOtt und den Menſchen, mit Androhunn des Todes, und machts klar. Das Evangelium aber hat eine gröſſere Klarheit, und zeigt 1) wie groß unſere Sünden ſeyn, daß JEſus dafür ſterben müſſen, 2) ferner wie die Sünde des Unglaubens noch gröſſer ſey in der Verachtung und Verſäumung dieſes Löſe-Geldes, welches für aller Menſchen Sünde gezahlet worden, und endlich 3) wie groß das Gericht und Verdamniß des Unglaubens ſey. Solch Gericht über den Unglauben zeigt Paulus, wenn er die

Sünden wider das Geſetz, mit den Sünden des Unglaubens wider Chriſtum und ſein Evangelium ſamt ihren Straffen vergleichet. Es heißt: Wenn jemand das Geſetz bricht, der muß ſterben ohne alle Barmhertzigkeit, durch zweyen oder drey Zeugen, **wie viel**, meinet ihr, ärgere **Straffe** wird **der** verdienen, der den Sohn GOttes mit Füſſen tritt, und das Blut des Teſtaments unrein achtet, durch welches er geheiliget iſt, und den Geiſt der Gnaden ſchmähet, Hebr. 10, 28. 29.

Die Beſtraffung des Sünders durchs Evangelium geht alſo auf zwey Stücke, die JEſus am Creutz ausgerichtet, und die vom Sünder verachtet werden: Erſtlich **auf die blutige Verſöhnung** und das **erworbene Heil**; und dann, auf **die Erkauffung des Sünders** vom Sünden-Dienſt zu JEſu **Eigenthum**. Nach dem **Erſten** heißts alſo zum Sünder: Höre Sünder, deine Sünde hat der Heiland bezahlt! du kanſt gerecht und ſelig werden; wenn du gläubeſt. Du haſt es aber nicht allein ſchon ſo viel Jahre verachtet; ſondern thuſts auch noch itzo, da dirs Evangelium verkündigt wird, und willſt dich nicht zum Erlöſer wenden. Du wirſt um deines Unglaubens willen in deinen Sünden ſterben. Nach dem **zweyten** Stücke heißts: Auch hat dich der Erlöſer mit ſeinem Blute vom Sünden-Dienſt loßgekaufft, und wenn du an ihn glaubteſt und Vergebung kriegteſt, würdeſt du deine jetzige Sünden-Greuel nicht ausüben: Weil du dich aber nicht zu ihm wendeſt, und den Erlö-

Erlöſer verachteſt, ſo muſt du ſchon in deinen Sünden ſtecken bleiben, und verderben. So wird durchs Wort vom Glauben das Geſetz aufgerichtet, in der ſchärfſten und klareſten Beſtraffung der Sünden, und der gantzen Sünden-Maaſſe, da dem Menſchen, weil er ohne Glauben nichts Gutes, ſondern lauter Böſes thun kan, das Nichtgläuben recht zur Sünde gemacht wird.

Wenn alſo im Alten und Neuen Teſtament ſo mancherley Sünden beſtrafft werden, ſo wird doch immer fürnemlich auf den Unglauben gewieſen. Die **Kinder Iſrael** vollbrachten mancherley Sünden und Greuel, und doch heißt es; daß ſie **um des Unglaubens willen** nicht ins Canaan können kommen, Hebr. 4. Der **erſten Welt** wird gleichfalls der **Unglauben** gegen die **Predigt Noä** als eine Urſach ihrer Gerichte und jämmerlichen Untergangs vom Geiſt GOttes angemercket, 1. Pet. 3, 10. Und bey den **Männern / die vom Abendmahl ausgeſchloſſen wurden**, werden nicht grobe Sünden erwehnet, ſondern die eintzige Urſach der Ausſchlieſſung, iſt die **Verachtung des Heils**, in welchem alles bereit war, und deſſen Verſäumung um zeitlicher Dinge willen. Und bey denen Evangeliſten, inſonderheit Johanne, lieſt man faſt auf allen Blättern, wie JEſus den **Unglauben** bey den **Jüden** beſtrafft, Cap. 3, 12. 16. 18. C. 4, 48. 5, 38. 6, 64. 7, 5. 8, 24. 46. 10, 26.

Und in dieſer Beſtraffung des Unglaubens hat die Predigt und Licht des Evangelii einen Vorzug vor dem Geſetz, oder wie es Paulus nennt, eine überſchwenglichere Klarheit, 2. Cor. 3, 9. und recht was Gantzes. 1) Hat ſich der Sünder bey der Beſtrafung blos anderer Sünden mit ſo mancherley Ausflüchten und Entſchuldigungen drehen und herauswinden können; haben inſonderheit Ehrbare und Selbſt-Fromme ſich im Hertzen ſegnen und dencken können, ſo bin ich nicht/ das thu ich nicht, oder, ich thue doch das Gute/ darum kan ich nicht unſelig ſeyn: So müſſen ſie erſchrecken, wenn ſie im Evangelio hören: ſie ſeyn und bleiben doch gerichtet, wenn ſie auch alles das Böſe nicht thun, und des Guten noch viel mehr thun, wo ſie ſich nicht zu JEſu wenden und an ihn gläuben. Das iſt ein Donnerſchlag: Wer aber nicht gläubet, der iſt ſchon gerichtet. 2) So wird auch daraus dem Sünder klar, daß alles ſein Böſes, ſein Geitz, Ungerechtigkeit, Hoffart, Eitelkeit und Völlerey ꝛc. inſonderheit die Feindſchafft gegen Chriſti Reich, Früchte des Unglaubens ſeyn, weil ſie nicht gläuben/ darum ſind ihre Wercke böſe/ darum thun ſie Arges, darum haſſen ſie das Licht, Joh. 16, 3. ja, daß es ein Gericht und Straffe GOttes über den Unglauben ſey, Röm. 1, 28. daß er ſie ihren böſen Dingen überlaſſe. 3) Durchs Evangelium wird nicht nur allein dieſes und jenes am Sünder beſtrafft, ſondern ſein gantzer Zuſtand

und

und Lebens-Art wird ihm zur Sünden gemacht/ denn was nicht aus dem Glauben kommt, das iſt Sünde, Röm. 14, 23. (Paulus redet hier von Eſſen und Trincken.) Der Heilige Geiſt ſtrafft im Hertzen: Siehe, das thuſt du, darum bemüheſt du dich, darum bekümmerſt du dich, aber um den Heiland nicht, der iſt dir noch ſo verächtlich. Und mit einem Wort: **Das iſt das Gericht / da ein JEſus iſt /** ein Erlöſer gegeben, und von ihm geprediget wird; **den nicht haben wollen/nach dem nicht fragen, zu dem keine Luſt haben/ was anders mehr lieben/** das bringt alles, das Beſte und das Böſeſte des Menſchen unter GOttes Urtheil, Fluch und Verdammniß. Und nun wird auch offenbar werden

C) Wie durch Aufdeckung und Beſtrafung des Unglaubens eine gantze Reue und völlige Sinnes-Aenderung gewirckt werde:

So bald ſich der Menſch von ſeinem Unglauben durch den Heil. Geiſt und Evangelium überzeugen läßt, entſtehet in ihm ein recht gantze Erkenntniß des Elends, eine General-Reue und völlige Sinnes-Aenderung in allen Stücken: Da wird man NB. **in ſeinem Hertzen ein rechter armer verlohrner Sünder/ ein rechter gantzer Sünder, und zwar aus dem Grunde, weil man JEſum nicht kennet, nicht hat,** und ohne ihn aus einer Unſeligkeit ſich in die andere geſtür-

tzet; da wird einem die eigentliche Urſache klar, warum einer ein verlohrnes und verirrtes Schaaf iſt, warum er nicht ſelig iſt, nehmlich, weil er ohne JEſu, ohne den Seligmacher und Erlöſer iſt, an ihn nicht gläubet, auch ſich nicht ums Evangelium bekümmert, das uns zum Glauben bringt; und nicht eigentlich, weil man dieſe oder jene Sünde gethan, denn man ſey doch unſelig, ſo lange man ohne JEſu bleibe, wenn man gleich das alles nicht thue, und vor den Menſchen unſträflich iſt, Phil. 3. Und bey ſolcher Aufdeckung des Unglaubens kriegt man auch ſein übriges Verderben und Sünden / als Früchte und Folgen des Unglaubens ſchmertzlich genung zu fühlen, wenn man ſieht, daß alles daher komme, daß man an JEſum nicht geglaubt, und daher entſtehet eine gantze Reue und Sinnes-Aenderung, die das gantze Hertz durchgehet, und in allen Stücken den Sinn ändert.

Das iſt eine heilſame Reue, ein Gnaden-Werck, die von einer natürlichen Reue unterſchieden iſt. Ein natürlich Gewiſſen kan über tauſenderley Sünden einige Ueberzeugung, daß es Sünde ſey, einige Unruh und auch Reue haben, dabey man weder zu Chriſto, noch zum Glauben an ihn kömmt. Aber über die Sünde des Unglaubens kan man keine Reue haben, ohne den Heiligen Geiſt. Ein natürlicher Menſch hat kein Gefühl von dieſer Sünde, hievon kan uns nichts anders als der Heilige Geiſt

durchs

durchs Evangelium überzeugen, Joh. 16, 9. Das mag man auch eine evangeliſche Reue nennen, weil das Hertz damit auf eine ſolche evangeliſche Art durchdrungen wird, daß man bey den Thränen und Schmertz über den Unglauben und das gantze Elend, eben da man ſo ſündig, elend, ſo verlohren und verdammlich, ſo gebeugt und beſchämt wegen der Verachtung der blutigen Liebe zu ſeinen Füſſen liegt und weinet, ſchon was von einer Seligkeit im Hertzen fühlet, das iſt die Grund-Lage und Anfang des lebendigen Glaubens, das wir denn zu einer gantzen Bekehrung, deſſen zweytes Stück (nach Luthero) der Glaube an Chriſtum iſt. Hingegen iſt das eine geſetzliche Reue, wenn man nur über einige ſündliche Dinge (mit Ueberhüpffung der Haupt-Sünde und gantzen Elendes) Reue hat, und ohne Erkenntniß des Heils mit eigener Beſſerung zu Rathe gehet. Denn ſo lange der Sünder bey dieſer und jener Sünde ſtehen bleibt, daß er einſtmahl ſeinen Nächſten beleidiget, ſündliche Worte geredet, oder über etwas anders und inneres Verderben betrübet wird, eine Reue darüber hat, und in dieſem Stücke den Sinn ändert; darüber aber noch keine Reue hat, und in dem Stück noch nicht den Sinn ändert, daß er JEſum und ſeine blutige Verſöhnung verachtet/ ohne ihn hingelebt/ ihn nicht geſucht, und nach ſeinem ſeligen Erkenntniß ſo wenig geſtrebet: So lange iſt es mit dieſer Reue des Sünders, wenn ſie in andern Stücken auch

auf-

aufrichtig zu ſeyn ſcheinet, dennoch nur ein halbirtes Weſen. Er kan doch noch ferner ohne JEſu ſich behelffen, ſeine blutige Erwerbung verachten, es geht mit dieſer Reue noch nicht zum Ziel, man iſt und bleibt noch ferner unſelig und verlohren. **Wer aber nicht gläubet, der iſt ſchon gerichtet.**

Darum ſollen wir **nicht allein bey den ſündlichen Ausbrüchen und Thaten**, die im Geſetz beſtrafft werden, **ſtehen bleiben**, ſondern uns zur **Erkenntniß** und **Bereuung des Unglaubens**, als der Quelle aller übrigen Sünden und des gantzen böſen Lebens, bringen laſſen. Es iſt **nicht die Meinung**, als ſollten wir die **übrigen Sünden nicht** bereuen, oder dürfften dieſelbe **gar nicht beſtraffet** werden, ſondern man ſolle nur dabey nicht ſtehen bleiben, ſondern **ſich weiter bringen**, und von der Sünde des Unglaubens überzeugen laſſen, daß **daher** alles Böſe, Sünden, Unſeligkeit und Unglück in Zeit und Ewigkeit komme, **daß man den Erlöſer nicht angenommen.** Hierüber muß **vornehmlich** das Hertze gebrochen werden, es muß einen recht innig ſchmertzen und kräncken, daß man ſich an dem mit Blut und Todes-Schmertzen für uns zuwege gebrachten Heil durch ungläubige Verachtung ſo verſündiget.

O! wenn wir erwegen, wie alle Gnade für uns unſelige Würmer, die wir in dem allererſchrecklichſten Elend liegen, parat iſt, und wie der gute Heiland, das unſchuldige Lamm und Mutter-

Hertz

Hertz ſich unſer jammern laſſen, ſich unter alle unſer Noth, Fluch und Straffe gebeuget, alles ſo geduldig gelitten, und nun alles vollkömmlich zu Stande gebracht; und was wir dagegen vor verfluchte und verſtarrte Hertzen haben/ daß wir es uns ſo offt vergeblich anbieten laſſen/gerade als ob wirs nicht brauchten, da wir doch ohne ihn in Ewigkeit Höllen-Brände ſeyn müſten; o! ſo wäre es kein Wunder, unſre Hertzen zerflöſſen in blutigen Thränen über dieſen unſern Unglauben. Und o! welche Barmhertzigkeit iſt das ſchon/ wenn einem das harte Hertz über die Verachtung JEſu/erweichet und in Wehmuth geſetzet wird; man erfährt ſchon eine rechte Seligkeit bey ſolcher Reue/ die Niemand gereuet.

Je wichtiger einem nun JEſus mit ſeinem Creutzes-Tode und blutigen Wunden anfängt zu werden, je greulicher und ſchmertzhaffter wird einem die Sünde des Unglaubens, und das iſt eine Gnade, die der Heil. Geiſt würcket, wenn er Raum im Hertzen kriegt; dafür ſoll man es halten. Zu der Zeit, wenn der Heil. Geiſt ausgegoſſen wird über die Menſchen/ und ſie den Gecreutzigten anſehen und kennen lernen/wird dis die groſſe Klage der Sünder und jeden Geſchlechts beſonders ſeyn, Zach. 12, 11. Dieſe Sünde des Unglaubens, der Geringſchätzung und Verachtung der blutigen Erloſung, wird bereuen (wenn der H. Geiſt ins Hertz kommt) das Geſchlecht Simei/ der offenbar Gottloſen und

Spötter,

Spötter, daß ſie die ſchnöden Sünden-Lüſte, die Greuel des Geitzes, die Greuel des Hochmuths, die Greuel thörichter und üppiger Lüſte einer ſolchen Erlöſung und Freyheit vorgezogen, die Finſterniß mehr geliebet als das Licht, und ihre Lebens-Zeit damit verderbet. Dieſe Sünde wird bereuen beſonders das Geſchlecht der **Ehrbaren**, der **Natur- und Selbſtfrommen** und erkennen, daß die Verachtung der groſſen Liebe und Erbarmung GOttes in dem Creutzes-Tode Chriſti, eine weit gröſſere, greulichere Sünde vor GOtt und allen Engeln ſey, als andere grobe Sünden: Dieſe Sünde wird ihnen ſchmertzen, wenn er ihnen als die einige und ewige Liebe beginnt klar zu werden. Dieſe beyde Arten, die ſich gar nicht um das Heil bekümmert und es nicht geſucht, das doch JEſu ſo viel Angſt und Schmertzen, ja ſein Blut gekoſtet, werden ihre Sünde mit Thränen bereuen, daß ſie dis alles ſo lange für eine Thorheit und Fabel gehalten. Dieſe Sünde wird ſodann beſonders beklagen das Geſchlecht des **Hauſes Nathan**, und alle, die in ſo mancherley Secten und Religionen in falſcher Geiſtlichkeit geſtanden, und vor Männer und Propheten GOttes, oder ihre Nachfolger, ja vor Väter haben wollen gehalten werden; alle **geſetzliche Heilige**, denen aber bey aller eigener und ſelbſt erwählter Weisheit und Heiligkeit das Creutz Chriſti zum Aergerniß geworden, und ein Stein des Anſtoſſens und Fels der Aergerniß geweſen: Es wird ihnen blutige Thränen auspreſſen,

wenn ſie bedencken und erkennen werden, wie ihnen JEſus mit ſeinem blutigen Heil bey aller eigenen Wahl ſo todt, fremde und unbekandt, ja zuwieder geweſen. Es wird beſonders klagen das Geſchlecht **Levi**, nehmlich des **Lehr-Standes**, und alle, die unter ihnen ſo lange JEſum ſelbſt noch nicht lebendig gekandt, und daher auch ihren Zuhörern den gecreutzigten und zerſtochenen Heiland nicht in der Krafft predigen können, ſondern mit ſelbſtbeliebigen exegeſiren, ſafftloſen Moralien, geſetzlichen Treiben oder magerer Philoſophie ihre arme Schaafe geweidet, welches alles von dem Unglauben und Geringſchätzung des Heilandes ein Zeugniß ſey. Es wird beſonders klagen das Geſchlecht des **Hauſes Davids**, ich meine alle durch den Geiſt GOttes wahrhafftig gerührte und aufgeweckte Seelen, die nun freylich das nächſte Recht an ihren Gnaden-König gehabt hätten, daß ſie ihrem unglaubigen Hertzen mehr gefolget, als dem Trieb des Heiligen Geiſtes, und ſich von ihrer eigenen Vernunfft, und von einem jeden, der ſich ihnen zum Führer und Artzte angeboten, leiten und curiren laſſen; es wird ſie kräncken, daß ſie nicht eher und gerade zum Ziel des Creutzes Chriſti geeilet, und ſich eher und mehr um ihn bekümmert. Und alſo **alle übrige Geſchlechte und Arten der Sünder**, und die am meiſten, die JEſu ſchon am näheſten geweſen, wie ſie der Prophet alſo ordentlich rangiret, die Klage wird um den, den jene zerſtochen, um den Gecreutzigten, um ſeiner

Ver-

Verachtung, und ihre Reue um Chriſtum ſeyn.

O! möchte ſich doch bald die gantze Welt dahin bringen laſſen, daß ſie eine ſolche General-Beichte vor dem Creutze und verwundeten Füſſen Chriſti ablegen möchten, und dieſe groſſe Klage zu Jeruſalem, in der verfallenen Kirche, möchte gehöret werden. Es wird doch einſten dazu kommen. Laſſen ſie ſich durch die Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes und Predigt des Evangelii nicht dazu bringen, ſo wirds doch, aber zur allzuſpäten Klage kommen, wenn er in den Wolcken kommen wird, und denn werden heulen alle Geſchlechte der Erden, Offenb. 1, 7.

Auf demnach, **ihr verlohrnen Schäflein**, die ihr ſo lange im Unglauben ohne den guten Hirten und Heiland hingelebt, und ein jedes auf ſeine eigene Wege geſehen, **ihr armen Vater- und Mutter-loſe Wayſen!** (denn wer JEſum nicht hat, hat auch nicht den Vater, und alſo auch nicht den Heil. Geiſt) die ihr keinen Anwalt habt, die ihr keine Gerechtigkeit, keinen Fürſprecher habt, und in Noth und Tod gantz von allen Creaturen verlaſſen ſeyd, ſehet, ſo elend ſtehts mit euch, ſo lange ihr im Unglauben bleibet, **höret des HErrn Wort**: Hoſ. 13, 4. Ich bin der HErr, dein GOtt, und du ſolteſt ja keinen andern GOtt kennen denn mich, und keinen Heiland ohne mich, ich nahm mich ja deiner an in der Wüſten, im dürren Lande. v. 6. Aber weil ſie ſatt worden ſind, vergeſſen ſie mein. v. 9. Iſrael, du bringeſt dich (durch ſolchen Unglauben) in Unglück, denn

dein

dein Heil ſtehet allein bey mir. v. 14. Ich bins, der Seelen kan und will aus der Höllen erlöſen, und vom Tod erretten, der ich ihrem Tod ein Gifft, und ihrer Hölle eine Peſtilentz ſeyn will, (hieraus ſehen wir, daß hier Chriſtus redet) Cap. 14. Nehmet dieſe Worte mit euch, und bekehret euch zum HErrn, und ſprechet zu ihm: Vergieb uns alle Sünde, (unſern Unglauben und eigene Gerechtigkeit) und thue uns wohl, ſo wollen wir opffern die Farren unſrer Lippen. Aſſur ſoll uns nicht (mehr) helffen, (wir wollen keine Heilande mehr auſſer dir ſuchen) und wollen nicht mehr auf Roſſen reiten, (in unſerm ſtoltzen und ungebrochenen Sinn ſo fort gehen) auch nicht mehr ſagen zu den Wercken unſrer Hände: (eignen Kräfften, eignem Würcken, Wercken und Gerechtigkeit) Ihr ſeyd unſer GOtt, ſondern laß die Wäyſen (ſo erkennen und fühlen wir uns nun) bey dir Gnade finden.

Sehet! ſo laſſet euch zur Erkenntniß und Bereuung dieſer Sünde des Unglaubens bringen, laßt euch den Siñ ändern, verhärtet euch nicht, da euch auch jetzt der Heilige Geiſt deswegen beſtraffet. Ruffet, ſchreyet mit Thränen und Flehen, wie Jacob von allen Kräfften mit GOtt oder dem Engel, das iſt, Chriſto, kämpffete, denn er weinete und bath ihn, Hoſ. 12, 5. Alſo bittet denn den HErrn JEſum um Vergebung: HErr JEſu! der du der ewige lebendige GOtt biſt, u. in angenommener Menſchheit für uns arme Sünder aus groſſer Liebe geſtorben biſt, daß wir nicht ſollen verlohren gehn, ſondern das ewige Le-

ben haben. Erbarme dich über uns, hilff uns, vergieb und heile uns unſern Unglauben. Ach ſo viele Jahre haben wir im Unglauben zugebracht, und dein bitter Leiden und Sterben verachtet, und nicht zu Hertzen genommen. Wir haben deine Erlöſung und Bezahlung nicht hoch geachtet, uns derſelben wenig angenommen, und darum haben wir ſo lange unſelige Menſchen und Sclaven des Satans und der Sünde bleiben, und dem Tode Frucht bringen müſſen: Darum haben wir ſo lange kein göttlich Leben und Krafft in unſre Seele bekommen, daher haben wir uns bey allem unſerm eignen Helffen, Würcken und Wiſſen ſelbſt ſo jämmerlich betrogen, und müſſen mit aller unſrer eignen Gerechtigkeit und Geiſtlichkeit zu ſchanden werden, wo du dich nicht über uns erbarmeſt. Wir haben geſündiget an dir, gecreutzigter Heiland! und ſind werth, daß du uns in unſrer Unſeligkeit, Jammer, Quaal und Unruhe ſtecken läſſet, weil wir deine Erlöſung verachtet; aber vergieb uns die Verſtarrheit unſrer Hertzen, unſren Unglauben, und alles, was wir im Unglauben gethan und vollbracht haben. Laß uns um deines bittern Leiden und Sterbens willen Gnade und Leben finden. Verkläre durch deinen Geiſt deine Marter in unſern Hertzen, und ſchencke uns lebendigen Glauben, daß wir der Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiſt, aus Gnaden theilhafftig werden. Amen! Hierauf erlangt man

II. Was

II. Was Gantzes im Glauben.

Man kriegt nemlich eine gantze Gnade und Felſen-Grund/ einen ſichern und veſten Ancker lebendiger Hoffnung und Gewißheit des Heils, die nicht wancket. Hebr. 6, 18. Hier iſt der Mühe werth, daß wir etwas näher erwegen

A) Welches der einige u. gantze Grund ſey, worauf der Glaube ſitzt und ruhet?

Das iſt nun eintzig und allein der Creuztod Chriſti: Auf dieſem Hingehen des Sohnes in unſere Noth und Tod beruhet unſer ganzes Heil, Gerechtigkeit und Seligkeit; dadurch ſind wir erlöſet, erworben, gewonnen aus einem ſo groſſen Elende, daraus uns in Ewigkeit keine Creatur hätte helffen können. Darin ſteht die allerhöchſte Liebe GOttes. Alſo/ heißt es, hat GOtt die Welt geliebet. Das ſehen und erkennen wir in der tiefſten Beugung des Heilandes, unter unſer gantzes Elend/ Sünde, Schande, Fluch u. Verdammniß, was vor Angſt und blutigen Schweiß es ihm ausgepreſſet.

Dieſer Anblick des Gecreuzigten gibt uns einen Anblick ins Hertze GOttes, wie da eitel Liebe, Jammern, Seligmachen, Nichtrichten, Nichtverlohrengehen, gegen uns zu finden. Und mit ſolchem Sinne iſt unſer Erlöſer ins Leiden gegangen, uns allen, keinen ausgenommen, zu helffen und zu retten. Für die Welt/ den gantzen Hauffen verlohrner Sünder, hat er ſich in den Tod gegeben, mit denen es aus war, die gantz ver-

laſſen waren, die in ihrem Blute lagen, und deren Niemand jammerte, Ezech. 16, 5.

Und in dieſem Creutzes-Tode ſteht **der gantzen ſündigen Welt ihre Verſöhnung**/ ihre gantze Erlöſung, daß die gantze Welt, alle, alle, wenn ſie nur wollten, und es ihnen drum zu thun wäre, und ſich ums Glauben bekümmerten, um lebendigen Glauben bewürben, nicht dürfften verlohren werden, nicht gerichtet und verdammt werden, ſondern leben könnten, Gnade kriegen und ſelig werden. Da iſt das Löſe-Geld gezahlt für **alle ihre Sünden**, für alle ihre Greuel, Schandthaten, Feindſchafft und Läſterung gegen das Licht, und für das Böſe, das ſo tieff im Hertzen liegt, auch für ihren vieljährigen Unglauben, daß ſie 20, 30, 40, 60 Jahr hingelebt, und den Erlöſer ſamt ſeiner zu Stand gebrachten Erlöſung verachtet, denn ſonſt könnte uns unſer Unglaube nicht vergeben werden.

Alſo iſt der gecreutzigte Heiland mit ſeinem Tode, Blut und Wunden, **die eintzige göttliche Weisheit**/ 1 Cor. 1, 24. die verborgene Weisheit, Cap. 2, 7. Das iſt eine **überſchwengliche** Erkenntniß, die alles überwiegt, Phil. 3. Alle andere Erkenntniſſe und Geheimniſſe, worinnen ſich manche gutmeinende Gemüther vertieffen, ſind NB. ohne dieſe, und wo dieſe nicht das Haupt-Werck iſt, noch keine Erluchtung des Heiligen Geiſtes, und gehören nicht zum Glauben. In ſeinem Tode und Blute ſteht *allein* unſere **Gerechtigkeit**; wenns auf den Punct ankömmt, wie

wie komm ich durchs Gericht GOttes? Wie werde ich beſtehen? Da ſind auſſer dieſem die beſten Dinge und gröſten Thaten des Menſchen, und alles, worauf ſichs Gemüth gründen, womit es ſichs beruhigen will, und was einem gute Hoffnung machen kan, alles Flickwerck, und kein gantzes Kleid. **Darin** iſt die einige und **wahre Heiligung** zu finden, die aus dem Creutzes-Tode Chriſti durch den lebendigen Glauben hervor grünt, ſo, daß auch die gröſte und ſtrengſte Heiligkeit, Reinigkeit und Verleugnung, die nicht aus dieſem Glaubens-Grunde hervorſproſſet, noch gantz unter GOttes Gericht und Urtheil ſtehet, verlohrne Arbeit iſt. In **dieſem** ſteht unſere **Erlöſung** und das **Recht zur völligen Freyheit vom Tode**/ Fluch und Verdammniß und Herrſchafft der Sünden. **Da** iſt was Gantzes, und ohne dieſes iſt das **Beſte** nur noch was **Halbes**, eine halbe **Bekehrung**, halbe Gerechtigkeit und halbe Frömmigkeit. Ja, alle andere Mittel und Wege zur Gerechtigkeit und Seligkeit, ſind **andere und unrechte Thüren**, und die da hineinſteigen, heiſſen Diebe und Mörder.

So lange man **nicht auf dieſe Gnadenſpuren** der blutigen Verſöhnung und Erlöſung kömmt, ſondern zum Geſetz gewieſen wird, ſo ſegnet ſich der Ungläubige, und denckt; **das thue ich nicht**, ſo lebe ich nicht: Der Elende und Aufgeweckte denckt: Ach **wenn ich ſo wäre**! **wenn** ich das nicht mehr an mir hätte, ſo ſtünde **es** mit meinem Chriſtenthum gut, und könnte **ich** mir

Hoffnung zur Gnade machen. Und wenn das mit eigner Mühe zu Stande gebracht worden, ſo fehlts wieder an was anders/ und recht zu ſagen, am Gantzen/ und noch am Glauben, oder das erſte fällt wieder übern Hauffen, man kommt zu keiner Veſtigkeit und Gewißheit. Und wenn Jemand, ehe wir an JEſum gläuben, kömt und ſpricht: Es iſt mit alle deinem gantzen Chriſtenthum noch nichts, du muſt rechten Ernſt im Wandel bezeigen, ſo fängt die aufgeweckte Seele an zu gehorchen, und ſich auf eigene Kräffte ohne Glauben zum Ernſt anzuſtrengen. Bald kommt wieder ein anderer, der ſpricht: Es fehlt dir an der Liebe, es iſt alles nichts ohne die Liebe; da ſucht man ſich in Liebes-Wercken zu üben. Noch ein anderer fordert lauter innerliche Uebungen; ein anderer ein reines Hertz, und das alles vor dem Glauben. Einer weiſt uns zum Geſetz, ein anderer zu andern Regeln und Vorſchlägen. Das ſind leidige Tröſter und löchrichte Brunnen/ die kein Waſſer geben, und Wolcken vom Windwirbel umgetrieben. Das heißt recht ſich wiegen und wägen laſſen/ und das währet ſo lange/ bis man zur (hypoſtaſi) Veſtigkeit des Glaubens kömmt, und auf den rechten Felſen-Grund der blutigen Verſöhnung gegründet wird.

Und wenn auch jemand vermeinte in ſeinem falſchen Grunde veſte und gewiß zu ſeyn, ſo iſts nur deſto gefährlicher, und der Tod und die Ewigkeit ſtoſſen ein ſolch Grund- und Boden-loſes

ſes Gebäude übern Hauffen. Wenn man ſich aber zum Glauben an die blutige Erlöſung helffen läßt, ſo wirds Hertze veſte durch Gnade, und wenn uns gleich noch ſo ſcheinbare Dinge und Geheimniſſe angetragen werden, ſo achten wir alles für Koth und Schaden gegen der überſchwenglichen Erkenntniß Chriſti, und wir ſtehen veſt gegen alle Geiſter, die ſich an unſern Grund wagen wollen, ja wider die Pforten der Höllen, denn wir ſind auf dem Felſen gegründet.

B) Wie der Heilige Geiſt durchs Evangelium auf dieſen Grund weiſe/ und den Glauben dadurch anzuzünden ſuche.

Wie des Heiligen Geiſtes erſtes Geſchäffte iſt, den Unglauben zu beſtraffen und durchs Evangelium zu verdammen/ und zwar den Unglauben gegen JEſum und ſeine blutige Marter; (denn die andern Arten des Unglaubens, da man z. E. nicht glaubt, daß ein GOtt ſey, oder wenn man kein Vertrauen in leiblichen Dingen zu ihm hat, gehören hieher nicht, und werden vom Geſetz beſtrafft.) So iſt nun die Haupt-Beſchäfftigung des Heiligen Geiſtes in ſolchen reuigen Sündern, den wahren Glauben an JEſum/ und an ſein blutiges Leiden/ durch eben daſſelbe Evangelium anzuzünden/ und nicht eben eine andere Art des Glaubens. Lutherus heißt das ein Evangelium/ alles was uns Chriſtus vorhält.

Der gecreutzigte Heiland iſt das Einige/ (Phil. 3, 8. 13.) Paulus weiß nichts anders und prediget nichts anders, als den Gecreutzigten, 1 Cor. 2, 2. und ſchreibet immer einerley. Phil. 3, 1. welches uns deſto gewiſſer macht. Der gecreutzigte Heiland iſt auch das Alles / Col. 3, 11. das man in der Schule des Heiligen Geiſtes lernet Eph. 4, 20. Wie wir in dem geſtrigen Evangelio geſehen, wenns heißt: Der Heilige Geiſt wird euch alles lehren, da redet JEſus von ſeinem Tode. Alſo daß uns mit dem Einem zugleich Alles und die höchſte Weisheit und Erkenntniß gelehret werde. Col. 2, 3.

Und ſo lange man auſſer dieſer Schule lernt, bleibt einem JEſus mit ſeinem Creutz fremde, unbekannt/ todt/ und iſt einem eine Thorheit, und es iſt alles finſter im Hertzen. Denn der natürliche Menſch vernimmt nicht, was des Geiſtes GOttes iſt, es iſt ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen. 1 Cor. 2, 14. Des Geiſtes GOttes aber ſeine Sachen, die uns ſo lange eine Thorheit ſind, das iſt vornehmlich der gecreutzigte JEſus/ 1 Cor. 1, 23. und das Wort von ſeinem Creutz, das allen eine Thorheit iſt, die verlohren gehen. v. 18. Nimand mag an JEſum glauben und Ihn NB. ſeinen HErrn nennen, ohne den Heiligen Geiſt. 1 Cor. 12, 3. Matth. 22, 43. 44. Lutheri Worte im andern und dritten Articul ſind gar ſchön: Ich gläube, daß JEſus Chriſtus ſey mein HErr, item, ich kan

an

an JEſum Chriſtum meinen HErrn aus eigner Krafft nicht gläuben, ſondern der Heilige Geiſt hat mich durchs Evangelium beruffen/ erleuchtet. Und man verſteht auch nicht die Urſach ohne den Heiligen Geiſt, warum er unſer HErr iſt, nemlich ſeinen Creutzes-Todt. Röm. 14, 9. In deſſen Schule wird Chriſti blutiger Hingang und ſein Liebes-Erbarmen verkläret, oder wie es eigentlich heißt, verherrlichet. Joh. 16, 14.

Der Heilige Geiſt mahlet/ ſo wohl im Anfang als Fortgang der Gnade/ den gecreutzigten JEſum ſo recht vor unſer armes Hertze/ ſeine Creutzes Geſtalt, ſeine blaſſe Todten-Farbe, zerriſſenes Haupt, zergeiſſelten Leichnam, verwundete Hände, Füſſe und Seite: Seine äuſſerliche Schmach, und innerliche Beklemmung unter aller Welt Sünden wird uns tief ins Hertz gedrückt; da kriegen wir einen Blick, daß wir uns auſſer ihm gantz verlohren und in ihm gantz errettet ſehen können, welches alles einen mächtigen Eindruck ins Hertze giebt. Und dieſe Lection wird in der Schule des Heiligen Geiſtes immer täglich repetirt. JEſus ſpricht: Der Heilige Geiſt wird euch das alles erinnern/ was ich euch jetzt von meinem Tode geſagt habe. Da fängt einem an im Hertzen lebendig zu werden, was einem ſo lange ſo todt geweſen, nemlich, daß Chriſtus mit ſeiner blutigen Marter NB. der gantzen Welt das gantze Heil erworben.

Das faſſet zwey Stücke in ſich: 1) Daß in dem Leiden, Sterben und Blutvergieſſen, Chriſti unſer **gantzes Heil** ſtehe, dadurch zuwege gebracht und auch darin zu finden ſey, daß mans nirgends anders ſuchen dürffte, wo man nicht wolle mit leeren Träumen ſich betrügen, daß damit alle unſre Sünde, die herrſchenden Sünden vor der Bekehrung und Fehltritte im Gnaden-Stande, völlig bezahlt worden, und daß dadurch auf allerley Weiſe für unſre elende Umſtände geſorgt ſey, für unſre Gerechtigkeit, Heiligkeit und Geneſung, wie wir ſingen: Mir mangelt zwar ſehr viel, **doch was ich haben will/ iſt alles mir zu gute erworben mit deinem Blute/** ſo daß wir nicht dürffen oder müſſen verlohren gehen, aber auch ohne deſſen im Glauben theilhafftig zu werden, in Ewigkeit nicht gerecht, nicht heilig, nicht lebendig werden oder auch bleiben können. 2) Daß dieß groſſe und unausſprechliche Heil der **gantzen Welt** einem jeden, keinen einigen ausgeſchloſſen, **erworben** ſey/ ohne daß bey einem eintzigen dazu einige Würdigkeit oder Verdienſt gefunden worden, alſo daß **ein jeder/ wer nur will**/ wer nur den H. Geiſt im Evangelio hören will, dadurch aus ſeinem gantzen Elend gerettet, und mit dem gantzen Heil geſegnet werden könne. Hier heißts: auf daß alle/ die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden; **daß alſo kein Sünder darff verlohren gehen**, u. auch würcklich nicht verlohren geht, als wer des HErrn JEſu

ſu blutige Arbeit veracht und den Heiligen Geiſt nicht hören will.

Das iſts Evangelium, davon heißts: Ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet/ als auf ein Licht, das da ſcheint im dunckeln Hertzen, bis der Tag anbreche und der Morgenſtern aufgehe im Hertzen. 1. Petr. 1, 19. Nach dem Blute des Heilandes haben wir keine gröſſere Wohlthat, als das Evangelium von Chriſti Leiden und Herrlichkeit/ durch den Heiligen Geiſt vom Himmel geſandt. 1. Petr. 1, 11. 12. Und o! wie wird einem alsdann das Wort vom Creutz, was einem ſo lange eine Thorheit geweſen, ſo ein klares und lebendiges Wort, das einem ſo durch Marck und Bein dringet, das die innerſten Regungen und Abſichten des Hertzens, und den gantzen Unglauben, Ebr. 4, 11. 12. ſo anatomiret, u. was Geiſt oder was Natur iſt, ſo accurat theilet und klar auseinander ſetzet. Das iſt eine ſeligmachende Krafft GOttes, deſſen ich mich auch nicht ſchäme/ es mit andern Zeugen vor der Welt zu bekennen Röm. 1, 16. Welches die allerſtoltzeſte und ſubtileſte eigene Gerechtigkeit darnieder ſchlägt/ u. durch Beſtraffung des Unglaubens das Elend aller menſchlichen Hertzen aufdecket, und ob ſie gleich von ungleicher Beſchaffenheit, dennoch alle angreiffet, aber auch das allerelendeſte und ſich jämmerlich fühlende Sünden-Würmlein nicht ohne Troſt u. Leben läſſet. Und wie einem dabey zu Muthe werde, wenn man dadurch GOtt als Liebe

kennen

kennen lernt, die Liebe am Creutz, und was man da für eine Seligkeit im Hertzen fühle, wenns einem der Geiſt GOttes lebendig machet, das läſſet ſich nicht ausſprechen.

Mit dieſer einigen **Lehre** des Geiſtes wird uns **zugleich** alles gelehret; wie Lutherus gar schön im dritten Articul zeigt, und alle Gnaden-Würckungen des Heiligen Geiſtes einig dem Evangelio beygeleget: der Heil. Geiſt hat mich durchs Evangelium von dem gecreutzigten Chriſto beruffen, mein Hertz gerühret, mich erleuchtet (denn das Amt, das die blutige Gerechtigkeit prediget, hat eine überſchwengliche Klahrheit) mein Elend aufgedecket, auch dadurch mein betrübtes Hertz mit Leben, Muth und Glauben angefüllet; mich zur lebendigen Erfahrung der Erbarmung und Liebe GOttes gebracht, Friede und Freude gewürcket, Krafft zum Leben, Muth zum Leiden und Freudigkeit zum Sterben geſchenckt; mit einem Wort, alles und was Gantzes.

Hier wollen wir nur ein wenig ſtehen bleiben und das Evangelium von dem gecreutzigten Chriſto, nach ſeinem **Vorzuge** vor andern Lehren, und wie darinnen recht was Gantzes für den Sünder liege, näher erwegen. **Erſtlich** hats darinn was Gantzes, daß es uns nicht auf viel **Beſchäfftigung** mit dem bloſſen GOtt führt; nicht auf die bloſſe **Exiſtenz** GOttes, die aus dem Natur-Licht klar iſt, denn daß ein GOtt, iſt den Menſchen offenbar. Röm. 1, 19. Er iſt aber und bleibet ihnen dennoch auſſer

Chriſto unbekannt, Matth. 11, 27. Apoſt. Geſch. 17, 23. verglichen mit v. 18. Nicht auf eine philoſophiſche Betrachtung der Eigenſchafft GOttes, denn der Heilige Geiſt weiſt uns auf die höchſte Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit GOttes im Creutzes-Tode Chriſti: Alſo, heißt es, hat GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn hingab. Auch weiſt uns das Evangelium nicht auf ein ſcrupuliren im Weſen der Gottheit, und zwar auſſer Chriſto/ welches keinen Troſt giebt in Sünden- und Todes Noth, und woran die Vernunfft den meiſten Antheil hat, ſondern der Heilige Geiſt weiſt uns im Evangelio auf den im Fleiſch geoffenbahrten GOtt/ auf GOtt in Chriſto, 2. Cor. 5, 19. Röm. 6, 11. auf den Vater im Sohne/ welches der Vernunfft ſcheint als wolle man neue Götter verkündigen, Apoſt. Geſch. 17, 18. aber der HErr JEſus bittet ſo angelegentlich, man ſolle doch gläuben, daß der Vater in ihm ſey, wo nicht, ſo ſolle man ihm doch um der Wercke willen glauben. Joh. 14, 10. 11.

Zweytens: Iſt es was Gantzes, daß wir durchs Evangelium von allen andern Hülff- und Fruchtloſen Dingen abgewieſen werden/ darinn eine Seele, die Chriſtum nicht kennet, ihr Heil zu ſuchen pfleget mit der ausdrücklichen Anweiſung: Es ſey in keinem andern das Heil, auch kein ander Name auſſer JEſu uns gegeben, dadurch wir ſollen ſelig werden. Apoſt. Geſch. 4. So weiſt der Heilige Geiſt den verlohrnen

lohrnen Sünder-Hauffen, von allen Dingen, Creaturen, uns ſelbſt, vom Geſetz und geſetzlichen Wegen hinweg, wenn es heißt: Das iſts nicht, das hilfft nicht, das giebt keine Ruhe. Apoſt. Geſch. 13, 38.

Drittens iſt das der Vortheil beym Evangelio, daß es uns ſo **gerade zum Creutz Chriſti**, zu dem rechten **wahren Heils-Grunde**/an den **rechten Ort** und **zum rechten Manne** hinweiſt, wo ein armer Sünder Gerechtigkeit, Leben und Friede findet, zum Artzte, der uns durch ſein Blut und Wunden heilet; da weiſt es uns mit aller unſerer Noth und Elend ohne Umwege hin, mit der ausdrücklichen Verſicherung, daß der Allerelendeſte da gantz gewiß Hülff und Rath kriege, es ſpricht: **Kreuch nur zum Creutz herzu**/ im Geſetz iſt weder Raſt noch Ruh, mit allen ſeinen Wercken.

Viertens/ hat das Evangelium von Chriſto darinn einen Vorzug, **daß es Geiſt und Leben iſt/ daß es den Glauben anzündet/** und eine **göttliche gewiſſe Verſicherung u. lebendige Hofnung des Heils würcket**, daß wer an JEſum gläubet, nicht kan und auch nicht ſoll verlohren oder gerichtet werden, ſondern ewiges Leben haben ſoll. Man pflegt ſonſt wohl mancherley Arten der Verſicherung anzuführen, da es offt ſehr nach eigener Gerechtigkeit ſchmeckt; aber eine **Evangeliſche** Verſicherung iſt: **Wer an ihn gläubet/ wird nicht gerichtet**; und dieſe iſt das eigene Zeugniß des Heiligen Geiſtes auf

Gläuben

Gläuben an den Sohn GOttes, 1 Joh. 5, 10. Eine Glaubens-Gewißheit, a) da man weiß, was uns von GOtt in Chriſto gegeben iſt. 1. Cor. 2, 12. b) Man weiß, an wen man glaubt, und NB. iſt gewiß, daß er uns unſere Beylage bewahren kan. 2 Tim. 1, 12. c) Auch iſt man gewiß, daß uns kein Tod, Engel oder Creatur von ihm ſcheiden möge. Röm. 8, 38.

Fünftens iſt das Evangelium von dem gecreutzigten Heilande die einige Lehre des Heil. Geiſtes und aller wahren Zeugen: Alles weiſet im alten und neuen Bunde auf JEſum, und zwar am Creutz. Die gantze Schrift Altes und Neues Teſtaments iſt auf den Tod JEſu gerichtet, vom erſten Lämmlein Abels an, das der HErr ſo gnädig anſahe, bis zum erwürgten Lamme in der Offenbahrung Johannis: Von dieſem JEſu zeugen alle Propheten; Zu dieſem weiſen mit Johanne, dem Vorläufer, alle Apoſtel; und nach ihm unzähliche andere, und zwar auf ſeinen Creutzes-Tod: Ihr ſolt des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Denn ob er wohl nicht mehr am Creutze iſt, ſondern zur Rechten GOttes ſitzet, ſo iſt er doch noch der Gecreutzigte, der am Creutz uns eine Urſach zur Seligkeit geworden / und träget die Zeichen ſeiner Schmach und Creutzes, ich meyne ſeine Wunden, noch an ſich. Wer ihn ſo nicht kennt, der iſt nicht aus der Schule der Heiligen Geiſtes: Denn wie Moſes auf die Schlange wieß, ſo alle wahre Schüler des Heiligen Geiſtes auf den Ge-

creu-

creutzigten. JEſus ſpricht: **Der Heilige Geiſt wird von mir in euren Hertzen/ zeugen/ und ſo werdet ihr auch zeugen von mir.** Joh. 15. Das iſt durchaus keine neue Lehre, ſondern das alte und erſte Evangelium aus dem Paradieſe von JEſu Ferſen-Stich, nur daß es zuweilen ein wenig aus Schuld der Menſchen verdunckelt worden, zu gewiſſen Zeiten aber in groſſem Glantz und Geiſtes-Krafft wieder hervorſtrahlet. Alle Ableitungen von dem gecreutzigten Heilande, vom Heil in ſeinem Tode, ſind die allergröſten und ſchädlichſten Verführungen der falſchen Propheten. Denn Chriſtus iſt die wahre Thür und Weg zum Leben. Matth. 7. Wir arme verlohrne Sünden-Würmer haben einen gantzen Hauffen Zeugen, oder wie es eigentlich heißt, eine **Wolcke von Zeugen** um uns/ aus dem alten und neuen Bunde. Alles weiſet mit ausgeſtreckten Händen und Fingern zum Creutz Chriſti, zum Gnaden-Stuhl im Blute, alles ruffet mit groſſer Krafft: **Laſſet uns aufſehen, auf JEſum,** das A und O des Glaubens, NB. **der das Creutz erduldet/** Hebr. 12.

C. Wie der wahre Glaube an JEſum beſchaffen ſey/ den der H. Geiſt durchs Evangelium wircket?

Durch die Predigt von dem gecreutzigten Heilande wirckt nun der Heilige Geiſt ein gläubiges **Aufſehen auf JEſum,** das iſt, **ſelbſt den Glauben:** denn alſo wird uns der Glaube, in welchem

welchem man geſegnet, vom Gerichte befreyt und ſelig gemacht wird, kurtz vor unſerm Evangelio von JEſu ſelbſt **unter dem Aufſehen der gebiſſenen Jſraeliten auf die erhöhete Schlange** beſchrieben. Wie etwa jemand, der in Feuer- und Waſſers-Noth gerathen, ſich nach Hülffe und Rettung umſiehet, ja recht ſehnend um- und aufſiehet, wenn doch jemand käme, oder zu erblicken und abzuruffen wäre? **So was geht** bey dem Sünder vor, der ſeinen verlohrnen Zuſtand, ſeine Unſeligkeit, und hülff-loſe, rath-loſe und ohnmachts-volle Umſtände, auſſer JEſU, inne wird, dem nun der Unglaube, das **ohne JEſu ſeyn**, recht **zur Sünde/ Pein** und **Noth** wird; **da** entſteht ſo ein ſehnendes **Umſehen nach dem Heiland**/ ſo ein **inniges Aufſehen** beym erſten Erblicken, und kaum ſieht er ſich um, ſo iſt der Heiland da.

Es faſſet aber 1. Stücke in ſich: 1) Ein gäntzliches Ab- und **Hinwegſehen** von andern Dingen, Creaturen und zerbrechlichen Rohrſtäben, unter innigſter Reue und Schaam, Jerem. 3, 25. daß man ſich im Unglauben dabey ſo lange aufgehalten, wobey man an allem eigenen und creatürlichen Behelff verzaget, und ſo recht grundarm im Geiſte wird, daß einem **nichts übrig bleibt** von aller eigenen Gerechtigkeit, und daß einem nichts mehr vom Staube eigner Wercke das Auge verdunckeln mag, daß man mit Nicodemo gedrungen wird, von ſeinem Wiſſen, Gelehrſamkeit, ſtrengen Leben abzuſtehen; ſo

 und

und nicht anders geſchicht 2) das **Aufſehen** auf den am Creutz erhöheten Heiland, daß in dem Anſchauen und Erkennen ſo ein inniges **Sehnen** und **Dürſten** nach dem Erlöſer iſt, ſo eine **inni-ge Hertzens-Zuverſicht** auf ſein vergoſſenes Blut und Creutzes-Tod; da es im Hertzen ausgemacht iſt, **das iſts / was mir helffen mag, möcht ich das nur faſſen, anrühren und ergreiffen** / das würde mir Armen helffen, das iſts, was ſo manchem geholffen. Das zieht das gantze Hertz zu JEſu, und alle Sinne, Gedancken und Begierden, Hoffnung und Zuverſicht in die Marter JEſu. Dadurch geſchicht die Wiedergeburt, und kommt ein neu Leben und Geiſt in die Seele. Nun iſt man zum Lichte gekommen. Das iſt der Anfang eines lebendigen Hertzen-Glaubens, der vom todten Welt-Glauben, da man weiter keine Connexion mit dem Heilande, als daß man ihm die äuſſerliche Höflichkeit in der Kirche bezeiget, ſehr weit unterſchieden iſt.

Und **dieſem gläubigen Aufſehen** eignet JEſus und ſein Geiſt **die gantze Gnade und Seligkeit zu**, daß ſolche nicht gerichtet, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 14. 15. Wenn aller Welt wird mit **dem** Maaſſe gemeſſen werden, damit ſie gemeſſen, und ihnen gerade nach ihren Wercken vergolten werden, ſo werden eines ſolchen Gläubigen weder gröſte noch kleinſte Sünden jemahls gerüget oder wieder gedacht werden. Das iſt das groſſe Privilegium: **Wer an Ihn gläubet wird nicht gerich-**

gerichtet. Die Welt zwar macht ſich mit ihrem Richten offt über der Gläubigen Gebrechen her, aber ſie wird erſtaunen, **wenn einmahl nichts davon vorkommen wird.** Wir geſtehen ihr gerne zu, daß wir ſo wohl, wie ſie den Tod verdienet, daß wir uns nichts vor ihr voraus zu haben wiſſen, als daß wir an JEſum gläuben, ſie aber nicht; daß wir einen Heiland haben, ſie nicht: daß wir eine Gerechtigkeit und Fürſprecher haben, ſie nicht: Und daß ſie es eben ſo gut haben könnte, wie wir, wenn ſie nur wollte. Und ob wir nun wohl in einem gantz andern Sinne, Geiſte und Krafft wandeln, wie ſie, ſo dencken wir doch nicht dran, daß wir **darum** ſollten ſelig ſeyn, denn wir wiſſens und erfahrens nun gantz anders. Daß alſo eines ſolchen wiedergefundenen Schäflein gantzer Vorzug und Seligkeit vor dem irregehenden, eintzig iſt, **daß es bey ſeinem Hirten iſt** / und wenns noch ſo kranck und gebrechlich iſt, **von ihm** gepfleget und geheilet **wird**, welches die im Unglauben irregehende Schäflein entbehren müſſen. Das iſt die wahre Glaubens-Seligkeit.

Wohlan denn, ihr Armen und Elenden, die ihr im Gefühl eures Elendes ſteht, und wegen ſo vieler Sünden bekümmert ſeyd, denen es in Wahrheit und von Hertzen um den blutigen Heiland zu thun iſt, die ihr euch nach ihm ſehnet, und von aller fremden Hülffe abſtehet, und zum Gnaden-Stuhl im Blute eure eintzige Zuflucht nehmet, dahin Hertz und Augen richtet! Ihr

ſtehet nun nicht mehr in der verdammlichen Sünde des herrſchenden Unglaubens, darum ſo viel tauſend verlohren gehen, ob ihr gleich noch manche Noth wegen des Gefühls des Unglaubens habt. Euer Heiland iſt euch nicht mehr verächtlich, ſondern wichtig, ihr ſuchet ihn, ihr wollt gerne an ihn gläuben, und ſehet, in eurem ſehnenden Aufſehen gläubet ihr ſchon. Höret des HErrn Wort: **Wer an JEſum gläubet, der wird nicht gerichtet.** Hiermit verkündiget der Heilige Geiſt allen Armen und Elenden, die ihr Heil nicht im Geſetz, noch in ihrer eigenen Gerechtigkeit, die aus dem Geſetz iſt, Philip. 3. ſondern blos in Chriſti Tode ſuchen, darnach ſich ſehnen, und darauf ihre Zuverſicht ſetzen; Er verkündiget ſolchen **die Vergebung aller ihrer Sünden**, als auch ins beſondere **ihres Unglaubens** und **Hertzens Härtigkeit gegen JEſum** und **ſein Leiden; Sie ſollen nicht verlohren gehen, nicht gerichtet werden/ ſondern das ewige Leben haben!** Der Heilige Geiſt verkündigt ſolchen, daß der gantze Schatz des Blutes und Todes Chriſti ihnen gehöre und ihre Gerechtigkeit ſeyn ſoll. Nun ſo **nehmet hin die Abſolution** und danckt dafür des Menſchen Sohn, ergebt euch ihm zum Eigenthum und lebt zu ſeines Nahmens Ruhm. Darauf folgt

III. Was gantzes in der Beſſerung des Lebens.

Eine gantze und nicht halbe Beſſerung, eine aufrichtige und aus einem gläubigen Hertzen

herrührende Beſſerung. Lutherus ſpricht: Darauf folgt der neue Glaubens-Gehorſam, Röm. 16, 25. oder die Beſſerung des Lebens. Die iſt eine gewiſſe und unfehlbare Folge auf das Gläuben, ſo wie alles Böſe und die Sünde Folgen des Unglaubens ſind. Es folget und gehet nicht vorher, es folget aber auch gewiß, ſo wie nach des Baums Pflantzung die Früchte folgen: Ein neues Leben, Röm. 6. göttliche Natur und Wandel, 2. Pet. 1. Einfalt und Wahrheit, Welt- und Selbſt-Verläugnung ſind die Zeichen, die da folgen denen, die da gläuben.

Es folget aber **ein evangeliſcher Glaubens-Wandel**, 2. Cor. 5, 7. davon eine geſetzliche Beſſerung und Heiligkeit Himmel weit unterſchieden iſt. Das iſt eine Beſſerung **im Glauben**, 1. Tim. 1. oder **Glaubens-Gehorſam**, Röm. 1, 5. man reichet **im Glauben** dar Tugend, 2. Pet. 1. und zu ſolchem göttlichen Wandel werden uns allerley göttliche Kräffte **aus dem Erkenntniß Chriſti**, oder Glauben an JEſum und ſeine blutige Verſöhnung, dargereicht.

Die **Haupt-Sache** eines Evangeliſchen Wandels beſtehet darin, **daß man**, nach dem zweyten Artickul, **des Heilandes ſein eigen iſt, ihm angehöret/ ihn zum HErrn hat**, weil er ſich für uns gegeben, und uns erlöſet von aller Ungerechtigkeit, und reinigt ihm durch ſein Blut ein Volck zum Eigenthum, lauter eifrige Beſtreber der guten Wercke, Tit. 2, 14. **daß man in**

ſeinem Reich unter Ihm lebet/ von keiner andern Dependence weiß, als Ihm, und darinn Chriſto dienet, Röm. 14, 18. Wenn der Glaube, und die im Glauben erkannte und ergriffene Liebe Chriſti das Hertz ſo dringet, und durchdringet, **auf daß die da leben/ hinfort nicht ihnen ſelbſt leben/ ſondern dem leben/ der für uns geſtorben und auferſtanden/** 2 Cor. 5. daß man der Sünde todt ſey, lebe **aber dem GOtt in Chriſto JEſu,** Röm. 6, 11.

Es beſteht alſo die wahre und gantze Beſſerung im Glauben in zwey Stücken; davon das Erſte iſt: **Daß man ihm ſelber nicht mehr lebet/** (und alſo noch weniger der Welt, der man durchs Creutz Chriſti gecreutziget iſt, noch weniger der Sünde, der man geſtorben iſt,) daß man nicht allein das ſeinige nicht mehr, wie vorhin, auf allerley Weiſe ſuchet/ ſondern auch ohne ein ſolches Geſuch, bey aller Gelegenheit, **alle Stund und Augenblick bereit iſt/** nach dem uns Chriſtus im Glauben ſo überſchwenglich groß und wichtig geworden um Chriſti willen, **dem gantzen eigenen Leben abzuſagen/** theils im leiblichen/ als eigener Ehre, Nutzen, Intereſſe, Luſt, theils im **geiſtlichen** aller eignen Weisheit, Gerechtigkeit und eignen Heiligkeit, damit uns Chriſtus alles allein ſey; 1 Cor. 1, 30. ferner aller eigenen Wahl, Geiſtlichkeit, Ruhm, Erhebung, dabey man noch immer ſich ſelber lebt; und was uns in der Natur Gewinn ſeyn könnte, um Chriſti Willen, vor **Koth/ Unflath und Schaden zu achten: HErr,**

heißts,

heißts, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir auch Leib und Seel verſchmachtet ꝛc. Pſ. 73. Da denn gewiß der lebendige Glaube an den gecreutzigten Chriſtum das eintzige und geſegnete Mittel iſt, nicht allein vom Welt-Gewirr, ſondern auch von aller falſchen Geiſtlichkeit durchs Creutz Chriſti loß zu werden, Gal. 6, 12. 13. Das Zweyte Stücke der wahren Beſſerung iſt, **daß man dem gecreutzigten JEſu lebet**/ das geſchicht, wenn das Hertz mit dem blutigen Lieben und Verſühnen des Heilandes ſo eingenommen iſt, wenn das ſo in uns lebet und ſchwebet, **daß man ihm ſein gantzes Hertze einräumet**/und gern alle Leibes- und Seelen-Kräffte, zu ſeinem Dienſt, zu ſeiner Verherrlichung und ſeines Reiches Ausbreitung anwendet, weil er für uns ſo gearbeitet, gekämpffet, und uns ihm erkauffet, und vom Fluch, Straffe und Verdammniß erlöſet. Es faſſet in ſich: **Um Chriſti willen / aus Liebe zu ihm das Böſe haſſen und laſſen /** nicht aus Furcht der Höllen oder Drohung des Geſetzes, denn er hat uns erlöſet von aller Ungerechtigkeit: **Um Chriſti willen das Gute thun / ja alles Chriſto ſelber thun /** Col. 3, 23. aus Danckbarkeit für ſeine Erlöſung mit einem willigen kindlichen Hertzen: **Um Chriſti willen** vergeben: **Um Chriſti willen** alles verläugnen, Häuſer, Aecker ꝛc. Marc. 10, 29. 30. als der uns was beſſers geſchencket: **Um Chriſti willen** gern alles dulten, alle Schmach und Läſterung, Matth. 5,

11. als der um unſert willen ſo viel ausgeſtanden, alles aus Danckbarkeit für ſeine Erlöſung. Wie etwa ein Uebelthäter, der zum Tode wegen ſeiner Mißhandlung verurtheilt worden, und über alle ſein Vermuthen vom Könige begnadigt, von der Straffe befreyet, und ihm das Leben geſchencket würde, nicht wüßte, wie er ſeine Danckbarkeit ſollte gnugſam an den Tag legen, der ſich nun von dem erſten Stand der Begnadigung an, gern in alle Umſtände, Arbeit auch Todes-Gefahr für den König hinein wagte, wegen der groſſen Gnade, die ihm wiederfahren. **Das iſt die Glaubens-Heiligkeit.**

Und wenn man nun an JEſum gläubet, denn mag man pflügen, ackern, ſäen, handeln, eſſen, trincken, da iſt alles geſegnet, es geſchicht im Glauben, im Namen JEſu, und iſt in GOtt gethan, welches ſonſt alles zur Sünde wird, wenn mans im Unglauben thut, und dem Heil in JEſu Blut und Tode vorziehet, ſich davon abhalten läſſet, Luc. 14, 18. NB. Es iſt die Meinung nicht, daß einer, wenn er nur gläubt, alles **auch Böſes thun**, und ſich ſo eine falſche Freyheit und Erlaubniß machen könte; nein! wir ſagen mit Johanne in Wahrheit: So bald einer an JEſum gläubig geworden und wiedergebohren, ſo **kan er nicht ſündigen**, 1. Joh. 3, 9. Hie iſt nicht von der **gäntzlichen** Unmöglichkeit, ſondern **vom Hertzen** die Rede, er **kans nicht übers Hertze bringen**, es iſt ihm unmüglich, und ob ers gleich nicht läugnen kan, daß ers hie und da verſehe, ſo

konte

konte er doch nicht um aller Welt willen mit Vorſatz einiges Böſes thun, wenn mans ihm auch erlaubte oder gar geböthe, er ſtünde lieber alles drum aus, denn der Saame, das Wort vom Creutz, liegt zu tief im Hertzen.

Und dis iſt die Probe von allen Heiligkeiten; nemlich, ob man dem lebet/ der für uns geſtorben? ob man dem alles thut? obs aus dieſem Grunde kömmt, das heißt zum Lichte kommen ſeyn/ und im Lichte wandeln. Wo das nicht iſt, da iſt nicht das ächte, rechte und gantze Weſen, das wahre rechtſchaffene Weſen, Eph. 4. Man findet überall in allerley Religionen vielerley Heiligkeiten/ die ſtrengſte Verläugnung; aber dieſe iſt die rechte, alles andere ohne dieſem Glaubens-Grunde, auch die präciſeſte Heiligkeit, und wenn man nach dem Geſetz aufs genaueſte zu leben trachtet, mit groſſem Eifer andere dazu antreibet, iſt nichts anders, als ein Flecke vom neuen Tuch auf einem alten Rock. Alle vor dem Glauben geſuchte und auch erlangte Reinigkeit des Hertzens iſt verlohren, und wenn mans ans Licht des Evangelii bringet, ſo wirds als eigne Gerechtigkeit erkannt, und vom Lichte geſtrafft, denn er reiniget unſere Hertzen durch den Glauben, Apoſt. Geſch. 15.

Alle die geſamte Tugenden, und was ſo von ſich ſelbſt, ohne Beſprengung des Blutes Chriſti, auf dem Hertzens-Acker wächſt, oder was durch Drohungen erzwungen wird, iſt kaum was halbes: Ja alle eigene und noch ſo gut-ge-

meinte Beſſerung, wie ſchon erinnert worden, ſo lange man nicht im Hertzen arm iſt / ſeine Ohnmacht fühlet / und dem Erlöſer gläubet / und ſich um ihn bekümmert / kommt aus dem Unglauben, und gehört in die Claſſe ſo mannigfaltiger eigener Gerechtigkeiten; man lebt bey dem allen ſich noch ſelber, man wandelt noch in der Finſterniß, iſt noch nicht zum Lichte kommen, hat ſich nicht vom Lichte über Unglauben ſtraffen laſſen, und mit dieſem allen hat der Heilige Geiſt nichts zu thun.

Denn des Heiligen Geiſtes einige Führung / Leiten, Treiben und gantze Heiligung geſchicht im Glauben an die blutige Verſöhnung und Erlöſung JEſu Chriſti / wie Zacharias ſinget Luc. 1. Daß wir erlöſet von der Hand (Herrſchafft, Obrigkeit,) unſrer Feinde, ihm, dem HErrn, GOtt Jſrael, v. 68. der ſein Volck beſucht und erlöſet, das iſt, Chriſto dieneten ohne Furcht und geſetzlichen Zwang unſer Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig iſt, v. 75. da überall im gantzen Wandel nichts als innige Ergebung / Aufopfferung und Danckbarkeit gegen die Erlöſung zu ſpüren / daß ihr Eſſen und Nichteſſen, ihr Leben und Sterben dem HErrn geſchehe, der geſtorben und auferſtanden, Röm. 14, 9. dem alle Knie im Gericht ſollen gebeugt werden, und alle Zungen als den ewigen GOtt bekennen, v. 11. Und Petrus bezeuget, daß wir dem leidenden JEſu ſollen nachfolgen und in ſeine Fußtapffen treten, 1. Pet. 2,

21. So lebet man im Glauben/ Galat. 2, 20. man lebt aus dem Glauben, und thut alles aus dieſem Grunde, Hebr. 10, 38. Dadurch richtet der Heilige Geiſt in den begnadigten Sündern den Sinn Chriſti und ſeine Nachfolge an, führet und bildet ſie nach dem Leben JEſu.

Durch den Glauben und gläubigen Genuß der innigſten Erbarmung und Liebe JEſu reinigt er ihre Hertzen von allen Lüſten, und machet ſie des göttlichen Lebens und der göttlichen Natur theilhafftig. Dabey würcket und erhält er in ihnen eine hertzliche Armuth und Beugung über ihr noch übriges Verſehen und Schwachheiten, und macht ihnen klar, wie ſolches noch, als überbleibſel des Unglaubens / der doch nicht mehr bey ihnen herrſchend iſt, von ihnen anzuſehen. Er zeiget ihnen, da ſie nun gerne ans Licht kommen, weils ihnen um Wahrheit und Redlichkeit zu thun iſt, daß ſolches daher komme, wenn ſie nicht den tieffen und geſegneten Eindruck oder Gedächtniß des Todes Chriſti beſtändig im Hertzen bewahreten, ſondern ſich davon verſtreueten. So führt er ſie je mehr und mehr ins Gläuben, und bindet ſie recht ans Creutz Chriſti an, flöſſet ihnen die rechte Heiligungs-Kräffte ein, daß ſie wachſen und Frucht bringen.

Und ob ſie nun wol vom geſetzlichen Zwang befreyet und erlöſet ſind, Galat. 4, 5. und alſo, wie

wie ſie ohne Geſetz ſind, ſo ſind ſie doch in dem Geſetz Chriſti. 1. Corinth. 9, 21. Was bey bloſſen Natur-Menſchen das Gewiſſen iſt, oder das ins Hertz geſchriebene Geſetz, Röm. 1, 15. welches von dem Falle noch übrig geblieben, aber dunckel, ohne Leben und Krafft; das iſt bey Kindern GOttes nun die Salbung, ein Geſetz des Geiſtes, Röm. 8, 2. und ein Geſetz des Glaubens. Röm. 3, 27. Ein lebendig Geſetz, davon es heißt: Ich will meinen Geiſt in euch geben, und mein Geſetz in euer Hertz ſchreiben. Alſo wird einem nun alles Wort GOttes im Hertzen lebendig, ja Geiſt und Leben.

Und dadurch erlangt das Geſetz ſeine rechte Ehre wieder, und zwar in allen drey Stücken. 1) Weil das Geſetz durch die aller erſchrecklichſten Drohungen keine wahre heilſame Reue oder Sinnes-Aenderung, die der Heilige Geiſt würcken muß, zuwege richten kan; indem die Predigt des Geſetzes nur Zorn und Erbitterung anrichtet, und nicht den Geiſt mitbringet oder giebt, Gal. 3. der doch zur heilſamen Zerknirſchung des Hertzens nöthig iſt: So wird ſolches durchs Evangelium vom Tode Chriſti zu Stande gebracht, daß das Hertz in Thränen über das gantze Sünden-Weſen zerflieſſet. Und was dem Geſetz unmöglich war, ſintemahl es durch das Fleiſch geſchwächet war, das that GOtt und ſandte ſeinen Sohn in der Geſtalt

des ſündlichen Fleiſches, und verdammte die Sünde im Fleiſch durch Sünde, das iſt: er ſtraffte die Sünde am Creutz, und verdammte durch die Sünde am Creutz 2. Cor. 5, 21. alle Sünden, inſonderheit den Unglauben, und bringt dadurch das Hertz zur Reue. 2) **Es erlangt nunmehr auch das Geſetz alle ſeine Forderungen.** Heißts denn zu uns alſo: **Du haſt um deiner Sünden willen den Tod verdienet/ du ſolſt ſterben:** So giebt der Gläubige dem Geſetz ſein gehöriges Recht; es iſt wahr, ich habe den Tod verdienet, aber ſiehe, **am Creutze Chriſti bin ich ſchon mit geſtorben**, 2. Corinth. 5. mit gecreutziget, Gal. 2, 19. und habe meine Straffe ausgeſtanden. Heißt es: **Du ſollſt nicht mit dem geringſten Gedancken, oder einiger Regung des Hertzens, noch weniger im Wandel wider die Gebote handeln/ du ſollſt alles aufs genaueſte erfüllen,** ſo ſpricht der Glaube: Es iſt wahr; das alles bin ich ſchuldig, das bringt das Recht der Schöpffung mit ſich. Aber ſiehe da, liebes Geſetz, **noch ein mehrers, als was ich jemahls hätte leiſten können,** wenn ich gleich nicht gefallen wäre: **Hie iſt der vollkommene Gehorſam und Heiligkeit meines Heilandes;** hie iſt ſeine überſchwengliche Leidens- und Blutes-Gerechtigkeit, die er mit gefallenen Creatur und verlohrnen Sünder im Glauben geſchencket. So hat das Geſetz weiter an den Gläubigen nichts zu fordern. 3) Und

dem

dem ohngeachtet und über dem erlangt das Geſetz und zwar allein von den Gläubigen/ die redlichſte Vollbringung aller Puncte des Geſetzes in dem Gehorſam des Glaubens und danckbaren Wandel, und gewiß mehr, als von allen, die auf ihre eigene Koſten dem Geſetz dienen und genug thun wollen. Denn nun geſchicht alles mit einem ungezwungenen/ willigem und einfältigem Hertzen/ ohne falſche Abſichten in der Liebe des Heilandes, und um des Heilandes willen, in der Liebe des Nächſten, inſonderheit der Brüder zu wandeln. Da bleibt kein Jota vom Geſetz übrig, das nicht in den Gläubigen zur Erfüllung gebracht werde, jedoch nicht in der Knechtſchafft und mit Bedrohung der Straffe/ ſondern im kindlichen Geiſt. Röm. 8, 15. So kriegt das Geſetz ſeine gehörige Hülffe, gehörige Rechte und Ehre durchs Evangelium wieder. Daß alſo diejenigen, die nicht das Evangelium predigen, das Geſetz aufs höchſte verunehren, indem es doch dadurch nimmer mit dem Sünder, weder zur Reue, noch Abtrag der Schuld, noch wahren Gehorſam kommt. Denn wenn ein Geſetz wäre, das da könnte lebendig machen, und bekehren, Reue würcken, Glauben, Leben und Geiſt mittheilen, und Krafft zum Wandel, ſo käme die Gerechtigkeit wahrhafftig aus dem Geſetz, Gal. 3. ſo aber würcket alles der Heilige

Geiſt

Geiſt durchs Evangelium von dem gecreutzigten JEſu. *)

* * *

Sollen wir nun, Geliebte Freunde, ein jedes Wort GOttes, wie Lutherus ſagt, und uns damit gewiß aufs Gantze weiſet, dazu anwenden, daß wir Erkenntniß und Reue der Sünden daraus erlangen, den Glauben daraus faſſen, und das Leben darnach beſſern; ſo ſollen wir uns auch dieſes alſo zu Nutze machen. Es ſollen aber alle

*) Ein Evangeliſcher Lehrer mag auch bey Abhandlung der Zehn Gebote das Evangelium von Chriſto gantz einfältig verkündigen und es ſeine Haupt-Materie ſeyn laſſen, und dabey zeigen, wie alle die Special-Sünden, die wider die Gebote unter den Nam, Chriſten im Schwange giengen, daher kämen, daß ſie nicht den HErrn JEſum kennen und an Ihn gläuben, und daß ſie ſo lange unter dem Fluch des Geſetzes und Dienſtbarkeit der Sünden ſtünden. Wollten ſie davon los und zum thätigen Wandel kommen, und lebendige Decalogi werden; ſo müſten ſie hauptſächlich darnach trachten, daß ſie erſtlich lebendigen Glauben und Vergebung der Sünden erlangten. Alsdann könne man ihnen verſichern, daß ſie zu alle den Sünden keinen Sinn und Willen haben würden, und alſo auch nicht thun, und die guten Wercke würden alle aus dem Glauben kommen. So kommt das Evangelium dem Geſetz zu Hülffe.

alle die Seelen, die in ſo gar unterſchiedenem Zuſtande ſich befinden, da es unter uns giebt Rohe, Erbare, Selbſtgerechte, Aufgeweckte, Arme und Elende, und auch Gläubige, ſo ſollen wir, ſage ich, wo wir es anders redlich meinen, und nicht in der Finſterniß bleiben wollen, und ſo es uns um die Wahrheit und um unſer Heil zu thun iſt, ſo **ſollen wir ans Licht kommen/ und unſere Reue/Glauben und Leben vom Lichte probiren und prüfen laſſen**; und da theilet uns alle zuſammen ein eintziger Spruch Pauli in zwo Hauffen, entweder Gläubige oder Ungläubige, der heißt alſo: **Das Wort vom Creutz** iſt eine Thorheit denen, die verlohren gehen, uns aber, die wir ſelig werden, iſts eine Krafft GOttes. 1. Cor. 1, 18.

Schmecket euch nun dieſes nicht, ſolls noch **was anders ſeyn**, ſo kommt, bringt allen euren Vorrath von Reue, Glauben und Heiligkeit ans Licht, und laßt euch ſtraffen, oder überzeugen, denn ihr ſeyd **gewiß noch ungläubig. Hungert** aber euer Hertz nach **dieſer** Weide, **ſchmecket euch dieſes**, ſolls in Ewigkeit nichts anders ſeyn: ſo kommt nun her ans Licht mit einem bißgen Reue, Glaube und Armuth im Leben, und wenns euch gleich beugt und beſchämt, daß es nicht beſſer iſt, ſo werdet ihr doch in der Probe, **als gläubig** erfunden werden: Denn es kommt nicht auf die **Gröſſe** dieſer Stücke,

ſondern

ſondern derſelben Wahrheit in unſern Hertzen an. Ach mercket, Geliebte! wie alles auf Chriſtum und ſeinen Tod ankomme, und wie alles im Evangelio dahin gehe. So ſoll denn unſre Reue ſeyn um Chriſti willen, daß er uns mit ſeinem Wort und Creutz ſo lange eine Thorheit geweſen, denn alle unſre Sünden, unſer Geitz, Ueppigkeit, Höffart ꝛc. gehen durch den Unglauben gerade wider die Marter des Heilandes, man hats mehr geliebet, das iſt der rechte Punct des Unglaubens. Unſer Glaube ſoll ſeyn um Chriſti willen, und nicht um unſrer Dinge willen, denn unſer Heil kommt eintzig aus ſeinem Tode. Und unſer Leben ſoll ſeyn um Chriſti willen, denn wir haben alles ſeiner Marter zu dancken.

Mercket ferner, wie des Heiligen Geiſtes ſeine Lehre und Licht einig auf Chriſtum und ſeine Erlöſung gehe, wie ernſtlich er dieſe Verachtung, Verſäumung, das Zurückebleiben beſtraffe, es mags der Rohe, Erbare oder Aufgeweckte thun: Wie hertzlich er alles zu dieſem Heil einlade, locke, hinweiſe, wie er die an den Zäunen und Land-Straſſen noch gantz entfernte Sünder durch ſeine Boten nöthige herein zu kommen: Wie er die armen Krüppel, Lahmen auf den Gaſſen Zions hereinführe zum Abendmahl; (die ſind ſchon näher.) Wie dringend er vermahne, dabey zu bleiben und es zu bewahren,

wahren. Auſſer dieſem Heil iſt alſo lauter Unglaube, Flickwerck, Finſternis und Gericht. In dieſem Heil iſt Glaube, Licht, Leben und Seligkeit. So nehmet denn an dieſes Wort, das euch zum Creutz Chriſti weiſet, werfft euch hin zu ſeinen verwundeten Füſſen, und laßt euch das umſonſt ſchencken, was euch nichts, Ihm aber ſein Blut und Tod koſtet. Der HErr aber heile allen Unglauben und Hertzens-Härtigkeit gegen ſeine Marter und ſein Wort.

Chriſte, du Lamm GOttes, der du trägeſt die Sünden der Welt, gieb uns deine Gnade und Friede, gieb Gnade zur heilſamen Reue, Gnade zum lebendigen Glauben, Gnade zum neuen Leben, Gnade zum ſeligen Sterben, Amen.

Lutheri Zeugniß von der Haupt-Sünde des Unglaubens über Joh. 16, 9.

Wird nicht die Sünde ohne das in der Welt geſtrafft, und verdammt, wer weiß das nicht, daß Ehebruch, Mord, Stehlen ꝛc. unrecht iſt, haben ſolches nicht auch die Heiden verboten und geſtrafft, was darff man denn des Heiligen Geiſtes dazu, der die Sünde ſtraffe, was iſt aber das für Sünde, ſo er ſagt: **daß ſie nicht gläuben an mich**: weiß er ſonſt nichts zu ſtraffen? Antwort: Er redet freylich nicht von den Sünden, ſo die Welt erkennet und ſtraffet, welches er genugſam zeiget eben mit dieſen Worten: **daß ſie nicht gläuben an mich**, denn wer hat das je gehört, daß das die Sünde ſeyn ſoll, ſo alle Welt verdammt, nicht gläuben an dieſen Chriſtum. Darum iſt hie viel ein ander Ding, von Sünden reden, und Sünde ſtraffen, denn die Welt verſtehet und reden kan. Denn weil er zeiget, daß das Straffen der Sünde gehen ſoll über alle Welt, insgemein und ohne Unterſcheid, und niemand ausgenommen werde, er ſey wer er wolle; ſo folget, daß die Sünde, darum alle Menſchen von dem Heiligen Geiſt geſtrafft werden, müſſe eine **andere** Sünde ſeyn, denn die da öffentlich ſind, und die Welt erkennet, denn um dieſelben kan man ja **nicht** jeder-

man ſtraffen. Sintemahl viel Leute ſind, die alſo leben, daß ſie **Niemand kan ſchelten noch tadeln**, ſondern alle Welt muß ſie loben, als fromme, erbare, ja auch heilige Leute, ſo nicht allein Sünde meiden, ſondern ſich auch üben, in feinem erbaren Wandel und guten Wercken. Fragſt du aber: **Was haben ſie den̄ für Sünde**, oder **was wird an ihnen geſtrafft?** Chriſtus antwortet: **Daß ſie nicht gläuben an mich.** Da ſtehets **kurtz**, das ſie alle zu Sündern macht und verdammt, und wird alles in **Eines** gefaſſet, daß ſie auſſer dem Glauben, oder Erkenntniß Chriſti ſind. Das iſt kurtz und rund unter die Sünde beſchloſſen, daß man nicht darff lange ſuchen und fragen: welche und was vor Sünden in jedem zu ſtraffen, oder wie viel und mancherley Sünde ſeyn mögen. Da haſt du es alles in **Einem** Wort, daß es dis einige ſey, ſo zugleich in allen geſtrafft wird, und aller Welt Sünde iſt, daß ſie auſſer Chriſto ſind, oder den Glauben nicht haben.

Ibid. In des Menſchen Hertzen ſtecket die rechte Haupt-Sünde, nemlich falſcher Gottesdienſt, GOttes-Verachtung, Unglaube. Das iſt der Stamm und Wurtzel aller andern Sünden, und eben der leidige Erbſchaden von Adam aus dem Paradies, daß, **wo dieſe nicht da wäre**, da würde **nimmer** kein Diebſtahl, Mord, Ehebruch 2c. geſchehen. **Nun ſiehet die Welt**

ſolche

ſolche äuſſerliche böſe Stück wohl, ja wundert und klaget darob, daß die Leute ſo böſe, **weiß aber nicht / wie es zugehet /** das Wäſſerlein ſiehet ſie wohl flieſſen, und allenthalben Früchte und Blätter des böſen Baums ausſchlagen, aber **wo die Quelle her kömmt**, und wo die Wurtzel ſteckt, **das weiß ſie nicht**; fähret darnach zu, und will der Sachen rathen, der Bosheit ſteuren, und **die Leute fromm machen mit Geſetzen und Treiben der Straffe**: Aber wenn ſie gleich lang währet, ſo iſt doch damit nichts geholffen, **das Wäſſerlein mag ſie wehren, aber damit iſt dem Haupt-Quell ungewehret.** Item: **Wenn** nun ſolche Predigt **von unſerer Erlöſung** angehet, **da findet** ſich **erſt die rechte Sünde**/ davon hie geſagt iſt, die es **gar aus**macht, nemlich: **daß ſie nicht gläuben an mich.** Denn die Welt will ſolche Predigt nicht hören, daß ſie alle für **GOtt** ſollen **Sünder** ſeyn, **und ihre Werckheiligkeit nichts für ihm gilt**, und allein durch dieſen gecreutzigten Chriſtum Gnade und Seligkeit erlangen müſſe. **Solcher Unglaube wider Chriſtum der wirckt die Sünde gar mit einander**, ſo den Menſchen ins Verdamniß führet, daß ihm nicht zu helffen iſt. Es iſt zwar ſonſt der Unglaube in allen Menſchen die Haupt-Sünde auch im Paradies der Anfang, und die erſte geweſt, bleibt auch wohl die letzte aller Sünden, aber allhie wird nicht allein NB. der Unglaube, ſo von Adam in

die menſchliche Natur gepflantzt iſt, angezogen, ſondern deutlich **ſolcher Unglaube/ daß man nicht gläubt an Chriſtum**, nemlich ſo das Evangelium von Chriſto gepredigt wird, daß wir unſere Sünd erkennen, und durch Chriſtum Gnad ſuchen ſollten. Denn Chriſtus hat die **Sünde Adams und aller Menſchen, nach den vorigen Unglauben vor GOtt aufgehoben** durch ſein Leiden und Sterben, daß ſolche uns **angebohrne** Sünde hinfort nicht ſoll verdammen, ſo wir an Chriſtum glauben. **Nun** heißt: Wer da verdammt wird, darff über Adam und ſeine angebohrne Sünde nicht klagen, die hat Chriſtus bezahlt, ſondern müſſe **über ſeinen eigenen Hals ſchreyen/ daß er Chriſtum nicht angenommen/ und an Ihn geglaubt.**

)o(

Summariſcher Innhalt des Gantzen.

Mel. Sollt ich meinem GOtt nicht ſingen.

1.

Solt ich meinem GOtt nicht ſingen, Solt ich Ihm nicht danckbar ſeyn? Den ich ſeh am Creutze ringen, wie ſo gut Ers mit mir meyn? Iſt doch nichts als lauter Lieben, weil er meine Sünde trägt, und mirs Wort ans Hertze legt, durch Erbarmung angetrieben. Sein Blut hilfft mir durchs Gericht, ſein Geiſt machts im Hertzen licht.

2.

Seinen Geiſt, der mich regieret, giebt er mir in ſeinem Wort, der zum Gnaden-Stuhl mich führet, hin zur engen Creutzes-Pfort: Der zum gantzen Heil mich bringet, welches in Chriſti Blut und Tod für die gantze Sünden-Noth der geſamten Welt entſpringet, auf daß Niemand ſterben ſoll, ſondern ewig leben wohl.

3.

Dieſes Blut geringe ſchätzen, und nicht lieben dieſes Licht, ſich zur Ruh und glaubig ſetzen, läßt den Sünder im Gericht, ſich vom Heil ungläubig kehren, da man es vor Thorheit hält, daher alles Böſe quellt, und doch noch was anders ehren, iſt die allergröſte Sünd, da man bleibt verdammt und blind.

4.

Sein Geiſt muß die Welt drum ſtraffen, durch das Evangelium, alle Sünd und Bosheits-Waffen. Klar in einer kurtzen Summ: Wer an JEſu Tod nicht gläubet, macht ihrs ſonſten arg und gut, wer veracht des Heilands Blut, wiß't, daß ihr gerichtet bleibet, denn ihr gläubt nicht an die Gnade, die ſo viel gekoſtet hat.

5.

Wer ſich läſſet überzeugen, wer dem Geiſt im Worte hört, wer gelangt zum Hertzens-Beugen, ſich vom Unglauben bekehrt; wem es ſchmertzet, reut und kräncket, wenn er ſeine Sicherheit, Taubheit und Fühlloſigkeit, gegen JEſu Todt bedencket, ſolchem iſt die Gnad ſchon nah, und der Geiſt im Hertzen da.

6.

Chriſti Creutz wird dann gelehret, und vom Geiſt ans Hertz geſtellt, wenn mans Hertze dahin kehret, find't man, was uns nährt und hält, in den Wunden Fried und Freude, in den Händen, in der Seit, in der Füſſen Blutigkeit, da iſt eintzig unſre Weide, andres Ding gilt ſeine Zeit, JEſu Blut in Ewigkeit.

7.

O! wie wird uns denn zu Muthe, wenn der Geiſt dis Heil verklärt, daß uns in dem JEſus-Blute, iſt die gantze Gnad beſchert, wenn Ers

Creutz

Creutz vors Hertze mahlet, wenn der alte Zeugen Geiſt uns aufs blut'ge Lamm hinweiſt, das am Creutz für uns bezahlet, auf Chriſti Gerechtigkeit, als der Sünder gantzes Kleid.

8.

Dadurch wird Hertz und Gemüthe nur auf Chriſti Creutz gewandt, alles Zeug der eignen Güte, wird als halbes Ding erkannt, ſo lernt man beym Armſeyn gläuben, und das Stückwerck hat ein End, wenn man ſich zum Gantze wendt, um an JEſu zu bekleiben, das giebt Leben, Geiſt und Muth. Heils-Verſicherung im Blut.

9.

Darauf folgt ein Glaubens-Leben, das dem alten gar nicht gleicht, man iſt gleich den grünen Reben, weil man Safft vom Weinſtock zeucht: All's geſchicht um Chriſti willen, alles grünt aus ſeinen Tod, man nimmt draus ſein täglich Brod, damit man ſein Hertz kan ſtillen, da iſts Gnade ſein zu ſeyn, als das ärmſte Würmelein.

10.

So bind't uns der Geiſt ſein veſte an des Heilands Creutzes-Baum, und man wächſt aufs allerbeſte, nichts hat ſonſt im Hertzen Raum, man ſpürt lauter Gnad ergeben, und den Trieb zur Danckbarkeit, gantz zu werden ſeine Leut, und

nur einzig Dem zu leben, der uns hat mit Blut erkaufft, und mit ſeinem Geiſt getaufft.

11.

Vom Geiſt wird ins Hertz geſchrieben, was kein (G'ſetz) Zwang erzwingen kan, man beginnt das Lamm zu lieben, und faſt andre hertzlich an. Was im Fall verlohren gangen, wird durchs Evangelium hergeſtellet in der Summ, durch den, der am Creutz gehangen. Sein Geiſt iſt, ders Creutz recht lehrt, und zum **Gantzen** uns bekehrt.

12.

Weil mein Heil nirgend zu finden, als in Chriſti Creutzes Schmach: Weil der Geiſt durchs Wort will binden uns allein an dieſe Sach; So mag ich denn auch nichts wiſſen, als nur die Gecreutz'gte Lieb, die aus dem Erbarmungs-Trieb für mich iſt verwundt, zerriſſen. Andres Ding gilt ſeine Zeit **JEſu Tod in Ewigkeit.**

Zu Erfüllung des übrigen Raumes hat man 1) einige erweckl. Lieder des bekannten Preußiſchen Soldaten, und vors 2) aus des ſel. GOttes-Mannes Lutheri Erklärung in der Kirchen-Poſtille, über das Evangelium am Pfingſt-Montage, folgendes noch beyfügen wollen.

No. I.

1.

Erlaub mir, o JEſu, dein Hertze zu grüſſen, und deine fünf blutige Wunden zu küſſen, ſo man dir am Stamme des Creutzes gemacht, als du uns die Seligkeit wieder gebracht.

2. Wunden! mit GOttes Blut reichlich bemahlet, die meine zehn tauſend Pfund Schulden bezahlet, ihr lieget mir immer und ewig im Sinn, und reiſſet mein Hertze zum Lämmlein gantz hin.

3. Wenn ich euch nicht kennte, ſo wäre mir ſehr bange, die Welt gar zu enge, der Lauff mir zu lange. Ihr habt mich geſegnet, befreyt vom Gericht, entſündigt, verſöhnet; Nun ſterbe ich nicht!

4. Ich wüſt auch nicht, wo ich mich ſonſt würd nehren, wenn dieſe fünf Quellen des Lebens nicht wären; Hier eſſe; hie trinck ich; hie werd ich recht ſatt; hie hab ich mich, wenn ich bisweilen wo matt.

5. Drum will ich hienieden nun gar nichts mehr wiſſen, als von den verwundeten Händen und Füſſen, die bleiben mein Luſt-Spiel, mein ſeligſtes Theil, mein eintziges Leben, mein ewiges Heil.

6. Und

6. Und ich bin hiewieder des Lämmeleins Beute. Ich leb ihm, ich ſterb ihm, wenns ſeyn ſoll, auch heute. In mir bin ich ſchmälich, doch ſelig im Blut; Da thut ſich mein Glaube was rechtes zu gut.

Im Lager in Ober-Schleſien bey ... im Sept. 1744.

No. II.

Bey einer Verſammlung begnadigter Sünder.

Mel. Verliebter in die Sünderſchafft.

1.

Wir machen uns gemeinſchaftlich, zu dir der guten Liebe, und bitten alle innigſt dich, um deines Liebes-Triebe. Komm! Zünd dein Feuer in uns an, verklär uns deine Wunden, zuſamt dem Blut, ſo daraus rann, in deinen letzten Stunden.

2. So iſt uns wohl, ſo wächſt der Muth, ſo geht der Lauff ſtets weiter, ſo dringt ins Hertz die Friedens-Fluth, ſo wird das Aug recht heiter, ſo können wir durch dieſe Welt, bey lauter Gnaden-Tagen, und können auf dein Blut, o Held! hie unten alles wagen.

In Nieder-Schleſien aufm Marſch in der Sabbaths-Nacht den 15. Nov. 1744.

No. III.

No. III.

Mel. Dancket dem HErrn, denn ꝛc.

1.

Ich leb, ich wohn, ich ruh in JEſu Wunden, da hab ich mich auch immer wohl befunden.

2. Das Blut, ſo aus denſelben iſt gefloſſen, hält mich bey aller Unruh unverdroſſen.

3. Es macht mir Muth, bey der Beſchwerden Menge, und bringt mich unverletzt durch manch Gedränge.

4. Es unterſtützt auch meine äußre Hütte, daß ich kan täglich thun viel tauſend Schritte (*).

(*) Dieſen Umſtand brachte das damahlige beſtändige Marſchieren in die Feder.

5. GOtt Lob! ich kan mich an dem Lamme nähren, kein Menſch, kein Teufel kan mir dieſes wehren.

6. Fühl ich mich gleich ſehr ſündig und verdorben, ſo hat mich doch das Lamm für ſich erworben.

7. Ich weiß, ich bin ein Theil von ſeiner Beute, die Gnade ſtellt mich unter ſeine Leute.

8. Und das iſt gnug, für einen armen Sünder, der ſonſt nichts liebt, als ſeinen Heils-Erfinder.

9. Er

9. Er mag es nun in allen meinen Sachen, nach ſeinem Wohlgefallen machen.

10. Sein Hertz iſt treu; ſein Rath kan nimmer fehlen. Er wird das beſte Theil vor mich ſchon wählen.

11. Er gebe mir mein ewges **Brod** nur heute, die **Blut-Gerechtigkeit** aus ſeiner Seite.

12. So bin ich mit den übrigen zu frieden, mir iſt ja noch ein gantzes Reich beſchieden.

13. Was werd ich nicht im Geiſte da noch haben, mein HErr und GOtt! für ewig groſſe Gaben?

14. In kurtzem iſt die Pilgerſchafft geendet, das Ziel erreicht, der Kleinods-Lauff vollendet.

15. Denn komm ich zu dem ſüſſen Lamm hinüber; geſchäh es heut, es wär mir deſto lieber.

16. Denn werd ich in den Hochzeits-Saal eingehen, und ſehn, wie herrlich ihm die Wunden ſtehen.

17. Eya! was wird mir dort für Freude geben, der blutge Schein, der mich gebracht zum Leben.

No. IV.

No. IV.

Dieſes und das folgende Lied wurde im Jan. 1745. bey groſſer Kälte unter freyem Himmel aufgeſetzt, weil mein damahliges Quartier ſo beſchaffen war, daß 14. Tage an einander 130. Mann in einer Stube beyſammen ſeyn muſten, in Schleſien.

Mel. O Welt! ſieh hier dein Leben ꝛc.

1.

Ich kan von Gnade ſagen. Wie ſolte ich wohl klagen? Ich ruh im blutgen Fach daß unſerm Marter-Lamme, am hohen Creutzes-Stamme, ein Kriegs-Knecht bis zum Hertzen ſtach.

2. Da bleib ich ewig liegen. Da ſchmeck ich viel Vergnügen; da hab ich was ich will; da ruh ich wie im Himmel, bey allem Welt-Getümmel, bedeckt, beglückt, recht froh und ſtill.

No. V.

Zu den Wunden JEſU.

Mel. Liebe! die du mich zum Bilde ꝛc.

1.

Wunden! Wunden! liebſte Wunden! die dem Lamm geſchlagen ſind. Wunden! die mich wohl verbunden und gemacht zu GOttes Kind. Bleibt mir bis das Hertze bricht, theure Wunden! :/: theure Wunden im Geſicht.

2. Wun-

2. Wunden, die man meinem Lamme, mit der Dornen Cron gemacht, und die nun am Bräutigamme, glåntzen in der GOttes-Pracht. Bleibt nur ꝛc.

3. Wunden, in des Lammes Hånden, darinn nun mein Name ſteht. Wunden, die mich einſt vollenden, wenn mein Geiſt von hinnen geht. Bleibt mir, bis das Hertze bricht ꝛc.

4. Wunden, auf des Lammes Rücken, der ſo ſchmålich wurd tractirt, den die Geiſſeln und die Stricken, gantz zerriſſen und ſchimpfiert. Bleibt ꝛc.

5. Wunde in des Lammes Seite, von viel tauſenden geliebt, die mir geſtern und auch heute, Gnad und Stårcke reichlich giebt. Bleibt mir bis das Hertze bricht, theure Wunde ꝛc.

6. Wunden in des Lammes Füſſen, ſo die Någel ihm gebohrt, die mir meinen Lauff verſüſſen, die ich brauch an alle Ort; Bleibt mir bis ꝛc.

No. VI.

Mel. Die Seele Chriſti heilge mich ꝛc.

1.

So lang als meine Hütte ſteht, ſo lang mein Blut im Lauffe geht, ſo lange ſich mein Hertz bewegt, und mein Puls in den Adern ſchlågt.

2. So

2. So lange ich nur dencken kan, ſo lange bleibt der Schmertzens-Mann, das Lamm, der theure Sünder-Freund, den meine Seele liebt und meint.

3. Mir iſt es in dem Hertzen klar, ohn ihm wär ich noch, wie ich war, ein todter Menſch, ein Höllen-Brand, gantz fern vom rechten Vaterland.

4. Er iſt mein HErr, mein GOtt, mein Haupt, an den mein Hertze innigſt glaubt. Er hat mich ſelbſt mit eigner Hand, vom Joch des Satans abgeſpannt.

5. Und in den blutgen Seiten-Schrein, wo alle Seelen ſelig ſeyn, hineingeführt, daß ich da nun, kan ſtets in Fried und Freude ruhn.

6. Je länger ich nun bey ihm bin, je mehr wird er in meinem Sinn, verklärt, erhöht, kurtz! er wird gar, mir über ſüß und unſchätzbar.

7. Und weil mir bey ihm iſt ſo wohl, ſo wird mein Mund von Pſalmen voll, das Hertz fühlt was von ſeiner Flamm, da ſchallt es immer: **Lamm! mein Lamm!**

8. Geſchwiſter! ſehet unſern Mann, voll **Lieb, voll Blut/ voll Schmertzen** an, betaſtet ſeine Nägelmaal, die Zeugen eurer Gnaden-Wahl.

9. Beſchauet ſeinen holden Mund, den Marter-Leib für uns verwundt; den hohlen Ritz in ſeiner Seit, die Urſach unſrer Seligkeit.

10. Entzündet dis nicht euer Hertz? Bringt euch dis nicht in Liebes-Schmertz? Beugt dieſes Bild nicht euren Sinn, bis zu den Staub der Erden hin?

11. Wird dadurch nicht eur gantzer Mund, zuſamt dem tiefſten Seelen-Grund erfüllt vom Lobe JESU Chriſt, der uns zu gut geopffert iſt?

12. Kommt! ſingt mit mir gemeinſchafftlich, das **neue Lied** gantz inniglich von unſerm **aufgehenckten GOTT**, von ſeinem Tod, Blut, Schmertz und Spott.

13. Stimmt an das Halleluja fein, dem unſchätzbaren Lämmelein, das uns durch ſeinen Marter-Tod erlöſet hat aus aller Noth.

14. Geht fort mit ſolchem Lobes-Thon, durch dieſe Welt, bis vor den Thron, wo man den Sohn Marien ehrt, und nichts als **Lamm** und **Blut** nur hört.

No. VII.

Mel. Wie ſchön leuchtet der Morgen ꝛc.

1.

Mir iſt des HErren Tod gantz neu, mir iſt als wär ich noch dabey, wo man ihn aufgehangen. Ich ſeh ihm in die Nägel-Maal, die rothen Tropffen ohne Zahl

kan

kan ich gantz warm auffangen; im Blut/ im Blut iſt mein Leben. Blut muß geben, alle Stärcke, wenn ich thun ſoll gute Wercke.

2.

O Schmertzens-Mann! wie iſt mir doch ſo wohl, bey deinem Seiten Loch, das ein Soldat gegraben. Mein Geiſt ſieht hier ein Meer voll Blut, das kommt mir Sünder ſehr zu gut, denn Blut will ich nur haben. Vom Blut/ vom Blut, will ich ſingen und nun klingen alle Stunden! bis ich durch Blut überwunden.

In Preuſſen.

No. VIII.

Mel. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

1.

Wie ſchön leuchtet der blutge Stern der Wunden, in der Näh und Fern; Man will jetzt nichts mehr wiſſen, als von des Lammes Seiten-Maal, und ſeinen Wunden ohne Zahl, vom Haupt bis zu den Füſſen. Auch ich, bitt dich, Hertzens-Lämmlein! Laß dein Flämmlein in mir brennen, und mich nur die Wunden kennen.

2.

Präg mir es recht ins Hertz hinein, wie du, in deiner Seelen Pein, gantz nackt

am Creutz gehangen, im Blute und Wunden jämmerlich, daß ein Stein möcht erbarmen ſich, dis Bild will ich umfangen, innig, ewig, und es grüſſen, hertzen, küſſen, lieben, ehren, bis ich komm zu Salems Chören.

In Preuſſen.

No. IX.

Mel. Wer iſt wohl wie du?

1.

Lamm! Hier iſt die Hand, dir zum Unterpfand; Nimm ſie hin, zuſammt dem Hertzen. Hör! ich ſchwör bey deinen Schmertzen, ſo wahr als du mein; **ich will deine ſeyn!**

2.

Weder in der Zeit, noch in Ewigkeit kriegt man mich von deinen Wunden. Nein! ach nein! ich hab gefunden, all mein Heil allein, in dem Wunden-Schrein.

3.

Doch, du liebes Lamm! du mein Bräutigam! **Eines** wollſt du mir noch geben, hier in dieſem armen Leben. Noch **Eins** bitte ich, liebſtes Lamm! für mich.

4.

Daß ich immer ſo, dein recht werde froh, daß das Blut der heilgen Wunden mich

durch

durchgehe alle Stunden, daß ich darinn leb, darinn immer ſchweb.

5.

Daß dein Marter-Leib mir vor Augen bleib, wenn ich eſſe, trincke, wandle, rede, oder ſonſt was handle, und mir nichts den Blick, irgendwo verrůck.

6.

So kan ich allhier, Låmmlein! meine Zier, in Krafft deiner Wunden-Såffte, auch die ſchlechteſten Geſchåffte, thun zu deinem Preis, munter und mit Fleiß.

No. X.

Ueber die Seiten-Wunde JEſu.

Mel. Seelen Bråutigam!

1.

Ewger Gůte Sitz! theurer Seiten-Ritz! ſey von mir im Geiſt gegrůſſet, und mit wahrer Lieb gekůſſet! du, du biſt mein Preiß, und mein Paradeiß.

2.

Wenn ich dich nicht hått, ſtets zu meinem Bett, zur Erquickung und Bewahrung, und zu meiner Seelen Nahrung, ſtůnde es um mich, wohl recht jåmmerlich.

3.

So viel mir bewuſt, könnte keine Luſt, kein Vergnügen mir hier werden, auf der gantzen weiten Erden, alles wär mir Pein, ohn den Seiten-Schrein.

4.

Woher kriegt ich Krafft, meine Ritterſchafft allhier treulich auszuüben? Wie könnt ich das Lämmlein lieben, wär dein ſüſſes Licht mir nicht im Geſicht?

5.

Ja! wer hülfft mir auf in dem Kleinods-Lauff, wenn das Auge zwar recht zielet, doch das Hertz die Schwachheit fühlet, wenn man nicht Berg an, recht fortkommen kan.

6.

O mein Auffenthalt! ich wär längſtens kalt, ja wohl gar am Geiſt geſtorben, und zu mancher Zeit verdorben, käm dein Purpur-Blut, mir nicht ſtets zu gut.

7.

Darum ehr ich dich, nun und ewiglich, an dich will ich mich auch halten, bis mir wird das Hertz erkalten. O mein ſchönſtes Theil! aus dir fließt mein Heil.

8.

Roſen-rothe Quell! laß doch mild und hell, gleich

gleich den ſtarcken Waſſer-Güſſen, dein Blut ſich in mich ergieſſen, in der künfftgen Zeit, bis zur Ewigkeit.

9.

Daß wenn ich heimgeh, ich im Blut gantz ſteh, und dis Blut mich mög begleiten zu des Lammes Herrlichkeiten, wo dein heller Glantz mich durchdringet gantz.

Den 15. Julii 1745. in Böhmen bey groſſer Hitze.

No. XI.

Mel. O Welt, ſieh hier dein Leben.

1.

O Lamm! o Lamm! o Heiland! dein Auge ſah mich weyland ſehr tief im Fluche gehn; da kamſt du mir entgegen, und ſprachſt: Nimm hin den Segen! wie ſoll ich dich dafür erhöhn.

2.

Wie danck ich deinem Blute, daß es ſo viel zu gute, mir armen Würmlein thut? Wär dieſes nicht vergoſſen, und auf mein Hertz gefloſſen, ſo fehlte mir das höchſte Gut.

3.

O möcht ich doch zerflieſſen vor meines Lammes Füſſen, wünſch ich ſo mancheſmahl, ſeit

dem ich hab gefunden, in ſeinen heilgen Wunden, die ewige Genaden-Wahl.

4.

Mein HErr! mein GOtt! mein König! ich bin dir nicht zu wenig, du liebſt mich Stäubelein, das fühle ich im Hertzen, dein Tod und bittrer Schmertzen kan mir davon ein Siegel ſeyn.

5.

Es hat dein treues Lieben mich in das Buch geſchrieben, als deinen Schmertzens-Lohn; So wahr als du geſtorben, haſt du mich auch erworben zu einem Stück von deiner Kron.

6.

Dis bleibt mir im Geſichte. Dis macht mein Hertze lichte. Dis iſt mein gantzes Glück. Ja meine gantze Freude, und meiner Seelen Weide iſt nur allein im Wunden-Blick.

In Böhmen.

No. XII.

1.

Kommt! laßt uns dem Lamme ſingen, und ein Danck-Opffer bringen, für ſein Leiden, Müh und Noth, und für ſeinen :,: und für ſeinen Marter-Tod.

2. Für

2.

Für ſein Aechzen, Seuffzen, Stehnen, und für ſeine bittre Thränen, für den theuren GOttes-Schweiß, der vom Haupte :,: der vom Haupte floß gantz heiß.

3.

Für die Schmach, ſo er erlitten, als er ſtunde in der mitten, unter jener groſſen Schaar, die gantz voller :,: die gantz voller Bosheit war.

4.

Für die ſehr beſpeyten Wangen, und daß er zum Spott muß prangen, Er, der wahre GOttes-Sohn, in dem Purpur :,: in dem Purpur mit der Kron.

5.

Für die Geiſſeln, für die Stricken, für den gantz zerrißnen Rücken, für die Beulen allzumahl, für die Striemen :,: für die Striemen ohne Zahl.

6.

Für die Hände, ſo durchgraben, und daß er nicht konnte haben nur ein kleines Tröpffelein von Erquickung :,: von Erquickung in der Pein.

7.

Für die Löcher in den Füſſen, für ſein mildes Blutvergieſſen, für das aufgeſpaltne Hertz, für den herben :,: für den herben Seelen-Schmertz.

8.

Lamm! wir ehren deine Liebe, daß du dich aus freyem Triebe in die Menſchheit eingeſenckt, und dich ſelber :,: und dich ſelber uns geſchenckt.

9.

Wäreſt du nicht zu uns kommen, hätteſt du nicht angenommen, unſer Fleiſch, wir wären noch, in des Satans :,: in des Satans eiſern Joch.

10.

Daß wir Würmlein Gnade haben, und etwas von Geiſtes-Gaben, kommt aus deinem blutgen Meer, und von deinem :,: und von deinem Tode her.

11.

Bey der ſüſſen Wunden-Weide ſchmecken wir nun täglich Freude, und in deiner Seiten-Höhl ruht nun ewig :,: ruht nun ewig unſre Seel.

12.

Preiß ſey GOtt, dem Marter-Lamme, das uns

uns halff am Creutzes=Stamme, das uns alles Heil gebracht, und zu ſeinem :,: und zu ſeinem Volck gemacht.

13.

Lamm! du biſt nur werth zu loben, hier auf Erden, und dort oben. Nimm an Ehre, Danck und Ruhm, nun von deinem :,: nun von deinem Eigenthum.

14.

Wir ſind zwar recht arme Sünder, und von Hertzen ſchlechte Kinder, doch wir wiſſen, Schmertzens=Mann! du nimmſt unſer :,: du nimmſt unſer Lob gern an.

15.

Hilff uns zu den obern Chören, daß wir können beſſer ehren, deine Schmach / Angſt / Schmertz und Noth / Wunden / Striemen :,: Wunden, Striemen, Blut und Tod.

Denn wer an Ihn gläubet/ der wird nicht gerichtet! Wer aber nicht gläubet/ der iſt ſchon gerichtet; denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes.

Die hohen Schulen, wenn ſie die Leute wollen fromm machen, ſo halten ſie ihnen das Gerichte für, und machen das ſo heiß als ſie immer können; damit führen ſie das Volck in die Erſchreckniß und laſſen ſie ſtecken, und ſagen nicht, wie ſie wieder herauskommen ſollen. Aber hier hält er ihnen auch das Gerichte für, und dräuet; doch ſaget er ihnen dabey, wie ſie herauskommen ſollen, auf dieſe Weiſe: Es wird ein Gerichte ſeyn, dem wird niemand entfliehen, denn allein der da gläubet, ohne allen Zuſatz; thuſt du einen Zuſatz dazu, ſo biſt du den Holtz-Weg gegangen, und biſt verdorben; denn wer es nicht gläubet, der iſt ſchon verlohren. Ich bin die einige Pforte, die zum Himmel gehet: der Weg iſt enge; du muſt ſchmal werden, wilſt du hindurch kommen und durch den Fels ſchleiffen. Die mit Wercken, als ein Jacobs-Bruder mit Muſcheln behänget ſind, die können nicht herdurch dringen; darum muſt du ſchmal und enge werden, das geſchicht aber, wenn du an dir verzageſt. Kömmeſt du aber mit groſſen Hopffen-Säcken voll Wercken, ſo muſt du ablegen, ſonſt kanſt du nicht hindurch ſtreiffen.

Hier-

Hieraus folget, daß, wo der Glaube iſt, da ſchadet keine Sünde; denn er machet uns Chriſto eigen. Wo der Glaube aber nicht iſt, da iſt entweder Furcht und Haß GOttes, oder ein ruchlos wildes Leben; das haben wir auch nun gehöret, daß der heilige Geiſt die Welt wird ſtraffen um der Sünde willen, daß ſie nicht an mich, ſpricht Chriſtus, gegläubet haben; das iſt allein die Sünde, der Unglaube. Der Glaube vertilget alle Sünde; der Unglaube machet, daß man GOtt nicht erkennet, darum fürchtet man ſich für ihm. Wenn man ſich fürchtet, ſo haſſet man ihn, und läſtert ihn, und thut alle Sünde auf einem Hauffen, und folget keinem Gebot nicht.

Wer Arges thut/ der haſſet das Licht, und kömmt nicht an das Licht/ auf daß ſeine Wercke nicht geſtrafft werden.

Sie haſſen das Licht, ſpricht Chriſtus, darum, daß ſie übel thun! denn ſie führen ein ſchändlich Leben, welches ſie doch das beſte düncket. Und der Teufel will auch ſchön ſeyn, und auch gerne an einem reinen Orte ſitzen, nicht für der Thür liegen, ſondern inwendig im Hertzen, und nicht zum Licht kommen, den Deckel will er haben, daß man nicht ſehe das Unrecht... Aber die Frommen kommen gerne zum Licht, auf daß ihre Wercke möge jedermann urtheilen, wer nur wolle, und

laſſen

laſſen ſich den Teufel wohl examiniren; denn ſie haben guten Grund gewürcket, darum, daß ſie den Glauben haben, und gehen dahin im Glauben, und helffen den Armen. Die Wercke würcket GOtt in ihnen, die können denn nicht böſe ſeyn; darum kan ein ſolcher wohl alle Welt zum Richter über ſeine Wercke leiden. Darum iſt es ein fein Ding um einen gläubigen Menſchen, wenn man ihm ſein Werck vorwirfft, ſo ſpricht er ſelbſt: Ja, es iſt nichts gutes, ſo viel an mir gelegen iſt, aber die Wercke, die mein HErr Chriſtus in mir thut, die ſind allein gut: Der will denn keine Ehre haben, ſchreibet es GOtt heim, will allein in GOtt haben, was er haben ſollte, und kan wohl zum Licht gehen und beſtehen. Das iſt das, welches Chriſtus hier am Ende ſagt:

Wer aber die Wahrheit thut/ der kömmt an das Licht, daß ſeine Wercke offenbar werden/ denn ſie ſind in GOtt gethan.

Nun haben wir gehöret, was unſer Troſt und endlich einige Zuverſicht iſt, da wir uns auf gründen und bauen ſollen, daß ja kein Menſch, der ein Chriſt ſeyn will, ihm fürnehme ein Werck, dadurch er ſelig zu werden vermeine, denn allein durch Chriſtum, den es alles gekoſtet hat; da müſſen wir hindurch kommen zur Seligkeit, und durch nichts anders mehr. Wenn man auf ein Werck bauet, das iſt alſobald wider GOttes Gnade. Nun müſſen wir auch nicht wiederum

ohne

ohne Wercke bleiben, wie die frechen Köpffe ſagen: Ey, ſo will ich kein gut Werck mehr thun, daß ich ſelig werde. Ja, du darffſt nichts mehr thun, das zur Seligkeit, zur Vergebung der Sünde, zur Errettung des Gewiſſens dienet, du haſt genug an deinem Glauben; aber dein Nächſter hat nicht genug: dem muſt du auch helffen, darum läßt dich auch GOtt leben, ſonſt müſte man dir alſobald den Kopff abreiſſen: Aber darum lebeſt du, daß du mit deinem Leben nicht dir, ſondern deinem Nächſten dieneſt.

Alſo auch hier Chriſtus der HErr hatte auch genug, es war ſein, was die Welt hat, er hätte uns mögen laſſen; aber das iſt nicht ein recht Leben, ja vermaledeyet und verflucht ſey das Leben in die Hölle hinein, das ihm alleine lebet, denn das iſt heidniſch und nicht chriſtlich: Sondern die jetzund genug haben von Chriſto, die müſſen dem Bilde Chriſti nachfolgen, und aus Hertzens-Grunde dem Nächſten wohl thun, wie er uns gethan hat, frey ohne alles Fürnehmen, etwas dadurch zu erlangen, allein angeſehen, daß es GOtt alſo gefalle. Und wir Chriſten ſind gleich, als wen̄ ein Kind gebohren iſt in des Vaters Hauſe, das bringet die Erbſchafft mit im Fleiſch u. Blut, und dem gebühret die Erbſchafft aus der Geburt, und bringet ſie mit der Geburt ins Haus: Ein Knecht aber bringet ſeinen Verdienſt nicht ins Haus, ſondern aus dem Hauſe. Noch, wenn das Kind erwachſen, ſo muß es dennoch das Erbe helffen

mehren

mehren und beſſern, daß es gröſſer und beſſer wird: nicht daß es das Erbe allererſt müſſe gewinnen mit den Wercken, ſondern es iſt ſchon mit der Geburt erlanget. Alſo auch, wenn wir an GOtt gläuben, ſo ſind wir ſchon Erben, und dürffens mit keinem Wercke erlangen, nochdennoch müſſen wir es dem Vatter helffen mehren. Alſo ſagt Paulus auch zum Philippern c. 2, 5. ſqq. **Ein jeglicher ſey geſinnet / wie JEſus Chriſtus auch war / welcher / ob er wohl in göttlicher Geſtalt war / hat er es nicht Raub geachtet / GOtt gleich zu ſeyn / ſondern hat ſich ſelbſt geäuſſert / und die Geſtalt eines Knechtes angenommen, iſt worden gleich als ein ander Menſch / und an Geberden als ein ander Menſch erfunden / hat ſich ſelbſt erniedriget / und iſt gehorſam worden bis zum Tode / ja zum Tode am Creutze.** Das iſt, führet ihr auch einen ſolchen äuſſerlichen Wandel, daß ihr dem Exempel Chriſti gleich werdet, und dem Nächſten helffet mit Leib und Gut, und dencket nicht zu gewinnen die Geburt mit den Wercken, beſchützet die Kindſchafft nicht mit eigener Vermeſſenheit, ſondern mit dem Glauben, und helffet das Reich ausbreiten.

Die

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hollatz, David,

David Hollazens, Evangelischen Predigers zu Günthersberg in Hinter-Pommern, Sämtliche Erbauliche Schrifften

Franckfurt am Mayn 1750

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.367
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082149-2
VD18 10929347-ddd